Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Band: Raab - Rzepecki

Vorabdruck (Preprint)
Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

URL: *http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6123/* (Band)
URL: *http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106/* (Gesamt)

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Raab, Ernst Adolf

Am 21. Februar 1859 in Oschatz geboren, besuchte von 1872 bis 1879 das Realgymnasium zu Dresden-Neust., genügte dann seiner Militärpflicht und studierte dann von Ostern 1880 bis 1884 neuere Philologie auf den Universitäten Leipzig und Genf. Am 10. Juli 1884 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung und wurde hierauf dem Realgymnasium in Dresden-Neustadt als Probekandidat überwiesen. Ostern 1885 folgte er einem Rufe als Lehrer des Französischen an die Nicolaischule zu Leipzig, wurde hier zunächst als Vikar, vom 1. September an als Hilfslehrer beschäftigt und rückte am 1. Januar 1889 zum Oberlehrer auf. Er bekleidet jetzt die 18. Stelle, unterrichtet in den Klassen Quarta bis Unterprima und erteilt deutschen, französische, englischen und stenographischen Unterricht. Er hat sich am 12. Juli 1890 in Leipzig die akademische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Studien zu poetischen Technik Petrarkas“ erworben. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Sachliche grammatische und metrische Erläuterungen zu den Canzonen Petrarkas“. Leipzig 1898. 40 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.) -- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Raab, Karl Adolf

Geboren den 15. August 1885 zu Magdeburg, besuchte das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium zu Dessau und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Nachdem er in Greifswald, München, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte studiert hatte, bestand er am 19. Juni 1909 in Halle das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1911 leistete er am Gymnasium zu Stendal des Seminar- und das Probejahr ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 in München.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1912.

Raab, Wilhelm

Geboren am 29. September 1877 zu Murnau (Oberbayern), bestand sein Abiturexamen am Gymnasium zu Dillingen, studierte dann von Herbst 1897 bis Herbst 1900 in München deutsche Sprache, Geschichte und Geographie. Herbst 1900 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission in München die Lehramtsprüfung für die genannten Fächer ab und war seit November 1900 an der Realschule zu Rappoltsweiler als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. 1902 wird er an das Progymnasium zu Thann berufen.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1903.

Raabe, Arthur

Geboren am 12. August 1867 zu Dresden, besuchte die Realschule zu Pirna, bestand nach erfolgtem Besuchte eines Ausbildungskurses an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden im Jahre 1889 die Fachlehrerprüfung für Turnen. Hierauf war er vertretungsweise tätig am Annen-Realgymnasium zu Dresden, bis ihn am 1. Januar 1890 der Direktor des städtischen Schulturnens in Leipzig nach hier als Vereinsturnlehrer an den Allgemeinen Turnverein berief. Ostern 1892 stellte ihn der Rat an der 7. Bezirksschule an und am 1. Dezember 1893 übertrug ihm der Rat die turnerische Prüfung und Ausbildung der städtischen Berufsfeuerwehr. Ostern 1908 berief ihn der Rat zum zweiten ständigen Turnlehrer an der 1. Realschule.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1909.

Raabe, Eduard

Geboren den 20. Dezember 1861 zu Stargardt, Kreis Guben, besuchte zuerst die Schule seiner Heimat und wurde dann privatim für das Seminar vorbereitet. Nachdem er drei Jahre Zögling des Seminars in Neuzelle gewesen war, bestand er Michaelis 1881 die Elementarlehrerprüfung und erhält seine erste Anstellung am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1882.

Raabe, Ernst

Sohn des verstorbenen Büro-Assistenten C. Raabe zu Bieber, wurde am 29. September 1842 zu Fischbach in Kurhessen geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in der Elementarschule zu Bieber, wurde dann von seinem 9. bis 16. Jahre durch Privatlehrer für das Gymnasium vorbereitet und besuchte von 1858-1861 das Polytechnikum in Kassel, um sich dem technischen Fache zu widmen. Diesen Plan gab er jedoch bald auf und bezog nach erlangter Reife zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften von Herbst 1861 bis Ostern 1866 die Uni-

versitäten Marburg und München. Nachdem er im Sommer 1866 das Staatsexamen abgelegt hatte, trat er im Herbst desselben Jahres in die G. Hassel'sche Unterrichts- und Erziehungsanstalt als Lehrer ein, absolvierte nachträglich das vorgeschriebene Probejahr von Michaelis 1868-1869 am Gymnasium und an der Realschule I. Ordnung zu Duisburg, und kehrte nach Ablauf desselben wieder in seine frühere Stellung zurück, aus welcher er Ostern 1872 provisorisch, seit Ostern 1873 definitiv als Lehrer der Mathematik am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. angestellt wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874.

Raabe, Friedrich Wilhelm

Geboren den 31. Januar 1818 zu Soest in Westfalen. Vorgebildet auf dem Archigymnasium seiner Vaterstadt, studierte er zu Bonn und Berlin Philologie, legte im Mai 1841 die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte dann am Gymnasium seiner Vaterstadt das Probejahr und war auch als Lehrer an demselben bis Ostern 1843 beschäftigt, mit welchem Zeitpunkt er Präzeptor am Gymnasium zu Paderborn wurde. Michaelis 1846 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Konitz (Westpreußen) und zum 1. November 1855 mit dem Prädikat Oberlehrer an das Gymnasium zu Culm versetzt. Hier erhielt er im Februar 1874 die sechste etatmässige Oberlehrerstelle. Zum 1. April 1883 schied er aus dem Lehramte, wobei ihm von Sr. Majestät der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde. Auch nach dieser zeit ist er als Verwalter der Kgl. Gymnasialkasse mit unserer Anstalt in Verbindung geblieben. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Raase, Hans

Geboren am 11. September 1878 zu Rostock, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er zu Tübingen, Rostock, Bonn und wieder Rostock klassische Philologie und Geschichte und bestand am 17. Dezember 1902 die Staatsprüfung in Rostock. Nachdem er dann zunächst grössere Reisen in den Orient, sowie nach Griechenland und Italien gemacht hatte, trat er zu Berlin am Askanischen Gymnasium zu Ostern 1903 sein Seminarjahr und am Joachimsthalschen Gymnasium zu Ostern 1904 sein Probejahr an. Am 9. April 1904 promovierte er in Rostock auf Grund der Abhandlung: „Ein Beitrag zur Darstellung der Schlacht bei Salamis" zum Dr. phil. (Im Buchhandel als: Die Schlacht bei Salamis. Rostock, Warkentins Verl. 1904.) Während des Sommersemesters 1905 war er etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am zuletzt genannten Gymnasium, trat am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an das Leibniz-Gymnasium zu Berlin über und folgte als solcher ein Jahr später einem Rufe an das Progymnasium zu Bad Oeynhausen. -- Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Raase, Johannes Karl Heinrich

Geboren am 25. Februar 1840 zu Mamerow bei Güstrow, bildete sich zuerst zum Elementarlehrer aus und wirkte als solcher von Michaelis 1858 bis Michaelis 1865 zu Striggow, Ribnitz und Rostock, am letzteren Orte 4 ½ Jahre an der Bierstedt'schen Töchterschule. Nachdem er sich von 1865 bis 1869 auf die Universität vorbereitet hatte, studierte er von Michaelis 1869 bis Ostern 1874 zu Leipzig und Rostock Philologie und Geschichte. Das Maturitätszeugnis bestand er Ostern 1872 auf der Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1873 fand er am „Teichmann'schen Lehr- und Erziehungsinstitut für Knaben und Mädchen" zu Leipzig eine Anstellung, von wo er Michaelis 1876 vom Rath an die in der Entwicklung begriffene Höhere Bürgerschule zu Rostock berufen wurde. Ostern 1879, nach bestandener Staatsprüfung, wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium angestellt. Im April 1880 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880.

Raatz, Karl Gustav

Geboren am 21. März 1844 zu Lübben, Reg.-Bez. Marienwerder, Sohn des dortigen Lehrers, erhielt seine erste Vorbildung von seinem Vater und machte darauf die höhere Knabenschule – Realschule 2. Ordnung – zu Schönlanke (Prov. Posen) durch. Nach spezieller Vorbereitung für seinen Beruf unter Mithilfe des Pastors Bruhn zu Flensburg, trat er 1862 in das evangel. Lehrer-Seminar zu Marienburg (Reg.-Bez. Danzig) ein und unterrichtete seit seinem Austritt 1865 1 ¾ Jahre an der Freischule zu Jastrow und 2 ¼ Jahr an der gehobenen Stadtschule zu Flatow, von wo aus er zu Neujahr 1870 an die Knabenbürgerschule zu Wismar berufen wurde.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1870.

Rabe, Albert

Geboren zu Calbe a. d. S. am 12. März 1852, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte dann in Göttingen und Halle klassische Philologie. Nach erfolgter Promotion und abgelegtem Examen pro facultate docendi absolvierte er sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Kgl. Realgymnasium zu Berlin und fungierte dann als Hilfslehrer von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Michaelis 1885 wird er an das Luisen-Gymnasium nach Berlin berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Platos Apologie und Kriton logisch-rhetorisch analysiert. Mit einem Vorwort über die Kritik beider Schriften. 1. Teil. Einleitung und Apologie K. 1-10. Berlin 1897. 21 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
2) Platos Apologie und Kriton logisch-rhetorisch analysiert. 2. Teil. Apologie K. 10-33. Berlin 1898. 18 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1886.

Rabe, Erich Otto Hermann

Geboren am 14. September 1885 zu Kassel, bestand Ostern 1905 auf der dortigen Oberrealschule die Reifeprüfung und studierte seit Herbst 1905 in Marburg und Kiel Erdkunde, Englisch und Deutsch. Am 18. März 1908 bestand er in Kiel die staatliche Turnlehrerprüfung und am 1. März 1913 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Privatrealschule in Westerland-Sylt beschäftigt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I in Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Rabe, Hermann

Geboren am 25. September 1876 zu Stassfurt, besuchte das Seminar zu Barby. April 1897 bestand er die erste und Juni 1900 die zweite Volksschullehrerprüfung. Er verwaltete nacheinander Lehrerstellen an den verschiedenen Volksschulen in Stassfurt und ist seit 1. Februar 1906 Organist an der hiesigen St. Petrikirche. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Vorschullehrer am Realprogymnasium zu Stassfurt angestellt.
Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1913.

Rabe, Karl Fritz

Geboren am 28. Mai 1887 zu Magdeburg, besuchte nach seiner Vorbildung in der Präparandenanstalt zu Rheydt in den Jahren 1904 bis 1907 das dortige Kgl. Lehrerseminar. Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er seiner Militärpflicht in Koblenz und übernahm darauf eine Stelle als Lehrer in der Gemeinde Velbert. Im Frühjahr 1910 legte er seine zweite Lehrerprüfung ab. Am 1. Januar 1911 trat er in den Dienst der Realschule in Cronenberg.
Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1911.

Rabe, Wilhelm

Geboren am 26. Dezember 1825 zu Nimptsch, erwarb sich 1843 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, studierte in Breslau Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er 1850, legte sein Probejahr 1852 am Friedrichs-Gymnasium in Breslau ab, worauf er sofort als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oels berufen wurde. Ostern 1855 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Salzwedel, kehrte von dort Michaelis 1857 nach Oels zurück, wo er als vierter Kollege angestellt, 1868 zum Konrektor, 1881 zum Prorektor, 1886 zum Professor befördert wurde. In seiner mit unermüdlichen Pflichttreue geübten Berufstätigkeit hat er reichen Segen unter zahlreichen Schülergenerationen gestiftet, deren Verehrung ihm über das Grab hinaus folgen wird. Er starb nach kurzer Krankheit am 4. August 1893 zu Johannisbad. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Commentatio de vita Hyperidis, oratoris Attici. Oels 1854. 14 S. (Programm Oels Gymnasium.)
2) Commentation de causa Harpalica. Oels 1863. 10 S. (Programm Oels Gymnasium.)
3) A) Der geographische Unterricht auf dem Gymnasium. B) Vorschlag, das Französische auf den Gymnasien unter Verstärkung der Stundenzahl in der Sekunda abzuschliessen. Oels 1871. 18 S. (Programm Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Oels Gymnasium 1894.

Rabenald, Friedrich

Geboren am 18. September 1885 zu Osterwieck a. Harz. Ostern 1904 bestand er die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und studierte dann an der Universität zu Halle a. S. klassische Philologie und Geschichte. Im März 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Solinianarum capita tria“ zum Dr. phil. promoviert. Am 6. November 1909 bestand er das Staatsexamen. Darauf unternahm er bis Ende März 1910 eine Studienreise durch Italien. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch Eylau an.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1910.

Rabenhorst, Hans

Geboren den 28. März 1882 zu Berlin, bestand nach vorheriger Absolvierung der 3. Realschule zu Berlin die erste Lehrerprüfung am 5. September 1903 am Kgl. Lehrerseminar zu Kyritz, die zweite Prüfung am 30. Oktober 1905 ebenfalls in Kyritz. Die Turnlehrerprüfung bestand er am 7. März 1907 in der Landesturnanstalt in Berlin. Er war als Lehrer an den Volksschulen zu Ketzin an der Havel und Fehrbellin. Am 1. Oktober 1910 trat er in den Schuldienst der Gemeinde Treptow. – Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1912.

Rabenhorst, Karl

Geboren am 8. Mai 1884 zu Berlin, besuchte die dortige Körner-Realschule und bestand am Kgl. Stadtschullehrerseminar zu Berlin die Lehrerprüfung. Er genügte dann seiner Militärpflicht und trat am 1. Oktober 1909 in den Schuldienst zu Berlin-Schöneberg. 1910 bestand er an der Kgl. Landesturnanstalt die Turnlehrerprüfung und kam Michaelis 1912 an das Werner Siemens-Realgymnasium.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1913.

Rabenhorst, Max

Geboren den 27. November 1879 zu Berlin, besuchte zunächst das Humboldt-Gymnasium daselbst, dann das Großherzogl. Gymnasium Fridericianum in Schwerin in Mecklenburg, hierauf das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg bei Berlin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität klassische Philologie und Geschichte und wurde am 4. März 1905 zum Dr. phil. promoviert. Am 25. Juni 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg. Zum 1. Oktober 1909 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium i. E. zu Nauen gewählt. An Publikationen hat er veröffentlicht:

1) Quellenstudien zur naturalis historia des Plinius. Teil I. Die Zeitangaben varronischer und capitolinischer Aera in der nat. hist.. Diss inaug. Berlin 1905.
2) Quellenstudien zur naturalis historia. Teil II. Die Indices auctorum und die wirklichen Quellen der nat. hist. In: Philologus LXVI (1906.)
3) Der ältere Plinius als Epitomator des Verrius Flaccus. Eine Quellenanalyse des siebenten Buches der Naturgeschichte. Berlin, G. Reimer 1907.
4) Die Schlacht bei Panormus. In: Philologus LXVIII. 1908.
5) Die Berichte über die Pliniusliteratur in Bursians Jahresberichten über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. 1910 ff.

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1910.

Rabert, Ludwig Ernst Richard

Geboren am 17. Februar 1858 in Zorge, besuchte die Gymnasien zu Nordhausen, Braunschweig und Helmstedt, bezog Michaelis 1876 die Universität Göttingen und studierte dort, wie später in Berlin, klassische Philologie und Geschichte. Ostern 1882 wurde er zum Probejahr am Gymnasium zu Helmstedt zugelassen und bestand im Juni desselben Jahres sein Examen vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Nachdem er bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Helmstedt und bis 1889 am Neuen Gymnasium zu Braunschweig beschäftigt worden war und sich im Februar 1888 vor der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts zu Braunschweig einer Nachprüfung unterzogen hatte, wurde er durch Höchstes Patent vom 1. Mai 1889 zum Gymnasiallehrer ernannt und am Herzoglichen Realgymnasium zu Braunschweig angestellt.
Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1890.

Rabes, Otto

Geboren am 1. August 1873 zu Klein-Osterhausen bei Eisleben, besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes, dann von 1888 bis 1894 die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Eisleben, wo er zum Volksschullehrer ausgebildet wurde. Von 1894 -1896 war er Lehrer an der einklassigen Volksschule in Deutleben, Saalkreis, und 1896 Präparandenlehrer in Eisleben. 1896 legte er die zweite Lehrerprüfung ab, 1897 die Prüfung für Mittelschullehrer und 1898 die Prüfung für Rektoren. Nachdem er Ostern 1898 aus seinem Amte ausgeschieden war, bezog er die Universität Marburg zum Studium der Naturwissenschaften. Im Februar 1901 erwarb er sich das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Marburg, wurde wenige Monate später zum Dr. phil. promoviert und bestand am 29. November 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Dezember bis 31. März war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Wittenberg, trat am 1. April 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Herzogl. Francisceum zu Zerbst ein, wo er am 1. Juli desselben Jahres als Oberlehrer fest angestellt wurde. Von ihm sind bisher im Drucke erschienen:

1) Zur Kenntnis der Eibildung bei Rhizotrogus solstitialis L. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie LXVII, 3. 1900.
2) Die histologischen und physiologischen Ergebnisse der Verwachsungsversuche an Lumbriciden. In: Sitzungsberichte der Ges. z. Beförderung der ges. Naturwiss. zu Marburg. Nr. 8 (Juli 1901).
3) Über Transplantationsversuche an Lumbriciden. In: Biolog. Zentralblatt. XXI, 20. Okt. 1901.
4) Transplantationsversuche an Lumbriciden. Histologie und Physiologie der Transplantationen. In: Archiv f. Entwicklungsmechanik der Organismen. XIII, Nov. 1901. (Der 1. Teil dieser Arbeit erschien besonders als Inaugural-Dissertation.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1903.

Rachel, Max Hermann

Ich, Max Hermann Rachel, bin am 26. November 1843 zu Dresden geboren. Von Ostern 1850 bis 1854 besuchte ich die Böttcher'sche Elementarschule und trat dann in das Gymnasium des Krause'schen Lehr- und Erziehungsinstituts in Dresden ein. Nachdem ich Ostern 1860 die Maturitätsprüfung an der Kreuzschule bestanden hatte, bezog ich die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Dort hörte ich hauptsächlich folgende Lehrer: Nitzsch, Klotz, Westermann, Curtius, Drobisch, Overbeck Zarncke, und gehörte dem pädagogischen Seminare des Prof. Ziller an. Im Sommer 1865 bestand ich das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts und promovierte bald darauf. Dann trat ich mein Probejahr an der Kreuzschule an, an welcher ich bis zum Juli 1866, seit Ostern als vicarirender Klassenlehrer der Oberquarta, tätig war. Bis Ostern 1867 bekleidete ich in Polen eine Stelle als Hauslehrer und wurde dann vom Kgl. Ministerium als Vikar nach Bautzen geschickt, von wo mich dasselbe Michaelis 1867 hierher berief. - Hier veröffentlicht er: „Reimbrechung und Dreireim im Drama des Hans Sachs und anderer gleichzeitiger Dramatiker." Freiberg i. S. 1870. 30 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.) (Er ist 1904 gestorben.) - - Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1869 und 1915 FS.

Rack, Johannes

Geboren im Juli 1851 zu Wischhafen a. E., besuchte das Domgymnasium zu Verden a. Aller, studierte von Ostern 1870 bis Ende des Jahres 1874 klassische Philologie zu Göttingen. Während dieser Zeit genügte er seiner Militärpflicht und bestand am 13. Februar 1875 zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi, war Ostern 1875 erst am Kgl. Domgymnasium zu Verden, dann an der Höheren Bürgerschule zu Nienburg als Probekandidat tätig und folgte Ostern 1876 einem Rufe an das Lyceum II zu Hannover.
Aus: Programm Hannover Lyceum II 1877.

Rack, Julius

Geboren den 4. Januar 1879 zu Frankfurt a. Main, besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Herbst 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten Strassburg und Marburg neuere Sprachen, promovierte 1902 in Marburg zum Dr. phil. und legte dort 1904 die Staatsprüfung ab. Als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Weilburg a. d. Lahn wurde er Ostern 1905 dem Gymnasium in Dillenburg überwiesen, wo er auch die erste Hälfte des Probejahres ablegte. Darauf unterrichtete er an der Realschule zu Diez an der Lahn und als Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt. – Aus: programm Neisse Realgymnasium 1908.

Rackwitz, Hermann

Geboren den 23. Mai 1864 in Loebejün (Saalkreis), erhielt das Reifezeugnis Ostern 1883 am Gymnasium zu Wernigerode. Er studierte dann an den Universitäten Halle und Berlin, promovierte in Halle am 28. Februar 1887, legte dort auch am 28. Januar 1888 die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Halberstadt von Michaelis 1888 – 1889, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer dort bis Ostern 1892. Von da ging er an das Realgymnasium zu Gera bis Michaelis 1892, dann an die Realschule zu Barmen bis Ostern 1893. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1894.

Rackwitz, Max

Geboren am 19. Mai 1859, besuchte die Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und das städtische Gymnasium zu Sangerhausen, von wo er im Herbste 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf bezog er die Universität Halle, um sich vor allem dem Studium der Geschichte, Philosophie und Germanistik zu widmen, daneben betrieb er klassische Philologie. Im Mai 1884 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Studien über Causalität und Identität als Grundprincipien des Spinozismus“ zum Dr. phil. in Halle promoviert und im Winter 1884 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hat er am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt absolviert von Ostern 1885 bis 1886. Darauf übernahm er eine Hauslehrerstelle, bis er im Winter 1887 in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen eintrat. Zu Ostern 1888 ging er an das städtische Gymnasium zu Greiz, um bis Ostern 1889 vertretungsweise einen Teil der Stunden des nach Magdeburg berufenen Gymnasialdirektors Prof. Dr. Junge zu übernehmen. Wird dann an die Landesschule zu Pforta berufen und ist später an der Charlottenschule in Berlin, wo er veröffentlicht: „Philipp II. Bischof von Speyer. 1. Teil. Bis zum Jahre 1518.“ Berlin 1904. 24 S. (Programm Berlin Charlottenschule.)
Aus: Programm Pforta Landesschule 1890.

Raczek, Wilhelm Friedrich von

Ich bin geboren zu Breslau am 3. Oktober 1822. Nachdem ich im Alter von noch nicht 5 Jahren meinen Vater, welcher als freiwilliger Jäger und später als Offizier an den Feldzügen von 1813 bis 1815 Teil genommen, verloren hatte, wurde ich zur Erziehung dem adeligen Orphanotropheum in Breslau übergeben. Vom Jahre 1836 bis 1843 besuchte ich das Matthias-Gymnasium und von 1843 bis 1847 die Universität ebendaselbst, auf welcher ich mich philologischen und historischen Studien hingab. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi am 14. Juli 1848 war ich als Candidatus probandus, Collaborator, Gymnasiallehrer und Oberlehrer am hiesigen Gymnasium 18 ½ Jahre hindurch tätig bis zu Ostern 1867, zu welcher Zeit ich als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Sagan berufen wurde. Schon im Herbst desselben Jahres wurde ich zum Direktor der Realschule I. O., welche bald darauf in ein Gymnasium umgeleitet wurde, in Neustadt (Oberschles.) gewählt. Dort amtierte ich bis zum Herbst des Jahres 1874, wo ich zum Direktor des hiesigen Kgl. katholischen Gymnasiums ernannt wurde.
Geschrieben habe ich:

1) Kurzer Leitfaden der mathematischen Geographie. Glogau 1855.
2) Salomon III. Bischof von Konstanz und Abt von St. Gallen. Ein Beitrag zur deutschen Geschichte am Ende des neunten und im Anfange des zehnten Jahrhunderts. 1. Teil. Glogau 1858. 20 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)
3) Bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums der Universität Breslau den Anfang eines handschriftlichen Lobspruches auf die Stadt Glogau. 1861.
4) Lobspruch der Stadt Groß-Glogau, zum ersten Male nach einer Handschrift aus dem 15. Jahrhundert vollständig herausgegeben. Glogau 1865. 18 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)
5) Chronik der Stadt Groß-Glogau, das gelbe Buch genannt, nach einer bisher ungedruckten Handschrift. Neustadt i. Oberschles. 1869. 26 S. (Programm Neustadt/Oberschles. Realschule.)
6) Allgemeine Lehrverfassung der Realschule. Neustadt/Oberschles. 1868. 16 S. (Programm Neustadt/O. S. Realschule.)
7) Geschichte der freiherrlichen Familie von Tschammer. Breslau, W. G. Korn, 1868. 268 S.

Später ist er Provinzial-Schulrat in Koblenz; als solcher gestorben dort den 18. August 1879.
Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1875 und Neustadt O. S. Gymnasium 1890.

Raddatz, Georg Wilhelm

Geboren am 31. Oktober 1885 zu Rummelsburg in Pommern, besuchte von Ostern 1898 bis Ostern 1906 das Gymnasium zu Neustettin, studierte dann in Jena, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Geschichte.

Im Greifswald erwarb er im Juli 1909 den Doktortitel durch seine Dissertation: „De Promethei fabula Hesiodea et de compositione Operum“ und bestand dort ein Jahr später die Staatsprüfung. Er ist Mitarbeiter an der Realenzyclopädie von Pauly-Wissowa. Das Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ab, die erste Hälfte des Probejahres in Stargard. Dann wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Marienstiftsgymnasium in Stettin und am 1. April 1913 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Greifswald angestellt. Von hier wurde er zum 1. Oktober 1914 an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt.
Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1915.

Raddatz, Gottlieb Christian Friedrich

Geboren den 24. Mai 1792 in Schorrentin in Mecklenburg. Sein Abitur legte er Michaelis 1811 am Gymnasium zu Güstrow ab, studierte dann in Rostock und Göttingen bis Michaelis 1814 Theologie. Das erste theologische Examen pro licentia concionandi bestand er 1815 bei dem Konsistorialrat und Superintendenten Passow in Sternberg. Er war dann Diakonus (1822) und Pastor (1825) an St. Jakob und legte das Examen pro ministerio 1826 ab. 1830 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1828 ist er Vorsitzender des Direktoriums, Michaelis 1829 bis Michaelis 1830 und Michaelis 1831 bis 20. Januar 1832 alleiniger Direktor des Gymnasium zu Rostock bis zu seinem Tode am 7. September 1832.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Raddatz, Karl Friedrich Adolf

Geboren am 22. Februar 1822 in Rostock, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1841 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann Theologie in Rostock, Bonn und Berlin, war dann Privatlehrer in Hagenow und Ostern 1847 in Rostock. Er war zugleich Hilfslehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock von Michaelis 1848 bis 25. August 1849. Zu diesem Zeitpunkt wurde er hier fest angestellt. Dann wurde er Direktor der höheren Bürgerschule zu Rostock von Ostern 1867 von Ostern 1893. Er hat veröffentlicht: „Die naturhistorischen Sammlungen der Großen Stadtschule zu Rostock, ihre Benutzung als Unterrichtsmittel und zweckmäßige Vermehrung.“ Rostock 1852. 17 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Raddatz, Maximilian Karl Franz

Geboren den 4. Oktober 1848 zu Falkenburg in Pommern, erhielt seine Schulbildung auf dem Fürstlich Hedwigschen Gymnasium zu Neustettin, studierte von Ostern 1867 bis Michaelis 1870 zu Tübingen und Berlin Theologie und Philologie. Ostern 1871 absolvierte er das examen pro venia concionandi und war bis Ostern 1872 als Hauslehrer tätig. Vor Ostern 1873 machte er das Examen pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Treptow a. R. überwiesen.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1873.

Radde, Reinhold

Geboren am 18. Oktober 1873 zu Groß Crien in Pommern, besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Bütow, bestand die 1. Lehrerprüfung am 6. September 1894, die 2. Lehrerprüfung am 1. Mai 1897. Am 16. September 1894 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war in Pinnow, Alt-Coprieden, Stettin und Zehlendorf als Volksschullehrer tätig. Ostern 1913 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1914.

Radebold, Ludwig

Geboren den 17. Februar 1878 zu Dortmund als Sohn des Gymnasialprofessors Ferdinand Radebold, besuchte von 1887 bis 1896 das Gymnasium zu Dortmund, studierte von 1896 bis 1900 zu Bonn klassische Philologie. Dort bestand er am 20. Juli 1901 sein Staatsexamen, genügte seiner Militärpflicht von Herbst 1901 bis Herbst 1902 zu München und trat Anfang Oktober 1902 das Seminarjahr zu Arnsberg an, von wo er Ostern 1903 an das städtische Realgymnasium zu Dortmund überging. Hier absolvierte er auch das Probejahr vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund angestellt. 1906 ging er an das Gymnasium zu Dortmund über. -- Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1905.

Radeck, Julius Georg Friedrich Heinrich

Geboren den 2. August 1841 zu Gifhorn, erhielt seine Vorbildung von 1855 bis 1860 auf dem Johanneum zu Lüneburg, studierte dann in Göttingen bis 1864 alte Philologie und trat dann als Lehrer in das Bender'sche Institut in Weinheim ein, von wo er Ostern 1866 an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Michaelis 1871 ging er an das Lyceum II zu Hannover über. Dort inzwischen zum Professor ernannt, übernahm er Michaelis 1888 die Leitung dieser Anstalt, die er bis zu seinem am 12. April 1896 erfolgten Tode führte. An Programm-Abhandlungen hat er ge-schrieben:

1) De Ranis Aristophanis fabula commentatio. Lüneburg 1871. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
2) Einweihung des neuen Schulgebäudes am 30. Oktober 1890. Hannover 1891. S. IV-XII. (Programm Hannover Lyceum 2.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Radecke, Richard Emil

Geboren den 20. Januar 1860 zu Leimbach bei Mansfeld, vorgebildet auf dem Realprogymnasium zu Eisleben und seit 1876 auf dem Realgymnasium zu Halberstadt. Er studierte von 1878 bis 1882 in Leipzig Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. 1882 promovierte er zum Dr. phil. und wurde pro facultate docendi geprüft. Am Realgymnasium zu Aschersleben absolvierte er von 1883 bis 1884 sein Probejahr und gab in zwei Klassen mathematischen Unterricht. – Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Rademacher, Friedrich Ferdinand Eugen

Geboren 1843 zu Darkehmen in Ostpreußen, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und studierte von Michaelis 1862 an auf den Universitäten Königsberg und Berlin Philologie. Michaelis 1866 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Königsberg i. Pr. auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de trilogia Graecorum" zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1867 dort auch das Staatsexamen. Unmittelbar darauf trat er eine längere Reise durch Deutschland und Frankreich an. Nach Beendigung derselben absolvierte er von Michaelis 1867 an am Sophien-Gymnasium zu Berlin das gesetzliche Probejahr und wurde Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1869.

Rademacher, Leo

Geboren am 27. April 1879 zu Michlau bei Strasburg in Westpreußen, bestand am 22. März 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Bromberg. Er studierte dann zu Charlottenburg und Königsberg i. Pr. zuerst Baufach, dann Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 8. März 1909 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Königsberg, leistete das Seminarjahr vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 am Kgl. Gymnasium, das Probejahr vom 1. April 1910 bis 1911 am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ab und wurde an derselben Anstalt bis zu seiner Berufung nach Kolmar als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.
Aus: Programm Kolmar/Pos. Realschule 1913.

Rademacher, Otto

Zu Calbe a. S. am 13. März 1847 geboren, besuchte die lateinische Hauptschule in Halle, bezog Michaelis 1866 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Nachdem er 1870/71 den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte, absolvierte er im Januar 1873 in Halle das Examen pro facultate docendi und promovierte daselbst zum Dr. phil. Ostern 1874 nach beendetem Probejahr wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule 1 zu Magdeburg angestellt. 1875 wird er an das Gymnasium zu Merseburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ungarn und das deutsche Reich unter Heinrich IV. Merseburg 1885. 31 S. (Progr. Merseburg Gymnasium.)
2) Die ungarische Chronik als Quelle deutscher Geschichte. Merseburg 1887. 16 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
3) Die urbs Mersburg im X. Jahrhundert. Merseburg 1898. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Merseburg Gymnas.)
4) Die Merseburger Bischofschronik. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 1. Teil (bis 1136). Merseburg 1903. 74 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
5) Die Merseburger Bischofschronik. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 2. Teil (1136-1341). Merseburg 1907. 37 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)

6) Die Merseburger Bischofschronik. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 3. und 4. Teil (1341-1431, 1431-1514). Merseburg 1908. 58 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)

Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1875.

Rademann, Adolf

Geboren am 29. Januar 1853 zu Worbis, besuchte das Gymnasium zu Erfurt und verliess dieses mit dem Maturitätszeugnis zu Ostern 1872. Nachdem er seine akademischen Studien auf den Universitäten Halle und Leipzig getrieben, legte er die Prüfung pro facultate docendi im November 1876 in Halle ab. Nach einer kurzen Tätigkeit als Hauslehrer trat er Ostern 1877 mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster am Gymnasium zu Gütersloh als Probekandidat ein und verwaltete seitdem zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Später ist er am Gymnasium zu Cottbus, wo er veröffentlicht:

1) Adnotationum ad Sophoclis Oedipi tyranni v. 863-910. specimen. Cottbus 1897. 14 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
2) Meletemata Sophoclis. Cottbus 1914. 19 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1878.

Raders, Karl

Geboren den 19. Januar 1884 zu Dresden, erwarb das Zeugnis der Reife an der Dreikönigsschule zu Dresden-N. und studierte dann neuere Sprachen und Deutsch in Leipzig und Greifswald. Von Oktober 1904 bis August 1905 war er Assistent am Lycée Chanzy zu Charleville (Ardennes). Den Sommer 1906 brachte er in London zu. Nachdem er im September 1909 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er daselbst am 20. und 21. Januar 1910 die Staatsprüfung ab und wurde zur Ableistung seines Seminarjahres dem Realgymnasium zu Siegen überwiesen, wo er auch während des Probejahres verblieb. Vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 genügte er seiner Militärpflicht zu Dresden und wird dann an das Städtische Gymnasium zu Bonn berufen.

Aus: programm Bonn Städt. Gymnasium 1913.

Radicke, Albert

Geboren am 27. März 1845 zu Königsberg i. Pr., vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er auf der Universität seiner Vaterstadt hauptsächlich Mathematik und Physik. Er bestand die Lehramtsprüfung im Sommer 1871 und legte das Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Elbing von Michaelis 1871-1872 ab. Dort fungierte er auch als ordentlicher Lehrer von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873, wo er einem Rufe an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg folgte. Er wurde am 13. September 1890 zum Oberlehrer ernannt und wirkte an unserer Anstalt bis zu seiner Pensionierung am 1. April 1894. Er starb in Bromberg am 9. Februar 1899. Er veröffentlichte neben verschiedenen Abhandlungen in ausländischen Zeitschriften:

1) Über die mathematische Darstellung der Riemann’schen P-Funktion. Bromberg 1875. 28 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
2) Die Rekursionsformeln für die Berechnung der Bernoillischen und Eulerschen Zahlen. Halle a. S. 1881.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Radicke, Ernst Karl

Geboren am 7. Januar 1879 zu Bernau bei Berlin, besuchte das Humboldt-Gymnasium zu Berlin und bestand Michaelis 1898 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik, Physik und Geographie an der Universität zu Berlin und legte am 3. Januar 1905 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin; während seines Probejahres war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Cottbus. Am 1. Oktober geht er als Oberlehrer an die Kgl. Kadettenanstalt zu Wahlstatt über.

Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1908.

Radke, Georg

Geboren am 11. Februar 1859 zu Margonin in der Provinz Posen, besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1879 das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Berlin. Nachdem er im Januar 1885 in Berlin die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein Probejahr an der Kgl. Domschule zu Schleswig ab. Darauf begab er sich zur Vervollständigung seiner Stu-

dien nach der Universität zu Kiel und bestand dort im Februar 1887 sein zweites Examen. Von Ostern bis Michaelis 1887 war er als Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und von Michaelis 1887 bis Ostern 1888 in gleicher Eigenschaft am Progymnasium zu Neumünster i. H. angestellt. Ostern 1888 nach seiner Heimatprovinz Posen abberufen, wurde er im Juli desselben Jahres ordentlicher Lehrer am damaligen Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt. Im Jahre 1890 wurde er an der Universität Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Über die epische Formel im Nibelungenliede“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1902 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die epische Formel im Nibelungenliede“. Fraustadt 1890. 62 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1903.

Radloff, Wilhelm

Geboren am 7. April 1884 zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Heidelberg, München, Rostock und Kiel Geschichte, Deutsch, Erdkunde und legte die Staatsprüfung in Kiel im Jahre 1911 ab, wo er schon 1909 zum Dr. phil. promoviert war auf Grund seiner Abhandlung über „Das landesfürstliche Beamtentum Mecklenburgs im Mittelalter“. Seine militärischen Pflichten erfüllte er 1904/05 in München. Sein Seminarjahr absolvierte er in Einbeck, sein Probejahr in Emden. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Radtke, Gustav

Geboren den 21. Dezember 1840 zu Bunzlau, besuchte die Gymnasien zu Schweidnitz und Ratibor, studierte in Breslau und Berlin Philologie, promovierte in Berlin zum Dr. phil. und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Michaelis 1865 trat er als Probandus und zugleich als Hilfslehrer am Gymnasium zu Krotoschin ein. Im Mai 1866 wurde er zum Heere eingezogen und machte im 59. Regiment, zuerst als Vize-Feldwebel und dann als Leutnant bei der Main-Armee den Krieg mit. Von einer bei Roßbrunnen erhaltenen Schusswunde in den linken Arm genesen, kehrte er Michaelis 1866 an die Anstalt zurück, wo er mit diesem Termin ordentlicher Lehrer wurde. Ostern 1870 ging er an das Gymnasium zu Ratibor über, von dort 1872 an die Fürstenschule zu Pless. Michaelis 1881 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Wohlau. Ostern 1888 wurde er mit der Direktion des Gymnasiums zu Brieg betraut. Michaelis 1892 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. Er starb am 21. August 1906. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De tragicorum Graecorum tropis. Part. I. Diss. inaug. Berlin 1865.
2) De tragicorum graecorum tropis. Part. II. (De metaphoris ex verbis nauticis et ex venaticis petitis.) Ostrowo 1867. 14 S. (Programm Krotoschin Gymnasium 1867.
3) Der griechische Unterricht auf dem deutschen Gymnasium. Eine pädagogisch-didaktische Studie. Pless 1874. 43 S. (Programm Plass Gymnasium.)
4) Welcher Anteil gebührt Staat, Schule und Haus an dem Werke der Jugenderziehung? Wien und Leipzig, Pichler.
5) Materialien zum Übersetzen ins Lateinische für Primaner. Teubner 1880. (2. Aufl. 1885.)
6) Die Verbindung des grammatischen und stilistischen Lernstoffes im lateinischen Unterricht. Wohlau 1884. 20 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
7) Bericht über seine Einführung als Direktor. Ratibor 1893. S. 25-26. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886, Brieg Gymnasium 1889 und Ratibor Gymnasium 1893 und 1907.

Radtke, Johann

Geboren am 25. Juli 1866 zu Flatow, vom Gymnasium zu Deutsch-Krone Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg i. Pr. alte Sprachen, Religion und Philosophie. Auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae in Cornifici libros de arte rhetorica“ wurde er im März 1892 in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er dort im Jahre 1895. Von Michaelis desselben Jahres an leistete er sein Seminarjahr zu Danzig an der mit dem Kgl. Gymnasium verbundenen Seminaranstalt und im Anschlusse daran das Probejahr am Gymnasium zu Deutsch-Krone ab. Darauf leitete er 4 ½ Jahre die Privatknabenschule zu Jastrow und wurde Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Deutsch-Krone berufen. – Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1903.

Radtke, Johannes

Geboren am 27. Dezember 1859 in Königsberg, besuchte das dortige Friedrichs-Kollegium und studierte dann an der Albertina klassische Philologie und Deutsch. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen und war seit 1894 Hilfslehrer zu Tilsit, Bartenstein, Lyck, Rastenburg, Gumbinnen, Insterburg und Kulm a. W. beschäftigt. Seit 1902 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Braunsberg; 1908 Professor.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1903 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Radtke, Wilhelm

Geboren den 18. April 1868 in Geeslendorf bei Geestemünde (Prov. Hannover), vorgebildet auf dem Lyceum II zu Hannover, studierte von Ostern 1887 bis 1893 klassische Philologie an den Universitäten zu Göttingen und Strassburg, wurde am 16. Juli 1892 von der philosophischen Fakultät zu Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „De Lysimacho Alexandrino“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. und 29. Juli 1893 das Examen pro facultate docendi ebenfalls in Strassburg. Sein Probejahr beginnt er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg und ist später am Progymnasium zu Bischweiler, wo er veröffentlicht: „Beiträge zu den Lydischen Geschichten des Xanthos.“ Bischweiler 1898. 22 S. (Programm Bischweiler Gymnasium.)

Raduege, Erich Friedrich Wilhelm

Erich Friedrich Wilhelm Radüge, geboren am 9. Oktober 1884 zu Belgard in Pommern, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Hohensalza und studierte dann auf der Universität Königsberg i. Pr. Geschichte, Latein und Griechisch. Von der Albertina am 23. Oktober 1908 auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Zeitbestimmung des euböischen und olynthischen Krieges mit Erörterungen über die dritte olynthische Rede“ zum Dr. phil. promoviert, legte er am 22. März 1909 die Turnlehrerprüfung und am 22. Juli 1909 die Staatsprüfung in Königsberg ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er dem Kgl. Realgymnasium in Bromberg zur Ableistung des Seminarjahres, aber schon vierzehn Tage später dem Gymnasium in Hohensalza zur Vertretung überwiesen. Am 1. Oktober 1910 begann er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Meseritz unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911.

Raebel, Karl

Geboren am 3. Juni 1877 zu Tschernow (Prov. Brandenburg), wurde Ostern 1898 vom Realgymnasium zu Frankfurt a. O. mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er besuchte zum Studium der neueren Sprachen und der Philosophie die Universitäten Breslau und Halle-Wittenberg. Im August 1901 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1903 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Oppeln, Leobschütz und am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab. Während des Probejahres war er dem Gymnasium zu Ohlau und dem Realgymnasium zu Reichenbach überwiesen. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1910 wurde er an die Oberrealschule zu Altona-Ottensen berufen.
Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1906 und Altona-Ottensen Realschule 1911.

Raeck, Friedrich

Friedrich Räck, geboren 1875 zu Cade in der Provinz Sachsen, bestand die beiden Volksschullehrer-Prüfungen in den Jahren 1895 und 1898 am Seminar zu Genthin, erlangte weitere Ausbildung als Kirchenmusiker und Gesanglehrer durch Studium der Musik auf dem Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin, unterrichtete dann als Lehrer an der Lutherschule zu Magdeburg und wurde Ostern 1908 als Elementar- und Gesanglehrer an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg versetzt.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Raeder, Hans

Wurde am 4. Januar 1849 zu Berlin geboren, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in dem Institute des Dr. Reetzke in Berlin gewesen, ging er nach England, wo er Assistant-master in einer Schule zu New-Southgate war und von dort nach Glasgow als Hauslehrer in einer englischen Familie. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1875 verwaltete er die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen an dem Realprogymnasium zu Wrietzen a. O. und machte

von dort aus im Juni 1874 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium und Realprogymnasium zu Wandsbeck angestellt, Ostern 1882 wurde er dort Oberlehrer und wirkte in dieser Stellung, bis er durch das Vertrauen der hiesigen städtischen Behörden zu Michaelis 1889 zum Direktor des Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien erwählt wurde. Am 22. Dezember 1886 hatte er sich in Kiel die philosophische Doktorwürde erworben auf Grund der Abhandlung: „Die Tropen und Figuren bei R. Garnier, ihrem Inhalt nach untersucht und in den römischen Tragödien mit der lateinischen Vorlage verglichen“. An Programm-Abhandlunge hat er veröffentlicht:

1) In what respect may Macaulay be contrasted with his predecessors? Wriezen 1875. 18 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
2) Logische Prüfung der im ersten Buch von Baruch Spinoza’s Ethik enthaltenen Definitionen. Wandsbeck 1880. 7 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
3) Über die behauptete Identität der Metaphern und Gleichnisse in Bacon’s und Shakespeare’s Werken. Ein Beitrag zur Bacon-Shakespeare-Frage. Grünberg i. Schles. 1891. 26 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)
4) Zur Geschichte der höheren Schule in Grünberg in Schlesien. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums zu Grünberg in Schlesien. Grünberg i. Schles. 1903. 81 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium. FS)
5) Festrede, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Realgymnasium in Grünberg in Schlesien. Grünberg i. Schles. 1904. S. 11-15. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)
6) Bericht über die 50-Jahrfeier des Realgymnasiums in Grünberg in Schlesien. Grünberg i. Schles. 1904. S. 11-19. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1890.

Raederscheidt, Friedrich Georg

Geboren den 21. August 1883 zu Köln, studierte nach Besuch des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Köln Germanistik, Geschichte, Philosophie und Sprachen an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Bonn. Im Juli 1909 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab, sein Probejahr am Städtischen Schillergymnasium zu Köln-Ehrenfeld und an der Städtischen Oberrealschule zu Neuss. Er wurde am 1. Oktober 1911 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1912.

Raedsch, Friedrich

Friedrich Rädsch, geboren zu Sorau, besuchte die Gymnasien zu Sorau und Züllichau und verliess das letztere mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1871. Hierauf studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1874, war dann bei Woldenberg in der Neumark von Michaelis 1874-1876 als Hauslehrer tätig, kehrte darauf nach Halle zurück, wo er im Juli 1878 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Demmin, wo er schon von Ostern 1878 an beschäftigt gewesen war. Aus dieser Stellung wurde er Michaelis 1879 zur Vertretung eines Gymnasiallehrers an das Gymnasium zu Neustettin berufen. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1880.

Raegener, Adolf Ludwig Christian Martin

Geboren den 20. Oktober 1818 zu Lehre, wo sein Vater damals Prediger war. Er besuchte das Gymnasium zu Holzminden von Michaelis 1829 bis Ostern 1838 und studierte dann zu Göttingen Theologie. Nachdem er darauf eine Zeit lang Hauslehrer gewesen war, stellte ihn Herzogl. Konsistorium Johannis 1848 als Lehrer an der Bürgerschule zu Holzminden an. Im Jahre 1852 wurde er dann zu der erledigten Diakonpfarre daselbst präsentiert und um die Mitte des Jahres höheren Orts mit der Verpflichtung, den Religionsunterricht in den drei oberen Klassen des Herzoglichen Gymnasiums zu erteilen, bestätigt. Er wurde jedoch von dieser Tätigkeit auf sein Gesuch Ostern 1857 entbunden. Gegen Ende 1866 ging er als Pastor nach Ahlshausen, trat in den Ruhestand am 1. Oktober 1890 und begab sich, um seinen Lebensabend zu verbringen, nach Kl. Leinungen bei Wallhausen, wo er am 28. Dezember 1893 entschlafen ist. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Raegener, Wilhelm Franz Heinrich

Wilhelm Franz Heinrich Wägener wurde am 3. November 1788 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann von 1808 an in Helmstedt und nachher zwei Jahre in Göttingen Theologie. Nach be-

endigter Universitätszeit war er längere Jahre (bis 1819) an der Waisenhausschule zu Braunschweig und zugleich als Pastor zu St. Leonhard tätig. Er wurde im genannten Jahre als Pastor nach Bevern versetzt, wo er auch später zum Superintendenten ernannt wurde. Von hier kam er zu Ostern 1831 als Generalsuperintendent und Abt des Klosters Amelunxborn, sowie Ephorus des Gymnasisums nach Holzminden. In letzterer Eigenschaft erteilte er bis Ostern 1835 den Religionsunterricht in allen Klassen. Er starb aber schon, erst 48 Jahre alt, am 27. Februar 1837. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Raehse, Karl Wilhelm Theobald

Karl Wilhelm Theobald Rähse, Sohn des in Luckau verstorbenen Kanzlei-Direktors Rähse, geboren den 6. Dezember 1841, bezog, nachdem er Ostern 1860 auf dem Gymnasium zu Luckau das Zeugnis der Reife erhalten, die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 war er an der Realschule zu Spremberg beschäftigt und absolvierte während dieser Zeit (Ostern 1865) das examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1865 bis Ostern 1866 vollendete er sein Probejahr am Sophiengymnasium zu Berlin. Von dieser Zeit an war er hier an der Strahlauer Höh. Bürgerschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1868 tätig, wo er die 5. ordentliche Lehrerstelle erhielt Im Laufe des Sommer-Semester erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „De re metrica Ausoni“ die philosophische Doktorwürde. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Der Aufwand in Rom im letzten Jahrhundert der Republik und im ersten der Kaiserherrschaft.“ Berlin 1871. 29 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Strahlauer Höh. Bürgerschule (Andreas-Realgymnasium.) 1868.

Raethel, Robert

Robert Räthel wurde am 22. Januar 1838 in Sagan geboren und erzogen. Am 16. März 1858 legte er die erste und am 3. Juli 1862 die zweite seminaristische Prüfung ab. In den öffentlichen Schuldienst trat er am 8. April 1858 und war zunächst Lehrer vom 16. März bis zum 1. Oktober 1860 in Klein-Baudiss im Kreise Liegnitz und von da ab bis zum 1. Februar 1867 an der Stadtschule zu Striegau beschäftigt. Während des Winters von 1865/66 hatte er an dem Kursus der Kgl. Zentralturnanstalt teilgenommen und das Berechtigungszeugnis als Turnlehrer erworben, auch an einem gleichzeitigen Zeichenkursus sich beteiligt. So vorbereitet übernahm er dann vom 1. Februar 1867 die Stelle eines technischen Lehrers an der damaligen höheren Bürgerschule zu Crossen a. d. Oder und hat über 34 Jahre im Schuldienst der Stadt Crossen dieses Amt im Segen gewaltet. Im März des Jahres 1900 erlitt er eine schwere Schädigung seiner Gesundheit durch einen Schlaganfall. Infolge davon beantragte er, nachdem er noch im ersten Vierteljahr des Schuljahres bis zu den grossen Ferien, im Vertrauen auf seine in früheren Jahren so robuste Körperkräfte, Unterricht erteilt hatte, am 2. Oktober desselben Jahres seine Pensionierung, die für den 1. April 1901 genehmigt wurde. Für seine vierzigjährigen treuen Dienste im Schulamt wurde ihm durch die Allerhöchste Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs die oben erwähnte Ordensauszeichnung zu teil.
Aus: Programm Crossen a. d. Oder Realprogymnasium 1902.

Raetsch, Paul

Paul Rätsch, geboren den 19. Mai 1868 zu Friedrichshain, Kreis Spremberg, empfing seine Vorbildung auf dem Seminar zu Bunzlau und bestand 1888 die erste, 1891 die zweite Lehrerprüfung. Von 1888 bis 1898 war er in Neukirch und Süssenbach, von da an in Löwenberg im Volksschuldienst tätig. 1904 wird er als Vorschullehrer an die Realschule zu Löwenberg berufen. – Aus: Programm Löwenberg Realschule 1905.

Raettig, Ernst Gabriel Christian

Ernst Gabriel Christian Rättig, geboren den 1. Dezember 1795 in Züllichau, wo sein Vater Elementarlehrer war. 1811 wurde er als Quartaner in das Pädagogium seiner Vaterstadt aufgenommen und ging Ostern 1816 mit dem Zeugnis der Reife an die Universität Halle und widmete sich dem Studium der Theologie. Nebenbei beschäftigte er sich auch mit der Philologie. Unter Anleitung von Niemeyer, Knapp, Gesenius, Wegscheider, Maas und Gruber lag er mit dem nachhaltigsten Fleiss seinen Studien ob, nicht gelähmt durch seine allerdings sehr beschränkten finanziellen Mittel, zu welchen das von Derfflinger’sche Stipendium des Waisenhauses zu Züllichau und die Unterstützung einiger Freunde einen wesentlichen Beitrag lieferten. Nach Vollendung seiner Universitätsjahre fand er unverzüglich bei dem Pädagogium zu Züllichau eine Anstellung als ordentlicher Lehrer und wurde vor allem für den Sprachunterricht und den Vortrag der Geschichte in den mittleren Klassen verwendet. Ungefähr in derselben Zeit erwarb er sich durch ein mit günstigem Erfolge abgelegtes theologisches Examen die Wahlfähigkeit zum Predigtamt. Mehrere Kanzelvorträge in der Kirche des Waisenhauses gehalten, namentlich die Ge-

dächtnisrede auf den Professor und Waisenhausinspektor Nicolai, gewannen ihm ungeteilten Beifall. Nach dem Abgange des Inspektors und Oberlehrers Dr. O. M. Müller wurde Rättig zum Oberlehrer berufen und übernahm mit dem Sommerhalbjahr 1822 den gesamten lateinischen Unterricht in Prima, nebst dem Religionsunterricht und den gesamten griechischen Unterricht in Sekunda. Ein Wirkungskreis, in welchem er bis zu seinem Lebensende verblieben ist. In den Osterferien 1823 promovierte er an der Universität Halle zum Dr. phil. Am 6. Juni 1825 erhielt er den Titel eines Kgl. Professors. Rättig hatte eine ausgezeichnete Begabung für die lateinische Sprache; wie z. B. die Gedächtnisrede auf den verstorbenen Professor Lobach bewies. Wenn hier der Inhalt den Gedankenreichtum, der sein schönes Mass an der antiken Einfachheit und Würde gefunden hatte, deutlich bekundet, so ist die Sprachdarstellung wirklich klassisch zu nennen. Rhetorische Kraft und Fülle, volle Angemessenheit und feine Sauberkeit bis ins kleinste Detail sind die charakteristischen Eigenschaften dieser Arbeit. – Körperliche Missstimmung, welche wahrscheinlich schon frühzeitig sich bemerkbar machte, liessen ihn ein halbes Jahr vor seinem Tode sein Schulamt nicht mehr ausüben. Er starb am 24. Juni 1845. An Druckschriften hat er nur die Gedächtnisrede auf Prof. Lobach veröffentlicht: „Oratio in memoriam Caroli Ottonis Loban in Pädagogio Züllichavensi D. XXII. M. Sept. 1834.“ Berlin 1825. (Progr. Züllichau Pädagogium.)
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1846.

Raettig, Hermann

Hermann Rättig, geboren den 22. Dezember 1805. Seine ersten Versuche auf dem Gebiete der praktischen Lehrtätigkeit machte er an der Latina und den Franckeschen Stiftungen in Halle, sowie an der Stiftsschule zu Zeitz. Dann war er sieben Jahre lang, von 1837-1844, als Subkonrektor am Gymnasium zu Wittenberg tätig. Das Vertrauen des Grossherzogs berief ihn zu Michaelis 1844 als Professor und Direktor des Gymnasiums und der Elementarschule nach Neustrelitz, in welcher Eigenschaft er im Allerhöchsten Auftrage von Geh. Kirchenrat und Landessuperintendenten Kämpffer am 8. Oktober 1844 feierlich eingeführt wurde. Am 21. Oktober 1845 erfolgte die Ernennung zum Schulrat. Nachdem er 15 Jahre lang die Direktion der Anstalt geführt, in den letzten Jahren aber schon vielfach gekränkelt hatte, erlag er am 27. Oktober 1859 einem auszehrenden Fieber. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Tiberius Nero Caesar in dem Verhältnisse zu der fürstlichen Familie. Ein historisches Bild aus dem Anfange der römischen Monarchie. Wittenberg 1841. 24 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
2) Über die Wahl des historischen Stoffes für den Gymnasialunterricht. Neustrelitz 1850. 46 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
3) Zur Geschichte der Organisation des Neustrelitzer Schulwesens vom Jahre 1795 bis zum Jahre 1838. Neustrelitz 1856. IV, 58 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
4) Das Reglement für die Maturitätsprüfung der Abiturienten in Mecklenburg-Strelitz. Neustrelitz 1857. 8 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Raetze, Johann Gottlieb

Johann Gottlieb Rätze, geboren am 2. Juni 1764 zu Rauschwitz bei Elstra, wo sein Vater Schullehrer war. Im Jahre 1778 ging er auf das Lyceum zu Camenz, und kam zu Michaelis 1783 auf das Gymnasium zu Zittau, von wo er 1791 auf die Universität nach Leipzig ging um Theologie und Philosophie zu studieren und kehrte im Jahre 1794 als Kandidat hierher zurück und wurde Privatlehrer. Im März 1803 wurde er als Kollaborator mit ausserordentlicher Besoldung am Gymnasium angestellt, trat aber schon im Juni desselben Jahres in die Stelle des siebenten Kollegen ein, welches Amt er bis zum Jahre 1811 verwaltete, wo er fünfter Kollege wurde. In dieser Stellung blieb er bis zum Ende seiner Lehrerlaufbahn, doch wurde ihm zu seiner Erleichterung im Juli 1832 ein Hilfslehrer beigegeben. Durch Ratsbeschluss vom 16. Januar 1835 wurde er in ehrenvollen Ruhestand versetzt. Er starb am 30. September 1839. Er war ein Mann von seltener Milde und Herzensgüte, und bis in das höchste Alter literarisch tätig, wovon fast alle Stücke unserer Schulnachrichten Kunde geben.
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Raffel, Otto Gottlieb

Geboren am 4. Januar 1874 zu Schönbruch, Kreis Friedland in Ostpreußen, bestand die Volksschullehrerprüfungen am 14. März 1894 und 6. September 1896, die Mittelschullehrerprüfung am 22. April 1904, die Rektoratsprüfung am 27. Mai 1905 und die Turnlehrerprüfung am 24. März 1899. Er war als Lehrer an der Volksschule in Eichholz und an der Altstädtischen Bürgerschule für Knaben in Königsberg i. Pr. Seit dem 1. April 1905 als Vorschullehrer an der Vorstädtischen Realschule tätig, von wo er am 1. Oktober 1906 an das Altstädtische Gymnasium versetzt wurde. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1907 und 1911.

Rahe, Friedrich

Geboren 1875 zu Osnabrück. Nachdem er dort Herbst 1895 die erste Lehrerprüfung bestanden hatte, ging er als Lehrer nach Wilhelmshaven. Nach der zweiten Lehrerprüfung (Aurich 1899) und einem längeren Studienaufenthalt in Frankreich und England unterzog er sich der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen. Seit April 1901 war er im Schuldienst der Stadt Osnabrück beschäftigt und wird 1910 an das Realgymnasium zu Osnabrück versetzt. Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1911.

Rahlfs, Gustav Hermann Anton Wilhelm

Geboren am 25. April 1880 zu Voremberg (Kreis Hameln), erwarb das Reifezeugnis 1900 am Gymnasium zu Hameln, studierte Naturwissenschaften und Erdkunde in Marburg und Göttingen und bestand die Lehramtsprüfung zu Göttingen am 21. Juni 1907. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule in Danzig und am Realgymnasium i. E. in Zoppot und die erste Hälfte des Probejahres in Zoppot ab. Die zweite Hälfte des Probejahres ist er am Conradinum zu Danzig-Langfuhr. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1910.

Rahlfs, Martin

Geboren am 9. November 1873 in Düshorn, Prov. Hannover, besuchte das Auguste Viktoria-Gymnasium in Linden, wo er Ostern 1895 das Reifezeugnis erhielt. Nach Ableistung seines Militärjahres in Hannover studierte er in Halle und Göttingen Theologie. Ostern 1900 bestand er die erste, Ostern 1902 die zweite theologische Prüfung. Einige Zeit war er an höheren Privatschulen tätig. Nachdem er dann in Göttingen neuere Sprachen studiert hatte, bestand er dort am 8. Juli 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Michaelis 1904 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars in Posen. Zugleich verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Berger-Oberrealschule daselbst. Vom Ostern 1905 an war er am Progymnasium in Kempen (Pos.) tätig. Ostern 1906 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Fraustadt berufen.
Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1907.

Rahm, August Lorenz Simon

Geboren am 9. Juni 1882 zu Egenhausen (Mittelfranken), besuchte von 1891 bis 1900 das humanistische Gymnasium zu Ansbach. In den Jahren 1900 bis 1904 studierte er an den Universitäten Erlangen, Berlin, München klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Im Oktober 1903 bestand er in München den ersten, ein Jahr darauf den zweiten Abschnitt der Prüfung für den Unterricht an den höheren Lehranstalten Bayerns. Vom November 1904 bis zum Juli 1905 nahm er teil an dem am Kgl. Alten Gymnasium in Regensburg abgehaltenen pädagogisch-didaktischen Kurs. Am 1. Oktober 1905 wurde ihm provisorisch, am 1. Oktober 1906 definitiv eine Oberlehrerstelle am Fürstl. Schwarzburgischen Gymnasium zu Sondershausen übertragen. Die Doktorwürde erwarb er sich im Juli 1906 an der Universität Erlangen. Ostern 1909 wurde er an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen. Er hat veröffentlicht: „Über den Zusammenhang zwischen chorliedern und Handlung in den erhaltenen Dramen des Sophokles (und Euripides).“ Sondershausen 1907. 89 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.) – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1910.

Rahm, Eduard

Geboren am 6. Dezember 1885 zu Egenhausen (Mittelfranken), besuchte zuerst die Volksschulen zu Egenhausen und Obernzenn, vom September 1895 ab die Lateinschule zu Windsbach und vom September des darauf folgenden Jahres ab das humanistische Gymnasium zu Ansbach, das er im Juli 1903 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf studierte er an den Universitäten Erlangen und München zunächst Theologie, dann klassische Philologie und Geschichte. Im Oktober 1906 unterzog er sich in München dem ersten, ein Jahr darauf dem zweiten Abschnitt der Prüfung für das Lehramt in den philologisch-historischen Fächern. Vom November 1907 bis Juli 1908 nahm er an dem am humanistischen Gymnasium zu Speyer a. Rh. abgehaltenen pädagogisch-didaktischen Seminarkurse teil. Wird dann an das Gymnasium zu Schleiz berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung der Leipziger Schlacht für die Entwicklung der deutschen Geschichte. Festrede, gehalten in dem Aktus des Fürstl. Gymnasium zu Schleiz zur Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht.“ Schleiz 1914. 10 S. (Programm Schleiz Gymnasium.) - Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1909.

Rahn, Hermann

Geboren am 13. Juli 1851, Sohn des Pfarrers Rahn zu Niederweidbach (Kreis Biedenkopf), erhielt von Ostern 1861 an seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wetzlar und verliess dasselbe Herbst 1869 mit dem Zeugnis der Reife. Von Ostern 1870 bis Herbst 1871 studierte er in Marburg und von Herbst 1871 bis Herbst 1873 in Leipzig Philologie. Nach Marburg zurückgekehrt, bestand er am 24. Juli 1874 das examen pro facultate docendi und übernahm, nachdem er als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, eine Lehrerstelle an dem neu gegründeten Gymnasium zu Laubach. Durch Allerhöchstes Dekret vom 11. November 1877 wurde ihm eine Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Worms mit Wirkung vom 30. April 1878 übertragen.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1881.

Rahn, Karl Wilhelm

Geboren zu Troptow a. R., besuchte dort das Gymnasium und studierte dann auf der Universität Berlin bis Michaelis 1874 Philologie. Von dieser Zeit an war er auf verschiedenen Stellen, zuletzt in Gülzow bis Michaelis 1880 als Hauslehrer tätig. Am 3. Juli 1880 bestand er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi und kam zu Michaelis 1880 zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1881.

Rahn, Max

Geboren am 3. Oktober 1877 zu Pankow, besuchte die Kuhnowsche höhere Knabenschule zu Berlin und wurde im Berliner Klavierlehrer-Seminar von Herrn Prof. E. Breslauer ausgebildet. Vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1899 war er Schüler der mit der Kgl. Akademie der Künste verbundenen Meisterschule unter Herrn Prof. Dr. M. Blumner, wo er Komposition, Chorgesang und Kirchenmusik studierte. Zu gleicher Zeit machte er bei dem Kgl. Musikdirektor Herrn B. Irrgang Orgelstudien. Im April 1899 in Pankow als Organist, später Dirigent des Kirchenchors angestellt, wurde er im Januar 1903 als technischer Hilfslehrer für den Gesangunterricht an die Realschule zu Pankow berufen und Ostern 1906 definitiv als Gesanglehrer angestellt.
Aus: Programm Pankow Realschule 1906.

Rahn, Wilhelm Karl

Geboren den 30. Juli 1874 in Neustadt/Westpr., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Elbing und bestand Ostern 1893 das Abiturientenexamen. Bis Ostern 1894 studierte er in Berlin Jura, dann bis Michaelis 1897 in Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie. Seiner militärischen Verpflichtung genügte er vom 1. April 1894 bis 1895. Herbst 1898 bestand er in Danzig das Examen pro licentia concionandi und zwei Jahre später das pro ministerio. Nach einem kurzen Dienst in der Landeskirche widmete er sich dem pädagogischen Beruf, absolvierte von Oktober 1901 bis Oktober 1902 sein Seminarjahr am pädagogischen Seminar zu Danzig und war während dieser Zeit dem Kgl. Gymnasium zu Danzig überwiesen. Im Februar 1902 bestand er das Examen für den höheren Schuldienst. Von Oktober 1902 bis 1. April 1903 legte er am Kgl. Gymnasium zu Konitz in Westpreußen die erste Hälfte des Probejahres ab, die zweite Hälfte wurde ihm durch Ministerialverfügung erlassen. Er wird dann an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig versetzt. Hier veröffentlicht er:

1) Der reguläre Bedeutungswandel. 1. Teil. Allgemeiner Teil. Danzig 1907. 22 S. (Programm Danzig Oberrealschule St. Petri.)
2) Der reguläre Bedeutungswandel. 2. Teil. Danzig 1908. 56 S. (Programm Danzig Oberrealschule St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1904.

Rahnefeld, Albin

Geboren am 25. Dezember 1878 in Ronneburg (Sachsen-Altenburg), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, studierte hierauf in Leipzig von Sommer-Semester 1899 bis Wintersemester 1903 Mathematik, Physik und Chemie. Nach Ablegung der Oberlehrerprüfung in Leipzig war er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 an der Realschule zu Leisnig und dann an der Realschule II in Leipzig als Probelehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Saalfeld versetzt. Ostern 1905 wird er an die Realschule zu Finsterwalde berufen.
Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1905 und Finsterwalde Realschule 1906.

Rathge, Alfred Georg Heinrich

Geboren am 15. Mai 1884 in Hoya an der Weser, besuchte das Domgymnasium zu Verden und studierte auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. Zur weiteren Ausbildung war er längere Zeit in England und Frankreich. Am 29. Januar 1910 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1910 bis 31. März 1911. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Brake an. – Aus: Programm Brake Realschule 1812.

Rahts, Gustav Karl

Geboren am 7. Dezember 1828 in Elbing, hatte sich auf dem Gymnasium zu Elbing und dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. für das Studium der alten Sprachen vorbereitet, welches er auf der Universität zu Königsberg absolvierte. Nachdem er sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg von Ostern 1854 bis 1855 abgelegt und dort als Hilfslehrer noch ein Jahr fungiert hatte, trat er Ostern 1856 als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg ein und hat in den verschiedenen Stellungen bis zum zweiten Oberlehrer hinauf 27 Jahre lang an unserer Anstalt gewirkt. Er ist am 7. Juni 1883 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen über den Gebrauch der englischen Partizipialform auf ing. Rastenburg 1859. 17 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
2) Quaestionum epicarum. Specimen I. Rastenburg 1865. 27 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
3) Quaestionum epicarum. Specimen II. Rastenburg 1868. 20 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
4) Zur Charakteristik der attischen Standreden an den Gräbern der gefallenen Krieger. Rastenburg 1871. 25 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymynasium 1884.

Rahtz, Gustav

Geboren am 2. März 1863 zu Bromberg, besuchte das dortige Lehrerseminar von 1880 bis 1883, war dann einige Jahre im Volksschuldienste tätig und wurde im Jahre 1889 als Volksschullehrer am Gymnasium zu Bromberg angestellt. Nachdem er im Jahre 1888 die Mittelschullehrerprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Juli 1910 als Mittelschullehrer an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Raithel, Georg

Geboren 1852 zu Gera, besuchte zuerst das Gymnasium, später das Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Von Ostern 1870 bis Herbst 1875 studierte er abwechselnd auf den Universitäten Würzburg, Berlin, Bonn und Göttingen. Auf letzterer wurde er 1875 auf Grund einer Berliner Preisschrift: „Über den Gebrauch und die begriffliche Entwicklung der altfranzösischen Präpositionen, mit Berücksichtigung des Lateinischen und Neufranzösischen“ zum Dr. phil. promoviert und absolvierte dort auch im gleichen Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Von Herbst 1875 bis August 1877 war er als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule I. Ordnung in Duisburg angestellt, verliess diese Anstalt jedoch, um sich auf eine Studienreise nach England zu begeben, die er bis Ende April 1878 ausdehnte. Seit dieser Zeit ist er als Lehrer der neueren Sprachen am Lyceum zu Metz und der damit verbundenen Realschule tätig. Hier veröffentlicht er: „Über den Gebrauch und die begriffliche Entwicklung der altfranzösischen Präpositionen sor, desor (dedesor), ensor; sus, desus (dedesus), ensus.“ Metz 1888. 45 S. (Programm Metz Realschule.) - Aus: Programm Metz Lyceum 1878.

Raithel, Johann

Geboren am 31. März 1864 zu Benk, Bezirksamt Bayreuth, besuchte das Gymnasium in Bayreuth und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung im Herbst 1883 neuere Sprachen an den Universitäten München, Berlin und Marburg. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt im Januar 1888 in Marburg bestanden und darauf ein Jahr im Ausland verweilt hatte, lebte er bis 1899 als Privatgelehrter und Schriftsteller in München, war darauf als Lehrer in München und Oldenburg tätig und trat Ostern 1902 in das Kgl. pädagogische Seminar am Realgymnasium in Iserlohn ein, um schon im Herbst desselben Jahres an das Realgymnasium zu Lüdenscheid überzugehen.
Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1904.

Rakow, Hermann August Friedrich

Ich, Hermann Rakow, wurde im November 1861 zu Thomsdorf bei Boitzenburg in der Uckermark geboren. Ich erwarb mir auf der Realschule I. O. zu Prenzlau das Zeugnis der Reife und studierte in Berlin und Greifswald neuere Philologie. Auf der letztgenannten Universität unterzog ich mich der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis dahin 1886 legte ich mein Probejahr an dem Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg an der Warthe ab, war bis Ostern 1890 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und verwaltete zugleich eine Stelle als Lehrer an der Bürgerschule. Zu Ostern 1890 wurde ich als zweiter Lehrer an die Mädchen-Mittelschule zu Wismar berufen und versah seit Herbst 1891 die Stelle des dirigierenden Lehrers an dieser Anstalt. Zu Ostern 1892 folgte ich nach abgehaltener Probelektion einem Rufe Eines Hochedlen Rates und Übernahm das Rektorat an der hiesigen Mittelschule und der Knabenvolksschule (zu Neubrandenburg). – An dieser Schule war er bis 1. Oktober 1894 tätig, ging dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neubrandenburg bis Ostern 1897, der Realschule zu Sobernheim bis Ostern 1898 und zuletzt bis zum Eintritt in das Gymnasium zu Dortmund war am Realprogymnasium in Oberhausen.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1895 und Dortmund Gymnasium 1904.

Rakowski, Adalbert von

1793 in der Provinz Posen geboren, erhielt er den ersten Unterricht von dem Reformaten-Geistlichen in Pakosc, setzte seine Studien auf dem Gymnasium zu Posen fort und studierte darauf die Schulwissenschaften auf der Universität Breslau. Er wurde 1821 an das Gymnasium zu Bromberg als Kollaborator berufen und widmete 27 Jahre hindurch der Anstalt eine gewissenhafte und erfolgreiche Tätigkeit. Nachdem er lange Zeit den lateinischen Unterricht in den unteren Klassen, besonders als Ordinarius von Quinta, mit dem grössten Eifer erteilt hatte, auch in vielen anderen Gegenständen sein Lehrgeschick betätigt hatte, wurde ihm in den letzten Jahren seiner amtlichen Tätigkeit der Unterricht im Französischen und im Polnischen durch alle Klassen übertragen. Im November 1848 fiel er in eine Krankheit, die bald in ein Zehrfiber ausartete, welchem er am 31. Dezember 1858 in seinem 55. Lebensjahre erlag. 1844 war ihm der Oberlehrertitel verliehen worden.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Rall, Eduard

Geboren den 18. März 1877 in Straubing (Bayern), besuchte das Kgl. Alte Gymnasium in Regensburg von 1887 bis 1896, studierte von 1896 bis 1901 in München französische und englische Philologie. Im Sommer und

Herbst 1898 hielt er sich mehrere Monate in Paris auf, um wissenschaftlichen Studien obzuliegen. 1901 unterzog er sich in München der Staatsprüfung mit der Abhandlung: Alfred de Musset – ein echter Romantiker. 1901/02 wurde er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in München verwendet, 1903 als Lehramtsassistent nach Aschaffenburg berufen, 1905 an der Universität Würzburg zum Dr. phil. promoviert, am 1. August 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Bremen berufen, nachdem er noch in Karlsruhe sich einem Turnkursus unterzogen hatte. Am 1. Februar 1906 wurde er am Neuen Gymnasium zu Bremen als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907.

Rambeau, Adolf Paul Theobald

Geboren am 3. April 1852 in Jessen, vorgebildet auf dem Gymnasium in Wittenberg, studierte von 1871 bis 1874 auf der Universität Halle klassische, romanische und englische Philologie. 1874 bis 1878 war er Lehrer in einer anglo-amerikanischen Familie. 1874 bis 1876 hielt er sich in der französischen Schweiz, Frankreich, Italien, Ägypten und Algier auf. – Von Juli bis Weihnachten 1876 setzte er seine philologischen Studien in Marburg an der Lahn fort und bestand im Dezember das „examen rigorosum“. Hierauf reiste er nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wohin seine Schüler vorausgegangen waren und blieb dort bis August 1878. Im Wintersemester 1878/79 und Sommersemester 1879 hielt er im Auftrage des Herrn Prof. Dr. Stengel im englisch-romanischen Seminar in Marburg Übungen über englische Grammatik und Literatur und interpretierte Chaucer's „Canterbury Tales“. Im Mai 1879 bestand er das Staatsexamen. September 1879 bis Ostern 1882 war er Lehrer an der Realschule bei St. Johann in Strassburg i. Els.; seine Ferien verlebte er im speziellen Interesse seiner französischen Studien in Paris und anderen Teilen des französischen Sprachgebiets. Seit Ostern 1880 ordentlicher Lehrer. Von Ostern 1882 an war er an der Realschule zu Wiesbaden tätig, bis er Ostern 1883 an das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg berufen wurde. Hier wurde er am 1. April 1883 zum Oberlehrer, am 12. April 1888 zum Professor ernannt und bielb bis Weihnachten 1892. Später ist er Professor an der Universität Baltimore. Er hat u. a. veröffentlicht:

1) Über die als echt nachweisbaren Assonanzen des Oxforder Textes der Chanson de Roland. Ein Beitrag zur Kenntnis des altfranzösischen Vokalismus. Halle, Niemeyer 1878. (Einleitung und Résumé erschien als Doktordissertation 1877, Marburg und New York.)
2) Chaucer's „House of Fame“ in seinem Verhältnis zur „Divina Commedia“. Heilbronn, Gebr. Henninger 1880. (Englische Studien, Bd. III, p. 209 ff.) Dieselbe Arbeit in englischer Sprache, abgekürzt: „Chaucer's House of Fame and Dante's Divine comedy“ in the Home Journal. New York May-June 1880.
3) Der französische und englische Unterricht am Gymnasium. (Methode und Lehrplan.) Hamburg 1885. 22 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1884 und 1906 FS.

Rambeau, Eugen

Geboren am 31. Juli 1883 in Genthin, Prov. Sachsen, besuchte das Städtische Progymnasium zu Genthin und das Kgl. Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg. Er studierte von Ostern 1901 ab in Halle alte Sprachen und Geschichte und bestand am 13. September 1907 in Halle die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Melanchthon-Gymnasium zu Quedlinburg von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 ab und wurde dann dem Realgymnasium i. E. in Langensalza zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1909.

Rambeau, Theodor

Geboren den 6. Juli 1846 zu Jessen bei Wittenberg, studierte nach seiner Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittenberg Theologie und Philologie in Halle. Hierauf verwaltete er eine Hauslehrerstelle, während welcher Zeit er die Prüfung pro facultate docendi bestand. Er war dann von Ostern 1870 bis 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp beschäftigt und wurde von dort an das Gymnasium zu Burg berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Charakteristik der historischen Darstellung des Sallust. 1. Teil. Burg 1879. 22 S. (Progr. Burg Gymnasium.)
2) Charakteristik der historischen Darstellung des Sallust. 2. Teil. Burg 1892. 18 S. (Progr. Burg Gymnasium.)
3) Bemerkungen zur Behandlung der Apostelgeschichte. Burg 1890. 18 S. (Progr. Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1872.

Rambke, Clemens Karl Friedrich

Geboren 1838 zu Imbshausen, besuchte seit Michaelis 1853 das Pädagogium zu Ilfeld, studierte von Ostern 1857 bis Ostern 1861 Philologie in Göttingen, wo er Mitglied des pädagogischen und des philologischen Seminars war. 1861 legte er die Staatsprüfung in Göttingen ab. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen war, wirkte er als Lehrer 3 Jahre am Johanneum zu Lüneburg und je 2 ½ Jahre an der höheren Schule zu Ludwigslust, sowie an der Bürgerschule zu Spandau. 1872 wird er an die Realschule zu Perleberg berufen.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1864 und Perleberg Realschule 1873.

Ramdohr, Ernst

Geboren den 14. April 1839 zu Clausthal, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1856-1860 in Göttingen Philologie und war von Ostern bis Weihnachten 1861 als Probekandidat am Johanneum zu Lüneburg beschäftigt. Nach mehr als einjähriger Tätigkeit an dem Benderschen Institute in Weinheim a. d. Bergstrasse, wurde er Ostern 1863 wieder an das Johanneum berufen. Von hier ging er Ostern 1867 an das Lyceum zu Hannover über und wurde Michaelis 1871 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Attendorn i. W., Michaelis 1876 als Direktor an das Gymnasium zu Jever und Michaelis 1887 in gleicher Eigenschaft an das Leibniz-Realgymnasium in Hannover berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Zur homerischen Ethik. 1. Abt. Lüneburg 1865. 14 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
2) Zur homerischen Ethik. 2. Abt. Lüneburg 1867. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
3) Wallenstein. Leipzig, Hirt 1877. (Sammlung von Geschichtsbildern für Jugend und Volk.)
4) Heinrich VI., Philipp von Schwaben und Otto IV. Leipzig, Hirt 1877. (Sammlung von Geschichtsbildern für Jugend und Volk.)
5) Umwandlung des Leibniz-Realgymnasiums in eine Reformschule. Hannover 1895. S. 20.24. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)
6) Über den gegenwärtigen Stand der Reformschulfrage. Hannover 1898. 12 S. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)
7) Überblick über die Entwicklung der Anstalt in den ersten 25 Jahren ihres Bestandes. – Verzeichnis der Lehrer von 1874 bis 1899 und der Abiturienten 1883/84 bis 1898/99. Hannover 1899. S. 12-14, 15-20. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)
8) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Leibzizschule. Hannover 1900. S. 13-16. (Programm Hannover Leibnizschule.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1877 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Ramien, Fr

Geboren 1830 in Strückhausen, besuchte die Bürgerschule in Ovelgönne, machte seinen Seminarkursus in Oldenburg mit gutem Erfolge durch, war eine Reihe von Jahren an verschiedenen Orten als Volksschullehrer tätig, hielt sich mit der Absicht, sich in den neueren Sprachen heimisch zu machen, zeitweilig in Nordamerika, England, der französischen Schweiz und Paris auf, wurde 1865 an die Bürgerschule zu Varel berufen.
Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Ramin, Ferdinand

Geboren den 18. April 1858 zu Hammerberg in Westpreußen, absolvierte in den Jahren 1872 bis 1878 das von Conradische Schul- und Erziehungsinstitut zu Jenkau bei Danzig, erlangte zu Ostern 1880 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Danzig. Er studierte dann in Bonn, Halle und wiederum in Bonn anfänglich klassische Philologie und Theologie, zuletzt nur Theologie und bestand im Oktober 1883 zu Münster i. W., wo er seit dem Frühjahr desselben Jahres eine Hauslehrerstelle bekleidete, das examen pro licentia condionandi. – Nachdem er vom 20. Oktober 1883 bis 20. Oktober 1884 seiner einjährigen Militärpflicht in Danzig genügt hatte, übernahm er am 13. Oktober 1884 die Religions- und wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Jenkau.
Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1885.

Ramm, Rudi Albert August

Geboren am 19. Juni 1871 zu Ütersen, bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Clausthal. Er studierte auf den Universitäten Erlangen, Halle und Kiel Theologie und Philologie. Am 5. Juli 1902 wurde er an der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Mai 1904 die Prüfung für das höhere Lehr-

amt. Sein Gymnasialjahr leistete er am Gymnasium zu Kiel, und das Probejahr an der Oberrealschule zu Flensburg ab. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1906.

Ramm, Walter

Geboren am 30. April 1875 in Berlin, besuchte das dortige Französische Gymnasium. Von Michaelis 1893 an studierte er auf der Universität Berlin neuere und klassische Philologie und bestand im Mai 1898 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und das Probejahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin und am Progymnasium in Rathenow abgelegt hatte, war er von Michaelis 1900 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium in Berlin tätig. Ostern 1902 wurde er am Humboldt-Gymnasium in Berlin als Oberlehrer angestellt. Er erlangte die Doktorwürde mit der Dissertation: „Zur Lehre von den Ideen in Schopenhauers Ästehetik“. Zu Michaelis 1906 wurde er an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Jean-Jacques Ampères lyrische Dichtungen. Berlin 1904. 22 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
2) Zur Lehre von den Ideen in Schopenhauers Ästhetik. Berlin, Weidmann 1905. 43 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1907.

Ramme, Gustav

Geboren zu Berlin am 25. Februar 1854, besuchte die dortige höhere französische Knabenschule, darauf das Königstädtische Realgymnasium und studierte nach absolvierter Prüfung pro maturitate in Berlin, Göttingen und Paris Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Während seiner Studienzeit genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Im Jahre 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Verbindungen des Phosphors mit dem Schwefel“ von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand ein Jahr darauf dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1881-1882 leistete er sein pädagogisches Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte, bis er zu Michaelis 1883 als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin berufen wurde. Hier veröffentlicht er:
1) Die wichtigsten Schutzeinrichtungen der Vegetationsorgane der Pflanzen. 1. Teil. Berlin 1895. 26 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
2) Die wichtigsten Schutzeinrichtungen der Vegetationsorgane der Pflanzen. 2. Teil. Berlin 1896. 25 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1884.

Ramme, Walther Hermann

Wurde am 5. Juni 1871 zu Rendsburg geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Glogau, das er 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er zu Halle und Berlin Theologie und bestand am 6. April 1893 das Examen pro licentia concionandi in Kiel, um dann 2 ½ Jahre eine Hauslehrerstelle in Weimar zu versehen. Im Februar 1897 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Ostern desselben Jahres das Seminarjahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin an. Zur Ableistung des Probejahres wurde er auf seinen Antrag dem Kgl. Gymnasium zu Kiel überwiesen. Während dieser Zeit wurde er zugleich vertretungsweise an der Oberrealschule zu Kiel beschäftigt, der er bis Michaelis 1901 angehörte. Von Ostern bis Michaelis 1901 wurde er zugleich an der Realschule beschäftigt. Ende Mai 1902 ging er als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Neumünster und vom 1. Januar 1902 bis Ostern 1903 war er am Gymnasium zu Anklam. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen. Ostern 1904 wurde er an die Realschule zu Eppendorf versetzt. Hier veröffentlicht er: „Zur Autorschaft der Vita Heinrici IV. 1. Teil.“ Hamburg 1909. 15 S. (Programm Hamburg Realschule Eppendorf.) – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Ramme, Wilhelm Heinrich Otto Fritz

Geboren am 6. Juni 1883 zu Königslutter, besuchte die Oberrealschule zu Braunschweig und studierte Naturwissenschaften in Leipzig und Kiel. Hier bestand er das Doktor-Examen im Dezember 1907, das Staatsexamen am 4. Dezember 1908, die Turnlehrerprüfung am 3. Juni 1911. Das Seminarjahr wurde in Kiel, das Probejahr in Rendsburg abgeleistet. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen.
Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1913.

Rammelt, Gustav

Geboren den 13. Oktober 1853 zu Webau, Kreis Weissenfels, besuchte bis zu seinem 12. Jahre die Schule zu Webau, dann das Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, wo er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er begab sich darauf nach Halle, um Theologie zu studieren und gleichzeitig seiner Militärpflicht zu genügen. Nach etwa einjähriger Tätigkeit an einer Privatschule in Ostfriesland ging er wiederum nach Halle, um noch einige Semester Philologie zu studieren, erwarb sich nach Einreichung einer Dissertation: „Über die zusammengesetzten Nomina im Hebräischen“ die philosophische Doktorwürde. Im Oktober 1884 bestand er das Staatsexamen, absolvierte von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das Probejahr am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und verblieb auch später daselbst in freiwilliger Lehrtätigkeit bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Weissenfels Michaelis 1888. Hier veröffentlicht er: „Christus „die Wahrheit, das Licht und das Leben“ im Evangelium des Johannes.“ Weissenfels 1897. 8 S. (Programm Weissenfels Progymnasium.)
Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1889.

Rammelt, Johannes

Geboren den 9. Juni 1873 zu Weissenfels a. S. als Sohn des Rentiers Carl Rammelt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Progymnasium zu Weissenfels und auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. s., die er 1892 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann an den Universitäten Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein erstes Probejahr leistete er am Kgl. Viktoria-Gymnaisum zu Burg bei Magdeburg, das zweite in Halle a. S. am Stadtgymnasium ab. Nach 1 ½-jähriger Hilfslehrerzeit an derselben Anstalt wurde er Ostern 1902 Oberlehrer. Er verblieb an dieser Anstalt, bis er als Direktor Michaelis 1909 an das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Wer hat Magdeburg zerstört? (1631.) Vortrag. Wittenberg 1910. 15 S. (Programm Wittenberg Gymn.)
Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1910.

Rammelt, Philipp

Geboren am 10. August 1858 zu Weissenfels a. S., besuchte die Landesschule Pforta und das Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz, von dem er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis abging, um deutsche und klassische Philologie zu studieren. Er besuchte die Universitäten Tübingen, Leipzig und Halle. Nachdem er auf der letzteren am 8. und 9. August 1884 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Herbst 1884 bis 1885 sein Probejahr am Progymnasium seiner Vaterstadt ab. Durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats vom 6. August 1885 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt an das Metzer Lyceum berufen und hatte diese Stelle vom 15. September desselben Jahres bis Herbst 1887 inne, wo seine Versetzung an das Progymnasium zu Bischweiler erfolgte. An dieser Anstalt ist er seit Beginn des Schuljahres 1887/88 tätig und wurde am 1. November 1887 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Seit Beginn des Schuljahres 1891/92 ist er in gleicher Stellung am Progymnasium zu Thann. – Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1888 und Thann Progymnasium 1892.

Ramoth, Eduard Felix

Geboren im Jahre 1865 zu Dresden, erhielt seine Vorbildung auf der Kreuzschule zu Dresden, diente von 1884 bis 1885 als Einjährig-Freiwilliger und widmete sich dann von 1885 bis 1889 auf dem Kgl. Konservatorium zu Dresden dem Studium der Musik. Nach Absolvierung dieser Hochschule wurde er als Dirigent der „Liedertafel“ und des gemischten Chorgesangvereins „Liederkranz“ nach Königsberg i. Pr. berufen, übernahm 1892 ausserdem das Direktorat der „Musikschule“ daselbst, siedelte aber 1896 nach Dresden über, wo er nacheinander Dirgent des Bachvereins, des Neustädter Chorgesangvereins und des Chorgesangvereins zu Plauen bei Dresden war. Michaelis 1900 wurde ihm die Stellung als Gesanglehrer an der Dreikönigschule, Ostern 1901 ausserdem das gleiche Amt an der Neustädter Realschule übertragen. Ostern 1904 wurde er ständig angestellt. Im Januar 1905 wurde ihm die Ehre zuteil, zum Gesanglehrer der beiden ältesten Prinzensöhne Sr. Majestät des Königs ernannt zu werden. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1905.

Ramshorn, Friedrich Johann

Geboren den 2. November 1773 in Reust bei Ronneburg, Bruder des Professors Ludwig Ramshorn, erhielt seine Vorbildung in Ronneburg, studierte bis 1796 in Jena und war von 1805 an Kollaborator Ministerii in Altenburg. 1809 übernahm er eine Anzahl Stunden am Gymnasium. 1811 wurde er zum Dorfprediger befördert und zwar

nach Breitenhain bei Lucka. Er starb 1867. In seiner Altenburger Zeit fällt eine Predigt („Die Spuren der göttlichen Weisheit und Güte beym Genusse des Schlafs“), gedruckt in den Beyträgen zur Belehrung und Erbauung von den Religionslehrern der Stadt Altenburg. Altenburg o. J. (1812), S. 103-110.
Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Ramshorn, Karl Ernst

Wurde am 18. Januar 1875 in Neapel als Sohn des Lehrers an der dortigen Scuola tedesca geboren, die er dann von seinem fünften Jahre an besuchte. Sein Bildungsgang wurde durch die Versetzung seines Vaters, der in den italienischen Staatsdienst trat, und Krankheit mannigfach gestört. Mit 8 Jahren kam er in die unterste Klasse des Liceo (Gymnasium) zu Neapel, ein Jahr darauf in den Scuola municipale (Volksschule) zu Messina. Durch Übersiedelung der Eltern und Anstellung des Vaters in Leipzig kam er in geordnete Schulverhältnisse. Zunächst gehörte er zwei Jahre, von 1885 bis Ostern 1887, der Barth'schen Erziehungsschule an, um dann die Thomasschule von Quarta an zu besuchten. 1894 verliess er die Schola Thomana und studierte an der Universität Leipzig Theologie. Während der Studienzeit war er von Mai 1895 bis Ostern 1896 Hauslehrer beim Herrn Rittergutsbesitzer Kees auf Zöbigker. Nach der ersten theologischen Prüfung unterrichtete er an der Volksschule zu Mildenau bei Annaberg und genügte dann vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 seiner Militärpflicht in Leipzig. Als Probandus, dann als Vikar, gehörte er bis Ostern 1901 dem Lehrkörper der 3. Realschule an. Vom Wintersemester 1898 bis 1899 studierte er Germanistik an der Universität Leipzig. Während dieser Zeit – Oktober 1900 – legte er seine zweite theologische Prüfung in Dresden ab. Ostern 1901 wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 4. Realschule zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Ramshorn, Ludwig Johann Gottlob

Geboren den 19. November 1768 zu Reust bei Ronneburg, Schüler des Ronneburger Lyceums, studierte von 1787 an Theologie in Jena. Ausser seinen Fachstudien beschäftigte er sich vielfach mit Geschichte, Philosophie und Naturwissenschaften, fand auch besondere Förderung durch den Geh. Justizrat Walch, der ihn als Erzieher seiner Söhne in sein Haus aufnahm. 1790 bis 1793 war er Hauslehrer in Orlamünde und ging dann nach Dresden, wo der Numismatiker Dr. Hauschild ihm die Vorbereitung seiner Söhne für die Universität übertrug. Diese Aufgabe führte ihn von der Theologie, in der er die Prüfung pro candidatura rühmlich bestanden hatte, immer mehr ab und der Philologie zu. 1800 erwarb er auf Grund einer Dissertation: „De corona civica et laureis ante domum Caesaris Augusti“ den philosophischen Doktorgrad. Da eine Schulprobe in Grimma nicht zu der gewünschten Anstellung daselbst als Professor führte, nahm er 1800 noch einmal eine Hauslehrerstelle an und zwar bei dem Vizekanzler Dietze in Bautzen. Noch in demselben Jahre erschien in Bautzen sein Schriftchen über Martialis X, 23. Den Plan einer erklärenden Ausgabe des Martial, mit dem er sich damals beschäftigte, gab er auf, als Hofrat Böttticher in Dresden von der Beschäftigung mit einem so „schmutzigen Schriftsteller“ warnte. 1801 erhielt er endlich den Ruf in das ersehnte öffentliche Amt: er wurde zweiter Professor an Gymnasium zu Altenburg und den 30. Januar 1802 zugleich mit Matthiä und Mörlin eingeführt. Hier hat er eine philologisch wie pädagogisch anerkannte Wirksamkeit geübt, so dass er eine der gefeiertsten Zierden unserer Anstalt geworden ist. Der Kirchenhistoriker Hase, der bis 1818 sein Schüler war, meint, er habe die Schüler etwas pedantisch behandelt. Michaelis 1837 bat er wegen Kränklichkeit um seine Entlassung. Seine Bitte wurde ihm gewährt; zugleich wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste der Charakter als Schulrat verliehen. Schon am 10. November desselben Jahres entschlief er. – 1824 ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Jena ihn zum Doctor honoris causa; 1833 erhielt er von dem preußischen Könige eine goldene Medaille. – Ramshorns wissenschaftliche Bedeutung liegt in dem Gebiete der lateinsichen Grammatik. Seine grosse lateinische Grammatik zeichnet sich vor allen anderen durch eine ungemein reichhaltige und sorgfältige Beispielsammlung aus. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Martials 23. Epigramm des 10. Buchs übersetzt und erklärt. Budissin 1800.
2) De statarum in Graecia multitudine dissertatio. Altenburg 1814. 30 S.
3) Lateinische Grammatik. Leipzig 1824. Zweite Ausgabe. Zwei Teile. Leipzig 1830. VIII, 1165 S.
4) Vindicatur locorum quorundam Ciceronis, Caesaris, Taciti integritas, nonnulla Ciceronis atque Herodoti illustrantur. Altenburg 1826. 6 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
5) Lateinisches Elementarbuch nach einer neuen Methode und mit Rücksicht auf seine kleinere lateinische Grammatik. Leipzig 1825.
6) Lateinische Schulgrammatik. Leipzig 1826. VI, 431 S.
7) De verbis Latinorum deponentibus.Lipsiae 1830.
8) Kleine lateinische Grammatik ... von Bröder, aufs neue durchgesehen von D. Ludwig Ramshorn. 27. Aufl. Leipzig 1836.
9) Dumesnil, G., Allgemeine lateinische Synonymik, neu bearbeitet von L. R. Leipzig 1831.
10) Synonymisches Handwörterbuch. Leipzig 1835.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Ranft, Hans Gottfried

Ich, Gottfried Hans Ranft, bin geboren am 21. März 1888 zu Dresden, besuchte 1902-1908 das Gymnasium zu Zittau. Von Ostern 1908 an studierte ich in Leipzig klassische Philologie und Geschichte und promovierte Herbst 1912 zum Dr. phil. Vom 1. Januar 1913 bis zum Beginn der grossen Ferien war ich dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. – Sein Probejahr tritt er am Gymnasium St. Afra in Meissen an. – Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Ranft, Theodor

Geboren am 15. Dezember 1880 zu Beuern, besuchte in Giessen die Vorschule des Realgymnasiums, dann bis zur Reifeprüfung am 28. Februar 1899 das Realgymnasium zu Giessen. Er studierte dann an der Landesuniversität, bestand das Staatsexamen im August 1903 (Französisch, Deutsch, Englisch), war dann Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen. Von Ostern 1904 bis 1. Oktober 1905 verwaltete er eine neue Lehrerstelle an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess., wurde am 1. Oktober 1905 zum Assessor ernannt, diente als einjähriger bis 1. Oktober 1906 in Giessen, wurde dann am Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt verwendet und an dieser Anstalt mit Wirkung vom 1. 4. 1907 zum Oberlehrer ernannt. Er promovierte am 31. Januar 1908 mit der Dissertation: „Der Einfluss der französischen Revolution auf den Wortschatz der französischen Sprache.“ Mit Wirkung vom 16. 4. 1912 wurde er an die Liebig-Oberrealschule zu Darmstadt versetzt. Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Range, Otto

Geboren den 23. Januar 1844 zu Alterode bei Eschwege, erwarb am Kgl. Gymnasium in Kassel das Reifezeugnis, bestand 1867 in Marburg die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kassel, war dann beauftragter Lehrer Ostern 1868, ordentlicher Lehrer Ostern 1870 am Gymasium in Kassel, 1880 wurde er am Realgymnasium in Wiesbaden als Oberlehrer angestellt und Ostern 1890 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Fulda versetzt. Ostern 1893 wurde er zum Professor ernannt und ist seit 1897 am Gymnasium zu Wiesbaden. -- Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS und Gymnasium 1909.

Rangen, Josef Wilhelm

Geboren den 20. Dezember 1826 zu Düsseldorf, studierte, nachdem er von dem Gymnasium seiner Heimatstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, von 1845 bis 1849 in Bonn Philologie und Geschichte, bestand dort im Jahre 1849 die Prüfung pro facultate docendi und wurde dort im Jahre 1858 auf Grund seiner Dissertation: „De accentu latino“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Koblenz bekleidete er Lehrerstellen am Progymnasium zu Linz am Rhein, am Marzellen-Gymnasium zu Köln und an Gymnasium zu Düren. Er war dann von 1872 bis 1875 Vorsteher eines internationalen Instituts und wurde Ostern 1875 als erster ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz berufen, wo er ein Jahr später die Ernennung zum Oberlehrer erhielt. Nachdem er darauf vom 1. Oktober 1877 bis 1. Oktober 1883 als Oberlehrer am Progymnasium zu Tremessen gewirkt hatte, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April 1894 den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Des Pyrrhos Zug nach Sizilien. Düren 1862. 18 S. (Programm Düren Gymnasium.)
2) Einrichtung und Gliederung des deutschen Unterrichts in den unteren, mittleren und oberen Klassen der Gymnasien. Tremessen 1880. 19 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
3) Phönizien. Nach den neueren Forschungen. Land und Volk, Kunst, Religion. Ostrowo 1893. 27 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
4) Das Archontat und Aristoteles „Staatsverfassung der Athener“. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Ostrowo 1895. Ostrowo 1895. S. 3-24.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Rank, Paul Arthur Richard

Geboren am 18. November 1881 in Chemnitz-Kappel, besuchte von 1892 bis 1901 das Städtische Realgymnasium zu Chemnitz und studierte dann an der Universität Leipzig zunächst Mathematik, später neuere Sprachen. Im Herbst 1907 weilte er zu Studienzwecken 2 Monate in England. Nachdem er von Pfingsten bis Michaelis 1909 Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig gewesen war, bestand er im Dezember 1909 die Prüfung für das höhere

Schulamt. Sein Probejahr leistete er vom 1. Januar 1910 bis 31. Dezember 1910 an der Städtischen Oberrealschule zu Chemnitz ab, wo er gleichzeitig als Vertreter tätig war. Als solcher verblieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1911. Dann trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Städtische Realschule i. E. zu Chemnitz über. – Aus: Programm Chemnitz Städtische Realschule 1912.

Ranke Ferdinand Karl

Geboren am 26. Mai 1802 in Wiehe in Thüringen (Bruder des bekannten Geschichtsschreibers Leopold von Ranke) als Sohn eines Patrimonial-Richters. Seinen ersten Unterricht bekam er auf der Stadtschule zu Wiehe, wurde jedoch privatim noch in Latein unterrichtet und ging 1814 als Alumnus an die Landesschule Pforta. Ostern 1820 Primus omnium und erster Inspektor der Anstalt geworden, fügte er noch ein halbes Jahr zu dem vorgeschriebenen Sexennium hinzu und verliess, mit einer gediegenen wissenschaftlichen und sittlichen Vorbildung ausgerüstet, Ostern 1821 mit dem Zeugnis No. 1 Pforta, um in Halle Theologie und Philologie zu studieren. Dort lebte er unter sehr bescheidenen Verhältnissen, da er von seinen Eltern nur wenig Unterstützung bekommen konnte. Er war auf Nebenverdienste und die Universitäts-Benefizien angewiesen. Seine ganze Neigung war schulmännischer und pädagogischer Tätigkeit zugewandt und liess seine theologischen Studien deshalb zurücktreten. Er trat schon im ersten Semester in das von Seidler geleitete Seminar, wo er sich durch kritische Arbeit über Stellen des Sophokleischen Ajax die Aufnahme erwirkt hatte. Ostern 1824 hatte Ranke sein Triennium in Halle beendigt; bereits den 9. Juni 1824 legte er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst sein Examen pro facultate docendi ab. Zum 1. Januar 1825 wurde er an das Gymnasium in Quedlinburg als erster Kollaborator berufen. Am 1. März 1826 legte er auch das erste theologische Examen vor dem Konsistorium in Magdeburg ab. Am 28. Juni 1826 wurde er zunächst Subrektor; noch in demselben Jahre, nachdem er noch das Examen pro ascensione hatte bestehen müssen, Konrektor und nach dem Tode des bisherigen Rektors Sachse und bestandenem Colloquium pro rectoratu den 23. Juli 1831 Direktor des Gymnasiums zu Quedlinburg. Im Jahre 1834 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle für seine mannigfachen wissenschaftlichen Arbeiten als „rector meritissimus propter insignem eruditae antiquitatis peritiam libris aliquot editis luculenter comprabatam“ durch Verleihung der Doktorwürde geehrt. – Neben seinen Amtsgeschäften wandte er seine Zeit und Kraft der Anfertigung eines Katalogs der in dem Cythergewölbe der St. Servatii-Kirche in Quedlinburg aufbewahrten Altertümer zu. Ausserdem machte er sich für die Stadt und die Einwohner verdient, in dem er die vielen in der Stadt vorhandenen Büchersammlungen zu einer Stadtbibliothek vereinigte, und seine Mitwirkung an der Gründung eines literarischen Vereins (1833). Dann und wann bestieg er auch die Kanzel der Stadtkirche um zu predigen. 1837 erhielt er den Ruf als Direktor an das Gymnasium zu Göttingen, den er annahm. 1838 wurde er in die Wissenschaftliche Prüfungskommission als Mitglied aufgenommen, der er bis 1840 angehörte. Auch bekam er den Auftrag zur Errichtung eines pädagogischen Seminars zur praktischen Durchbildung der studierten Lehrer. Zunächst wurde ein solches von Universität Georgia Augusta vorläufig eingerichtet und Ranke als Leiter desselben ernannt. 1841 wurde er in dieser Eigenschaft zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät ernannt. Eine bedeutende Aufgabe schulmännischer Wirksamkeit fiel Ranke zu, als ihm Ostern 1842 das Direktorat des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und der mit diesem vereinigten zwei Anstalten, der Kgl. Real- und der Elisabeth-Schule übertragen wurde. Er gab hier vor allem den Religionsunterricht in den oberen Klassen, inspizierte den Unterricht in den einzelnen Schulen und Klassen. Auch die körperliche Bildung der ihm anvertrauten Schüler lag ihm sehr am Herzen. Er interessierte sich lebhaft für den gemeinschaftlichen Turnunterricht des Gymnasiums und der Realschule und durch begeisterte Reden bei der Eröffnung und dem Schlusse in der Hasenheide suchte er die Liebe der Jugend zum Turnen anzufeuern. Trotz seiner anstrengenden Amtsgeschäfte war er auch Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats der Dreifaltigkeitskirche, gehörte dem Zentral-Ausschuss für innere Mission, dem Kuratorium des Paulinums, dem Vorstande der preußischen Hauptbibelgesellschaft, dem Kuratorium des Grünen Hauses an. Auch war er ein eifriges Mitglied der griechischen Gesellschaft und des Gymnasial- und Realschullehrer-Vereins. 1867 konnte er unter Teilnahme vieler Freunde sein 25-jähriges Direktoren-Jubiläum des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums feiern. Dazu übersandte ihm die theologische Fakultät der Universität Göttingen das Ehrendiplom eines Doktors der Theologie. 1875 feierte er am 11. April sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum. Im Jahre 1874 unternahm Ranke eine Reise nach Italien. Aber bald nach seiner Rückkehr erkrankte er bedenklich an einer Rippenfellentzündung. Im Februar 1876 erlitt er einen starken Rückfall und starb am 29. März 1876 an der tückischen Krankheit. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De Cornelii Nepotis vita et scripta. Quedlinburg 1827. 46 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
2) De vita Aristophanis. In: Bernhard Thiersch‘ Ausgabe des Aristophanes. 1830.
3) Commentation de lexici Hesychiani vera origine et genuina forma. 1831.
4) Pollux et Lucianus. Quedlinburg 1831. 37 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
5) Über den Ursprung Quedlinburgs. Ein historischer Versuch. Quedlinburg 1833. 18 S. (Progr. Quedlinburg Gymnasium.)
6) De Hesiodi operibus et diebus commentatio. Göttingen 1836. (Programm Göttingen Gymnasium.)
7) Hesiodische Studien. Göttingen 1840. 49 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)

8) Demosthenes. In: Ersch‘ und Grubers Encyclopädie.
9) Chrestomathie aus lateinischen Dichtern, vorzüglich aus Ovidius. Mit einem lateinisch-deutschen Lexikon versehen. 1833.
10) Geschichte des Quedlinburger Gymnasiums. In: Quedlinburger Wochenblatt. Jg. 1835.
11) Die Geschichte der Quedlinburger Schloßkirche. (Zusammen mit Franz Kugler).
12) De Hesiodi Operibus et Diebus. Göttingen 1836.
13) Chronik des städtischen Gymnasiums zu Göttingen von Ostern 1838 bis Michaelis 1840. Göttingen 1840. 20 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
14) Hesiodi quod fertur scutum Herculis. Quedlinburg und Leipzig 1840.
15) Historische Studien. Göttingen 1840.
16) Geschichte der Pädagogik. 1842.
17) Einige Züge der Einheit und Harmonie zwischen Schule und Haus, zwischen Eltern und Lehrern; einige Zweige des Unterrichts. Antrittsrede. Berlin 1843. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
18) De Nubius Aristophanis ad Leopoldum fratrem epistola. Berlin 1844. 34 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
19) Johann Julius Hecker, der Gründer der Königlichen Realschule zu Berlin. Berlin 1847. 43 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
20) De Xenophontis vita et scriptis commentatio. Berlin 1851. 26 S. (Zur Begrüßung der Philologen-Versammlung in Berlin.) (In Programm des Joachimsthalschen Gymnasium.)
21) Sophokles. Berlin 1852. 20 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
22) Plan und Bau des Johanneischen Evangeliusm. Berlin 1854. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymn.)
23) De libris historicis Novi Testamenti. Berlin 1855. 34 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
24) 1. Das Kgl. Real- und Vorschulgebäude zu Berlin, Kochstraße No. 66. 2. Die Einweihung des neuen Gebäudes. Berlin 1859. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
25) Überblick über die Geschichte der Realschule. Berlin 1861. 16 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
26) Ernst Ferdinand Yxem’s Leben. Berlin 1867. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
27) Die Gründung der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin. Berlin 1868. 19 S. (Progr. Berlin Friedr.-Wilh.-Gymn.)
28) Säkularfeier des Todes Johann Julius Hecker’s in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin am 24. Juni 1868. Berlin 1869. S. 20-31. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
29) Karl Otfried Müller, ein Lebensbild. Berlin 1870. 20 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
30) Todtenfeier für Ihre Majestät die Hochselige Königin Elisabeth von Preußen in der Kgl. Elisabeth-Schule am 14. Januar 1874. Berlin 1874. S. 16-27. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
31) Rückerninnerungen an Schulpforta, zum Besten des Kobersteinschen Schüler-Stipendiums. Berlin 1874.

Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1877.

Ranke, Friedrich Wilhelm

Geboren am 24. April 1875 in Höhen, Prov. Hannover, besuchte das Gymnasium in Stade und studierte darauf von Michaelis 1895 bis Ostern 1902 in Göttingen und Marburg klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. In Marburg erwarb er sich 1900 die philosophische Doktorwürde und bestand dort Ostern 1902 sein Staatsexamen. Die erste Hälfte des Seminarjahres legte er am Gymnasium zu Stolp, die zweite am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab. Während seines Probejahres verwaltete er am Gymnasium zu Kolberg eine Hilfslehrerstelle. 1904 wird er an das Gymnasium zu Anklam berufen, wo er veröffentlicht: „Beiträge zur Kritik der Prologe des Terenz.“ Anklam 1908. 19 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Anklam Gymnasium 1905.

Ranke, Gustav

Geboren im Februar 1865 zu Northeim, wurde Ostern 1884 vom Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Jena, Berlin, Leipzig und Halle klassische Philologie und bestand im Oktober 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er in Göttingen, das Probejahr am Realgymnasium zu Hildesheim ab und war darauf Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim beschäftigt. 1894 wird er an das Gymnasium zu Norden berufen.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1895.

Ranke, Richard

Geboren am 10. Oktober 1826 zu Berlin, studierte in Halle und Berlin alte und neue Sprachen, wirkte von Michaelis 1856 bis Ostern 1857 am Werderschen Gymnasium in Berlin, von Ostern bis Michaelis 1857 am Gymna-

sium zu Stendal, dann in Merseburg. Von Michaelis 1858 bis August 1878 war er am Realgymnasium zu Erfurt tätig. Hier veröffentlicht er: „Über den lateinischen Unterricht auf Realschulen.“ Erfurt 1868. (Programm Erfurt Realgymnasium.) -- Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Rannow, Karl

Nachdem er am Realgymnasium zu Potsdam die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Berlin, Marburg, Grenoble und Kiel neuere Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Die im Französischen substantivierten Partizipia Perfecti Passivi lateinischer starker Verba“ wurde er im Februar 1904 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1904 bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Oktober 1905 ab genügte er seiner Militärpflicht. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Das Probejahr legte er am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg ab. Seit Ostern 1908 war er an der Chamissoschule zu Schöneberg als Oberlehrer angestellt und wird als solcher an die 2. Realschule zu Schöneberg versetzt. – Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1910.

Rantz, Konrad

Geboren am 13. November 1837 zu Köln am Rhein, kam im Herbst 1863 als Probekandidat an das Aposteln-Gymnasium zu Köln und war von Herbst 1864 bis Ostern 1865 kommissarisch am Gymnasium zu Kempen. Ostern 1865 kam er als kommissarischer und seit dem 1. Januar 1869 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Düren. Hier veröffentlicht er:

1) Der Accusativ bei Vergil. 1. Teil. Ein Beitrag zur lateinischen Syntax, bearbeitet unter Berücksichtigung des Bedürfnisses der Schule. Bonn 1871. 36 S. (Programm Düren Gymnasium.)
2) Proben von Übersetzungen ins Lateinische für die obersten Gymnasialklassen. Nebst Erläuterungen. Düren 1899. 30 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Ranzenberger, Heinrich

Geboren am 16. März 1851 in Wiesloch, absolvierte 1871 das Gymnasium Heidelberg, widmete sich nach Ableistung seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, von 1872 bis 1874 auf der Universität Heidelberg dem Studium der klassischen Philologie, trat 1874 in den Reichspostdienst, verliess denselben aber 1875 wieder, setzte seine Studien in Heidelberg bis 1877 fort und beschäftigte sich bis 1878 in Strassburg und Frankreich mit dem Studium der französischen Sprache. Am 15. Dezember 1878 legte er das Reallehrer-Examen in der deutschen und französischen Sprache ab. Die Staatsprüfung bestand er an der Strassburger Universität am 4. Juni 1885. Als Lehrer wirkte er bereits von Ostern 1878 ab in Mannheim, Kenzingen, Endingen und Sasbach bei Achern, von wo er im Februar an das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg übertrat.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1879 und Strassburg Gymnasium St. Stephan 1892.

Rapp, August Friedrich

Geboren am 30. August 1821 zu Ketsch, besuchte von 1835 bis 1846 das Lyceum und die Universität zu Freiburg im Breisgau. Nach 1846 bestandener Staatsprüfung wurde er als Lehramtspraktikant an der höheren Bürgerschule zu Kork und an den Gymnasien zu Donaueschingen, Tauberbischofsheim und Offenburg verwendet. 1852 wurde er zum Vorstand der höheren Bürgerschule Ettlingen ernannt, 1859 an das Gymnasium zu Donaueschingen und 1865 an das Gymnasium zu Rastatt befördert. Als Professor tritt er am 25. Juli 1882 wegen fortgeschrittenem Alter in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Historisches Register zu C. Julius Caesar’s Denkwürdigkeiten des gallischen Bürger-Krieges. 1. Teil. Freiburg i. Br. 1850. 64 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
2) Historisches Register zu C. Julius Caesar’s Denkwürdigkeiten des gallischen Bürger-Krieges. 2. Teil. Freiburg i. Br. 1851. S. 65-115. (Programm Offenburg Gymnasium.)
3) Die deutsche Rechtschreibung und Satzzeichen (Orthographie und Interpunktion). 1. Abschnitt: die deutsche Rechtschreibung. Ettlingen 1855. S. 1-28. (Programm Ettlingen Höh. Bürgerschule.)
4) Die deutsche Rechtschreibung und Satzzeichen ... 2. Abschnitt: Die Satzzeichnung. Ettlingen 1856. S. 29-47. (Programm Ettlingen Höh. Bürgerschule.)
5) Zur Geschichte der Anstalt. Ettlingen 1858. 18 S. (Programm Ettlingen Höh. Bürgerschule.)
6) Die Helvetier in Jahre 58 v. Chr. Eine historisch-philologische Abhandlung. 1. Teil. Rastatt 1863. 56 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)

7) Die Helvetier im Jahre 58 v. Chr. ... 2. Teil. Rastatt 1864. 53 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
8) Die Helvetier im Jahre 58 v. Chr. ... 3. Teil. Rastatt 1865. 47 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1883.

Rapp, Gustav Adolf

Geboren am 6. Oktober 1867 zu Pfalzdorf im Rheinland, besuchte bis zum 14. Jahre die Volksschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium in Cleve, das er Ostern 1888 verliess, um in Bonn Theologie und Philosophie zu studieren. Nachdem er 1891 das Examen pro licentia concionandi, 1893 das Examen pro ministerio in Koblenz, 1895 die Prüfung für das höhere Lehramt in Bonn bestanden, legte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab. Als Oberlehrer war er dann von 1898 bis 1902 an der Oberrealschule in Dortmund tätig und wurde von dort an die 3. Realschule zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1903.

Rapp, Karl Christian

Geboren den 12. September 1824 in Mannheim, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung teils an dem hiesigen Lyceum, teils an der allgemeinen und höheren Kriegsschule zu Karlsruhe. Laut Patent vom 8. März 1845 wurde er zum Leutnant und laut Patent vom 14. April 1848 zum Oberleutnant im Grossherzoglichen Armeekorps befördert, in welcher Eigenschaft er den Ausmarsch seines Regiments nach Schleswig-Holstein mitmachte. Nachdem er den Militärdienst verlassen hatte, wurde er nach bestandener Staatsprüfung in Mathematik und Physik im Mai 1850 als Lehramtspraktikant am Pädagogium zu Durlach angestellt, von wo er am 1. Oktober 1851 als Lehrer der Mathematik und Physik an das Lyceum in Mannheim versetzt wurde. Laut Ministerialerlass vom 2. Juni 1854 wurde er zum Lyceumslehrer mit Staatsdiensteigenschaft ernannt. Im März 1863 wurde er Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Freiburg, 1864 Kreisschulrat in Freiburg. 1895 wurde er als Hofrat pensioniert. Er hat veröffentlicht: „Elemente der astronomischen Positionsbestimmung mit dem Kreismikrometer.“ Mannheim 1861. 67 S. (Programm Mannheim Lyceum.) -- Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 und 1907 FS.

Rappaport, Bruno

Wurde am 4. November 1875 zu Berlin geboren, besuchte zuerst eine Privatschule in Bad Koesen, dann die Kgl. Landesschule Pforta und studierte dann von Ostern 1895 an in Berlin besonders Geschichte und klassische Philologie. 1899 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1901 dort die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Von Oktober 1901 – 1902 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr erledigte er von Oktober 1902-1903 am Lessing-Gymnasium in Berlin und das Probejahr von Oktober 1903-1904 am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg, nachdem er schon seit Ostern 1903 an dieser Anstalt tätig gewesen war. Wird dann an das Königstädtische Realgymnasium in Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1905.

Rappenegger, Philipp Wilhelm

Im Jahre 1788 in Vöhrenbach im Schwarzwald geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule und besuchte dann das österreichische Lyceum zu Villingen. Zu Ende des Jahres 1807 wurde er, nachdem das genannte Lyceum bald nach der Übernahme von Baden in eine lateinische Schule umgewandelt worden war, zur Universität entlassen. Da gerade damals noch besondere Erlaubnis eingeholt werden musste, um eine höhere Lehranstalt im Auslande zu besuchen, so entschied er sich für Freiburg im Breisgau, wo er nach einjährigem philosophischen Kursus zum Studium der Theologie überging. Nach Vollendung der theologischen Studien trat er im Frühling des Jahres 1812 in das bischöfliche Seminar zu Merseburg ein, aus welchem er im April des Jahres 1813 entlassen und als Kooperator an die Stadtpfarrei Radolfszell geschickt wurde. In dieser Eigenschaft blieb er bis zum Herbste des Jahres 1816, von welcher Zeit an er in die pfarramtlichen Geschäfte während der eingetretenen Vakatur allein besorgte. Bei Wiederbesetzung dieser Pfarrei wurde er nach erstandener Prüfung im Jahre 1817 nach Konstanz berufen, um an dem dortigen Grossherzogl. Lyceum den Unterricht in der ersten Klasse zu übernehmen. Von dieser rückte er in den nächsten fünf Jahren bis in die vierte Klasse vor, aus welcher er im Jahre 1822 während des Sommerkurses ganz unerwartet als zweiter katholischer Lehrer an das Lyceum zu Mannheim versetzt wurde, wo er dann als Ordinarius der Oberquarta bis zu seiner auf sein Ansuchen im Herbst vorigen Jahres erfolgten Pensionierung wirksam war. Daneben erteilte er bis zu der Zeit, wo eine besondere Lehrerstelle für den katholischen Religionsunterricht ins Leben gerufen wurde, den katholischen Religionsunterricht und noch länger den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen. Zur Anerkennung wurde ihm im Jahre 1847

der Titel eines Geistlichen Rates verliehen. Seine Studien erstreckten sich besonders auf die römischen Altertümer in unserem Vaterlande, für welche er sich auch eine wertvolle Sammlung, vorzugsweise römischer Münzen, angelegt hat. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Die römischen Inschriften, welche bisher im Grossherzogtum Baden aufgefunden wurden. 1. Teil. Mannheim 1845. 44 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
2) Die römischen Inschriften, ... 2. Teil. Mannheim 1846. S. 45-106. (Progr. Mannheim Lyceum.)
3) Aurelia Aquensis; die Stadt Baden als römische Niederlassung. Mannheim 1853. 37 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
4) Verschiedene Aufsätze in den Bonner Jahrbüchern für den Verein römischer Altertümer in den Rheinlanden, und in den Heften des Badischen Vereins für römische Alterthümer.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1855.

Rasch, Franz Johann

Am 16. Februar 1842 zu Düben geboren, erhielt er seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte dann in Leipzig und Halle Philologie. 1865 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und bestand in demselben Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Dezember 1865 trat er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Magdeburg als Probelehrer beim Gymnasium zu Zeitz ein und verwaltete vom 1. April 1866 ab provisorisch die 5. ordentliche Lehrerstelle. Im Winter 1866/67 bildete er sich in der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin als Turnlehrer aus. Später ist er am Gymnasium zu Jena. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Pflege der Leibesübungen an den Schulen. Zeitz 1873. 25 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
2) De ludo Troiae commentatio philologica. Jena 1882. 20 S. (Programm Jena Gymnasium.)

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1868.

Rasch, Friedrich

Geboren 1816 in Ohrdruf, erhielt seine Vorbildung für das Schullehrerseminar in Gotha auf dem damaligen Lyceum seiner Vaterstadt, verliess dasselbe als Schüler der Klasse Prima und wurde in den Jahren 1833 bis 1839 in dem Seminare zu Gotha unter der bewährten Leitung des damaligen Seminardirektors, Schulrat Waitz, zu einem tüchtigen Lehrer ausgebildet. Nachdem er im Herbste des Jahre 1839 die Prüfung als Schulamtskandidat mit Lob bestanden hatte, trat er bereits im Februar 1840 als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Lyceums ein und hat, im Februar 1841 zum Reallehrer des Lyceums ernannt, von da an bis kurz vor seinem am 29. Juni 1881 erfolgten Tode 41 Jahre lang das ihm an unserer Anstalt übertragene Lehramt mit ausgezeichneter Treue verwaltet. – Aus: Programm Ohrdruf Realschule 1882.

Rasch, Otto

Geboren am 26. November 1865 zu Vockerode im Kreise Eschwege, trat Ostern 1878 in die Quarta des Kgl. Gymnasiums zu Hersfeld ein, bestand daselbst Ostern 1885 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg, München und wieder in Marburg klassische Philologie und Theologie. Vom 1. Oktober 1885 bis 1. Oktober 1886 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in München. Am 11. Juli 1890 bestand er die Staatsprüfung pro facultate docendi, worauf er im Oktober dem Kgl. Gymnasium in Marburg zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen wurde. Vom Herbst 1891 bis Herbst 1892 war er als Probekandidat am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Hier blieb er nach erlangter Anstellungsfähigkeit noch 2 ½ Jahre als Privatlehrer, bis ihm im Mai 1895 eine Lehrerstelle an der berechtigten Realschule in St. Goarshausen am Rhein übertragen wurde. Am 1. September 1901 trat er als Oberlehrer des Kgl. Gymnasiums zu Marburg in den Staatsdienst und am 1. April 1903 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt.
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1904.

Rasch, Paul

Geboren zu Gotha am 3. Mai 1879, besuchte die Elementarschule in Mühlhausen in Thüringen, darauf die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und studierte dann in Halle und Berlin hauptsächlich neuere Sprachen. Im Jahre 1901 wurde er zum Dr. phil promoviert, bestand 1903 die Staatsprüfung und genügte seiner Militärpflicht in Halle a. S. vom Oktober 1903 ab. Im Seminarjahr war er am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg, im Probejahr am Lycée St. Louis in Paris und am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt tätig. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Untersuchung über die Grundlagen der Philosophie Herbert Spencers. Magdeburg 1908. 19 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
2) Verzeichnis der Namen der altfranzösischen Chansons de Geste: Aliscans. Magdeburg 1909. 44 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1907.

Rasch, Theodor Martin Adolf

Geboren am 8. November 1811 zu Quedlinburg, studierte Theologie, war dann von Ostern 1836 bis Michaelis 1836 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S., ging dann als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld, wo er am 24. Mai 1852 gestorben ist. Veröffentlicht hat er:
1) Die Gestaltung des italienischen Trauerspiels bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts, mit besonderer Berücksichtigung Alfieri's. Elberfeld 1841. 38 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
2) Don Diego Hurtado de Mendoza. Geschichte des von Philipp dem Zweiten, dem König von Spanien, gegen die Moriskos in Granada geführten Vernichtungskrieges. Elberfeld 1849. 47 S. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Rascher, Johann Andreas

Geboren zu Prenzlau im Jahre 1806, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte auf der Universität Berlin. Nachdem er seit Michaelis 1830 als Schulamtskandidat am Gymnasium zu Prenzlau tätig gewesen war, davon 2 ½ Jahre unentgeltlich, erhielt er Ostern 1833 die fünfte Kallaboratur.
Aus: Programm Penzlau Gymnasium 1834.

Rascher, Wilhelm Paul

Wurde am 21. Januar 1860 in Crimmitschau geboren, besuchte die dortige 1. Bürgerschule und Realschule und bereitete sich dann von 1876-1880 auf dem Seminar zu Schneeberg für den Lehrberuf vor. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer in seiner Vaterstadt wurde er Ostern 1882 an der 1. Bürgerschule und Ostern 1891 an der städtischen Realschule zu Plauen als ständiger Lehrer angestellt. 1893 machte er die Fachprüfung für Stenographie, wurde 1898 ständiger Fachlehrer mit dem Titel Oberlehrer an derselben Schule.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1892 und 1905.

Raschke, Walter

Geboren am 22. Juni 1860 in Danzig, besuchte das Realgymnasium zu St. Peter in Danzig bis 1879 und studierte dann in Berlin, Königsberg i. Pr. und Heidelberg Mathematik und Physik. Dr. phil. Sein Probejahr begann er am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und gab Rechnen in VI und zuletzt Physik in O II. Er wurde von einem durchgehenden Fuhrwerk am 18. August 1884 getötet.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Raschke, Walhter Ernst

Ich, Ernst Walther Raschke, wurde am 15. April 1861 in Leipzig geboren und besuchte daselbst das Realgymnasium, welches ich Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Mich dem Wunsche meiner Eltern fügend, trat ich in ein Leipziger Handelshaus ein, doch wandte ich mich nach einem halben Jahre, meiner Neigung folgend, dem Studium der Naturwissenschaften zu. Im Jahre 1887 wurde ich auf Grund eine Abhandlung: „Die Larve von culex nemorosus, ein Beitrag zur Kenntnis der Insekten-Anatomie und –Histologie“ (Archiv für Naturgeschichte. 53. Jg. 1. Bd., 2. Heft) von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand ein Jahr später die Staatsprüfung. Seit August 1888 bis dahin 1889 war ich Probekandidat und Vikar an der Realschule zu Leipzig. Danach war ich bis Ostern 1891 Hauslehrer in Sebnitz i. S. und im folgenden Jahr Erzieher im Hause des Herrn Landtagsabgeordneten Crüwell und zu gleicher Zeit Lehrer für Naturwissenschaften an der Landwirtschaftsschule zu Annaberg im Erzgebirge. Am 1. Juli 1892 berief mich das Kgl. Kultusministerium als Vikar an das Realgymnasium zu Döbeln, von welchem ich aus in gleicher Eigenschaft am 1. September an das Gymnasium in Zittau versetzt wurde. Hier war ich bis Ostern 1893 tätig, von welcher Zeit ab ich, nachdem ich Michaelis desselben Jahres wissenschaftlicher Lehrer geworden war, am Gymnasium zu Bautzen wirkte, bis ich am 2. April 1894 meine Tätigkeit am hiesigen Realgymnasium begann. – Hier veröffentlicht er: „Die Zoologie in Konrad von Megenberg’s Buch der Natur. 1. Teil.“ Annaberg 1898. 29 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1895.

Rasehorn, Franz

Geboren am 5. Mai 1886 in Wegeleben bei Halberstadt als Sohn des Kaufmanns Heinrich Rasehorn, bestand am Realgymnasium zu Halberstadt die Reifeprüfung zu Ostern 1905. Er studierte dann in Heidelberg, Berlin, Greifswald und Halle a. S. Erdkunde, Mathematik und Physik, wurde am 21. Februar 1911 auf Grund seiner Arbeit: „Die Fluß-Dichte im Harze und in seinem nördlichen Vorlande“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 24. Februar 1912 die Staatsprüfung. Vom Militärdienste wurde er befreit. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 leistete er sein Seminarjahr ab am Henneberischen Gymnasium zu Schleusingen. Zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle wurde er Ostern 1913 der Oberrealschule zu Bitterfeld überwiesen. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1914.

Rasehorn, Otto

Geboren am 12. Januar 1883 in Wegeleben, Kreis Oschersleben a. d. Bode. Vorgebildet auf dem Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt, studierte er von Ostern 1901 bis 1907 in Göttingen und Halle neuere Sprachen und bestand 1910 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr erledigte er von Ostern 1910 bis 1911 am Gymnasium mit Oberrealschule zu Hameln unter nebenamtlicher Beschäftigung an der dortigen Victoria-Luise-Schule (höhere Mädchenschule). Ostern 1911 trat er am Andreaneum zu Hildesheim sein Probejahr an und war während des Sommers an der Elisabeth-Schule (höhere Mädchenschule) tätig.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1912.

Rasehorn, Otto Gustav

Wurde am 5. April 1881 zu Biere, Kreis Calbe a. d. S. geboren. Auf der Volks- und später der Privatschule seines Heimatortes vorgebildet, besuchte er von Quinta an die Guerickeschule zu Magdeburg und erhielt an der Realgymnasial-Abteilung dieser Schule Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Vom 1. April 1900 ab genügte er seiner Militärpflicht in Darmstadt. Er studierte zunächst in Berlin Mathematik, Physik und Chemie, dann Elektrotechnik und Maschinenbau in Darmstadt, darauf setzte er das erstere Studium in Halle fort und bestand im November 1905 dort die Staatsprüfung. Am 1. Dezember 1905 begann er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg das Seminarjahr, am 1. Oktober 1906 wurde er der Realschule in St. Pauli zur Ableistung des Probejahres überwiesen und erlangte daselbst am 1. Dezember 1907 die Anstellungsfähigkeit. Vom 1. April 1908 ab wurde er an dieser Schule als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1909.

Raske, August

Geboren 1848 zu Wutzig, Kreis Dramburg, besuchte die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Mocker und dann das Kgl. Seminar zu Cöslin bis Ostern 1868. Er bestand die erste Lehrerprüfung und war darauf Lehrer in Luggewiese und dann in Goddentow bis Michaelis 1871. Nach abgelegter 2. Lehrerprüfung im September 1871 wurde er durch Vermittlung des Evangelischen Ober-Kirchenrats nach Montevideo berufen, woselbst er als Lehrer an der dortigen deutsch Gemeindeschule bis zum 31. Dezember 1878 tätig war. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Lehrer an der Kgl. Forstschule in Gr. Schönebeck. Darauf war er von 1880 bis 1885 an einer Gemeindeschule und dann an der Bürger-Knabenschule in Charlottenburg tätig. Ostern 1890 wurde er als Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1891.

Rasmus, Eduard

Geboren im Mai 1835 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Realschule und dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Er studierte in seiner Vaterstadt von 1852 bis 1856, war ein Jahr Hauslehrer in der Provinz Posen, promovierte 1858 in Berlin zum Dr. phil. und absolvierte dort auch die Prüfung pro facultate docendi 1859. Seit Michaelis 1859 gehörte er als Lehrer, seit 1866 als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. an, wurde zum Direktor des Gymnasiums zu Brandenburg a. H. am 26. November 1878 gewählt und durch Kgl. Kabinetts-Ordre vom 9. März 1879 allehöchst bestätigt. Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen:

1) Aelianorum fragmentorum specimen. Diss. inaug. Berlin. 1858. (Der Rest in Herchers Aelian).
2) In Plutarchi libros, qui inscribuntur non posse suaviter vivi secundeum Epicurum et adversus Colotem emendationes. Frankfurt/O. 1863. 16 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
3) De Plutarchi libro qui inscribitur de communibus notitiis commentatio. Frankfurt/O. 1872. 24 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
4) In Plutarchi librum qui inscribitur De Stoicorum repugnantiis coniecturae. Brandenburg a. H. 1880. 12 S. (Programm Brandenburg Gymynasium.)
5) Beiträge zur Geschichte des Alt- und Neustädtischen Gymnasiums zu Brandenburg an der Havel. 1. Das Neustädtische Lyceum (1330-1797). Brandenburg 1897. 39 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
6) Beiträge zur Geschichte des Alt- und Neustädtischen Gymnasiums zu Brandenburg an der Havel. 2. Das Gymnasium (1779-1897). Brandenburg 1898. 31 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1879.

Rasmus, Ernst Ferdinand Friedrich

Geboren am 24. Februar 1865 zu Frankfurt a. O. als Sohn des damaligen Oberlehrers am dortigen Gymnasium, Dr. Eduard Rasmus. Er erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Frankfurt a. O. und Brandenburg a. H. und bestand auf letzterem am 31. August 1883 sein Abiturientenexamen. Auf den Universitäten Leipzig, Bonn und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte und bestand am 11. Dezember 1894 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1895 bis Ostern 1896 am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 an dem Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg a. H. Darauf war er an mehreren Anstalten der Provinz Brandenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Neujahr 1902 bis Michaelis 1906 war er beurlaubt. Zu Michaelis 1906 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Cottbus und am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Prinz-Heinrich-Gymnasium zu Schöneberg bei Berlin berufen.

Michaelis 1907 kehrte er an das Kgl. Gymnasium zu Cottbus zurück, und am 1. April 1909 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Luckau. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1910.

Rasmus, Wilhelm

Geboren den 13. Mai 1855 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium (Domschule) zu Güstrow, machte Michaelis 1875 das Abiturientenexamen, studierte Mathematik und Physik in Rostock und Leipzig, machte das Examen pro facultate docendi Ostern 1880 und trat Ostern 1884 als Probekandidat am Gymnasium in Lissa ein. Am 1. Dezember 1886 wurde er definitiv angestellt und zu Ostern 1893 an das Gymnasium zu Krotoschin versetzt und 1905 zum Professor ernannt.
Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1894 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Raspe, Gustav Karl Heinrich

Geboren am 2. August 1811 zu Sülz. Am 11. April 1833 als erster Kollaborator und Kantor an die Domschule zu Güstrow berufen, war er am 26. September 1840 zum Prorektor, am 23. November 1843 zum Konrektor befördert und hatte seit der im Sommer 1845 eintretenden Erkrankung seines hochverdienten Schwiegervaters, des Oberschulrats Professor Dr. Besser, die Direktion der Anstalt interimistisch verwaltet, bis ihm nach Besser's Rücktritt diese am 6. Oktober 1846 definitiv übertragen wurde. Was er der Domschule als Lehrer und als Direktor gewesen ist, bleibt unvergessen. Unter seiner Leitung hat diese ihre jetzige Gestalt gewonnen, seiner Tatkraft verdankt sie nicht zum kleinsten Teile ihr stattliches Haus, seinem eisernen Fleisse, seiner bis in das Kleinste hinein peinlichen Ordnungsliebe, seinem hervorragenden Organisationstalent ihre musterhafte Bibliothek und ihr Archiv – aber höher als diese dem Auge sich darbietenden Verdienste sind diejenigen anzuschlagen, die er sich in seinem unmittelbaren Einwirken auf die Schüler, namentlich auf seine Primaner, denen er stets eine ganz besondere Stellung einräumte, erworben hat. – Ein plötzlich auftretendes Leiden das ihn im Februar 1886 heimsuchte, nötigte ihn zur Herstellung seiner Gesundheit Urlaub zu erbitten. Da die Erholung nicht in dem gewünschten Masse eintrat, reifte in ihm der Entschluss, sich zu Michaelis 1886 von seinem Amte zurückzuziehen, dem er 53 Jahre lang seine ganze Kraft gewidmet hatte. Er starb schon am 5. Juni 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De aetate Oedipi Colonei disputatio. Güstrow 1841. (Programm Güstrow Gymnasium.)
2) Zur Erinnerung an Johann Friedrich Besser. Güstrow 1847. (Programm Güstrow Gymnasium.)
3) Ansichten über die gegenwärtige Aufgabe des Gymnasiums. Güstrow 1852. (Progr. Güstrow Gymnasium.)
4) Zur Geschichte der Güstrower Domschule. Güstrow 1853. 108 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
5) Bericht über die am 4. Oktober 1853 begangene Jubelfeier des 300jährigen Bestehens der Domschule, nebst anderen Schulnachrichten. Güstrow 1854. S. 13-31. (Programm Güstrow Gymnasium.)
6) Quaestionum Sophoclearum particula II. (de Sophoclis Ajace.) Güstrow 1856. 16 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
7) Eine grammatische Bagatelle. Andenken an die frohe Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Raspe, am 27. April 1858 dem Jubilar überreicht vom Lehrer-collegium. Güstrow 1858. 8 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
8) Einige Vorträge und Reden. Güstrow 1864. 29 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
9) Bericht über die Bibliothek, die Hansensche Bildersammlung, die Musikaliensammlung, das Archiv, die Witwenkasse, die Prämienlegate und die Jubelstiftung der Domschule. Güstrow 1865. 53 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
10) Zur Geschichte der Domschule in den letzten 25 Jahren ihres Bestehens. Güstrow 1866. S. 33-43. (Programm Güstrow Gymnasium.)
11) Der sogenannte Schiffskatalog in der Ilias. Güstrow 1869. 18 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
12) Die Einweihung des neuen Domschulgebäudes. Güstrow 1870. S. 37-43. (Progr. Güstrow Gymnasium.)
13) Grammatische Kleinigkeiten. Güstrow 1871. 23 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
14) Bericht über die von Ostern 1865 bis dahin 1874 der Domschul-Bibliothek gewordenen Vermehrungen. Güstrow 1874. S. 1-6. (Programm Güstrow Gymnasium.)
15) Einiges zur Antigone des Sophokles nebst einem Anhang über den Aias. Güstrow 1874. 42 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
16) Die Glaubensanalogie. Güstrow 1882. 11 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
17) Katalog der Domschulbibliothek. 1. Teil. Allgemeine Wissenschaftskunde und vermischte Schriften. Literaturkunde. Philosophie, Etnographie und Statistik. Reisen. Geschichte. Klassische Philologie. Güstrow 1883. 39 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Domschule (Gymnasium) 1887.

Rassek, Kurt

Geboren 1876, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Cosel in Oberschlesien und dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Er bezog die Universität Breslau 1894 und wurde dort auf Grund der Abhandlung: „Der „Littauer“ und die „Königin von Frankreich“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1902, leistete von Ostern 1902 bis Ostern 1903 das Seminarjahr an den Gymasien zu Hirschberg und Neisse und das Probejahr von Ostern 1903 bis Ostern 1904 in Neustadt in Oberschlesien ab. In Neisse wurde er zum etatmässigen Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium ernannt und bereits am 8. Juni als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Striegau berufen. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1905.

Rassfeld, Friedrich

Geboren am 16. Februar 1857 zu Blankenhagen bei Gütersloh, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh, studierte in Leipzig, Bonn und Halle a. S., wo er im Sommer 1883 promovierte und im November 1884 die Staatsprüfung bestand. Ostern 1885 trat er am Gymnasium zu Höxter als Probekandidat ein und blieb dann an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Zum 1. April 1888 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De versibus suspectis et interpolatis fabulae Sophocleae, quae inscribitur Oedipus Coloneus. Diss. inaug Halle 1883.
2) Die Stellung der Negation non bei Catull. Ein Beitrag zur Erklärung der 68. Gedichts. Höxter 1898. S. 3-9. (Programm Höxter Gymnasium.)

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1889.

Rassmann, Ernst

Geboren zu Münster am 26. Dezember 1806, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der dortigen Akademie von 1825 bis 1828 Philosophie und Theologie. Er widmete sich dann dem Lehrfache, wirkte von 1834 bis 1852 zuerst als Lehrer, dann als Konrektor an der höheren Stadtschule zu Haltern und von da ab ununterbrochen an der Realschule zu Münster i. W., an welcher er 1860 zum ordentlichen Lehrer befördert wurde und 1877 den Titel Oberlehrer erhielt. Zum 1. Oktober 1880 wurde er wegen Kränklichkeit in den Ruhestand versetzt. Er hat veröffentlicht: „Biographische und literarische Nachrichten von Münsterischen Schulmännern aus dem 15. und 16. Jahrhunderte.“ Münster 1862. 24 S. (Programm Münster Realschule.)
Aus: Programm Münster Realschule 1881.

Rassmann, Heinrich

Geboren den 17. Mai 1843 zu Haltern an der Lippe (Provinz Westfalen), besuchte vom Jahre 1853 bis 1862 das Gymnasium zu Münster. Im Herbst 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Akademie zu Münster i. W. dem Studium der Philologie und war Mitglied des dortigen philologischen Seminars. – Nachdem er im Februar 1869 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern desselben Jahres zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres beim Gymnasium zu Münster ein. Im November 1870 wurde er dann als Hilfslehrer an das katholische Gymnasium zu Glogau berufen, in welcher Stellung er bis zum 1. Oktober 1872 verblieb, zu welcher Zeit er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Oppeln angestellt wurde.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1873.

Rassmus, Werner Ernst

Geboren am 5. Oktober 1882 zu Magdeburg als Sohn des Zivilingenieurs Ernst Rassmus. Er besuchte von Ostern 1891 an das Gymnasium zu Blankenburg a. Harz, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1909 studierte er in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte am 20. Februar 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Entwicklung der Samenschalen der Solanaceen“ zum Dr. phil. und legte am 25. Juni 1909 die Lehramtsprüfung ab. Im Winter 1908-1909 erwarb er das Zeugnis als Turn- und Schwimmlehrer. Von Michaelis 1909 bis 1910 absolvierte er sein Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg. Winter 1910/11 verbrachte er die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Hildesheim, die zweite Hälfte leistete er am Realgymnasium in Peine im Sommer 1911 ab. Michaelis 1911 erhielt er die Anstellungsfähigkeit und verwaltete von da an eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Peine. Michaelis 1912 wurde er in Anklam zum Oberlehrer gewählt.
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1913.

Rassow, Alexander Friedrich Wilhelm

In Friedland im Mecklenburgischen geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Friedland und Greifswald, widmete sich auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, absolvierte das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin, wurde dann zu Michaelis 1836 als Subrektor am Gymnasium in Neubrandenburg und am 1. Dezember 1846 als Oberlehrer an der Realschule zu Perleberg definitiv angestellt. Er verblieb in diesem Amte bis zu seinem am 9. Juni 1863 erfolgten Tode. Er hat veröffentlicht: „Über das Verhalten der Differential- und Integralrechnung zu einander und zu den direkten Operationen der niederen Analysis.“ Neubrandenburg 1843. (Programm Neubrandenburg Realschule.)
Aus: Programm Perleberg Realschule 1864.

Rassow, Hermann

Geboren am 16. August 1819 in Wolgast an der Peene. Sein Vater war dort ein angesehener Kaufmann. 1830 wurde er an das Gymnasium zu Stralsund gebracht, wo er in Tertia eintrat. Michaelis 1838 bestand er mit Auszeichnung die Reifeprüfung und bezog zunächst die Universität Halle um Theologie zu studieren. Vorlesungen belegte er bei Gesenius, Tholuck, Erdmann und kürzere Zeit auch bei dem Philologen Bernhardy. Da ihm die gebotenen Vorlesungen in Halle nicht die gewünschte Befriedigung brachten, setzte er seine Studien in Tübingen fort, wo er bei Baur und bei Eduard Zelle Theologie und bei Friedrich Vischer Philosophie hörte. Das Tübinger Jahr von Ostern 1840 bis 1841 bildete einen Höhepunkt in seinem Leben. Im Frühjahr 1841 reiste er zunächst den Rhein abwärts bis Holland. In Bonn besuchte er Ernst Moritz Arndt, dem er Grüsse pommerscher Freunde brachte und gütige Aufnahme fand. Zur Fortsetzung seiner Studien begab er sich nach Berlin, aber er fand dort nicht, was ihn befriedigte. Die ganze geistige Atmosphäre in der theologischen Fakultät, in der Hengstenberg eine bedeutende Stellung einnahm, war eine andere als in Tübingen. Nach schweren inneren Kämpfen entschloss er sich, das Studium der Theologie aufzugeben und sich der klassischen Philologie zuzuwenden. In jenen Jahren standen an der Berliner Universität Boeckh, Lachmann und Trendelenburg auf der Höhe ihrer Wirksamkeit. Rassow schloss sich besonders an Trendelenburg an. Im Sommer 1841 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Aristotelis de notionis difinitione doctrina“ zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Frühjahr bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und trat Ostern 1844 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin sein Probejahr an. Ostern 1845 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars in Stettin, von wo er im Herbst 1845 eine Lehrerstelle an der Vitzthum-Blochmannsche Erziehungsanstalt in Dresden antrat. Ostern 1847 kehrte er nach Stettin zurück, um eine ordentliche Lehrerstelle am Marienstiftsgymnasium zu übernehmen. Hier blieb er 8 ½ Jahre, bis er Michaelis 1855 zum Prorektor am Gymnasium zu Greifswald ernannt wurde. 1850 hatte er sich mit Mathilda, geb. Broman aus Stockholm verheiratet, mit der er 34 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hat. Michaelis 1857 nahm er einen Ruf an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin an. Dort unterrichtete er Griechisch und Deutsch in Oberprima. Ausserdem hatte er an der Leitung des Alumnats mitzuwirken und konnte so seine Erfahrungen aus Dresden verwerten. Im Oktober 1860 übernahm er die Direktion des Gymnasiums in Weimar. Seine Antrittsrede hielt er über seine Anschauungen über die wesentlichsten Aufgaben des Gymnasiums. Er besass die Kunst, mit weiser Zurückhaltung in allen Wechselfällen des Schullebens Nachdruck und Wohlwollen zu vereinen. Er unterrichtete hier in Griechisch und Deutsch in Prima, daneben auch einige lateinische Stunden, und führte selbst eine Reihe von Jahren das Ordinariat der oberen Abteilung. Durch die Ereignisse der Jahre 1866 und 1870 hatte sich die Schullandschaft in Sachsen so stark verändert, dass die Schulbehörde einen sachverständigen Berater brauchte. Am 1. Oktober 1876 wurde Rassow das technische Referat über das höhere Schulwesen, am 21. Februar 1877 auch die Überwachung der Reifeprüfungen anvertraut. Am 30. Mai 1877 erhielt er den Titel Oberschulrat. Im Herbst 1880 nötigte ein schweres Augenleiden, das anfangs zu völliger Erblindung zu führen schien, den alternden Schulmann eine Entlassung von seinen Aufgaben zu erbitten. Auf sein Ansuchen wurde er zu Ostern 1881 von der Leitung des Wilhelm-Ernst-Gymnasiums entbunden und auf die Sorge für das höhere Schulwesen im Ministerium beschränkt. In seinem eingeschränkten Amtsgebiet hat Rassow noch eine Reihe von Jahren gearbeitet. 1885 konnte er sein 25jähriges Dienstjubiläum im Weimarischen Staatsdienst feiern. Am 1. Januar 1887 trat er in den Ruhestand. Im Sommer 1900, bei einem Besuchte seines Sohnes in Bremen, brach er sich ein Bein. Obzwar die Heilung gut voran ging, beschloss er, seinen Hausstand nach Bremen zu verlegen. Dort hat er noch 6 ½ Jahre in geistiger Frische gelebt und starb am 3. Januar 1907 im Alter von 87 ½ Jahren. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Aristotelis de notionis difinitione doctrina. Diss. inaug 1843.
2) Die Bedeutung der Altertumsstudien für die sittliche Ausbildung der Jugend. Eine Rede, gehalten am 19. Februar 1847. Dresden 1847. S. 45-60. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
3) Über die Beurteilung des homerischen Epos bei Plato und Aristoteles. 1. 2. Stettin 1949, 1850. 39 S. (Programm Stettin Marienstifsgymn.)
4) Observationes criticae in Aristoteles. Berlin 1858. 32 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnas.)
5) Emendationes Aristoteleae. Weimar 1861. 14 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

6) Beiträge zur Erklärung und Textkritik der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Weimar 1862. 32 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
7) Bemerkungen über einige Stellen der Politik des Aristoteles. Weimar 1864. 17 S. (Progr. Weimar Gymn.)
8) Die Republik des Plato und den besten Staat des Aristoteles. Weimar 1866. 15 S. (Progr. Weimar Gymnas.)
9) Beiträge zur Erklärung des VII. Buches der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Weimat 1868. 15 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
10) Zwei Schulreden (gehalten am 22. März 1877 und 19. März 1880.) Weimar 1881. 12 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1861 und 1907.

Rassow, Hermann

Geboren am 22. August 1858 in Bergen auf Rügen, besuchte zuerst die Volksschule seiner Vaterstadt. 1867 siedelten seine Eltern nach Greifswald über; dort erhielt er seine Gymnasialbildung. Ostern 1876 bezog er die Universität bonn, um klassische Philologie, Archäologie und Geschichte zu studieren. Herbst 1877 bis 1878 studierte er in Berlin und kehrte dann wieder nach Bonn zurück. Hier wurde er auf Grund einer Dissertation: „De Plauti substantivis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre das Staatsexamen. Das Probejahr leistete er ab am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Ostern 1884 übernahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Elberfeld und wurde zwei Jahre später dort fest angestellt. Im Winter 1886/87 unternahm er eine sechsmonatige Studienreise nach Italien und Griechenland. Am 8. Oktober 1900 wurde er zum Direktor des Kgl. Viktoriagymnasiums zu Burg bei Magdeburg ernannt und am 1. Oktober 1907 in gleicher Eigenschaft nach Potsdam versetzt. Er hat veröffentlicht:

1) Antrittsrede des Direktors Dr. Rassow am 17. November 1900. Burg 1901. S. 3-8. (Programm Burg Gymnasium.)
2) Antrittsrede des Direktors am 8. Oktober 1907. Potsdam 1908. S. 3-8. (Progr. Potsdam Gymnasium.)

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1908 und Leipzig Nikolaigymn. 1897.

Rassow, Johann Arnold

Geboren den 10. März 1860 zu Prerow a. Dars, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte das Gymnasium zu Greifswald, von dem er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, um dann in Greifswald klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 4. August 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Promotionsschrift: „Quaestiones selectae de nuntiorum Euripideorum narrationibus.“ Am 27. Oktober 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 12. November desselben Jahres als Probekandidat am Gymnasium zu Greifenberg i. P. eingeführt.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1884.

Rasth, Gustav

Geboren am 4. Mai 1858 zu Nordhausen, studierte, nachdem er das Gymnasiums seiner Vaterstadt am 16. März 1881 absolviert hatte, bis 1886 zu Halle und Marburg Geschichte, Geographie und klassische Philologie. Von Michaelis 1888 bis dahin 1889 leistete er an der Realschule zu Wiesbaden sein Probejahr ab. Sein Lehramtszrugnis erwarb er am 16. November 1888. Nachdem er dann och im Wintersemester 1889-1890 in Leipzig theologischen Studien obgelegen hatte, war er ein halbes Jahr Hospitant am pädagogischen Seminar zu Gießen, von Oktober 1890 bis Ostern 1892 Leiter der privaten Marienschule zu Garding in Schleswig und von da bis Ende August 1892 Lehrer an einer Privatanstalt in Kassel. Von da wird er an die Realschule zu Kassel berufen. Im Herbst 1899 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Marburg ernannt. Er starb nach langem Leiden am 25. November 1906. – Aus: Programm Kassel Realschule 1893 und Marburg Gymnasium 1910.

Rath, Johann

Zu Metternich bei Koblenz am 23. Juni 1877 geboren, erhielt seine Ausbildung für seinen Beruf in Koblenz-Neuendorf und Münster-Maifeld, wo er Ostern 1898 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Nachdem er kurze Zeit in Brohl, Kreis Ahrweiler, amtiert und seiner militärischen Dienstpflicht in Bonn genügt hatte, kam er als Lehrer an das Knaben-Waisenhaus und später an das Knabenpensionat zu Kemperhof bei Koblenz. Am 1. April 1906 wurde er hier an der Fröbelschule angestellt und am 1. Oktober an die Rebstöckerschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Hellerhofschule 1907.

Rathert, Wilhelm

Geboren am 27. April 1872 zu Hahlen (Westfalen), besuchte das Kgl. Seminar zu Petershagen und war als Lehrer tätig an den Volksschulen zu Jöllenbeck und zu Minden in Westfalen. Im Winter 1898/99 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und bestand 1902 das Mittelschulexamen. Danach war er Lehrer an der Mittelschule zu Hanau und seit dem 1. Oktober 1906 an der Westend-Mittelschule zu Frankfurt a. M. angestellt.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Westend-Mittelschule 1907.

Rathje, Ernst

Geboren am 19. Oktober 1866 in Hannover, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Danzig bis Ostern 1887 und studierte dann in Königsberg klassische Philologie und legte am 9. November 1895 die Staatsprüfung ab. Seine praktische Vorbereitungszeit während des Seminarjahres von Michaelis 1895 bis 1896 machte er am Kgl. Gymnasium zu Danzig und während des Probejahres von Michaelis 1896-1897 am Städtischen Gymnasium zu Danzig durch. Nachdem er von Michaelis 1897 bis Ostern 1898 als kommissarischer Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium tätig gewesen war, wurde ihm Ostern 1898 die etatmässige Hilfslerherstelle am Realgymnasium zu St. Johann übertragen, welche er bis Ostern 1901 verwaltete. Wird dann wieder an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1902.

Rathke, Georg

Geboren am 27. April 1880 zu Berlin, besuchte das Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf in Berlin alte Sprachen, Geschichte, Rechtsgeschichte und Philosophie und wurde von der philosophischen Fakultät dieser Universität am 28. Februar 1904 zum Doktor promoviert. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen wurde er im November 1904 der Seminaranstalt des Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. zur pädagogischen Ausbildung überwiesen. Am 1. Oktober 1905 trat er als Einjährig-Freiwilliger beim Telegraphen-Bataillon Nr. 2 ein. Mit dem 1. Oktober 1906 begann er sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf und wurde Michaelis 1907 als Oberlehrer am Gymnasium II angestellt. Veröffentlicht hat er: „De Romanorum bellis servilibus capita selecta.“ Berlin 1904. Diss. inaug.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Rathke, Heinrich

Geboren am 25. August 1793 in Danzig, ist der Sohn eines Schiffszimmermeisters. Zögling des Danziger Gymnasiums, studierte er seit 1814 in Göttingen und Berlin, kehrte 1818 als praktischer Arzt nach Danzig zurück und übernahm zugleich seit Mai 1820 interimistisch den physikalischen Unterricht in den 3 oberen Klassen des Gymnasiums, welchen er bis Ostern 1823 beibehielt. Seine Berufung an die Universität Dorpat 1828, von wo er 1836 an die Universität Königsberg überging, eröffnete ihm eine ehrenvolle Laufbahn, auf der er noch jetzt zum Segen seiner Wissenschaft tätig ist. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Rathke, Hermann

Geboren zu Berlin am 3. Dezember 1853, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium bis Michaelis 1872, studierte Geschichte von Ostern 1874 bis dahin 1878 zu Berlin und Göttingen. Er bestand im Sommer 1878 die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen, absolvierte sein Probejahr bis Michaelis 1879 am Gymnasium zu Küstrin und wurde zu Michaelis 1879 an der Realschule I. Ordnung zu Hannover provisorisch angestellt Ostern 1882 verliess er diese Anstalt, um eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Potsdam zu übernehmen. Gegenwärtig ist er am Andreaneum zu Hildesheim als ordentlicher Lehrer tätig. 1886 wird er als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885 und Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1887.

Rathmann, Heinrich

Geboren am 30. August 1830 zu Neustadt Kreis Kirchhain (Reg.-Bez. Kassel) als Sohn eines Lehrers. Seine Vorbildung zum Lehrberufe genoss er am Gymnasium zu Fulda, welches er bis zur Obertertia incl. besuchte und darauf im Lehrerseminar hierselbst, aus dem er im Sommer 1851 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde.

Er praktizierte einige Zeit an den Schulen seiner Vaterstadt, war dann an einem Privatinstitute in Hanau tätig und wirkte, nachdem er sich der praktischen Lehrerprüfung unterzogen und dieselbe bestanden hatte, an den Schulen zu Kämmerzell, Obernkirchen und Volkmarsen. Durch Verfügung des Kurfürstl. Ministeriums des Inneren wurde er von Ostern 1860 ab am hiesigen Gymnasium mit dem Schreibunterricht, dem Orgelspiel in der Gymnasialkirche und den Expeditionsgeschäften der Anstalt beauftragt. Dieser Auftrag wurde später auch auf den Unterricht im Rechnen und in der Geographie für die unteren Klassen ausgedehnt. Zufolge Ministerial-Verfügung vom 13. Mai 1870 wurde er vom 1. April 1870 an als Gymnasial-Elementarlehrer unter Beibehaltung der Organisten- und Expedientenstelle bei dem hiesigen Gymnasium definitiv angestellt. Er hat veröffentlicht: „Die Abiturienten des Gymnasiums von 1835 bis 1885.“ In: Festschrift zur Feier des 50. Stiftungsfestes des jetzigen Kgl. Gymnasiums zu Fulda. Fulda 1885. S. 26-36. -- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1871.

Rathmann, Heinrich Eduard

Geboren am 30. August 1830 zu Klein-Lübs bei Magdeburg, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Domschule zu Magdeburg und bezog 1850 die Universität Halle, wo er neben Theologie und Philologie zwei Jahre ausschliesslich dem Studium der Geschichte widmete. 1856 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Burg gewählt, wurde er später, nachdem er sein Probejahr vollendet hatte, definitiv bestätigt. Aus dieser Stellung schied er Michaelis 1858, um das Subrektorat am Progymnasium zu Spandow zu Übernehmen.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1859.

Rathmann, Johannes

Geboren am 30. November 1831 zu Magdeburg. Sein Vater war dort Direktor der Vorbereitungsschule, später wurde er in Cracau als Pastor angestellt. J. Rathmann besuchte von 1843 bis 1850 das Damgymnasium in Magdeburg. Michaelis 1850 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte darauf Theologie in Halle bis Michaelis 1852 und in Berlin bis Ostern 1854. Nachdem er am 6. November 1854 das erste theologische Examen bestanden hatte, studierte er Philologie in Berlin bis Ostern 1855. Von Ostern 1855-1857 war er in Berlin als Lehrer am Schindler’schen Waisenhause angestellt. Als solcher wurde er am 9. Februar 1856 pro facultate docendi geprüft, und, nachdem er am 22. September 1857 die zweite theologische Prüfung in Magdeburg bestanden hatte, erhielt er zu Michaelis 1857 seine Berufung als erster wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg. – Später ist er Diakonus und Gymnasiallehrer in Heiligenstadt, 1862 Pastor in Osterburg. Er ist am 29. Dezember 1869 gestorben.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1858 und 1899.

Rathmann, Martin

Geboren im August 1868 zu Osterburg in der Altmark, besuchte das städtische Gymnasium zu Seehausen in der Altmark und studierte dann von 1887 bis 1891 in Marburg und Halle a. S. Theologie. Ostern 1891 wurde er Hilfslehrer am Wolterstorffschen Privat-Progymnasium zu Ballenstedt im Harz, bestand 1892 die erste theologische Prüfung und 1895 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er von 1896-1898 das Seminarjahr in Wernigerode und das Probejahr in Quedlinburg abgeleistet hatte, war er im Privatschuldienst tätig und wurde dann Michaelis 1900 als Hilfslehrer an die städtische Realschule nach Naumburg a. S. berufen. Von Ostern 1901 bis Ostern 1903 hielt er sich wieder in Halle auf, um sich auf der Universität französischen und lateinischen Studien zu widmen. 1903 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Naumburg berufen. 1911 erhielt er den Professorentitel. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1904 und 1914 FS.

Rathsburg, Alfred Ludwig

Wurde am 3. Februar 1880 in Stollberg i. E. geboren. Er besuchte die höhere Bürgerschule und das Gymnasium in Chemnitz, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Leipzig widmete er sich dem Studium der Mathematik, Physik, Geographie und Geologie. Auf Grund seiner geologisch-geographischen Arbeit: „Geomorphologie des Flöhagebietes im Erzgebirge“, sowie einer mündlichen Doktorprüfung wurde ihm im Jahre 1903 von der Universität Leipzig die Doktorwürde verliehen. Am 11. Januar 1905 bestand er das Staatsexamen und erwarb dadurch die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik und Geographie. Seit Ostern desselben Jahres verwaltet er eine nichtständige wissenschaftliche Lehrerstelle an der Realschule mit Realprogymnasium zu Pirna, der er vom Kgl. Ministerium als Probandus und Vikar zugewiesen ist.
Aus: Programm Pirna Realschule 1906.

Ratsch, Karl August

Geboren am 6. August 1836 zu Luzine, Kreis Trebnitz, besuchte das Pensionat des Lehrers Junk zu Bernstadt, bestand im Mai 1858 in Bunzlau das erste Examen, wurde am 5. Oktober 1858 an die Frankesche höhere Knabenschule zu Rogasen berufen, bestand 1863 in Meseritz das zweite Examen, wurde im Februar 1866 an der in städtischer Verwaltung übergegangenen Frankeschen Schule definitiv angestellt. Er war bis Ende 1872 am städtischen Progymnasium, von da bis Michaelis 1880 am Kgl. Gymnasium zu Rogasen, wurde am 1. Oktober 1880 an der Vorschule des Gymnasiums zu Hohensalza angestellt, starb hier nach mehrjährigem Leiden am 25. April 1894. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Ratsch, Robert

Geboren den 9. Oktober 1854 in Breslau, wo er im August 1876 vom Matthias-Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde und darauf an der dortigen Universität sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften widmete. Nachdem er dort im November 1883 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, legte er von Neujahr 1884 an das Probejahr am Marien-Gymnasium zu Posen ab und wurde Ostern 1885 dem Gymnasium zu Schneidemühl als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.
Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1886.

Ratte, Ludwig

Geboren am 31. März 1881 zu Soest, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld. Von 1903 bis 1908 studierte er an den Universitäten Münster und Berlin Philosophie, Geschichte, Deutsch und Latein. Das philologische Staatsexamen bestand er am 30. Januar 1910. Am 11. Dezember 1911 erwarb er dann noch die Lehrbefähigung im Französischen. Das Seminarjahr leistete er ab an der Oberrealschule zu Bochum, war aber von Pfingsten bis Oktober als Verwalter einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule in Hamm beschäftigt. Während des Probejahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule II in Bochum. An derselben Anstalt wurde er dann Ostern 1912 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1913.

Ratzel, August

Geboren am 21. September 1874 zu Sinsheim a. E. (Grossherzogtum Baden). Er besuchte zuerst die Volksschule, dann die höhere Bürgerschule zu Sinsheim. Von Obersekunda bis Oberprima besuchte er das Realgymnasium zu Karlsruhe, das er im Juli 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten zu Heidelberg, München und Berlin. Im Sommer 1896 legte er die Staatsprüfung ab. Er war 1897 vertretungsweise am Gymnasium zu Rastatt, dann als Volontär an der Realschule zu Sinsheim tätig, bis er im September 1897 zur Verwaltung einer Lehrerstelle an die Oberrealschule zu Mannheim berufen wurde. Dort verblieb er bis zum April 1900, da ihm ein Urlaub nach England bewilligt worden war. Nach einem 4 ½ monatlichen Aufenthalt in England kehrte er anfangs September nach Mannheim zurück, blieb aber nur kurze Zeit dort, da ihm zum 9. Oktober 1900 eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Humboldtschule zu Frankfurt a. M. übertragen worden war. Er hat sich zur weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen ausser in England auch im Jahre 1899 sieben Wochen in Lausanne aufgehalten.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Humboldtschule 1901.

Rau, Eduard

Geboren 1832 zu Reichenberg bei Wriezen an der Oder, erhielt seine Ausbildung im Kgl. Seminar zu Potsdam und bestand 1852 und 1854 seine Prüfungen für das öffentliche Schulamt. Nach 15-jähriger Tätigkeit an verschiedenen Schulen wurde er 1867 an der Kgl. Domschule zu Berlin als Lehrer angestellt. Nach Auflösung derselben 1877 war er an Privatschulen tätig. Auch unterrichtet er seit 10 Jahren an der Luisenschule. Am 1. Oktober 1881 kam er als technischer Hilfslehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1882.

Rau, Friedrich Hermann

Wurde am 4. Februar 1848 in Zittau geboren. Bis zu seinem 12. Lebensjahr besuchte er die dortige Bürgerschule, darauf das dortige Gymnasium. Ostern 1866 ging er zur Universität Leipzig über, um sich dem Studium

der Philologie zu widmen. Ganz besondere Anregung verdankt er dem Herrn Prof. G. Curtius. Weihnachten 1869 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De praepositionis ..... forma et usu“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1870 bis 1871 war er im Hause des wirkl. russ. Staatsrats O. Boehtlingk in Jena tätig, dessen Sohn er zum Maturitätsexamen vorzubereiten hatte. Im Oktober 1870 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission das gesetzmässige Examen zur Erlangung der Kandidatur des höheren Schulamtes ab. Von Ostern 1871 bis gegen Weihnachten desselben Jahres war er als Hauslehrer in der Familie eines deutschen Kaufmanns in Tula (Russland) beschäftigt. Auf sein Ansuchen an das kgl. Ministerium, ihn zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres zuzulassen, wurde er Ende Januar 1872 an das Kgl. Gymnasium in Chemnitz gewiesen.
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Rau, Max Hermann

Geboren am 28. September 1867 in Zwickau, wurde auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und bezog Ostern 1886 die Leipziger Universität, um neuere Sprachen zu studieren. Oktober 1890 legte er das examen pro facultate docendi ab, erstand bis Dezember 1891 sein Probejahr am Zwickauer Realgymnasium, war von da ab bis Ostern 1893 am Realgymnasium zu Chemnitz tätig, um hierauf als ständiger Lehrer am Realgymnasium zu Zwickau angestellt zu werden. Hier veröffentlicht er: „Über etymologische und wortvergleichende Betrachtungen im englischen Unterrichte.“ Zwickau 1902. 32 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1894.

Rau, Rudolf Karl

Geboren am 15. Mai 1877 zu Zwickau i. S. Von Ostern 1883 ab besuchte er fünf Jahre lang die mittlere Knabenbürgerschule. Ostern 1888 wurde er in das Gymnasium seiner Vaterstadt aufgenommen. Er verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1897. Auf den Universitäten in Leipzig und Berlin widmete er sich dann dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Plutarcheae ad Cimonis et Periclis vitas pertinentes“ und seines am 10. Dezember 1900 bestandenen mündlichen Examens wurde er von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Ende Februar 1902 unterzog er sich der Staatsprüfung. Seit dem 7. April 1902 ist er am Fürstl. Gymnasium Rutheneum zu Gera als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1903 geht er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Riesa über, wo er Ostern 1904 die Ständigkeit erlangte. Michaelis 1904 kehrte er als Oberlehrer an das Geraer Gymnasium zurück. Er verwaltet die Bibliothek seit 1905 und veröffentlicht: „Katalog der Fürstlichen Gymnasial- und Landesbibliothek. Zur Feier des 300jährigen Bestehens des Gymnasiums Rutheneum im Auftrage des Fürstlichen Ministeriums bearbeitet.“ Gera 1908. XII, 299 S. (Programm Gera Gymnasium.)
Aus: Programm Gera Gymnasium 1903 und 1908.

Rauch, August

Geboren den 31. August 1846 zu Meiningen, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1865 bis Michaelis 1866 in Jena und dann bis Ostern 1868 in Leipzig Philologie. Am 4. Januar 1869 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt und zu Neujahr 1873 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Meiningen versetzt, an welchem er seit Ostern d. J. die 6. Lehrerstelle bekleidet. Hier veröffentlicht er: „Gerundium und Gerundivum bei Curtius“. Meiningen 1889. 21 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Rauch, Christian

Geboren am 22. Februar 1813 zu Schleswig, war 1842 bis 1851 Leiter einer privaten Gewerbeschule in Kiel, 1849-1850 Mitglied der schleswig-holsteinischen Landesversammlung, 1854 -1865 Lehrer an der Bergschule in Essen a. d. Ruhr, von 1865 bis 1875 als Hilfslehrer an verschiedenen Berliner Gymnasien tätig. Am Friedrichs-Gymnasium (1866-1869) gab er Mathematik, Rechnen, Naturkunde in den unteren und mittleren Klassen. Von 1875 bis 1885 leitete er in Berlin eine private Vorbildungsanstalt für Lehrerinnen. Er starb am 7. Juli 1887. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Populäre Astronomie. Lübeck 1853.
2) Elementare Arithmetik. 2. Aufl. Hannover 1862.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Rauch, Christian Johann Karl

Dr. phil., trat Ostern 1870 als Probekandidat und Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule ein, wurde Ostern 1871 zum ordentlichen Lehrer ernannt, Ostern 1873 als Oberlehrer an die Augusta-Schule zu Berlin berufen. Er hat veröffentlicht: „Die skandinavischen Balladen des Mittelalters." Berlin 1873. 40 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule 1874 FS.

Rauch, Jakob

Geboren am 31. August 1852 zu Hadamar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er zunächst 3 Jahre an der höheren Bürgerschule zu Westhofen in Rheinhessen beschäftigt gewesen war, genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Wiesbaden. Nach dreijähriger unterrichtlicher Tätigkeit am Internationalen Institut nebst Handelsschule in Bruchsal, sowie in einer Privatstellung in Pommern, widmete er sich von Ostern 1883 ab auf den Universitäten München, Heidelberg und Marburg vornehmlich historisch-geographischen und romanischen Studien. Am 15. Februar 1889 bestand er in Marburg das Examen pro facultte docendi. Sein pädagogisches Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Hadamar von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit an der höheren Stadtschule zu Kerpen bei Köln wurde ihm eine Vertretung am Realprogymnasium zu Geisenheim übertragen und dort am 1. Januar 1894 zum Oberlehrer ernannt. Seine Ernennung zum Doktor der Philosophie erfolgte am 21. Juli 1892 von der Universität Jena auf Grund der Dissertation: „Kritische Bemerkungen zu einigen Quellen der Geschichte Rudolfs von Habsburg." -- Aus: Programm Geisenheim Realschule 1894.

Rauch, Josef Karl

Geboren den 8. November 1817 zu Kisslau, wo sein Vater Grossherzoglicher Domänenverwalter war. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater; zur Kräftigung des Charakters trugen Sitte des Hauses und das Leben auf dem Lande – zu Rauenberg bei Wiesloch, wohin die Domänenverwaltung verlegt worden war – wesentlich bei. Im Herbste 1830 wurde er in die unterste Klasse des Lyceums zu Mannheim aufgenommen und im Herbste 1836 auf die Universität entlassen, von Nüsslin's ästhetisch-sittlicher Begeisterung für das Altertum vielfach angeregt und auch in strenger wissenschaftlicher Methode durch Wilhelm Eisenlohr's mathematisch-physikalischen Unterricht, sowie durch Rob. Bentley's Horaz bestärkt. In den folgenden Jahren studierte er Philologie in Heidelberg, Bonn und Jena, am ersten Orte besonders auch durch die schon im ersten Semester von Bähr's Liberalität gestattete freie Benützung der Universitätsbibliothek gefördert, sowie durch Schlosser's grossartige Weltanschauung vor Einseitigkeit bewahrt. Er bestand 1840 das Staatsexamen, war dann 1841 erst einige Zeit an der Bender'schen Erziehungsanstalt in Weinheim mit mannigfachen Gewinn für seine pädagogischen Ansichten tätig, verweilte dann einige Monate mit Staatsunterstützung zu seiner Ausbildung zu Paris, wo die Kunstschätze des Louvre ihn fast ausschliesslich beschäftigten, und wurde im Herbste als Lehramtspraktikant an das Lyceum zu Freiburg i. Br. berufen. Im Jahre 1843 erwarb er sich an der Universität zu Heidelberg die philosophische Doktorwürde, übernahm 1844 die Versehung des Rektorats an dem Fürstlich Sigmaringschen Gymnasium und der Realschule zu Hedingen, wurde, nachdem er diese Stelle freiwillig niedergelegt hatte, wieder in Baden und zwar am Lyceum in Mannheim verwendet, dann 1847 Lyceumslehrer und seit 1854 als Professor am Lyceum zu Rastatt angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Commentatio de Alexandri Polyhistoris vita atque scriptis. Heidelbergae 1843. Diss. inaug.
2) Die Elegie der Alexandriner. 1. Heft. Heidelberg 1845. (Programm Hedingen Gymnasium.)
3) Zur Reform der badischen Gelehrtenschulen. Rastatt 1850. 42 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
4) Die Fragmente der Aitia des Kallimachos. Rastatt 1860. IV, 80 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
5) Auch besorgte er die Zusammenstellung eines deutschen Lesebuches für die drei unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Heidelberg 1852.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Rauch, Wilhelm

Geboren am 15. März 1850 zu Marburg, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Marburg, Leipzig, Berlin und Göttingen deutsche und klassische Philologie. In Göttingen diente er vom 1. Oktober 1872 ab als Einjährig-Freiwilliger. Am 28. Juli 1876 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde im Herbst desselben Jahres dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden als Probekandidat überwiesen. Zur Fortsetzung des Probejahres und zur kommissarischen Bekleidung einer Lehrerstelle wurde er zu Ostern 1877 an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt, an welcher Anstalt er bis Herbst 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungierte. Durch Verfü-

gung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 3. September 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Wiesbaden ernannt und am 20. September 1880 in Gegenwart des Lehrerkollegiums vom Direktor vereidigt. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1881.

Rauck, Franz

Geboren den 3. Juli 1866 zu Fulda, absolvierte die Realschule und das Lehrerseminar seiner Vaterstadt und bestand am 31. März 1886 seine erste Lehrerprüfung. Am 16. Mai 1886 zum Lehrergehilfen nach Rückers, Kreis Hünfeld, berufen, wurde er am 19. August 1886 provisorisch und am 15. Juni 1889 dort definitiv als Lehrer angestellt, nachdem er am 12. Oktober 1888 die zweite Prüfung abgelegt hatte. Am 1. Januar 1890 erhielt er auf sein Nachsuchen die Lehrer- und Organistenstelle in Roßdorf, Kreis Kirchhain und am 1. Januar 1895 die erste Lehrerstelle in Neuhof, Kreis Fulda, wurde dann am 23. April 1900 als Lehrer an die dompfarrliche Knabenschule und am 15. April 1901 als Lehrer an die Vorschule der Oberrealschule zu Fulda berufen.
Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1902.

Raue, Wilhelm

Geboren am 19. September 1852 in Eisleben, besuchte das Seminar seiner Vaterstadt von 1870-1897, bekleidete dann die Lehrerstelle in Friedrichsluga bei Herzberg an der schwarzen Elster. In dieser Zeit genügte er seiner Militärpflicht. 1874 und 1875 gehörte er dem Lehrkörper der 1. Bürgerschule zu Herzberg an. 1876 war er tätig an der Privat-Knabenmittelschule zu Wesselburen. Er bestand die zweite Lehrerprüfung im April 1876 in Tondern und dort auch die Prüfung für Mittelschulen in der Religionslehrer und im Deutschen im Februar 1892. Am 10. Mai 1877 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule zu Neumünster berufen. Im Winterhalbjahr 1886-1887 nahm er teil an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und unterzog sich gleichzeitig einem Lehrgang für gesangliche Ausbildung an der Singakademie. Am 1. April 1892 rückte er in die technische und Elementar-Lehrerstelle des Progymnasiums und Realprogymnasiums ein.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Rauert, Matthäus

Geboren den 4. März 1883 in Todendorf auf Fehmarn, besuchte das Realgymnasium zu Lübeck und bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Kiel. Am 24. Februar 1910 promovierte er in Kiel und bestand da am 4. August 1911 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er ab Michaelis 1911 bis 1912 am Gymnasium zu Wandsbeck, das Probejahr an der Realschule zu Marne. Von Oktober 1913 bis April 1914 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Altona und wurde dann an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt.
Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1915.

Rauff, Willy

Geboren 1883 in Berlin, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Nachdem er Ostern 1902 an dieser Anstalt die Reifeprüfung abgelegt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Berlin und Bonn dem Studium der Philosophie, der Literatur und der neueren Sprachen. Im Februar 1907 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen zu Biterolf und Dietleip“ zum Dr. phil. und legte im Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab. Während seiner Studienjahre wie nach bestandenem Examen brachte er längere Zeit in England und Frankreich zu. Von Ostern 1908 bis Michaelis 1909 legte er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg sein Seminarjahr und die erste Hälfte seines Probejahres ab und beendete das Probejahr von Oktober 1909 bis März 1910 an der Bertram-Realschule zu Berlin. Zu Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule nebst Reformgymnasium II in Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Rauh, Sigismund

Geboren zu Potsdam am 28. August 1879, besuchte das dortige Viktoria-Gymnasium und bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1898. Er studierte in Lausanne, Strassburg und Berlin und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt am 16. Mai 1905. Bis Ostern 1906 absolvierte er das Seminarjahr in Landsberg a. W. am Kgl. Gymnasium mit Realschule. Die erste Hälfte des Probejahres erledigte er an der Kaiser Friedrich-Schule in Charlot-

tenburg; während der zweiten Hälfte war er am Realprogymnasium zu Forst i. L. zur Vertretung einer vollen Oberlehrerstelle vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium überwiesen. Am 9. März 1907 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1907.

Raum, Johann August

Ich, Johann August Raum, bin geboren am 23. März 1828 in Kalkreuth bei Grossenhain. Erzogen zu Grossenhain und vorbereitet durch den trefflichen Rektor der dasigen Stadtschule, Weiner, ward im am 27. April 1843 in die Fürstenschule zu Grimma recipirt, die ich bis zum 14. September 1848 besuchte. Nachdem ich am 17. Oktober desselben Jahres auf der Universität Leipzig immatrikuliert worden war, widmete ich mich dem Studium der Theologie und bestand mein erstes theologisches Examen pro candidatura et licentia concionandi am 15. März 1852. Am 19. April desselben Jahres trat ich als Lehrer in das hiesige Krause'sche Institut ein, war dann einige Zeit in dem Hause des Herrn Grafen Victor v. Wallwitz auf Schmorken bei Oschatz, darauf habe ich wieder in mehreren Dresdener Erziehungsanstalten, zuletzt in der des Herrn Direktor Böttcher, gewirkt. – Mein zweites theologisches Examen pro reverendo ministerio bestand ich am 10. Mai 1854. In die Kreuzschule wurde ich am 25. August 1858 als Lehrer eingeführt; die Stellung als Inspektor des Alumneums trat ich am 1. Oktober desselben Jahres an. – Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1859.

Rausch, Alfred

Geboren am 8. März 1858 in Treffurt a. d. Werra in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen, das er Ostern 1877 verliess. In Leipzig studierte er 1877 - 1879 Germanistik und vergleichende Sprachwissenschaft, in Halle von 1879 bis 1881 klassische Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand hier das Staatsexamen pro facultate docendi im November 1883. Vorher lebte er ein Jahre als Erzieher in Hof Rosenberg und Bellschwitz in Westpreußen. Ostern 1884 begann er seine Lehrtätigkeit als Probekandidat an der Lateinischen Hauptschule zu Halle, an der er nach dem Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer noch drei Jahre wirkte, zugleich als Erzieher an der lateinischen Waisenanstalt angestellt. Ostern 1888 wurde er an das städtische Gymnasium nach Seehausen in der Altmark berufen, das er nach einem Jahre verliess, einem Rufe an das Grossherzogl. Gymnasium zu Jena folgend. Hier hat er gewirkt bis Michaelis 1897, als er zum Rektor der Latina und Kondirektor der Franckeschen Stiftungen berufen und von Sr. Majestät dem Könige am 28. August ernannt nach Halle übersiedelte. An 1. November 1913 wurde er als Direktor des Kgl. Friedrichs-Kollegium nach Königsberg i. Pr. versetzt. Im Druck hat er veröffentlicht:

1) Quaestiones Xenophonteae. Diss. inaug 1881.
2) Die ethische Wertschätzung der .... und des ... bei den Sokratikern und Peripatetikern. In: Philosophische Monatshefte. Bd. XX. VIII. u. IX. Heft. 1884.
3) Schillers „Geschichte des dreißigjährigen Krieges" im deutschen Unterrichte der Obertertia. Jena 1891. S. 24-28. (Programm Jena Gymnasium.)
4) Zur zweihundertjährigen Jubelfeier des deutschen Aufsatzes. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1891.
5) Justus Möser. In: Deutsch-evangel. Blätter. 1892.
6) Die Bedeutung der Heimat für die geistige Entwicklung des Menschen. In: Deutsch-evangel. Blätter. 1892.
7) Etwas von der Eigenart deutscher Stämme. In: Deutsch-evangel. Blätter. 1892.
8) Christian Thomasius als Gast in Erhard Weigels Schule zu Jena. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im siebzehnten Jahrhundert. A. u. d. T. Symbola doctorum Jenensis Gymnasii in honorem Gymn. Isenacensis collecta. 1894.
9) Christian Thomasius als Gast in Erhard Weigels Schule zu Jena. Ein Beitrag zur geschichte der Pädagogik im 17. Jahrhundert. In: Gymn. Carolo-Alexandr. Jena in honorem Gymn. Isenacensis part. post. 1895. S. 60-68.
10) A. H. Francke. In: Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Hrsg. v. W. Rein. II. Bd.
11) Lessings Laokoon. In: Encyklopäd. Handbuch der Pädagogik. Hrsg. v. W. Rein. IV. Bd.
12) Oskar Jägers Gymnasialpädagogik. In: Zeitschr. f. Philos. u. Päd. 1895.
13) Lehrproben und Abhandlungen in der Zeitschrift „Lehrproben und Lehrgänge". Heft IV, VIII, XXXII, XXXV, LII, LIII.
14) Christian Thomasius und August Hermann Francke. Eine schul- und kirchengeschichtliche Studie. Ausgewählte Kapitel aus einer Schrift gleichen Titels hier vorläufig veröffentlicht. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898 ... Halle 1898. S. 1-15.
15) Drei Ansprachen bei Schulfeiern. Halle a. S. 1899. S. 16-20. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
16) Die Jahrhundertfeier der Latina am 1. Juli 1898. Halle a. S. 1899. S. 20-30. (Progr. Halle Lat. Hauptschule.)

17) Vier Ansprachen bei Schulfeiern. Halle a. S. 1900. S. 17-24. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
18) Ansprachen bei verschiedenen Schulfeiern. Halle 1899. S. 16-20. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
19) Ansprache bei der Verabschiedung der Oster-Abiturienten. Halle 1901. S. 21-22. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
20) Bericht über die Einrichtung des Schulgartens und einer Musikschule in den Franckeschen Stiftungen. Halle a. S. 1901. S. 15-16. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
21) Worte bei der Trauerfeier für den am 23. Dezember 1902 verstorbenen Professor Dr. Hermann Knauth. Halle 1903. S. 16-19. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
22) Ansprachen bei verschiedenen Schulfeiern. Halle a. S. 1903. S. 19-26. (Progr. Halle Lat. Hautschule.)
23) Schülervereine. Erfahrungen und Grundsätze. Halle 1909.
24) Die Form der Darstellung in Lessings Laokoon. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25jährigen Wirksamkeit als ... Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 1-8. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
25) Elemente der Philosophie. Ein Lehrbuch auf Grund der Schulwissenschaften. Halle 1909. 2. Aufl. 1913.
26) Ordnung und Lehrart der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. Saale. IV. Die schriftlichen Arbeiten. Halle a. S. 1912. 20 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
27) Die Pensionsanstalt (der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. Saale). Halle 1912. S. 21-29. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
28) Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen. Herausgegeben von der 34. bis zur 40. Auflage.

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1898 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Koll. 1914.

Rausch, Hans

Geboren am 20. April 1880 zu Hann.-Münden, besuchte das dortige Gymnasium, das Gymnasium zu Wittstock und das zu Kassel. Er studierte dann in Marburg und Göttingen Germanistik und Theologie und erwarb im Juni 1904 die Lehrbefähigung für die deutsche und hebräische Sprache und für Religion. Nachdem er seiner Militärpflicht in Celle genügt hatte, wurde er im Herbst 1905 dem pädagogischen Seminar zu Göttingen zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieses Jahres wurde er vorübergehend an den Gymnasien in Hildesheim und Clausthal beschäftigt. Das Probejahr legte er vom Herbst 1906 bis 1907 an den Gymnasien in Celle und Bückeburg ab. Am Fürstlichen Adolfinum in Bückeburg wurde er im Herbst 1907 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1908.

Rausch, Jakob

Geboren am 12. Juni 1853 zu Baumholder in Kreise St. Wendel, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Kgl. Seminar zu Neuwied und erhielt am 1. August 1874 die Verwaltung der Volksschul-Lehrerstelle zu Kempfeld im Kreis Bernkastel. In jener Stellung
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1876.

Rauschenbach, Ewald

Geboren am 8. August 1882 zu Trinum (Anhalt), vorgebildet auf dem Karls-Gymnasium in Bernburg und dem Gymnasium Stephaneum in Aschersleben. Er studierte von Ostern 1901 bis 1906 in Marburg und Halle Germanistik und Geschichte. Im März 1904 bestand er die staatliche Turnlehrerprüfung, im Juli 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 in Halberstadt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1908-1909 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. ab, das Probejahr bis Michaelis 1910 unter Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Reformrealgymnasium in Reinickendorf bei Berlin. Zum 1. Oktober 1910 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1911.

Rauschenbach, Paul Leo

Ich, Paul Leo Rauschenbach, bin am 25. Juli 1865 in Leipzig geboren. Nachdem ich auf der Bürgerschule und der Realschule in Leipzig vorgebildet war, besuchte ich das Seminar in Oschatz, das ich Ostern 1887 nach bestandener Abgangsprüfung verliess. Herbst 1889 bestand ich die Wahlfähigkeitsprüfung. Später studierte ich an der Universität Leipzig, promovierte 1902 mit einer Abhandlung über Kants Pflichtenlehre und bestand im No-

vember desselben Jahres die Staatsprüfung. Seit 1887 bin ich in Hannover, Leisnig, Leipzig, Zwickau, vorübergehend in Grimma und Struppen an Lehranstalten verschiedener Art gewesen. Seit Ostern 1904 wirke ich an der hiesigen Realschule. – Ab 1. April 1905 gehört er dieser Anstalt als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an.
Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1905.

Rauschenberger, Wilhelm

Geboren am 29. März 1871 zu Hirzenhain, Kreis Büdingen, legte die Maturitätsprüfung am Realgymnasium zu Koblenz ab und studierte darauf Germanistik und neuere Sprachen in Marburg und Berlin. Am 7. Mai 1897 bestand er sein Oberlehrerexamen, war Mitglied des Seminars an der Oberrealschule zu Frankfurt a. M., absolvierte sein Probejahr an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M., sowie an der Realschule in Ems. An letzterer Anstalt blieb er noch vom 1. April bis 14. August 1900. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Remscheid berufen. Am 1. April 1907 wird er als Direktor an die Realschule in Diez, am 1. Oktober 1912 an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen.
Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1901 und Lippstadt Realgymnasium 1913.

Rauscher, Georg

Geboren am 11. Juli 1857 zu Aßweiler (Unterelsaß), besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1878 die Gymnasien zu Zabern und Saarburg, studierte dann klassische Philologie an der Universität Strassburg und bestand im Juli 1883 das Examen pro facultate docendi. Am 19. Dezember desselben Jahres wurde er auf Grund einer Dissertation: „De scholiis Homericis ad rem metricam pertinentibus“ zum Dr. phil. promoviert. Zum 1. April 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Diedenhofen berufen, wurde er bereits am 15. desselben Monats an das Lyceum in Metz versetzt, wo er vom 1. Mai 1885 ab noch die Verrichtungen eines Adjutanten im Internat des Lyceums wahrnahm. Zum ordentlichen Lehrer wurde er am 28. Oktober 1886 befördert. Am 16. November 1887 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt.
Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1888.

Rauschning, Otto

Geboren am 14. Juli 1875 zu Arys, (Kr. Johannisburg), vorgebildet auf dem Lehrerseminar zu Preuß. Eylau. Nach bestandener erster Prüfung war er zweiter Lehrer in Eichhorn, Kreis Preuß. Eylau, nach der zweiten Lehrerprüfung und abgeleisteter Militärpflicht von 1900 an Volksschullehrer in Ponarth und Königsberg, wurde seit Oktober 1906 aushilfsweise als Turnlehrer beim Friedrichs-Kollegium herangezogen. Mit dem 1. April 1909 zur Probedienstleistung als Vorschullehrer einberufen und am 1. Juli als solcher fest angestellt.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1910.

Rausenberger, Julius

Geboren zu Frankfurt a. M. am 29. Juli 1859 als Sohn des Lehrers L. Rausenberger. Er besuchte die Musterschule seiner Vaterstadt. Ostern 1878 bezog er die Universität Strassburg zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Im Herbst 1881 bestand er zu Strassburg das Examen pro facultate docendi in den genannten Wissenschaften und wurde, nachdem er im folgenden Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, Ostern 1883 durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel der Hanauer Realschule als Probekandidat zugewiesen.
Aus: Programm Hanau Realschule 1884.

Rausenberger, Otto

Geboren am 24. September 1852 zu Frankfurt a. M., verlässt das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1872 mit dem Reifezeugnis, um in Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 4. Januar 1875 besteht er zu Heidelberg das Doktorexamen und am 17. März 1876 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf legte er das Probejahr am Gymnasium zu Kassel ab, ist dann 6 Jahre lang an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. tätig, von Michaelis 1879 an als ordentlicher Lehrer. Ostern 1883 wird er an die Adlerflychtschule, Ostern 1896 an die Musterschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Seine Ernennung zum etatmässigen Oberlehrer erfolgte am 12. Juni 1888, und am 18. Dezember wird ihm der Titel Professor verliehen. Den Rang der Räte IV. Klasse erhält er am 25. Oktober 1898. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über ein System von Krümmungskoordinaten. Heidelberg 1875. Diss. inaug.
2) Lehrbuch der Theorie der periodischen Funktionen einer Variabeln u.s.w. Leipzig 1884.
3) Die Elementargeometrie des Punktes, der Geraden und der Ebene. Leipzig 1887.
4) Lehrbuch der analytischen Mechanik. 2 Bände. Leipzig 1888.
5) Theorie der allgemeinen Periodicität. In: Mathematische Annalen. 1881.
6) Über eindeutige Funktionen mit mehreren nicht vertauschbaren Perioden. I – III. In: Mathematische Annalen. 1882-1885.
7) Über periodische Funktionen zweiter Gattung. In: Mathematische Annalen. 1885.
8) Das Grundproblem der Flächen- und Rauminhaltslehre. In: Mathematische Annalen. 1893.
9) Beiträge zur Theorie der elliptischen Funktionen I und II. In: Journ. f. reine und angewandte Mathematik. 1880-1882.
10) Beitrag zur linearen Transformation der elliptischen Funktionen. In: Journ. f. reine u. angew. Mathematik. 1882.
11) Hydrodynamische Untersuchungen und deren Anwendung auf die Bewegung der Atmosphäre. Frankfurt/M. 1895. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rautenberg, Ernst Theodor

Geboren am 6. Juni 1842 zu Hamburg, als Sohn des Dr. med. F. H. Rautenberg, war von 1851-1857 Schüler der Realschule, bis 1862 der Gelehrtenschule des Johanneums. Nach dreijährigem Studium der klassischen Philolodie in Bonn und Breslau und einer 3 ½ jährigen Tätigkeit als Hauslehrer in dem schlesischen Fabrikdorf Hausdorf, war ich von Ostern 1869 bis Ostern 1872 mit Unterbrechung von 5 Monaten, während welcher ich als freiwilliger Krankenträger in Frankreich auf dem Kriegsschauplatz tätig war, wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule, bis Ostern 1873 an der Gelehrtenschule des Johanneums. Ostern 1873 wurde ich ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer 3. Gehaltsklasse, Michaelis 1875 Oberlehrer 2. Gehaltsklasse, Michaelis 1880 Oberlehrer 1. Gehaltsklasse. Im Frühjahr 1887 erhielt ich wie die übrigen Oberlehrer 1. Gehaltsklasse den Titel Professor. Zum Dr. phil. war ich im Februar 1868 in Breslau auf Grund einer Dissertation: „De compositionis arte quae est in Ovidii Amoribus“ promoviert worden, das Examen pro facultate docendi habe ich im Juni 1871 gemacht. – Am 5. Mai 1887 erwählte ihn die Behörde zum Direktor der im Herbst d. J. zu eröffnenden Realschule vor dem Lübeckertore. Er trat dieses Amt am 1. Juli 1887 an und führte es 13 Jahre lang. In Anerkennung des hier Geleisteten berief ihn die Behörde 1900 zum Direktor der Uhlenhorster Realschule, die in der Entwicklung zur Oberrealschule begriffen war. Er hat auch diese Entwicklung erfolgreich, wie sie begonnen war, beendet und die Schule noch über acht Jahre geleitet, bis ein Augenleiden ihn nötigte, zu Ostern 1909 in den Ruhestand zu treten. Er ist am 8. Februar 1913 gestorben. Veröffentlicht hat er:

1) De arte compositionis quae est in Ovidii Amoribus. Breslau 1868. Diss. inaug.
2) Sprachgeschichtliche Nachweise zur Kunde des germanischen Altertums. Hamburg 1880. 34 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
3) Ein Hügelgrab bei Wandsbek-Tonndorf. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1884.
4) Ein Urnenfriedhof in Altenwalde. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1885.
5) Neue Funde in Altenwalde. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg.
6) Über Urnenhügel mit La-Tène-Geräten. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1886.
7) Römische und germanische Altertümer aus dem Amte Ritzebüttel und aus Altenwalde. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1887.
8) Verbrennen und Begraben bei unsern Vorfahren. Hamburg und Leipzig, Voß 1885.
9) Aus der vorgeschichtlichen Zeit und die Entstehung der ältesten Hamburger Familiennamen in Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit.
10) Der Spökelberg bei Schiffbeck. In: Zeitschr. f. Hamburgische Geschichte.
11) Geschichte der Schule. 2. Das Schulgebäude. Hamburg 1888. 12 S. (Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule.)

12) Das neue Schulgebäude und Bericht über die Einweihung desselben. Hamburg 1894. 5 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
13) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Hamburg 1901. S. 3-4. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1888 und Gelehrtenschule d. Johann. 1913.

Rautenberg, Johann Wilhelm

Geboren zu Moorfleth am 1. März 1791, widmete sich in Hamburg und Altona dem Lehrerstande, besuchte dann das Johanneum und die Universitäten Kiel und Berlin. Im Februar 1818 wurde er Candidatus Ministerii in Hamburg, von Anfang August an auf kurze Zeit Hilfslehrer am Johanneum, im September 1820 Pastor zu St. Georg. Er ist am 1. März 1865 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Rautenberg, Leonard

Geboren zu Guttstadt in Ostpreußen am 6. September 1834, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg. Im Herbst des Jahres 1855 ging er nach bestandenem Abiturientenexamen auf das Lyceum Hosianum über und verblieb dort bis zum Herbste 1857. Hierauf bezog er die Akademie zu Münster und widmete sich bis zum Herbst 1860 vorzugsweise den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Münster am 31. Januar 1861 bestanden hatte, trat er zu Ostern 1861 am Gymnasium zu Braunsberg sein Probejahr an. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen, wo er Ostern 1862 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Im Herbst 1865 wurde er in gleicher Eigenschaft dem Gymnasium zu Rössel überwiesen. Dort rückte er im Januar 1868 in die dritte Oberlehrerstelle auf. 1871 wurde er an das Gymnasium zu Deutsch-Krone versetzt und 1881 zum Professor ernannt. 1883 wurde er nach Marienburg berufen und trat dort im Oktober 1901 in den Ruhestand. Er starb im September 1902 in Dessau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Grundzüge einer Chemie auf Gymnasien. 1. Teil. Neustadt/Westpr. 1864. S. 5-28. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
2) Anwendung der Trigonometrie in der Algebra. Rössel 1869. 21 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
3) Über Gleichungen dritten und vierten Grades. Deutsch-Krone 1881. 22 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
4) Über diophantische Gleichungen des zweiten Grades. Marienburg 1887. 24 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)

Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1872 und Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Rauterberg, Albert

Geboren den 11. Dezember 1855 zu Limmer bei Alfeld, vorgebildet auf dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte in Göttingen klassische Philologie und bestand am 8. März 1879 die Staatsprüfung. Seit Michaelis 1878 war er Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, von Ostern bis Michaelis 1879 am Wilhelms-Gymnasium zu Emden und, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 Lehrer an der höheren Knabenschule zu Wilhelmshaven, von Ostern bis Michaelis 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium daselbst, und wurde Michaelis 1882 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Er hat verfasst: „Quaestiones Plautinae.“ Wilhelmshaven 1883. 14 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886.

Rauterkus, Josef

Geboren am 25. Februar 1881 zu Mecklinghausen, Kreis Olpe, besuchte das Gymnasium zu Attendorn. Nach erlangter Reife studierte er in Münster und Strassburg Mathematik, Physik, Erdkunde, Zoologie und Botanik. In Strassburg bestand er im Januar 1906 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1906-1907 am Realgymnasium zu Siegen, das Probejahr während des Schuljahres 1907/08 an der Realschule zu Gevelsberg. Er wird vom 1. April an seiner Militärpflicht genügen und Ostern 1909 als Oberlehrer nach hier zurückkehren. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1908.

Rautert, Heinrich

Geboren am 16. Mai 1860 zu Hildesheim, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium Josephinum seiner Vaterstadt. Seit Michaelis 1878 widmete er sich in Göttingen dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik und legte dort im Juli 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Ableistung der militärischen Dienstpflicht in Hildesheim und des Probejahres am Gymnasium zu Neuss war er dort, an der Ritter-Akademie in Bedburg, sowie an den Gymnasien in Düren und Bonn als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1893 als Oberlehrer am städtischen Realgymnasium in Koblenz angestellt wurde. 1902 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. – Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Rave, Albert

Geboren am 9. Juli 1882 zu Lathen, Kreis Aschendorf, leistete 1907-1908 das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr 1908-1909 am Kgl. Gymnasium und der Oberrealschule zu Minden ab. Von 1909 bis 1914 war er an der letztgenannten Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1914 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer an der Realschule zu Dortmund. – Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1915.

Rave, Hieronymus

Geboren am 14. August 1851 in Linden als Sohn des Lehrers Rave zu Hannover. Er besuchte von Ostern 1857 bis 1861 die damalige Mittelschule und darauf von 1861-1870 das Lyceum zu Hannover, um sich auf das Studium vorzubereiten. Die nächsten 4 Jahre studierte er in Göttingen unter den Professoren v. Leutsch, Sauppe, Wachsmuth, Müller Lotze, Baumann, Pauli klassische Philologie und Deutsch und nahm an den Übungen des Kgl. philologischen und pädagogischen Seminars teil. Nach Absolvierung seines Staatsexamens in den genannten Fächern leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Dessau ab. Von dort folgte er Ostern 1875 einem Rufe in seine Vaterstadt, um das Ordinariat der Quarta B an der Realschule zu übernehmen. Ostern 1876 ging er zum Leibniz-Realgymnasium über, an welchem er gegenwärtig die Stelle eines Oberlehrers bekleidet.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1876 und 1885.

Raven, Ernst Bodo Philipp August

Geboren den 16. August 1817 zu Schnega im Lüneburgischen. Er besuchte von Michaelis 1829 bis Ostern 1832 das Gymnasium zu Salzwedel, dann bis Michaelis 1837 das Lyceum zu Hannover und studierte von da an bis Ostern 1841 zu Göttingen Theologie, wo er anderthalb Jahre Mitglied des homiletischen Seminars war. Dr. phil. Nach zweijähriger Wirksamkeit als Hauslehrer wurde er Ostern 1846 am Johanneum zu Lüneburg als Kollaborator angestellt, von wo er Ostern 1851 als zweiter Prediger an die Neustädter Kirche in Hannover überging. 1862 wurde er Superintendent in Lüne, wo er am 13. November 1893 starb.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1847 und 1907 FS.

Ravenstein, Simon Johann Andreas

Ich wurde den 29. Juli 1844 zu Frankfurt a. Main geboren und trat, nachdem ich das Dr. Heyden'sche Institut und das Frankfurter Gymnasium besucht, in die topographische Anstalt meines Vaters ein. Hier fand ich neben der Ausführung geometrischer und geographischer Arbeiten zugleich vielfache Gelegenheit zu eigener turnerischer Ausbildung, sowie zur Betätigung als Hilfsturnlehrer. Nachdem ich mehr und mehr Liebe für den Lehrerberuf gewonnen hatte, bezog ich in dem Jahre 1863 das Seminar zu Nürtingen und ward bei meiner Zurückkunft im Frühjahr 1865 als Turnlehrer am hiesigen Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1866.

Rayber, Ernst Emil Ludwig

Ich, Ernst Emil Ludwig Rayber, geboren am 20. Februar 1845 zu Seehausen bei Frankenhausen in Thüringen, besuchte 4 Jahre die Bürgerschule in Frankenhausen, je 1 Jahr die Realschule und das Gymnasium in Sondershausen und 4 Jahre das Gymnasium in Rudolstadt. Von dort ging ich Ostern 1865 zur Universität, um Theologie und Philologie zu studieren, zuerst in Jena, dann in Leipzig. Im Sommer 1868 legte ich das erste, 1870, nachdem ich inzwischen wieder in Leipzig pädagogischen Studien obgelegen, dann als Hauslehrer tätig gewesen, das zweite theologische Examen in Rudolstadt ab, wurde dort Hilfsgeistlicher und Ostern 1871 Diakonus in Quittels-

dorf bei Rudolstadt. Durch längere nervöse Krankheit, als Folge schweren häuslichen Unglücks, veranlasst, gab ich dieses ohnehin sehr beschwerliche und kärgliche Amt auf, um ins Schulfach überzutreten, wurde im Februar 1875 als 1. Oberlehrer an der höheren Bürgerschule in Oschatz und im Mai 1876, nach Absolvierung des pädagogischen Ergänzungsexamens für Theologen in Leipzig, durch das Hohe K. Ministerium an der Realschule I. O. zu Döbeln angestellt, von wo ich Neujahr 1882 an die Realschule I. O. zu Annaberg, bereits im Mai desselben Jahres aber als I. Oberlehrer an die Realschule zu Glauchau berufen wurde.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1883.

Raydt, Hermann Friedrich Florens

Geboren am 29. Mai 1851 zu Lingen an der Ems in der Provinz Hannover als Sohn des weiland Rektors J. Raydt. Vorgebildet auf dem Gymnasium Georgianum seiner Heimatstadt, studierte er Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Göttingen. Seine Studienzeit wurde 1870/71 durch den deutsch-französischen Krieg unterbrochen, welchen er als Kriegsfreiwilliger mitmachte. Ostern 1874 begann er seine Lehrtätigkeit als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim. Im Sommer desselben Jahres bestand er sein Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Ostern 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Christianeum in Altona berufen und im Herbst 1878 an die Gelehrtenschule in Ratzeburg, wo er bis Ostern 1892 als zweiter Oberlehrer blieb. Ostern 1892 ging er als kommissarischer Direktor der Albinusschule (Realprogymnasium) nach Lauenburg a. Elbe. Michaelis 1894 wurde er Direktor der Realschule III zu Hannover. Er ist am 6. Dezember 1914 als Geheimer Hofrat und Studiendirektor a. D. verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Leibesübungen an der Albinusschule. Lauenburg/Elbe 1893. S. 17-18. (Programm Lauenburg/Elbe Realprogymnasium.)
2) Rede bei der Einweihung der Realschule 3. Hannover 1895. S. 10-17. (Programm Hannover 3. Realschule.)
3) Das Lehrerkollegium der Realschule 3. Hannover 1895. S. 33-37. (Programm Hannover 3. Realschule.)

Aus: Programm Lauenburg/Elbe Realprogymnasium 1893 und Hannover 2. Realschule 1915.

Raydt, Johann Karl Wilhelm

Sohn des Professors und Rechtsanwalts Theodor Christian Friedrich Raydt zu Lingen, ist daselbst am 11. Januar 1806 geboren. Er besuchte bis zum Herbst 1822 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis Ostern 1827 in Göttingen, Berlin und Bonn Theologie und hörte zugleich, besonders in Göttingen und Bonn, mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen. Nachdem er im Jahre 1828 sein theologisches Examen zu Hannover bestanden hatte, trat er zu Ostern des folgenden Jahres als Klassenlehrer der Quinta, sowie als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften für die Prima an dem Gymnasium zu Lingen vorläufig in den Dienst der Schule. Von Liebe zu seinem Berufe erfüllt und von guten Erfolgen in demselben begleitet, entschloss er sich nach einigen Jahren, dem Predigtamt zu entsagen und sich definitiv der Schule zu widmen. Es wurde ihm an dem hiesigen Gymnasium bald der gesamte mathematische Unterricht, die Religionslehre in der Sekunda, sowie der Unterricht im Englischen in der Prima übertragen. Bereits seit dem Jahre 1849 ist er von öfterer Wiederkehr einer zum ersten Male in seiner Studienzeit bei ihm auftretenden Krankheit, welche sich besonders in einem drückenden Gemütsleiden äusserte, heimgesucht worden. Für das Sommersemester 1872 und das Wintersemester 1872/73 bat er um Urlaub, um die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu betreiben. Da die Bemühungen ohne Erfolg blieben, bat er um Versetzung in den Ruhestand und starb im Mai 1877.
Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873 und 1878.

Raydt, Johannes Hermann Rudolf

Sohn des weiland Rektor Raydt zu Lingen, geboren daselbst am 28. Dezember 1848, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1867, studierte einschliesslich durch Teilnahme am Feldzuge im Jahre 1870, sowie durch eine einjährige provisorische Lehrtätigkeit zu Segeberg in Holstein herbeigeführter Unterbrechung Philologie in Göttingen, Bonn und Berlin bis Michaelis 1872. Ostern 1874 bestand er das Examen pro facultate docendi und war seitdem bis Ostern 1878 an der Realschule I. Ordnung zu Osnabrück angestellt. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Realgymnasium in Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1879.

Raydt, Wilhelm

Geboren am 1. Februar 1842 in Lingen, besuchte das dortige Gymnasium bis 1859. Nach zweijährigem Besuche der Hauptschule des Polytechnikums zu Hannover unterzog er sich Michaelis 1861 am Gymnasium seiner Vaterstadt der Reifeprüfung und studierte dann in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Lehramtsprüfung an der Universität Göttingen im März 1864 erhielt er seine erste definitive Anstellung Ostern 1867 am Ratsgymnasium zu Osnabrück, ging Michaelis 1867 zur dortigen Realschule I. Ordnung über und fand Ostern 1868 eine Anstellung am Lyceum II zu Hannover, welche er Neujahr 1873 mit einer Stellung als Oberlehrer der Mathematik und Physik an der Realschule I. Ordnung zu Hannover vertauschte. Er hat geschrieben: „Die bildende Kraft des physikalischen Unterrichts, ein Beitrag zur Frage über die Gleichberechtigung der Realschulen mit den Gymnasien." Hannover 1875. 29 S. (Programm Hannover Realgymnasium.)
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Razel, Arthur Richard Oskar

Geboren den 16. Mai 1876 zu Buckow, Kreis Jüterbog-Luckenwalde. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen vom Gymnasium zu Wittstock Michaelis 1899, studierte er auf der Universität Greifswald Theologie, Philosophie, lateinische und deutsche Sprache, bestand die Staatsprüfung am 25. Februar 1905 zu Greifswald. Das Seminarjahr machte er von Ostern 1905 an am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab. Nachdem er während des letzten Viertels des Seminarjahres eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Pasewalk verwaltet und hier bis Michaelis 1906 die erste Hälfte des Probejahres abgeleistet hatte, wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Beendigung des Probejahres und zur Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen und später fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Zehnminutenturnen". Gartz a. O. 1912. 37 S. (Programm Gartz a. O.)
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1907.

Real, Eduard

Geboren am 26. Februar 1878 zu Erkelenz (Bez. Aachen). Nachdem er fünf Jahre in der Verwaltung und im Bankfach tätig gewesen war, besuchte er das Städtische Gymnasium in der Klosterstrasse zu Düsseldorf und erhielt zu Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften, wurde in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst, nachdem er sich studienhalber mehrere Monate in Nordafrika und Kleinasien aufgehalten hatte, am 14. Dezember 1907 seine Staatsprüfung. Seminar- und Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Bonn ab. Von Ostern 1910 bis Herbst 1912 war er am Kgl. Prinz-Georg-Gymnasium zu Düsseldorf, von Herbst 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier und von da ab am Realgymnasium an der Rethelstrasse in Düsseldorf beschäftigt. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1914.

Rebbeling, Karl Heinrich Louis

Geboren am 20. April 1827 zu Einbeck. Nach seiner Konfirmation wurde er Musiker, trat 1844 in das Musikkorps des Hann. 2. leichten Jägerbateillons ein und machte in demselben den Feldzug nach Schleswig-Holstein mit. Nach seiner Verabschiedung im Dezember 1849 widmete er sich in Hildesheim dem Studium der höheren Musik, insbesondere dem Klavier- und Orgelspiel, war 1853 bis 1856 Organist in Hameln und wurde am 1. April 1862, nachdem er in Wolfenbüttel ein Examen bestanden hatte, in Blankenburg Organist, sowie Lehrer des Gesanges und der Musik am dortigen Gymnasium und der damit verbundenen Präparandenanstalt. Zum 1. Oktober 1869 erfolgte seine Versetzung nach Braunschweig als Gesanglehrer an das Martino-Katharineum und an das Realgymnasium. Seit dem 1. April 1877 bekleidete er auch die Stelle eines Organisten zu St. Petri. Im Sommer 1874 wurde ihm der Titel Musikdirektor verliehen. Er starb am 14. Dezember 1882. Ausser einigen Kompositionen für Gesang, Klavier und Orgel hat er veröffentlicht:

1) Theoretisch-praktisches Hilfsbuch für einen methodischen Gesangunterricht in untern Gymnasialklassen und Bürgerschulen. Braunschweig 1867.
2) Ausgewählte Sammlung dreistimmiger Gesänge für mittlere Gymnasialklassen und Realschulen, sowie für obere Klassen der Bürgerschulen. Branschweig 1875.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Rebender, Karl

Geboren zu Köln am Rhein den 17. Juli 1837, besuchte und absolvierte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und bezog im Jahre 1861 die Universität Bonn. Er studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte zum Dr. phil. und legte die Staatsprüfung ab. Ostern 1866 kam er als Probekandidat an das Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln und verblieb an dieser Anstalt, mit halbjähriger Unterbrechung, während welcher Zeit er zur Vertretung an das Progymnasium zu M.-Gladbach geschickt wurde, bis zum Oktober 1868 in Beschäftigung. Von 1868-1872 wirkte er als Hauptlehrer an der Landwirtschaftsschule in Cleve. Ostern 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kollegium in Pfalzburg berufen. Ein Jahr später kam er an das Gymnasium zu Saarburg i. L., wo er am 15. April 1873 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er verblieb 16 Jahre an dieser Anstalt, die letzten 8 Jahre zugleich als Vorsteher die höhere Töchterschule daselbst leitend, bis er im Herbst 1888 an die Realschule zu Metz versetzt wurde. – Aus: Programm Metz Realschule 1889.

Rebenstorff, Hermann Heinrich Albert

Geboren am 9. Januar 1862 zu Güstrow im Grossherzogtum Mecklenburg-Schwerin als Sohn eines Lederhändlers. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und erhielt das Zeugnis der Reife Michaelis 1881. Dann studierte er Naturwissenschaften und Mathematik zuerst in Berlin, dann drei Semester an der Kgl. Akademie zu Münster, dann wieder in Berlin. Im Herbst 1885 wurde er Assistent des Herrn Professor Dr. Zülzer in Berlin. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Juni 1889 in Berlin. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1889 ab an der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt, verblieb an dieser Anstalt als Vikar von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 und verliess dieselbe, um eine Stelle an der Bochow'schen höheren Töchterschule zu Dresden-Neustadt anzunehmen, welche er bis Ostern 1893 bekleidete. Zugleich erteilte er Unterricht an der Militär-Vorbereitungsanstalt des Herrn Direktor Pollatz. Von Ende Januar 1893 ab vertretungsweise an der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt beschäftigt, wurde er am 11. März desselben Jahres zum ständigen Lehrer der Anstalt ernannt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1886 bis 1887 in Berlin. Er hat veröffentlicht: „Über Farbenthermoskopie und ihre Verwendung im Unterricht." Dresden 1896. 41 S. (Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule.) -- Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1894.

Rebentrost, Heinrich

Geboren am 21. August 1879 zu Leipzig-Reudnitz, erhielt seine Ausbildung auf dem Realgymnasium zu Leipzig und studierte von Ostern 1899 bis Ostern 1905 mit einer einjährigen Unterbrechung neuere Philologie. Die Prüfungen legte er in den Jahren 1906 bis 1908 ab, während er das Probejahr an der 3. Realschule in Leipzig von Ostern 1907 bis 1908 ableistete. Vom 1. April 1908 bis 1. Oktober 1910 war er Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule in Salzwedel, von wo er an das Gymnasium zu Guben berufen wurde.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1911.

Rebhan, Hugo

Geboren den 23. April 1850 in Meiningen, empfing seinen ersten Unterricht auf einem Privatinstitut und seine weitere Ausbildung auf dem Gymnasium Bernhardinum seiner Vaterstadt. Nachdem er Ostern 1868 dasselbe mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er Philologie in Jena, bis ihn der deutsch-französische Krieg 1870/71 als Freiwilligen nach Frankreich führte. Gesund wieder heimgekehrt, konnte er nach dieser langen Unterbrechung Michaelis 1871 seine Studien wieder aufnehmen und zwar auf der Universität zu Berlin. Nachdem er dort noch 2 Semester studiert hatte, ging er in seine Vaterstadt Meiningen zurück, um weiter zu arbeiten und sich zum Examen pro facultate docendi vorzubereiten. Ende 1873 nach Berlin zurückgekehrt, wurde er Ostern 1874 an die Realschule zu Lauenburg berufen, an der er eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete und ausserdem den Turnunterricht erteilte. Nachdem er im Sommer 1877 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Januar 1878 als vierter ordentlicher Lehrer fest angestellt. Veröffentlicht hat er: „Das erste Kapitel des ersten Buches der Aristotelischen Metaphysis und seine Bedeutung für diese wie für jegliche Metaphysik." Lauenburg 1883. 16 S. (Programm Lauenburg a. E. Realprogymnasium.)
Aus: Programm Lauenburg/Elbe Realprogymnasium 1884.

Rebhuhn, Hermann

Geboren am 7. August 1868 zu Ansche, Kreis Liegnitz, besuchte das Lehrerseminar zu Bunzlau von Michaelis 1885 bis 1888. Vom 1. Oktober 1888 ab verwaltete er die selbständige Lehrerstelle in Hartliebsdorf, Kreis Lö-

wenberg i. Schles. und unterrichtete vom 1. Oktober 1891 bis 30. September 1894 an der Grimmschen höheren Privat-Knabenschule in Berlin. Am 1. Oktober 1894 wurde er im Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin angestellt. Im Jahre 1895 legte er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und im Jahre 1900 die Prüfung für Rektoren ab. Michaelis 1901 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1902.

Rebitz, Adolf

Geboren den 28. Oktober 1855 in Culm, besuchte das dortige Gymnasium bis 1874 und studierte dann in Königsberg Geschichte und Philosophie. Von Ostern 1882 an war er Probekandidat an der Johannisschule in Danzig, ging dann als Hilfslehrer an die Petrischule zu Danzig. 1888 schied er wegen schwerer Krankheit aus dem Lehramte und starb in den 90er Jahren in Berlin.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und St. Petri 1905 FS.

Reblin, Karl Friedrich Theodor

Ich, Karl Friedrich Theodor Reblin, geboren am 15. August 1860 zu Treptow (Pommern) als Sohn des Lehrers J. Reblin. Ich wurde auf der Mittelschule meiner Vaterstadt vorgebildet und besuchte darauf von Ostern 1875 ab das Gymnasium in Neubrandenburg, von wo ich zu Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife abging. Hierauf studierte ich auf den Universitäten Göttingen, Berlin, Leipzig und Greifswald klassische Philologie und Germanistik und bestand, nachdem ich am 3. Februar 1886 von der philosophischen Fakultät der letztgenannten Universität zum Dr. phil. promoviert worden war, vor der Kgl. Wiss. Prüfungskommission ebendaselbst am 10. Juli 1886 das Examen pro facultate docendi im Deutschen, Lateinischen, Griechischen und in der Religion. Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Pommern wurde ich zu Michaelis 1886 zur Ableistung meines Probejahres dem Gymnasium zu Stralsund überwiesen, vertauschte die Anstalt aber zu Ostern 1887 mit dem Gymnasium zu Neubrandenburg, um dort die zweite Hälfte des Probejahres zu absolvieren. – Ostern 1888 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Am 1. Juli 1901 ging er an das Kgl. Kadettenkorps über und wurde dem Kadettenhause Wahlstatt überwiesen. Im folgenden Winterhalbjahr war er daselbst mit der Vertretung des Studienrates betraut und am 19. Dezember 1901 erfolgte seine Ernennung zum Professor mit dem Range der Räte 4. Klasse. Als Teilnehmer an dem alljährlich vom Kaiserlichen Archäologischen Institut veranstalteten archäologischen Kursus verweilte er mit Unterstützung des Kadettenkorps im Herbst 1903 einige Zeit in Italien. Zu Ostern 1905 folgte er einem Rufe an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin. Er hat veröffentlicht:
1) De Nonii Marcelli locis Plautinis. Greifswald 1886. Diss. inaug.
2) Zur Basler und Straßburger Rezension von Lamaprechts Alexander. Neubrandenburg 1889. 42 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1888 und Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1906.

Rebling, Oskar

Geboren am 4. Juli 1846 in Greussen in Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Eisenach, studierte von Ostern 1865 an in Jena und Göttingen und promovierte in Göttingen im Jahre 1868. Im folgenden Jahre bestand er das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres an den Gymnasien in Ploen und Kiel wurde er Herbst 1870 an der letzteren Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1871/72 nahm er an einem sechmonatigen Kursus in der Zentral-Turnanstalt in Berlin teil. Ostern 1875 wird er an das Gymnasium zu Wesel berufen und wird Ostern 1888 als Direktor an das Realgymnasium zu Altena in Westfalen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache. Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache auf syntaktischem und lexikalischem Gebiete. Kiel 1873. 27 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
2) Lateinisches und Romanisches. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Okt. 1882. Wesel 1882. S. 91-121.
3) Beiträge zur Geschichte der städtischen höheren Lehranstalt. Altena/Westf. 1903. S. 5-42. (Programm Altena/Westf. Realgymnasium.)
4) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Altena/Westf. 1904. S. 21-26. (Programm Altena/Westf. Realgymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1876 und 1882.

Rebmeister, Alfred

Geboren den 8. Oktober 1887 zu Runzenheim, Kreis Hagenau, besuchte das Progymnasium zu Oberehnheim und das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg und erhielt dort im Herbst 1907 das Reifezeugnis. Er studierte dann in Strassburg und München Mathematik und Physik. 1908-1909 genügte er seiner Militärpflicht. Am 30. Januar 1914 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 21. April 1914 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat tätig. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Rechenberg, Bernhard Gottlieb Friedrich von

Geboren den 9. Dezember 1813 in Lübben, studierte in Berlin und Bonn, machte dann Reisen nach Paris, London, Petersburg und Moskau, wurde Michaelis 1844 in Putbus Religionslehrer und Schlossprediger und ging Ostern 1851 als Prediger nach Lieberose, wurde 1856 Superintendent und Schlossprediger in Küstrin, 1858 Oberdomprediger und Superintendent in Halberstadt, 1865 Hofprediger, Superintendent und Konsistorialrat in Dessau. Er starb in Dessau am 4. Dezember 1869. Er hat veröffentlicht: „Die Wiedergeburt des Volkes in Staat und Kirche, eine Wiedergeburt aus dem Glauben." Putbus 1850. 8 S. (Programm Putbus Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Recht, Heinrich Lorenz

Geboren zu Bliesheim, Kreis Euskirchen, am 5. Oktober 1856 als Sohn des Gutsbesitzers P. Recht. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Saarburg, welches er am 18. Juli 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann zunächst Baufach an der Bauakademie zu Berlin bis Ostern 1879, von da ab Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde an den Universitäten München, Heidelberg und Bonn, promovierte am 3. Juli 1884 an der Universität Heidelberg und bestand am 30. Juli 1884 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Saarburg i. L. und zu Weissenburg i. Els. von Herbst 1884 bis dahin 1885, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Herbst 1885 bis 13. Juni 1887 am Gymnasium zu Weissenburg, von da bis zum Herbst 1894 als Oberlehrer an derselben Anstalt tätig. Herbst 1894 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Markirch i. Els. versetzt, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld blieb. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Nachtrag zu Dr. W. Petzold's Verzeichnis der in der Umgegend von Weissenburg i. E. wildwachsenden und häufiger kultivierten Gefäßpflanzen." Weissenburg i. Els. 1894. 4 S. (Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium.)
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1905.

Reck, Karl August

Geboren am 22. Dezember 1803 zu Herzberg am Harz. Nach erhaltener Vorbildung auf der dortigen Schule und durch Privatunterricht, sowie auf dem Gymnasium zu Clausthal, wurde er Neujahr 1821 in das Nebeninstitut des Lehrerseminars zu Hannover aufgenommen, versah kurze Zeit die Lehrerstellen in Bartholdfelde und Osterhagen und trat Neujahr 1822 zum zweiten Male als Präparand in das Nebenseminar ein. Nach seiner Entlassung unterrichtete er als Lehrer an einem Knabeninstitute in Herzberg, bis er Neujahr 1826 in das Hauptseminar zu Hannover aufgenommen wurde. Ostern 1830, nach bestandener Prüfung, verliess er das Seminar und beschäftigte sich mit Privatunterricht in Hannover, bis er Ostern 1832 als Lehrer an der ersten Stadtschule in Uelzen angestellt wurde. Seit Ostern 1867 ist er Ordinarius der Quinta. – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Reck, Oskar

Wurde im Januar 1860 zu Köslin geboren. Er besuchte die Gymnasien in Köslin und Belgard und legte auf letzterem die Maturitätsprüfung ab. Auf den Universitäten Halle, Jena, Berlin und Greifswald studierte er insbesondere alte Philologie, neuere Sprachen und Germanistik und war dann längere Zeit als Erzieher und Lehrer im In- und Auslande tätig. In Greifswald wurde er auf Grund einer Dissertation: „Das Verhältnis des Hartmannschen Erek zu seiner französischen Vorlage" zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch sein Staatsexamen. Ostern 1899 trat er in den öffentlichen Schuldienst und absolvierte am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln sein Seminarjahr. Das Probejahr wurde ihm durch Verfügung des Herrn Ministers erlassen. Von Neujahr bis Herbst 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Neuwied und Saarbrücken. Zum 1. Oktober 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium nebst Realschule in Solingen berufen. 1901 wurde er an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf versetzt.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1902.

Reckzeh, Karl

Geboren 1853 zu Laubnitz, Kreis Sorau, wurde nach privater Vorbereitung Michaelis 1870 in das Kgl. Seminar zu Neuzelle aufgenommen und verliess dasselbe nach bestandener Abgangsprüfung Michaelis 1873. Im November 1875 legte er die gesetzlich vorgeschriebene zweite Lehrerprüfung, im Mai 1881 die Prüfung für ein Lehramt an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen ab. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in der Provinz übernahm er 1875 eine Stellung an eine hiesigen Privatschule, wurde zu Michaelis 1876 im hiesigen Gemeindeschuldienst angestellt und zu Michaelis 1882 an das Königstädtische Gymnasium berufen.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1883.

Reckzey, Alexander

Geboren im April 1849 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, von welchem er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte darauf klassische und deutsche Philologie in Berlin, erwarb im Juni 1873 an der Universität Jena die philosophische Doktorwürde und bestand im Dezember desselben Jahres bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er während eines Vierteljahres an der Sophien-Realschule als Vertreter gewirkt, begann er Ostern 1875 sein pädagogisches Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium, an welchem er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über grammatische und rhetorische Stellung des Adjektivums bei den Annalisten, Cato und Sallust.“ Berlin 1888. 31 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymn.)
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1876.

Reckzey, Wilhelm

Wurde am 12. März 1815 in Breslau geboren; die Versetzung seines Vaters nach Potsdam, wo diesem die Stelle eines Geheimen Kalkulators bei der Oberrechnungs-Kammer übertragen war, führte ihn in diese Stadt. Nachdem er das dortige Gymnasium bis zu seinem 18. Jahre besucht hatte, folgte er seiner Neigung, sich dem Lehrstande zu widmen, und wurde von seinem Vater dem Berliner Seminar übergeben, welches damals unter der Leitung Diesterweg’s stand. Nach Absolvierung des Seminarkursus war er bis zum Jahre 1845 an zwei Privatschulen, der Uhlig’schen und Diewitz’schen tätig und folgte dann einem Rufe an das Kgl. Pädagogium in Charlottenburg, an welcher Erziehungsanstalt er unter den Direktoren von der Lage und Brenske mit ausgezeichnetem Erfolge 7 Jahre tätig war. Ostern 1852 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle an der Vorschule des Friedrichs-Gymnasiums übertragen, in welcher er bis zu seinem unerwartet eingetretenen Tode segensreich gewirkt hat. Er starb am 2. Oktober 1867 in Paris. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1868.

Reclam, Franz

Geboren am 10. Oktober 1840 in Prenzlau, wo sein Vater evangel. reformierter Prediger war. Entlassen Michaelis 1860 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, studierte er bis Ostern 1864 hauptsächlich Mathematik und Physik unter der Leitung der Professoren Magnus, Trendelenburg, Poggendorff, Kummer, Dove, Arndt. Am Gymnasium zu Stralsund war er als Hilfslehrer beschäftigt von Ostern 1864 bis Ostern 1865. Nachdem er am 4. Und 5. Dezember 1865 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 3. Februar 1866 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin ernannt, Michaelis 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt, Ostern 1876 zum Oberlehrer und am 1. Februar 1885 zum 1. Oberlehrer befördert. Zum Professor wurde er ernannt durch Patent vom 21. Dezember 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Regenbogen. Theorie desselben und Geschichte der Theorie. Neustettin 1877. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Neustettin Gymnasium.)
2) Beiträge zum Unterricht in der mathematischen Erdkunde. Neustettin 1892. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Neustettin Gymnasium.)
3) Die Abiturienten des Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasiums von 1793 bis 1906. Auf Grund der Vorarbeiten von Professor Franz Reclam. Von Theodor Beyer. Neusettin 1907. 69, III S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Réclam, Wilhelm Heinrich Franz

Geboren den 5. Februar 1778 in Berlin, seit 1795 am Französischen Gymnasium zu Berlin tätig, 1800 auch Katechet bei den milden Stiftungen der französischen Kirche, gab von 1809 bis 1812 einige lateinische und griechische Stunden am Joachimsthalschen Gymnasium, predigte auch an der französischen Kirche. Er starb 1833 als Professor des Französischen Gymnasiums. Veröffentlicht hat er: „Fragment d'une notice bibliographique sur les traductions francoises des autheurs grecs et latins." Berlin 1827. 22 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.) - - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Reddig, Eduard

Geboren zu Seeburg in Ostpreußen am 15. Dezember 1811, hat seine gesamte pädagogische Tätigkeit dem Gymnasium zu Marienwerder gewidmet, bei welchem er zu Michaelis 1837 als Hilfslehrer eintrat und zu Ostern 1840 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Längere Zeit wirkte er bei dem Unterrichte auf dem Turnplatze mit; auch verwaltete er mehrere Jahre lang die Schülerbibliothek. Eine Oberlehrerstelle bekleidete er seit Michaelis 1864. Bei seinem Austritt aus dem Lehrerkollegium Michaelis 1874 beträgt die Zahl seiner Dienstjahre 37. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1874.

Redeker, Friedrich

Geboren am 7. Januar 1883 zu Gr. Berkel (Kreis Hameln), besuchte das Gymnasium in Hameln, welches er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Göttingen Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand dort am 18. Juli 1907 die Staatsprüfung. Nach Ableistung seines Seminarjahres am Johanneum zu Lüneburg von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 wurde er dem Goethe-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Zur Fortsetzung des Probejahres wurde er an das Realgymnasium zu Einbeck gewiesen. Von dort ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Gelnhausen und wurde 1913 an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen.
Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1909, Gelnhausen Realschule 1912 u. Gummersbach 1914.

Redell, Leopold

Geboren am 21. Dezember 1874 in Labenz im Kreise Schivelbein (Pommern), besuchte bis 1888 die Volksschule, von 1889-1892 die Präparandenanstalt und von 1892-1895 das Lehrerseminar zu Dramburg. Er war von 1895 bis 1900 Volksschullehrer, die letzten vier Jahre in Köslin. Im März 1899 erwarb er nach sechsmonatigem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt die Lehrbefähigung für den Turnunterricht an höheren Schulen. Von Ostern 1900 bis Herbst 1902 studierte er an der Handelshochschule zu Leipzig. Die Handelsschullehrerprüfung bestand er im Juli 1902. Vom Herbst 1902 bis zum Herbst 1904 studierte er an der Universität Tübingen Staatswissenschaften. Im Juli 1904 wurde er auf Grund einer Prüfung und einer Dissertation: „Der pommersche Bauernstand in der letzten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts" zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Juli bis 1. Oktober 1904 war er als Vertreter an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Dresden beschäftigt. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde er zum Hauptlehrer an der genannten Anstalt ernannt. Am 1. April 1905 wurde er zum Hilfslehrer an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. gewählt und am 1. April 1906 definitiv angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Redepenning, Hermann

Geboren am 19. Dezember 1877 zu Berlin, besuchte das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin und studierte von Ostern 1898 bis Michaelis 1903 an der Berliner Universität neuere Philologie, Germanistik und Philosophie. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1904 bis 1905 in Rostock. Im März 1906 wurde er dort auf Grund seiner Dissertation: „Syntaktische Kapitel aus der Ancren Riwle" zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1908 in Berlin. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er bis Michaelis 1909 der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin überwiesen; das Probejahr legte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule zu Guben ab. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1911.

Redepenning, Wilhelm

Geboren zu Göttingen am 27. Januar 1846, studierte von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 zu Göttingen Theologie und Philologie. Von da ab bis Ostern 1870 fungierte er als Hauslehrer in Schweden, nahm dann bis Michaelis 1870 seine Studien in Göttingen wieder auf, die er in Dorpat, wo er zugleich als Hauslehrer wirkte, bis zum Herbst 1873 fortsetzte. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er am 13. Oktober 1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Goslar angestellt. Michaelis 1874 wurde er hier ordentlicher Lehrer und ging Michaelis 1875 an die Realschule I. Ordnung zu Hannover über, wo er am 7. Januar 1885 zum Oberlehrer ernannt wurde. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung: „Über den Einfluß der aristotelischen Ethik auf die Moral des Thomas von Aquino“.
Aus: Programm Goslar Realschule 1874 und Hannover Realgymnasium 1876 und 1885.

Redies, Theophil

Geboren den 30. Juni 1855 zu Garrin in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Colberg, studierte in Berlin und Halle von Ostern 1877 bis 1881 Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 24. April 1882 zu Halle und war von Michaelis 1882 bis Neujahr 1884 in Stolp i. P. als Probekandidat, bzw. Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Cottbus versetzt. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1884.

Redlich, Karl

Geboren 1806 zu Eichberg bei Crossen, 1825 mit dem Zeugnis der Reife vom Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. entlassen, studierte 2 Jahre in Breslau, wo er eine theologische Preisaufgabe über die Clementinen löst, 1 Jahr in Berlin. Nach Absolvierung der theologischen Prüfungen bekleidet er die Stelle eines Erziehers in Berlin und Schlesien; 1834 Diakonus in Steinau a. O., daneben bis Oktober 1837 mit der Verwaltung des Pfarramtes zu Wilschütz betraut. Anfang 1838 Pfarrer in Ratibor, übernimmt Michaelis 1839 einen Teil des evangelischen Religionsunterrichts im Gymnasium. 1841 Superintendent der Diözese Neisse-Ratibor, seit deren Teilung im Jahre 1844 Superintendent der Diözese Ratibor. 1854 und 1855 Mitglied der vom K. Konsistorium ernannten Kommission zur Bearbeitung des sog. Neuen Jauer’schen Gesangbuchs. 1856 Ritter des R. A. O. und als Verfasser eines Gutachtens über unsere Kirchenordnung zu der kirchlichen (Monbihou-)Konferenz in Berlin einberufen. Herausgeber eines Sendschreibens an die evangelische Geistlichkeit Schlesiens (1855) und einer 1857 in 3. Auflage erschienenen Christlichen Religionslehre. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Redlich, Karl Christian

Geboren zu Hamburg am 7. Oktober 1832 als Sohn eines Kaufmanns. Er besuchte von 1842 bis 1847 die Realschule, 1847-1851 die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte von 1851 bis 1854 in Göttingen und wurde in Kiel 1854 zum Dr. phil. promoviert. Im November 1855 in Hamburg Kandidat des höheren Lehramtes und war dann an der Gelehrtenschule des Johanneums vom Dezember 1855 bis Johannis 1856 als Probekandidat tätig. Darauf wurde er an der Realschule Hilfslehrer, später Kollaborator und 1867 dort ordentlicher Lehrer. Von 1873 an hat er die neu begründete höhere Bürgerschule (später Realschule) vor dem Holstentore geleitet und daneben als bewährter Kenner der deutschen Literaturgeschichte eine umfassende literarische Tätigkeit entfaltet. Im Jahre 1896 trat er in den Ruhestand und starb am 27. Juli 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die poetischen Beiträge zum „Wandsbecker Bothen“, gesammelt und ihren Verfassern zugeordnet. Hamburg 1870. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
2) Versuch eines Chiffernlexikons zu den Göttinger, Vossischen, Schillerschen und Schlegel-Tieckschen Musenalmanachen. Hamburg 1875. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)
3) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Hamburg 1879. S. 2-13 und 2 Taf. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)
4) Lessing’s Briefe. Neue Nachträge und Berichtigungen. Hamburg 1892. 33 S. (Programm Hamburg Realschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1901.

Redlich, Otto

Geboren am 11. Januar 1865 in Brünn (Mähren), besuchte die k.k. Oberrealschule und die k.k. höhere Staats-Gewerbeschule zu Brünn. In den Jahren 1884 bis 1886 vollendete er seine Studien in der Meisterschule des jüngst verstorbenen Dombaumeisters Schmidt an der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Nachdem er

mehrere Jahre als Architekt in Wien, Rostock, Elberfeld und am Dombau zu Bremen tätig gewesen war, wirkte er im Winter-Semester 1890/91 als Lehrer an der Herzoglichen Baugewerkschule zu Holzminden. Im Oktober 1891 trat er als Lehrer in die Kgl. Baugewerkschule zu Breslau ein.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1892.

Redlich, Paul

Geboren den 30. Oktober 1857 zu Klein Rade bei Küstrin, bestand Michaelis 1879 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Landsberg a. W., studierte hierauf in Berlin, Genf und Marburg neuere Sprachen, unterzog sich in Marburg im November 1885 der Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Dezember 1885 bis zum 1. April 1886 hielt er sich in London auf, leistete von Ostern 1886 an sein Probejahr am Gymnasium zu Guben ab und wurde hierauf an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis seine Berufung nach Dirschau erfolgte. Im November 1886 war er von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert worden. Die Dissertation handelt: „ Über die Sprache des roman du Mont St. Michel.“ Ostern 1894 ging er als Oberlehrer an die sich entwickelnde Realschule zu Cottbus. Ostern 1897 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Eilenburg berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Die höhere Schule in Eilenburg. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Realgymnasiums zu Eilenburg, Ostern 1906. Eilenburg 1906. S. 3-4.
2) Das neue Realgymnasium und seine Einweihung. Eilenburg 1907. 5 S. u. 7 S. Abbildungen. (Programm Eilenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Dirschau Realprogymnasium 1890 und 1902.

Redlich, Werner

Geboren am 28. Oktober 1887 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien und die Universitäten Strassburg und Paris. In Strassburg bestand er 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Ratibor, das Probejahr an der technischen Hochschule in Danzig ab. Nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien wurde er am 1. April 1913 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Ohlau angestellt.
Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1914.

Redlin, Robert

Geboren den 7. Februar 1857 zu Hagen bei Wollin in Pommern, erhielt das Zeugnis der Reife vom Stadtgymnasium zu Stettin, studierte auf den Universitäten Leipzig, Jena und Berlin Philologie und Theologie. Er erwarb die facultas docendi in Berlin im Januar 1885, absolvierte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Stargard in Pommern von Ostern 1885 bis Ostern 1886. Nach längerer Privattätigkeit wurde er als Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin, am Kgl. Pädagogium zu Putbus und am Kgl. Gymnasium zu Dramburg beschäftigt. Michaelis 1892 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Demmin berufen. Hier veröffentlicht er: „Schulagende. Texte und Lieder für tägliche Schulandachten. (2 Jahrgänge). In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Demmin. Teil II. Demmin 1907. S. 71-91.

Redner, Alois

Geboren den 23. Dezember 1835 zu Neuenburg im Kreise Schwetz, besuchte die Gymnasien in Kulm und Konitz, von welchem letzteren er im Juli 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann 2 Jahre Theologie in Pelplin und besuchte dann von 1861 bis 1866 die Universität Breslau, wo er besonders historische und philologische Studien betrieb. Nachdem er im Juni 1866 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau bestanden und vom September 1866 bis dahin 1867 das Probejahr am Gymnasium zu Kulm abgelegt hatte, wurde ihm die provisorische Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Deutsch Krone übertragen. Am 1. Januar 1870 wurde er an das Gymnasium zu Konitz versetzt, wo er am 1. Mai 1872 definitiv angestellt wurde und zuletzt die fünfte ordentliche Lehrerstelle bekleidete. Ostern 1877 wurde er an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt, wo er am 1. April 1887 zum Oberlehrer befördert und zum 1. April 1890 in die 3. Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Rössel versetzt wurde. Er hat veröffentlicht: „Die Bedeutung der Frauen für die Verbreitung des Christentums unter den Germanen.“ Zeitgemässe Broschüren, Jahrg. 1873. Im Juli 1891 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Rössel Gymnasium 1891 und 1892.

Redner, Leo

Geboren am 13. September 1828 in Neuenburg, Kreis Schwetz, besuchte das Gymnasium zu Kulm von 1841 bis 1848. Er studierte dann 1 Jahr Theologie und Philologie in Breslau, trat 1849 in das Priesterseminar zu Pelplin, wurde jedoch nach einem halben Jahr von dem damaligen Bischof von Kulm zur weiteren Ausbildung nach Breslau zurückgeschickt, wo er 1852 zum Licentiaten der Theologie promovierte. Nachdem er in Pelplin die Priesterweihe erhalten hatte, wurde er als Vikar bei der St. Nicolai-Pfarrkirche in Danzig angestellt. Seit Ostern 1854 war er Religionslehrer am Gymnasium zu Konitz, gab jedoch in Folge einer langwierigen Krankheit diese Stelle auf und übernahm 1857 die Administration des Pfarramtes an der Kgl. Kapelle in Danzig, nebst dem katholischen Religionsunterricht am Städtischen Gymnasium zu Danzig. Er hat veröffentlicht:

1) Über den falschen und wahren Communismus. Danzig, Weber.
2) Die Civitatis Dei des hl. Augustin. Ein Beitrag zur römischen Geschichte und Götterlehre. Konitz 1856. 36 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
3) Das Fegfeuer. Regensburg, Manz 1856.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Redslob, Ernst

Geboren am 5. September 1851 in Zella bei Dermbach, war Schüler des Gymnasiums zu Weimar und studierte, nachdem er als Freiwilliger am Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen hatte, in Jena und Leipzig Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi legte er in Leipzig ab und wird zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Weimar überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Symbolae criticae ad Plauti fabulas." Weimar 1879. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1877.

Redslob, Gustav Moritz

In Quefurt am 21. Mai 1804 als Sohn eines Lehrers und Küsters geboren. Er promovierte in Leipzig am 19. Mai 1831 zum Dr. phil., habilitierte sich in demselben Jahre ebenda in der philosophischen Fakultät, war stellvertretender Kollaborator an der Thomasschule zu Leipzig und erteilte 1831-1832 an der Nicolaischule hebräischen Sprachunterricht. Nachdem er 1834 ausserordentlicher Professor geworden war, ging er 1841 als Professor der Philosophie und biblischen Philologie an das akademische Gymnasium nach Hamburg. Dort erhielt er bei der 300-jährigen Gedächtnisfeier von Luthers Tode die Würde eines Dr. theol. von der Leipziger Universität, feierte am 19. Mai 1881 sein 50-jähriges Magisterjubiläum und starb am 28. Februar 1882. (Siehe auch ADB XXVII S. 537 ff.) An Programm-Abhandlungen am Akademischen Gymnasium zu Hamburg hat er veröffentlicht:

1) De nonnullis psalmorum inscriptionibus. Hamburg 1843.
2) Commentatio de hominum, qui ante diluvium Noachicum vixerint, tabula utraque Genes. Cap. 4 et 5 conspicus. Hamburg 1848.
3) Tartessus. Ein Beitrag zur Geschichte des phönizisch-spanischen Handels, sowie zur alten Geographie überhaupt. Hamburg 1849. 52 S. u. 1 Taf.
4) Die biblischen Angaben über Stiftung und Grund der Paschafeier vom allegorisch-kabbalistischen Standpunkte aus betrachtet. Hamburg 1857.
5) Das Mysterium oder der geheime Sinn der Stelle 2 Kor. 12,1 – 10. 1. Hälfte: der geheime Sinn von Kor. 12,7. Hamburg 1860.
6) Das Mysterium oder der geheime Sinn der Stelle 2 Kor. 12,1 – 10. 2. Hälfte. Hamburg 1864.
7) Das Mysterium der evangelischen Perikope Matth. 13,1 – 23. Merk. 4,1 – 20. Luk. 8,1 –15. Hamburg 1870.
8) Die Verurteilung der Simonie in mystischer Redeform in neutestamentlichen Stellen ausgesprochen. Beitrag zur mystischen Schrifterklärung. Hamburg 1874.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Rée, Anton

Geboren am 9. November 1815 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums und das akademische Gymnasium daselbst und bezog dann die Universität Kiel, um unter Leitung von Heinrich Ritter Philosophie zu studieren, an dessen Seminar er teilnahm. Sein Doktorexamen machte er „cum laude" am 28. Juli 1837 zu Kiel. Am 1. Juli 1838 wird er Direktor der Stiftungsschule von 1815 in Hamburg. Veröffentlicht hat er u. a.:

1) Wanderungen eines Zeitgenossen auf dem Gebiete der Ethik. Hamburg, Hoffmann & Campe 1857.
2) Über die Pflicht. Frankfurt/M. Diesterweg 1875.

3) Geschichteliches über die Schule und ihre Tendenzen. Hamburg 1890. 12 S. (Programm Hamburg Stiftungsschule.)

Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule v. 1815, 1890.

Reeb, Ludwig

Geboren den 19. Dezember 1872 zu Friedrichsdorf, besuchte das Gymnasium zu Mainz seit 1882, wo er Ostern 1891 die Reifeprüfung ablegte. Die Fakultätsprüfung bestand er 1895, war bis 1896 am pädagogischen Seminar des Neuen Gymnasiums zu Darmstadt, dann Volontär am Gymnasium zu Mainz, ging zur Vertretung an das Gymnasium zu Offenbach. Weihnachten 1897 wurde er Assessor, war von 1897 bis 1898 in Lauterbach, 1898-1899 Dirigent der Höheren Bürgerschule zu Nidda, verwaltete vom 10. April bis 16. November 1899 wegen der Erkrankung des Direktors Dr. Goldmann und des Professors Wiesenhahn eine Lehrerstelle an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess. und kam dann nach Mainz an das Realgymnasium. Mit Wirkung vom 1. April 1901 wurde er Oberlehrer am Progymnasium zu Bingen, wo er am 14. März 1907 gestorben ist.
Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Reeck, Adolf

Geboren am 20. Februar 1845 zu Arnswalde, vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, widmete sich auf der dortigen Universität philologischen Studien und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 20. Juli 1872 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 9. Mai 1873 und legte dann das Probejahr an der Realschule I. Ordnung zum heiligen Geist in Breslau ab. Hier unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern bis Michaelis 1874, verwaltete provisorisch von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Bromberg und wurde am 1. April 1875 an dieser Anstalt definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Zum Oberlehrer wurde er am 13. September 1890 befördert. Der Charakter als Professor wurde ihm am 16. März 1893, der Rang der Räte IV. Klasse am 28. April 1898 verliehen. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Syntax des Catull.“ Bromberg 1889. 18 S. (Programm Bromberg Realgymnasium. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Rees, Wilhelm

Geboren am 23. Januar 1888 zu Neuhückeswagen, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Wipperfürth Ostern 1907 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, Religion, Germanistik, Geschichte und Philosophie auf den Universitäten Bonn und Heidelberg. 1911 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 8. Juli 1911 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr an der städtischen Oberrealschule zu Gummersbach ab. Zum 1. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gummersbach angestellt. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealsch. 1914.

Reetz, Max

Geboren am 12. Januar 1880 zu Mallmitz in Schlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Sagan. Er studierte zunächst an der Breslauer Universität Theologie, dann in Berlin Geschichte und klassische Philologie. Hier bestand er 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Schillergymnasium in Berlin-Lichterfelde, das Probejahr von Ostern 1911 bis Januar 1912 am Falk-Realgymnasium in Berlin und von Januar 1912 bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium in Küstrin ab. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am 1. April 1913 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1914.

Regehr, Jakob

Geboren den 1. Januar 1870 zu Petershagen im Kreise Marienburg, besuchte die Mittelschule zu Tiegenhof und das Kgl. Gymnasium zu Danzig, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin und an der Albertus Universität zu Königsberg klassische Philologie, Philosophie, Sprachwissenschaft, deutsche, englische und französische Philologie. Von Ostern 1897 bis Oktober 1898 unterrichtete er an der städtischen höheren Knabenschule zu Goldap, im Wintersemester 1899/1900 vertretungsweise an der städtischen Oberrealschule zu Elbing. Am 26. Juni 1900 erwarb er sich dich facultas docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg, das Probejahr an der Kgl. Oberrealschu-

le auf der Burg zu Königsberg und am Kgl. Gymnasium zu Wehlau ab. Am 27. März 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die langen Vocale der Tiegenhöfer Niederung, vergleichend dargestellt“ zum Dr. phil. promoviert. Zu Ostern 1902 wurde er an das Gymnasium zu Memel berufen.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1903.

Regel, Ernst

Geboren den 25. Oktober 1850 zu Tenneberg bei Waltershausen, im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha. Er besuchte 6 Jahre die Erziehungsanstalt Schnepfenthal und 4 Jahre das Gymnasium zu Gotha. Von da Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Seine Studien unterbrach er, um als Freiwilliger am Feldzuge gegen Frankreich teilzunehmen. Zurückgekehrt, besuchte er die Universitäten Bonn und Tübingen. Zu Tübingen am 15. November 1873 auf Grund einer Dissertation: „Über Reinmar von Hagenau“ zum Dr. phil. promoviert. Er war dann ein Jahr im Ausland (in England, Frankreich und der französischen Schweiz). Im Sommer 1875 trat er als interimistischer Lehrer für Englisch und Französisch an der Realschule I. Ordnung zu Gera ein. Sein Examen pro facultate docendi bestand er am 4. Dezember 1875 in Bonn. Nachdem er in Gera drei Jahre lang als Lehrer der neueren Sprachen tätig gewesen war, bekleidete er seit Michaelis 1878 die 5. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Landsberg an der Warthe. 1880 wird er an das Realprogymnasium zu Crossen berufen und ist später Professor an den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) An inquiry into the phonetic peculiarities of Barbour’s Bruce. Gera 1877. 22 S. (Programm Gera Realgym.)
2) Probe eines englischen Vokabulariums in Anschluß an das Vocabulaire francais von Prof. Dr. H. Haedicke. Crossen 1881. 14 S. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)
3) Victor Hugos Nachahmungen des altfranzösischen Epos (Le Mariage de Roland und Aymerillot) und ihre unmittelbaren Quellen. In: Festschrift zur Begrüßung der ... 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle. Halle a. S. 1903. S. 49-92.
4) „The Life and Death of Mr. Badman“ by John Bunyan, a kind of novel. In: Festschrift zur Begrüßung der ... 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle. Halle a. S. 1903. S. 5-22.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1876 und Crossen a. O. Realprogymnasium 1881.

Regel, Friedrich Ludwig Andreas

Geboren am 22. Januar 1770 in Gotha als Sohn eines Gothaischen Unteroffiziers. Er besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1787, dann die Universität Jena, wurde 1790-1799 Hauslehrer des Ministers v. Thümmel in Altenburg, dann Prediger daselbst. 1803 folgte er einem Rufe nach Livland als Hauslehrer des Barons v. Wolff in Neulaitzen, wo er bis 1805 blieb. In Petersburg schwer erkrankt, kehrte er 1805 nach Gotha zurück, wo er, genesen, 1806 Garnisonsprediger und seit Anfang 1808 zugleich Kollaborator am Gymnasium wurde. 1813 wurde er zum Professor ernannt. Vom 1. November 1818-1826 war er ausserdem Lehrer der englischen Sprache an der Handelsschule daselbst. Er ist am 30. Dezember 1826 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Englische Chrestomathie. 1810.
2) Rede bei der Abendmahlsfeier der Landwehrmänner am 27. März 1814.
3) Darstellung der Konfirmation der Prinzessin Dorothea Luise. 26. August 1816.
4) Traurede für den Hauptmann v. Plänckner. 1816.
5) Predigt am Neujahrstage 1818.
6) Oratio in memoriam Ducis ser. Friderici IV. 1825.
7) Worte zum Herzen (Predigten und Reden) aus dem Nachlasse herausgegeben von Chr. Ferd. Schulze 1827.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Regel, Georg

Geboren den 25. April 1851 zu Celle in Hannover, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Hameln a. d. Weser. (Reifezeugnis vom 15. Sept. 1869.) Nach seiner Militärzeit von Herbst 1869 bis Juli 1871 studierte er an den Universitäten Göttingen und Leipzig klassische Philologie. Nachdem er zu Göttingen am 19. Juni 1875 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er sein Probejahr von Oktober 1875 bis 1876 zum Teil in Clausthal im Harz, zum Teil in Celle ab, wo er dann noch bis April 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Seine Anstellung als „Gymnasiallehrer“ erhielt er Ostern 1877 in Wetzlar. Hier blieb er in dieser Stellung neun Jahre. Bei der Gründung des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums in Aachen wurde er April 1886 als Oberlehrer und Dirigent an diese Anstalt berufen. Die Ernennung zum Direktor datiert vom 8. April 1889. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Inter Euripides Medeam, Philoctetam, Dictyn, quae fabulae una traduntur datae esse, quaenam rationes intercesserit, quaeritur. Diss. inaug. Rostock 1875.
2) Terenz im Verhältnis zu seinen griechischen Originalen. Wetzlar 1884. 16 S. (Programm Wetzlar Gymnas.)
3) Die Eröffnungsfeier des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. Aachen 1887. S. 3-12. (Programm Aachen Kaiser-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Regel, Gustav Ferdinand

Geboren den 12. Februar 1814 zu Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1831, studierte von Ostern 1831 bis Michaelis 1834 Philologie in Göttingen, war dort 2 Jahre hindurch ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars unter der Leitung von Mitscherlich, C. O. Müller und Dissen. Er erhielt den Preis für die Schrift: „Diversa virorum doctorum de re tragica Romanorum judicia sub examen vocata“, welche er als Doktordissertation 1834 drucken liess. Darauf wurde er als Kollaborator am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim angestellt, besorgte 1839 eine neue Ausgabe der Oden des Horaz von Döring, wurde Michaelis 1843 an das Gymnasium zu Lüneburg, von da Michaelis 1849 als Konrektor an das Gymnasium zu Celle, von hier 1852 als Rektor an das Gymnasium zu Emden und darauf endlich Ostern 1865 wieder in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim versetzt, wo er bis zu seiner Berufung als Direktor an das Gymnasium zu Hameln (Michaelis 1868) geblieben ist. Von Michaelis 1868 bis 1884 leitete er das Gymnasium zu Hameln und starb dort im Ruhestand 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Qua res tragica Romanorum retractatur. Lüneburg 1845. 10 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
2) De duobus Sophoclis Oedip. Col. locis ad Virum Clarissimum V. Chr. Fr. Rostium epistola. Emden 1857. 12 S. (Programm Emden Gymnasium.)
3) Ein Wort zur Verständigung. Emden 1862. 12 S. (Programm Emden Gymnasium.)
4) Abschiedsrede. Hameln 1885. S. 26-29. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Hameln 1869 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Regel, Karl

Geboren zu Hildesheim am 17. August 1843, bezog Ostern 1861 die Universität Göttingen und wurde Ostern 1866 von Celle aus, wo er seit Ostern 1865 als Lehrer bereits tätig gewesen war, an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin berufen und bei Beginn des Sommersemesters in sein Amt eingeführt. Er hat geschrieben: „Quaestionum Vergilianarum criticarum specimen.“ Celle 1866. 30 S. (Programm Celle Gymnasium.)
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1873.

Regel, Karl August

Geboren den 31. Mai 1817 zu Gotha, vierter Sohn des Garnisonpredigers und Professors Andr. Ludw. Regel, besuchte von 1825 bis 1835 das Gymnasium zu Gotha und studierte dann Theologie und Philologie in Jena von Ostern 1835 bis Michaelis 1837, sowie in Göttingen von Michaelis 1837 bis Ostern 1838 und wurde, nachdem er von Johannis 1838 bis Michaelis 1841 ein Privatinstitut in Laubach (Hessen) geleitet hatte und dann Hauslehrer in Pritznow gewesen war, zu Ostern 1843 am Gymnasium zu Gotha angestellt. Bei der Vereinigung der beiden Gymnasien im Jahre 1859 wurde er zum Professor ernannt. Von 1848 bis 1885 war er zugleich Lehrer am Marien-Institut. Bei seinem Abgang vom Gymnasium Ostern 1883 erhielt er den Titel Hofrat. Er ist am 28. April 1889 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Index verborum zu Doerings Catull. Gotha 1834.
2) Englisches Lesebuch mit einem Wörterbuch. 2 Teile. 1847.
3) Gedächtnisrede auf Kurfürsten Joh. Friedr. den Großmütigen. Gotha 1854. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
4) De syllabae a ad formanda adverbia substantivis vel adiectivis in lingua Anglica praefixae origine ac natura. Gotha 1855. 14 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
5) Goethe und Schiller, 2 Festreden. 1859.
6) Nibelungen, Gudrun, Parzival. Drei populäre Vorlesungen. 1862.
7) Mittelniederländische Psalmen und Hymnen und Gebete aus zwei handschriftlichen Breviarien der herzoglichen Bibliothek zu Gotha in Auswahl mitgeteilt und sprachlich beleuchtet. Gotha 1864. 30 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
8) Eduard Adolf Jacobi. 1866.
9) Die Ruhlaer Mundart. 1868.

10) Das mittelniederdeutsche Gothaer Arzeneibuch und seine Pflanzennamen. 1. Teil. Gotha 1872. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
11) Das mittelniederdeutsche Gothaer Arzeneibuch und seine Pflanzennamen. Fortsetzung und Schluß. Gotha 1873. 26 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
12) Friedrich Berger, ein Nachruf. 1876.
13) Gedächtnisrede auf Carl Anton Bretschneider in der Aula des Gymnasiums Ernestinum am 15. Jan. 1879 gehalten. Gotha 1879. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
14) Gedächtnisrede auf Karl Eisenach. 1880.
15) Beiträge zur Kenntnis der Mittelniederdeutschen. In: Haupts Zeitschr. f. das Deutsche Altertum. 1843, III 53-93.
16) Der offene Brief König Heinrichs III. vom 18. Oktober 1258. In: Haupts Zeitschr. f. das Deutsche Altertum. 1859. XI, 294-358.
17) Bruchstücke eines Gedichtes aus dem Kreise der Artussage. In: Haupts Zeitschr. f. das Deutsche Altertum. 1859. XI, 490-500.
18) Zur Dialektforschung. In: Kuhns Zeitschr. f. vergleich. Sprachkunde. X 137-141; XI 104-123.
19) Die Alliteration im Layamon. In: Bartschs German. Studien. I, 171-246. 1872.
20) Ein dichterisches Zeugnis für einige Persönlichkeiten des thüringisch-fränkischen Gebietes. In: Zeitschr. d. Thüring. Geschichtsvereins. VII 419-436.
21) Einige Urkunden des Hospitalarchivs zu Gotha. In: Zeitschr. d. Thüring. Geschichtsvereins. X 233-243.
22) Ein Bispel aus einer Gothaischen Handschrift. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. IV, 315-319. 1872.
23) Zur Endung a in thüringischen Ortsnamen. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. V 324-337. 1874.
24) Mitteldeutscher Fiebersegen aus dem XII. Jahrhundert. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. VI 94-126. 1875.
25) Eine Anweisung über Finkenzucht aus dem XV. Jahrhundert. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. VIII 337-347. 1877.
26) Mittelhochdeutsch „lier, lieren“. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. IX 77-81. 1878.
27) Verhältnis der von Hardenbergschen Bruchstücke zu den Gothaer Reimbibelhandschriften. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. IX 444-460. 1878.
28) Über die Gothaische Handschrift des Wittig vom Jordan. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. XI 441-450. 1880.
29) Bruchstück einer Handschrift des Leken Spieghel. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. XIII 224-229. 1882.
30) Zwei mittelniederdeutsche Arzeneibücher. In: Jahrb. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. 1879.
31) Aus dem Gothaischen Arzeneibuch. In: Jahrb. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. V. 61-108.
32) Spruch und Bild im Layamon. In: Anglia I. 197-251.
33) Friedrich Jacobs. In: Allgem. Dt. Biographie. XIII. 600-612.
34) Ein Fragment einer unbekannten Handschrift von Gelres Wapenboeck. In: Tydschr. V. Ned. Taal- en Letterk. 5. Jg. 1885.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902. (Siehe auch Programm Gotha 1890: Gedächtnisrede auf Karl August Regel in der Aula des Gymnasium Ernestinum am 6. Juli 1889, gehalten von Prof. Dr. Schulz. S. 3-11.)

Regel, Max Heinrich

Geboren den 26. November 1856 auf Schloss Tenneberg bei Waltershausen in Herzogtum Coburg-Gotha, war von Ostern 1867 bis 1872 Zögling der Erziehungsanstalt Schnepfenthal, dann Schüler des Gymnasium Ernestinum in Gotha, das er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Gotha seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Tübingen und, nach einem halbjährigen Aufenthalt zu Yverdun im Kanton de Vaud, in Halle neuere Sprachen. Hier wurde er am 9. Juni 1881 auf Grund seiner Abhandlung: „Über George Chapman’s Homerübersetzung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 10. März 1882 gleichfalls in Halle die Staatsprüfung. Er begann sein Probejahr zu Ostern 1882 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle und versah seit Michaelis dieses Jahres dort zugleich die Stelle eines Erziehers am Alumnat des Kgl. Pädagogiums. Nachdem er am 1. April 1883 vom Direktorium der Franckeschen Stiftungen zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt worden war und ein Jahr als solcher gewirkt hatte, wurde er zu Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an die Klosterschule zu Rossleben berufen. Ostern 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Bernburg angestellt, wo er später zum Oberlehrer ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

1) Lexikalisches zu George Chapman’s Homerübersetzung. Halle a. S. 1885. 26 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
2) Christians des Zweiten von Anhalt Gesandtschaftsreise nach Savoyen (1617). Ein Beitrag zur Vorgeschichte des dreißigjährigen Krieges. Bernburg 1892. 25 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1885 und Bernburg Realgymnasium 1888.

Regel, Paul

Geboren am 13. Mai 1860 auf Schloss Tenneberg als Sohn des dortigen Landrats und als Enkel des Garnisonspredigers und Professors Friedrich Andreas Ludwig Regel. Er besuchte das Gymnsium zu Gotha von 1870 bis 1879 und studierte dann in Jena und München Germanistik, Geschichte und Geographie. 1883 promovierte er in Jena zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Helmold und seine Quellen“, legte 1884 dort auch die Staatsprüfung ab und trat Michaelis 1884 als Probekandidat beim Gymnasium Ernestinum ein. Hier wirkte er noch bis Ostern 1889, von 1886 an zugleich als zweiter Turnlehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1889 wurde er Lehrer an der Handelsschule zu Gotha, deren Leitung er Ostern 1892 übernahm. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Über den Einfluß der Freundschaft Schillers mit Körner auf den Dichter. Nach ihrem Briefwechsel.“ In: Festschrift, Albert von Bamberg zum 1. Okt. 1905 gewidmet vom Lehrerkollegium ... Gotha 1905. S. 139-149.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1896.

Regell, Paul

Geboren am 8. März 1855 zu Parchwitz, Kreis Liegnitz, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1867 die lateinische Schule daselbst, von Ostern 1867 bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Liegnitz, studierte dann in Breslau vornehmlich klassische Philologie, wurde von der philosophischen Fakultät 1878 auf Grund der Abhandlung: „De augorum publicorum libris part. I.“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. November 1878 wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, unterrichtete als solches von November 1878 bis Ostern 1879 am Magdalenäum in Breslau, bestand am 7. März 1879 das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1879 zur Verwaltung der Hilfslehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Brieg, Michaelis 1880 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Fragmenta auguralia. Hirschberg 1882. 22 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
2) Commentarii in librorum auguralium fragmenta specimen. Hirschberg 1893. 22 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
3) Beiträge zur antiken Auguralliteratur. I. Signum (augurale), augurium, auspicium. II. Die Schriften de auguralis und de auspiciis. Hirschberg 1904. 10 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium 1881.

Regelmeier, Heinrich

Geboren den 24. Dezember 1884 zu Burgsteinfurt, besuchte das Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt, wo er am 3. Mai 1903 die Reifeprüfung bestand. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 in Münster. Er studierte Germanistik, Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten Münster, München, Leipzig und Bonn. Am 10. Juli 1908 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die politischen Beziehungen der Fürsten Nordwestdeutschlands zu Frankreich und den nordischen Seemächten in den Jahren 1674 bis 1676“. Am 17. November 1908 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 leistete er an Realgymnasium zu Dortmund das Seminarjahr, vom 1. April 1910 bis 1911 das Probejahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter ab. Am 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Höxter Gymnasium 1912.

Regen, Paul

Geboren am 14. September 1857 zu Kosten, Prov. Posen, Sohn eines Kgl. Kataster-Kontrolleurs zu Greifswald, machte auf dem Gymnasium zu Greifswald am 16. Februar 1878 das Abiturientenexamen. Er studierte dann in Greifswald und Breslau neuere Sprachen und bestand am 10. November 1882 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien überwiesen. Hier war er noch als Hilfslehrer bis Ostern 1884 tätig und wurde dann Seminarlehrer in Königsberg in der Neumark und in Drossen. Er ist jetzt Oberlehrer am Seminar zu Friedeberg (Neumark).
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1883 und 1903.

Regener, Friedrich

Geboren 1852 zu Druxberge, Kreis Wolmirstedt, von 1869 bis 1872 auf dem Seminar zu Barby gebildet, 1873 bis 1877 als Lehrer an einer hiesigen Volksknabenschule tätig, erwarb 1877 zu Magdeburg die Befähigung zur Anstellung als Lehrer an Mittelschulen. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 war er an der höheren Gewerbe-

schule (später Guerickeschule) als technischer und Elementarlehrer angestellt. Er wurde dann als Rektor der Bürgerschule nach Calvörde berufen, wo er noch im Amte wirkt.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Regener, Richard

Geboren zu Magdeburg am 9. April 1855, besuchte die Bürgerschule und dann von Ostern 1868 bis 1875 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich darauf auf den Universitäten zu Berlin und Halle dem Studium der Mathematik und Physik. Er bestand am 13. November 1880 zu Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Magdeburg ab, an dem er noch bis Ostern 1884 tätig blieb. Am 10. Juli 1885 erwarb er sich zu Halle die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung über die Anziehung der Ellipsoide. Von 1884 bis 1895 übernahm er die Leitung der höheren Privat-Knabenschule zu Schkeuditz. Ostern 1895 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Wehlau berufen und Ostern 1899 an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1900.

Regentke, Friedrich

Geboren den 11. Juli 1824 in Lissa, bestand daselbst die Abiturientenprüfung Michaelis 1845, legte die Lehramtsprüfung in Breslau am 31. Januar 1850 ab. Er war dann Probekandidat am Gymnasium zu Lissa von Ostern bis Michaelis 1850, darauf Kandidat in Ostrowo bis Ostern 1851, dann Hilfslehrer und wurde am 7. November 1853 definitiv angestellt. Zum Oberlehrer wurde er am 19. Februar 1861 ernannt. Er wirkte als solcher bis zum 1. Oktober 1881 und trat dann in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Schiller und Goethe. Ein Vortrag.“ Ostrowo 1865. 16 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.) - Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Regner, Kurt

Geboren am 11. Juni 1879 zu Borschen bei Steinau a. O., besuchte die Oberrealschule zu Breslau, die er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften, wurde 1903 auf Grund einer physikalischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert und bestand 1904 in Greifswald das Staatsexamen. Das erste Viertel des Seminarjahres war er unbeschäftigt dem Gymnasium zu Greifswald überwiesen. Das nächste Quartal verwaltete er am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin und die zweite Hälfte des Seminarjahres am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin je eine Oberlehrerstelle. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Marienstiftsgymnasium in Stettin und am Progymnasium in Pasewalk und die zweite Hälfte an der Realschule i. E. in Cammin i. Pom. ab. An letzteren beiden versah er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und blieb bis Ostern 1907 in dieser Stellung in Cammin, wo er mit dem Besoldungsdienstalter vom 1. Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt wurde. Ein Jahr darauf wurde er an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Cammin in Pommern Realschule 1907 und Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1909.

Reh, Paul

Geboren am 9. März 1868 zu Riesenburg in Westpreußen, besuchte das Realprogymnasium zu Riesenburg und das Realgymnasium zu Elbing, erhielt das Zeugnis der Reife von diesem und dem Gymnasium zu Marienburg. Er studierte dann in Königsberg, Leipzig und Breslau Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Philosophie und wurde 1894 zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis des deutschen Ordens zu den preußischen Bischöfen im 13. Jahrhundert“ zum Dr. phil. promoviert. Am 5. Juli 1895 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1896 an leistete er das Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau ab, von Ostern 1898 an das Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. Von Ostern 1897 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gross-Strehlitz tätig, von Ostern 1900 an am Gymnasium zu Gleiwitz. Zu Ostern 1902 wurde er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Ausser der oben genannte Dissertation hat er veröffentlicht:

1) Akten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O. Heft II und III. 1898 und 1899.
2) Statuta facultatis philosophica in academia Francofurtana. Groß-Strehlitz 1899. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
3) Zum 50-jährigen Todestage Josefs von Eichedorff. Kattowitz 1909. 23 S. (Programm Kattowitz Gymn.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1903.

Rehbein, Karl

Geboren am 16. Mai 1877 zu Rummelsburg, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Neustettin und studierte dann in Berlin und Göttingen. Nach Absolvierung des Staatsexamens legte er das Seimar- und das Probejahr ab an der Oberrealschule zu Charlottenburg, bzw. der 4. Realschule zu Berlin und war ¼ Jahr als Hilfslehrer am Luisen-Gymnasium in Berlin tätig, als er am 1. April 1905 am Gymnasium zu Prenzlau angestellt wurde.
Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1906.

Rehbein, Karl Joseph

Geboren am 6. Mai 1802 zu Wesel, zog später mit seinen Eltern nach Paderborn, wo er das Gymnasium besuchte und ging nach bestandener Abiturientenprüfung mit der Absicht nach Berlin, sich dem Studium der Medizin zu widmen. Bald erkannte er aber, dass er zu diesem Berufe keine wahre innere Neigung habe und entschloss sich, zur Philologie überzugehen. Mit Eifer hörte er sämtliche Kollegien von Boeckh, einige bei Bernhary, zugleich aber auch Heinrich Ritter, Schleiermacher und Neander. Näherer Umgang mit dem Letzteren, führte ihn allmählich von der katholischen Kirche zum evangelischen Glauben, in welchem er seine volle geistige Befriedigung gefunden hat. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin sein Examen bestanden hatte, wandte er sich sofort dem Schulamte zu und unterrichtete seit 1830 zuerst bei dem Schulvorsteher Hennig, dessen Anstalt damals in besonderer Blüte stand, wurde aber nach einigen Jahren dem Direktor Spilleke bekannt, der ihn zuerst an der Realschule und Elisabethschule beschäftigte und seit 1836 am Gymnasium anstellte, dem er seitdem fast 40 Jahre hindurch mit aller Treue und Hingebung gedient hat. 1838 wurde er zum Oberlehrer befördert. Als Ordinarius stieg er nach und nach von Sexta nach Obertertia empor und zeichnete sich durch seine väterliche Fürsorge für die ihm anvertrauten Schüler aus. Michaelis 1875 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1875.

Rehbock, Wilhelm

Geboren am 16. November 1872 zu Osnabrück, bestand die zweite Volksschullehrerprüfung am 1. Juni 1896, wurde zum 1. April 1897 in den Schuldienst der Stadt Hannover berufen und zum 1. Oktober 1905 an die Vorschule des Lyceums I versetzt. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1906.

Rehbronn, Engelbert

Geboren den 15. Oktober 1843 zu Lebehnke im Kreise Deutsch Krone. Nachdem er auf den Gymnasien zu Deutsch Krone und Groß-Glogau vorgebildet war, studierte er zunächst in Breslau und Münster Theologie und Philologie, widmete sich dann in Königsberg i. Pr. ausschliesslich philologischen Studien und legte im Juli 1870 dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Darauf absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Culm, war dann Hilfslehrer und dritter ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Neumark. Nachdem er darauf 1 ¾ Jahr kommissarischer Kreis-Schulinspektor für den Kreis Löbau gewesen, wurde er Ostern 1875 wieder dem Gymnasium zu Culm zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle überwiesen. Im Juli desselben Jahres wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De interpolationibus, quae feruntur in Odysseae libro undecimo“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1883 wurde er in eine etatmässige Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen und ist gegenwärtig achter Oberlehrer am Mariengymnasium zu Posen.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Rehdans, Joseph Wilhelm

Geboren den 31. März 1848 zu Jakobsberg im Kreise Höxter. Vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rietberg und dem Gymnasium zu Paderborn, studierte er zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1871 dort die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, hielt er sich einige Zeit als Hauslehrer beim Fürsten von Lichnowski auf, genügte dann von 1871 bis 1872 seiner Militärpflicht und trat am 19. April 1873 sein Probejahr am Gymnasium zu Paderborn an. Zum 1. Oktober desselben Jahres wurde er dem Gymnasium zu Kulm überwiesen, beendete zunächst sein Probejahr, wurde dann kommissarisch beschäftigt und Michaelis 1875 definitiv angestellt. Zum 1. April 1879 wurde er an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt, wo er die 2. ordentliche Lehrerstelle inne hatte. Michaelis 1887 wurde er als Oberlehrer nach Deutsch Krone versetzt, und ging 1888 an das Gymnasium zu Graudenz. 1877 wurde er auf Grund einer mathematischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

1) An exact account and critical examination of Sir Walter Scott’s poem „The Lady of the Lake“. Kulm 1878. 31 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

2) An exact account and critical examination of Sir Walter Scott's poem „The Lady of the Lake". Strasburg i. Westpr. 1880. 20 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
3) Flora der nächsten Umgegend Strasburgs. Zum Gebrauche für die Exkursionen. 1. Teil. Übersicht der Familien und Gattungen der Phanerogamen nach dem System Linné's mit Berücksichtigung des natürlichen. Strasburg/Westpreuß. 1884. 56 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
4) .... 2. Teil. Die Arten der Phanerogamen bis zu den Labiaten nach dem natürlichen Systeme. Strasburg i. Westpr. 1885. 42 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
5) Aufgaben aus der Statistik und Dynamik mit Beispielen, welche an preußischen Anstalten in der Entlassungsprüfung bearbeitet worden sind. 1. Teil. Graudenz 1890. 31 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
6) .... 2. Teil. Graudenz 1891. 24 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
7) Foucaults Pendelversuch. Graudenz 1899. 20 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1876 und 1887 und Graudenz Gymnasium 1889.

Rehdantz, Karl

Geboren am 16. März 1818 zu Landsberg an der Warthe, besuchte die Elementar- und höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und seit Ostern 1832 das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, von wo er Ostern 1837 auf die Universität Berlin überging, um sich auf das Lehrfach vorzubereiten. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi unterrichtete er seit Ostern 1841 am Joachimsthalschen Gymnasium zuerst als Candidatus probandus und Mitglied des Kgl. Seminars für höhere Schulen, von Michaelis 1843 ab als ordentlicher Lehrer. Am 18. November 1851 wurde er an das Gymnasium zu Halberstadt versetzt, wo er zum Oberlehrer befördert wurde. 1859 wurde er zum Professor ernannt. 1861 geht er als Professor an das Domgymnasium zu Magdeburg und wurde 1868 Direktor des Gymnasiums in Rudolstadt. Michaelis 1873 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien. Er ist am 31. Januar 1879 gestorben. An Schriften sind von ihm erschienen:

1) Specimen libri „Vitae Iphicratis Chabriae Timothei Atheniensium". Berlin 1844. 36 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
2) Beilage zu Xenophons Anabasis. Berlin 1847.
3) Themata zu schriftlichen Privatarbeiten für die oberen Klassen eines Gymnasiums. Halberstadt 1856. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
4) De parabasi in Aristophanis Acharnensibus commentatio. Magdeburg 1862. 13 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
5) Materialien zu lateinischen Versübungen für Unter-Tertia. Kreuzburg 1876. 18 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1852 und Berlin Joachinsthalsches Gymnasium 1899.

Rehder, Jürgen Nikolaus

Geboren am 22. Juli 1861 in Sachsenbande, Kreis Steinburg in Holstein, war nach seiner Konfirmation 1877 als Präparand in Landscheide und Hamburg tätig, besuchte von 1880-1883 das Seminar in Hamburg. Er bestand die zweite Lehrerprüfung 1886 und im März 1895 die Prüfung für Schreib- und Turnlehrer. Von Ostern 1893 bis Michaelis 1896 war er an der hamburgischen Volksschule angestellt, wurde darauf zum Vorschullehrer an der Oberrealschule vor dem Holstentore ernannt und am 1. Dezember 1899 zum technischen Lehrer befördert. Ostern 1908 erfolgte seine Versetzung an die Realschule an der Bismarckstrasse.
Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1909.

Rehfeld, Eberhard

Geboren den 8. Juni 1873 zu Nahmgeist in Ostpreußen, besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Preußisch-Stargard, sowie das Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg in Westpreußen und bestand 1894 die erste, 1896 die zweite Lehrerprüfung. Er war dann sieben Jahre Lehrer im Regierungsbezirk Danzig, seit Ostern 1901 in Stettin an der Bugenhagen-Knabenschule. Von den Malern Fischer-Nürnberg und Tarnogrocki-Stettin mehrere Jahre vorgebildet, besuchte er seit 1905 die Kgl. Kunstschule zu Breslau, wo die Professoren Eduard Kampffer und Poelzing im Aktzeichnen und in der Stillehre, Maler Arnold Busch im Bildniszeichnen und die Universitätsprofessoren Dr. Zacher und Semrau in der Kunstgeschichte seine Lehrer waren. Er bestand 1907 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Seit Februar 1908 Vertreter des erkrankten Professors Kugelmann, wurde er im Oktober 1908 als Zeichenlehrer an das Stettiner Stadtgymnasium berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Zeichenunterricht und Naturkunde. (Unter Bezugnahme auf die Zeichenausstellung zu Stettin im Frühjahr 1908.) Stettin 1909. S. 71-74. (Programm Stettin Stadtgymn.) - Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1909.

Rehfeld, Emil

Geboren am 20. Oktober 1859 zu Ruhrort am Rhein, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt. Als er Ostern 1879 diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verliess, besuchte er die Universitäten zu Giessen, Berlin und Marburg, um Mathematik, Physik und Französisch zu studieren. Im Februar 1883 legte er an der Universität Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Ablauf seiner aktiven Militärzeit von Ostern 1883 bis 1884, kam er als Probekandidat an das Realgymnasium zu Elberfeld. Im Jahre 1884 promovierte er in Marburg auf Grund einer Abhandlung: „Die Derivationscurve der Cycloide“ zum Dr. phil. Am 1. April 1909 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Witten berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Trianguläre Koordinaten in Anwendung auf den Raum. Elberfeld 1895. 66 S. u. 2 Taf. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
2) Kurzer Beitrag zur Geschichte der Schule in der Zeit von 1860 bis 1870. Witten/Ruhr 1910. S. 18-27. (Programm Witten/Ruhr Realgymnasium.)
3) Antrittsrede als Direktor. Witten/Ruhr 1910. S. 30-33. (Programm Witten/Ruhr Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Rehfeld, Willibald

Geboren am 24. November 1884 in Landsberg a. W. und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er auf der Universität Halle klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1909 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1909 bis 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 war er Seminarkandidat am Marien-Gymnasium in Posen. Ostern 1911 wurde er als Hilfslehrer nach Rogasen versetzt.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Rehkuh, Friedrich

Geboren im März 1860 in Rottorf (Herzogth. Braunschweig), besuchte die Realschule und das Seminar in Wolfenbüttel, bestand seine Schulamtsprüfung in Wolfenbüttel und die Maturitätsprüfung am Realgymnasium in Braunschweig. Die Prüfung pro rectoratu bestand er 1887 und promovierte in Jena am 19. Mai 1888. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Braunschweig. Seit dem 1. April 1888 war er als Lehrer am Seminar zu Wolfenbüttel angestellt. 1901 wurde er an das Gymnasium zu Detmold berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Über die elastischen Nachwirkungen bei Silber, Glas u.s.w.
2) Beireis als Physiker. Wolfenbüttel 1894. (Programm Lehrerseminar.)
3) Beireis als Chemiker. Braunschweig 1898.

Aus: Programm Detmold Gymnasium. 1902.

Rehm, Georg

Geboren am 1. November 1879 zu Westerheim (Württemberg), besuchte in Württemberg die Lateinschulen zu Wiesensteig und Rottenburg und das Gymnasium zu Rottweil und erhielt im Herbst 1900 am Gymnasium zu Burghausen (Bayern) das Reifezeugnis. Dann studierte er am Lyceum zu Eichstätt Philosophie und Theologie, an den Universitäten München, Marburg und Strassburg Philosophie, Griechisch, Lateinisch, Deutsch, Französisch und Geschichte. Am 26. Juni 1907 bestand er in Strassburg das Staatsexamen. Danach wirkte er als Probekandidat an den Gymnasien in Weissenburg, Saargemünd und Saarburg, als wissenschaftlicher Hilfslerher 3 Jahre in Saarburg und wurde von dort im Herbst 1911 an das Gymnasium zu Schlettstadt überwiesen.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1912.

Rehmann, Hermann

Hermann Rehmann aus Mülheim an der Ruhr, Kandidat des Predigtamtes, übernahm Herbst 1858 den evangelischen Religionsunterricht nebst dem Ordinariate der neu errichteten Sexta. Im Herbst 1860 verliess er die Anstalt, um das Pfarramt in St. Goar zu übernehmen.
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Rehmann, Max Ludwig

Geboren den 28. Januar 1842 zu Hammer bei Driesen, verlebte seine Knabenjahre in Friedeberg/Nm., besuchte das Pädagogium zu Ostrowo und das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wo er zu Michaelis 1860 die Maturitätsprüfung bestand. Nachdem er sich dann 5 Jahre der Militärkarriere gewidmet hatte, nahm er den Abschied und studierte auf den Universitäten zu Halle und Berlin Geschichte und Philologie. Nach Beendigung der Universitätsstudien wurde er Haus- und Privatlehrer, promovierte im März 1872 in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „De comitibus de Bucha in Thuringia“zum Dr. phil. und trat zu Ostern 1872 bei dem mit einer Realschule verbundenen Gymnasium zu Prenzlau als Hilfslehrer ein. Im Juni desselben Jahres bestand er die Staatsprüfung an der Universität Greifswald, ging Ostern 1874 an die Realschule I. O. zu Gera und kehrte Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer nach Prenzlau zurück. Zu Ostern 1877 erhielt er dann die 1. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Moers, von wo er Ostern 1881 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

1) Zur Geschichte der Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. Friedeberg/Nm. 1892. 19 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
2) Gedächtnisrede auf Kaiser Wilhelm I., gehalten bei der öffentlichen Feier in der Aula des Gymnasiums am 22. März 1888. Friedeberg/Nm. 1889. S. 3-6. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1882.

Rehn, Julius Robert

Geboren am 25. November 1858 in Dohna, wurde 1879 Hilfslehrer in Pirna, 1882 erst provisorischer, dann ständiger Lehrer an der VII. Bürgerschule in Leipzig. An der II. Leipziger Realschule erteilte er von Ostern 1892-1893 einige Stunden Schreibunterricht. Kurz vor den grossen Ferien des Jahres 1899 brachte ihm eine schwere Krankheit den Tod. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Rehnitz, Richard

Geboren am 20. April 1887 in Weißenburg (Bayern), absolvierte 1906 das Kgl. Gymnasium zu Ansbach und studierte dann in München Mathematik und Physik. 1908 bestand er den ersten, 1910 den zweiten Abschnitt der Prüfung für das höhere Lehramt und leistete von 1910 bis 1911 das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Würzburg ab. Ostern 1913 wurde er als Lehrer an das Paulinum berufen.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1914.

Rehorn, Emil

Geboren dem 19. April 1846 zu Oberquembach im Kreise Wetzlar, besuchte das Gymnasium in Wetzlar von Herbst 1859 bis 1866 und studierte dann zu Erlangen von Herbst 1866 bis Ostern 1868, zu Marburg von Ostern 1868 bis Herbst 1869 Theologie. Das examen pro licentiate concionandi bestand er am 1. November 1869 zu Marburg, das pro ministerio am 19. April 1871 zu Kolberg. Er war vom 29. August 1871 bis 15 April 1876, zu welchem Zeitpunkt er als beauftragter Lehrer an die Realschule Hedwigstr. zu Kassel kam, Pfarrer in seinem Geburtsort und übernahm nach seinem Abgange wieder die früher inne gehabte Pfarrerstelle.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Rehorn, Friedrich

Geboren den 29. Juli 1847 zu Almersbach, erhält Michaelis 1866 auf dem Gymnasium zu Koblenz das Zeugnis der Reife, studierte bis 1875 in Erlangen, Berlin und Bonn Theologie und Philologie. Er besteht 1870 in Koblenz das erste, 1873 das zweite theologische Examen, im Juli 1876 in Bonn das Examen pro facultate docendi. 1882 promovierte er zum Dr. phil. und ist seit Ostern 1873 Lehrer an einer höheren Töchterschule in Bonn. Seit Mai 1877 ist er an der Elisabethenschule, wurde im April 1895 Oberlehrer und im November 1895 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

1) Moral sense und Moralprinzip bei Shaftesbury. Bonn 1882. Diss. inaug.
2) Der Kinderroman. Ein Kapitel aus der Jugendlektüre. Frankfurt/M. 1886. 16 S. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rehorn, Karl Wilhelm Arnold

Geboren den 20. Oktober 1840 zu Almersbach bei Altenkirchen in Rheinpreußen, tritt durch einen vierjährigen Besuch der Rektoratschule zu Altenkirchen vorbereitet Michaelis 1854 in das Gymnasium zu Duisburg ein. Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er während dreier Jahre in Bonn und Heidelberg vorzugsweise Theologie und besteht Ostern 1863 das Examen pro licentia concionandi vor dem Kgl. Konsistorium zu Koblenz. Die Gelegenheit zur Ausführung des bereits früher gefassten Entschlusses als Lehrer zu wirken, bietet sich ihm im Herbst desselben Jahres durch die Berufung an die höhere Stadtschule zu Kirn a. d. Nahe. Dort ist er zunächst ein Jahr provisorisch und dann, nach Ablegung des Examens pro schola vor der Kommission der Regierung zu Koblenz, noch 1 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer tätig. Er unterzieht sich trotzdem Ostern 1865 auch dem zweiten theologischen Examen, wird im Frühjahr 1866 auf sein Ansuchen aus seiner Stellung an der höheren Stadtschule zu Kirn entlassen und bezieht die Universität zu Berlin. Während zweier Jahre studierte er dort neben den alten Sprachen und Hebräisch besonders Philosophie, Germanistik und Geschichte der deutschen Literatur und beschliesst diese Studienzeit mit Ablegung des Examens pro facultate docendi zu Berlin. Mit Beginn des Sommersemesters 1868 tritt als provisorischer Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein, und da die Organisation des Schulwesens der Stadt Frankfurt/M. sich hinauszieht, verzögert sich auch seine definitive Anstellung bis zum Sommer 1871 unter Rückdatierung auf den 1. Oktober 1869. Er promoviert am 15. Juli 1876 zum Dr. phil. und wird am 4. März 1877 zum Oberlehrer befördert. Michaelis 1881 wird er als Nachfolger des Direktors Dr. Weismann in die Leitung der Elisabethenschule berufen. An Schriften sind von ihm u. a. erschienen:

1) Die deutsche Sage von den Nibelungen in der deutschen Poesie. Frankfurt/M. 1876.
2) Die Nibelungen in der deutschen Poesie. Frankfurt/M. 1876. 53 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
3) Lessings Stellung zur Philosophie des Spinoza. Frankfurt/M. 1876.
4) Der deutsche Roman. Köln und Leipzig 1890.
5) Das Nibelungenlied. Schulausgabe 1897.
6) An die Eltern unserer Schülerinnen. (Über die Erziehung der weiblichen Jugend.) Frankfurt/M. 1883. S. 3-21. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
7) An die Eltern unserer Schülerinnen. (Über die Erziehung der weiblichen Jugend.) Frankfurt/M. 1884. S. 3-18. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
8) Ausserdem eine grössere Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten über Mythologie, deutsche Litteratur, Sprachgeschichte, Pädagogik, Psychologie in Fachzeitschriften, Hochstiftsberichten usw.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rehtmeyer, Viktor August Magnus

Geboren am 15. Juli 1885 zu Hannover, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1904 an der dortigen Leibnizschule. 1906 bestand er zu Greifswald die Turn- und Schwimmlehrerprüfung, wurde dort auch am 3. März 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Januar 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt für Geschichte, Erdkunde, philosophische Propädeutik und Religion. Von Ostern 1909 bis 1910 war er Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Eldena, von Ostern 1910-1911 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Deutsch Eylau und gleichzeitig im Sommerhalbjahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Briesen in Westpreußen. Das Probejahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1911 am Städtischen Gymnasium zu Danzig und von da bis Ostern 1912 am Conradinum ab. Zum 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Elbing gewählt. – Aus: Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Reibstein, Karl Johann Julius

Sohn des Rektors Reibstein zu Lingen, geboren den 12. August 1847 zu Lingen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1866. Er studierte zuerst in Leipzig, dann in Göttingen Philologie bis Neujahr 1869, übernahm dann eine Hauslehrerstelle in Bremen bis Ostern 1870 und beendigte im Sommersemester 1870 seine Studien in Göttingen. Darauf versah er 2 Jahre provisorisch eine Lehrerstelle am Gymnasium Georgianum in Lingen, privatisierte seit Ostern 1872 und bestand im November 1873 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen sein Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Höhere Bürgerschule zu Uelzen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1871 und Uelzen Höh. Bürgersch. 1874.

Reich, Hermann

Wurde als Sohn eines Predigers am 3. Januar 1845 zu Levenhagen bei Greifswald geboren. Zunächst vom Vater unterrichtet, besuchte er die Gymnasien zu Greifswald und Stralsund. In Greifswald studierte er dann Philologie

und besonders Geschichte, bis er zu Ostern 1870 eine Hauslehrerstelle in Buckau bei Magdeburg übernahm. Als jedoch der französische Krieg ausbrach, zog er als Vizefeldwebel mit ins Feld und bestand bis zum Friedensschluss glücklich alle Gefahren. Bereits am 15. November 1870 wurde er zum Offizier befördert und später durch Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Kl. ausgezeichnet. Allein schon während des Feldzuges, als er vor Paris lag, hatte sich ein Lungenleiden bei ihm angekündigt, das auch nach seiner Rückkehr ins Vaterland seine regelmässige Tätigkeit mehrfach unterbrach. Nachdem er das examen pro facultate bestanden hatte, begann er 1873 das Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg, an welchem er auch bald nach Vollendung desselben feste Anstellung erhielt, so dass er durch Verheiratung sich eine eigene Häuslichkeit gründen und damit eine Stätte bereiten konnte, an der er sein volles Glück fand. Nach einigen Jahren wurde ihm die Inspektion der Filiale des Realgymnasiums übertragen, doch liess er sich später zur Hauptschule zurück versetzen, der er ununterbrochen angehörte, bis er Ostern 1886 an das neu begründete König Wilhelms-Gymnasium überging. Nachdem er Michaelis 1888 zum Oberlehrer befördert war, vermochte er nur noch wenige Monate die Pflichten des Amtes zu erfüllen, er starb im Juni 1888. – Aus: Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium 1890.

Reich, Hermann

Geboren 1868 in Königsberg i. Pr., besuchte das Collegium Fridericianum daselbst und studierte alte Philologie auf der Albertus-Universität seiner Vaterstadt, wo er 1894 auf Grund einer Dissertation: „De Alciphronis Longique aetate“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Dort legte er auch 1895 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg ab, das Probejahr wurde ihm vom Minister erlassen. Nachdem er an derselben Schule noch zwei Jahre als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er vom Kgl. Provinzial-Scholkollegium zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt. Ostern 1909 nahm er seine Tätigkeit wieder auf und wurde dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin zugewiesen. Seit 1903 ist er Privatdozent an der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin. 1909 wird er an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz berufen. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

1) De Alciphronis Longique aetate. Königsberg i. Pr. 1894. Diss. inaug.
2) Der Mimus. Bd. 1 und 2. 1903.
3) Die ältesten berufsmäßigen Darsteller des griechischen Mimus. Königsberg/Pr. 1897. 36 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
4) Der Mann mit dem Eselskopf, ein Mimodrama, vom klassischen Altertum verfolgt bis auf Shakespeares Sommernachtstraum. 1904.
5) Der König mit der Dornenkrone. 1905.

Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1910.

Reich, Karl

Geboren den 19. Mai 1827 zu Gelnhausen, 1843 Lehrerseminar zu Schlüchtern. 1851 Lehrer an der Bockenheimer Stadtschule, von 1855 ab an der Höheren Bürgerschule. Von Herbst 1875 an der Mädchenabteilung der Bockenheimer Stadtschule. Am 1. April 1898 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Reich, Karl Georg

Geboren am 10. Januar 1863 zu Unruhstadt, Prov. Posen, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien bis Ostern 1881. Er studierte dann auf der Universität Breslau neuere Philologie, bestand am 8. Juni 1888 vor der Kgl. Kommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi, legte sein pädagogisches Probejahr von Michaelis 1888 bis 1889 am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau ab. Er beschäftigte sich dann privatim weiter und übernahm Michaelis 1891 eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Groß-Lichterfelde. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1892.

Reich, Oskar Hermann

Geboren am 29. August 1885 in Linden, besuchte in Hannover die Leibnizschule, studierte in Grenoble, Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. Im August 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1909 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Hameln und ging Ostern 1911 als Oberlehrer nach Luckenwalde. – Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1912.

Reich, Otto Karl Ernst Alfred

Ich, Otto Karl Ernst Alfred Reich, wurde am 30. April 1872 zu Ohrdruf im Herzogtum Gotha geboren. Ich besuchte zunächst die Bürgerschule und das Herzogliche Gymnasium Gleichense meiner Vaterstadt, dann das Herzog-Ernst-Seminar zu Gotha. Ostern 1894 bestand ich die Abgangs- und Ostern 1896 die zweite Lehramtsprüfung. Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit an den Schulen zu Wölfis und Gotha, widmete ich mich auf den Universitäten Jena und Leipzig dem Studium der Geographie und Naturwissenschaften. Ein Ergebnis meiner geologisch-geographischen Spezialstudien war eine wissenschaftsgeschichtliche Arbeit, betitelt: „Karl Ernst Adolf von Hoff, der Bahnbrecher moderner Geologie“, auf Grund deren mir nach Ablegung der mündlichen Prüfung die philosophische Fakultät der Universität Leipzig die akademische Doktorwürde verlieh. Während meiner Studienzeit setzte ich meine Lehrtätigkeit fort an der Dumasschen Höheren Mädchenschule, an der Barthschen Realschule und an der städtischen Gewerbeschule zu Leipzig. Seit Ostern 1904 bin ich an der Realschule mit Progymnasium zu Pirna tätig. – Aus: Programm Pirna Realschule 1905.

Reich, Wilhelm

Geboren am 29. Januar 1869 zu Hannover, besuchte das Gymnasium Lyceum II seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1887 bis 1891 in Göttingen und Marburg Theologie und klassische Philologie. Er bestand im März 1890 die erste theologische Prüfung und am 28. Februar 1891 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Militärjahres vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 trat er beim Lyceum I (jetzigem Ratsgymnasium) das Seminarjahr an und promovierte am 28. Juli 1892 zum Dr. phil. Vom 1. April 1893 bis dahin 1894 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden und wurde, nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom April 1894 bis Mai 1895 am Lyceum I und von dann bis Ostern 1896 am Lyceum II zu Hannover tätig gewesen ist, am 1. April 1896 an letztgenannter Schule, die im Jahre 1907 unter dem Namen Kgl. Goethe-Gymnasium staatliche Anstalt wurde, als Oberlehrer definitiv angestellt. Der Charakter als Professor wurde ihm im Dezember 1908, der Rang der Räte IV. Klasse im Januar 1909 verliehen. 1913 wird er an das Gymnasium zu Northeim berufen. Hier veröffentlicht er: „Bericht über die Abschiedsfeier für Herrn Geheimen Studienrat Dr. Roesener.“ Northeim 1914. S. 3-7. (Programm Northeim Gymnasium.)
Aus: Programm Northeim Gymnasium 1914.

Reichard, Hermann

Geboren den 29. Mai 1848 zu Wied-Selters im Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte die Elementarschule zu Wied-Selters und Eschbach, dann die Realschule und das Lehrerseminar zu Usingen. Er hielt sich mehrere Monate in Frankreich und in England auf und bestand im Jahre 1874 die Prüfung pro facultate docendi in den neueren Sprachen vor der Kgl. Prüfungskommission zu Marburg. Als Lehrer ist er tätig gewesen an der Bürgerschule zu Dillenburg, an den Realschulen zu Homburg und zu Oberstein. Durch Dekret vom 15. Dezember 1874 wurde er an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Er unterrichtete in diesem Jahre Deutsch, Französisch und Englisch in verschiedenen Klassen der Mädchenschule.
Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1876.

Reichard, Hermann

Geboren am 13. November 1882 in Bremen als Sohn des Gymnasialoberlehrers Prof. Dr. Edmund Reichard, verliess Michaelis 1902 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte von Michaelis 1902 bis Michaelis 1906 in Halle und Berlin Theologie und Philologie. 1907 legte er die 1., 1909 die zweite theologische Prüfung ab. 1907 war er kurze Zeit Prädikant in Oberschöneweide bei Berlin; danach gehörte er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 dem Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg an. Am 19. Februar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Ostern desselben Jahres wurde er Oberlehrer an der Kgl. Kaiser Wilhelm-Oberrealschule in Suhl, an der er schon im Winter 1909/10 als Hilfslehrer tätig gewesen war. Ostern 1913 wurde er von dort an das Domgymnasium zu Naumburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Religiöse Fragen der Gegenwart im Religionsunterricht der Prima“. Suhl 1913. 21 S. (Programm Suhl Oberrealschule.) -- Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1914.

Reichard, Karl

Geboren am 17. Dezember 1829 zu Homberg, Amts Nassau, wo sein Vater Schullehrer ist. Er besuchte von seinem 6. bis 14. Jahre die dortige Elementarschule und wurde von seinem Vater für das Schullehrerseminar zu

Idstein vorbereitet, in das er nach bestandener Adspiranten- und Konkurs-Prüfung im Frühjahr 1846 eintrat. Nach seiner Entlassung aus demselben zu Ostern 1849 übernahm er eine Hauslehrerstelle, bis er im Juni 1850 von Herzoglicher Landesregierung mit der Versehung der Schule zu Becheln, Amts Nassau, beauftragt wurde. Im September desselben Jahres wurde er als militärpflichtig zu einer sechswöchigen Exerzierübung nach Biebrich eingerufen und nach Ablauf derselben zum Lehrgehilfen in Wehrheim, Amts Usingen, ernannt. Vom April 1851 an besuchte er ein Vierteljahr lang das Rauhe-Haus zu Horn bei Hamburg und übernahm darauf die Lehrerstelle an der Rettungsanstalt bei Nassau. Nach zweijähriger Tätigkeit in derselben wurde er im Februar 1854 als Lehrgehilfe nach Birlebach, Amts Diez, von da im Frühjahr 1855 als Lehrer an die Elementarschule zu Diez und mit April 1856 an das Gelehrten-Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, an dem er den 7. desselben Monats seinen Dienst antrat. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1857.

Reichardt, Alexander Willibald

Geboren in Dresden am 6. Januar 1864, besuchte dort von 1870 bis 1876 die erste Bürgerschule, von Ostern 1876 bis Ostern 1882 die Annen-Realschule I. Ordnung. Hier erlangte er Ostern 1882 das Reifezeugnis und studierte zunächst am Dresdener Polytechnikum, dann seit Michaelis 1883 auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Im Februar 1887 bestand er die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Sektion und wurde bald darauf von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums wurde er sodann zu Ostern 1887 zu Ableistung des Probejahres an das Kreuzgymnasium zu Dresden verwiesen. Nach Ablauf desselben wurde er vom Rat der Stadt Dresden an das Wettiner Gymnasium berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Ein Beitrag zur Theorie der Gleichungen sechsten Grades. In: Berichte d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1885.
2) Über die Normierung der Borchardtschen Moduln der hyperelliptischen Funktionenvom Geschlecht p = 2“. In: Mathem. Annalen. Bd. 28.
3) Über die Darstellung der Kummerschen Fläche durch hyperelliptische Funktionen. In: Nova Acta der Leop.-Carol. Akad. Bd. 50. (Diss. inaug.)
4) Kants Lehre von den synthetischen Urteilen a priori in ihrer Bedeutung für die Mathematik. In: Philos. Studien IV, 1887.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1889.

Reichardt, Fürchtegott Friedrich Alexander

Geboren am 11. Oktober 1858 in Neudorf bei Annaberg, wurde von seinem Vater, welcher damals Pfarrer in Neudorf war, unterrichtet bis zu seiner Ostern 1875 erfolgten Aufnahme in die Obersekunda des Kgl. Gymnasiums zu Chemnitz. Ostern 1878 verliess er diese Anstalt nach bestandenem Maturitätsexamen und bezog die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Im Dezember 1882 absolvierte er die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion. Hierauf überwies das Hohe Kgl. Ministerium ihn dem Kgl. Gymnasium zu Leipzig zur Erstehung des Probejahres. Nachdem er dasselbe Ostern vorigen Jahres vollendet hatte, trat er seine Stelle am Realgymnasium zu Borna an. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1885.

Reichardt, Hermann Artur

Geboren am 20. April 1875 in Untermhaus bei Gera, trat Ostern 1884 in das Realgymnasium in Gera ein. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, studierte er seit Ostern 1893 an den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Von Ostern 1898 bis dahin 1900 hatte er eine Lehrerstelle für neuere Sprachen und deutsche Literatur an der Handelsschule in Grossenhain inne. Im Dezember 1900 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die Staatsprüfung ab, worauf er Neujahr 1901 vom Ministerium der 2. Realschule zu Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen wurde. Ostern 1901 tritt er eine nichtständige Lehrerstelle an der Realschule in Bautzen an. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Reichardt, Karl

Wurde am 25. Dezember 1865 zu Eisleben geboren. Er verliess das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Halle a. S. und Bonn Geschichte, Geographie und Philologie. In seinen beiden ersten Studiensemestern genügte er in Halle seiner Militärpflicht. Er promovierte im Januar 1890 in Halle zum Dr. phil., legte die Staatsprüfung in Halle im Mai 1891 ab und bestand die Turnlehrerprüfung ebenfalls in Halle im März 1894. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1891 bis 1892 am Gymna-

sium in Wernigerode und das Probejahr von Michaelis 1892 bis 1893 am Gymnasium zu Schleusingen ab. Ostern 1894 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Wildunger Stadtschule berufen und Ostern 1895 als wissenschaftlicher Lehrer definitiv angestellt. Seit 1900 Oberlehrer an der Realschule, folgte er Ostern 1904 dem scheidenden Direktor Dr. Koch in seiner Stellung nach. Bis 30. Juni 1821 behielt er auch die Leitung der Stadtschule nebenamtlich bei. Er hat veröffentlicht: „Geschichte der Realschule zu Bad Wildungen 1900 – 1925. Denkschrift zum 25jährigen Bestehen der Städtischen Realschule zu Bad Wildungen." Bad Wildungen 1925. 19 S. (Programm Bad Wildungen Realschule.) - - Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Reichardt, Paul Friedrich Karl

Geboren am 25. November 1857 in Chemnitz, besuchte von Ostern 1864 an die höhere Bürgerschule und dann von Michaelis 1868 an das neu gegründete Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1877, nach bestandener Reifeprüfung, bezog er die Universität Leipzig, um hier altklassische Philologie und Geschichte zu studieren. Anfang 1883 bestand er vor der philologisch-historischen Sektion der Kgl. Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Schulamts die Staatsprüfung. Nach erfüllter Militärpflicht trat er Ostern 1884 am Kgl. Gymnasium in Chemnitz das vorgeschriebene Probejahr an. Auch nach Ablauf desselben war er an genannter Anstalt noch einige Zeit als Lehrer tätig. Im September vorigen Jahres wies ihn das hohe Ministerium dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln als Vikar zu. Später ist er in Schneeberg tätig und wird Michaelis 1892 an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Drei Fürsten aus dem Hause Wettin. Chemnitz und Leipzig 1889.
2) Versuch einer Geschichte der Meissnischen Lande in den ältesten Zeiten. Annaberg 1895. 28 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1890 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Reichardt, Robert Julius

Geboren den 13. Oktober 1811 zu Breslau, erhielt seinen ersten Unterricht in einer Elementarschule, besuchte nach zwei Jahren das Elisabeth-Gymnasium, welches er 1830 im März nach bestandener Prüfung pro maturitate verliess, um sich auf der Universität Breslau dem Studium der Theologie zu widmen. Er änderte jedoch nach 2 Jahren seinen Plan und wandte sich den Altertumsstudien zu, bis zu seinem Abgange von der Universität im März 1834. Durch eine gefährliche Krankheit, die ihn im April desselben Jahres ergriff, ein halbes Jahr aufgehalten, meldete er sich im Oktober 1834 zum Examen pro facultate docendi und bestand dasselbe vor der Kgl. Wiss. Prüfungs-Kommission den 15. Juni 1835. Noch in demselben Monate übernahm er einige Stunden am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und erhielt vom Provinzial-Schulkollegium die Erlaubnis, sein Lehr-Probejahr an gedachter Anstalt anzutreten. Während desselben wurde ihm von der vorgesetzten Behörde angetragen, die Stellvertretung eines Professors in Brieg auf ein Jahr zu übernehmen. Er verliess deshalb Breslau und begann seine Funktionen zu Brieg den 22. April 1836 unter der Leitung des seeligen Direktors Schmieder. Bei Gelegenheit einer Besuchsreise in Breslau zu Ostern 1837 wurde ihm eine Kollaboratur an der neu errichteten höheren Bürgerschule angetragen. Er übernahm dieselbe und verwaltete das Ordinariat der Quinta dieser Anstalt bis Weihnachten 1841, wo er auf sein Ansuchen die Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Ratibor erhielt. Hier hat er veröffentlicht: „De Agathonis poetas tragici vita er poesi commentatio." Ratibor 1853. 16 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) -- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1842.

Reichardt, Theodor Friedrich Bernhard

Geboren am 1. April 1865 in Rotenburg bei Bremen. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Mittelschule seines Heimatortes. Seit Johannis 1878 besuchte er das Domgymnasium zu Verden, dem er sechs Jahre angehörte. Im März 1884 verliess er mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium, um in Tübingen, Leipzig und Marburg alte Philologie, Deutsch und Geschichte zu studieren. An der letzteren Universität promovierte er im März 1889 zum Dr. phil. und bestand im Februar 1890 das philologische Staatsexamen. Im Schuljahr 1890/91 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Goslar und verblieb auch im Schuljahres 1891/92 zur Ableistung des Probejahres am dortigen Gymnasium und Realgymnasium. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1892.

Reichardt, Walther

Geboren den 25. Juni 1869 zu Weimar, bestand die Reifeprüfung Ostern 1889, studierte in Jena und München klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1892 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert und bestand 1893 in Jena die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er 1894/95 am Gymnasium zu Jena, das

Probejahr 1895 am Gymnasium zu Weimar ab. Vom Oktober 1895 bis September 1896 diente er als Einjährig-Freiwilliger und wurde dann am Gymnasium zu Jena zunächst als Hilfslehrer und am 1. Oktober 1897 als Oberlehrer angestellt. 1907 wurde er an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen. Hier veröffentlicht er: „Gedächtnisrede für Prof. Dr. August Schwenzel, gestorben am 8. Juni 1914." Groß-Lichterfelde 1915. S. 14-17. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.) -- Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1908.

Reichart, Christian Friedrich

Geboren den 16. März 1846 in Niesau, besuchte die Real- und Unterschule und das Gymnasium zu Köthen von Ostern 1857 bis 1863, von Ostern 1863 an das dortige Seminar, wo er die Lehramtsprüfung Michaelis 1866 bestand. Er war dann bis 1. Juli 1867 provisorischer Mädchenlehrer in Mosikau, bis Ostern 1868 provisorischer Lehrer in Alickendorf, wurde Ostern 1868 als Lehrer in Trebbichau definitiv angestellt. Zum 1. November 1871 wurde er Lehrer an der Unterschule zu Köthen, am 1. April 1872 Lehrer an der unteren Stadtschule zu Zerbst und war vom 1. April 1878 bis zu der am 15. Mai erfolgten Versetzung nach Bernburg an der Knaben-Bürgerschule, späteren Mittelschule für Knaben, in Zerbst. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1885.

Reichart, Walther

Geboren den 18. Juli 1871 zu Potsdam, studierte, nachdem er Ostern 1891 auf dem Gymnasium zu Meiningen das Zeugnis der Reife erhalten hatte, in Berlin deutsche Philologie, Geschichte, Geographie und Religion. Nach Bestehen der Staatsprüfung im Mai 1897 absolvierte er, als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, das Seminar am Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg, das Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien- und Köllnischen Gymnasium und an der 5. Realschule zu Berlin, wurde er Ostern 1901 an die Oberrealschule zu Krefeld als Oberlehrer berufen, im Herbst 1902 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg versetzt.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Reichau, Gottlieb

Geboren am 25. Februar 1805 zu Konitz, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Universität Königsberg vorgebildet, dann eine Reihe von Jahren in der von Groeben'schen Familie als Hauslehrer tätig, hat er ununterbrochen von Ostern 1837 bis Michaelis 1871, anfangs an der hiesigen höheren Bürgerschule und der Töchterschule, dann an dem aus der ersteren hervorgegangenen Gymnasium gewirkt. In jüngeren Jahren seine Tätigkeit auch auf weitere Kreise als die Schule ausdehnend und stets mit der Förderung gemeinnütziger Interessen beschäftigt, wurde er in späterer Zeit durch zunehmende Körperschwäche genötigt, sich ganz auf seine Tätigkeit für das Gymnasium zu beschränken. Mit dem Schlusse des Sommersemester 1871 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1872.

Reichau, Heinrich

Geboren zu Marienburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte von 1861-1864 zu Königsberg, wurde dort zum Dr. phil. promoviert und erwarb die facultas docendi in den historischen Disziplinen, wie im Deutschen. Seit Michaelis 1866 war er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Wehlau, seit Ostern 1870 am Köllnischen Gymnasium und seit Michaelis 1872 an der Friedrichs-Realschule zu Berlin beschäftigt. 1874 wird er an die Guericke-Schule zu Magdeburg berufen. Im November 1877 wurde er zum Oberlehrer befördert, den Titel als Professor erhielt er im März 1891, den Rang der Räte IV. Klasse im April 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Gottfried von Bouillon, als deutscher Reichsfürst. Wehlau 1869. 14 S. (Programm Wehlau Realschule.)
2) Williram, Abt von Ebersberg in Oberbayern. (1048-1085.) Magdeburg 1877. 25 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
3) Der Ursprung der Schule. Magdeburg 1891. 24 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
4) Die Entwicklung der Plastik bei den Griechen. Magdeburg 1901. 37 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1875 und 1894.

Reiche, Armin Heinrich Max Wilhelm

Wurde am 21. Oktober 1871 zu Braunschweig geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Jena und Göttingen. Nachdem er in Jena im Sommer 1896 auf Grund seiner Dissertation: „Die künstlerischen Elemente in der Welt- und Lebensanschauung des Gregor von Nyssa“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Mai 1897 die Oberlehrerprüfung. Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium in Jena ab und unterrichtete gleichzeitig an der dortigen Realschule. Zu Michaelis 1899 wurde er nach Bremen an die Realschule in der Altstadt berufen, an der er bis zu seiner Übersiedelung als Direktor der Realschule nach Varel (1. April 1908), als Oberlehrer wirkte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Entwicklung des Realschulwesens in Bremen, insbesondere der Realschule in der Altstadt. Ein geschichtlicher Rückblick. Bremen 1905. 1 Bl., 105 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)
2) Beschreibung der neuen Schulgebäudes. Varel i. O. 1910. 2 S. und 8 S. Abbildungen. (Programm Varel Realschule.)

Aus: Programm Varel Realschule 1909.

Reiche, Friedrich

Geboren den 9. Oktober 1861 zu Wohlau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Liegnitz, studierte in Breslau, Jena und Greifswald Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Theologie und war von Ostern 1885 bis Ostern 1891 Kandidat des höheren Schulamts und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Liegnitz. Er promovierte im Februar 1889 in Jena zum Dr. phil. und war den Winter 1890/91 zum Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Berlin beurlaubt. Von Ostern 1891 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1894 an Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und erhielt am 27. Januar 1906 den Charakter als Professor. Neujahr 1907 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm versetzt, Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Strehlen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Teilung der Zivil- und Militärgewalt im dritten Jahrhundert der römischen Kaiserzeit. Breslau 1900. 16 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
2) Der Untergang der antiken Welt. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Schrimm. Schrimm 1908. S. 43-65.
3) Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Schrimm. Schrimm 1909. S. 8-10. (Programm Schrimm Gymnasium.)
4) Über die solonische Verfassung des Aristoteles. Strehlen 1912. 27 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1912.

Reiche, Gustav Andreas Karl

Geboren den 8. März 1879 in Halle a. S., besuchte das dortige Stadtgymnasium und studierte dann vom Michaelis 1897 ab in Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Er bestand am 27. Februar 1904 in Halle die Staatsprüfung, trat Ostern 1904 in Schleusingen als Seminarkandidat ein und ging Michaelis an das Gymnasium zu Burg über, wo er zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1905 ab in Halle und wurde Ostern 1906 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt und Ostern 1907 dort als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Reiche, Karl

Geboren im August 1845 zu Klieken bei Coswig, besuchte von 1857 bis 1866 das Gymnasium zu Bernburg und studierte dann in Halle Theologie. Er bestand im September 1870 in Dessau die erste und im Juli 1873 die zweite theologische Prüfung. Schon von 1869 bis Michaelis 1873 am Erziehungsinstitut des Prof. Brinkmeier in Ballenstedt tätig, wirkte er dann bis Ostern 1874 als stellvertretender Lehrer am Dessauer Gymnasium. Ostern 1874 wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1875.

Reiche, Karl Friedrich

Geboren am 31. Oktober 1860 zu Dresden, besuchte von Ostern 1874 an das Gymnasium zu Chemnitz und studierte von 1882 bis 1886 in Leipzig Naturwissenschaften, insbesondere Botanik. Im März 1885 erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad durch die Abhandlung über anatomische Veränderungen, welche in den Perianthkreisen der Blüte während der Entwickelung der Frucht vor sich gehen. Im Februar 1886 bestand er die

Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Gleichzeitig mit seiner hiesigen Stellung wurde ihm eine Assistentenstelle für Botanik am Kgl. Polytechnikum übertragen. (Er ist später Professor am Lyceum zu Santiago, Chile). -- Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1887.

Reiche, Otto

Geboren am 22. Januar 1887 zu Leipzig, besuchte zuerst die Bürgerschule und von 1897-1903 die Realschule in Delitzsch, dann die Oberrealschule zu Weißenfels, die er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte neuere Sprachen und Geographie an der Universität Halle. Ostern 1908 bestand er das Turnlehrerexamen. Im Januar 1911 wurde er mit einer geographischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Januar 1912. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen ab, zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1914.

Reiche, Robert

Geboren den 30. Juni 1851 zu Rebelow bei Anklam, besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin bis Ende Juli 1870, studierte dann in Berlin besonders Geschichte und bestand dort im Februar 1876 die Staatsprüfung. Ostern 1876 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt ein, war von Ostern 1877 an wissenschaftlicher Hilfslehrer und ging Michaelis an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark als ordentlicher Lehrer über. Im Dezember 1894 wurde er Professor und Michaelis 1905 an das Schiller-Gymnasium in Münster i. W. versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die Chronik Hartung Cammermeisters. In: Geschichtsquellen der Prov. Sachsen. Bd. 35. Halle 1898.
2) Bausteine zur Geschichte der Stadt Königsberg in der Neumark während des Mittelalters. Königsberg/Nm. 1898. 159 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
3) Und dennoch Kenitz-Kinac-Königsberg. In: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Heft 12. Landsberg a. W. 1901.
4) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Münster i. W. 1908. S. 20-26. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Reiche, Samuel Gottfried

Geboren am 16. August 1765 zu Grünberg in Schlesien, wo sein Vater Accise-Controleur war. Erst später, nachdem er fünf Jahre hindurch seinen Vater in der Verwaltung seines Amtes unterstützt und sich praktisch zum Steuerbeamten gebildet hatte, entschloss er sich zum Studieren und besuchte von 1784-1786 das Gymnasium zu Liegnitz, von da ab bis 1789 die Universität Halle. Bald nach seiner Rükkehr von der Universität nahm er eine Hauslehrerstelle an, die er aber schon im Herbst 1790 wieder aufgab, um Subrektor an der Stadtschule in Grünberg zu werden. Im Jahre 1794 übernahm er die Kollaboratur am Magdalenäum in Breslau und stieg allmählich in die höheren Lehrerstellen an diesem Gymnasium auf, indem er 1813 Professor der Mathematik und 1817 Prorektor wurde. Im Jahre 1824 wurde ihm das Rektorat zu St. Elisabeth übertragen, das er bis Ostern 1844 verwaltete, wo vorgerücktes Alter ihn bewegt, nach vierundfünfzigjähriger segensreicher Amtstätigkeit eine ehrenvolle Ruhe zu suchen. Er starb am 15. Januar 1849. An Programm-Abhandlungen des Elisabeth-Gyymnasiums zu Breslau hat er veröffentlicht:

1) De ratione tradendorum mathematum in gymnasii adhibenda commentatio. Breslau 1826. 10 S.
2) Haben wir gegründete Ursache des Übergewicht des scheinbar eindringenden Obscurantismus zu fürchten, oder dürfen wir vielmehr hoffen, daß das aufgenommene Licht nicht allein wieder erlöschen, sondern daß es größere Helle erlangen und seine Strahlen weiter verbreiten werde? Eine im Jahre 1824 gehaltene Schulrede. Breslau 1827. 13 S.
3) Leitfaden für den Unterricht in der gemeinen Rechenkunst. 1. Abt. Theorie. Breslau 1829.
4) Leitfaden für den Unterricht in der gemeinen Rechenkunst. 2. Abt. Anwendung der Theorie. Breslau 1830.
5) Über die Freiheit der religiösen Überzeugung. Breslau 1830. 5 S.
6) Einiges über den ältesten Zustand der Elisabeth- und Magdalenenschule in Breslau im 13. Jahrhundert. Breslau 1832. 8 S.
7) Rede beim Säkularfeste der Augsburgischen Konfession. Breslau 1832. 19 S.
8) Können höhere Bürgerschulen gedeihen, ohne daß die bestehenden Gymnasien, jedoch unbeschadet ihrer Grundverfassung, eine Veränderung erfahren? Des Versuchs, diese Frage zu beantworten und einige verwandte Gegenstände zu beleuchten, erstes Fragment. Breslau 1834. 40 S.
9) Leitfaden für den Unterricht in der reinen Mathematik. Vierter Lehrgang. Breslau 1835.

10) Beschreibung der Feier (der Einweihung des neuen Schulgebäudes) nebst den gehaltenen Reden. Breslau 1835. 30 S.
11) Lorinser und die Gymnasien, oder des Versuchs, die Frage: Können höhere Bürgerschulen gedeihen ... Zweites Fragment. Breslau 1837. 68 S.
12) Geordnetes Verzeichnis der von 1825 bis 1840 erschienenen Programme der Preußischen Gymnasien und einiger Gymnasien anderer Deutscher Staaten, welche in späterer Zeit dem Programmentausche beigetreten sind. Breslau 1840. VI, 66 S.
13) Ergänzungen und Zusätze zu dem geordneten Verzeichnis der von 1825 bis 1840 erschienenen Programme der Preußischen Gymnasien und einiger Gymnasien anderer Deutscher Staaten, welche in späterer Zeit dem Programmentausche beigetreten sind. Breslau 1841. IV, S. 35-48.
14) Geschichte des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Erste Periode von der Errichtung der Elisabethschule bis zur Erhebung zu einem Gymnasium. 1293-1562. Breslau 1843. 46 S.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1849.

Reichel, Anton

Geboren 1811 zu Leobschütz in Oberschlesien, empfing den ersten Unterricht in der dortigen Elementarschule und besuchte später das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach Ablauf des Gymnasial-Kursus bezog er Michaelis 1832 mit dem Zeugnis der Reife die Universität zu Breslau, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Im Jahre 1835, als er das akademische Triennium zurückgelegt hatte, trat er nach bestandener Prüfung in den einzelnen Zweigen der Theologie in das fürstbischöfliche Alumnat ein. Während seines Aufenthaltes in dieser Anstalt legte er das Examen als Religionslehrer für Gymnasien ab. Nach erhaltener Ordination wurde er als Kaplan in Grottkau angestellt und blieb dort bis April 1837. Um diese Zeit erging an ihn die Aufforderung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums, die Religionslehrerstelle am Progymnasium zu Sagan interimistisch zu übernehmen. Nach eine halben Jahre, zu Michaelis 1837, erfolgte seine definitive Anstellung in gleicher Eigenschaft am Kgl. kathol. Gymnasium zu Gross-Glogau. – Aus: Programm Gross-Glogau kathol. Gymnasium 1838.

Reichel, Ernst Hermann

Geboren am 2. September 1858 in Eibau, besuchte von Ostern 1873 bis 1880 die Realschule I. O. zu Zittau und studierte hierauf an der Universität Leipzig neuere Philologie. Behufs gründlicher Erlernung der neueren Sprachen begab er sich im Frühjahr 1883 nach Paris, wo er 3 Jahre als Lehrer am Polyglotte tätig war und Vorlesungen an der Universität hörte. Ein Jahre bekleidete er die Stelle eines Hauslehrers bei Sr. Exzellenz Graf Hoyos, k.k. Österreich. Botschafter. Nach kurzem Aufenthalt in England kehrte er 1886 wieder in sein Vaterland zurück und unterzog sich der Staatsprüfung. Nachdem er im Jahre 1887 an der Realschule zu Reudnitz-Leipzig das Probejahr abgelegt hatte, wurde er Sprachlehrer an der 8. Bürgerschule in Leipzig, wo er bis Ostern 1895 wirkte. 1890 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Syntaktische Studien zu Villon“ die Doktorwürde. Ostern 1895 wurde er an die in der Entwicklung begriffene und Michaelis 1896 staatlich anerkannte Realschule nach Auerbach berufen, der er als ständiger Lehrer und 1898 als Oberlehrer seine Tätigkeit bis zu den grossen Ferien gewidmet hat. Am 1. August 1902 trat er als 2. Oberlehrer in das Kollegium der Realschule zu Oelsnitz i. V. ein.
Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1903.

Reichel, Fedor

Geboren am 13. Dezember 1859 zu Grottkau, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1878 und widmete sich dann in Breslau dem Studium der neueren Sprachen bis 1884. Nachdem er die Prüfung für das höhere Schulamt dort bestanden und inzwischen auch die Turnlehrerprüfung in Breslau abgelegt hatte, wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau überwiesen, bekleidete die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Gymnasium zu Reichenbach in Schlesien von Michaelis 1885 bis dahin 1887 und war dann wieder von Ostern 1888 bis Michaelis 1888 am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau beschäftigt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Beobachtung der Regel von den Einheiten bei Racine“ Löwenberg 1893. 19 S. (Programm Löwenberg Realprogymnasium.)
Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1889.

Reichel, Friedrich Walter

Ich, Friedrich Walter Reichel, Sohn des verstorbenen Kgl. Musikdirektors und Kantors Friedrich Reiche, bin geboren am 4. Mai 1866 in Dresden. Vorgebildet auf der dortigen Kreuzschule, studierte ich in Strassburg und Leipzig klassische Philologie und Germanistik, promovierte 1888 mit einer Arbeit über deutsche Betonung, machte die Staatsprüfung 1889 in Leipzig und danach das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt. Von 1891-1894 war ich als Landtagsstenograph in Dresden und Strassburg tätig, von da bis 1898 als Privatlehrer und Hauslehrer in Dresden, Montreux und Cognac (Frankreich). Von 1898 bis 1905 war ich am Kgl. Stenographischen Landesamt in Dresden angestellt. Ostern 1907 trat ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer ein.
Aus: Programm Kamenz i. Sa. realschule 1908.

Reichel, Gotthilf Otto Georg

Geboren am 30. März 1885 zu Aue im Erzgebirge als Sohn des dortigen Bürgerschuloberlehrers, besuchte von Ostern 1896 an das Gymnasium zu Schneeberg, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Greifswald und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones progymnasmaticae“ nach dem bestandenen Examen zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1910 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig dem Examen pro facultate docendi. Er absolvierte das Seminarhalbjahr am Gymnasium zu Zwickau, das Probehalbjahr am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Mitte März 1911 wurde er als Vikar an das Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa berufen, wo er vom 16. April 1911 an als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt ist.
Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1912.

Reichel, Hugo

Geboren am 16. März 1886 zu Kemberg (Kreis Wittenberg), besuchte das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg und die Kgl. Landesschule Pforta, wo er Ostern 1905 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Tübingen, Leipzig und Halle Theologie und Geschichte und wurde im Mai 1908 in Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die Ereignisse an der Saone im August und September 1162, ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenspaltung unter Friedrich I.“ Im Winter 1908/09 war er Assistent am historischen Seminar der Universität Halle a. S. und bestand im Winter 1909/10 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Seminarium praeceptorum und der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis 1912 am Kgl. Realgymnasium in Nordnausen.
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1913.

Reichel, Johannes

Geboren am 8. Mai 1881 in Berlin, besuchte das dortige Askanische Gymnasium, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Heidelberg, Leipzig und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Das Staatsexamen bestand er im Dezember 1904. Sein pädagogisches Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. und das Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg (Neumark) ab. Darauf lag er noch ein Jahr an der Universität Berlin wissenschaftlichen Studien ob. Seit Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Oktober 1908 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Pankow tätig.
Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1909.

Reichel, Johannes Paul

Geboren am 19. Dezember 1877 zu Chemnitz, besuchte anfangs die Volks-, später die Realschule seiner Vaterstadt und trat nach vollendetem 14. Lebensjahre in das Lehrerseminar zu Pirna ein. Ostern 1898 wurde er als Hilfslehrer in Döbeln angestellt, trat jedoch Ostern 1900 in das Kgl. Gymnasium zu Wurzen als Schüler ein und verliess es Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife. Anfangs in München, später in Leipzig widmete er sich dem Studium der Germanistik und der Geschichte, erwarb sich 1906 die philosophische Doktorwürde und bestand im Sommer 1908 das Staatsexamen. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 war er an der Realschule zu Rochlitz tätig, dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt.
Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Reichel, Kurt Felix Friedrich

Geboren den 2. März 1868 zu Myslowitz in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Kattowitz und das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Er studierte von Ostern 1889 ab an der Universität zu Breslau Philosophie, Geschichte und Deutsch, promovierte 1899 mit einer experimental-psychologischen Arbeit: „Über den Größenkontrast“ zum Dr. phil. und machte den 15. Juni 1900 sein Staatsexamen. Bis Ostern 1901 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg ab und war dann Probekandidat bis Oktober 1901 am Kgl. Gymnasium zu Bunzlau und bis Ostern 1902 am König Wilhelm-Gymnasium zu Breslau. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an die evengelische Realschule I zu Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau evengel. Realschule I 1903.

Reichel, Otto Johann Emil

Geboren den 25. Februar 1836 zu Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde, Sohn des dortigen Hütteninspektors, wurde aus dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster 1854 als Abiturient entlassen, studierte darauf in Berlin und von Michaelis 1856 ab in Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik. Er erwarb sich im November 1861 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. die unbedingte facultas docendi für Mathematik, Physik und Mineralogie, trat dann an der Realschule auf der Burg zu Königsberg Ostern 1862 sein Probejahr an und erhielt nach Beendigung desselben am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, an der St. Petri-Schule in Danzig, aus der er Ostern 1864 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Thorn überging. Von hier trat er Ostern 1869 in das Gymnasium zu Charlottenburg als dritter Oberlehrer ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht.

1) Beiträge für den Unterricht in der Geometrie. Thorn 1866. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Thorn Gymnasium.)
2) Zur theoretischen Herleitung der Gesetze der Doppelbrechung in zweiachsigen Kristallen. Berlin 1871. 18 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
3) Darstellung der Grundbegriffe der Arithmetik. Berlin 1882. 40 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1870.

Reichel, Walter

Geboren am 3. November 1883 zu Gnadenfrei in Schlesien, besuchte die dortige Realschule, das Pädagogium in Niesky O.-L. und das Gymnasium zu Schweidnitz, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Greifswald, Leipzig und Halle, promovierte in Greifswald auf Grund der Dissertation: „Über trilineare alternierende Formen in sechs und sieben Veränderlichen und die durch sie definierten geometrischen Gebilde“ zum Dr. phil. Am 13. Juli 1907 bestand er die Staatsprüfung und leistete dann das Seminarjahr am Reformrealgymnasium in Görlitz ab, das Probejahr am Realgymnasium zu Sprottau, wo er seit dem 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt ist. Hier veröffentlicht er: „Der mathematische Gedächtnisstoff. Für die Unterstufe des Realgymnasiums zusammengestellt.“ Sprottau 1912. 43 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.) -- Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1910.

Reichelt, Karl

Geboren den 20. Oktober 1866 zu Kreuzburg in Oberschlesien als Sohn des dortigen Seminarlehrers Reichelt, Ostern 1884 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Breslau, Strassburg und Berlin Philologie und Theologie. Am 18. Dezember 1888 erwarb er sich an der Universität Berlin ein Oberlehrerzeugnis mit der Befähigung, Religion und Hebräisch, Lateinisch, Griechisch und Deutsch durch alle, Mathematik bis in die mittleren Klassen, Französisch in den unteren Klassen zu lehren. Er leistete von Ostern 1889 bis 1890 sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuzburg ab, genügte von Ostern 1890 bis 1891 seiner Militärpflicht und war von Ostern bis Michaelis 1891 am Gymnasium zu Kreuzburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau versetzt. Hier veröffentlicht er: „De dativis in ois et eis (ais) exeuntibus.“ Breslau 1892. 22 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1892.

Reichenbach, Heinrich

Geboren den 23. Juli 1848 in Frankfurt/M., ist nach Absolvierung des Lehrerseminars von 1870-1874 als Lehrer an der Wöhlerschule tätig, bezieht dann nach Ableistung des Abiturientenexamens an der Realschule I. Ordnung zu Kassel Ostern 1875 auf 3 ½ Jahre die Universität Leipzig. Dort erwirbt er sich mit seiner Abhandlung: „Die Embryonalanlage und erste Entwicklung des Flußkrebses“ im Juli 1877 den Grad eines Doktors der Philosophie und am 1. August 1878 die Berechtigung für das höhere Lehrfach. Angestellt als ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt/M. am 1. Oktober 1878. Schon Ostern 1880 tritt er an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. über, wo er zum Professor ernannt wird. An Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die Embryonalanlage und erste Entwicklung des Flußkrebses. 1875. Diss. inaug.
2) Studien zur Entwicklungsgeschichte des Flußkrebses. In: Senckenb. Nat. Ges. XIV. Frankfurt/M. 1886.
3) Ziele und Wege des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Frankfurt/M. 1892. 50 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
4) Goethe und die Biologie. In: Senckenberg. Nat.-Ges.-Ber. Frankfurt/M. 1899.
5) Neubearbeitung von: Schillings Grundriß der Naturgeschichte. Zoologie. 1901.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reichenbaecher, Ernst

Ernst Reichenbächer, am 20. Januar 1881 als Sohn eines Kaufmanns in Magdeburg geboren, erhielt am 8. März 1899 auf der Städtischen Oberrealschule in Halle a. S. das Reifezeugnis. Er studierte darauf bis Michaelis 1902 an der Universität Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung am 25. Juli 1903 in Halle a. S. Am 10. November 1902 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Abhandlung: „Über Transformation unendlicher Reihen“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr hat er von Michaelis 1903-1904 am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Quedlinburg abgeleistet und vom 6. August 1904 bis zum Schluss des Sommersemesters hat er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium in Erfurt verwaltet, wo er am 1. Oktober 1904 auch das Probejahr angetreten hat, zugleich in Vertretung eines Oberlehrers mit voller Beschäftigung. Wird dann an die Landesschule zu Pforta versetzt. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Wilhelmshaven berufen.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1905 und Wilhelmshaven Realschule 1906.

Reichenbaecher, Willy

Willy Reichenbächer, geboren den 29. Dezember 1877 zu Magdeburg, besuchte in seiner Vaterstadt das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Halle studierte er seitdem klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Dort bestand er auch am 12. Februar 1895 das Staatsexamen und promovierte am 7. Januar 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Die Geschichte der athenischen und makedonischen Politik 396-338“ zum Dr. phil. Von Ostern 1895 bis Ostern 1897 legte er das Seminarjahr wie das Probejahr an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab und war dann zwei Jahre hindurch als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium der Hallischen Stiftungen tätig. Ostern 1899 ging er an das Progymnasium zu Hattingen in Westfalen über und wurde dort Ostern 1900 zum Oberlehrer ernannt. 1904 wird er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen.
Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1905.

Reichert, Eduard

Geboren am 11. Juli 1846 zu Jüterbog, vorgebildet auf dem Schullehrer-Seminar zu Berlin von Ostern 1864 bis 1867, bestand die Lehramtsprüfung für Volksschulen im März 1867, war Volksschullehrer in Berlin von 1867-1868, trat dann in die Prima des Köllnischen Gymnasiums daselbst ein und widmete sich nach abgelegter Abiturientenprüfung dem Studium der Theologie auf der dortigen Universität von 1870 bis 1873. Im März 1874 bestand er die erste und ein Jahr später die zweite theologische Prüfung zu Berlin. Von Ostern 1874 bis 1875 war er Mitglied des dortigen Kgl. Domkandidaten-Stifts, wurde Ostern 1875 zum zweiten Pfarrer und Hofprediger in Muskau (Oberlausitz) berufen und verblieb in dieser Stellung bis Michaelis 1879. Darauf war er bis Ende 1883 Pfarrer in Wansdorf, Diözese Spandau, und vom 1. Januar 1884 bis zum 1. Juli 1896 Pfarrer in Bromberg. Zu dieser Zeit wurde er zum Seminar-Direktor in Bromberg ernannt, übernahm aber im Auftrage des Herrn Ministers die neu eingerichtete zunächst noch nicht etatmässige Kreis-Schulinspektion in Barmen kommissarisch. Zum 1. April 1898 wurde er definitiv zum Kgl. Kreisschulinspektor daselbst mit dem Titel Schulrat und dem Range eines Rates 4. Klasse ernannt. Nebenamtlich verwaltete er das städtische Schul-Dezernat. Religionsunterricht am Realgymnasium zu Bromberg hat er in den oberen Klassen von Ostern 1881 bis Michaelis 1886 erteilt.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Reichert, Heinrich

Geboren am 2. Oktober 1880 in Nieder-Wiesen (Hessen), bestand Ostern 1899 das Maturitätsexamen am Neuen Gymnasium in Darmstadt, studierte bis Michaelis 1902 Theologie in Halle, Bonn und Giessen. Er legte 1903 die erste und 1904 die zweite theologische Prüfung ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er Mitglied des Predigerseminars in Friedberg/Hess. Seit Ostern 1904 wirkt er als Oberlehrer im Rauhen Hause.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1905.

Reichert, Hermann Christian Johann Friedrich

Geboren am 24. Mai 1852 zu Sophienhoff in Pommern, besuchte die Gymnasien zu Stralsund und Anklam und studierte auf den Universitäten zu Greifswald, Berlin und Marburg Geschichte, Geographie und klassische Philologie und machte am 11. März 1881 das Examen pro facultate docendi. Vom Herbst 1880 bis zum Herbst 1881 war er Privatlehrer in Heidelberg. Herbst 1881 tritt er sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuznach an. Hier ist er dann noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er 1884 an das Gymnasium zu Elberfeld berufen wird.
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1882 und Elberfeld Gymnasium 1885.

Reichert, Karl

Geboren den 28. Dezember 1859 zu Berlin, besuchte das dortige Joachimsthalsche und das Köllnische Gymnasium, studierte dort Philologie und Philosophie. Er promovierte am 3. Dezember 1884 auf Grund seiner Dissertation: „De libris Odysseae tertio decimo et sexto decimo. Über den zweiten Teil der Odyssee.“ (Berlin, Mayer & Müller, 1889.) Die Lehramtsprüfung bestand er für die alten Sprachen am 9. Dezember 1884. Sein Probejahr legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Andreasrealgymnasium in Berlin ab, war dann Hilfslehrer an dieser Anstalt, dann an der Ritterakademie in Brandenburg a. d. H., an den Gymnasien von Krotoschin, Schrimm und Schneidemühl. Am Gymnasium zu Schneidemühl wurde er am 1. Oktober 1891 angestellt, wurde Ostern 1896 an das Komenius-Gymnasium zu Lissa i. P., am 1. Oktober 1899 an das Gymnasium Hohensalza, Ostern 1901 nach Lingen versetzt. Jetzt ist er Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Reichert, Karl Anton

Wurde im Jahre 1796 zu Paderborn geboren und trat nach Vollendung seines Gymnasialkurses in das dortige bischöfliche Seminar, worin er sich drei Jahre lang zum geistlichen Stande vorbereitete. Mit dem 24. Jahre wurde er Kaplan in Beverungen an der Weser, und übernahm zugleich die Leitung einer lateinischen Vorbereitungsschule für die mittlere Klasse eines Gymnasiums. Im Jahre 1823 wurde er nach Münster berufen, und hierdurch seiner erfolgreichen Tätigkeit ein grösserer Wirkungskreis im pädagogischen Fache eröffnet. Zugleich wurde er als zweiter Rektor der hiesigen Gymnasial-Kirche angestellt. Aber schon im Anfange des zweiten Jahres erregte sein Zustand Besorgnis; häufige Brustbeschwerden, gegen die alle ärztliche Hilfe vergebens ankämpfte, entzogen ihn oft und geraume Zeit dem Kreise seiner Schüler. Sichtbar schwand mit jedem Tage seine Lebenskraft, jedoch nicht seine gewöhnliche Heiterkeit, die für Augenblicke die nahe Gefahr den Kranken vergessen liess. Am 18. Mai 1826 des Morgens 3 Uhr schlummerte er an den Folgen der Lungenentzündung sanft zu einem besseren Leben ein. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1826.

Reichert, Valentin

Als Sohn des Postsekretärs Val. Reichert am 9. März 1885 zu Queuleu bei Metz geboren. Er besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und studierte dann in Würzburg und Strassburg die klassischen Sprachen und Germanistik. Sein Staatsexamen legte er in Strassburg ab; am Gymnasium nebst Realprogymnasium zu Oberlahnstein leistete er sein Seminarjahr ab, am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur sein Probejahr. Seiner Militärpflicht genügte er in Würzburg. Hernach war er ein Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer in Montabaur und trat als Oberlehrer Ostern 1913 zum Gymnasium und Realprogymnasium in Limburg über.
Aus: Programm Limburg Gymnasium 1914.

Reichmann, Otto

Geboren am 1. Oktober 1888 zu Todenhausen, Kreis Ziegenhain, besuchte die Oberrealschule zu Marburg a. L. und studierte dann in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Nach bestandenem Staatsexamen (Juli 1915) erhielt er seine praktische Ausbildung als Studienreferendar (Seminarkandidat) am Realgymnasium I zu Kassel. Im 2. Referendarjahr (Oktober 1916 – Oktober 1917), wurde er an den Gymnasien zu Limburg und Marburg und an der Realschule zu Bad Wildungen beschäftigt. Als Studienassessor gehörte er der letztgenannten Schule seit Ostern 1918 in der planmässigen Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslerhers bis Ostern 1924 an. Am 1. Mai 1924 wurde er in gleicher Eigenschaft an das staatliche Realgymnasium in Entwicklung zu Biedenkopf a. L. versetzt. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1825.

Reichmann, Paul

Geboren am 7. Mai 1885 zu Danzig, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Er promovierte 1909 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort auch am 9. Juni 1910 die Staatsprüfung (Mathematik, Erdkunde und Physik). Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Michaelis 1910 an das Conradium zu Danzig-Langfuhr überwiesen. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Reichow, Meta J. Ch.

Den 5. Dezember 1872 zu Lauenburg in Pommern geboren, besuchte die höhere Mädchenschule in ihrer Vaterstadt und das Lehrerinnen-Seminar in Danzig und legte im Februar 1891 die Lehrererin-Prüfung ab mit Berechtigung zum Unterricht an höheren Mädchenschulen. Von Oktober 1891 bis April 1897 übte sie in Gr. Salze bei Magdeburg und in Baden-Baden ihren Beruf aus. Dann ging sie April 1897 behufs weiterer Ausbildung in französischer und englischer Sprache nach Paris und London und nahm bei ihrer Rückkehr Oktober 1900 eine Stellung an einer höheren Mädchenschule in Berlin an. Von Oktober 1902 bis April 1905 studierte sie dort an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität und am Viktoria-Lyceum Englisch, Mathematik und Philosophie und bestand im Mai 1905 die Oberlehrerinprüfung. Im Juni desselben Jahres übernahm sie die Vertretung eines Seminarlehrers an den Kgl. Bildungsanstalten zu Droyßig bei Zeitz, wo sie bis zu ihrem Eintritt in die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. verblieb. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Reichwein, Eduard

Geboren zu Welschneudorf (Kreis Unterwesterwald) am 24. Oktober 1882, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und bestand dort Ostern 1902 die Reifeprüfung. Sein philologisches Staatsexamen bestand er im Juni 1908 zu Münster i. W. Das Seminarjahr leistete er bis Herbst 1909 am Kgl. Gymnasium in Weilburg ab, das Probejahr am Gymnasium in Montabaur. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er seitdem in Korbach, Hadamar und Limburg (seit 1. Januar 1913.) - Aus: Programm Limburg Gymnasium 1914.

Reick, Karl

Geboren am 28. Mai 1836 in Warburg, besuchte das dortige Progymnasium, dann das Gymnasium in Paderborn. Hier machte er auch seine theologischen Studien. Am 5. April 1862 zum Priester geweiht, war er zwei Jahre Hausgeistlicher beim Grafen Spee zu Heltorf und wurde im Herbst 1864 als Vikar an der St. Lorenzkirche in Erfurt angestellt. 1871 wurde er Vikar am Erfurter Dom, übernahm Ostern 1879, anfangs vertretungsweise, den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium bis zum Juli 1889, nachdem er im Mai 1886 Domprobst geworden war. Er starb am 23. Oktober 1907. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Reicke, Erich

Am 8. April 1884 zu Pillau in Ostpreußen geboren, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und studierte von 1904 ab Geschichte, Geographie, Deutsch und Philosophie an der Universitäten Königsberg, Göttingen und Berlin. Im Februar 1910 wurde er auf Grund einer Dissertation über „Die Schulorganisation Friedrich Wilhelm I. in den samländischen Hauptämtern Fischhausen und Schaaken“ von der Universität zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im März desselben Jahres die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab, im folgenden

Schuljahre verwaltete er kommissarisch eine Oberlehrerstelle an der 13. Realschule zu Berlin und wurde Ostern 1912 am Andreas-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1913.

Reicke, Kurt

Wurde am 17. September 1883 zu Pillau geboren, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1894 das Realprogymnasium daselbst, später das Realgymnasium auf der Burg in Königsberg, welches er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach zweijähriger Beschäftigung als Kaufmann studierte er an der Albertina neuere Sprachen und Deutsch, promovierte Michaelis 1906 mit der Dissertation: „Untersuchungen über den Stil der mittelenglischen alliterierenden Gedichte Morte Arthure, The Destruction of Troy, The Wars of Alexander, The Siege of Jerusalem, Sir Gawayn and the Green Knight, ein Beitrag zur Lösung der Huchhown-Frage“ und bestand Ostern 1907 das Staatsexamen, sowie das Tuenlehrerexamen. Seminar- und Probejahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Lyck, Allenstein, Gumbinnen und Tilsit ab, erlangte Ostern 1909 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wurde zu Michaelis desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Tilsit als Oberlehrer angestellt. Ostern 1911 wurde er an das Städtische Realgymnasium in Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1912.

Reidemeister, Emil

Geboren 1836 zu Stolberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nordhausen, studierte von 1857 bis 1861 Naturwissenschaften und Mathematik zu Halle und Göttingen, wurde 1861 promoviert und erhielt die facultas docendi in der Chemie und in den beschreibenden Naturwissenschaften, in der Physik und Mathematik von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Göttingen. Nachdem er von 1862 bis 1864 am Realgymnasium zu Braunschweig, von 1864 bis 1865 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, von 1865 bis 1868 als praktischer Chemiker, von 1868 bis 1869 an der Realschule zu Göttingen tätig und von 1869 bis 1871 an der höheren Töchterschule zu Tilsit angestellt gewesen, wurde er zu Michaelis 1871 als zweiter ordentlicher Lehrer an die höhere Gewerbeschule zu Magdeburg berufen. Hier wurde er 1874 Oberlehrer, verwaltete von Oktober 1887 bis 4. Juni 1888 das Direktorat und erhielt zu demselben Zeitpunkt den Titel Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur Trinkwasserfrage. Magdeburg 1875. 10 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
2) Die Mineralien des östlichen Harzes. Magdeburg 1887. 12 S. (Progr. Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Reidemeister, Gerhard

Geboren 1876 zu Bornheim (Frankfurt/M.), erwarb Ostern 1895 zu Attendorn das Reifezeugnis und studierte bis Ostern 1899 in Halle und Göttingen Germanistik, alte Sprachen und Geschichte. Nach mehrjähriger Tätigkeit an einer Privat-Realschule bestand er im Jahre 1902 zu Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte von Ostern 1903-1905 Seminar- und Probejahr (letzteres in der Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers) am Lyceum I und Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Velbert (Rheinland) angestellt, wo er bis zu seiner Berufung an das Werner-Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg tätig war. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1908.

Reidt, Friedrich

Geboren am 9. März 1834 in Neukirchen bei Ziegenhain, besuchte das Gymnasium in Marburg, studierte dann in Marburg Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie und hielt dort auch sein Probejahr ab. er ging dann an das Bendersche Institut zu Weinheim und war dort bis zum Juni 1860 beschäftigt. Michaelis 1860 trat er in das Kollegium des Gymnasium zu Hamm ein, wurde im Juni 1861 dritter ordentlicher Lehrer, August 1872 Oberlehrer, März 1881 Professor. Im Winter 1893/94 wurde er krank, trat Ostern 1894 in den Ruhestand und ist bald darauf gestorben. Um die Stadt Hamm hat er sich Verdienste als Stadtverordneter, Mitglied des Kuratoriums der Höheren Mädchenschule und zuletzt als Stadtverordnetenvorsteher erworben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Einweihung der neuen Glocke am 27. Februar des Jahres 1859. Weinheim 1859. (Programm Weinheim Bendersches Institut.)
2) Themata zu mathematischen Arbeiten für Schüler. Hamm 1862. 24 S. (Programm Hamm Gymnasium.)

3) Anleitung zur Lösung planimetrischer Konstruktionsaufgaben. Hamm 1873. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
4) Elemente der Mathematik. 1. Teil. Allgemeine Arithmetik und Algebra. 2. Teil. Planimetrie. 3. Teil. Stereometrie. 4. Teil. Trigonometrie. Berlin, Grote.
5) Aufgabensammlung zur Arithmetik und Algebra. Berlin Grote.
6) Über Näherungs-Constructionen. Ein Thema für Schüler-Arbeiten. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hamm 1880. S. 15-28.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Reidt, Heinrich Konrad Justus

Geboren den 8. April 1836 zu Neunkirchen, seit Oktober 1864 Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M., scheidet 1868 aus, um einer Berufung als Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Blumenthal bei Bremen zu folgen. Später Dr. phil., Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. seit 1871, fungiert an der Musterschule nochmals im Winter 1872/73 als Hilfslehrer. Er ist am 5. September 1873 gestorben.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reier, Theodor

Geboren den 16. Mai 1847 zu Finsterwalde in der Niederlausitz, besuchte von Michaelis 1858 ab das Gymnasium in Sorau, bestand dort seine Maturitätsprüfung Ostern 1866. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald bis Ostern 1869 Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, legte die Prüfung pro facultate docendi ab im Juni 1870 und wurde zum 1. August 1870 an das Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin berufen, um dort sein Probejahr zu absolvieren. Gleichzeitig war er als vollbeschäftigter Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig und war Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Stettin. Ostern 1871 als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kolberg versetzt, beendete er dort sein Probejahr Michaelis 1871. Er wurde dann sofort als ordentlicher Lehrer an das Fürstliche Gymnasium zu Bückeburg berufen und ging von dort Michaelis 1872 als zweiter ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Iserlohn über. Hier ascendierte er Michaelis 1873 in die erste ordentliche, Ostern 1875 in die dritte Oberlehrerstelle und wurde Ostern 1878 als zweiter Oberlehrer an das Realgymnasium zu Landeshut berufen, wo er Michaelis 1882 in die erste Oberlehrerstelle aufrückte. Seit dem 15. Juni 1883 mit der kommissarischen Verwaltung des Direktorats hierselbst betraut, wurde er am 5. November 1883 vom Magistrate einstimmig zum Direktor gewählt, legte das colloquium pro rectoratu am 22. Dezember 1883 in Breslau ab, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. Januar 1884 bestätigt und Ostern 1884 in sein neues Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Mathematische Abhandlung. (Kegelschnitt-Ellipse.) Iserlohn 1874. 16 S. (Progr. Iserlohn Realgymnasium.)
2) Geschichte des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1886. 54 S. (Progr. Landeshut Realgymnasium.)
3) Geschichte des Realgymnasiums von 1886 ab. In: Festschrift zum 200-jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1910. S. 3-68.
4) Bericht über die 200-Jahrfeier des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1911. S. 21-32. (Programm Landeshut Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Reiff, Friedrich

Geboren den 23. Januar 1821 in dem württembergischen Dorfe Essingen in der Nähe des Hohenstaufen, wo sein Vater Schullehrer war. Er besuchte das Schullehrer-Seminar in Esslingen bis Herbst 1838, wird als Lehrer an einer Dorfschule und bald darauf an der Musterschule in Esslingen angestellt, wo er zugleich Musikunterricht am Seminar erteilt. Um sich in Mathematik und Naturwissenschaften weiter auszubilden, besuchte er ein Jahr die polytechnische Schule in Stuttgart, tritt am 1. September 1843 als Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein und wird an derselben unterm 30. September 1845 definitiv angestellt. Nach 38-jähriger Tätigkeit wird er im Herbst 1881 pensioniert, stirbt am 14. November 1885. Er ist der Komponist einer Reihe von bekannten, frischen Jugend- und Marschliedern. An Schriften sind von ihm erschienen:
1) Singbuch für Schule und Haus. In 4 Abteil. Frankfurt/M. (Mehrfach aufgelegt.)
2) Kinderlieder mit leichter Klavierbegleitung in 2 Stufen. 2 Hefte. Frankfurt/M.
3) Turnliederbuch zum Gebrauch bei Turnübungen nach Spießscher Methode. Frankfurt/M.
4) Die Erzählstunde zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. Frankfurt/M. 1856.
5) Siegesgruß. Marsch f. Pianoforte. Frankfurt/M.
6) Eine Anzahl Aufsätze turnerischer, botanischen und mineralogischen Inhalts in pädagogischen Zeitschriften.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reiffen, Adolf

Geboren am 3. November 1878 zu Neviges. Nach seiner Ostern 1897 am Realgymnasium zu Elberfeld bestandenen Reifeprüfung studierte er Naturwissenschaften und Mathematik in Bon, Berlin und zuletzt wieder in Bonn, wo er die philosophische Doktorwürde und die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Vom 1. Oktober 1902 ab war er je ein Jahr Seminarkandidat am Realgymnasium zu Krefeld, Einjährig-Freiwilliger in Wiesbaden und Probekandidat an der Oberrealschule in Barmen. Wird von dort an die Realschule i. d. Nordstadt zu Elberfeld versetzt. – Aus: Programm Elberfeld Realschule i. d. Nordstadt 1906.

Reihmann, Oskar Julius

Geboren am 20. September 1879 als Sohn des Baumeisters Julius Reimann in Sohland an der Spree (Oberlausitz), besuchte von 1892 bis 1894 die Realschule in Bautzen, hierauf bis 1900 das Realgymnasium zu Zittau. Er bezog Ostern 1900 die Universität Leipzig, um neuere Philologie zu studieren. Zu seiner weiteren sprachlichen Ausbildung verbrachte er die grossen akademischen Ferien von 1902 in England, die von 1904 in Frankreich. Im Januar 1905 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Thomas Shadwells Tragödie ‚The Libertine' und ihr Verhältnis zu den vorausgehenden Bearbeitungen der Don-Juan-Sage" zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern bis Michaelis 1905 war er als Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig-Reudnitz tätig. Ostern 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde dann als Probe- und Hilfslehrer der Realschule zu Reichenbach i. V. zugewiesen.
Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1907.

Reil, August

Geboren am 28. Januar 1861 zu Homburg vor der Höhe, wurde im Seminar zu Usingen und in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin ausgebildet. Während des Sommersemesters 1883 versah er am französischen Gymnasium in Berlin den Turnunterricht vertretungsweise in allen Klassen. Von Herbst 1883 bis Ostern 1884 war er als Hilfslehrer an der Kgl. Turnlehreranstalt tätig. Nachdem er kurze Zeit in Quedlinburg als Oberturnlehrer beschäftigt gewesen war, wurde er Ostern 1887 an die hiesige Uhlandschule und Ostern 1888 an das Gymnasium als ordentlicher Lehrer berufen. – Aus: Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1889.

Reim, Hermann Paul Ludwig

Geboren zu Guhre, Kreis Militsch, am 15. November 1854. Er empfing seine Ausbildung auf dem Magdalenäum und dem Johanneum zu Breslau. Von letzterer Anstalt schied er mit dem Maturitätszeugnis zu Michaelis 1873. Nachdem er zu Breslau seine Universitätsstudien vollendet hatte, promovierte er am 8. Mai 1879 mit der Dissertation: „Wie müssen zwei projectivische Punktfelder aufeinander gelegt werden, damit entsprechende congruente Polygone cyklisch zusammenfallen?" Ende Oktober 1880 erwarb er das Zeugnis pro facultate docendi. Am 1. November desselben Jahres trat er das Probejahr am Breslauer Magdalenäum an und vollendete es am Realprogymnasium zu Guhrau, wo er dann bis Ende März 1884 die 2. ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete. Vom 1. Mai 1884 bis zu Michaelis 1885 war er am Gymnasium zu Schweinitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird zu diesem Zeitpunkt definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

1) Die Bildung des Charakters in der deutschen Familie. Festrede, gehalten am 2. September 1904. Schweidnitz 1905. S. 3-13. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
2) Das regelmäßige Dodekaeder und Isokaeder in ihren wechselseitigen Beziehungen nach Angaben von Prof. Dr. Louis Huebner, dargestellt von Prof. Dr. Hermann Reim. Schweidnitz 1907. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1886.

Reimann, Arnold

Geboren den 10. Oktober 1870 zu Bütow in Pommern, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Geschichte und Philosophie, deutsche, klassische und neue Philologie. 1900 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand 1903 das Examen pro facultate docendi. Inzwischen hatte er seiner militärischen Dienstpflicht genügt, mehrere militärische Übungen gemacht und einige grössere Reisen ins Ausland, z. T. im Auftrage der kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, unternommen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab, doch war er bereits im zweiten Halbjahr desselben am Luisenstädtischen Gym-

nasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Hier wurde er Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt, nachdem der Herr Minister durch Verfügung vom 15. Februar 1904 ihm die Ableistung des Probejahres erlassen hatte.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Reimann, Eduard

Geboren den 17. Oktober 1820 zu Oels, besuchte das dortige Gymnasium und ging nach einjährigem Besuche der Sekunda ab, um Volksschullehrer zu werden. Zwei Jahre (1839-1841) war er Elementarlehrer in Reichthal, bestand als solcher das Abiturientenexamen, studierte vier Jahre in Breslau und ging nach erlangter Doktorwürde nach Berlin, wo er Ranke und Jacob Grimm hörte. Am 1. Juli 1846 wurde er Hauslehrer in Breslau. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi unterrichtete er an St. Elisabeth und an Maria-Magdalena und von Michaelis 1849 an der damaligen höheren Bürgerschule zum heiligen Geiste in Breslau. Am 26. April 1850 wurde er hier zum letzten Kollegen gewählt und am 15. Oktober 1850 feierlich in sein Amt eingeführt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte im Jahre 1860. Unter dem 20. September 1870 wurde ihm in Anerkennung seiner Leistungen als Geschichtsprofessor und Geschichtsschreiber der Professorentitel verliehen. Die provisorische Leitung der Anstalt übernahm er am 1. Juli 1873, und am 15. Oktober 1873 erfolgte seine feierliche Einführung als Direktor. Am 28. September 1894 schied er aus dem Amte. Dem Scheidenden wurde das Patent der Ernennung zum Geheimen Regierungsrate überreicht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Verheiratung des Prinzen Wilhelm von Oranien mit Anna von Sachsen. Breslau 1855. 21 S. (Programm Breslau Realgymnasium zum hl. Geist.)
2) Der Aufstand der vier westlichen Grafschaften Pennsylvaniens im Jahre 1794. Breslau 1860. 21 S. (Progr. Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
3) Beiträge zur Geschichte der Vereinigten Staaten. Breslau 1865. 29 S. (Progr. Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
4) Rede, gehalten am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, den 22. März 1871. Breslau 1872. S. 3-8. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
5) Unterhandlung über die Herausgabe von Metz, Toul und Verdun während der Regierung Ferdinands I. Breslau 1874. 14 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
6) Washington als Präsident. Breslau 1861. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
7) Trauerrede auf den Tod Kaiser Wilhelm I., gehalten am 22. März 1888. Breslau 1889. S. 3-5. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Reimann, Ernst

Geboren am 6. Mai 1849 zu Kunzendorf bei Sorau, besuchte von 1866-1869 das Seminar zu Neuzelle, wurde im Oktober 1869 an die erste unterstädtische Knabenschule zu Frankfurt a. O. berufen, bestand im November 1871 die Nachprüfung und ging Oktober 1874 an die Vorschule der Oberrealschule zu Frankfurt/O. über.
Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1875.

Reimann, Eugen

Geboren den 8. November 1845 in Steinau an der Oder, besuchte das Gymnasium zu Brieg und studierte von 1864 bis 1869 in Tübingen, Jena und Breslau zuerst Chemie und beschreibende Naturwissenschaften, dann Mathematik, Physik und Astronomie. Während der Jahre 1869, 1870 und 1871 war er Observator an den Sternwarten in Breslau und Königsberg. 1870 erhielt er von der philosophischen Fakultät in Breslau den Preis für seine Arbeit über die Bestimmung der Höhen der Sternschnuppen und der Radiationspunkte ihrer Schwärme. Seit Ostern 1872 gehörte er als Lehrer dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor an, wo er Michaelis 1876 Oberlehrer wurde. Von November 1873 bis Juli 1875 war er beurlaubt, zunächst zur Teilnahme an den wissenschaftlichen Vorarbeiten in Berlin für die Beobachtung des Venusdurchganges, sodann als Mitglied der deutschen Reichs-Expedition nach China, woran sich Audienzen bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Sr. Königl. Hoheit, dem Grossherzoge Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin knüpften. Seit 1876 stand er der meteorologischen Station in Ratibor vor. 1883 wird er an das Gymnasium zu Hirschberg/Schles. berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Die Höhenbestimmung der Sternschnuppen. Breslau, Gosohorskys Buchhandl. 1870.
2) Die meteorologischen Verhältnisse von Ratibor, auf Grund der Monatstabellen der meteorologischen Station seit 1848. A. die Temperatur. Ratibor 1880. 24 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
3) Die meteorologischen Verhältnisse von Ratibor ... 2. Teil. Ratibor 1881. (Programm Ratibor Gymnasium.)
4) Beobachtungen von Blitzen und Blitzschlägen. Hirschberg 1888. 20 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

5) Atlas der meteorologischen Verhältnisse von Ratibor. Beiträge zur Bestimmung der Gestalt des scheinbaren Himmelsgewölbes. Hirschberg 1890. 14 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
6) Weitere Beiträge zur Bestimmung der Gestalt des scheinbaren Himmelsgewölbes. Hirschberg 1891. 16 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
7) Die scheinbare Vergrößerung der Sonne und des Mondes am Horizont. Hirschberg 1901. S. 3-14. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
8) Die hauptsächlichsten Erscheinungen der Mikropie und Makropie. In: Festschrift zur Feier des 200-jährigen Bestehens. Hirschberg i. schles. 1912. S. 87-118.
9) Die scheinbare Vergrößerung der Sonne und des Mondes am Horizont. Zusätze zur Programm-Abhandlung vom Jahre 1901. Hirschberg 1903. S. 3-14. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1884.

Reimann, Eugen

Geboren zu Breslau am 30. Oktober 1870, hatte in Breslau und Berlin das Gymnasium und in Berlin und München die Universität besucht. Er war in Berlin auf Grund seiner Schrift über Nicolaus von Damaskus zum Dr. phil. promoviert worden und hatte dann von 1896 bis 1899 an Berliner Gymnasien gewirkt. Dem Kollegium der Hamburger Gelehrtenschule gehörte er seit Herbst 1899 an. Mit reichen wissenschaftlichen Kenntnissen und ausgeprägtem Lehrgeschick begabt, hatte er eine kraftvolle und gedeihliche Tätigkeit entfaltet und solcherweise sie bis zum 7. Juli 1900, wo er erkrankte, in jugendlicher Frische und männlicher Reife fortgeführt. Er starb am 13. Juli 1900. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1901.

Reimann, Eugen Georg

Geboren am 26. Januar 1874 zu Hirschberg in Schlesien, besuchte zuerst das Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, dann die Gymnasien zu Schweidnitz und Hirschberg. Er widmete sich auf den Universitäten Breslau und Halle historischen, theologischen und philologischen Studien, wurde 1898 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Vorlagen und die Abfassung der Goldenen Bulle“ zum Dr. phil. promoviert und legte Ende 1899 dort auch sein Staatsexamen ab. Das Seminarjahr erledigte er 1900-1901 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg, das Probejahr im folgenden Jahre an den Gymnasien zu Jauer und Pleß. Ostern 1902 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau, Ostern 1903 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen, wo er bis Ostern 1907 tätig war. Ging dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau über. Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1908.

Reimann, Fritz

Geboren zu Schwerin a. W. 1839, studierte von Ostern 1858 an in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und darauf in Greifswald und Breslau neuere Sprachen. Nachdem er am Gymnasium zu Küstrin, an der Realschule zu Bützow und an der Realschule I. Ordnung zu Goslar längere Zeit tätig gewesen war und auch inzwischen Gelegenheit genommen hatte, seine Studien in der französischen und englischen Sprache in den betreffenden Ländern selbst auf das Eingehendste fortzuführen, wurde er Ostern 1874 als erster Lehrer an das Kaiserliche Kollegium zu Schlettstadt in Elsass berufen, von wo er schon nach einem halben Jahre (Michaelis 1874) einem Rufe als Direktor an die Realschule zu Malchin folgte. Hier veröffentlicht er:
1) Lehrplan für das Realgymnasium zu Malchin. Malchin 1879. S. 3-16. (Programm Malchin Realschule.)
2) Lehrordnung. Malchin 1877. 14, 16 S. (Programm Malchin Realschule.)

Aus: Programm Malchin Realschule 1875.

Reimann, Georg

Geboren am 27. Mai 1851 in Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, studierte in seiner Heimatstadt und in Berlin Philologie und legte das Staatsexamen in Breslau ab. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau und an dem Kgl. Gymnasium zu Pless ab und wurde zu Michaelis 1877 als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule in Dirschau berufen. Ostern 1884 erhielt er einen Ruf an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen und wurde am 1. Oktober 1884 an das Kgl. Gymnasium in Graudenz versetzt, wo er heute noch tätig ist. Durch Erlass vom 15. Dezember 1895 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen und im Jahre 1896 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Boileau, L’Art Poétique. Erster und zweiter Gesang. In freier metrischer Übertragung. Graudenz 1895. 33 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

2) Boileau, L'Art Poétique. Dritter Gesang. In freier metrischer Übertragung. Graudenz 1896. 23 S. (Programm Graudenz Gymnsium.)
3) Boileau L'Art Poétique. Vierter Gesang. In freier metrischer Übertragung. Graudenz 1897. 15 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Reimann, Georg Valerian Maximilian

Am 16. März 1872 in Salzungen geboren, wurde auf dem Karl-Friedrich-Gymnasium zu Eisenach in den Jahren 1882-1891 vorgebildet. Er studierte von Ostern 1891 bis Michaelis 1894 Theologie in Jena und Halle und wurde auf Grund einer Arbeit über „Mennonis Simonis qualis fuerit vita vitaeque actio" zum Baccalaur. theol. ernannt. Am 25. März 1895 bestand er die erste, am 24. Oktober 1896 die zweite theologische Prüfung vor dem Konsistorium in Weimar, übernahm ein Vikariat an der Bürgerschule in Treuen und war nach Ablegung der pädagogischen Prüfung in Leipzig am 17. Dezember 1898, seit dem 10. Juni 1899 an den Seminaren zu Dresden-Friedrichstadt und Oschatz vikarisch tätig. Seit Neujahr 1900 ist er am Realgymnasium zu Döbeln und wird zu Ostern eine ständige Lehrerstelle am Seminar zu Annaberg übernehmen.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1900.

Reimann, Gustav Adolf Siegfried

Geboren am 13. August 1882 zu Lübeck, besuchte das Realgymnasium des Katharineums daselbst bis Ostern 1901 und studierte dann Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie auf den Universitäten Göttingen, Marburg und Kiel, wo er 1905 sein Staatsexamen bestand. Während seiner Seminartätigkeit an der Oberrealschule in Kiel promovierte er zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Turmalins aus Brasilien". Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Apenrade ab.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907 und Apenrade Realschule 1908.

Reimann, Heinrich

Geboren am 14. März 1850 zu Rengersdorf, Kreis Glatz, und besuchte das Gymnasium in Glatz. Hierauf studierte er von Ostern 1871 bis 1875 Philologie und Geschichte auf der Universität Breslau. Am 11. August 1875 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones metricae" und am 7. Januar 1877 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr leistete er am Städtischen Gymnasium zu Strehlen ab, worauf er als Gymnasiallehrer in Wohlau angestellt wurde. Zum 1. Oktober 1878 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau und Ostern 1880 an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen. Unter dem 12. Oktober 1883 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt und zu Michaelis 1884 an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Zum Oktober 1885 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen und dort am 1. Januar 1887 auf eigenen Antrag verabschiedet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Quaestiones metricae. Diss. inaug. Vratis. 1875.
2) Studien zur griechischen Musik-Geschichte. A. Der Nomos. Ratibor 1882. 24 S. (Programm Ratibor Gymn.)
3) Studien zur griechischen Musik-Geschichte. B. Die Prosodien und die denselben verwandten Gesänge der Griechen. Glatz 1885. 23 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
4) Disputationis de prosodiorum similiumque apud Graecos carminum natura nuper editae addidamentum (so). Gleiwitz 1886. 10 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
5) Antrittsrede als Direktor. Gleiwitz 1886. S. 21-24. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1886 und 1891.

Reimann, Julius

Geboren am 30. Januar 1875 zu Aachen, erhielt 1894 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Paderborn und legte im Februar 1900 die wissenschaftliche Staatsprüfung an der Universität Münster ab. Nach Ableistung des Vorbereitungsdienstes am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier und am Kgl. Gymnasium in Münstereifel war er von Ostern 1902 bis Ostern 1907 an letzterer Anstalt tätig. Wird von dort nach Trier berufen.

Aus: Programm Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1908.

Reimann, Karl Hermann August

Geboren am 20. Januar 1870 in Posen, erhielt seine Vorbildung in der Kgl. Präparandenanstalt zu Czarnikau und dem Kgl. Lehrerseminar zu Koschmin. Von Ostern 1900-1902 war er an der evangelischen Stadtschule zu Fraustadt tätig und zugleich an der Vorschule des Kgl. Gymnasiums, der staatlichen Fortbildungsschule und der landwirtschaftlichen Winterschule beschäftigt. Ostern 1902 wurde er an die 5. Stadtschule in Schöneberg bei Berlin berufen und erteilte zugleich an dem städtischen Realgymnasium Unterricht. 1904 wird er an die Vorschule des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt. – Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1905.

Reimann, Paul

Geboren am 13. August 1852 zu Münsterberg in Schlesien, vorgebildet auf dem Matthias-Gymnasium zu Breslau von 1867 bis 1873. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 3. März 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo ab, unterrichtete daselbst noch bis Michaelis desselben Jahres und wurde darauf in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Von hier wurde er Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Tremesen berufen. Später wird er Kreisschulinspektor und Seminardirektor in Peiskretscham und Regierungs- und Schulrat in Posen.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Reimann, Paul Friedrich

Geboren den 19. Januar 1860 in Danzig, in seiner Vaterstadt für die Universität gebildet und am 3. April 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von 1878 bis 1883 in Berlin, Leipzig und Strassburg Deutsch, Französisch und Englisch. In Strassburg wurde er auf Grund seiner Dissertation über die Deklination der Substantiva und Adjektive in der langue d'Oc bis zum Jahre 1300 am 15. Juli 1882 zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er am 15. – 17. November 1883 ebenfalls in Strassburg. Von 1884 bis 1889 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Danzig. Ostern 1889 wurde er am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig ordentlicher Lehrer und 1892 Oberlehrer. Seit Michaelis 1904 im Nebenamt Lektor für englische Sprache an der Technischen Hochschule. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

1) Die altniederdeutschen Präpositionen. Danzig 1891. 26 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)
2) Lehrplan des Französischen für Sexta, Quinta und Quarta in Anschluß an die Lesebücher von Kühn. Danzig 1903. 24 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
3) 2. Ausgabe von Henty, On the Irrawaddy. 1897.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Reimann, Wilhelm

Geboren am 27. November 1856 zu Mülheim/Ruhr, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte seit 1877 auf der Universität Marburg neuere Sprachen und verweilte längere Zeit zu Privatstudien über altfranzösische Ependichter und zum Hören von Vorlesungen an der Sorbonne. Weihnachten 1880 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 8. Juli 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1881 war er Lektor für französische Sprache und Literatur an der Universiät Marburg. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, begann er Michaelis 1882 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Elberfeld und war hier bis Ostern 1884 als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. April 1884 wurde er am städtischen Lehrerinnen-Seminar (jetzt Oberlyceum) zu Danzig fest angestellt, ging am 1. Oktober 1898 an das Lehrerseminar zu Bederkesa und am 15. Mai 1901 an das Lehrerinnen-Seminar (jetzt Oberlyceum) zu Posen über. Vom 1. April 1903 ab war er am Gymnasium zu Gnesen, vom 1. Oktober 1905 ab am Gymnasium zu Rogasen tätig. Von hier wurde er am 1. April 1908 an die Berger-Oberrealschule zu Posen versetzt. Im Februar 1905 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Reime, Wilhelm

Geboren am 15. September 1876 zu Bibra, Provinz Sachsen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896 am Domgymnasium zu Naumburg. Dann studierte er in Leipzig, Berlin, Halle und Marburg Philologie und Geschichte, bestand Ostern 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt in Marburg. Das Seminarjahr leistete er von Ostern

1902 bis Ostern 1903 am Goethegymnasium zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr von Ostern 1903 bis 1904 an der Realschule zu Biebrich. Vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 genügte er seiner Militärpflicht in Heidelberg. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld ernannt.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1906.

Reimer, Ernst

Geboren zu Tempel (Kreis Ost-Sternberg) den 12. Dezember 1876, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meseritz, bestand die Lehramtsprüfung am 5. Juni 1904 zu Greifswald. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars zu Graudenz von Ostern 1904 bis 1905 und unterrichtete gleichzeitig am Gymnasium zu Thorn. Seiner Militärpflicht genügte er zu Cottbus und legte seit Ostern 1906 das Probejahr am Gymnasium zu Graudenz ab. Wird dann 1907 an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1908.

Reimer, Hans

Geborem am 4. Januar 1886, absolvierte das Realgymnasium in Malchin i. Pommern Michaelis 1904. Er studierte besonders neuere Sprachen in Marburg und Bonn, wurde 1908 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1909 das Staatsexamen. Als Einjährig-Freiwilliger diente er vom 1. April 1909 bis 1910 in Köln. Das Seminarjahr leistete er am Städtischen Gymnasium in Bonn ab, das Probejahr an der Realschule in Friedrichsthal/Saar, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Friedrichsthal/Saar Realschule 1912.

Reimer, Karl

Geboren den 11. Dezember 1859 zu Wormditt, absolvierte das Realgymnasium in Wehlau, studierte neuere Sprachen in Königsberg und Leipzig und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi im März 1887 und am 6. Januar 1892 in Königsberg. Sein Probejahr absolvierte er von 1887-1888 am Kgl. Gymnasium in Allenstein. Er hielt sich dann mehrere Jahre im Auslande auf, wirkte als S. A. C. an der Realschule in Königsberg und am Gymnasium in Marienburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer von 1892-1896, als Oberlehrer von 1896 bis 1901 an der Oberrealschule in Graudenz und trat Ostern 1901 als Oberlehrer in die Oberrealschule zu Elbing ein.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1893 und Elbing Oberrealschule 1902.

Reimer, Reinhold

Geboren 1877 zu Stettin, besuchte das dortige Stadtgymnasium, studierte seit Michaelis 1898 an den Universitäten Greifswald und Berlin zunächst Theologie, dann Philosophie, germanische und klassische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1905, leistete sein Seminar- und sein Probejahr an den Gymnasien zu Greifswald und am Realprogymnasium zu Wolgast ab. Darauf war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Lauenburg i. Pommern tätig und wurde Ostern 1908 an das Gymnasium nach Zaborze in Oberschlesien berufen.
Aus: Programm Zaborze/O.S. Gymnasium 1909.

Reimerdes, Otto

Geboren am 24. März 1883 zu Heidelbeck in Lippe als Sohn des Domänenpächters Reimerdes, erwarb Ostern 1904 das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Hannover und studierte dann in Jena, Kiel, Berlin und wieder in Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Am 2. Juli 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Konstanz. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Realgymnasium i. E. zu Nienburg an der Weser überwiesen. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1912.

Reimers, Friedrich Ernst Josef

Geboren den 22. Dezember 1870 zu Tangstedt im Kreise Pinneberg. Er besuchte die Volksschule in Langenhals, von 1890 bis 1892 war er Zögling des Schullehrerseminars zu Ütersen, wo er am 16. Dezember 1892 die erste Lehrerprüfung ablegte. Seine erste Anstellung fand er an der Volksschule zu Neuendorf im Kreise Steinburg. Am 19. Dezember 1894 bestand er am Seminar zu Ütersen die zweite Lehrerprüfung. Am 1. April 1898 wurde

ihm eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Itzehoe übertragen und am 1. April 1905 wurde er vom Kuratorium als Lehrer an die Realschule berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Rein, Anton

Geboren den 1. Mai 1804 zu Gera, studierte von Ostern 1822 bis Herbst 1826 zu Halle. Seit 1824 Mitglied des pädagogischen Seminars und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Herbst 1826 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Halle. 1832 folgte er einem Rufe, welcher ihm die Leitung der Krefelder Stadtschule übertrug. Eingeführt am 31. Oktober desselben Jahres durch den Vorsitzenden des Kuratoriums, Konsistorial-Präsidenten Heilmann, stand er 33 ½ Jahre der Anstalt vor, beging am 31. Oktober 1857 sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Direktor der Realschule und schied aus Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit Ostern 1866 aus dem mühevollen Berufe. Er starb am 11. Juni 1877. An Programm-Abhandlungen der Krefelder Realschule hat er veröffentlicht:

1) Allgemeine Bemerkungen über einige Unterrichtsgegenstände höherer Stadtschulen. Krefeld 1833. 9 S.
2) Quaestionum Plautinarum. Part. I. Krefeld 1834. 14 S.
3) Über die Anforderungen höherer Lehranstalten an den geographischen Unterricht. Krefeld 1835. 9 S.
4) Rede bei dem Schulfeste am 3. August. Crefeld 1836. 5 S.
5) Über die Lage der Stadt Crefeld und die Bodenverhältnisse ihrer Umgebung. Krefeld 1839. 2 S.
6) Einige die Disziplin betreffende Anmerkungen und Wünsche. Krefeld 1840. 6 S.
7) Erinnerungen an August Hermann Niemeyer. Krefeld 1841.
8) Über den römischen Ursprung der französischen Sprache. Von Anton Rein und Hugo Kopstadt. Krefeld 1843. 24 S.
9) Beiträge zur Geschichte der Stadt Crefeld und ihrer ehemaligen Besitzer, der Herren und Grafen zu Mörs bis zum Jahre 1600. Krefeld 1844.
10) Die Namen der Salier und Salische Franken als Bezeichnungen eines Frankenstammes. Krefeld 1846.
11) Gelduba, das heutige Gellep oder Gelb, und die nächsten Rheinkastelle der Römer. Krefeld 1851.
12) Vier geistliche Spiele des 17. Jahrhunderts für Karfreitag und Fronleichnamfeste. Nach einer Handschrift des städtischen Archivs zu Ürdingen. Krefeld 1853.
13) Drei Ürdinger Weisthümer aus dem Jahre 1454. Krefeld 1854.
14) Haus Bürgel, das römische Burungum, nach Lage, Namen und Altertümern. Krefeld 1855.
15) Die römischen Stationsorte und Straßen zwischen Colonia Agrippina und Burginatium und ihre noch nicht veröffentlichten Altertümer. Krefeld 1857.

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS und Realgymnasium 1878.

Rein, Gotthilf August

Geboren den 15. November 1772 in Dobia bei Elsterberg, wo sein Vater Pfarrer war. Vom 5. bis 10. Lebensjahre besuchte er die Dorfschule und genoss fast ebenso frühzeitig den Privatunterricht seines Vaters in der lateinischen und bald auch in der griechischen, französischen und hebräischen Sprache. Nach längerem Schwanken, ob er nicht lieber ein Handwerk ergreifen solle, fasste er den bei dem Mangel an Mitteln gewagten Entschluss, Theologie zu studieren. Denn die Dobier Pfarre brachte kaum 200 Taler, und davon waren zwei Töchter und sieben Söhne gross zu ziehen, von denen vier studiert haben. Im Jahre 1790 besuchte er noch ein Jahr die lateinische Schule in Greiz. Hier war ein älterer Bruder Regierungsadvokat, der ihn in sein Haus aufnahm, in gebildete Gesellschaft einführte und ihm „den auf dem Lande bei anhaltender Beschäftigung mit Büchern angenommenen Pedantismus“ abstreifte. Mit einigen Mitschülern las er einen griechischen und lateinischen Autor, nahm sich auch ohne Entgelt schwächerer Schüler an. Dafür empfahl in ein Vater an den Küster Rothe an der Thomaskirche in Leipzig, ohne dessen Hilfe er sich später kaum auf der Universität hätte halten können. Ostern 1791 nahm er mit einer lateinischen Rede Abschied von der Schule und begann nach beendigter Jubilate-Messe in Leipzig seine Studien. Vom Vater erhielt er ein für allemal 15 Taler, die dieser selbst erst besorgt hatte, vom Fürsten ein Stipendium von 10 Talern auf zwei Jahre und noch einige Viatika, die er zu seiner Equipierung verwendete. Für das zweite und dritte Semester erhielt er den wenigstens den Hunger stillenden Hohentalschen Freitisch, so dass er zwei Jahre mit Mühe und Not ohne Schulden auskam. Für die Inskription liess sich der Rektor Magnificus Beck aus Rücksicht auf sein Testimonium paupertatis mit 2 Talern abfinden. Die Kollegia hatte er auf Verwendung des Biedermanns Rothe völlig frei; Mitglied eines Seminars zu werden, war ihm aus Mangel an Geld nicht möglich. Die theologischen Vorlesungen waren damals wenig anregend. Der bewunderte Philosoph Platner verdankte seiner glänzenden Redekunst seinen Beifall und Ruhm. Rein erschien er sophistisch und seine Angriffe auf Kants System, das er nicht verstanden habe, vergeblich. Schon nach einem Jahre musste er daheim predigen, weil ihn sein alter Vater gern noch auf der Kanzel sehen wollte. Ostern 1793 wurde er Hauslehrer der Kinder seines Gönners Rothe und der beiden Söhne eines Advokaten Hänsel, die er in drei Jahren soweit brachte, dass sie das Studium der Rechtswissenschaften beginnen konnten, ohne je öffentlichen Schulunterricht genossen zu

haben. Darauf wurden ihm zwei verdorbene Knaben anvertraut, die auf sich so wenig einwirken liessen, dass Rein den Entschluss fasste, um sich den Verhältnissen ohne Kränkung der Eltern zu entziehen, eine Hauslehrerstelle in Charson in Russland anzunehmen. Der ihm gewogene Seume wollte ihn vorher etwas im Polnischen und Russischen unterrichten. Zu seinem Glücke aber wurde er vorher mit Niemeyer, dem Rektor des Pädagogiums in Halle, bekannt, der ihm eine Lehrerstelle antrug. Der Vorbereitung auf die verschiedenen Fächer – er hatte dort Latein, Griechisch und Französisch, dann auch Mathematik, Anthropologie und Geographie zu lehren – und den vielen Korrekturen konnte er nur genügen, wenn er täglich Sommer wie Winter früh 4 Uhr mit der Arbeit begann. Dabei hatte er noch die unmittelbare Aufsicht über 6-8 Zöglinge, die teils auf seinem Zimmer, teils in dem anstossenden wohnten. Dazu kamen die Inspektionen in den Freistunden und bei den gymnastischen Übungen. Bei günstiger Witterung hatte er die Schüler wöchentlich einige Male ins Bad und zum Schwimmen zu führen, mit einigen an freien Nachmittagen auszureiten und während der Ferien weitere Reisen mit ihnen zu Pferde zu machen, was ihm natürlich ebensoviel Vergnügen gewährte, wie es seiner Gesundheit von Nutzen war. Unter seinen damaligen Schülern führt er auf: Contessa, von Houwald, Graf Pückler. Unvergessliche Genüsse für Geist und Herz hatte er auch durch seinen Verkehr in der Niemeyerschen Familie, in der er nicht bloss mit den vorzüglichsten Gelehrten der Halleschen Universität, sondern auch mit vielen auswärtigen berühmten Männern, namentlich mit Goethe und Voß persönlich bekannt wurde. Nach 6 Jahren wurde er auf Empfehlung Niemeyers zum Professor eloqu. et poes. am akademischen Gymnasium in Danzig gewählt und erhielt nach einem bei F. A. Wolf bestandenem schriftlichen und mündlichen Examen die vom Könige bestätigte Vokation. Aber auf seiner Reise in die Heimat, wo er von seiner Mutter und seinen Geschwistern Abschied nehmen wollte, erhielt er die Professur am Geraer Gymnasium angetragen und nahm den Ruf an. Nach einer am 25. August 1803 gehaltenen Probelektion wurde er vom Archidiakonus Behr durch eine lateinische Rede feierlich in sein Amt eingeführt. Seine eigene Rede hatte das von ihm später noch in 30 Programmen behandelte Thema: de studiis humanitatis etiam nostra aetate magni aestimandis zum Gegenstand. Bis hierher konnten wir Reins eigene Darstellung seiner Lebensverhältnisse im Programm von 1841 benutzen. Über die äusseren Veränderungen während seiner 37-jährigen Tätigkeit an unserer Anstalt können wir uns kurz fassen. Professor der Beredsamkeit war er bis Michaelis 1817, als solcher war er zugleich Bibliothekar. Von Michaelis 1817 bis Michaelis 1840 (wo er in den Ruhestand trat,)war er Direktor, seit 1828 mit dem Titel Schulrat. Den Ruhestand konnte er noch 3 Jahre geniessen und starb im fast vollendeten 71. Jahre, den 6. November 1843. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Gera hat er veröffentlicht:

1) De studiis humanitatis nostra adhuc aetate magni aestimandis. Part. I. Gera 1803.
2) De studiis humanitatis ... Part. II. Gera 1804.
3) De studiis humanitatis ... Part III. Gera 1805.
4) De studiis humanitatis ... Part. IV. Gera 1806. 12 S.
5) De studiis humanitatis ... Part. V. Gera 1807.
6) De studiis humanitatis ... Part VI. Gera 1808.
7) De studiis humanitatis ... Part. VII. Gera 1809.
8) De studiis humanitatis ... Part. VIII. Gera 1810.
9) De studiis humanitatis ... Part IX. Gera 1811.
10) De studiis humanitatis ... Part. X. Gera 1813.
11) De studiis humanitatis ... Part. XI. Gera 1817. 12 S.
12) De studiis humanitatis ... Part. XII. Gera 1816.
13) De studiis humanitatis ... Part. XIII. Gera 1818. (Schüsslerfeier.)
14) Einige Bemerkungen über die Geschichte der deutschen Nation. I. Gera 1814. 16 S.
15) Einige Bemerkungen über die Geschichte der deutschen Nation. Fortsetzung. Gera 1815. 12 S.
16) Einige Bemerkungen über die Religion der alten Deutschen. Gera 1816. 12 S.
17) Studium philosophiae in Gymnasiis haud penitus negligendum esse. Gera 1817. 8 S. (Heinrichstag.)
18) Kurze Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande dieser Schule. Gera 1818. 15 S. (Heinrichstag.)
19) Zweite Nachricht von dem Zustand dieser Lehranstalt. Gera 1819. 12 S. (Heinrichstag.)
20) Dritte Nachricht von dem Zustand der Hochfürstlichen Landesschule zu Gera. Gera 1820. 12 S. (Heinrichstag.)
21) Vierte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1821. 12 S. (Heinrichstag.)
22) Fünfte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1822. 12 S. (Heinrichstag.)
23) Sechste Nachricht von dem Zustand ... Gera 1823. 12 S. (Heinrichstag.)
24) Siebente Nachricht von dem Zustand ... Gera 1824. 12 S. (Heinrichstag.)
25) Achte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1825. 12 S. (Heinrichstag.)
26) Neunte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1826. 12 S. (Heinrichstag.)
27) Zehnte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1827. 12 S. (Heinrichstag.)
28) Elfte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1828. 12 S. (Heinrichstag.)
29) Zwölfte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1829. 12 S. (Heinrichstag.)
30) Dreizehnte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1830. 12 S. (Heinrichstag.)
31) Vierzehnte bis 23. Nachricht Nachricht von dem Zustande der Hochfürstlichen Landesschule zu Gera. Gera 1831 – 1840. Je 12 S. (Heinrichstag.)

32) Praemissa est disputationis. De studiis humanitatis nostra adhuc aetate magni aestimandis. Pars decima tertia. Gera 1819. 8 S. (Schüsslerfeier.)
33) .... Pars decima quarta. Gera 1820. 8 S. (Schüsslerfeier.)
34) .... Pars decima quinta. Gera 1821. 8 S. (Schüsslerfeier.)
35) .... Pars decima sexta. Gera 1822. 8 S. (Schüsslerfeier.)
36) .... Pars decima septima. Gera 1823. 8 S. (Schüsslerfeier.)
37) .... Pars duodevicesima. Gera 1824. 8 S. (Schüsslerfeier.)
38) .... Pars undevicesima. Gera 1825. 8 S.(Schüsslerfeier.)
39) .... Pars vicesima. Gera 1826. 8 S. (Schüsslerfeier.)
40) .... Pars una et vicesima. Gera 1827. 8 S. (Schüsslerfeier.)
41) .... Pars tertia et vicesima. Gera 1830. 8 S. (Schüsslerfeier.)
42) .... Pars quarta et vicesima. Gera 1831. 8 S. (Schüsslerfeier.)
43) .... Pars quinta et vicesima. Gera 1832. 8 S. (Schüsslerfeier.)
44) .... Pars sexta et vicesima. Gera 1833. 8 S. (Schüsslerfeier.)
45) .... Pars septima et vicesima. Gera 1834. 8 S. (Schüsslerfeier.)
46) .... Pars duotricesima, qua brevis Horatii a Peerlkampio castigati tentatur vindicatio. Gera 1835. 8 S. (Schüsslerfeier.)
47) .... Pars undetricesima, qua de Romanorum satiris agitur. Gera 1836. 8 S. (Schüsslerfeier.)
48) .... Pars tricesima, qua iterum Romanorum Satiris agitur. Gera 1837. 8 S. (Schüsslerfeier.)
49) .... Pars una et tricesima, qua tertium Romanorum satiris agitur. Gera 1838. 8 S. (Schüsslerfeier.)
50) .... Pars altera et tricesima, qua de Persii Satiris et Horatii Epistolis agitur. Gera 1839. 8 S. (Schüsslerfeier.)
51) Brevis ad virum clarissimum Dr. Augustum Gotthilf Rein Decessorum. De magistri ac praeceptoris munere atque officio commantatio. Gera 1840. 15 S.
52) Gedächtnisfeier der um die Landesschule in Gera durch Vermächtnisse hochverdienten Männer, Herrn Heinrich Christoph Schüssler's und des Herrn Johann Wilhelm Bartsch ... Gera 1828. 12 S.
53) De Melanchthonis virtutibus et in scholas meritis. Gera 1830. 16 S.
54) Aus meinem Leben. Gera 1841. S. 20-30. (Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Rein, Johann Justus

Geboren den 27. Januar 1835 zu Mainzlar bei Gießen, erhält den ersten Unterricht in der Elementarschule seiner Heimat und der Privatschule von Pfarrer Dieffenbach in Kirchberg, worauf er in die oberen Klassen der Provinzial-Realschule in Gießen eintritt. Nach deren Absolvierung besuchte er das evangelische Lehrerseminar in Friedberg/Hess. und die Universität Gießen, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Er bildet sich durch längere Reisen, sowie durch ein viermonatiges Arbeiten im British Museum in den beschreibenden Naturwissenschaften weiter aus. Nach seiner ersten Lehrtätigkeit am Waisenhaus zu Frankfurt a. M. erteilt er von Sommer 1856-1858 den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht am hiesigen Scheib-Geisowschen Institut, im August 1858 wird er als Lehrer an die Ritter- und Domschule zu Reval und als Inspektor der damit verbundenen Erziehungsanstalt berufen. Nachdem er das vorschriftsmässige Examen als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Dorpat bestanden hatte, auch seitens der russischen Regierung bestätigt. Zwei Jahre später verlässt er Reval wieder, um nach Gießen zurückzukehren, wo er sich während des Winters 1860/61 auf seine Promotion vorbereitet. Danach begibt er sich nach England; von August 1861 bis 1863 ist er Erzieher auf den Bermuda-Inseln im Hause des Sir Harry St. George Ord, des damaligen Gouverneurs dieser Inseln, dessen zwei älteste Söhne er mit Erfolg für die Militärakademie in Woolwich vorbereitete. Im Herbst 1863 kehrt er wieder nach Frankfurt an das Scheibsche Institut zurück. Ostern 1864 wird er ordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften und der englischen Sprache an der höheren Gewerbeschule zu Frankfurt a. M., welche Stellung er nach 5-jähriger Tätigkeit Ostern 1869 verlässt, um einer Berufung an die Musterschule zu Frankfurt/M. zu folgen. Im März 1873 erfolgt seine Ernennung zum Oberlehrer, im September desselben Jahres wird er auf 2 Jahre Beurlaubt, um im Auftrage der Kgl. Regierung Studien über das japanische Kunstgewerbe im Lande selbst zu machen. Nach seiner Rückkehr im November 1875 verbringt er den Winter zur definitiven Erledigung der ihm gestellten Aufgaben in Berlin und übernimmt dann Ostern 1876 von den ihm gemachten Angeboten die geographische Professur der Universität Marburg. Michaelis 1877 folgt er einem Rufe an die Universität Bonn als Nachfolger des Prof. Freiherrn v. Richthofen, in welcher Stellung er noch tätig ist. Seit zwei Jahren hat er an der Handelshochschule zu Köln auch die Vorlesungen über Handelsgeographie und Warenkunde im Nebenamt übernommen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Der gegenwärtige Stand des Seidenbaus. Frankfurt/M. 1868. (Programm Frankfurt/M. Handelsschule.)
2) Das Klima Japans. Marburg 1876. (Programm z. Rektoratswechsel d. Univ.)
3) Japan nach Reisen und Studien, im Auftrage der Kgl. Preuß. Regierung dargestellt. Bd. 1: Natur und Volk des Mikadoreiches. Leipzig 1881.; Bd. 2: Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Handel Japans. Leipzig 1886. (Englische Ausgabe dieses Werkes: London 1884 und 1889.)

4) Geographische und naturwissenschaftliche Abhandlungen. Bd. I. (behandelt Themata aus Spanien). Leipzig 1892.
5) „Asien“ im Geographischen Handbuch von Scobel.
6) Beiträge zur Kenntnis der spanischen Sierra Nevada. (Abhandl. d. K.K. Geograph. Ges. in Wien. 1899. I. Bd. 148 S. u. 2 Karten.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rein, Karl

Wurde am 1. Februar 1854 in Glauchau geboren und besuchte von 1860 bis 1864 die höhere Bürgerschule, von 1864 bis 1868 die dortige Realschule. Von 1868 bis 1875 war er Schüler des Gymnasiums zu Zwickau. Hierauf studierte er klassische Philologie auf den Universitäten zu Leipzig und Heidelberg. Nachdem er im Juni 1879 auf Grund der Dissertation: „De pronominum apud Terentium collocatione capita quattuor“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Von Januar bis Ostern 1880 war er als Probelehrer am Gymnasium zu Zwickau tätig und wird dann an das Gymnasium zu Chemnitz versetzt. Hier veröffentlicht er: „Über Ciceros Briefstil.“ Chemnitz 1896. 18 S. (Progrmm Chemnitz Gymnasium.) -- Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1881.

Rein, Karl Max

Ich, Karl Max Rein, bin am 17. August 1861 in Chemnitz als Sohn des Gürtlermeisters Carl August Rein geboren. Vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, bezog ich, nachdem ich 1881/82 meiner Militärpflicht genügt hatte, Ostern 1882 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach bestandenem examen pro candidatura et licentia concionandi im Sommer 1885 bekleidete ich bis Ostern 1886 eine vikarische Stelle am Kgl. Lehrerseminar in Pirna und wurde hierauf als Religionslehrer an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge berufen. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1887.

Rein, Richard

Wurde am 18. November 1883 zu Runstedt (Kreis Merseburg) geboren, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Kiel und Halle a. S. Naturwissenschaften und Mathematik, wurde am 8. April 1908 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 17. Juli 1909. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, das Probejahr an der Städt. Oberrealschule zu Halle a. S. ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Wanne ernannt. Hier veröffentlicht er: „Unsere biologischen Schüler-Übungen.“ Wanne-Eickel 1913. 26 S. (Programm Wanne-Eikel Realgymnasium.) -- Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1912.

Rein, Wilhelm

Geboren am 14. Januar 1886 zu Steinbach bei Michelstadt im Odenwald, bestand die Reifeprüfung im Februar 1905 an der Oberrealschule zu Darmstadt, studierte auf den Universitäten Gießen, München und Genf die neueren Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch), bestand die Doktorprüfung im Dezember 1908 und die Lehramtsprüfung im Juli 1909 in Gießen. Sein Seminarjahr leistete er von Herbst 1909 bis 1910 in Oppenheim am Rhein ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Sondershausen überwiesen.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1912.

Reinbeck, Karl

Geboren in Goslar am 8. April 1859, besuchte dort das Realgymnasium bis Ostern 1879, studierte dann in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand das Examen pro facultate docendi in Göttingen am 5. August 1885 und promovierte am 19. Dezember 1885 zum Dr. phil. Sein Probejahr hat er am Realprogymnasium in Einbeck von Michaelis 1884 -1885 absolviert, wo er noch bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Von Ostern bis Michaelis 1888 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln beschäftigt und wird dann an das Realprogymnasium zu Uelzen berufen. Hier veröffentlicht er:
1) Die planimetrische Lehraufgabe für Quarta und Unter-Tertia des Realgymnasiums. Uelzen 1899. XII, 80 S. (Programm Uelzen Realprogymnasium.)

2) Die planimetrische Lehraufgabe für Obertertia und Untersekunda des Realgymnasiums. Uelzen 1900. S. 81-126. (Programm Uelzen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Uelzen Realprogymnasium 1889.

Reinboth, Eduard Alwin

Geboren am 7. Januar 1857 zu Bremen, vorgebildet auf der Hauptschule zu Bremen, die er zu Michaelis 1876 verliess. Er studierte dann in Erlangen, Berlin und Göttingen klassische Philologie, kehrte Michaelis 1880 in die Vaterstadt zurück und war hier zunächst als Hauslehrer tätig. Nachdem er im Sommer 1881 in Göttingen sein Staatsexamen abgelegt hatte, trat er um Michaelis 1882 als Hilfslehrer in das Kollegium der Vorschule ein und wurde durch Konflusum Eines hohen Rates vom 21. März 1884 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1884.

Reincke, Ernst

Wurde im Jahre 1856 zu Malchin geboren. Nachdem er im Jahre 1876 die Maturitätsprüfung auf dem Gymnasium zu Waren bestanden hatte, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Göttingen. Neujahr 1881 bestand er dort das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Lübeck ein. Michaelis 1882 folgte er einem Rufe an das Progymnasium zu Deutsch-Eylau, von wo er Ostern 1884 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Malchin berufen wurde. 1898 wird er Direktor dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zweck und Methode der Psychophysik. Malchin 1886. S. 5-30. (Programm Malchin Realgymnasium.)
2) Über cyclische Kurven, dargestellt als geometrischer Ort des Mittelpunktes derjenigen Geraden, welche zwei auf zwei konzentrierten Kreisen gleichförmig bewegte Punkte in jedem Moment verbindet. Malchin 1892. 34 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
3) Rückblick auf die Vergangenheit der Anstalt von 1866 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Malchin 1901. S. 21-26. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1885.

Reinckens, Joseph

Geboren im Jahre 1833 zu Urbach bei Aachen, besuchte das Gymnasium zu Aachen und studierte dann an der Akademie zu Münster. Nach Beendigung der akademischen Studien begab er sich zum Antritte des vorschriftsmassigen Probejahres im Herbst 1858 wieder an das Gymnasium zu Aachen, von wo ihn im Anfange des folgenden Sommers die Behörde zur kommissarischen Beschäftigung an das Gymnasium zu Trier berief. Seit dem Herbst 1859 war er am Kgl. Progymnasium zu Linz tätig, wo er im März 1862 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. April 1864 wurde er an das Gymnasium zu Trier berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Die Aufgabe der Pädagogik als Wissenschaft. Linz a. Rh. 1862. (Programm Linz/Rh. Progymnasium.)
2) Eine grössere epische Dichtung „Gonderich und Alisw“. 1863. (Für welche ihm als Anerkennung von Sr. Kgl. Hoheit, dem Fürsten zu Hohenzollern, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erteilt wurde.)

Aus: Programm Trier Gymnasium 1865.

Reinecke, Gustav

Geboren im Dezember 1868 zu Estebrügge, Kreis York, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Leer Ostern 1887. Er studierte in Halle und Göttingen Germanistik und neuere Sprachen, sowie Religion. Die Prüfung für das Lehramt legte er am 5./6. Januar 1894 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Göttingen überwiesen und legte sein Probejahr an der dortigen Kaiser Wilhelm II. Realschule ab. Michaelis 1896 bis 1898 war er etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Harburg a. E., Michaelis 1898 bis Ostern 1901 am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1902.

Reinecke, Otto

Geboren den 23. Juli 1866 zu Völpke (Prov. Sachsen), besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, das er Michaelis 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Leipzig und Halle klassische und deutsche Philologie studiert hatte, bestand er am 22. Februar 1890 die Staatsprüfung und genügte dann vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 seiner Militärpflicht. Von Ostern 1891 bis Ostern 1892 absolvierte er sein Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und Ostern 1892 bis 1893 sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle a. S. Während des folgenden Jahres bereitete er sich an der Universität Halle zur Ablegung der Turn- und Fechtlehrerprüfung vor, die er im März 1894 bestand. Von Ostern 1894 ab war er als Assistent des Universitäts-Turnlehrers und als Lehrer am Staatlichen Turnlehrerbildungs-Kursus in Halle tätig, von wo er zum 1. Oktober 1899 als Oberlehrer an das Fürstliche Gymnasium in Rudolstadt berufen wurde. Seit dem 1. Oktober 1902 ist er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Stendal beschäftigt. Von hier kehrte er Ostern 1906 an das Stadtgymnasium nach Halle zurück. 1893 wurde er auf Grund seiner Arbeit über das Enjambement bei Wolfram von der Universität Gießen zum Dr. phil. promoviert. Veröffentlicht hat er: „Das Ejambement bei Wolfram von Eschenbach.“ Rudolstadt 1901. 83 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1903 und Halle a. S. Stadtgymnasium 1907.

Reinecke, Wilhelm

Geboren den 24. Dezember 1864 zu Magdeburg, besuchte das Progymnasium zu Neuhaldensleben, danach das Stifts-Gymnasium zu Merseburg. Er studierte in Leipzig und Halle klassische Philologie und bestand 1888 die Staatsprüfung in Halle. In Halle promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De scholis Callimacheis“ 1887 zum Dr. phil. Das Probejahr leistete er von 1888 bis 1889 am Domgymnasium zu Magdeburg ab und war nach längerem Aufenthalt in der französischen Schweiz und nach mehreren Vertretungen an höheren Schulen in der Provinz als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1894 am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium in Erfurt tätig, bis er Ostern 1900 als Oberlehrer an die Realschule zu Naumburg berufen wurde. Ostern 1901 folgte er einem Rufe an das Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck, welche Stelle er Michaelis 1904 gegen eine gleiche am Gymnasium zu Wernigerode vertauschte. Hier veröffentlicht er: „Gedanken über Poesie in deutschen Lesebüchern.“ Wernigerode 1912. 28 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1893 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Reinecke, Wilhelm

Geboren im Dezember 1880 in Magdeburg, bestand Ostern 1900 am dortigen König-Wilhelms-Gymnasium die Reifeprüfung und studierte in Halle Mathematik, Physik und Philosophie. Am 30. Juli 1903 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Grundlagen der Geometrie nach Kant und neueren Autoren“ zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1904 bis 1906 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg das Seminar- und das Probejahr ab. Wird dann an die Realschule zu Bitterfeld versetzt.
Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1907.

Reineke, Bernhard

Geboren am 22. November 1854 zu Nieheim, besuchte das Gymnasium zu Paderborn vom Herbst 1870 bis Herbst 1875, studierte von da an Philologie zu Münster und bestand dort im Juni 1880 das Examen pro facultate docendi. Darauf legte er sein Probejahr vom Herbst 1880 bis Herbst 1881 am Gymnasium zu Warburg ab und war weiter an demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er vom Kuratorium zum vierten ordentlichen Lehrer gewählt und durch hohe Verfügung bestätigt wurde.
Aus: Programm Warburg Gymnasium 1887.

Reineke, Walter

Geboren am 13. März 1876 zu Erfurt, erhielt am Realgymnasium zu Posen das Zeugnis der Reife für Prima und bestand nach dreijährigem Besuche der Kgl. Kunstschule zu Berlin im August 1898 die Zeichenlehrerprüfung. Von Oktober 1898 bis 1903 Studierender an der Hochschule für bildende Künste in Berlin, genügte er gleichzeitig von Oktober 1899 bis 1900 seiner Militärpflicht und war von April bis Oktober 1901 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Von April 1903 bis 1905 war er Hilfszeichenlehrer an der 2. Realschule zu Berlin. Ostern 1905 erwarb er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an öffentlichen Schulen, worauf seine Anstellung am Realgymnasium zu Gelsenkirchen erfolgte. -- Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1906.

Reinfeldt, Ernst August Ferdinand

Geboren am 11. Dezember 1877 zu Köslin, besuchte die Bürgerschule und, nachdem er sich privatim zur Seminar-Aufnahmeprüfung vorbereitet hatte, von 1894 bis 1897 das Lehrerseminar in seiner Vaterstadt. Vom 1. Januar 1898 bis 1. Januar 1899 war er vertretungsweise an der Gemeindeschule zu Stolp i. P. und bis zum 1. Januar 1902 als Lehrer in Kerschkow, Kreis Lauenburg i. Pom. Darauf berief ihn die Stadt Stettin in den Gemeindeschuldienst. Am 21. Dezember 1906 bestand er die Mittelschul-Lehrerprüfung und wurde am 22. April 1908 als Vorschullehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium angestellt.
Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1909.

Reinganum, Hermann

Geboren den 16. Juni 1803 zu Frankfurt a. M., studierte in Heidelberg und Berlin und promovierte 1824 zum Dr. phil. Im November 1824 wurde er Inspektor und zeitweilig Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, gab Griechisch, Französisch, Geschichte und Deutsch in den mittleren Klassen. 1834 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1838 Mitglied des Concils, reichte Johannis 1839 seine Entlassung ein und lebte später in Frankfurt a. M. Er hat veröffentlicht:
1) De indole atque ingenio Megarensium; das alte Megaris. 1825.
2) Selinus und sein Gebiet. 1827.
3) Geschichte der Erd- und Länderabbildungen der Alten. 1829.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Reingardt, Friedrich

Geboren den 12. November 1877 zu Stolberg im Harz, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Eisleben 1898, studierte Geschichte, Deutsch und Latein an der Universität Halle und legte dort am 19. Dezember 1903 das Examen pro facultate docendi ab. Er war dann Seminarkandidat an den Gymnasien zu Wernigerode und Sangerhausen, Probekandidat am Gymnasium zu Eisleben und ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Genthin. Zu Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Calbe a. S. berufen.
Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1908.

Reingardt, Ludwig

Geboren im August 1877 zu Hannover, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung auf dem Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, studierte in Göttingen und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften, Erdkunde und Philosophie. Im Januar 1902 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt ab. In dieser wurde ihm in Mathematik, Physik und Erdkunde die Lehrbefähigung bis Oberprima zuerkannt. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Lyceum I zu Hannover; zur Abhaltung des Probejahres und zu gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Stade überwiesen. Wird dann an die Humboldtschule zu Linden versetzt.
Aus: Programm Linden Humboldtschule 1905.

Reinhaeckel, Robert Paul

Geboren 1883 zu Oelsnitz i. V., besuchte zunächst die Realschule zu Hamburg-Eimbüttel, dann die Dreikönigsschule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt. Ostern 1902 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Geschichte zu studieren. Von März bis August 1904 weilte er im Auslande, vornehmlich in Südfrankreich, wo er am städtischen Gymnasium zu Brive (Corrèze) als „assistant allemand“ tätig war. Im Mai 1906 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und im Dezember 1908 legte er die Staatsprüfung ab. Mit dem 1. Januar 1909 wurde er vom Kgl. Ministerium zur Ablegung des Probejahres der Neustädter Realschule zugewiesen. Ostern 1909 wurde ihm hier ein Vikariat, Ostern 1910 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1907-1908.
Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1911.

Reinhard, Adolf

Geboren am 18. November 1875, besuchte das Herzogliche Ernst-Realgymnasium seiner Vaterstadt Altenburg (Sachsen-Altenburg). Von Ostern 1895 bis Michaelis 1900 studierte er neuere Sprachen an der Universitäten Tübingen, Berlin und Halle. Er promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Die Quellen der Nerbonesi“ zum Dr. phil. und bestand im Oktober 1901 in Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er an der Städtischen Realschule zu Erfurt eine Hilfslehrerstelle, die zweite Hälfte verbrachte er in Paris und in Südostfrankreich. Seit Michaelis 1903 war er als Oberlehrer an der 1. Städtischen Realschule in Schöneberg tätig, wird 1909 an die 2. Realschule versetzt. 1911 wird er an das Realprogymnasium zu König-Wusterhausen berufen.
Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1910 und König-Wusterhausen Realprogymnasium 1912.

Reinhard, Arnold

Geboren den 4. Juli 1855 zu Unterweisenborn (Kreis Hersfeld), besuchte und absolvierte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann in Würzburg, Leipzig und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand am 4. Februar 1881 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1881 bis 1882 sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Marburg abgeleistet hatte, war er ein Jahr lang als Lehrer am Institut Hofmann zu St. Goarshausen tätig. Vom 1. Oktober 1883 bis zum 1. April 1884 war er darauf als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Biedenkopf und zuletzt von Ostern 1884 bis Ostern 1886 in gleicher Stellung am Gymnasium zu Kassel beschäftigt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 21. April wurde er dem Gymnasium zu Marburg als Hilfslehrer überwiesen. Im Sommer desselben Jahres wurde er hier ordentlicher Lehrer, im Februar 1905 zum Professor ernannt.
Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1887 und 1910.

Reinhard, Johannes Richard

Geboren am 13. September 1870 in Loschwitz bei Dresden, besuchte von Ostern 1880 bis Ostern 1889 das Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt, genügte seiner Militärpflicht in Dresden und studierte von Ostern 1890 zunächst drei Semester in Leipzig, dann in Erlangen und von Ostern 1893 bis 1894 wieder in Leipzig Theologie. Nachdem er am 9. März 1894 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, war er kurze Zeit am Leipziger evangelisch-lutherischen Missionsseminar tätig und wurde am 1. Mai 1894 am Albert-Gymnasium zu Leipzig als Gymnasiallehrer angestellt. Am 17. Juli 1898 wurde er Pfarrer in Sachsendorf, am 1. April 1904 Oberlehrer an der Fürstenschule zu Grimma. Hier veröffentlicht er: „Gott und die Seele in der monistischen Religionsphilosophie der Gegenwart. Kritische Skizzen.“ Grimma 1908. 47 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS und Grimma Gymnasium 1904.

Reinhard, Rudolf

Geboren am 28. November 1876 zu Greiz i. V., besuchte die Realschule und das Lehrer-Seminar zu Greiz i. V., war von 1895 bis 1898 im Volksschuldienst beschäftigt und studierte von Ostern 1898 an in Leipzig neuere Sprachen und Geographie. Nachdem er im November 1899 in Dresden die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, war er als Hilfsturnlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig von Ostern 1900 bis Ostern 1901 tätig. Am 19. Dezember 1901 promovierte er auf Grund seiner Dissertation über : „Die wichtigsten deutschen Seehandelsstädte“ zum Dr. phil., bestand am 9. Juli die pädagogische Staatsprüfung und wurde Ostern 1903 als Lehrer an der öffentl.Handelslehranstalt zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Reinhard, Walter

Ich, Walter Reinhard, wurde am 4. Oktober 1883 zu Zschopau geboren, beendete bis Ostern 1896 die heimatliche Bürgerschule, dann das Herzog Ernst Realgymnasium zu Altenburg, wo ich Ostern 1903 die Reifeprüfung ablegte. Auf den Universitäten zu Strassburg, Berlin und seit 1905 in Leipzig widmete ich mich dem Studium des Deutschen, der Geschichte und der Erdkunde. 1909 promovierte ich auf Grund der Abhandlung: „Zur Entwickelung des Kartenbildes der Britischen Inseln bis auf Gerhard Merkators Karte von 1564“. Nachdem ich von Herbst 1909 bis Herbst 1910 meiner Heerespflicht beim 8. Infanterie-Regiment, „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 zu Leipzig genügt hatte, vollendete ich im Dezember 1911 meine Studien durch Ablegung der Staatsprüfung. Vom 1. Januar bis 15. Juli war ich dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. – Wird dann an das Realgymnasium zu Plauen versetzt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Reinhardt, Friedrich Hermann

Wurde am 12. Oktober 1851 als Sohn des Gutsbesitzers G. Reinhardt in Thalheim bei Oschatz geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Volksschule zu Alt-Oschatz. Von 1866-1872 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden. Von Ostern 1872 an ist er ausschliesslich in Riesa als Lehrer tätig gewesen und zwar von 1872-1874 als Hilfslehrer, nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung bis November 1879 an der mittleren Knaben-Bürgerschule als ständiger Lehrer; von dieser Zeit ab an der höheren Knaben-Bürgerschule und von 1902 an am Realprogymnasium und gleichzeitig an der Knaben-Bürgerschule, bis er Ostern 1905 an das Realprogymnasium zu Riesa berufen wurde. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1906.

Reinhardt, Friedrich Karl Louis Theodor

Geboren den 9. Dezember 1845 zu Oppershausen (Kreis Langensalza), gebildet auf der Landesschule Pforta und dem Gymnasium zu Erfurt, studierte von Ostern 1865 bis Ostern 1868 in Halle klassische und deutsche Philologie; Dr. phil. und machte 1870 sein Staatsexamen. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Aschersleben 1870 an (mit voller Stundenzahl), musste es aber durch die Einberufung zum Heere bald unterbrechen. Erst im Sommer 1871 aus dem Feldzug zurückgekehrt, wurde er 1872 am Gymnasium zu Aschersleben definitiv angestellt. Seine Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch und Geographie. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben

1) Walther von der Vogelweide und Fridank. Aschersleben 1878. 24 S. (Progr. Aschersleben Gymnasium.)
2) Zur Charakteristik des Nibelungenliedes: Vergleich des epischen Stiles der Nibelungen mit dem der Kudrun. Aschersleben 1881. 12 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
3) Die Oratio obliqua bei Caesar. 1. Teil. Aschersleben 1899. 23 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Reinhardt, Friedrich Kurt Artur

Geboren den 10. Februar 1847 zu Lieberose in der Provinz Brandenburg, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte auf der Universität Halle-Wittenberg von 1866 bis 1869 vornehmlich Mathematik, absolvierte das Examen pro facultate docendi am 25. März 1873. In Jena wurde er am 15. August 1873 zum Dr. phil. promoviert und legte sein Probejahr von 1873-1874 an der Andreas-Realschule in Berlin ab, an welcher er auch bis Michaelis 1876 als Hilfslehrer beschäftigt blieb. Vom 1. Juli 1877 bis zum 1. Januar 1878 fungierte er an dem Gymnasium zu Ohlau und wurde vom Magistrat der Stadt Pillau laut Vocation vom 26. April 1878 an die höhere Bürgerschule als Prorektor berufen. – Aus: Programm Pillau Höhere Bürgerschule 1879.

Reinhardt, Friedrich Wilhelm Karl August

Geboren den 25. September 1849 zu Wittenberg (Meckl.-Schwerin), besuchte das Gymnasium zu Schwerin bis Ostern 1869 und ging nach bestandenem Maturitätsexamen nach Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, während er zu gleicher Zeit als Einjährig-Freiwilliger sein Militärjahr abdiente. Beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich trat er ins 37. Regiment ein und machte bei demselben den Feldzug mit. Nach Beendigung desselben setzte er seine Studien in Berlin, Heidelberg und Göttingen fort und absolvierte zu Michaelis 1875 das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Geographischer Studien halber blieb er einstweilen in Göttingen, bis er an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Karl Ritter und der gegenwärtige Standpunkt der geographischen Methode.“ Neubrandenburg 1880. 24 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1878.

Reinhardt, Gottfried Theodor Friedrich

Geboren den 7. Dezember 1795 zu Gotha, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Michaelis 1814 bis 1817 Theologie und Philologie in Jena. Von 1817 bis 1835 war er erst Konrektor, dann Rektor des Lyceums zu Saalfeld. Im September 1835 wurde er als zweiter Professor und Ordinarius der II am Gymnasium zu Hildburghausen angestellt, Ostern 1837 zum ersten Professor und am 8. Mai 1856 zum Schulrat ernannt. Nachdem er am 4. November 1867 das 50-jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit gefeiert hatte, wurde er Ostern 1868 unter ehrender Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Virgiliana. 1) De Antonio Mancinello. 2) De Georgicon I, 11. 21-23. 47-49. Hildburghausen 1838. 28 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

2) Staats- und Schulverfassung in Wechselwirkung auf einander. Als vorläufige Andeutung zu künftiger Ausführung. Hildburghausen 1848. 12 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
3) Über eine Bearbeitung des Terenz. (Brief an Herrn Landes-Regierungsrat Dr. Seebode zu Wiesbaden.) Hildburghausen 1855. 19 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
4) Welt und Schule oder Reminiszenzen eines Alten, wenn auch nicht eines Veteranen. Hildburghausen 1863. 27 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Reinhardt, Gottlieb Heinrich

Zu Hamburg am 6. April 1792 geboren, besuchte das dortige Johanneum, studierte in Göttingen und war Freiwilliger 1813/14. Im August 1821 wurde er auf kurze Zeit Hilfslehrer am Johanneum, November 1821 Candidatus Ministerii, 1826 Pastor in Altengamme, 1838 in Nordheim. Er ist am 8. Februar 1844 gestorben.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums 1878.

Reinhardt, Gottlob

Geboren am 6. Februar 1875 zu Bibra bei Meiningen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Herzoglichen Realgymnasium in Saalfeld. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1895 studierte er vom Wintersemester 1895/96 ab in Jena und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Im Dezember 1900 wurde er von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er in Leipzig seiner Militärpflicht genügt hatte, erlangte er ebenda im Februar 1903 durch eine Prüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerzeugnis. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Saalfeld an.
Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1904.

Reinhardt, Gustav

Geboren den 26. Oktober 1872 zu Döbern im Kreise Preuß. Holland, legte am 16. März 1892 die erste, am 26. Oktober 1895 die zweite Volksschullehrer-Prüfung und am 16. Oktober 1903 die Mittelschullehrer-Prüfung ab. Während seiner ganzen Lehrtätigkeit vom 1. April 1892 ab ist er an verschiedenen Schulen Elbings beschäftigt gewesen. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1904.

Reinhardt, Gustav Wilhelm

Geboren am 19. November 1862 zu Dessau, besuchte von Ostern 1873 an das Ludwigs-Gymnasium zu Köthen, wo er Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Heidelberg, Berlin, wo er zugleich vom 1. April 1883 bis 1884 seiner aktiven Militärpflicht genügte, und Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Mai 1886 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Februar 1887 das Staatsexamen zu Halle. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Köthen war er von Ostern 1888 ab am Realgymnasium zu Dessau zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde 1890 fest angestellt. Ostern 1897 an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau versetzt, war er dort 11 Jahre tätig, bis er am 11. April 1908, nachdem er 10 Tage vorher den Titel Professor erhalten hatte, zum Direktor des Francisceums in Zerbst ernannt wurde. Während dieser Zeit nahm er infolge Auftrages der Herzoglichen Regierung an mehreren archäologischen Kursen und Studienreisen, 1899 in Berlin und 1902 in Italien teil. Er hat veröffentlicht:
1) De praepositionum usu apud Ammianum. Diss. inaug. 1886.
2) Der Tod des Kaisers Julian. Köthen 1890.
3) Der Perserkrieg des Kaisers Julian. Dessau 1892. 45 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
4) Zur Pflege der Kunst auf dem Gymnasium. In: Zeitschr. f. Gymnasialwes. 1901.
5) Italienische Herbsttage (II). Erinnerungen an den zwölften archäologischen Kursus (1902) deutscher Gymnasiallehrer in Italien. Dessau 1904. 25 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
6) Archäologie und Gymnasium. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1905.
7) Zur Lage des Geschichtsunterrichts auf der Oberstufe des Gymnasiums. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwes. 1908.
8) Gymnasium und Bürgerkunde. Zerbst 1911. 18 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1909.

Reinhardt, Karl

Geboren am 12. Juli 1849 in Puderbach bei Neuwied am Rhein. Er besuchte in dieser Stadt das Progymnasium und in Weilburg a. d. Lahn das Gymnasium, studierte von Ostern 1869 an auf den Universitäten zu Basel, Bonn und Berlin. Am 4. August 1873 promovierte er an der Universität Bonn zum Dr. phil. und legte dort am 7. März 1874 die Staatsprüfung ab. Mit dem Monat Januar 1874 begann er in Essen sein Probejahr und setzte es später in Bielefeld fort. Ostern 1878 wurde er an das Gymnasium zu Münster i. W., Ostern 1880 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen, wo er bis zu seiner Berufung 1884 als Direktor an das Gymnasium zu Detmold verblieb. Ostern 1886 wird er als Direktor an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. 1897 übernimmt er das neu gegründete Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De Isokratis aemulis. Diss. inaug. Bonn 1873.
2) Qua vice Nestoris et Ulixis personae in arte rhetorica functae sint. In: Comment. philol. Bonn 1874.
3) Der Philebus des Plato und des Aristoteles Nikomachische Ethik. Bielefeld 1878. 25 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
4) 5. Auflage der ausgewählten Reden des Isokrates (Rauchenstein). Berlin 1882.
5) M. Henrici Hirtzwigii Rectoris de Gymnasii Moena-Francofurtani ratione et statu ad Balthasarem Mentzerum epistola. Mit Einleitung und Übersetzung. Frankfurt/M. 1891. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
6) Prof. Dr. Friedrich Karl Noll, gestorben am 14. Januar 1893. Frankfurt/M. 1893. S. 72-73. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
7) Die Durchführung der Frankfurter Lehrpläne. Frankfurt/M. 1894. S. 46-49. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
8) Amos Comenius und das Goethe-Gymnasium. In: Festschrift zu der am 7. Januar stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1897. S. 15-18.
9) Die Eröffnung des Goethe-Gymnasiums. Frankfurt/M. 1897. S. 3-18 und 8 Tafeln. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
10) Goethe-Gymnasium. Frankfurt/M. 1897. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
11) Die Durchführung des Frankfurter Lehrplans. Frankfurt/M. 1898. S. 26-30. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
12) Die Durchführung des Frankfurter Lehrplans. Frankfurt/M. 1900. S. 25-26. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1881 und Detmold Gymnasium 1885.

Reinhardt, Karl Friedrich

Geboren zu Münster den 19. Januar 1844, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Michaelis 1864 bis 1868 zu Münster und Greifswald Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Zugleich trat er nach Ausbruch des Krieges 1866 in das Kgl. Heer ein, wurde aber schon im April 1867 wegen eines Leidens, das er sich im Dienste zugezogen hatte, als dienstuntauglich entlassen. Nachdem er im Februar 1870 zu Greifswald das Staatsexamen absolviert hatte, leistete er von Michaelis 1870 bis 1871 sein Probejahr am Gymnasium zu Clausthal ab, an welcher Anstalt er als Hilfslehrer verblieb, bis er um Pfingsten 1872 wegen des neu ausgebrochenen Leidens zur Kur einen längeren Urlaub nehmen musste. Hierauf wurde er dann Michaelis 1872 an das Gymnasium zu Lingen versetzt. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873.

Reinhardt, Kurt

Als Sohn des Apothekers Friedrich Otto Reinhardt wurde ich, Curt Reinhardt, am 5. Dezember 1855 in Oederan geboren und besuchte die Volksschulen zu Geringswalde, Zeulenroda, Greiz und Dresden und von Ostern 1867 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, das ich Ostern 1874 mit dem Reifezeugnis verliess, um zunächst an der Technischen Hochschule in Dresden Ingenieurwissenschaften zu studieren. Aus Neigung zum Studium der Mathematik und Physik wendete ich mich aber bald dem Lehrerberufe zu, bildete mich bis Michaelis 1876 an der Technischen Hochschule weiter aus und setzte meine Studien von da ab bis zum Sommer des Jahres 1878 an der Universität Leipzig fort. Zu dieser Zeit unterzog ich mich dem Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamts in der 3. Sektion (für Mathematik und Physik). Nachdem ich von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, wurde ich Michaelis 1879 als Probelehrer und Vikar an den vereinigten Gymnasial- und Realanstalten zu Plauen i. V. angestellt, am 1. Januar 1880 zum provisorischen und am 1. Mai 1881 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Ich erteilte dort Unterricht in darstellender Geometrie und Mathematik in den Oberklassen des Realgymnasiums und in den Mittelklassen des Gymnasiums. Ostern 1886 wurde ich an die Fürstenschule St. Afra zu Meissen berufen, woselbst ich 18 ½ Jahre zuerst

als zweiter und von 1893 an als erster Lehrer für Mathematik und Physik gewirkt habe. Michaelis 1904 berief mich sodann das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Konrektor an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau. Durch das Vertrauen des Stadtrats zu Freiberg wurde ich vom 1. April 1907 ab zum Rektor des Realgymnasiums gewählt. Meine wissenschaftlichen Arbeiten und Studien galten bisher der Mathematik und ihrer Geschichte. – Im Auftrage der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften habe ich den wissenschaftlichen Nachlass des Mathematikers August Ferdinand Möbius in Leipzig geordnet, der z. Z. im Archiv der Universitätssternwarte aufbewahrt wird, und bin bei der Bearbeitung des 2., 3. und 4. Bandes der von der genannten Gesellschaft herausgegebenen „Gesammelten Werke von August Ferdinand Möbius“ durch Veröffentlichung mehrerer Abhandlungen aus dessen Nachlass und eines historischen Berichts über seine mathematischen Arbeiten beteiligt. – An Schriften hat Reinhardt er veröffentlicht:

1) Magister Georg Samuel Dörffel, ein Beitrag zur Geschichte der Astronomie im 17. Jahrhundert. Diss. inaug.
2) Einleitung in die Theorie der Polyeder. Meissen 1890. 31 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
3) Beiträge zur Lebensgeschichte von Ehrenfried Walther von Tschirnhaus. Meissen 1903. 35 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
4) Briefe an Ehrenfried Walther von Tschirnhaus von Pieter von Gent. Freiberg i. Sa. 1911. 32 S. (Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium.)
5) Zu Möbius‘ Polyedertheorie. In den Berichten über die Verhandlungen der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1885.
6) Mitteilungen aus Möbius‘ Nachlass, bestehend in den beiden Abhandlungen „Zur Theorie der Polyeder und der Elementarverwandtschaft“ und „Theorie der symmetrischen Figuren“. Hrsg. v. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Bd. 2.

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1886 und Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1908.

Reinhardt, Otto

Geboren am 14. Februar 1838 zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Ostern 1857 mit dem Zeugnis der Reife, um sich in Berlin dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er von Michaelis 1861 bis Michaelis 1862 seiner Militärpflicht in Potsdam genügt hatte, wurde er im April 1863 zu Berlin zum Dr. phil. promoviert und trat danach eine wissenschaftliche Reise nach der Insel Sardinien an. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi absolvierte er von Ostern 1866 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin sein pädagogisches Probejahr, wurde Michaelis 1867 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und Michaelis 1873 zum Oberlehrer befördert. Vom 1. Oktober 1887 an wurde ihm die Leitung der 4. Städtischen Höheren Bürgerschule (Realschule) zu Berlin übertragen und Ostern 1891 auf die erledigte Rektorenstelle der 2. Höheren Bürgerschule (Realschule) berufen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Molluskenfauna der Sudeten.“ Berlin 1874. 16 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gewerbeschule.)
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1889 und 2. Realschule 1892.

Reinhardt, Otto Adolf Ernst Heinrich

Ich, Adolf Ernst Heinrich Otto Reinhardt, Sohn des verstorbenen Senators Reinhardt zu Wittenberg, bin am 28. Dezember 1852 geboren. Vom Jahre 1864 bis Ostern 1872 besuchte ich das Gymnasium zu Schwerin, woselbst ich das Abiturientenexamen machte. Dann studierte ich nach einander in Heidelberg, Berlin und Göttingen Geschichte und Geographie und absolvierte im Sommer des Jahres 1877 auf der letzteren Universität das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1877 bis dahin 1878 genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. - Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1879.

Reinhardt, Reinhold

Geboren in Bienstädt bei Gotha am 17. August 1855, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Gotha, das er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Jena und Leipzig Geschichte und Philologie. Am 15. März 1880 bestand er in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi mit dem Resultat, dass er Geschichte in allen, Lateinisch, Griechisch, Deutsch in den mittleren Klassen lehren dürfe. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Mülheim/Ruhr an. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1881.

Reinhardt, Robert

Geboren am 27. August 1870 zu Demmin in Pommern, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Prima und darauf das Seminar zu Drossen. Er bestand die erste Lehrerprüfung zu Ostern 1893, die Prüfung als Zeichenlehrer Herbst 1898 und die zweite Lehrerprüfung Ostern 1899. Seine erste Anstellung fand er Ostern 1893 zu Genschmar im Oderbruch, war dann an der Stadtschule zu Küstrin, darauf als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Stralsund und zuletzt bis Ostern 1902 an der Realschule zu Oberstein tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Bedeutung des in den Händen der Schüler befindlichen Zeichenmaterials für die Erfolge des Zeichenunterrichts. (Ein Beitrag zur Reform der Zeichenmethode.) Oberstein 1902. 10 S. (Programm Oberstein-Idar Realschule.)
Aus: Programm Emden K. Friedr.-Schule 1903.

Reinhardt, Wilhelm

Geboren den 21. Juni 1859 zu Battenberg (Hessen-Nassau), besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden, widmete sich dann von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 zu Marburg und Strassburg dem Studium der Mathematik, Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften. In diesen Fächern erwirbt er sich auch die Lehrbefähigung. Im Juli 1885 promoviert er zu Marburg zum Dr. phil.; im März 1886 besteht er in der Zentralturnanstalt zu Berlin die Prüfung für den Unterricht im Turnen und Hiebfechten. Von Michaelis 1883 bis 1884 leistet er an der Musterschule zu Frankfurt a. M. sein Probejahr ab, bleibt als Hilfslehrer beschäftigt und wird Michaelis 1886 zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Untersuchung einiger durch das Rollen von Kegelschnitten auf einer Geraden entstehenden Kurven. Straßburg 1885. Diss. inaug. Marburg.
2) Ausgewählte Kapitel aus der Elektrotechnik. Die elektrischen Maschinen und die elektrischen Straßenbahnen mit einer Einleitung: Über die Grundbegriffe der Elektrizität. Frankfurt/M. 1900. 35 S. u. 2 Taf. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
3) Einige Aufsätze aus dem Gebieten der Zoologie, Physik und Astronomie in Zeitschriften.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reinhold, Emil Oskar

Geboren den 10. (15.?) November 1840 zu Löwenberg in Schlesien, besuchte die Gymnasien zu Görlitz und Lauban und studierte seit Ostern 1861 in Jena und Berlin orientalische Sprachen und Philologie. Nachdem er sich in Halle 1866 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De Apollinis antiquissima natura“ erworben hatte, absolvierte er 1868 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, verliess dann seine Stellung als Hauslehrer und trat Michaelis desselben Jahres als Probekandidat am Gymnasium zu Hirschberg ein, wo er später als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte und Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1874 wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen.
Aus: Programm Hirschberg/schles. Gymnasium 1871 und Brieg Gymnasium 1875.

Reinhold, Erich

Wurde am 29. Juni 1885 zu Hamm i. W. geboren und besuchte die Leibnizschule (Realgymnasium) in Hannover, die er im Jahre 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1905 studierte er in Göttingen, von da bis Ostern 1909 in Marburg Deutsch und neuere Sprachen. Im Sommersemester 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Oktober 1909 das Staatsexamen. An sonstigen Prüfungen bestand er die Turnlehrerprüfung in Marburg 1907, die Schwimmlehrerprüfung in Münster 1910. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 gehörte er dem pädagogischen Seminar am städtischen Realgymnasium in Münster i. W. an, dabei war er von Ostern 1910 ab mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule in Münster betraut. An dieser Schule leistete er auch die erste Hälfte des Probejahres ab. Ostern 1911 wurde er zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres der Guts Muths-Oberrealschule in Quedlinburg überwiesen.
Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1912.

Reinhold, Ferdinand

Geboren am 21. Februar 1865 in Urdenbach bei Düsseldorf, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, seine Gymnasialbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta und dem Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf. Er studierte von 1883 an in Bonn und Berlin hauptsächlich Geschichte, Geographie und Religion, wurde im Jahre 1888 in

Berlin auf Grund seiner Dissertation über die Verfassungsgeschichte Wesels im Mittelalter zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1889 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, legte sein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln ab, wurde Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1891 ordentlicher Lehrer, Ostern 1895 Oberlehrer an der Elisabethenschule in Frankfurt a. M. 1906 wird er an die Viktoriaschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Er hat veröffentlicht: „Die Hundertjahrfeier der Musterschule. (Musterschule und Elisabethenschule.)“ Frankfurt/M. 1904. S. 3-18. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.) -- Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1907.

Reinhold, Gustav

Wurde im September 1859 zu Luisendorf im Kreis Cleve geboren. Er besuchte sechs Jahre lang die Kgl. Landesschule Pforta, wurde Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte darauf drei Semester in Bonn und fünf Semester in Berlin klassische Philologie und bestand im Jahre 1886 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 leistete er am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin das pädagogische Probejahr ab und war dort noch bis zum 1. April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Das Geschichtswerk des Livius als Quelle späterer Historiker“. Berlin 1898. 20 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1892.

Reinhold, Hugo

Geboren am 25. Februar 1860 zu Meldorf im Hosteinischen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1878 in Kiel und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi in Kiel am 25. Juli 1883. Sein Probejahr leistete er in Kiel vom 1. Oktober 1883 bis dahin 1884 ab und wurde dann als etatmässiger Hilfslerher nach Quedlinburg am Harz berufen, wo er nach vierjähriger Beschäftigung als Hilfslehrer am 1. Oktober 1888 fest angestellt wurde. Auf Grund seiner Dissertation: „De Platonis epistulis“ (Quedlinburg 1886 57 S. Programm-Abhandlung.)wurde er am 13. Januar 1886 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Ausserdem hat er eine weitere Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Griechische Örtlichkeiten bei Pindaros.“ Quedlinburg 1894. 30 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.) 1894 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1895.

Reinhold, Ludwig Paul

Geboren im Jahre 1854 zu Görlitz, besuchte die Bürgerschule zu Hirschberg in Schlesien, wurde 1871 Präparand in Berlin und war von Ostern 1872 bis Ostern 1875 Zögling des Berliner Seminars für Stadtschulen. Nach abgelegter Prüfung trat er als Musiklehrer in das Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M. ein. Neujahr 1876 wurde er an die Vorschule des Realgymnasiums zu Düsseldorf berufen, Ostern 1877 an die höhere Bürgerschule versetzt, welche er Ostern 1879 verliess, um eine Stelle an der höheren Töchterschule in Trier zu übernehmen. Jetzt wirkt er als Gemeindeschullehrer in Berlin. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Reinicke, Albert

Geboren am 20. Juli 1834 zu Schkeuditz, besuchte das Nicolaigymnasium zu Liegnitz, studierte von 1855 ab Theologie in Leipzig und Halle und war von Ostern bis Michaelis 1858 Hilfslehrer an der Realschule zu Halle. Nachdem er 1859 in Königsberg die theologische Prüfung bestanden hatte, war er von Michaelis 1860 bis 1861 Kollege an der Realschule zu Halle, bis Ostern 1866 Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Badersleben, von Ostern 1866 bis Ostern 1867 Lehrer am Progymnasium zu Goslar. Im Oktober 1867 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, war von Ostern 1867 bis Johannis 1871 Dirigent der höheren Lehranstalt zu Weißenfels, von Johannis 1871 bis Johannis 1874 Direktor der städtischen Schulen zu Sondershausen und ist seit 1874 Direktor der Bürgerschulen in Crimmitschau in Sachsen. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Reinicke, Hugo Karl Richard

Geboren am 13. April 1855 zu Cöthen, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1875 das dortige Gymnasium. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er die Universität Halle, wo er bis Michaelis 1878 Geschichte und klassische Philologie studierte. Der Prüfung pro facultate docendi unterzog er sich im Mai 1880. Nachdem er das Probejahr am Ludwigsgymnasium zu Cöthen absolviert hatte, wurde er Ostern 1882 zum provisorischen Gymnasiallehrer ernannt und war als solcher bis Ostern 1886 an derselben Anstalt tätig. Dann wurde er als ordentlicher

Realgymnasiallehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau versetzt. Infolge der Umwandlung dieser Anstalt in eine Oberrealschule wurde er zu Ostern 1903 dem Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen überwiesen.
Aus: Programm Dessau Realgymnasium 1887 und Köthen Gymnasium 1904.

Reinicke, Richard

Geboren den 10. Juni 1883 zu Cöthen (Anhalt), besuchte die Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., wo er Ostern 1903 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann an der Universität Halle Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. Am 17. Juni 1907 bestand er das chemische Verbandsexamen. Nachdem er 1908 zum Dr. phil. promoviert worden war, erwarb er am 16. Januar 1909 das Oberlehrerzeugnis mit der Lehrbefähigung in Physik, Chemie nebst Mineralogie und Geologie, sowie in der Mathematik. Nach vorübergehender Tätigkeit in der chemischen Industrie, sowie an einer höheren Privatschule, wurde er zum Herbst 1909 als kommissarischer Oberlehrer an das Städtische Oberlyceum in Marienwerder berufen. Von Ostern 1910 bis dahin 1911 legte er gleichzeitig am Kgl. Gymnasium in Graudenz das Seminarjahr ab. Ostern 1911 erwarb er unter Erlass des Probejahres die Anstellungsfähigkeit und wurde an der Viktoriaschule in Danzig fest angestellt. 1912 wurde er an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die physikalischen Schü-lerübungen an unserer Anstalt.“ Danzig 1914. – Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1913.

Reinicke, Walter

Geboren am 10. August 1885 zu Elm (Kreis Schlüchtern), bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 an der städtischen Realschule zu Halle, studierte an der Universität Halle neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte. 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Während des Wintersemesters 1907/08 war er als deutscher Lehramtsassistent am Lyceum zu Amiens in Frankreich tätig. Im Dezember 1908 bestand er in Halle das Staatsexamen, leistete das Seminarjahr von Ostern 1909 bis 1910 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab, das Probejahr bis Ostern 1911 am städtischen Gymnasium zu Danzig und wurde am 1. April 1911 an der Viktoriaschule in Danzig als Oberlehrer angestellt. 1912 wurde er an die Oberrealschule Waisenhaus zu Halle berufen. – Aus: Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus 1913.

Reinitz, Ernst

Geboren am 4. August 1845 in Lübben (Niederlausitz), besuchte das Gymnasium zu Luckau, studierte von Ostern 1866 bis 1872 zuerst Medizin, dann altklassische und deutsche Philologie in Leipzig und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im November 1876 in Breslau, wo er auch 1877-1878 sein pädagogisches Probejahr ableistete. Darauf war er an einzelnen Privatanstalten und seit Ostern 1885 am Friedrichsgymnasium zu Breslau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von dort wurde er Michaelis 1891 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier veröffentlicht er: „Schillers Gedankendichtung in ihrem Verhältnisse zur Lehre Kants.“ Ratibor 1894. 18 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1892.

Reinke, Benno

Geboren im Januar 1858 zu Ziethen in Mecklenburg-Strelitz, besuchte von Ostern 1872 bis Michaelis 1879 das Gymnasium in Neustrelitz, studierte dann Theologie in Rostock, Leipzig und Erlangen bis Ostern 1883 und bestand im Sommer 1883 das tentamen pro licentia concionandi in Neustrelitz. Darauf war er als Prädikant in Woldegk tätig, bis er im Oktober 1883 provisorisch als Lehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim angestellt wurde. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1884.

Reinke, Georg

Geboren am 29. Dezember 1875 zu Rechterfehl in Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Vechta bis Herbst 1896. Er studierte dann insbesondere Germanistik und Geschichte in München, Freiburg i. Br. und Münster i. W., wurde im Sommer 1901 auf Grund seiner wissenschaftlichen Abhandlung: „Frankreich und Papst Johann XXIII.“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1902 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und der ersten Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule zu Krefeld, trat er Ostern 1903 zur Fortsetzung des Probejahres

und zugleich zur Übernahme einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle , an das Gymnasium zu Vechta über. Zum 1. Oktober 1903 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1904.

Reinke, Josef

Geboren am 19. März 1872 zu Rechterfeld in Oldenburg, bestand Herbst 1891 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Vechta und besuchte dann die Universität München und die Akademie in Münster, um Theologie zu studieren. Am 30. Mai 1896 wurde er zum Priester geweiht. Zwei Jahre wirkte er als Kaplan zu Bösel in Oldenburg und bezog wieder-um die Akademie zu Münster, um philosophische Studien zu betreiben. Nebenbei verwaltete er die Stelle eines Hausgeistlichen im Pensionate Friedrichsburg zu Münster. Am 13. Juli 1901 bestand er in Münster das Staats-examen und promovierte dort am 20. Dezember 1902 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „J. G. Herder als Übersetzer altdeutscher Gedichte“. Von Ostern 1902 bis Ostern 1904 legte er Seminar- und Probejahr ab, ersteres am städtischen Gymnasium zu Münster, letzteres am Kgl. Gymnasium in Coesfeld. Ostern 1904 wurde er zum Lehrer am Bischöflichen Collegium Augustinianum in Gaesdonk ernannt, von wo er Ostern 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer berufen wurde. Ostern 1911 wurde er an der Oberrealschule in Münster angestellt.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1908 und Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Reinkens, Martin Josef

Geboren am 25. Oktober 1845 zu Aachen, besuchte das K. Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Universität Bonn Theologie und Philologie. Er war dann am Gymnasium zu Düsseldorf und später am Marzellen-Gymnasium zu Köln Oberlehrer und Professor. Er ist am 13. März 1905 in Köln gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht

1) De Aeschyli Danaidibus. Düsseldorf 1886. 16 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
2) Über den accusativus cum infinitivo bei Plautus und Terentius. 1. Teil. Düsseldorf 1887. 24 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
3) Römisches und deutsches Kaisertum. (Rede.)Düsseldorf 1890.
4) Berechtigung und Ziel des griechischen Unterrichts. Köln 1894. 29 S. (Programm Köln Marzellen-Gymn.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Reinkober, Heinrich

Geboren den 3. März 1885 zu Hannover, studierte neuere Philologie und bestand am 12. Mai 1908 die Oberlehrerprüfung. Er war vom 1. Oktober 1908 bis 1. April 1909 dem pädagogischen Seminar zu Herford und im Sommerhalbjahr 1909 dem Seminar an dem Realgymnasium zu Hegen zugeteilt. Von Hagen aus wurde er zur Aushilfe an die Realschule zu Gevelsberg überwiesen. Im Herbst 1909 ging er als Probekandidat an das Realgymnasium zu Unna über. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1910.

Reinsch, Rudolf

Geboren am 12. Januar 1878 zu Neisse, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie in Berlin und Greifswald. Er bestand am 4. November 1908 die Staatsprüfung und legte das Seminar- und Probejahr an den Gymnasien zu Hirschberg i. Schles. und Beuthen und an der Oberrealschule zu Beuthen ab. An letzterer Anstalt war er vom Oktober 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien berufen wurde. Im April 1912 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt.
Aus: Programm Zaborze O. S. Gymnasium 1909 und Oppeln Gymnasium 1913.

Reinstein, Ernst

Wurde am 25. Februar 1881 zu Grimma geboren, besuchte von 1897 bis 1900 das Petri-Realgymnasium zu Leipzig, studierte nach einem Jahre praktischer Ausbildung im Leipziger Installationsbureau der A. E. G. in Dresden, Leipzig und Göttingen Maschinenbau, Mathematik, Physik und Erdkunde. Er erwarb 1910 in Göttingen auf Grund einer hauptsächlich theoretisch-physikalischen Dissertation die philosophische Doktorwürde und bestand 1912 ebenfalls in Göttingen die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Den Vorbereitungsdienst leistete

er an den Realgymnasien zu Freiberg und zu Zittau. An der letztgenannten Anstalt wurde er am 1. Oktober 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1914.

Reinstein, Hermann Gustav

Wurde am 4. Mai 1844 in Kindelbrück, Provinz Sachsen, geboren. Seinen ersten Schulunterricht empfing er in Rosswein, wo sein Stiefvater Schuldirektor war. Nach seiner Konfirmation wurde er von letzterem für das Seminar zu Nossen vorbereitet, in welches er 1860 eintrat. Michaelis 1863 kam er nach bestandener Lehrerprüfung als Hilfslehrer nach Glauchau. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung im Jahre 1865 wurde er ständiger Lehrer in Glauchau, von wo er im August 1866 nach Zwickau versetzt wurde. Hier wurde ihm ein grosser Teil des Zeichenunterrichts übergeben. Im Jahre 1868 bestand er die Beförderungsprüfung in Dresden und erhielt dann in Zwickau neben dem vorgenannten Unterrichtszweige eine erste Knabenklasse zur Verwaltung. Im Jahre 1870 wurde er zum ständigen Zeichenlehrer für sämtliche Knabenbürgerschulen erwählt und leitete zugleich eine Privatgewerbeschule. 1872 wurde er an das Gymnasium zu Plauen berufen.
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1873.

Reinstorff, Ernst

Geboren zu Hamburg am 9. Juli 1830 als Sohn eines Kommissionärs, besuchte von Ostern 1849 bis Ostern 1851 die Prima der Gelehrtenschule des Johanneums und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung von Ostern 1851 bis Ostern 1855 in Göttingen Philologie, Geschichte und Philosophie. Er war auch Mitglied des philologischen Seminars unter K. Fr. Hermann's Leitung. Seit 1855 lebte er in Hamburg als Lehrer der Literatur und Geschichte an höheren Töchterschulen, sowie als Lehrer des Spanischen an höheren Bürgerschulen, bereitete auch privatim Schüler für die Aufnahme in die Gelehrtenschule vor. Am 30. August 1860 erteilte ihm die philosophische Fakultät der Universität Jena das Doktordiplom. Vertretungsweise und zeitweilig unterrichtete er an der Gelehrtenschule zu der Zeit, als Prof. Cornelius Müller die Direktoratsgeschäfte führte. Nach Ablegung der Schulamtsprüfung war er seit Ostern 1863 als ständiger Hilfslehrer tätig und zwar, wie sein Direktor Classen im Programm von 1867 bezeugt, mit bestem Erfolge, wie denn seine voraufgegangene und später nebenhergehende Tätigkeit als Privatlehrer an Erfolg und Anerkennung reich gewesen ist und seine Lehrgaben dargetan hat. Mit dem 1. Januar 1867 wurde er – von der Sektion der interimistischen Oberschulbehörde für das Johanneum – als Kollaborator an der Gelehrtenschule angestellt, mit dem 1. Januar 1868 zum Oberlehrer befördert, am 29. März 1874 von der Oberschulbehörde zum Professor erwählt und als solcher vom Senate berufen. Seine sprachlichen Studien waren nicht sowohl auf vielseitige philologische Gelehrsamkeit, als auf rationelle grammatische Erkenntnis gerichtet. Auch beim Unterricht lag seine Stärke in der Durcharbeitung der theoretischen Grammatik zum Zwecke logischer Schulung; diesem Zwecke ward ihm auch die Erklärung der Schriftsteller ergiebig. So fand er wohl auch die meiste Freude an seinem Schaffen in den Jahren, wo sich sein Unterricht in solchen Klassen konzentrierte, deren Element recht eigentlich die grammatische Syntax war. Der Privatschultätigkeit verdankte er auch die ausgebreitete Bekanntschaft mit den neueren Sprachen, von denen ihm Französisch und Englisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch geläufig waren. Als Ostern 1881 das Wilhelms-Gymnasium gegründet wurde, trat er an die neue Anstalt über, an der er dann noch zehn Jahre gewirkt hat und in deren Lehrer-Kollegium er ein einflussreiches Mitglied gewesen ist. Seit Ostern 1891 lebte er als Emeritus seiner alten Neigung, dem Einzelunterricht, ohne sich durch die heftiger auftretenden körperlichen Leiden davon abziehen zu lassen. Er ist am 6. Februar 1893 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Reinthaler, Paul

Wurde am 5. Oktober 1839 in Erfurt geboren und empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1858 verliess, um sich auf den Universitäten Erlangen, Halle, Tübingen dem Studium der Theologie zu widmen. Im Mai 1862 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi in Halle, im August 1864 das examen pro ministerio vor dem Konsistorium in Magdeburg. Nachdem er von Ostern 1862 bis Michaelis 1864 eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Töchterschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. bekleidet hatte, bereitete er sich privatim auf das examen pro facultate docendi vor, welches er im Juli 1866 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle ablegte. Ostern 1866 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal ein, von wo er zu Michaelis desselben Jahres an die Rats- und Friedrichsschule nach Küstrin versetzt wurde, um die fünfte Lehrerstelle dieser Anstalt zu übernehmen. Bereits nach Ablauf eines Semesters leistete er einem Rufe an das Gymnasium zu Köslin Folge, dem er, zuerst als dritter ordentlicher Lehrer, zuletzt als vierter Oberlehrer, während eines Zeitraumes von 13 ½ Jahren angehört hat. Die philosophische Doktorwürde erhielt er von der Universität Halle im Jahre 1869 auf Grund seiner Dissertation: „Gellert als Moralphilosoph und geistlicher Liederdichter." Michaelis 1880 wird er an das Gymnasium zu Sorau als erster Oberlehrer berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Christian Fürchtegott Gellert als Moralphilosoph und geistlicher Liederdichter. Köslin 1870. 29 S. (Programm Köslin Gymnasium; zugleich Diss. inaug. Halle.)
2) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 11. August 1879. Köslin 1880. S. 10-18. (Programm Köslin Gymnasium.)
3) Biblisches Lektionarium für die Morgenandachten höherer Lehranstalten. Köslin 1881. 22 S. (Programm Köslin Gymnasium.)
4) Zur Darstellung der Paulinischen Heilslehre auf der oberen Stufe des Gymnasialunterrichts. Sorau 1882. 26 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
5) Johannes Huß, der Reformator Böhmens. Sorau 1882. (Programm Sorau Gymnasium, Gedächtnis Just.)
6) Aus der Lehre vom Drama. Sorau 1890. (Programm Sorau Gymnasium, Gedächtnis. Just.)

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1881.

Reinwald, Karl

Geboren im Juni 1884 zu Lindau am Bodensee, besuchte bis Herbst 1902 das Gymnasium zu Augsburg und studierte bis Herbst 1907 zu Erlangen, wo er zugleich seiner aktiven Militärpflicht vom 1. Oktober 1902-30.

September 1903 genügte, und München klassische Philologie und Geschichte. Im Oktober 1906 und 1907 bestand er in München die beiden Abschnitte der Lehramtsprüfung und legte am dortigen Wilhelms-Gymnasium im Schuljahr 1907/08 sein Seminarjahr ab. Nachdem er dann 8 Monate als Hauslehrer bei Eisenach tätig gewesen war, wurde er am 1. Juni 1909 am Herzoglichen Francisceum zu Zerbst als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1910.

Reiprich, Berthold

War vom 13. März bis Ostern 1876 und von Michaelis 1876 bis Ende Oktober 1877 als Kandidat am Gymnasium zu Sagan; er trat damals als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium in Groß-Strehlitz über, wo er dann vom 1. Juli 1879 bis zum 31. März 1889 als ordentlicher Lehrer tätig war. Seit dieser Zeit lebt er im Ruhestande. Er hat veröffentlicht: „Zur Geschichte des ostgotischen Reiches in Italien. 1. Die Agrikultur Italiens unter der Herrschaft der Ostgoten. 2. Über numerische Angaben im Bellum Goticum des Prokop von Caesarea.“ Oppeln 1885. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.) - Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896.

Reis, Richard

Geboren den 29. März 1879 zu Trier, erhielt am dortigen Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium am 16. Februar 1898 das Zeugnis der Reife und studierte in Heidelberg, Paris und Strassburg vorwiegend Germanistik und neuere Sprachen. Am 21. Februar 1903 bestand er zu Strassburg das Examen pro facultate docendi und am 25. April 1903 erlangte er dort auch die philosophische Doktorwürde. – Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Koblenz ab und war seit 1. Januar 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Andernach tätig. Vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 war er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium mit Realschule zu Wesel überwiesen. Wird dann an das Realgymnasium zu Koblenz versetzt. Er hat veröffentlicht: „Die Sprache im Livre du bon Jehan, Duc de Bretagne des Guillaume de Saint-André; (14 Jhd.)“ In Vollmöllers „Romanische Forschungen“, Bd. XIX, 1.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1906.

Reisacker, Josef Anton

Geboren am 8. Januar 1821 zu Düsseldorf, besuchte, nachdem er in seiner Vaterstadt die Gymnasialstudien beendigt, die Universität Bonn, begann dann nach Ableistung der einjährigen Militärdienstpflicht im Herbst 1846 seine Lehrtätigkeit an der Realschule zu Düsseldorf. Im Herbst 1847 übernahm er eine Erzieherstelle zu Reims im Frankreich, wurde von da im Herbst 1849 zu einer kommissarischen Beschäftigung an das Gymnasium zu Aachen, im Herbst 1851 zu einer gleichen Beschäftigung an das Gymnasium zu Koblenz berufen, im nächstfolgenden Jahre zu Ostern 1852 an letzterer Anstalt zum ordentlichen Lehrer, im darauf folgenden Jahre zu Ostern zum Oberlehrer am katholischen Gymnasium (an Marzellen) zu Köln und von da zu Ostern 1859 zum Direktor am Gymnasium zu Trier befördert. Die Berufung in das Direktor-Amt des katholischen (Matthias-) Gymnasiums zu Breslau erfolgte am 4. Mai 1868, welches Amt er am 1. Juni 1868 antrat. Am 31. Juli 1882 wurde er zum Provinzial-Schulrat ernannt, nachdem er seit dem 11. Juni 1882 in das Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium zur Wahrnehmung der Geschäfte eines technischen Rates berufen worden war. Er starb aber schon am 13. Oktober 1882 an einem Herzleiden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Quaestiones Lucretianae. Bonnae 1847. (Diss. inaug.?)
2) Epicuri de animorum natura doctrinam a Lucretio discipulo tractatam. Köln 1855. S. 5-36. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
3) Der Todesgedanke bei den Griechen. Eine historische Entwicklung, mit besonderer Rücksicht auf Epikur und den römischen Dichter Lucrez. Trier 1862. 47 S. (Programm Trier Gymnasium.)
4) Horaz in seinem Verhältnis zu Lucrez und in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung. Breslau 1873. 36 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1868 und 1883.

Reisch, Albert

Geboren am 20. Januar 1859 in Königsberg, studierte in Berlin und Königsberg Mathematik, Physik und Erdkunde. Von Ostern 1886 bis dahin 1887 war er Probekandidat am Gymnasium zu Gumbinnen. Von Ostern 1887 an amtlich tätig in Königsberg, Osterode in Ostpreußen, Offenbach am Main, Teterow in Mecklenburg und Potsdam. Ostern 1892 Hilfslehrer am Realgymnasium in Chemnitz. Seit Ostern 1893 Oberlehrer an der Realschule, späteren Oberrealschule zu Chemnitz. 1907 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „In

wiefern sind die Reformbewegungen beim einleitenden geometrischen Unterricht berechtigt?“ Chemnitz 1901. 32 S. (Programm Chemnitz Realschule.) -- Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Reischel, Gustav

Geboren 1858 in Sömmerda im Reg.-Bez. Erfurt, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Erfurt, widmete sich von Ostern 1881 bis Ostern 1885 auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Halle dem Studium der neueren Sprachen, der Erdkunde und der Geschichte. Im Jahre 1885 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Ansiedelungsgeschichte von Mittelthüringen“ nebst einem Anhange „Zur Statistik der Körpergröße in den preußischen landrätlichen Kreisen Erfurt, Weißensee und Eckartsberga, mit 3 Karten“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort die facultas docendi im Französischen, in der Erdkunde und in der Geschichte. Von ihm ist im Druck erschienen die gekrönte Preisschrift: „Die orohydrographischen Verhältnisse des Thüringer Centralbeckens“. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Brandenburg an. -- Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1888.

Reise, Ernst

Geboren 1861 zu Breslau, absolvierte dort die Realschule und bestand nach dreijährigem Besuche des Lehrerseminars Münsterberg im Jahre 1881 die erste Lehrerprüfung. Von 1881 bis 1883 war er Hilfslehrer in Ober-Weistritz, Kreis Schweidnitz. Von 1883 bis 1888 in Weißstein, Kreis Waldenburg. 1884 zweite Lehrerprüfung zu Münsterberg. 1888 bis 1889 Lehrer an der Stadtschule zu Zobten a. B., von 1889 bis 1903 an der Stadtschule zu Striegau. Seit 1. April 1903 technischer Lehrer am Realgymnasium zu Striegau.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1904.

Reishaus, Agnes Helene

Ich, Agnes Helene Reishaus, wurde als Tochter des Gymnasialprofessors Dr. Theodor Reishaus am 11. November 1875 in Stralsund geboren. Ich besuchte in meiner Vaterstadt die Höhere Privatmädchenschule von Fräulein Anna Schwebes und bestand Ostern 1896 in Stettin meine Lehrerinnenprüfung. Zuerst war ich als Erzieherin in Goldensee bei Ratzeburg, dann – mit verschiedenen Unterbrechungen – als Lehrerin in Stralsund und in Stettin tätig. Ostern 1903 ging ich nach Hamburg und unterrichtete, einschliesslich eines Jahres an der Taubstummenanstalt, bis Michaelis 1908 an der Hamburger Volksschule. – Von Michaelis 1906 ab besuchte ich die an den Hamburger wissenschaftlichen Instituten abgehaltenen naturwissenschaftlichen Oberlehrerinnenkurse und bestand Ostern 1910 in Hamburg die Oberlehrerinnenprüfung in Zoologie, Botanik, Physik, Chemie und Mineralogie. – Sie wird dann an die Humboldtschule zu Frankfurt a. Main berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1911.

Reishaus, Theodor Karl Friedrich

Geboren am 25. September 1836 zu Brandenburg a. H. als Sohn eines Gastwirts, besuchte in seiner Vaterstadt die Volksschule, die Realschule und das Gymnasium und erlangte von den beiden letztgenannten Anstalten das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1856 bis Ostern 1859 studierte er in Halle und Berlin Mathematik und Physik, machte Ostern 1860 das Staatsexamen, genügte von Ostern 1861 an seiner Militärpflicht und trat dann als Probekandidat und Hilfslehrer beim Gymnasium zu Brandenburg ein. Ostern 1862 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neustettin und erwarb sich von dort aus von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf eine Abhandlung über Kräftepaare die Würde eines Dr. phil. Ostern 1865 kam er als letzter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Stralsund, wurde Ostern 1875 zum Oberlehrer befördert und am 19. Januar 1891 vom dem Rat der Stadt Stralsund zum Subrektor des Gymnasiums ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Aus der Geschichte der deutschen Bildung. Stralsund 1870. 23 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
2) Das Pensum der Tertia in der Mathematik. A. Arithmetik. 1. Abt. Stralsund 1877. 60 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
3) Vorschule zur Geometrie I. und II. Leipzig 1879.
4) Briefe aus Norwegen. Brandenburg 1885.
5) Wallenstein und die Belagerung von Stralsund. Stralsund 1887.
6) „Glaube, Liebe, Hoffnung“ nebst einem Feldblumensträusschen. Stralsund 1887.
7) „Die Seele des Menschen“. Eine gemeinfassliche Darstellung der menschlichen Seelenkräfte, wie sie sich in der Erfahrung des Lebens offenbaren. Hanau 1890.

8) Zur Parallelenfrage. Stralsund 1894. 14 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
9) Einige Abhandlungen in Poggendorffs Annalen und anderen Zeitschriften.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Reisig, Franz Gustav Richard

Am 15. Januar 1876 wurde ich, Franz Gustav Richard Reisig, in Dresden als Sohn des ehemaligen Töpfers und nachherigen Privatmannes Gustav Reisig geboren. Der gesetzlichen Schulpflicht genügte ich durch den Besuch der VI. Bürgerschule in meiner Vaterstadt. Nachdem ich auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt meine Vorbildung für den Lehrerberuf empfangen hatte, fand ich von Ostern 1896 bis 1899 Verwendung als Hilfslehrer an der einfachen Volksschule zu Leuben bei Dresden. Ostern 1899 wurde ich als provisorischer, am 1. Juli 1901 aber als ständiger Lehrer an der 18. Bezirksschule zu Dresden angestellt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1906 studierte ich an der Universität Leipzig Pädagogik und Philosophie, sowie deutsche Sprache und Geographie. Am 19. Juni 1906 erwarb ich mir in der pädagogischen Staatsprüfung die Lehrbefähigung für Pädagogik, Deutsch und Geographie. – Aus: Programm Rochlitz Realschule 1907.

Reiske, Johannes

Geboren im November 1879 zu Kulm in Westpreußen, besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das humanistische Gymnasium zu Marienburg und zuletzt das Gymnasium zu Kulm. Ostern 1899 verliess er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Berlin deutsche Philologie, Geschichte und Philosophie. Im Juli 1905 bestand er die Doktorprüfung. Seine Dissertation handelt über „Franz Freiherr v. Gaudy als Dichter“. Vom Oktober 1905 bis zum April 1908 war er als Hilfsarbeiter bei der Deutschen Kommission der Akademie der Wissenschaften tätig. Im Januar 1908 unterzog er sich der Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er vom April 1908 bis April 1909 als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars ab, und erhielt seine praktische Ausbildung am Askanischen Gymnasium in Berlin und am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg. Für das sich anschliessende Probejahr wurde er zunächst der Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg, später der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin überwiesen. Ostern 1909 erhielt er einen Ruf als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1911.

Reisky, Simon

Geboren den 19. Oktober 1847 zu Hultschin in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ratibor, studierte seit Michaelis 1867 Mathematik und Physik an den Universitäten Breslau und Berlin und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen 1872. Das Probejahr leistete er von Ostern 1872-1873 an den Gymnasien zu Neisse und Glatz ab. Als Hilfslehrer blieb er zunächst an letzterer Anstalt und kam dann an das Matthias-Gymna sium zu Breslau. Am 1. Oktober 1874 wurde er am Marien-Gymnasium zu Posen angestellt, im November 1878 nach Sagan, von da als Oberlehrer 1883 nach Gleiwitz und den 1. April 1905 nach Leobschütz versetzt. Im März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und 1898 den Rang der Räte IV. Klasse.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Bewegung eines schweren Atoms in einem rotierenden Kreise. Posen 1877. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
2) Über den Einfluß der Schwungkraft auf die Bewegung eines schweren, in einer rotierenden Parabel befindlichen Atoms. Sagan 1883. 14 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
3) Zur Einführung in die geometrische Analysis. (Lehrstoff der Tertia.) Leobschütz 1906. 11 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1906.

Reismann, August

Wurde 1881 zu Oberjossa (Reg.-Bez. Kassel) geboren. Nachdem er durch die Volksschule seines Heimatortes und im Privatunterricht vorbereitet war, besuchte er 1895 die Präparandenanstalt zu Schlüchtern und weiterhin das dortige Lehrerseminar. 1902 bestand er die Entlassungsprüfung und erhielt seine erste Anstellung im Kreise Marburg. 1906 bestand er die Definitorialprüfung. 1908 wurde er an die Stadtschule zu Gelnhausen berufen, aus welcher Stellung er am 1. Oktober 1909 als Lehrer an die Realschule überging.

Aus: Programm Gelnhausen Realschule 1910.

Reismann, Bernhard

Geboren am 17. August 1885 zu Freren (Hannover). Nachdem er das Abiturientenexamen als Externer am Realgymnasium zu Lippstadt im Februar 1905 bestanden hatte, studierte er Mathematik und Physik an den Universitäten Münster, München und Göttingen und bestand am 11. November 1910 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Schiller-Gymnasium in Münster, zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium i. E. zu Hattingen überwiesen. Am 1. April 1912 wurde er dort als Oberlehrer fest angestellt. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1913.

Reismann, Heinrich

Geboren 1850 in Münster in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er neuere Sprachen auf der Akademie zu Münster und hielt sich zur Erlernung der englischen Sprache eine Zeit lang in England auf. Nach Ableistung seines Probejahres war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Oberhausen und wurde, nachdem er seiner Militärpflicht in Münster genügt hatte, am 1. Oktober 1876 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Forbach berufen, der er nur sechs Tage angehört hat, da er am 6. Oktober Forbach wieder verliess, um eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Münster in Westfalen anzunehmen. Er ist jetzt Vorsteher des H. Reismannschen Instituts in Paderborn (berechtigte Privatschule mit dem Lehrplan einer Realschule). – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Reiss, Alban Arthur

Alban Arthur Reiß, geboren den 16. Februar 1880 zu Pockau bei Lengefeld, besuchte seit Ostern 1889 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und bezog Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis die Landesuniversität, um dort Theologie zu studieren. Nachdem er im Sommerhalbjahr 1901 die Prüfung pro candidatura bestanden hatte, war er im Winterhalbjahr 1901-1902 an mehreren Orten des Vogtlandes, zuletzt in Tannenbergsthal bei Jägersgrün, im Volksschuldienste tätig, bis er Ostern 1902 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. berufen wurde. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1903.

Reisse, Friedrich Ernst August

Geboren den 21. Januar 1863 in Görkwitz bei Schleiz. Nach sechsjährigem Besuche der Volksschule seines Geburtsortes trat er Ostern 1875 in das städtische Gymnasium und Ostern 1877 in das Fürstl. Reuss. Landesseminar in Schleiz ein, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1882 war er ein Jahr lang als Hauslehrer in Oberau bei Wolkenstein tätig. Dann wurde er zunächst als Hilfslehrer und am 1. Januar 1885, nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung in Annaberg abgelegt hatte, als ständiger Lehrer an den Volksschulen in Obernhau angestellt. Seit Michaelis 1885 wirkte er als nichtständiger Fachlehrer (Turnen und Gesang) an der Reudnitzer Realschule. Am 1. Januar 1888 wurde er ständig, und am 30. Oktober 1899 erhielt er den Oberlehrertitel. -- Aus: Programm Leipzig(-Reudnitz) 2. Realschule 1901.

Reissert, Oswald

Geboren 1861 zu Fülme in Westfalen, besuchte von 1872 bis 1880 das Kgl. Gymnasium zu Rinteln. Mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er neuere Philologie an den Universitäten München, Berlin, Leipzig und Marburg. In Marburg wurde er 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi. Seit 1885 in Hannover, leistete er zunächst sein Probejahr am Leibniz-Gymnasium ab und war dann zwei Jahre an der städtischen höheren Töchterschule II als Lehrer angestellt. 1888 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier veröffentlicht er: „Otto mit dem Barte. Eine deutsche Sage. Zur Aufführung in der Schule bearbeitet.“ Hannover 1891. 21 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1889.

Reissig, Josef

Josef Reißig, geboren am 7. September 1879 zu Gerolzhofen (Unterfranken), studierte nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums zu Würzburg in Würzburg, München und Erlangen Mathematik und Physik. Er bestand im Oktober 1907 die bayerische Staatsprüfung und wurde im Januar 1908 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Vegesack an.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1909.

Reissland, Arthur Willibald

Geboren am 5. April 1883 zu Liebstedt (Sachsen-Weimar), besuchte das Realgymnasium zu Weimar, studiete seit Ostern 1902 in Jena und Strassburg neuere Sprachen und Deutsch und erwarb sich Ende Februar 1907 das Zeugnis der Befähigung für das Lehramt an höheren Schulen in Strassburg. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1908 war er im elsass-lothringischen Schuldienst tätig und zwar bis Ostern 1908 als Probekandidat, von da ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer, beides an der Oberrealschule i. E. in Forbach (Lothr.). Wird dann an die Oberrealschule zu Hagen in Westfalen versetzt. – Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1909.

Reiter, Hugo

Geboren am 7. September 1858 zu Rössel in Ostpreußen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Von da bis Ostern 1882 studierte er auf der Universität zu Königsberg i. Pr. hauptsächlich alte Sprachen, wurde am 22. April 1882 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Varronianae grammaticae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 18. November desselben Jahres die Staatsprüfung. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Rössel, von wo er Oktober 1883 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Braunsberg geschickt wurde. Als solcher war er dort bis Januar 1888 tätig, mit welchem Tage er definitiv angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

1) Observationes in M. Terenti Varronis de lingua latina libros. Braunsberg 1884. 10 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
2) De Platonis proprietate quadam dicendi. Braunsberg 1897. 25 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
3) Beiträge zur Erklärung des Sophokles. Braunsberg 1906. 9 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1888.

Reith, Hermann

Geboren in Kranlucken (Grossh. Sachsen) am 5. September 1878, studierte in Münster i. W., München, Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 24. Juni 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Fulda, das Probejahr an den Realgymnasien in Wiesbaden und in Kassel ab. Nachdem er dann an dem Realgymnasium zu Kassel, dem Realprogymnasium zu Hofgeismar und dem Realgymnasium in Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden war, wurde er als Oberlehrer Herbst 1908 an das Gymnasium zu Hadamar und Ostern 1911 an das Gymnasium zu Fulda berufen. Aus: Programm Fulda Gymnasium 1912.

Reitz, Albert

Geboren am 23. August 1874 zu Hatzfeld, besuchte von 1890 bis 1893 das Lehrerseminar zu Friedberg i. Hess., war von 1893 bis 1894 Lehrer in Darmstadt und von Ostern 1894 bis Herbst 1898 Hilfslehrer am Lehrerseminar in Friedberg. Das Staatsexamen bestand er in Darmstadt 1905. Von Oktober 1898 bis Juli 1900 widmete er sich dem Fachstudium auf der Kunstgewerbeschule zu Kassel und bestand die Zeichenlehrerprüfung im Juni 1900. Von Herbst 1900 bis Herbst 1901 war er Reallehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Michelstadt und von Herbst 1901 bis Ostern 1905 Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden. Wird dann an die Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Reitz, Friedrich

Geboren am 29. August 1797 zu Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und danach das Fridericianum in Schwerin. Er studierte von 1816 bis 1819 an der Universität zu Rostock Theologie und wurde, nachdem er Hauslehrer gewesen, als Kollaborator am 19. September 1820 am Gymnasium zu Schwerin angestellt. Ostern 1834 erhielt er den Charakter als Oberlehrer und wurde unter dem 19. Mai 1842 zum Subrektor, Michaelis 1845 zum Prorektor ernannt. Als er Ostern 1868 nach fast fünfzigjähriger Wirksamkeit in den Ruhestand übergetreten war, widmete ihm das Osterprogramm 1869 Worte ehrender Anerkennung. Er ist am 10. November 1889 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bestand und Bevölkerungsverhältnisse des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Ein Beitrag zur Statistik des Vaterlandes. Schwerin 1838. 23 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
2) Die Reversalen. Ein Beitrag zur Geschichte der Mecklenburgischen Grundgesetze. Schwerin 1852. 28 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1890.

Reitz, Hans

Geboren den 4. August 1882 zu Frankfurt a. M., besuchte die Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte dann in Gießen von 1901-1903 Chemie, Mineralogie und Mathematik. Nach abgelegter Verbandsprüfung für Chemiker promovierte er zu Erlangen am 16. Dezember 1904 auf Grund einer Dissertation: „Über das Verhalten von Mono- und Polyhaloganomagnesiumverbindungen zu den Alkaloidderivaten Cotarnin und Hydrastinin." Von Ostern 1905-1906 war er Unterrichtsassistent am Pharm. Chemischen Universitätsinstitut zu Königsberg i. Pr. Am 16. Dezember 1906 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1906 bis 1907 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Insterburg i. Pr., versah gleichzeitig im Sommer eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Allenstein und im Winter am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg (Ostpr.). Ostern 1907 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Rinteln zur Ableistung seines Probejahres und zur Aushilfe im Unterricht zugewiesen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1908.

Reitz, Ludwig Rudolf

Geboren den 4. Februar 1876 zu Wehleiden bei Kassel, besuchte die Brentano- und Uhlandschule zu Frankfurt a. M., die Mittelschule und dann die Realschule zu Offenbach, die er 1894 mit dem Einjährigen-Zeugnis verliess. Bis 1897 war er Schüler des Friedberger Lehrerseminars, fand dann seine erste dienstliche Verwendung in Rumpenheim, diente vom Juli bis September 1897 zehn Wochen beim Infanterie-Regiment 168 in Offenbach und verwaltete die Schulstelle in Dannenrod vom November 1897 bis Ostern 1899. An der Augustinerschule zu Friedberg i. Hess. vertrat er vom 12. April 1899 bis 30. Juli und dann bis zum 7. Oktober 1900 zwei beurlaubte Lehrer. In dieser Zeit bestand er im Oktober 1899 die Definitorialprüfung. In der Folgezeit war er weiter in Mainz (Realgymnasium und Oberrealschule), an der Realschule zu Michelstadt, in Offenbach und wurde mit Wirkung vom 1. April 1903 definitif angestellt, am 1. April 1907 an die Oberrealschule zu Mainz versetzt, am 1. Oktober 1908 kam er wieder an die Augustinerschule, am 1. April 1911 infolge Eingehens einer Stelle an die Oberrealschule zu Mainz. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Remacly, Heinrich Josef

Geboren den 4. September 1805 in Montjoie. Er war provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Düren seit der Reorganisation und wurde 1832 ordentlicher Lehrer. Ostern 1844 wurde er Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Bonn. Am 1. November 1875 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De comperationibus Homericis. Düren 1837. 11 S. (Programm Düren Gymnasium.)
2) De comperationibus Homericis disputatio. Part. altera. De natura et finiburs comperationum, praecipue Homericarum. Düren 1843. 22 S. (Programm Düren Gymnasium.)
3) De generibus comparationum Homericarum praecipue de simplicibus. Part. tertia. Bonn 1846. 41 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
4) Observationum in Luciani Hermotium specimen. Bonn 1851. 28 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
5) Observationum in Luciani Hermotium specimen. Part. II. Prolegomena continens. Bonn 1855. 20 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
6) Die Erziehung für den Staatsdienst bei den Athenern. Bonn 1864. 16 S. (Progr. Bonn Gymnasium.)
7) Rede, gehalten zur Vorfeier des diesjährigen Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Bonn 1867. 14 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Rembert, Karl

Geboren den 8. Januar 1868 zu Baukau (Bochum), besuchte das Gymnasium zu Bochum, studierte seit Ostern 1888 Deutsch und Geschichte an den Universitäten Halle, Berlin, München und Münster, wo er 1895 zum Dr. phil. promoviert wurde. Sein Seminarjahr hielt er in Münster am Kgl. Paulinischen Gymnasium von Ostern 1895 bis Ostern 1896 und sein Probejahr am Gymnasium zu Hamm bis Ostern 1897 ab. Nachdem er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Bielefeld beschäftigt gewesen war, wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Krefeld berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich. Münster 1895. Diss. inaug.
2) Die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich. Studien zur Geschichte der Reformation, besonders am Niederrhein. Berlin, Gärtner 1899.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Remin, Werner

Geboren am 7. Januar 1886 in Berlin, besuchte das dortige Lessing-Gymnasium und erhielt Ostern 1904 an dieser Anstalt das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er an der Berliner Universität Griechisch, Lateinisch und Französisch und bestand am 9. Februar 1909 in Berlin die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 an dem mit dem Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar und wurde dann zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Sorau überwiesen. Im Mai 1911 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung des Griechischen für das humanistische Gymnasium." Sorau 1912. (Programm Sorau Gymnasium.)
Aus: Programm Sorau Gymnasium 1912.

Remme, Karl

Geboren am 15. Februar 1881 zu Bevergern i. W., erhielt das Reifezeugnis auf dem Kgl. Gymnasium in Münster, studierte dann klassische Philologie an den Universitäten in Münster und München, wo er nach seiner Promotion als Assistent am Thesaurus linguae latinae tätig war. Er bestand sein Staatsexamen in Münster anfangs 1908 und war während des Seminar- und Probejahres am Kgl. Gymnasium in Siegburg vertretungsweise beschäftigt. 1910 wird er an das städtische Gymnasium zu Bonn versetzt.
Aus: Programm Bonn städt. Gymnasium 1911.

Remmers, Otto

Geboren am 17. Oktober 1861 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover bis Ostern 1882, wo er mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Marburg, Bonn und Leipzig Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. In Leipzig genügte er von Ostern 1888 bis 1889 seiner militärischen Dienstpflicht, bestand dort 1890 die Lehramtsprüfung und erwarb sich daselbst auf Grund seiner Abhandlung „Über den Parallelismus der Fjorde" die philosophische Doktorwürde. Nachdem er von Ostern 1891 bis 1892 dem pädagogischen Seminar am Lyceum I zu Hannover und von Ostern 1892 bis 1893 sein Probejahr am dortigen Realgymnasium I abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1893 dem Lyceum II als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Seit Ostern 1894 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Ostern 1895 als Oberlehrer an der Realschule III zu Hannover angestellt. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Rempel, Friedrich

Geboren den 7. Oktober 1802 zu Bielefeld, studierte Philologie, wurde Ostern 1824 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Michaelis 1824 Ordinarius der Tertia am Gymnasium zu Minden. Er unterrichtet seit dem 1. Oktober 1830 am Gymnasium zu Hamm als Ordinarius der Sekunda und seit dem 1. Oktober 1852 als Ordinarius der Prima, war auch wiederholt kommissarischer Leiter des Gymnasiums. Zum Professor wurde er am 6. Juli 1843 ernannt und erhielt auch den Titel Rektor. Am 1. April 1874 trat er in den Ruhestand. Zugleich wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er ist am 9. März 1880 in Bonn gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Curarum in Sophoclis Antigonam specimen. Minden 1829. 28 S. (Programm Minden Gymnasium.)
2) Kritische und exegetische Nachlese zu Sophokles Antigone. 1. Hälfte. Hamm 1837. 28 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
3) Kritische und exegetische Nachlese zu Sophokles Antigone. 2. Hälfte. Hamm 1852. 12 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
4) Einleitung zu Sophokles' Antigone. Hamm 1843. 31 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
5) Stoffsammlung zu methodischen Memorierübungen für 5 Gymnasialklassen aus Ciceros Schriften, grammatisch und stufenmäßig geordnet (gemeinschaftlich mit Troß und Hopf). Hamm, Schulz 1844.
6) Seidenstücker Französisches Elementarbuch, Teil 1 gänzlich umgearbeitet. Aufl. 13, 14 und 15. Ebenso Teil II gänzlich umgearbeitet in der 7. Auflage.
7) Metrische Übersetzung von Sophokles' Antigone mit Einleitung und Anmerkungen. Hamm, Schulz 1843.
8) Französisches Übungsbuch für Gymnasien. 1. Abt. Essen, Bädeker 1851. Dasselbe 2. Abt. 1852.
9) Proben einer metrischen Übersetzung des euripideischen Hippolytos, mit kritischen und exegetischen Anmerkungen. Hamm 1867. 22 S. (Programm Hamm Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Remus, Hans

Wurde am 25. Mai 1881 in Salzmünde bei Halle a. S. geboren, besuchte zuerst die Vorschule und dann die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle und erhielt Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik auf den Universitäten Halle und Göttingen, promovierte im Juni 1903 zum Dr. phil. und bestand im Juni 1904 das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Düren und wurde dort zum Oberlehrer gewählt. Ostern 1908 kam er in gleicher Eigenschaft an die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Behandlung Shakespeares im englischen Unterricht der Prima“. Düren 1908. 19 S. (Programm Düren Realgymnasium.)
Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1909.

Remus, Paul

Geboren am 21. Januar 1873 in Danzig, besuchte von 1881 bis 1890 das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann auf den Universitäten zu Königsberg i. Pr., Heidelberg und Halle Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Er bestand 1895 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, das Probejahr am Realgymnasium St. Johann zu Danzig ab. Als Hilfslehrer war er dann in Neumark, Berent, Elbing und an der Oberrealschule St. Petri zu Danzig tätig, bis er am 1. April 1902 als Oberlehrer an der Realschule zu Kulm angestellt wurde. Während des Winterhalbjahres 1904/05 war er zu einem Studienaufenthalt in England beurlaubt. Am 1. August 1905 wurde er beurlaubt, um die Leitung einer Privatschule in Kulmsee zu übernehmen. Am 1. Juli 1907 wird er Direktor des Realprogymnasiums zu Kulmsee. Er hat veröffentlicht:

1) Aus der Geschichte der Privatknabenschule. Kulmsee 1908. S. 10-13. (Programm Kulmsee Realprogymn.)
2) Beschreibung des neuen Schulgebäudes und die Feier seiner Einweihung. Kulmsee 1911. S. 3-8, 14. (Programm Kulmsee Realprogymnasium.)

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908.

Remuss, Otto

Otto Remuß, geboren am 15. August 1869 zu Gollubien in Westpreußen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Löbau in Westpreußen und bestand dort 1890 die erste und 1893 die zweite Lehrerprüfung. Er unterrichtete von 1891 bis 1894 an der Simultanschule zu Subkau in Westpr. und erhielt darauf seine Berufung zum städtischen Lehrer in Danzig. Im Wintersemester 1896/97 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und erhielt nach bestandener Turnlehrerprüfung am 1. April 1897 seine Anstellung als ordentlicher Lehrer in Charlottenburg. Hier unterrichtete er an der Gemeindeschule VII und kam Ostern 1906, nach erfolgter Wahl zum Lehrer an höheren Schulen, an das Reform-Realgymnasium zu Charlottenburg.
Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1907.

Renck, Heinrich

Geboren am 4. Januar 1876 zu Lübeck, besuchte die Realschule, dann von Obersekunda ab das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Germanistik und Geschichte, daneben auch romanische Philologie auf den Universitäten Tübingen, München und Berlin und bestand die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schule im Januar 1903. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium und an der damit verbundenen Realschule zu Landsberg an der Warthe ab. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an der 13. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1906.

Renesse, Emil von

Emil von Renesse aus Haus Kannen bei Amelsbüren, Kreis Münster i. W., geboren den 26. Juni 1850, widmete sich, nachdem er Michaelis 1868 vom Gymnasium zu Münster mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, von da ab bis Michaelis 1869 in Tübingen, von da bis Juli 1870 in Göttingen und nach einer durch Teilnahme am französischen Kriege veranlassten Unterbrechung von Ende Juni 1871 bis Ostern 1872 in Münster, und von da bis Ostern 1873 in Leipzig den philologischen und theologischen Studien. Nach der im Jahre 1874 zu Münster absolvierten Prüfung pro facultate docendi wurde er Neujahr 1875 als Oberhelfer an das Rauhe Haus bei Hamburg berufen, erhielt Michaelis 1875 am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Burgsteinfurt eine Hilfslehrerstelle unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres. Ostern 1877 bis Michaelis desselben Jahres wirkte er als ordentlicher Lehrer an der in der Entwicklung begriffenen städtischen Mittelschule zu Ohligs, Kreis Solin-

gen, von wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Lauban berufen wurde. Später geht er an das Gymnasium zu Oels. An Programm-Abhand-lungen hat er veröffentlicht:

1) He didache ton dodeka. 1. Teil. Lauban 1891. 25 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
2) He didache ton dedeka. 2. Teil. Lauban 1892. 22 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
3) Lehre der zwölf Apostel. Lehrer des Herrn an die Völker durch die zwölf Apostel. A. c. I-VI. Ansprache an die Katechumen. Die Gebote der Sittlichkeit und die Pflichten des Einzelnen. Oels 1897. 16 S. (Programm Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1878.

Rengel, Karl

Geboren am 30. April 1862 zu Woltersdorf bei Erkner, empfing seine Schulbildung auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und später in Göttingen Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er bestand am 26. Juni 1886 das Oberlehrerexamen und leistete darauf am Realgymnasium zu Potsdam das pädagogische Probejahr ab. Auf Grund einer Dissertation über die Verwandlung der Insekten wurde ihm von der Berliner Universität die philosophische Doktorwürde verliehen. Am 1. April 1891 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Realgymnasium zu Potsdam, am 1. April 1903 seine Berufung an die städtische Realschule zu Schöneberg.
Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1904.

Renisch, Paul

Geboren zu Neisse am 6. Februar 1853, vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, besuchte die Universität zu Breslau und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi dort am 13. Juli 1877. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Ratibor und am Gymnasium zu Liegnitz ab. Am 9. Januar 1877 wurde er von der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1879.

Renken, Wilhelm

Geboren am 3. November 1884 zu Hannover, besuchte das Lyceum I (jetzt Ratsgymnasium) seiner Vaterstadt und studierte dann in Halle und Göttingen Religion, Deutsch und Geschichte. 1909 promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Hat Albrecht I. dem Papst Bonifaz VIII. einen Lehnseid geleistet?“ Am 25. und 26. Februar 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 19001 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, das Probejahr ebendaselbst. Von Ostern bis Michaelis 1912 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln, von Michaelis 1912 bis Oktober 1914 Oberlehrer an der Marienschule (Fürstl. Lyceum) zu Bückeburg. Wird dann wieder an das Gymnasium zu Hameln berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilh.-Gymnasium 1911 und Hameln Gymnasium 1915.

Renner, Georg

Geboren am 19. Oktober 1873 zu Kreuzburg in Oberschlesien, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1893 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Strassburg, Berlin, Greifswald und Breslau Geschichte, Germanistik und neuere Sprachen. Im April 1899 bestand er in Breslau das Staatsexamen, leistete sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg, sein Probejahr an den Gymnasien zu Ratibor und Wohlau ab. Zwischendurch genügte er vom 1. April 1900 bis zum 1. April 1901 seiner Militärpflicht in Neisse. Ostern 1902 trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule i. E. zu Kattowitz ein, von wo er am 1. Oktober 1903 an das Progymnasium zu Goldberg überging. Hier veröffentlicht er: „Das Selbstbewußtsein der Gottheit im Systeme Spinozzas.“ Goldberg i. Schles. 1906. 27 S. (Programm Goldberg/Schles. Progymnasium.) Vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1911 war er als Kgl. Kreisschulinspektor in Gnesen und in Lehe tätig. Geht dann an die Realschule zu Gross-Glogau über. –
Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1903 und Goldberg/Schles. Progymnasium 1904 und Groß-Glogau Realschule 1912.

Renner, Johannes Gotthold

Ich, Johannes Gotthold Renner, bin geboren am 18. Mai 1843 zu Dresden, wo mein Vater Kgl. Gemäldegalerieinspektor war. Mit dem 14. Jahre trat ich in das dortige Gymnasium zum heiligen Kreuz ein, bestand Ostern

1864 das Maturitätsexamen und studierte von da ab in Leipzig klassische Philologie. Nachdem ich Mitte Februar 1868 mit der Dissertation: „Quaestiones de dialecto antiquioris Graecorum poesis elegiacae et iambicae“ (später vollständig erschienen in Curtius‘ Studien zur griech. u. lat. Gramm., Bd. 1) promoviert, trat ich in Herzogswalde bei Tharandt eine Hauslehrerstelle an, die ich aber zu Michaelis wieder verliess, da mich das Kgl. Ministerium, nachdem ich inzwischen im August in Leipzig meine Staatsprüfung abgelegt, am Gymnasium zu Freiberg als provisorische Oberlehrer anstellte. Dort widmete ich meine Musezeit namentlich der griechischen Poesie und lateinischen Grammatik. Als Frucht der erstgenannten Beschäftigung lieferte ich im Freiberger Osterprogramm von 1871 und 1872 die Abhandlung „Über das Formelwesen im griechischen Epos und epische Remineszenzen in der älteren griechischen Elegie“. Leider zog ich mir später infolge des mir nicht zusagenden Klimas von Freiberg ein Lungenleiden zu, das mich nötigte, im Februar 1879 beim Kgl. Ministerium um Urlaub nachzusuchen, der mir auch gewährt wurde. Durch diesen, den ich in Gersau am Vierwaldstädter See, dann aber im Bad Reiboldsgrün im Voigtlande zubrachte, wurde meine Gesundheit allmählich wieder so gekräftigt, dass ich mich zu meiner Freude Anfang 1880 bei Kgl. Ministerium zum Wiedereintritt in meine Wirksamkeit melden konnte. Bei dieser Gelegenheit bat ich zugleich um Versetzung an ein klimatisch günstiger gelegenes Gymnasium. Meine Bitte fand auch geneigtes Gehör, und so wurde ich Ostern 1880 an das Johanneum zu Zittau versetzt. Ostern 1884 wurde ich vom Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. --
An Schriften hat er ausser der oben genannten Dissertation veröffentlicht:

1) Über das Formelwesen im griechischen Epos und epische Reminiszenzen in der älteren griechischen Elegie. 1. Teil. Frieberg i. Sa. 1871. 30 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium.)
2) Über das Formelwesen ... 2. Teil. Freiberg i. Sa. 1872. 39 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium.)
3) Kritische und grammatische Bemerkungen zu Homer. Zittau 1883. 27 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1885.

Renngarten, Karl

Geboren den 10. Oktober 1870 zu Kroppenhof in Livland, bestand die Reifeprüfung am 1. August 1891 am Nikolaigymnasium in Riga, studierte dann in Berlin Geschichte und bestand dort im Januar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907-1908 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr am Schillergymnasium zu Gross-Lichterfelde ab, wo er dann weiter beschäftigt wurde. – Aus: Programm Gross-Lichterfeld Gymnasium 1909.

Rensing, Heinrich

Geboren am 10. Mai 1876 zu Alstätte im Kreise Ahaus, besuchte drei Jahre die Rektoratschule in Vreden und von Ostern 1892 an das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W., wo er Ostern 1897 das Reifezeugnis erhielt. Nach Vollendung seiner philosophischen und theologischen Studien an der Akademie Münster wurde er dort am 1. Juli 1901 zum Priester geweiht. Von Ostern 1901 an widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik in Münster. Auf Grund der Dissertation: „Über magneto-elastische Wechselbeziehungen in paramagnetischen Substanzen“ wurde er am 7. März 1904 zum Dr. phil. promoviert, am 25. April desselben Jahres bestand er die Staatsprüfung. Als Mitglied des Pädagogischen Seminars war er im Sommerhalbjahr an dem Paulinischen Gymnasium zu Münster und seit Herbst 1904 am Gymnasium zu Recklinghausen beschäftigt. Später ist er am Realgymnasium zu Wanne-Eikel, wo er veröffentlicht: „Eine lustige Wandervogelfahrt quer durch Rheinlands Gaue mit Schülern des Realgymnasiums zu Wanne-Eickel unternommen und beschrieben.“ O. o. 1912. S. 16-26. (Pro-gramm Wanne-Eickel Realgymnasium.) - Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1906.

Rentrop, August Friedrich

Geboren am 8. August 1859 zu Werdohl (Altena), erhielt seine Vorbildung auf dem Archigymnasium zu Soest, widmete sich von Ostern 1880 ab auf den Universitäten Göttingen, Leipzig, Berlin und Münster dem Studium der klassischen und germanischen Philologie. Im Probejahr, von Herbst 1885-1886, war er dem Gymnasium zu Hamm überwiesen und blieb an demselben noch bis Ostern 1887 beschäftigt. Später wurde er als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Lüdenscheid angestellt. Jetzt ist er Professor am Reformgymnasium zu Rheydt. Er hat geschrieben: „Elternhaus und höhere Lehranstalt.“ Rheydt 1897. 20 S. (Programm Rheiydt Oberrealschule.) -- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Rentsch, Ferdinand Max

Ich Ferdinand Max Rentsch, wurde am 12. Juli 1879 in Werdau geboren, besuchte daselbst die Bürger- und Realschule, trat Ostern 1895 in die Obersekunda des Realgymnasium zu Zwickau ein und studierte dann vom Sommersemester 1898 an auf der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Im März 1902 erhielt ich auf Grund der mündlichen Prüfung und der Dissertation: „Matthew Gregory Lewis. Mit besonderer Berücksichtigung seines Romans ‚Ambrosio, or The Monk'" die philosophische Doktorwürde. Im Februar 1903 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern desselben Jahres wurde ich vom Kgl. Ministerium zur Ableistung des Probejahres und zugleich als Aushilfslehrer der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau zugewiesen. Nach Ableistung des Probejahres wurde er an das Realgymnasium zu Chemnitz versetzt.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1904 und Chemnitz Realgymnasium 1905.

Rentsch, Johannes

Geboren den 18. August 1861 in Leipzig, besuchte die dortige Nikolaischule von Ostern 1871 bis 1880, studierte dann in Freiburg, Erlangen und Leipzig Philologie und Geschichte. Er diente vom 1. Oktober 1880 bis 1881 als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig, bestand dort im Oktober 1885 das Staatsexamen und trat im November desselben Jahres das gesetzliche Probejahr an der Nikolaischule an, das er seit Ostern 1886 am Gymnasium zu Dresden-Neustadt zu Ende führte. Hier blieb er noch bis Ostern 1887 im unterrichtlichem Zusammenhange. Gleichzeitig war er in Dresden als Hauslehrer tätig. Im folgenden Sommersemester war er Vikar am Gymnasium zu Bautzen und wurde Michaelis 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. Januar 1892 als ständiger Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. angestellt. Ostern 1888 promovierte er an der Universität zu Erlangen auf Grund einer Dissertation: „Über Elias Schlegel" zum Dr. phil. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt und ist im laufenden Schuljahre Ordinarius der 3. Abteilung der Untertertia. Er hat veröffentlicht: „Lucianstudien." Plauen 1895. 44 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Rentsch, Otto Arnold Bruno

Geboren 1865 zu Landsberg an der Warthe, besuchte die höhere Bürgerschule zu Lennep in der Rheinprovinz und das Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O., wo er das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann zu Berlin und Marburg klassische Philologie und bestand am 14. Februar 1896 das Examen pro facultate docendi. Darauf leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von 1896 bis 1897 das Seminarjahr ab und am Köllnischen Gymnasium zu Berlin das Probejahr. Seit Ostern 1898 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und zwar am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, zwei mal am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark, zwei mal am Städtischen Realprogymnasium zu Nauen, am Kgl. Gymnasium zu Sorau N.-L., dann am Kgl. Gymnasium zu Cottbus und zuletzt am Kgl. Gymnasium zu Spandau, bis er Ostern 1904 als Oberlehrer dem Gymnasium zu Luckau überwiesen wurde. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1905.

Rentz, Adolf

Geboren am 3. Januar 1876 in Hunaweiler, Kreis Rappoltsweiler, bestand im Herbst 1893 die Reifeprüfung am Bischöfl. Gymnasium in Strassburg. Er studierte dann neuere Philologie und Geschichte in Strassburg und wurde am 25. März 1903 der Oberrealschule in Mülhausen als Probekandidat überwiesen. Wird 1904 an das Gymnasium zu Gebweiler versetzt. – Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1905.

Rentzsch, Oskar Friedrich Bernhard

Geboren am 1. November 1853 zu Dresden, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1874 das dortige Gymnasium zum heiligen Kreuz. Darauf erfüllte er seine Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und widmete sich dann von Ostern 1875 bis Ostern 1880 dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität zu Leipzig, wo er sich auch der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts unterzog. Von Ostern 1880 bis Ostern 1884 bekleidete er die Stelle eines Oberlehrers an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Friedrichstadt-Dresden und trat darauf an die Annen-Realschule zu Dresden über.
Aus: Programm Dresden Annen-Realschule 1885.

Rentzsch, H. H.

Geboren den 9. Oktober 1832 zu Deubitz, besuchte bis 1852 das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, studierte von 1855 bis 1858 in Leipzig Naturwissenschaften und Nationalökonomie. Dr. phil. Neujahr 1859 wurde ihm interimistisch der naturwissenschaftliche Unterricht an der Neuen Realschule übertragen, Ostern desselben Jahres wurde er als ständiger Lehrer angestellt. Am 20. Dezember 1862 verliess er unsere Anstalt, um die Stelle eines Sekretärs an der Dresdener Handelskammer zu übernehmen. Lange Jahre hindurch war er Reichtagsabgeordneter. Lebt in Berlin. Er hat geschrieben: „Die Pechsteine des Meissener Porphyrdistrkts.“ Dresden 1860. (Programm Dresden 3 Königschule.) – Aus: Programm Dresden Drei König-Schule 1892 FS.

Renvers, Ignaz Philipp

Geboren am 24. April 1824 zu Telgte i. W., besuchte das Gymnasium zu Münster i. W. und studierte dann in Münster und Berlin Philologie. 1851 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1849 bis 1852 unterrichtete er in Kempen und Köln. Am 1. Oktober 1852 wurde er an das Gymnasium zu Aachen berufen, wo er fast 24 Jahre als Professor der Mathematik unterrichtet, bis er am 15. Mai 1876 als Gymnasialdirektor nach Münstereifel versetzt wurde. Nach 1 ½ Jahren übernahm er die Leitung des Gymnasiums zu Trier, wo er am 11. April 1884 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De lineis Sphaericis, ad systema angulorum coordinatorum relatis commentatio. Aachen 1853. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)
2) Bemerkungen über den mathematischen Unterricht an Gymnasien. Über Bildung von Zahlengrößen. Aachen 1860. 8 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
3) Einige Eigenschaften des sphärischen Dreiecks und die wichtigsten Lehrsätze der sphärischen Trigonometrie. Aachen 1865. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Renz, Fritz Karl

Geboren 1878 zu Eichleide bei Waldenburg in Schlesien, besuchte das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt. Mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt bezog er die Universität Leipzig, um Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Hier promovierte er im Mai 1905 zum Dr. phil. und legte im Juni die Staatsprüfung ab. Darauf war er als Probelehrer und Vikar an der 2. Realschule zu Dresden tätig. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann als Oberlehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. tätig. Wird dann an die 1. Realschule zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908 und Schöneberg 1. Realschule 1909.

Renz, Wilhelm

Geboren 1881 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Lessing-Gymnasium und studierte dann in Gießen, Berlin München und Marburg klassische Philologie und Archäologie. Nach Ablegung des Staatsexamens im Oktober 1906 machte er im Winter 1906/07 eine Studienreise nach Italien. Das Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M., das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg ab, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1900 –1901 in Gießen.
Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1910.

Renzelmann, Erich Emil Karl Wilhelm

Geboren am 21. Dezember 1876 in Boimstorf (Herzogtum Braunschweig), besuchte das Herzogl. Neue Gymnasium in Braunschweig, das er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten Göttingen und Berlin alte Sprachen, Religion und Geschichte, bestand die Staatsprüfung zu Braunschweig am 13. März 1902. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Erlangen vom 1. März 1902 bis 1903, worauf er in Braunschweig und Blankenburg a. H. das Seminar- und Probejahr ablegte. Darauf war er von Ostern 1905 bis Ostern 1908 in Helmstedt, Braunschweig und Lübeck als Hilfslehrer tätig und wird dann an das Pädagogium zu Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1909.

Renzenbrink, Friedrich

Wurde am 9. November 1883 zu Quakenbrück in Hannover geboren. Ostern 1903 erwarb er sich das Reifezeugnis am Realgymnasium seiner Vaterstadt und besuchte die Universitäten Berlin, Kiel und Göttingen, wo er am 29. April 1908 promovierte und im Februar 1909 das Staatsexamen ablegte. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück überwiesen, gleich im Anfange des Schuljahres jedoch mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Quakenbrück beauftragt, wo er bis Michaelis 1910 blieb. Im Winterhalbjahr 1910/11 war er als Lehramtsassistent am Lycée Faidherbe zu Lille (Nordfrankreich) tätig und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Altona berufen.
Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1912.

Renzinger, Walther

Geboren am 2. März 1884 in Barmen, Sohn eines Kaufmanns, war seit 1905 im öffentlichen Volksschuldienst in Iserlohn und Ostönen beschäftigt, bestand am 15. Juli 1911 die Zeichenlehrerprüfung in Düsseldorf und wurde am 1. Oktober 1911 als Zeichenlehrer am Domgymnasium zu Naumburg angestellt.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Reppe, Johannes Hermann Rudolf

Als Sohn evangelisch-lutherischer Eltern wurde ich, Johannes Hermann Rudolf Reppe, am 12. Februar 1880 zu Meissen geboren. Nach Besuch der Elementarschulen zu Annaberg und Dresden erhielt ich meine Vorbildung von Ostern 1890 bis Ostern 1895 in der Schule des Ehrlichschen Gestifts zu Dresden und war dann fünf Jahre lang Schüler des Wettiner Gymnasiums. Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte ich auf der Universität Leipzig klassische Philologie, Geschichte und Sanskrit. Am 28. April 1906 wurde ich von der philosophischen Fakultät auf Grund einer gedruckten Dissertation: „De L. Annaeo Cornuto“ zum Dr. phil. promoviert und am 25. Januar 1907 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Ostern 1907 bin ich am Realgymnasium meiner Vaterstadt als Probandus und Vikar tätig.
Aus: Programm Meissen Realgymynasium 1908.

Resa, Friedrich

Geboren am 13. Oktober 1872 zu Breckerfeld, Kreis Hagen i. W., erhielt vom Gymnasium zu Hagen i. W. am 24. Februar 1893 das Reifezeugnis. Er studierte dann zu Halle und Bonn Theologie und Philologie, bestand die Prüfung pro licentia concionandi am 27. April 1897, war kurze Zeit Hauslehrer, dann Lehrer an der Kgl. Blindenanstalt zu Dresden. Vom 1. Januar 1898 bis 1. Oktober 1899 Hilfslehrer am Progymnasium zu Bad Harzburg, machte im Sommer 1898 den vorgeschriebenen pädagogischen Kursus am Seminar zu Eckernförde-Borby, bestand am 21. April 1899 die Prüfung pro ministerio. Er war vom 1. Oktober 1899 bis 13. September 1900 im Predigerseminar zu Soest, machte am 6. Juli 1900 die philologische Staatprüfung. Dann war er vom Herbst 1900 bis 1901 Probandus am Gymnasium zu Höxter, zugleich Inspektor am Gymnasial-Alumnat. Bis zum 1. April 1902 war er beurlaubt nach London. Während des Schuljahres 1902/03 kommissarischer Lehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Mülheim/Ruhr tätig. Am 5. Dezember 1902 promovierte er auf Grund einer Dissertation über „Nathaniel Lees Trauerspiel Theodosius or the Force of Love“ zum Dr. phil. und wurde am 1. April 1903 als Oberlehrer und Religionslehrer am Gymnasium i. E. zu Wipperfürth angestellt. Hier veröffentlicht er: „Theologisches Studium und pfarramtliches Examen in Cleve-Mark. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte des 18. Jahrhunderts.“ Wipperfürth 1905. 56 S. (Programm Wipperfürth Gymnasium.) Am 1. April 1905 folgte er einer Berufung an die Oberrealschule zu Düsseldorf.
Aus: Programm Wipperfürth Gymnasium 1904 und Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Resch, Alfred

Geboren am 1. Juli 1872 zu Ober-Ingelheim a. Rh., besuchte die Ostend- und Klingerschule zu Frankfurt a. M. und erhielt am Kgl. Lehrerseminar zu Usingen (1889/1892) seine Vorbildung. Zunächst kommissarisch tätig an der Schule zu Hohemark-Oberursel, der vereinigten Volks- und Realschule zu Langenschwalbach, der Realschule zu Usingen, der Mädchenschule zu Rüdesheim a. Rh., verwaltete er von Herbst 1893 an die zweite Lehrerstelle zu Bonames und wurde am 1. August 1897 an die Annaschule zu Frankfurt a. M. berufen. Von Herbst 1902 an war er mit Unterbrechung vertretungsweise an der Sachsenhäuser Realschule beschäftigt. Seine Anstellung daselbst erfolgte im Oktober 1904. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1905.

Resch, Alfred Karl

Geboren den 19. Januar 1874 in Gersdorf (Bez. Chemnitz), besuchte das Realgymnasium in Chemnitz von Ostern 1885 bis Ostern 1894, studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 29. Juni 1899 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er, gleichzeitig als Vikar beschäftigt, am Kgl. Realgymnasium in Annaberg und an den städtischen Realschulen in Meerane i. Sa. und Pirma ab. Darauf war er in Pirna und seit Ostern 1901 am Gymnasium zu Greiz als nichtständiger Lehrer, weiter von Michaelis 1901 ab am Greizer Gymnasium und von Michaelis 1902 an in Pirna als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Seit Ostern 1908 ist er an der Realschule zu Kamenz i. Sa. angestellt.
Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1909.

Resch, Max

Geboren im Januar 1844 zu Tzschirna in Reuss ä. L., besuchte von Michaelis 1859 bis Ostern 1864 das Gymnasium zu Zwickau und bezog dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach im Jahre 1867 abgelegten Examen pro candidatura war er als Hauslehrer bis Michaelis 1869 tätig, zu welcher Zeit er von der Regierung seines Vaterlandes als Tertius an die Stadtschule zu Greiz berufen wurde, um gleich-

zeitig das Amt eine Hilfslehrers am dortigen Seminar zu bekleiden. 1871 wurde er an das Lyceum zu Eisenberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Rede, gehalten zum Nationalfest am 2. September." Leipzig 1875. S. 4-6. (Programm Eisenberg Lyceum.) -- Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1872.

Reschke, Paul

Wurde am 13. November 1879 in Booßen, Kreis Lebus a. O. geboren. Er besuchte das Kgl. Bismarck-Gymnasium zu Pyritz i. P., wo er zu Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Halle und Greifswald Geschichte, Deutsch, Philosophie und Latein. Im März 1907 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Realgymnasium zu Stralsund. Für das Schuljahr 1908/09 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Lauenburg i. P. überwiesen, an welchem er von Ostern 1909 an als Oberlehrer verblieb.
Aus: Programm Lauenburg i. Pomm. Gymnasium 1909.

Rethfeld, August Johann Friedrich

Geboren den 1. August 1857 zu Brettin bei Genthin, verliess das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte zuletzt in Halle Geschichte und alte Sprachen und promovierte 1886 dort zum Dr. phil. Er hielt sein Probejahr von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Progymnasium zu Genthin ab, war dann bis Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Stendal. Michaelis 1890 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen. Ostern 1894 folgte er als Oberlehrer einem Rufe an das Gymnasium zu Stolp i. P. er wirkt dort noch als Professor. Seine Schriften:
1) Über den Ursprung des zweiten, dritten und vierten Teils der sogenannten Fuldischen Annalen vom Jahre 838-887. Halle a. S. 1886. Diss. inaug.
2) Geschichte der Provinz Posen. Andrée. Leipzig-Gohlis.
3) Geschichte der Rheinprovinz. Ibid.
4) De Euripides Iphigeniae Tauricae versibus 392-466. Stolp 1904. 33 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1889 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Rethmeyer, Viktor

Geboren am 15. Juli 1885 zu Hannover, besuchte die dortige Leibnitz-Schule und erhielt an ihr Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Breslau und Greifswald zunächst Theologie, wandte sich dann aber dem Studium der Geschichte, Erdkunde und Philosophie zu. Im März 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Januar 1910 dort auch die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im März 1906 erhielt er die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und im Juli 1906 die Befähigung zur Erteilung des Schwimmunterrichts. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Landwirtschaftsschule zu Eldena i. P. und von Ostern 1910 bis Michaelis 1910 eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen. Wird dann an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau versetzt. – Aus: Programm Dt.-Eylau Gymnasium 1910.

Rethwisch, Konrad

Geboren am 31. August 1845 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte dann in Bonn, Göttingen und Berlin von 1864 bis 1867. 1868 wurde er in Göttingen auf Grund einer Abhandlung „Über die Berufung des deutschen Ordens gegen die Preussen" zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 11. Mai 1869. Von 1868-1870 war er Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, wurde Ostern 1870 ordentlicher Lehrer, Ostern 1883 Oberlehrer und 1891 Professor. Von Michaelis 1894 bis 1901 lei-tete er das Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. als Direktor und wurde dann als Direktor an das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg versetzt. Er unterrichtete in Deutsch, Geschichte und Erdkunde vorzugs-weise auf der Oberstufe. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Westpreußens Wiederaufleben unter Friedrich dem Großen. Berlin 1872. 23 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
2) Jubelfeier des 200jährigen Bestehens der Schule. Frankfurt/O. 1895. S. XXIII-XXXVIII. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
3) Der Staatsminister Freiherr von Zedlitz. 1881.
4) Jahresberichte über das höhere Schulwesen 1887-1907. (I-XXI).

5) Deutschland höheres Schulwesen im 19. Jahrhundert. 1893.
6) Der bleibende Wert des Laokoon. Berlin 1899. 27 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
7) Ansprache bei der Schillerfeier. Charlottenburg 1906. S. 17-18. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
8) Geschichtstafeln für höhere Schulen (zusammen mit E. Schmiele). 5. Aufl. 1906.
9) Leopold von Ranke als Oberlehrer in Frankfurt an der Oder. Berlin 1909. 53 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
10) Ansprache bei der Schillerfeier. Charlottenburg 1906. S. 17-18.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1870 und 1908 FS.

Restlag, Hermann Friedrich Theodor

Ich, Hermann Friedrich Theodor Restlag wurde am 25. Juli 1835 zu Nauen in der Provinz Brandenburg des Königreiches Preussen geboren. Mein Vater war Bürgermeister der Stadt und meine Mutter die einzige Tochter des Kaufmanns und Weinhändlers Chr. Fr. Stolpe. Bis zu meinem 9. Jahre wurde meine Erziehung von einem Hauslehrer geleitet und später, da mein Vater inzwischen seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hatte, besuchte ich acht Jahre lang das dortige Köllnische Realgymnasium. Nach meinem Abgange trat ich als Einjährig-Freiwilliger in das preussische Heer ein und lag zu gleicher Zeit an der Universität und am Seminar für Stadtschulen philologischen Studien ob. Ich besuchte bald darauf England auf einige Monate und nahm dann auf drei Jahre eine Hauslehrerstelle auf einem Rittergute in der Nähe von Danzig an. Mehrere Monate des Jahres 1862 brachte ich in Paris im Studium der französischen Sprache und Literatur zu. Dem Anraten einiger Kollegen zu Folge siedelte ich mich darauf als Sprachlehrer in Breslau an, wo zu gleicher Zeit eine Reorganisation des Schulwesens nach Plänen des Stadtschulrats Prof. Dr. Wimmer stattfand, durch die ich bei Errichtung der ersten Mittelschule, die eine Verbindung zwischen Volksschule und Gymnasium bilden sollte, tätig wurde. Zugleich unterrichtete ich englische Sprache an der Scholz'schen höheren Töchterschule und an dem damit in Verbindung stehenden Lehrerinnen-Seminare englische Literatur und wurde meine philologische Ausbildung dort unter Leitung des nunmehr verstorbenen Seminar-Oberlehrers Chr. Fr. Scholz bedeutend gefördert, dessen Andenken ich stets in hohen Ehren halten werde. Als ein plötzlicher, mit tief erschütternder Todesfall im Spätherbst des Jahres 1863 meine Aussicht auf die selbständige Übernahme der letztgenannten Anstalt trauriger Weise zerstörte, entschloss ich mich, Englands gastfreien Boden wiederum zu betreten und fand auch bei meiner Rückkehr dort in einem der ersten höheren Vorbereitungsinstitute für die öffentlichen Hochschulen eine Anstellung, in welcher mir die Vorbereitung der Zöglinge für die Seekadetten-Prüfung oblag. Nach fünf Jahren mühevollen Wirkens an jener Anstalt nahm ich die Professorenstelle für deutsche und französische Sprache, englische Geschichte und Geographie an der St. Michaelsschule bei Eton an, die, obwohl seit vier Jahren äusserlich von der hohen Schule zu Eton getrennt, in Disziplin und Unterricht jedoch noch mit der letzteren zusammen hängt. Die Liebe zum deutschen Vaterlande, dorthin zurückzukehren bestimmten mich, mich um die Stelle für neuere Sprachen an der Greizer höheren Bürgerschule zu bewerben, und spreche ich für meine Wahl hiermit dem hochlöblichen Gemeinderat meinen Dank aus. – Hier veröffentlicht er: „Observations on English Education and the new Education Bill." Greiz 1876. 12 S. (Programm Greiz Gymnasium.) - - Aus: Programm Greiz Höh. Bürgerschule 1873.

Rettberg, Paul Karl Johann August

Geboren am 3. Dezember 1877 zu Hildesheim, verliess zu Ostern 1897 das Gymnasium zu Münden mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis Ostern 1902 auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Greifswald dem Studium der Geschichte und Erdkunde. Im November 1901 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Im August 1902 bestand er dort auch die Staatsprüfung. Das Anleitungsjahr leistete er am Gymnasium zu Leer, das Probejahr am Gymnasium zu Norden und am Realgymnasium zu Uelzen ab. Hier war er auch noch vom Michaelis 1905 bis Ostern 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1906 wird er an die Oberrealschule Eimsbüttel berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1907.

Rettel, Ernst

Geboren am 26. April 1882 zu Torgau, studierte nach der Reifeprüfung am Gymnasium zu Torgau von Ostern 1903 bis Ostern 1907 Mathematik und Naturwissenschaften in Freiburg, München und Halle. Am 1. Februar 1908 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1908-1909, unter anfänglicher Beschäftigung am Gymnasium zu Mühlhausen, das Seminarjahr am Realgymnasium zu Nordhausen ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Bitterfeld überwiesen. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1911.

Rettelbusch, Georg

Geboren im Juni 1848 zu Cammerforst im Reg.-Bez. Erfurt, für den Elementar-Schuldienst zu Erfurt im Jahre 1868 geprüft, ist von Michaelis 1868 an in Reiser, Kreis Mühlhausen, von Michaelis 1872 an in Nordhausen angestellt gewesen. Ostern 1877 hat er sich nach dem Besuch der Zentral-Turnanstalt zu Berlin die Befähigung zur Leitung des Turnunterrichts erworben und wird am Gymnasium zu Merseburg angestellt. Hier veröffent-licht er: „Die in den Anlagen und einigen Gärten Merseburgs angepflanzten auffälligsten Ziersträucher und Bäume." Merseburg 1893. 20 S. (Programm Merseburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1878.

Rettelbusch, Georg

Geboren am 20. August 1874 zu Commerforst, Kreis Langensalza, besuchte von 1889 bis 1891 die Kgl. Präparandenanstalt zu Wandersleben, Kr. Erfurt, und von 1891 – 1894 das evangel. Lehrerseminar zu Erfurt. 1896 bestand er in Erfurt die zweite Lehrerprüfung. Von 1897 – 1898 nahm er teil an einem Turnlehrerbildungskursus an der Universitätsturnanstalt zu Halle a. S. 1901 wählte ihn die Stadt Stettin zum Lehrer an den Gemeindeschulen. Von 1907 – 1909 besuchte er die Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau und bestand die Zeichenlehrerprüfung. 1910 wurde ihm die Zeichenlehrerstelle an der Barnimschule zu Stettin übertragen. Seit Ostern 1912 ist er Zeichenlehrer an der Bismarck-Oberrealschule. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Rettig, Ernst

Geboren am 25. April 1851 zu König bei Darmstadt, Dr. phil., Probekandidat vom1. Oktober 1872 bis zum 1. Oktober 1873 unter gleichzeitiger kommissarischer Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Hagen in Westfalen, wo er als definitiv angestellter Lehrer bis zum 1. Mai 1876 blieb und dann an die Realschule (Realgymnasium) zu Köln in gleicher Eigenschaft übertrat. Zur Zeit ist er 9. ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Rettig, Georg Ferdinand

Geboren den 30. März 1803 zu Gießen, Sohn des dortigen Schuhmachers Christoph Rettig, wurde als achtjähriger Knabe in das Gymnasium zu Gießen aufgenommen und bezog nach beendigtem Gymnasialkursus im Frühjahr 1822 die Hochschule zu Gießen, auf welcher er sich dem Studium der Theologie und Philologie widmete. Im Jahre 1825 legte er die für die Kandidaten des Pädagoglehramtes vorgeschriebene Prüfung ab und erhielt 1826 am Gymnasium zu Büdingen die Stelle eines ordentlichen Lehrers. Diesen Posten bekleidete er bis zum Jahre 1834, in welchem er von der Anstalt abging, um einem Rufe an die Universität und das höhere Gymnasium in Bern zu folgen, wo er noch jetzt als Professor wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Polybii castrorum Romanorum formae interpretatio. Büdingen 1827. 50 S. (Programm Büdingen Gymn.)
2) Quaestiones Platonicae. Büdingen 1831. 39 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
3) De Timaei Platonici initio commentatio. Bern 1836. 12 S. (Programm Bern Kantonschule.)
4) Über ein Wandgemälde von Niklaus Manuel und seine Krankheit der Messe, ein Beitrag zur Reformationsgeschichte der Schweiz. Nebst einer lithographischen Abbildung. Bern 1862. 36 S. (Programm Bern Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Rettig, Max

Geboren den 26. Dezember 1858 zu Erfurt, besuchte die Vorschule der Realschule I. Ordnung und darauf das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1880 an in Halle alte Sprachen. Ein längerer Aufenthalt in München brachte ihn dem Studium der Geschichte und Altertumskunde näher und erweckte in ihm Interesse für Kunstgeschichte. Nach Beendigung seiner Studien in Halle 1884 lebte er eine Zeitlang in Erfurt, teils mit Vorbereitung für die Staatsprüfung, teils mit bibliothekarischen Arbeiten an der Kgl. Bibliothek beschäftigt, die ihm vom Ministerium übertragen worden waren. Am 10. Juli 1886 bestand er in Halle die Staatsprüfung und leistete von Michaelis 1886 an das Probejahr am Gymnasium zu Zeitz ab. Auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, war er hier von Ostern 1887 bis Ostern 1888 tätig. Die misslichen Anstellungsverhältnisse jener Jahre veranlassten ihn, in den städtischen Schuldienst der Stadt Ottweiler (Rheinprovinz) überzugehen. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der dortigen Gymnasialschule wurde er als ordentlicher Lehrer fest angestellt und gehörte der Anstalt, die in eine Realschule umgewandelt wurde, bis Ostern 1902 an. Seinem Wunsche nach Rückkehr in den staatlichen höheren Schuldienst entsprach seine Berufung als Ober-

lehrer an das Realgymnasium in Nordhausen, dem er bis 1912 angehört. Professor wurde er im Dezember 1906 und erhielt der Rang der Räte IV. Klasse im Januar 1907. 1912 Wird er an das Gymnasium zu Wittstock berufen. Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS und Wittstock Gymnasium 1913.

Retzlaff, Hans

Geboren am 28. November 1859 in Treptow a. R., besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1879 ab in Halle, Greifswald und Königsberg i. Pr. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi am 8. Dezember 1884, machte sein Probejahr von Ostern 1885-1886 in Stettin, unterrichtete am Marienstiftsgymnasium und der Wegnerschen höheren Mädchenschule zu Stettin bis zu seiner Ostern 1893 erfolgten Anstellung am Pädagogium zu Putbus. Später wird er an das Gymnasium zu Kolberg berufen, wo er veröffentlicht: „Typische Formen der Meeresküsten. (Aus dem Pensum der Untersekunda.)“ Kolberg 1904. 12 S. (Programm Kolberg Gymn.) Aus: Programm Putbus Pädagogium 1894.

Retzlaff, Hugo

Geboren 1875 zu Zoppot, besuchte das Progymnasium in Pelplin und das Kgl. Gymnasium in Kulm a. W., wo er 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Theologie am Seminar zu Pelplin, dann, nach Ablegung der theologischen Prüfungen, Theologie und Philologie an der Universität Münster. Hier bestand er 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Schulfache wirkte er zunächst 4 Jahre am Bischöflichen Progymnasium in Pelplin, seit 1907 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Schwetz a. W. 1911 wird er an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. – Aus: Programm Kreuzburg O.-S. Gymnasium 1912.

Retzlaff, Otto

Geboren den 10. Februar 1824 zu Saalfeld, Kreis Mohrungen, studierte seit Michaelis 1841 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Theologie. Er wurde 1852 zum Dr. phil. promoviert und 1874 zum Kgl. Professor ernannt. Er ist ausschliesslich am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg beschäftigt gewesen und zwar seit Michaelis 1846 provisorisch, seit Ostern 1852 definitiv. Er starb am 15. Juli 1886. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Proben aus einer Homerischen Synonymik. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1866. 32 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
2) Proben aus einer Homerischen Synonymik. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1867. 30 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
3) Griechische Exercitien. Berlin.
4) Vorschule zu Homer. 2. Aufl. Berlin 1881.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1887.

Retzlaff, Otto

Wurde am 6. Februar 1863 zu Berlin geboren, besuchte das dortige Friedrichs-Realgymnasium bis 1882 und studierte dann an der Universität Berlin neuere Sprachen. Nachdem er am 10. März 1888 zum Dr. phil. promoviert worden war, hielt er sich bis zum Jahre 1894 im Auslande auf, worauf er nach Deutschland zurückkehrte und an der städtischen höheren Schule zu Montjoie bis 1899 kommissarisch eine Lehrerstelle verwaltete. Im Jahre 1901 bestand er die Oberlehrerprüfung, leistete das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium und am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab und wurde am 1. April 1902, nachdem ihm durch ministerielle Verfügung das Probejahr erlassen worden war, an der Viktoria-Luisenschule zu Dt. Wilmersdorf als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1903 ging er in gleicher Eigenschaft an die 1. Realschule zu Berlin über.
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1904.

Reuber, Otto

Geboren am 2. Februar 1879 zu Hanau a. M. als Sohn des Lehrers an der höheren Mädchenschule Georg Reuber, absolvierte die Hanauer Oberrealschule und studierte von Ostern 1897 ab vier Semester in Göttingen, dann weitere vier Semester in Marburg Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie. Am 22. Februar 1901 bestand er zu Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, war von Ostern 1901 bis Ostern 1902 Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und trat dann in

den Schuldienst der freien Hansestadt Bremen, in dem er bis Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da bis Ostern 1906 als Oberlehrer am dortigen Gymnasium verblieb. Auf Grund der Abhandlung. „Die Basalte südlich von Homberg a. d. Efze bis zum Knüllgebirge“ erwarb er sich am 27. Juli 1904 zu Marburg die philosophische Doktorwürde. Ostern 1906 erfolgte seine Berufung an die Sachsenhäuser Realschule.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1907.

Reum, Albrecht Friedrich

Wurde am 5. März 1860 zu Camburg in Sachsen-Meinigen geboren. Von Ostern 1872 bis 1881 besuchte er die Thomasschule zu Leipzig, die Realschule zu Bautzen, das Realgymnasium und das Gymnasium zu Zittau und studierte hierauf neuere Philologie in Leipzig, Genf, Paris und London. Er promovierte 1887 zu Leipzig mit einer Abhandlung über „De Temporibus, ein Werk Aelfrics“ und legte dort 1888 seine Staatsprüfung ab. Nachdem er seit Michaelis am Kgl. Gymnasium zu Leipzig zur Erstehung seines Probejahres tätig gewesen ist, wurde er zu Ostern 1889 in seine jetzige Stellung am Vitzthumschen Gymnasium eingewiesen. Hier veröffentlicht er: „Der französische Aufsatz“. Dresden 1896. 38 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1890.

Reupke, Ernst

Geboren am 12. Februar 1879 zu Bredenbeck am Deister (Hannover), besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Hannover, bestand 1900 die erste und 1902 die zweite Lehrerprüfung. Er war dann in Linden, Uchte in der Heide und in Badenstedt als Lehrer tätig. Nachdem er an der Kunstgewerbeschule und an der Technischen Hochschule zu Hannover zeichnerische Studien gemacht hatte, bezog er im Oktober 1904 die Kgl. Kunstschule zu Berlin und nach einem Jahre die Kgl. Kunstakademie in Kassel, wo er im Juni 1906 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestand. Zwecks weiterer Ausbildung in seiner Kunst ging er im Oktober 1906 zur Großherzogl. Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe und machte dort zunächst Studien in der Tier- und Landschafts-Malklasse des Herrn Professor Jul. Bergmann und danach in der Porträt- und Aktklasse des Herrn Prof. Fr. Fehr. Nach deren Absolvierung wurde er zum Meisterschüler promoviert und von der Akademie mit einem eigenen Atelier betraut. Im April 1909 wurde er auf seine Bewerbung als Zeichenlehrer an die Adlerflychtschule berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Angewandtes Phanasiezeichnen.“ In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Schule am 21. 3. 1926. Frankfurt/M. 1926. S. 75-76 und 4 Tafeln. (Progr. Frankfurt/M. Aldlerflychtschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1910.

Reusch, Adam

Geboren am 22. April 1854 zu Pütschbach im Unterwesterwaldkreis, erhielt seine Vorbildung auf dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, studierte von Ostern 1875 bis 1879 auf den Universitäten Berlin, München und Strassburg klassische Philologie und Geschichte. 1878 wurde er in Strassburg auf Grund der Dissertation: „De diebus contionum ordinarium apud Athenienses“ zum Dr. phil. promoviert und legte 1879 vor der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das examen pro facultate docendi ab. Mit dem 1. Oktober 1879 trat er das Probejahr am Gymnasium in Saarburg an und wurde am ersten April 1880 zur Fortsetzung desselben an das Realprogymnasium zu Altkirch berufen. Hier wurde er dann fest angestellt und geht später wieder an das Gymnasium zu Saarburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die römischen Altertümer im Museum zu Altkirch. Altkirch 1883. 21 S. (Programm Altkirch Gymnasium.)
2) Die Schlacht bei Cannae. Altkirch 1888. 18 S. (Programm Altkirch Progymnasium.)
3) Alt-Saarburg. Saarburg 1911. 12 S. u. 2 Taf. (Programm Saarburg Gymnasium.)
Aus: Programm Altkirch Gymnasium 1880.

Reusch, Albert Karl

Sohn des Apothekers Theodor Reusch, im November 1816 zu Königsberg i. Pr. geboren, besuchte das Collegium Fridericianum seiner Vaterstadt von Sexta bis Prima. 1836 bezog er die Universität zu Königsberg, gehörte anfangs der juristischen Fakultät an, bestimmte sich aber nach einem halben Jahr für das Lehrfach. Ende 1842 bestand er die Oberlehrerprüfung und erlangte gleich darauf die philosophische Doktorwürde. Nachdem er den Sommer und Herbst 1843 auf Reisen zugebracht, wurde er zu Ostern 1844 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur diätarischen Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Gumbinnen, dann zu Michaelis 1845 an das Gymnasium zu Thorn gesandt, von da aber nach 4 ½-jähriger Beschäftigung mit Ostern 1850 in die Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers an dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen eingewiesen. Ostern 1851 wird er

hier erster ordentlicher Lehrer. Michaelis 1854 wird er an das Gymnasium zu Elbing versetzt, wo er später zum Professor ernannt wird. Am 1. April 1882 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 21. Juli desselben Jahres. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Lehre von der Tempusfolge. Elbing 1861. 23 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
2) Wilhelm Gnapheus, der erste Rektor des Elbinger Gymnasiums. 1. Teil. Elbing 1868. 39 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
3) Wilhelm Gnapheus ... 2. Teil. Elbing 1877. 38 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1850 und 1913 FS.

Reusch, Albert

Geboren am 6. März 1876 zu Hörde in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er am 15. März 1895 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Marburg hauptsächlich klassische Philologie, bestand die Staatsprüfung dort am 8. Juni 1900. Dann ist er Seminarist am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M., Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium in Linz a. Rhein und am Kgl. Gymnasium in Siegburg. Oberlehrer ist er am Gymnasium i. E. zu Viersen seit dem 1. April 1903. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1904.

Reusch, Heinrich Adolf August

Geboren den 11. Februar 1858 zu Siegen in Westfalen, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung bis Ostern 1877 und studierte dann bis Michaelis 1880 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie in Bonn, Berlin und Marburg. Hier bestand er im Juli 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Nach einjährigem Aufenthalte in Paris trat er zu Ostern 1882 an der Realschule zu Oldenburg ein und wurde Michaelis 1883 als Oberlehrer an der Höheren Bürgerschule zu Lübeck angestellt. – Aus: Programm Lübeck Höh. Bürgerschule 1884.

Reusch, Jakob Karl

Geboren am 4. August 1857 zu Pütschbach, im Reg.-Bez. Wiesbaden. Er besuchte von Ostern 1871 bis Herbst 1877 die Gymnasien zu Montabaur und Mainz und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1881 bestand er vor der kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. April 1882 bis 1. April 1883 in Diez an der Lahn seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zum 1. Mai desselben Jahres als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Weißenburg überwiesen und von dort am 16. September in gleicher Eigenschaft an das Lyceum zu Strassburg versetzt. Gleichzeitig wurde ihm eine Adjunktenstelle im Internat des Lyceums übertragen. Von hier wurde er an das Progymnasium zu Altkirch und Pfalzburg versetzt und zum Beginn des laufenden Schuljahres (1890) an das Progymnasium zu Thann überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Planimetrische Konstruktionen in geometrographischer Ausführung.“ Leipzig 1904. XIII, 84 S. (Programm Thann Progymnasium.)
Aus: Programm Strassburg Lyceum 1884 und Thann Progymnasium 1890.

Reusch, Joseph

Geboren am 28. August 1865 zu Niederwalluf, besuchte das ehemalige Realprogymnasium in Geisenheim und darauf das Realgymnasium in Wiesbaden. Hierauf trat er als Posteleve in den Kaiserlichen Post- und Telegraphendienst ein, schied jedoch wieder aus, um sich vom Sommersemester 1889 an während 8 Semester an der Universitäten Gießen und Münster i. W. dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen zu widmen. Am 28. Juni 1894 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Die alten syntaktischen Reste im modernen Slang“ in Münster zum Dr. phil. promoviert, wo er auch im Februar 1895 das Staatsexamen bestand. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1895 bis Ostern 1896 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab und das Probejahr im folgenden Jahre an der Realschule zu Diez und in Frankfurt/M. an der Adlerflycht-Realschule und dem Wöhler-Realgymnasium. Während des Schuljahres 1897/98 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Wöhlerschule in Frankfurt/M. beschäftigt, und von Ostern 1898 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer am städtischen Realgymnasium zu Aachen. Ostern 1905 wird er an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1906.

Reusch, Paul

Geboren am 6. April 1882 zu Siegen i. W., studierte in Bonn, Leipzig und Gießen Germanistik und neuere Sprachen, bestand am 28. Februar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt und war während seiner Vorbereitungszeit an der Realschule zu Oppenheim und am Realgymnasium zu Mainz tätig. Geht dann an die Oberrealschule I nach Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Reusche, Wilhelm

Geboren den 2. Juli 1886, besuchte das Lyceum II zu Hannover. Von Ostern 1905 bis Ostern 1910 studierte er in Göttingen und Bonn klassische Philologie und Deutsch und bestand am 25. Februar 1910 das Examen pro facultate docendi. Im Seminar- und Probejahr war er dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover überwiesen. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf versetzt.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1913.

Reuschenbach, Georg

Geboren am 13. April 1881 zu Linz am Rhein, besuchte dort das Progymnasium von 1892-1898, das Gymnasium zu Prüm von 1898-1901. Er studierte dann in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 15. Dezember 1906, legte das Seminarjahr am Realgymnasium zu Remscheid von Ostern 1907-1908, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn von Ostern 1908-1909 ab. Am 1. April 1909 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und als solcher am Gymnasium zu Cleve angestellt.
Aus: Programm Cleve Gymnasium 1910.

Reuscher, Arnold

Geboren zu Cottbus in der Lausitz im Jahre 1828, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Er studierte Philologie auf den Universitäten zu Halle und Berlin, begab sich dann nach England, wo er 2 Jahre in Manchester lebte. Nach Ablegung seines Examens vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission im Jahre 1854 und nach einer kurzen Tätigkeit am Gymnasium zu Cottbus, wirkte er als Lehrer am Progymnasium zu Freienwalde a. O. Michaelis 1854 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Perleberg, von wo er Ostern 1856 an das Gymnasium zu Potsdam berufen wurde. 1866 wird er als dritter Oberlehrer und Subrektor an das Gymnasium zu Stolp berufen. Ostern 1871 wird er zum Direktor dieser Anstalt berufen. An Programm-bhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Annotationes ad locos aliquot Ionis Euripideae. Potsdam 1859. 16 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
2) Commentatio de Euripidis Bachchis. Perleberg 1856. S. 13-34. (Programm Perleberg Realschule.)
3) Reden und Ansprachen, gehalten von Dr. Arnold Reuscher, Gymnasialdirektor in Stolp. 1. Teil. Stolp 1892. 19 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
4) Reden und Ansprachen ... 2. Teil. Stolp 1893. 23 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
5) Reden und Ansprachen ... 3. Teil. Stolp 1894. 23 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1867.

Reuscher, Friedrich Wilhelm Theodor

Geboren im Jahre 1824 zu Cottbus, wo sein Vater Gymnasialdirektor war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1842 bezog er die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Von dort begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien Michaelis 1844 nach Berlin und blieb dort, gleichzeitig seiner Militärpflicht genügend, bis Ostern 1847. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien war er eine Reihe von Jahren hindurch als Haus- und Privatlehrer tätig. Nachdem er Ostern 1853 das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, ging er nach Manchester in England in Folge einer Aufforderung von dortigen Kaufleuten, und wirkte dort 1 Jahr lang als Privatlehrer. In die Heimat zurückgekehrt, absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Sorau. Ostern 1855 folgte er einem Rufe als Hilfslehrer an die Realschule zu Potsdam, welche Stellung er indess schon zu Michaelis desselben Jahres mit einer ähnlichen an der höheren Töchterschule zu Frankfurt a. O. vertauschte. Ostern 1856 übernahm er die Leitung einer Privatschule in Köpenick, ging zu Michaelis desselben Jahres als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Anklam und wurde von dort an die höhere Bürgerschule zu Landsberg an der Warthe berufen. – Aus: Programm Landsberg a. W. Höh. Bürgerschule 1859.

Reuscher, Hermann

Am 16. März 1830 zu Cottbus geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1849 die Universität Berlin. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi ist er nacheinander tätig gewesen am Gymnasium zu Cottbus, an der Realschule zu Magdeburg, an der Oberschule zu Neustadt-Eberswalde, an der Realschule zu Frankfurt a. O. An letzterer Anstalt wirkte er seit 1854 und wurde 1865 zum Oberlehrer befördert. Von hier aus erhielt er den Ruf an die Ritter-Akademie zu Brandenburg, an welcher Anstalt er seit Ostern 1868 als zweiter Oberlehrer angestellt ist. Hier hat er veröffentlicht: „1) Der Religionsunterricht auf höheren Lehranstalten. Ein Beitrag zu dieser Frage. 2) Proben einer Kirchengeschichte für höhere Lehranstalten. 1. Teil. Brandenburg a. H. 1873. 52 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1869.

Reuscher, Samuel Friedrich Andreas

Geboren in Atzendorf 1788. Nach empfangener Vorbildung auf der Domschule zu Magdeburg , studierte er auf den Universitäten Helmstedt, Halle und Berlin Theologie und Philologie von 1806 bis 1809. Im Jahre 1810 erhielt er eine Berufung an das Pädagogium im Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg unter Rötger und Göring, arbeitete hier als Lehrer und Conventual 10 Jahre hindurch, bestand die 1. theologische Prüfung pro venia concionandi im Jahre 1817 unter Westermeyer, Koch, Zerrenner und Mellin. Er bewarb sich im Jahre 1819 um das damals neu errichtete Direktorat beim Gymnasium zu Cottbus und trat nach Verleihung desselben und unter Kgl. Bestätigung im Februar des folgenden Jahres in Amt und Funktion. 1855 ist er in den Ruhestand getreten. Als Schriftsteller ist er während seiner schulamtlichen Laufbahn im Fach der Geographie und Geschichte, sowie der lateinischen Sprachlehre und als Übersetzer aufgetreten, nachdem er während seines Halleschen Studien-Semester die beiden akademischen Preisaufgaben: 1. Über die Lehrer von dem ursprünglichen menschlichen Verderben – nach neutestamentlichen Quellen, verglichen mit den Aussprüchen und Ansichten der Profan-Schriftsteller. 2. Über den Werth und Gebrauch der griechischen Übersetzung des A. T. durch sogenannte 70 Dolmetscher (interpretatio Septuaginta viralis) zu Erklärung des N. T. – beide in lateinischer Sprache – bearbeitet – und den Preis erhalten hatte. Wenn dieselben eben so wenig, als der philologische Aufsatz „Über das Brief- und Correspondenzwesen der Römer“ im Druck erschienen, so lagen sie doch seiner philosophischen Doktor-Promotion im Jahre 1816 zum Grunde, ohne dass sie bei dem Colloquium pro rectoratu zur weiteren Berücksichtigung und in Erwägung vorschriftsmässig kommen durften. Er ist am 24. Dezember 1878 gestorben. Im Druck sind folgende Schriften von ihm erschienen:

1) Allgemeine Umrisse der Erd- und Länderkunde für den geographischen Elementar-Unterricht auf Gymnasien. Cottbus 1826.
2) Cicero’s Staatsreden gegen Catilina, neu übersetzt. Leipzig, Fleischer 1821.
3) Quintilian’s X. Buch, oder die rednerische Stylbildung nach antiken Grundsätzen: zum ersten Male vollständig in’s Deutsche übertragen. Leipzig, Hartmann 1822.
4) Lehrbuch der Geschichte der Staaten und Völker des Altertums; nebst Angabe der Hauptquellen. Berlin, Amelang 1824.
5) Abriß der Elementar-Geographie zum Gebrauche für die IIIte geographische Lehrklasse bei Gymnasien. Halle, Gebauer 1830.
6) Geographia antiqua, Scholarum usui accomodata. Scripsit Patrick. Editio altera. Accurante Reuscher. Berlin, Kecht 1831.
7) Grundriß der allgemeinen Erd- und Länderkunde. Ein Leitfaden des geographischen Unterrichts für die Mittelklassen von Gymnasien. Berlin, Nauck 1832.
8) Häusliches Aufgabenbuch zur Einübung der lateinischen Formenlehre für Anfänger. Cottbus, Meyer 1836.
9) Grudriß der Elementar-Geographie für untere Gymnasial- und höhere Bürgerschul-Klassen. Berlin, Reimer 1837.
10) Historische Vorschule oder Vorbereitung zur Weltgeschichte. Ein Repetitionsbuch für angehende Gymnasiasten. Magdeburg, Rubach 1838.
11) Elementar-Syntax der lateinischen Sprache; ein Leitfaden für untere Gymnasial- und höhere Bürgerschul-Klassen. Cottbus, Meyer 1839.
12) Lateinische Schul-Grammatik. Sorau, Julien 1827.
13) Das neuerrichtete Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cottbus, nach seinen äußern und innern Schul- und Lehrverhältnissen dargestellt. Cottbus 1821. 67 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
14) Fortgesetzte Nachricht von dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cottbus. Cottbus 1822. 53 S. (Programm Cottbus Gymn.)
15) De antiquarum historiarum studio, in publicis scholis solemi, ad severiores docendi discendique leges revocando commentatio prior. Cottbus 1822. 35 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
16) Erklärung der Horazischen Ode ad Torquatum lib. IV, 7. Als Beitrag zur Interpretations-Methodik. Cottbus 1823. 36 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

17) Der Nilstrom. Fragment aus dem geographischen Vortrage in Prima. Sorau 1835. (Programm Cottbus Gymnasium.)
18) Grundlinien zu einer Theorie der Modi Verborum (der Verbalmethode oder Modalitäten des Verbal-Satzes) in der lateinischen Sprache – zur philosophischen Begründung der Lehre vom Konjunktiv, und nachträgliche Ergänzungen von Bröder's Grammatik (J 58. 461-525). Als Bruchstück aus den grammatischen Lehrvorträgen in der 1. Klasse des Gymnasiums. Cottbus 1825. IV, 58 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
19) Introduktionsrede. (Über den erhabenen und wichtigen Beruf des Lehrers.) Cottbus 1829. 13 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
20) Introduktionsrede. (Bei der Einführung des Lehrers Loof.) Sorau 1831. 13 S. (Programm Cottbus Gymn.)
21) Über den Zusammenhang der Schule (des Gymnasiums) mit der Universität durch Sprachen. Sorau 1832. 8 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
22) Rede des Direktors bei der Amtseinführung des Prorektors Dr. Nauck. Cottbus 1843. S. 3-14. (Programm Cottbus Gymnasium.)
23) Über die beiden wichtigsten Dokumente der neuesten Schulgesetzgebung. – Ein einleitendes Resumé. Cottbus 1843. S. 15-30. (Programm Cottbus Gymnasium.)
24) Umrisse – zu einer Anordnung und Gliederung des historischen Lehrstoffes für die Mittelklassen von Gymnasien und für höhere Bürgerschulen. Cottbus 1847. 23 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
25) Ansprache an die Schüler bei Eröffnung des Schuljahres. Cottbus 1853. S. 3-7. (Programm Cottbus Gymn.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1843 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Reuss, Ernst Karl Friedrich

Ernst Karl Friedrich Reuß, geboren den 27. März 1848 zu Oberkallbach, Kreis Schlüchtern, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Kassel, verliess diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife, um sich auf der Universität zu Marburg philologischen und historischen Studien zu widmen. An dem Kriege gegen Frankreich nahm er als Mitglied der freiwilligen Krankenpflege Teil. Am 25. Dezember 1871 erlangte er die philosophische Doktorwürde der Universität Marburg auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Observationes Valerianae", und bestand am 19. Januar 1872 die Staatsprüfung. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 hielt er sein Probejahr am Kgl. Christianeum zu Altona ab, im Herbst 1873 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Köln. Im Herbst 1875 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen und trat diese Stellung zu Ostern 1876 an. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1877.

Reuss, Friedrich Wilhelm Ludwig

Geboren am 9. Februar 1853 zu Lohrhaupten, besuchte das Progymnasium zu Schlüchtern und das Gymnasium zu Hersfeld und studierte von Herbst 1871 bis 1875 in Marburg Geschichte und Philologie. Dr. phil. Nachdem er im Juli 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Probejahr an der damaligen höheren Bürgerschule zu Lüdenscheid ab, an der ihm zugleich die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle übertragen war. Vom 1. Oktober 1877 bis 1. Oktober 1878 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. Januar 1879 am Gymnasium zu Wetzlar als ordentlicher Lehrer angestellt, wirkte er bis Ostern 1888 an diesem Gymnasium, bis Ostern 1896 am Gymnasium zu Trarbach, bis Ostern 1901 am Ludwigsgymnasium zu Saarbrücken und bis Herbst 1908 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, von wo er an das Gymnasium zu Wesel überging. Er ist am 16. Februar 1911 gestorben. An wissenschaftlichen Arbeiten hat er veröffentlicht:

1) Hieronymus von Kardia. Studien zur Diadochengeschichte. Berlin 1876.
2) Die Wahl Heinrich Raspes am 22. Mai 1246. Lüdenscheid 1878. 11 S. (Programm Lüdenscheid Realprogymnasium.)
3) De Jubae historia Romana a Plutarcho expressa. Wetzlar 1880. 27 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
4) König Konrad IV. und Heinrich Raspe. Wetzlar 1885. 21 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
5) Kritische und exegetische Bemerkungen zu Xenophons Anabasis. Wetzlar 1887. 23 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
6) Isokrates Panegyrikus und der kyprische Krieg. Leipzig 1894. 15 S. (Programm Trarbach Gymnasium.)
7) Kritische Bemerkungen zu Xenophons Anabasis. IV. Saarbrücken 1900. 32 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
8) Jahresbericht über die griechischen Historiker (1900-1904). In: Jahresberichte für Altertumswissenschaft Bd. 127.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1909.

Reuss, Johann

Johann Reuß, beboren den 8. August 1863 in Kiel, besuchte die 1. Knaben-Bürgerschule in Kiel, von Ostern 1882 bis 1885 das Seminar in Eckernförde, bestand Ostern 1887 das 2. Examen, am 25. Februar 1892 die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. April 1885 trat er in den Dienst der Volksschule der Stadt Eckernförde; am 1. November 1891 trat er zur Mittelschule über und ist seit Ostern 1906 an der Realschule zu Eckernförde angestellt. – Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Reuss, Julius

Geboren am 8. November 1857 zu Bad Nauheim, wo er zunächst die Volksschule besuchte. Die Augustinerschule zu Friedberg durchlief er in den Jahren 1869-1874. Das Lehrerseminar zu Friedberg verliess er nach bestandenem Examen Ostern 1877. Am 11. April 1877 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Friedberg ernannt, im Frühjahr 1879 bestand er die Definitorialprüfung, am 25. April 1881 wurde er an die Vorschule der Realschule zu Darmstadt versetzt und am 17. November 1882 zum Lehrer an der Realschule ernannt. Schon am 12. Dezember 1884 ist er dort gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Reuss, Karl Friedrich Edler

Geboren am 11. Mai 1850 in Lohrhaupten in Kurhessen, studierte in Marburg klassische Philologie und machte während seiner Studienzeit als Kriegsfreiwilliger den Krieg 1870/71 mit. Zurückgekehrt vollendete er sein Studium, war, nachdem er die Staatsprüfung bestanden und die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, kurze Zeit in Oldenburg und in Lüdenscheid als Lehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1876 als Professor an das Progymnasium, später Gymnasium in Pforzheim berufen. Hier wirkte er fast 32 Jahre, bis er am 9. Mai 1908 starb.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Lycurgea quae fertur agrorum divisione. Pforzheim 1878. 14 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
2) Die Stellung des Max Piccolomini in der Wallensteindichtung. Pforzheim 1889. 15 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
3) Lateinische Stilübungen im Anschluß an Livius und Tacitus. Pforzheim 1898. 14 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
4) Lateinische Stilübungen im Anschluß an Cicero und Tacitus. Pforzheim. 1900. 14 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)

Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1908.

Reuter, Adolf

Geboren den 28. April 1859 zu Pritzier in Mecklenburg-Schwerin, Sohn eines Pfarrers, besuchte das Gymnasium zu Parchim von Ostern 1872 bis Ostern 1879, studierte dann bis Ostern 1883 in Rostock und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. 1883 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Er begann das Probejahr am Fürstl. Gymnasium Leopoldinum zu Detmold Herbst 1883, wurde etatmässiger Hilfslehrer am Progymnasium zu Striegau Ostern 1884 und trat Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer in das Gymnasium zu Höxter ein. Hier veröffentlicht er: „Ein Gedanke über Jugenderziehung.“ Höxter 1895. S. 3-6. (Programm Höxter Gymnasium.) -- Aus: Programm Höxter Gymnasium 1886 und 1892.

Reuter, August

Wurde am 24. April 1876 zu Bremen geboren, besuchte das Gymnasium zu Bremen, studierte von 1895 an in München, Berlin und Kiel klassische Philologie und Geschichte. Er bestand im April 1903 in Kiel das Staatsexamen, leistete von Ostern 1903-1904 das Seminarjahr am Gymnasium zu Kiel und Ostern 1904-1905 das Probejahr am Gymnasium zu Rendsburg ab. Von Ostern 1905-1908 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Neumünster tätig und wird dann an die Staatsschule zu Cuxhaven berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Landschaft bei Homer“. Cuxhaven 1911. 28 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.)
Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1906 und Cuxhaven Staatsschule 1909.

Reuter, Christian Hans Wilhelm

Geboren am 3. Mäez 1863 zu Kiel, Ostern 1882 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Geschichte und klassische Philologie in Kiel, Leipzig und Strassburg. Am 2. Juni 1888 bestand er in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1888 dem Gymnasium und Realprogymnasium zu Wandsbeck überwiesen, blieb er dort von Ostern 1890 als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und nahm im Winter 1891/92 an dem Kursus der Zentral-Turnanstalt in Berlin teil. 1892 in Kiel zum Dr. phil. promoviert, wurde er zum Oktober 1892 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stralsund berufen und verwaltete hier nebenamtlich seit Michaelis 1896 das reichhaltige Stadtarchiv. Im März 1899 zum Leiter des in der Entwickelung begriffenen Progymnasiums zu Pasewalk erwählt und vom Rate der Stadt Stralsund in liberaler Weise erst bis Johannis, dann bis Michaelis 1899 beurlaubt, wurde er unter dem 7. Juli 1900 als Direktor des Ostern 1900 anerkannten Progymnasiums Allerhöchst bestätigt. Am 19. Juni 1901 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, übernahm er am 1. Oktober 1901 die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Demmin in Vorpommern. Am 31. März 1904 schied er aus dieser Stellung, um am 1. April 1904 die Direktion des Gymnasiums in Lübeck zu übernehmen. Bisher hat er veröffentlicht:

1) Das älteste Kieler Rentebuch. Kiel 1892.
2) Das zweite Stralsundische Stadtbuch (310-1342). Von Dr. Christian Reuter, Paul Lietz, Otto Wehner herausgegeben. 1. Teil. Liber de hereditatum obligatione. Stralsund 1896. VIII, 185 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
3) Das Kieler Erbebuch. Kiel 1897.
4) Wann ist Stralsund gegründet? In: Hansische Geschichtsblätter. 1897.
5) Mitteilungen aus dem Stralsunder Stadtarchiv. I – VI. 1896 – 1898.
6) Beiträge zur Pasewalker Schulgeschichte. Pasewalk 1901. 14 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
7) Zur Geschichte des Stralsunder Schiffbaus. In: Pommersche Jahrbücher 1901.
8) Antrittsrede als Direktor. (Begriff und Bedeutung der Autorität.) Demmin 1902. S. 10-16. (Programm Demmin Gymnasium.)
9) Professor Dr. Hermann Hempel, gestorben am 16. Mai 1913. Ein Lebensbild. Lübeck 1914. S. 26-28.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1905 und Stralsund 1893.

Reuter, Franz Christian

Wurde am 23. April 1823 zu Schönböken bei Lübeck geboren, wo sein Vater ein Gut besass. Seine erste Schulbildung erhielt er auf der Kandidatenschule in Lübeck und wurde zu Ostern 1834 dem Katharineum zu Lübeck zugeführt. Leider konnte er mit seinen Mitschülern nicht Schritt halten, da ihm die nötigen Vorkenntnisse fehlten und so den Unterricht verleideten. Da er sich sehr für die Natur interessierte, hielt man es für angezeigt, ihn Apotheker werden zu lassen. Ostern 1840 verliess er die Schule, um bei einem Apotheker in Rostock als Lehrling einzutreten. Zwei Jahre hielt er in dieser für ihn unerquicklichen und aufgezwungenen Stellung aus. Dann gelang es ihm, seine Angehörigen und Vormünder zu überzeugen, dass er doch besser für ein Studium geeignet sei. Michaelis 1842 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und nahm die unterbrochenen Studien auf dem Katharineum wieder auf. Durch Privatunterricht holte er das Versäumte bald nach und konnte schon nach einem halben Jahr in Prima aufgenommen werden. 1845 verliess er mit dem Zeugnis der Reife die Schule und ging zuerst an die Universität nach Kiel, wo er nur ein halbes Jahr blieb, dann für fünf Semester nach Bonn und beschloss seine Studien in Göttingen, wo er 1 ½ Jahre verweilte. Hier bestand er Johannis 1849 das Staatsexamen und trat sein Probejahr zu Michaelis am Andreaneum in Hildesheim an. Ostern 1850 wurde er zum ordentlichen Lehrer an die Große Stadtschule zu Wismar gewählt, wo er den ganzen mathematischen Unterricht in den Realklassen der Schule übernehmen musste, ausserdem den Unterricht in Geschichte und Geographie. Im Mai 1851 erwarb er in Rostock auf Grund einer Abhandlung: „De rebus in Nordalbingia saecc. IX. ad XII. gestis“ die philosophische Doktorwürde. Im Juli desselben Jahres verheiratete er sich mit Emma Gerhard aus Bonn. Seine beschränkte Einnahme zwangen ihn daher Privatunterricht zu geben und auch Zöglinge in sein Haus aufzunehmen. 1852 übernahm er an der dortigen Töchterschule von Frl. Vollbrecht in der ersten Klasse den Unterricht in den Naturwissenschaften und trat auch 1856, nach dem Ableben der Vorsteherin in die Direktion ein. 1856 bewarb er sich um eine frei gewordene Oberlehrerstelle am Katharineum zu Lübeck und zu seiner grossen Freude erhielt er die Stelle und konnte so wieder in seine Vaterstadt zurückkehren. Am 23. Juni 1856 wurde er zum dritten Oberlehrer gewählt und trat sein Amt zu Michaelis 1856 an. Ihm wurde zunächst der Unterricht in den Realklassen zugewiesen, hauptsächlich in Mathematik und Naturgeschichte, auch in Physik und Geschichte. Zu Michaelis 1862 übernahm er den gesamten Unterricht in Mathematik, Physik und Naturgeschichte in der obersten Gymnasialklassen. 1862 wurde er 2. Oberlehrer, 1868 erster Oberlehrer. Auch in Lübeck übernahm er wieder Unterrichtsstunden an den verschiedenen Töchterschulen in Mathematik, Naturgeschichte und Physik, besonders auch in Geographie. Seit 1858 hatte er auch den Unterricht in der Geographie am Schullehrer-Seminar übernommen, den er bis Ostern 1875 hielt. Auch ausserhalb der Schule war er sehr rege. So gehörte er von 1861-1873 dem Vorstande der St. Aegidiengemeinde als Protokollführer an. In die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger

Tätigkeit trat er sofort nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt ein und war in den Jahren 1858-1864 Vorsteher der Bibliothek und der Naturaliensammlung. Ausserdem machte er sich durch zahlreiche Vorlesungen verdient. Er war auch ein unermüdlicher Wanderer, der nicht nur sein Vaterland, sondern auch Dänemark, Belgien, Oberitalien und die Schweiz durchwanderte. 1873 wurde er unter Beihilfe des Staates zur Weltausstellung nach Wien geschickt und berichtete der Behörde dann über die dort ausgestellten Lehrapparate. Seine hauptsächlich sitzende Tätigkeit führte im Laufe der Jahre zu einem Hämorrhoidalleiden, das ihn zu wiederholten Malen auf einige Wochen ans Haus fesselte, ihm aber immer wieder mit ungebrochener Kraft in sein Amt zurückbrachte. Am Abend des 12. Juni 1876 trat eine Congestion zum Gehirn ein, die ihm am 10. Juli 1876 den Tod brachte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Lehrbuch der Geometrie für den Schul- und Selbstunterricht. 1. Teil. (Planimetrie.) Wismar 1855. 2. Aufl. 1871.
2) Lehrbuch der Geometrie .... 2. Teil. (Ebene Trigonometrie und Stereometrie.) 1872.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium Katharineum 1877.

Reuter, Eduard

Wurde im Jahre 1861 zu Potsdam geboren und besuchte das dortige Viktoria-Gymnasium, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte zunächst in Tübingen, dann von Michaelis 1880 bis Ostern 1884 in Berlin klassische Philologie und Germanistik. Auf Grund seiner Dissertation: „De dialecto Thessalica“ wurde er im Januar 1885 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Juni des nächsten Jahres bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 sein pädagogisches Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. An dieser Anstalt verblieb er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis ihm Ostern 1890 dort eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1891.

Reuter, Friedrich

Geboren 1843 in Martinsheim bei Würzburg, Sohn eines lutherischen Pfarrers, absolvierte das Gymnasium zu Ansbach 1861, studierte von 1861 bis 1865 in Erlangen und München Philologie und bestand 1865 in München die Lehramtsprüfung. Von 1865 bis 1867 war er an einer Altonaer Privatschule beschäftigt, gehörte 1867 bis 1878 dem Kieler Gymnasium als Hilfslehrer und dann als ordentlicher Lehrer an. Von 1878 bis 1886 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Glückstadt und wird von dort an das Christianeum zu Altona berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Disputatio de veteribus rei Catilinariae auctoribus. Kiel 1869. 27 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
2) Mitteilungen aus dem Leben des Direktors (Johann Jakob Heinrich) Bartelmann. 1. Teil. Kiel 1875. S. 5-26. (Programm Kiel Gymnasium.)
3) Mitteilungen aus dem Leben des Direktors ... 2. Teil. Kiel 1876. 32 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
4) Mitteilungen aus dem Leben des Direktors ... 3. Teil. Kiel 1878. 35 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
5) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. Glückstadt 1882. IV, 32 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
6) Friedrich Rückert in Erlangen. Altona 1888. 63 S. (Programm Altona Christianeum.)
7) Die Erlanger Freunde F. Rückert und J. Kopp in den Jahren 1834 -1836. Altona 1893. 80 Sp. (Programm Altona Christianeum.)
8) Friedrich Rückert und Joseph Kopp 1837-1842. Mit 18 Briefen des Dichters. Altona 1895. 48 S. (Programm Altona Christianeum.)

Aus: Programm Kiel Gymnasium 1868 und Altona Christianeum 1887.

Reuter, Fritz

Wurde am 8. Januar 1878 in Pollnow in Pommern geboren. Ostern 1897 verliess er das Gymnasium zu Stolp mit dem Zeugnis der Reife. Nach Besuch der Universitäten von Leipzig und Berlin, wo er Naturwissenschaften studierte, bestand er am 26. Mai 1903 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Vorbereitungszeit erledigte er an der Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg. Als Oberlehrer wirkte er vom Oktober 1906 bis zum April 1908 am Stadtgymnasium zu Stettin. Wird dann an die 2. Realschule zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1909.

Reuter, Hermann

Geboren am 9. Januar 1885 zu Altona, erwarb sich das Reifezeugnis 1903 auf dem Gymnasium zu Leer und studierte dann bis 1909 in Marburg und Göttingen alte Philologie und Geschichte. Nachdem er im Januar 1911 in Marburg die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Einbeck, sein Probejahr am Gymnasium zu Aurich ab. Dort blieb er auch nach erlangter Anstellungsfähigkeit, bis er Ostern 1914 an das Andreaneum zu Hildesheim berufen wurde. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Reuter, Johannes

Geboren den 3. Oktober 1855 zu Speicher in Kreis Bitburg, besuchte mit 13 Jahren die Fortbildungsschule in Bitburg und bestand nach einem dreijährigen Präparandenunterrichte im Herbste 1873 die Prüfung zur Aufnahme in das Kgl. Lehrerseminar zu Brühl. Hier erwarb er sich Herbst 1876 in der Abgangsprüfung das Qualifikationszeugnis für die provisorische Verwaltung eines Volksschulamtes. In der Folge wirkte er 3 Jahre als Lehrer an der St. Gangolphsschule in Trier und machte dann sein Wiederholungsexamen am Lehrseminar zu Wittlich, worauf er eine Stelle an der Höheren Stadtschule in Wittlich annahm. Nachdem er hier 2 ½ Jahre gewirkt hatte, wurde ihm Ostern 1882 die definitive Verwaltung der Elementarlehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Bonn übertragen. – Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883.

Reuter, Karl

Geboren zu Minden am Jahre 1763, gebildet auf dem dortigen Gymnasium und dann an der Universität Halle unter Wolf und kehrte im Jahre 1785 in seine Vaterstadt zurück. Nach rühmlich bestandenem theologischen Examen war er zuerst Hauslehrer, wandte sich aber bald ganz der Philologie und dem Berufe, zu dem sein liebevoller, treuer Sinn trieb, zur Jugendbildung. Zuerst im Jahre 1788 als Kollaborator am Gymnasium zu Minden angestellt, wurde er im Jahre 1804 Rektor desselben und erhielt im Jahr 1810 den Titel als Professor. 1822 sah er sich genötigt, wegen seiner abnehmenden Kräfte, um Entbindung von den Geschäften des Direktorats zu bitten, die ihm auch auf die ehrenvollste Weise bewilligt wurde. Da er sich bereit erklärt hatte, noch weiter als Lehrer an der Anstalt zu wirken, wurde ihm eine Anzahl von Lehrstunden in den oberen Klassen übertragen. Fünf Jahre lang wirkte er noch, bis er am 25. Dezember 1827 verstarb. Er hat veröffentlicht: „Animadversiones atque adnotationum ad aliquot Horatii Carmina, quae exstant in libro I.“ Minden 1826. 14 S. (Programm Minden Gymn.)
Aus: Programm Minden Gymnasium 1828.

Reuter, Karl

Geboren am 7. November 1885 zu Wichmannsdorf, besuchte das Gymnasium in Schwerin, studierte klassische Philologie und Geschichte und bestand Februar 1911 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Schweriner Gymnasium ab, die zweite Hälfte des Probejahres an der Grossen Stadtschule zu Wismar, bei gleichzeitiger Verwaltung einer Oberlehrerstelle. Zum 1. April 1913 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Schwerin ernannt.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1913 und Schwerin Gymnasium 1914.

Reuter, Leo

Geboren den 28. November 1881 in Frankfurt a. M., besuchte bis Ostern 1900 das Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann an den Universitäten Marburg, Berlin und Königsberg i. Pr. und bestand am 12. Mai 1905 zu Marburg das Staatsexamen. Er leistete das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium, das Probejahr am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt am Main ab. Am 1. April 1907 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, am 1. Januar 1908 zum Oberlehrer an der Realschule mit Reformrealprogymnasium i. E. zu Ems gewählt. – Aus: Programm Bad Ems Realschule 1908.

Reuter, Leopold

Geboren den 4. September 1858 zu Paplienen, Kreis Pillkallen in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Seminar zu Angerburg. Nach bestandenem Abgangsexamen war er Lehrer in Neukirch, Kreis Niederung, nach bestandenem zweiten Examen Lehrer an einer Bürgerschule in Königsberg. Seit 1881, nach an der Kunstakademie zu Königs-

berg abgelegten Prüfung als Zeichenlehrer, am Kgl. Gymnasium zu Lyck, wurde er zu Ostern 1904 an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedr.-Gymnas. 1905.

Reuter, Max

Geboren 1862 zu Königsberg i. Pr., studierte von 1882 bis 1887 neuere Sprachen auf den Universitäten zu Königsberg und Breslau, genügte darauf seiner Militärpflicht und war dann drei Jahre lang Lehrer an einer höheren Knabenschule in Breslau. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das höhere Lehramt war er von 1893 bis 1895 während seines Seminar- und Probejahres an der Kgl. Oberrealschule zu Breslau, dann am Gymnasium in Ratibor, am Pädagogium des Evangel. Johannesstiftes in Plötzensee und am Gymnasium in Königshütte tätig. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1905 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg. Er hat sich im Sommer 1897 drei Monate zu Sprachstudien in Paris aufgehalten. Zu demselben Zweck war er während des Wintersemesters 1904/05 nach Frankreich beurlaubt und wird dann Michaelis 1905 an das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien berufen. – Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1906.

Reuter, Otto

Geboren am 26. Mai 1879 zu Wiesenfeld bei Geisa, S.-W., besuchte die Kgl. Gymnasien zu Fulda und Hersfeld. Seit dem Wintersemester 1900 studierte er in Jena neuere Sprachen, klassische Philologie und Germanistik. Weihnachten 1903 promovierte er in der romanischen Philologie. Ende Sommersemester 1905 erlangte er das Oberlehrerzeugnis. Von Michaelis 1905 an gehörte er auf ein Jahr dem Grossh. Gymnasialseminar in Jena an; jedoch wurde er vom Grossh. Staatsministerium zu Ostern 1906 mit einer vierteljährigen Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Eisenach betraut. Nach den Sommerferien 1906 trat er in den Lehrkörper des Realgymnasium zu Weimar ein. Zugleich erteilte er auch noch 6 Stunden Unterricht am Gymnasium zu Weimar.
Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1907.

Reuter, Otto Titus

Ich, Otto Titus Reuter, bin geboren am 9. Januar 1879 zu Elterlein als Sohn des Pfarrers Friedrich Otto Reuter. In Somshof bei Tharandt, wo mein Vater von November 1879 bis zu seinem Tode 1898 als Pfarrer wirkte, verlebte ich meine Jugend. Von meinem Vater vorbereitet, wurde ich Ostern 1893 in die Untertertia der Fürstenschule zu Grimma aufgenommen. Nach bestandener Reifeprüfung bezog ich Ostern 1899 die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Im Februar 1903 legte ich die erste theologische Staatsprüfung ab. Nach Ableistung meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Grenadier-Regiment in Dresden, wurde ich Ostern 1904 als Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg angestellt.
Aus: Programm Stollberg/erzgeb. Realschule 1905.

Reuter, Wilhelm

Geboren am 2. Dezember 1852 in Tessin. Nach dem ersten Unterrichte im elterlichen Hause besuchte er von Ostern 1867 ab das Gymnasium zu Rostock, bestand Michaelis 1873 das Abiturientenexamen und studierte darauf bis Michaelis 1876 Theologie in Leipzig, Erlangen und Rostock. Nach einjährigem Aufenthalte in Tessin war er zwei Jahre als Hauslehrer und ein Jahr als Lehrer an der Bürgertöchterschule in Schwerin tätig. 1880 wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1881.

Reuter, Wilhelm August Franz

Geboren 1852 zu Pollnow i. Pomm., besuchte zunächst das Gymnasium in Cöslin, hierauf das Gymnasium in Greiffenberg. Letztere Anstalt verliess er bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich, um im Feldzuge von 1870/71 als Freiwilliger mitzukämpfen. Seine Maturitätsprüfung legte er Michaelis 1874 an der Nikolaischule zu Leipzig ab. Hierauf studierte er in Leipzig und Berlin neuere Philologie. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 hielt er sich in Frankreich und England auf, um seine Studien in den neueren Sprachen zu vervollständigen. Ostern 1878 wird er an das Realprogymnasium zu Crossen a. d. Oder berufen, wo er bis Ostern 1880 blieb. Er studierte darauf noch ein Jahr in Greifswald und unterzog sich dem Examen pro facultate docendi im Dezember 1881. Seit Ostern 1881 unterrichtet er an der Realschule zu Gandersheim.
Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymn. 1879 und Gandersheim Realschule 1883.

Reuther, Fritz

Geboren in Auerbach im Vogtlande am 28. Mai 1882, besuchte von Ostern 1892 an das Progymnasium zu Annaberg, von Michaelis 1893 ab das Gymnasium zu Schneeberg, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Er bezog die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Im Februar 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Gedächtnisforschung“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt im Dezember 1905 wirkte er vom 1. Februar 1906 an am Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Plauen, leistete aber bereits Ostern 1906 einem Ruf an das städt. Realgymnasium zu Leipzig Folge. Ostern 1907 berief ihn das Kgl. Ministerium an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1908.

Reuther, Hermann

Geboren 1883 in Leipzig, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1903 die Thomasschule und widmete sich dann in Leipzig und Berlin hauptsächlich dem Studium der klassischen Philologie, Philosophie und Geschichte. Im Februar 1907 erlangte er an der Universität Leipzig auf Grund seiner Arbeit: „De Epinomide Platonica“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er Januar 1908 in Leipzig die Staatsprüfung bestanden hatte, war er zunächst einige Wochen am König Georg-Gymnasium in Dresden, dann vom April 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als Probandus tätig. Wird von dort an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig versetzt. Hier veröffentlicht er: „Gedächtnisrede für den verstorbenen Oberturnlehrer Bernhard Striegler, gestorben am 18. 10. 1913.“ Leipzig 1914. S. 15-18. (Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1910.

Reuther, Paul

Geboren am 26. Oktober 1879 in Auerbach i. Vogtland, besuchte zuerst das Kgl. Gymnasium (jetzt König Albert Gymnasium) in Leipzig, dann das Gymnasium in Schneeberg. Von Ostern 1899 an studierte er an der Universität Leipzig deutsche und klassische Philologie, wurde im März 1903 zum Dr. phil. promoviert und bestand Anfang des folgenden Jahres die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1904 an war er erst Vikar, dann nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium in Zittau. Ostern 1906 wurde er nach Wurzen versetzt. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1907.

Reutlinger, Georg

Sohn des Fabrikanten Otto Reutlinger, wurde am 29. März 1872 zu Frankfurt a. Main geboren. Er besuchte zunächst die Vorschule der Klinger-Oberrealschule und später die Realschule zu Heppenheim an der Bergstraße und das Gymnasium zu Bensheim. Letztere Anstalt verliess er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik zu widmen. Er besuchte die Universitäten Marburg, Berlin und wieder Marburg. Seiner Militärpflicht genügte er von Herbst 1898 bis 1899 in Frankfurt a. M. In Marburg bestand er im Juli 1902 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr trat er Ostern 1903 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. an. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1904 an die Realschule zu Diez a. d. Lahn überwiesen, an der er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg angestellt. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1906.

Reutzel, Hermann

Geboren den 9. Oktober 1855 zu Ranstadt bei Nidda, Sohn des dortigen Pfarrers, studierte 1 Jahr zu Gießen Jurisprudenz, von Herbst 1874 -1878 klassische Philologie. Am 26. März 1879 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Exercitationes criticae in Antiphontis orationibus“ in Gießen zum Dr. phil. promoviert. Er war von Ostern 1879 an 1 Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst, später 2 ½ Jahre Hauslehrer auf Schloss Frankenberg in Bayern, dann Lehrer an der erweiterten Volksschule zu Lich und wurde am 8. Oktober 1883 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Michelstadt provisorisch angestellt.
Aus: Programm Michaelstadt Realschule 1884.

Rex, Friedrich Wilhelm Paul

Geboren am 27. November 1861 zu Forst i. L., erhielt 1879-1882 seine Ausbildung am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Alt-Döbern, bestand Ostern 1882 die Abgangs-, Pfingsten 1886 die 2. Lehrerprüfung, amtierte von Ostern 1882 bis Ostern 1887 als Elementarlehrer an verschiedenen Schulen der Stadt Cottbus und wurde am 1. April 1887 definitiv als 3. Lehrer der Vorschule des Gymnasiums und als Gesanglehrer für das Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1888.

Rexrodt, Ernst Johannes

Wurde geboren am 6. Mai 1880 zu Eschwege a. W., besuchte das Realprogymnasium zu Eschwege und dann das Realgymnasium zu Osterode a. H., wo er Herbst 1899 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in Göttingen und Jena reine Mathematik, angewandte Mathematik und Physik und bestand im Januar 1905 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 genügte er seiner Militärpflicht und leistete dann das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium, das Probejahr am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Durch Verfügung vom 11. April 1908 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hanau ernannt.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1909.

Rey, Albert

Geboren am 16. Februar 1887 zu Brémil-Lafage (Haute Garonne), besuchte die Volksschule, dann das Lycée in Toulouse und studierte dort auf der Universität die deutsche und englische Sprache. Als Surveillant d'Internat war er an den Lycées zu Rodez (Aveyron) und Montauban (Tarn-et-Garonne), als Lehramtsassistent im Sommer 1909 am Gymnasium zu Torgau, im folgenden Winter am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. Westf. beschäftigt und kam von da nach Hildesheim. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1911.

Reyher, Gustav Heinrich Maximilian

Wurde geboren am 6. März 1837 zu Trampe im Kreise Nieder-Barmin als Sohn des dortigen Lehrers und Kanntors Reyher. Nachdem er hier durch seinen Vater die erste Schulbildung erhalten hatte, besuchte er vom 12. Lebensjahre an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und studierte ebendort nach glücklich bestandener Reifeprüfung von Ostern 1857 ab zunächst Theologie, später, dem Zuge seines Herzens zur Pädagogik folgend, neuere Sprachen. Um sich die nötigen Mittel für seinen Unterhalt zu beschaffen, war er längere Zeit als Lehrer an Berliner Privatschulen tätig und legte als solcher am 23. Mai 1864 das Examen pro schola ab. Dann übernahm er zur Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse eine Hauslehrer stelle in Cannes und im Anschluß daran für

einige Zeit eine Stelle an einer Privatschule in England. Nach Berlin zurückgekehrt bestand er dort am 24. Mai 1870 die Oberlehrerprüfung und erwarb 1 ½ Jahre später in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Essai sur Vauvenargues et sa morale“ den philosophischen Doktortitel. Da ihm in Rücksicht auf seine mehrjährige Lehrtätigkeit an Privatschulen die Ableistung des Probejahres erlassen wurde, so konnte er schon Michaelis 1870 die Stelle eines ordentlichen Lehrers an der höheren Bürgerschule in Eberswalde antreten. Von dort wurde er Ostern 1873 an die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin berufen, an der er über ein Menschenalter in allen Klassenstufen, seit dem 15. September 1890 als Professor, gewirkt hat. Er ist am 26. August 1903 gestorben.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904.

Reymann, Albrecht

Wurde am 21. August 1849 zu Oels geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1859-1868 besucht hatte, bezog er die Universität Breslau und widmete sich 2 Jahre hindurch philosophischen und historischen Studien, worauf er 1870 zur Fortsetzung derselben nach Berlin ging. Nachdem er im 3. Garderegiment zu Fuß am Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen hatte, beendete er seine Studien in Berlin, absolvierte im November 1873 sein Staatsexamen und legte von Ostern 1874 -1875 sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuzburg ab, von wo er zur vorläufig interimistischen Übernahme der 4. ordentlichen Lehrerstelle nach Wohlau berufen wurde. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1876.

Reyzner, Ignaz

Den 20. Juli 1829 in Posen geboren, auf dem dortigen Marien-Gymnasium vorgebildet, studierte er in Breslau von 1851 bis Ostern 1854 Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 24. März 1854 das Oberlehrerexamen. Das Probejahr hielt er von Ostern bis Michaelis 1854 an der Realschule in Posen, von da ab bis Ostern 1855 am Gymnasium zu Culm ab. Er erhielt dann die vakante vierte ordentliche Lehrerstelle am 1. Januar 1856 und rückte den 1. Oktober 1860 in die dritte ein. Einem langwierigen Lungenleiden ist er am 1. Juli 1862 erlegen. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1862.

Rhaesa, Robert

Geboren am 5. Januar 1867 zu Greussen (Fürstent. Schwarzburg-Sondershausen), besuchte das Landesseminar zu Sondershausen von 1883-1886 und übernahm dann eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Amt-Gehren, dann am 1. April 1887 an der Volksschule zu Langensalza, wo er seit 1. April 1888 an der Bürgerschule und seit 1. April 1896 an der Mittelschule tätig war. Im Herbst 1899 legte er in Magdeburg die Prüfung für Mittelschulen ab. Im Winterhalbjahr 1891/92 erwarb er sich durch Besuch der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin das Zeugnis als Turnlehrer und beteiligte sich während dieser Zeit an einem im Auftrage des Herrn Ministers veranstalteten Kursus für Sprachheillehre. 1902 wird er an die Oberrealschule zu Göttingen berufen.
Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1903.

Rhein, Gottlob Jonathan

Geboren den 4. Oktober 1794 zu Strassburg als Sohn eines Pfarrers. Er unterrichtete erst in Leipzig, von 1833 bis 1856 am Gymnasium zu Gera. Herzog rühmt an ihm die korrekte, feine, den Nationalfranzosen (?) charakterisierende Aussprache des fremden Idioms. Disziplin unter den Schülern zu erhalten, war ihm erschwert. Er schied am 14. Januar 1856 durch eigene Hand aus dem Leben. Geschrieben hat er: „Discurs sur la Grandeur populaire de Fréderic II. nebst einleitenden Bemerkungen.“ Gera 1844. 14 S. (Programm Gera Gymnasium.) Ausserdem hat er mehrere deutsche Werke ins Französische übersetzt.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Rhein, Ludwig

Geboren den 24. Januar 1811 zu Kreuznach, war nach seinem Studium Hauslehrer, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Kreuznach. Herbst 1839 wird er ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1874 3. Oberlehrer (Konrektor) am Gymnasium zu Moers. Ostern 1882 tritt er in den Ruhestand und lebt als Emeritus in Bonn. Er hat geschrieben: „Von den Kegelschnitten.“ Moers 1870. 16 S. (Programm Moers Gymnasium.)
Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS.

Rheinbold, Robert

1854 zu Rodenkirchen bei Köln geboren, besuchte von 1868-1874 das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und studierte nach Absolvierung des Abiturienten-Examens moderne Philologie in Bonn, wo er im Mai 1879 das Examen pro facultate docendi bestand. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Köln überwiesen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1881.

Rheingans, Heinrich

Wurde am 28. November 1861 zu Rheinböllen geboren. Er trat Herbst 1874 in die Sexta das Gymnasiums zu Neuwied ein das er Ostern 1883 absolvierte, um in Bonn, Erlangen und Marburg Geschichte und Philologie zu studieren. Im Frühjahr 1888 gab er das Studium auf und war bis Dezember 1894 als Versicherungsbeamter tätig. Nachdem er 1895/96 sein Studium wieder aufgenommen und beendet hatte, war er nach bestandenem Examen im Februar 1899 in Köln, Barmen, Viersen, Trier und Moers als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1903 zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Saarbrücken ernannt wurde.
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1904.

Rhiel, Wilhelm

Geboren den 31. März 1859 zu Erfurtshausen (Kreis Kirchhain), absolvierte das Gymnasium zu Fulda und empfing nach vierjährigem Studium der Theologie in Würzburg im April 1882 die Priesterweihe. Nachdem er sich hierauf noch 4 Semester auf den Universitäten zu Würzburg und Marburg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften gewidmet hatte, wurde er am 1. April 1884 als Kaplan an der katholischen Kirche zu Hanau angestellt und gab Religionsunterricht am Gymnasium. Später ist er Direktor der Kgl. Erziehungsanstalt in Steinfeld. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1886 und 1907 FS.

Rhode, Albert Moritz Theodor

Geboren am 12. November 1821 in Hamburg, wo sein Vater Kaufmann war, aber einige Jahre später nach Potsdam übersiedelte. In Potsdam besuchte er das Gymnasium, das er mit der bestandenen Reifeprüfung Ostern 1839 verliess. Er bezog zunächst die Universität Leipzig, um dort klassische Philologie zu studieren und den Vorlesungen des Philologen Gottfried Hermann zu lauschen. Von Leipzig ging Rhode nach Königsberg i. Pr. um dort seine Studien fortzusetzen, da in Königsberg der Bruder seiner Mutter, der bekannte Mathematiker Jacobi, Professor an der Universität war und in dessen Haus er aufgenommen wurde. Hier hörte er vor allem Chr. A. Lobeck. Von Königsberg aus ist er nach Berlin übergesiedelt und hat dort im Jahre 1846 sein Staatsexamen bestanden. Sein Probejahr hatte er schon 1844/45 am Gymnasium zu Stralsund abgelegt, 1845-1846 war er Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, Michaelis 1846 bis Ostern 1854 wirkte er an der Blochmannschen Erziehungsanstalt und dem mit dieser vereinigten Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Ostern 1854 bis Michaelis 1855 war er am Kgl. Pädagogium in Züllichau, von dort ging er als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Brandenburg und blieb in dieser Stelle bis Ostern 1865. Dann ging er als Rektor an das Progymnasium in Moers und übernahm Ostern 1868 die Direktion des Gymnasiums in Wittenberg. In seiner Dresdener Zeit befreundete er sich mit Rudolf Kögel (später Oberhofprediger) und Wilhelm Herbst (später Rektor in Schulpforta und Literaturkritiker); man nannte diese drei scherzhaft „Das Kleeblatt“, weil man sie so oft zusammen sah. Diese Freundschaft hielt auch bis ins Alter, obwohl sich die Wege der drei getrennt hatten. Rhode wirkte fast 22 Jahre in Wittenberg. Unter seinem Direktorat wurde endlich ein neues Gymnasialgebäude gebaut und 1888 eingeweiht. Kaum ein Jahr später warf ihn eine schwere Krankheit aufs Krankenlager und er starb am30. Juni 1890. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

1) Untersuchungen über das XVII. Buch der Odyssee. Dresden 1848. 50 S. (Progr. Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
2) Untersuchungen über den XIII. – XVI. Gesang der Odyssee. Brandenburg 1858. 50 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
3) Homerische Miscellen. Moers 1865. (Programm Moers Gymnasium.)
4) Über den Gebrauch der Partikel apa bei Homer. Moers 1867. 34 S. (Programm Meors Gymnasium.)
5) Emendationes Sophocleae. Wittenberg 1876. 8 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
6) Die hypothetischen Sätze bei Homer. 1. Teil. Wittenberg 1886. 27 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
7) Aus einem Kollegienhefte über Melanchthons Dialektik. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Gymnasiums zu Wittenberg. Wittenberg 1888. S. 1-31.
8) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wittenberg 1888. S. 21-30. (Programm Wittenberg Gymn.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1891.

Rhode, August

Geboren am 22. März 1856 zu Korbach im Fürstentum Waldeck, vorgebildet auf den Realanstalten zu Lippstadt und Kassel, hatte er in Bonn und Marburg vorzugsweise die neueren Sprachen studiert, sich in der Kenntnis und Übung derselben durch einjährigen Aufenthalt in Paris, wo er an einem französischen Erziehungs-Institut eine Lehrerstelle bekleidete, und später durch fünfmonatiges Verweilen in England sich ausbildete. Sein Probejahr leistete er an der Wöhlerschule (Realschule I. Ordnung) in Frankfurt a. Main und war danach ein Jahr am Real-Progymnasium in Arolsen und 5 Jahre an der Kgl. Gewerbeschule in Hagen i. W. als Lehrer tätig. Ostern 1886 trat er als Oberlehrer an der Realschule zu Lübben ein. Leider starb er schon am 17. Februar 1887.
Aus: Programm Lübben Realschule 1887.

Rhode, Feodor Karl Adolf

Geboren am 11. Mai 1836 zu Potsdam, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden, welches er Michaelis 1853 mit dem Reifezeugnis verliess. Er bezog die Universität Berlin, an der er bis 1856 Philologie studierte. Nachdem er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 16. März 1858 zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er in Berlin am 23. Oktober desselben Jahres die Staatsprüfung ab. Von Michaelis 1858 an war er an den Gymnasien zu Luckau und Cottbus, zunächst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde Ostern 1860 an die später zum Gymnasium erweiterte höhere Lehranstalt in Bunzlau berufen und wirkte an derselben seit 1861 als ordentlicher Lehrer, seit 1875 als Oberlehrer. Ostern 1878 folgte er einem ehrenvollen Rufe als Rektor der höheren Bürgerschule (später Realprogymnasium) zu Guhrau und Michaelis 1883 dem der Kgl. Behörden in die erste Oberlehrerstelle des Realgymnasiums zu Reichenbach in Schlesien. Er starb am 8. Mai 1887 in einer Berliner Klinik an den Folgen eines Krebsleidens. Veröffentlicht hat er:
1) De Aeschyli Agamemnone commentatio critica. Diss. inaug Breslau 1858.
2) Cäsar und Catilina. (Programm Bunzlau Realschule.)
3) Übersetzungsproben aus antiken Dichtern in moderner Form. 1. Aus Vergil's Aeneide, Buch 9. (V. 176-449). Bunzlau 1874. 11 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
4) Warum verehren wir unsern Kaiser Wilhelm? Ein Wort an die Jugend. 1883.
5) De falsa quadam ratione, qua in aestimandis Horatii carminibus vulgo utuntur interpretes. Breslau 1885. 12 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1885.
6) Ausserdem eine Anzahl von Artikeln in der „Zeitschrift f. Gymnasialwesen" „Gymnasium" in der Zeitschrift für Philologie und Päadogik.
Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1888.

Rhode, Friedrich

Geboren am 17. August 1869 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, widmete er sich in Berlin und Halle pädagogischen und theologischen Studien und bestand nach mehrjähriger Privattätigkeit im Juni 1897 das Examen als Lehrer an Mittel- und höheren Mädchenschulen. Von Michaelis 1897 an im Gemeindeschuldienst tätig und Michaelis 1898 fest angestellt, war er seit Ostern 1902 an der 8. Realschule in Berlin beschäftigt. Michaelis 1905 wurde er als Vorschullehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1906.

Rhodius, August Eduard Robert Hermann

Wurde am 25. März 1857 zu Westgreussen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen geboren. Von Ostern 1869 bis Ostern 1876 besuchte er das Gymnasium zu Sondershausen von Quarta an, dann bis Ostern 1880 die Universität Leipzig, um klassische und deutsche Philologie zu studieren. Nach bestandenem Staatsexamen bekleidete er von Neujahr 1881 bis Ostern 1882 eine Hauslehrerstelle bei Teplitz in Böhmen. Von hier durch hohe Verordnung des Kgl. Ministeriums an das Gymnasium zu Plauen berufen, absolvierte er dort sein Probejahr. Ostern 1883 als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau angestellt, wurde er dann Michaelis 1883 durch hohe Ministerial-Verordnung in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bautzen gewiesen. Hier veröffentlicht er:
1) De syntaxi Planciana. Bautzen 1894. 32 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
2) De L. Munati Planci sermone. Bautzen 1895. 40 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1884.

Rhodius, Bruno

Ich, Bruno Rhodius, geboren am 10. Januar 1855 zu Westgreussen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen. Unterrichtet wurde ich von meinem Vater, der das Pfarramt zu Westgreussen bekleidet. Im 12. Jahre kam ich auf das Gymnasium zu Sondershausen (Tertia). Nach dem Maturitätsexamen, das ich 18 Jahre alt absolvierte, besuchte ich von Ostern 1873-1877 die Universiät Leipzig. 1878-1879 (Sommer) war ich Hauslehrer; im Winter 1879-1880 machte ich in Leipzig das Staatsexamen und wurde von Ostern 1880 ab als Probelehrer am Gymnasium zu Plauen angestellt. - Von Ostern 1880 bis Michaelis 1909 wirkte er am Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V., 1903 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Michaelis 1909 wurde er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Lebensgeschichte und zu den Briefen des Psellos." Plauen 1892. 26 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1881 und Leipzig Carola-Gymnasium 1910.

Ribbach, Friedrich Wilhelm Eduard

Geboren am 7. August 1848 zu Börnicke, Kreis Niederbarnim, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und die Universität Berlin, wo er Philologie und Philosophie studierte. Von Ostern 1874 bis Herbst 1876 war er Adjunkt in der Schindler'schen Erziehungsanstalt in Berlin, bestand im Sommer 1875 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und legte sein Probejahr von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab, wo er bis Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Im Sommer 1875 wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und war von Ostern 1875 bis Ostern 1878 ordentliches Mitglied und Bibliothekar des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin. Von Ostern 1879 bis Herbst 1879 vertrat er am Progymnasium zu Preuß. Friedland einen ordentlichen Lehrer und hielt sich darauf bis Herbst 1880 zur Fortsetzung seiner Studien in Göttingen auf. Herbst 1880 wird er an das Gymnasium zu Attendorn berufen. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1881.

Ribbeck, Konrad

Geboren am 13. November 1861 zu Berlin, studierte auf dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin und Leipzig dem Studium der Philologie. Nachdem er in Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Die sogenannte divisio des fränkischen Kirchengutes in ihrem Verlaufe unter Karl Martell und seinen Söhnen" zum Dr. phil. promoviert worden war und die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Herbst 1885 bis Herbst 1886 das gesetzliche Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab und wurde von Herbst 1886 bis Ostern 1887 am Humboldt-Gymnasium in Berlin, von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Kgl. Gymnasium zu Neuwied als Hilfslehrer beschäftigt. Von da wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Essen berufen. Anm Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Geschichte des Essener Gymnasiums. 1. Teil. Bis 1564. Essen 1896. 111 S. (Programm Essen Gymnasium.)
2) Geschichte des Essener Gymnasiums. 2. Teil. Die lutherische Stadtschule 1564 – 1611. Essen 1898. 73 S. (Programm essen Gymnasium.)
3) Zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Essen im Mittelalter. Essen 1910. 26 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1889.

Ribbeck, Otto

Geboren am 23. Juli 1827 in Erfurt, studierte in Bonn und Berlin, Dr. phil., war seit Michaelis 1850 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und gab im Winter 1853/54 einige Stunden Latein am Friedrichsgymnasium zu Berlin. Er wurde Ostern 1854 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, wurde 1856 ausserordentlicher Professor an der Universität Bonn, 1859 ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Bern, Ostern 1862 in Basel, kam dann als solcher Michaelis 1862 nach Kiel, 1872 Heidelberg, Ostern 1877 als Nachfolger von Ritschl nach Leipzig. Er ist am 18. Juli 1898 gestorben. Als Schulprogrmm hat er veröffentlicht: „Lectiones Vergilianae." Elberfeld 1855. 8 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ribbeck, Paul

Geboren zu Beeskow am 27. Mai 1873, bestand die Reifeprüfung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin Ostern 1893. Er studierte dann in Bonn und Berlin hauptsächlich Geschichte und klassische Sprachen und

bestand , nachdem er im Juli 1899 zum Dr. phil. promoviert worden war, im Februar 1903 die Oberlehrerprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 zu Frankfurt a. O. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1903 bis 1. Januar 1904 am Askanischen Gymnasium zu Berlin, vom 1. Januar 1904 bis 1. April 1905 am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark ab, das Probejahr vom 1. April 1904 bis 1905 ebenfalls in Friedeberg N./M. Wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin versetzt. – Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1906.

Ribbeck, Woldemar Heinrich Viktor Konstanz

Geboren zu Erfurt am 17. Februar 1830, auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster gebildet, welches ihn Michaelis 1848 mit dem Zeugnis der Reife zu den philologischen Studien an die Berliner Universität entliess. Nach vierjährigem Studium erlangte er am 31. Juli 1852 hier die philosophische Doktorwürde durch die Abhandlung: „Zenodotearum quaestionum specimen I“, deren Erweiterung er später in Schneidewins „Philologus“ VIII und IX veröffentlichte. Das Examen pro facultate docendi machte er im April 1853 zu Berlin und leistete darauf das pädagogische Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. 1854 in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen, erteilte er dann einigen Unterricht am Kgl. Joachimsthalschen und am Friedrichs-Gymnasium, und erhielt an letzterem den 1. Januar 1857 die erste Anstellung. Ostern 1858 ging er an das Köllnische Realgymnasium über, an welchem er zuletzt die dritte ordentliche Lehrerstelle bekleidete. 1864 kam er als erster Oberlehrer und stellvertretender Dirigent zum neu gegründeten Luisenstädtischen Gymnasium. Hier wurde er 1866 zum Professor ernannt. Seit 1875 ist er Direktor des Askanischen Gymnasiums in Berlin. Ausser der oben genannten Dissertation sindvon ihm im Druck erschienen:

1) Osann anecdotum Rom. De notis veterum criticis et Iliade Heliconia. In: Jahn’s Jahrbuch LXVI.
2) Prüfung neuerer Ansichten über die Ilias. In Philologus VIII.
3) Koechly Iliadis carmina XVI. In: Jahn’s Jahrbuch LXXXV.
4) Nitzsch, Beiträge zur Geschichte der epischen Poesie der Griechen. In: Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen XVII.
5) Archestratus von Gela. In: Rhein. Museum XI.
6) De usu parodiaeapud comicos Atheniensium. Pars prima (continens epicorum parodias). Berlin 1861. 28 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.) Fortsetzung in der Zeitschr. f. Gymnasialwesen XVII.
7) Bentley’s Abhandlungen über die Briefe des Phalaris etc. Mit Anmerkungen und Zusätzen versehene deutsche Übersetzung. Leipzig, Teubner 1857.
8) P. Vergili Maronis auctores et imitatores (hinter jedem Bande des Vergild von Otto Ribbeck 1859. 1860. 1862.
9) Die Acharner des Aristophanes griechisch und deutsch mit kritischen und erklärenden Anmerkungen und einem Anhang. Leipzig, Teubner 1864.
10) In Euripidis Helenam coniectanea. Berlin 1865. 28 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)
11) Archestrati syracusii sive gelensis quae feruntur apud Athenaeum reliquiae. Berlin 1877. 27 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
12) Homerische Miscellen II. Berlin 1888. 23 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
13) Übersetzungsproben. Berlin 1890. 26 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
14) Verzeichnis sämtlicher Abiturienten des Gymnasiums seit Ostern 1880. Berlin 1901. S. 23-30. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
15) Worte an die versammelten Schüler der Anstalt am Schlusse des Herbstquartals anlässlich des Jahrhundertwechsels. Berlin 1900. S. 18-19. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
16) Worte zum Gedächtnis des in der Nacht vom 9./10. September 1900 verschiedenen Prof. Dr. Ludwig von Milewski. Berlin 1901. S. 22-23. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1865 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ribken, Hermann

Geboren am 25. August 1885 zu Strassburg i. Els., besuchte das dortige Kaiserl. Lyceum, wo er Ostern 1906 das Zeugnis der Reife erhielt. Dann studierte er Germanistik, Französisch und Erdkunde in Strassburg, München und Paris. Im Sommer 1911 war er als Aushilfslehrer an der Realschule zu Varel tätig. Das Staatsexamen bestand er am 13. Juli 1912. Seminarjahr und Probezeit leistete er am Gymnasium zu Oldenburg ab. August und September 1913 war er an der Oberrealschule in Oldenburg, November und Dezember 1913 an der Realschule in Nordenham mit Vertretungen betraut. Wird dann wieder an die Realschule zu Varel berufen.
Aus: Programm Varel Realschule 1914.

Riboulot, Adolf

Geboren den 3. Juni 1859 zu Burlioncourt, Kreis Château-Salins, besuchte die Elemtarschule seines Geburtsortes dann von 1875-1877 die Präparandenschule zu St. Avold und von 1877 bis 1880 das Lehrerseminar zu Metz. Er bestand im November 1882 zu Metz die Wiederholungsprüfung, in Strassburg 1887 die Mittelschulprüfung und 1889 die Rektoratsprüfung. Er wirkte zunächst in Metz an einer Elementarschule, dann vom 1. Dezember 1880 bis 15. September 1883 als Hilfslehrer an der Präparandenschule zu St. Avold, darauf an der Lateinschule zu Château-Salins, bis am 25. April 1889 seine Berufung als Elementarlehrer an das Lyceum zu Strassburg erfolgte.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1889.

Richard, Gottwald

Geboren im Dezember 1878 in Wüste-Waltersdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium in Schweidnitz, bestand die Staatsprüfung am 31. Januar 1907. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1907 bis 1908, das Probejahr bis Ostern 1909 ab. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er am 14. Juli 1906 an der Universität zu Breslau. Zu Ostern 1909 wurde er am Gymnasium zu Gleiwitz als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1910.

Richard, Hermann Karl Lorenz

Wurde am 22. Juni 1845 in Hamburg geboren. Sein Vater, Johann Friedrich Richard, war seit 1841 Leiter der Blindenanstalt, die einige Jahre nach des Sohnes Geburt nach der Minenstrasse in St. Georg verlegt wurde; in diesem Hause verlebte Hermann seine Knaben- und Jünglingszeit. Mit etwa sieben Jahren kam er auf die Schule des Herr Dr. Wichard Lange; mit vierzehn auf die Gelehrtenschule, Ostern 1865 bestand er die Reifeprüfung. Dann ging er nach Bonn, um besonders unter Ritschl und Jahn Philologie zu studieren, 1867 nach Kiel, wo er seine Studien fortsetzte und am 17. Februar 1870 die Doktorwürde erlangte. Von August bis Dezember unterrichtete er als Vertreter an der Realschule des Johanneums. Nachdem er im Sommer darauf in Kiel die Staatsprüfung abgelegt hatte, machte er an der Höheren Bürgerschule in Sonderburg und – von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 – am Gymnasium in Altona sein Probejahr durch. Ostern 1872 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule des Johanneums berufen und am 10. Juli 1873 zum ordentlichen Lehrer erwählt. Seit Ostern 1887 war er Professor. Er ist am 31. August 1892 gestorben. Er hat veröffentlicht: „Über die Lykinosdialoge des Lukian.“ Hamburg 1886. 54 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1893.

Richardt, Hermann

Geboren 1882 zu Küllstedt, Provinz Sachsen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Heiligenstadt und studierte von Ostern 1902 ab auf den Universitäten Freiburg, München und Leipzig deutsch, Geschichte und Erdkunde. An der Universität Leipzig wurde er am 6. Februar 1907 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 7. Juli 1907 die Staatsprüfung. Das pädagogische Seminarjahr leistete er von Herbst 1908 bis Ostern 1909 an der Oberrealschule i. E. am Zietenring in Wiesbaden und von Ostern 1909 bis Herbst 1909 am Progymnasium in Hofgeismar. Mit dem 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer am Städtischen Gymnasium in Essen angestellt.
Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1910.

Richartz, Heinrich

Geboren den 21. Oktober 1876 zu Haaren bei Aachen, studierte, nachdem er am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen das Reifezeugnis erlangt hatte, zuerst an der dortigen Hochschule Elektrotechnik und Maschinenbaufach, um sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Hochschule Bonn zu widmen. Hier bestand er das Staatsexamen am 9. Februar 1907. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Apostelngymnasium zu Köln und am Kgl. Gymnasium zu Essen. Während dieser Vorbereitungszeit war er mit der Verwaltung von Oberlehrerstellen beauftragt. Am 1. April 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen, wurde er am 1. April 1910 zum Oberlehrer am Georgs-Gymnasium zu Düsseldorg ernannt.
Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1911.

Richemeier, Wilibald

Geboren den 20. Juli 1861 in Heidenodenwald bei Detmold, verliess Ostern 1880 das Gymnasium zu Detmold, auf dem er seine Vorbildung erhielt, mit dem Zeugnis der Reife, studierte Mathematik und Physik in Freiburg i. Br. und Berlin, wo er im Februar 1886 pro facultate docendi geprüft wurde. Sein Probejahr tritt er am evangel. Gymnasium zu Gütersloh an. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1887.

Richers, Nikolaus

Geboren am 24. Juli 1809 zu Radbruch im Lüneburgischen, genoss seinen früheren Unterricht in Bardowieck und besuchte später (1829 und 1831) das Kgl. Schullehrerseminar in Hannover. Seine Beschäftigung mit der französischen und englischen Sprache, wie die mit der Mathematik, führte ihn zu einer Anstellung in Celle als Lehrer an zwei städtischen Schulen, von wo er 1835 zur höheren Bürgerschule in Hannover übertrat, um hier das Ordinariat der vierten Klasse zu übernahmen. Im Jahre 1839 gab er sein Lehramt auf, um die Universitäten zu Göttingen und Berlin zu besuchen, wo er sich vorzugsweise theologischen Studien gewidmet hat. Über seinen späteren Lebenslauf fehlt es uns an Nachrichten. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Richert, Hans

Geboren am 21. Dezember 1869 zu Koeslin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dem Abiturientenexamen bezog er Ostern 1889 die Universität , um sich dem Studium der Philosophie, Theologie, der deutschen Philologie und der hebräischen und lateinischen Sprache zu widmen. Er besuchte die Universitäten Heidelberg, Greifswald, Halle und Kiel. Im Juni 1894 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Michaelis 1894 dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen zur Ableistung des Seminar- und Probejahres überwiesen. Nach kürzeren Kommissionen in Ostrowo, Meseritz, Hohensalza, Bromberg und Posen wurde er am Bromberger Realgymnasium von Johanni 1897 an zuerst als Hilfslehrer und dann als Oberlehrer beschäftigt, bis er Ostern 1908 nach Pleschen berufen wurde. – An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Hegels Religionsphilosophie in ihren Grundsätzen dargestellt und beurteilt. Bromberg 1900. 57 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
2) Der Religionsunterricht erwachsener Schüler. In: Preuß. Jahrbücher 1901.
3) Das Nationalgefühl als psychologisches Phänomen. In: Preuß. Jahrbücher 1902.
4) Kant. Gedenkrede zu seinem 100jährigen Todestage. Bromberg, Mittlersche Buchhandlung 1905.
5) Schopenhauer, seine Persönlichkeit, seine Lehre, seine Bedeutung. Leipzig, Teubner . 2. Aufl. 1909.
6) Philosophie. Einführung in die Wissenschaft, ihr Wesen und ihre Probleme. Leipzig, Teubner 1908.
7) Wer ist eine Persönlichkeit im Sinne Goethes? Eine Kaisergeburtstagsrede. Pleschen 1909. S. 3-9. (Programm Pleschen Realschule.)

Aus: Programm Pleschen Realschule 1909.

Richert, Paul

Ist am 27. Juni 1858 in Heinrichswalde, Westpreussen, geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Neustettin, das er von Ostern 1871 bis Michaelis 1878 besuchte. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, studierte er Michaelis 1879 bis 1882 in Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. August 1882 zum Dr. phil. promoviert; er machte 1885 und 1886 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1885-1886 absolvierte er das Probejahr in Preuß. Stargard und war darauf ein Semester als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Stoy'schen höheren Bürgerschule in Jena tätig. Michaelis 1887 bis zu den Sommerferien 1889 war er interimistischer Lehrer an Gemeindeschulen in Berlin und wurde dann an der Vorschule des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums, zunächst als Vertreter, von Ostern 1890 bis Ostern 1891 als interimistischer Lehrer beschäftigt und endlich Ostern 1891 definitiv angestellt. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an die 3. Realschule zu Berlin berufen, an der er jetzt noch als Professor wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Sprache und Schrift. (Ein erkenntnistheoretisches Essay.) Berlin 1897. 28 S. (Programm Berlin 3. Realsch.)
2) Die ganzen rationalen Funktionen der ersten drei Grade und ihre Kurven. Exponentialreihen höherer Grade. Berlin 1907. 77 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin 3. Realschule.)
3) Die ganze rationale Funktion vierten Grades und ihre Kurven. (Fortsetzung.) Berlin 1910. 19 S. (Programm Berlin 3. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenst. Realgymnasium 1892 und 1912.

Richter, Adolf

Geboren am 25. September 1830. Seine Erziehung erhielt er auf dem Salon bei Ludwigburg und trat von dort in die Unterprima des Gymnasiums zu Heidelberg ein, wo er auch seine Universitätsstudien vollendete. Er wandte sich anfangs dem Kameralfach zu, studierte aber später Philologie, ohne jedoch dem Studium der Mathematik untreu zu werden. Nach dem Staatsexamen war er an verschiedenen Lehranstalten tätig: an den höheren Bürgerschulen zu Hornberg, Schwetzingen, Heidelberg und Pforzheim. 1859 erlangte er seine definitive Anstellung. Von Herbst 1864 – 1869 bekleidete er die Stelle eines Vorstandes der Höheren Bürgerschule in Pforzheim, von wo er auf den 20. September 1869 an das neu errichtete Realgymnasium in Mannheim versetzt wurde. Hier wirkte er 30 Jahre lang vorzugsweise als Lehrer der Mathematik. Richter war ausgezeichnet durch seine umfangreiche Bildung und ausgezeichnete Lehrbegabung, Pflichttreue und Berufsfreudigkeit. Seine Verdienste fanden die gebührende Anerkennung bei Vorgesetzten und Kollegen. Er starb nach langem schmerzhaften Leiden am 27. März 1900. Veröffentlicht hat er: „Reiseeindrücke. Bemerkungen über Realschulwesen.“ Mannheim 1872. 28 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.) -- Aus: Programm Mannheim Realgymnasium.)

Richter, Albert

Ist geboren am 21. Juli 1842 in Barmen. Er besuchte das Gymnasium in Gütersloh, studierte vom Herbst 1861 an 2 Jahre in Halle, 1 Jahr in Göttingen und 1 Jahr in Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1866 bis 1867 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh, unterrichtete dann noch 2 Jahre an dieser Anstalt und machte von dort aus sein Oberlehrerexamen in Münster. Von Ostern 1869 bis 1873 war er Lehrer am Gymnasium und der Realschule erster Ordnung in Bielefeld, dort wurde er von der Jenaer Universität zum Dr. phil. promoviert. 1873 wurde er an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Hier wurde er später Professor und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Kritik der Vibrationshypothese. Wandsbeck 1877. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
2) Die Mathematik ist auf den höheren Lehranstalten als Hilfswissenschaft der Naturwissenschaft zu behandeln. Wandsbeck 1891. 22 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
3) Der Einfluß, welchen der lateinische Gymnasialunterricht auf dem mathematischen vermittelst der Hypothese von der formalen Bildung ausgeübt hat. Eine geschichtliche Untersuchung. Wandsbeck 1894. 21 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
4) Beitrag zur Lösung des Apollonischen Berührungsproblems. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck am 15. Oktober 1897. Wandsbeck 1898. S. 33-35 und 3 Tafeln.
5) Differential- und Integralrechnung für Gymnasial-Oberprima. Wandsbeck 1911. 16 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1874.

Richter, Albert Ernst

Geboren den 20. Dezember 1835 zu Grünhain im Erzgebirge, wo sein Vater das Amt eines Pfarrers bekleidete. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf der Landesschule zu Grimma. Von 1856 an studierte er in Leipzig Theologie, bestand dort im August des Jahres 1859 das Examen pro candidatura, war dann Hauslehrer, auch kurze Zeit Lehrer an der dritten Bürgerschule zu Leipzig und legte im Oktober 1861 das Examen pro ministerio in Dresden ab. Im November desselben Jahres wurde er zum Katecheten an der Peterskirche zu Leipzig designiert und erwarb sich noch im Dezember an der dortigen Universität den philosophischen Doktorgrad. Am 1. Juni 1863 legte er unter dem Eindrucke von Richard Rothes Ethik – sein väterlicher Freund Professor D. Brückner hatte ihm das Buch zum Lesen gegeben – sein Katechetenamt nieder, weil er sich im Widerspruch mit der Lehre sah, die nach den Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche zu verkünden er sich eidlich verpflichtet hatte. „Wer möchte nicht den Mannesmut bewundern, der lieber auf Amt und Brot verzichtet, als noch länger in einer Kirche wirkte, deren Bekenntnis nicht mehr das seine war? – Verliess er auch damals den unmittelbaren Dienst der Kirche, so wusste er doch, wer ihn näher kannte, dass in seinem Herzen eine innige Religiosität wohnte, ein felsenfestes Gottvertrauen, eine tiefe Ehrfurcht vor seinem Heilande“. – Oktober 1863 wurde Richter zum zweiten Male inskribiert und zwar als studiosus philologiae. Nach einem Jahre angestrengter Arbeit bestand er im Dezember 1864 das Examen pro facultate docendi und wurde zunächst Klassenlehrer der Sexta an der Thomana in Leipzig. Michaelis 1868 erhielt er das Ordinariat der Untersekunda, Ostern 1870 das der Obersekunda. In dieser Stellung war er, als ihm zwei ehrenvolle Stellungen für Ostern 1871 angeboten wurden: die zweite Lehrerstelle an der Kgl. Landesschule zu Meissen und das Rektorat des Lyceums zu Eisenberg. Er entschied sich für die letztere Stellung. Eisenberg wurde erst von Ostern 1871 an vollständiges Progymnasium. Wie sich Richter hier bei der Umwandlung der Anstalt in dem Laufe des folgenden Jahres bewährt hat, zeigte nicht nur die Liebe, die er daselbst bei Kollegen und Schülern geerntet hat, das zeigt vor allem der Umstand, dass zwei

Regierungen zu gleicher Zeit ihn für einen grösseren Wirkungskreis zu gewinnen suchten. Er schlug einen Ruf, als Gymnasialdirektor nach Freiberg zu gehen aus, um Direktor des Gymnasiums zu Altenburg zu werden. 9 Jahre hat er in dieser Stellung mit grossem Erfolge gewirkt, so dass er zu allen Zeiten unter die besten Leiter der Anstalt gerechnet werden wird. Er starb am 11. Oktober 1881 an einem Herzschlag. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Kritische Untersuchungen über die Interpolationen in den Schriften Xenophons, vorzugsweise der Anabasis und den Hellenicis. Gera 1872. 66 S. (Programm Eisenberg Lyceum.) (Auch in: 6. Supplementband der Jahrbücher für klassische Philologie. Leipzig 1873, S. 559-782.)
2) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Sophokleischen Philoctet. Altenburg 1876. 29 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
3) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Demosthenes. Altenburg 1877. 31 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
4) Altes und Neues zur Expedition Xenophons in das Gebiet der Drilen, Anabas. V, 2. Altenburg 1880. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
5) Zu Aeschines Rede gegen Ktesiphon und Plutarchos Kimon. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1866. S. 30-34.
6) Über die Unechtheit der Xenophonteischen Hellenika. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1866. S. 721-749.
7) Zur Kritik und Erklärung von Xenophons Anabasis V, 2. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1878. S. 601-621.
8) Zu Ciceros Rede de imperio Cn. Pompei (13, 37). In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1880. S. 31, 32.
9) Die Abiturienten der Realschulen I. O. und Gymnasien in Preußen vor dem Forum der Statistik. Altenburg 1881. 36 S. 8° - Zweite Auflage. Mit einem Nachwort. Altenburg 1881. 48 S. 8°

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Richter, Alexander

Geboren am 12. Juni 1821 zu Wesel, war vom 18. Januar 1854 bis Herbst 1854 Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, wurde Herbst 1854 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Mülheim/Ruhr. Herbst 1856 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel, wo er Ostern 1865 zum Oberlehrer ernannt wurde und ging Herbst 1868 als Oberlehrer an die hiesige, mit dem Gymnasium verbundene höhere Bürgerschule über. Er hat veröffentlicht: „Das Evangelium Johannis im 500. Bande der Tauchnitzer Collection of British authors, die Wycliffesche Bibelübersetzung und das Verhältnis des ersteren zu der letzteren.“ Wesel 1862. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Wesel Gymnasium.) -- Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Richter, Alexander Konrad

Geboren am 28. Mai 1866 in Dresden, besuchte die 4. Bürgerschule und das Realgymnasium in Dresden-Neust. Nach Ableistung seiner Militärpflicht studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und legte die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Ostern 1896 wurde er vom Kgl. Ministerium als Probelehrer dem Realgymnasium zu Dresden-Neustadt und November 1896 der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt zugewiesen. Letztere Anstalt, an welcher er am 1. April 1897 nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. Oktober 1897 ständiger Lehrer wurde, verliess er Ostern 1899, um in das Kollegium der Realschule zu Aue einzutreten. – Aus: Programm Aue Realschule 1900.

Richter, Alfred Oskar

Am 13. Februar 1885 wurde ich, Alfred Oskar Richter, zu Ebersbach in der sächsischen Oberlausitz geboren. Ostern 1895 bis Ostern 1898 besuchte ich die Realschule mit Progymnasium zu Rochlitz i. S. und wurde darauf als Alumnus in die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen aufgenommen, die ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von diesem Zeitpunkte an studierte ich an der Universität Leipzig Philosophie, Geschichte und die deutsche und lateinische Sprache und Literatur. Nachdem ich am 6. August 1909 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand ich im Januar 1910 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1910 wurde ich dem am Gymnasium zu Zwickau bestehenden pädagogischen Seminare zugewiesen, Michaelis 1910 trat ich an das Wettiner Gymnasium in Dresden über, um hier mein Probejahr zu vollenden. Seit Ostern 1911 bin ich als nichtständiger, wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. V. tätig.

Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1912.

Richter, Arthur

Geboren zu Gumbinnen am 19. Januar 1837, besuchte das Gymnasium zu Tilsit, welches er Ostern 1856 mit dem Maturitätszeugnis verliess. Von dieser Zeit an bis Johannis 1859 studierte er zu Königsberg Theologie, Philosophie und Philologie, bestand am 8. April 1859 die Prüfung pro licentia concionandi, wurde am 23. Juni 1859 rite zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich am 23. Juli 1859 die facultas docendi. Er arbeitete nun von Michaelis 1859 bis Ostern 1861 als Probandus und Hilfslehrer an der Realschule und dem Gymnasium zu Memel, dann als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1862 an der Realschule I. O. zu Magdeburg, bis Michaelis 1864 am Domgymnasium zu Magdeburg und von da ab am Domgymnasium zu Halberstadt. Er wurde 1873 zum Oberlehrer ernannt und erhielt im September 1875 das Patent als Professor. 1879 wird er an das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De immortalitate. Diss. inaug Königsberg 1859 (23. Juni).
2) Die Phantasie, Studie zur Psychologie. Magdeburg 1864.
3) Über Leben und Geistesentwicklung des Plotin. Halle 1864.
4) Immanuel Kants Ansichten über Erziehung. Festschrift des Königlichen Domgymnasiums zu Halberstadt zur Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums des Herrn G. W. Müller, Probstes und Direktors des Pädagogiums am Kloster U.L.F. zu Magdeburg. Magdeburg 1865. S. 5-28. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
5) Festrede zur Feier des 17. März 1863, des Gedenktages der Erhebung Preußens in den Jahren 1813-1815. Magdeburg 1864. S. 37-43. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
6) Festrede zur Feier des 500jährigen Jubiläum der Einweihung des Doms zu Magdeburg, am 22. Oktober 1863. Magdeburg 1864. S. 44 -51.
7) Die Philosophie des Plotin, Neu-Platonische Studien, Halle 1867.
8) Über den philosophischen Vorbereitungsunterricht. In: Neue Jahrb. f. Philol u. Päd. 1868.
9) Eine Verbesserung des Leibniz-Textes. In: Philos. Monatshefte. 1868.
10) Melanchthons Verdienste um den philol. Unterricht. Leipzig 1870.
11) Beiträge zur Geschichte des Stephaneums zu Halberstadt. Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Wiederherstellung des Halberstädter Dom-Gymnasiums und zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1875. 83 S. (Programm Halberstadt Gymnasium FS.)
12) Der Übergang der Philosophie zu den Deutschen im VI. – XI. Jahrhundert. Ein Kapitel aus einer Geschichte der deutschen Philosophie und Pädagogik. Halle a. S. 1880. 31 S. (Programm Halle a. S. Realschule.)

Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1880 und Halberstadt Gymnasium 1875.

Richter, Arwed Ernst

Wurde am 20. Juli 1862 in Niederoderwitz bei Zittau geboren, besuchte von Ostern 1875 ab das Gymnasium zu Zittau, welches er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf in Leipzig, dann in Berlin und wieder in Leipzig alte Philologie und Geschichte, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Der Reichstag zu Nürnberg 1524“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 9. März 1888 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Er leistete von Ostern 1888 bis 1889 sein Probejahr am Thomasgymnasium in Leipzig ab und wurde am 1. April 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Schule zu Cuxhaven und geht später an die Realschule Uhlenhorst in Hamburg über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Hamburgische Amt Ritzebüttel und die Elbmündung in den Jahren 1795-1814 hauptsächlich auf Grund von Archivalien dargestellt. Cuxhaven 1892. 66 S. (Programm Cuxhaven Realschule.)
2) Über einige seltenere Reformations-Flugschriften aus den Jahren 1523-1525. Hamburg 1899. 44 S. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
3) Rede bei der Feier zum Kaisergeburtstag am 27. Januar 1911. (Die deutsche Friedrichssage durch den Gang der Geschichte.) Hamburg 1911. S. 15-19. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892.

Richter, August

Geboren zu Burg den 30. Mai 1799, besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg und die Universität Halle und wurde im Herbst 1821 zum vierten Unterlehrer an das Gymnasium zu Elbing berufen. 1835 wurde er erster Unterlehrer, 1845 zum Professor und dritten, 1854 zum zweiten Oberlehrer befördert. Lange Jahre hindurch verschiedenen Fächern zugewandt, konzentrierte er sich, nach dem Abgange des Professor Buchner, seit 1848 auf Mathematik und Physik, worin er durch seinen klaren präzisen und geduldigen Unterricht die Schüler trotz eines seit 1856 eingetretenen bedeutenden Augenleidens so förderte, dass die Leistungen der Abiturienten zu seiner Zeit bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission stets eine anerkennende Beurteilung fanden. Auch wurde ihm als mathematischem Schriftsteller die Auszeichnung zu Teil, dass die philosophische Fakultät der

Universität Königsberg bei der feierlichen Einweihung des neuen Albertinums ihm das Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie verlieh. 1865 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Berlin über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Trigonometrische Auflösung einiger Aufgaben über das geradlinige Dreieck. Elbing 1833. 27 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
2) Eine Vorlesung über die Antigone des Sophokles. Elbing 1844. 20 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
3) Das summatorische Glied solcher Reihen zu bestimmen, welche durch Multiplikation arithmetischer Reihen erster Ordnung entstanden sind. Elbing 1849. 19 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1866.

Richter, Bernhard

Am 5. November 1860 zu Gr. Ballerstedt (Altmark) geboren, verliess Ostern 1879 das Gymnasium zu Quedlinburg mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Halle und Berlin klassische Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er in Halle, legte sein Probejahr am Realgymnasium zu Schönebeck Michaelis 1884-1885 ab und kam Michaelis 1887 an das Kloster Unser Lieben Frauen, wo er nach einem halben Jahre fest angestellt wurde. Seit 1. Juli 1890 ist er Seminarlehrer in Reichenbach (Oberlausitz), Kreisschulinspektor in Thorn, dann Seminardirektor in Oels. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1889 und 1899.

Richter, Bernhard Wilhelm

Geboren am 3. März 1834 im Pfarrhause zu Hirschfeld bei Nossen, wurde Ostern 1847 am Gymnasium zu Freiberg i. Sa. aufgenommen und verliess es mit dem Reifezeugnis Ostern 1853. Hierauf studierte er in Leipzig Philologie, bestand die Prüfung im Juli 1857 und wurde gleichzeitig zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er zunächst am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden von Michaelis 1857 bis Michaelis 1858 sein Probejahr absolviert hatte und dann bis in den Sommer 1859 aus Hauslehrer tätig gewesen war, trat er zu Michaelis desselben Jahres als Vikar am Gymnasium zu Freiberg ein und übernahm anfangs provisorisch das Ordinariat in Sexta. Nach zwei Jahren wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und rückte im Laufe der Zeit in die Stelle des ersten Oberlehrers und Stellvertreter des Rektors, die ihm im Jahre 1877 übertragen wurde, nachdem er kurz zuvor mit dem Professorentitel ausgezeichnet worden war. Volle vierzig Jahre hat er als Lehrer und Erzieher segensreich an unserem Gymnasium gewirkt bis zu seiner Michaelis 1899 erfolgten Pensionierung. Nur kurze Zeit war ihm vergönnt, die wohlverdiente Ruhe zu geniessen; er starb nach längerem Leiden am 23. November 1902. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

1) De Valerii Catulli vita et carminibus. Freiberg i. S. 1865. 27 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
2) Über Konrektor Moritz Döring, den Dichter des Bergmannsgrußes. Ein Beitrag zur sächsischen Dichter- und Gelehrtengeschichte. Freiberg i. S. 1884. 52 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
3) Der Abschied des Rektors Oberschulrat Dr. Friedrich Richard Franke. Freiberg i. S. 1895. S. 6-7. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1904.

Richter, Eduard Robert

Geboren den 6. Dezember 1846 zu Dippoldiswalde, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberuf auf dem Kgl. Lehrerseminar in Nossen, bestand Michaelis 1866 die Abgangs- und 1868 die Wahlfähigkeitsprüfung. In den Jahren 1866-1874 war er an den Bürgerschulen zu Meerane und Chemnitz als Lehrer tätig. Ostern 1874 bezog er die Universität Leipzig, um Pädagogik, Philosophie, deutsche Sprache, Geschichte und Geographie zu studieren. Im April 1877 bestand er die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts.
Aus: Programm Leipzig Realschule II. O. 1878.

Richter, Emil Bruno

Geboren den 30. September 1864 zu Spernsdorf bei Rochlitz, besuchte zunächst die Volksschule, hierauf die Realschule zu Rochlitz und wurde Ostern 1879 Alumnus der Kgl. Fürstenschule zu Grimma. Nach absolvierter Reifeprüfung genügte er zunächst vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 seiner Militärpflicht und liess sich dann als Student der Theologie in Leipzig inscribieren. Her bestand er am 1. August 1889 sein Examen pro candidatura und wurde dann am 1. Dezember 1889 als Religionslehrer an der Realschule zu Stollberg angestellt.
Aus: Programm Stollberg/Erzgeb. Realschule 1890.

Richter, Ernst Ludwig

Geboren auf Schloss Pretzsch in der Provinz Sachsen, den 3. Juni 1847. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von Ostern 1861 bis Ostern 1866 und studierte dann in Halle bis Michaelis 1869 Philologie. Dr. phil. Im Januar 1870 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1871 war er erst Probandus, dann Hilfslehrer am Realgymnasium zu Krefeld und wurde Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Eisleben angestellt. Nachdem er dann seit Ostern 1876 am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Flensburg tätig gewesen war, wurde er Ostern 1880 an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt, wo er bis Ostern 1889 blieb; seit Mai 1885 Titular-, seit Ostern 1887 wirklicher Oberlehrer. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Glückstadt berufen und ging von da am 18. Oktober 1893 an das Gymnasium zu Hadamar über. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1881 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Richter, Ernst Ludwig

Geboren zu Guben den 20. März 1804, erwarb sich die wissenschaftliche Ausbildung, durch welche er sich hinsichtlich der Sprachwissenschaft, der Geschichte und der Grössenlehre in seltener Weise auszeichnete, auf dem Gymnasium zu Guben und von Ostern 1823 bis Ostern 1826 auf den Hochschulen zu Leipzig und Berlin. Seit Ostern 1827 wirkte er als Lehrer am hiesigen Gymnasium, wurde 1829 Subrektor und 1847. Konrektor. In seinem Schulamte war er ein Muster des gründlichen philologischen und geschichtlichen Unterrichts, der Sorgfalt, der Gewissenhaftigkeit und der strengen Gerechtigkeitsliebe. Für alles Edle bewies er stets ein empfängliches Gemüt, und in seinen Urteilen Scharfsicht und den Freisinn, welcher sich durch äussere Rücksichten nicht beirren lässt. Er starb am 4. November 1862. (Sausse.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De usu et discrimine particularum u et me. Pars I. Crossen 1831. 14 S. (Programm Guben Gymnasium.)
2) De usu et discrimine particularum u et me. Pars II. Guben 1837. 10 S. (Programm Guben Gymnasium.)
3) De usu et discrimine particularum u et me. Pars III. Guben 1841. 10 S. (Programm Guben Gymnasium.)
4) Über die Person- und Modusendungen des griechischen Zeitwortes. Guben 1846. 20 S. (Programm Guben Gymnasium.)
5) De usu et discrimine particularum u et me. Pars IV. Guben 1852. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1863.

Richter, Ernst Franz Adalbert

Geboren den 1. Mai 1863 zu Rosslau (Anhalt), besuchte von Michaelis 1873 an das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. er studierte seit Ostern 1881 in Halle, Bonn und Berlin Theologie und Philologie, wurde 1885 von der philosophischen Fakultät in Bonn auf Grund seiner Arbeit „De Aristotelis problematis“ zum Dr. phil. promoviert, bestand in Berlin das Examen pro facultate docendi am 9. November 1886. Nachdem er in Österreich ein Jahr lang Hauslehrer gewesen war, genügte er vom 1. Oktober 1887 bis 1888 in Leipzig seiner Militärpflicht, den Winter 1888/89 verbrachte er mit wissenschaftlichen Arbeiten in Berlin. Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er als Probekandidat am Königstädtischen Gymnasium in Berlin. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an verschiedenen Gymnasien in Berlin und in Cottbus von Ostern 1890 bis Ostern 1900, am Joachimsthalschen Gymnasium von Ostern 1900 bis Ostern 1901. Hier war er Ordinarius von IV, gab Latein, Griechisch, Religion und Geographie. Seit Ostern 1901 ist er Oberlehrer am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De Aristotelis problematis. Diss. inaug Bonn 1885.
2) Xenophonstudien. In: Suppl. Zu Fleckeisens Jahrb. Leipzig 1892.
3) Bericht über die Xenophon betreffenden Schriften, die in den Jahren 1889-1898 erschienen sind. In: Bursians Jahresberichten über die Fortschritte d. klass. Altertumswiss. Leipzig 1899.
4) Bericht über die Xenophon betreffenden Schriften ... 1899-1902. In Bursians Jahresberichten.. 1903.
5) Xenophon in der römischen Literatur. Berlin 1905. 24 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1900 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Richter, Ernst Friedrich Eduard

Geboren den 24. Oktober 1808 in Großschönau bei Zittau, legte frühzeitig schon im elterlichen Hause den Grund zu späterer musikalischer Ausbildung. Später auf dem Gymnasium zu Zittau für die Universität vorbereitet, war die Beteiligung beim Gymnasial-Sängerchor neben eigenem Streben dort das einzige musikalische Bildungsmittel, wodurch sich aber besonders der Sinn für ernste, religiös-weihevolle Musik frühzeitig ausbildete. Tieferes und gründliches Studium der Musik begann erst nach Abgang auf die Universität in Leipzig, welches für die allgemeinwissenschaftliche Ausbildung sowohl, wie besonders für die Musik reichliche Mittel bot, die alle gewis-

senhaft benutzt wurden. Ausser den Ratschlägen des damaligen Kantor Weinlig war es besonders später das Auftreten Mendelssohn-Bartholdy's, welches, indem es regeres musikalisches Leben in Leipzig hervorbrachte, zu weiteren Studien trieb, welche von dieser Seite die freundlichste Unterstützung fanden. Auch die freundschaftliche Verbindung mit M. Hauptmann blieb nicht ohne wesentlichen Einfluss auf ein bestimmtes Ziel der künstlerischen Ausbildung, wie auf kollegiale Wirksamkeit im Konservatorium der Musik, an welchem bei dessen Gründung 1843 neben Hauptmann die Lehrtätigkeit in der Theorie der Musik begann. Als Resultat derselben dürfte das bis jetzt in 7. Auflage erschienene „Lehrbuch der Harmonie" sowie das „Lehrbuch der Fuge" in zweiter Auflage für die Öffentlichkeit erwähnt werden. Neben praktischen Arbeiten, die, als Motetten, Kantaten, Psalm, seit jener Zeit oft in den Kirchen Leipzigs zur Aufführung kamen, erweiterte sich die musikalische Tätigkeit durch die 1851 erfolgte Anstellung als Organist der Peterskirche, sowie 1862 an der Neukirche und kurz darauf an der Nikolaikirche in Leipzig, bis ihm 1868 die unerwartete hohe Ehre zu Teil wurde, als Nachfolger des als Künstler und Mensch gleich hochgeschätzten Hauptmann, seines unvergesslichen Freundes, als Kantor an der Thomasschule und Musikdirektor an den beiden Hauptkirchen vom Rat erwählt zu werden, nachdem ihm einige Zeit vorher durch Kgl. Gnade und Huld der Titel eines Kgl. Professors verliehen worden war. 1872 erschien das „Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunktes", das auch, wie die oben genannten Lehrbücher, ins Englische übersetzt wurden. Er ist am 9. April 1880 in Leipzig gestorben.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1869 und 1880.

Richter, Ernst Heinrich Karl

Wurde am 16. Januar 1886 in Berlin geboren. Ostern 1904 bestand er am Realgymnasium zu Zwickau i. S. die Reifeprüfung und studierte dann in Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 18. und 19. Januar 1909 bestand er sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Zwickau an.
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1909.

Richter, Ernst Otfried

Geboren den 10. Mai 1871 in Eisenberg (Sachsen-Altenburg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Altenburg, 1890 Studium der klassischen Philologie in Jena und Leipzig, 1899 Probelehrer, 1900 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Plauen, 1903 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1905 Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Richter, Ewald Georg

Geboren als Pfarrerssohn am 29. August 1855 in Lichtentanne bei Zwickau, besuchte zuerst ein Privatinstitut, seit 1870 die Fürstenschule zu Grimma. Er bezog 1876 die Universität Leipzig, studierte, nachdem er im Jahre 1876/77 seiner Militärpflicht genügt hatte, bis 1881 klassische Philologie, war dann bis 1884 Hauslehrer und bestand am 26. November 1886 die Staatsprüfung. Durch Verordnung vom 27. Januar 1887 wurde er der Nikolaischule zu Leipzig als Probandus zugewiesen, war an ihr noch bis Ostern 1889 als Vikar tätig und ist seitdem ordentlicher Lehrer an der Teichmann-Rothschen Privat-Realschule in Leipzig.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Richter, Franz

Geboren am 2. August 1882 zu Tawellningken in Ostpreußen als Sohn eines Kgl. Forstmeisters. Er besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg und bestand zu Ostern 1901 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Dann studierte er bis Ostern 1906 in Lausanne, Berlin, München und Halle Geschichte, alte Sprachen und Germanistik. Am 27. Juli 1906 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Auf Grund seiner Dissertation: „De deorum barbarorum interpretatione Romana" wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 war er Seminarkandidat am Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode, von Ostern bis Michaelis 1907 am Stadtgymnasium zu Halle. Von Michaelis 1907 bis 1908 war er Probekandidat am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1910 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Torgau tätig. Zum 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Kaiser-Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf gewählt. Im Druck sind von ihm erschienen verschiedene Artikel in Roschers „Lexikon der griechischen und römischen Mythologie", eine Kritik in der Berliner Philologischen Wochenschrift, eine Ausgabe lateinischer Sakralinschriften.
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1911.

Richter, Franz Otto

Geboren am 16. November 1874 zu Zerbst, bestand die Reifeprüfung Ostern 1894 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde in Heidelberg, Berlin und Göttingen. Die Staatsprüfung bestand er am 25. Februar 1899, legte das Seminarjahr bis Ostern 1900 am Realgymnasium zu Magdeburg und das Probejahr bis Ostern 1901 am Stadtgymnasium zu Halle ab. Wird dann an die Oberrealschule Graudenz versetzt. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1902.

Richter, Franz Wilhelm

Geboren am 6. November 1801 zu Magdeburg. Er besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife und begab sich zu Michaelis 1820 auf die Universität Halle, wo er anderthalb Jahre hindurch Philologie und Theologie studierte. Drei weitere Jahre studierte er hier ausschliesslich Philologie. Eine Zeit lang über nahm er zugleich einige Lehrstunden am Pädagogium der Franckeschen Stiftungen. Nach Beendigung seiner Studien wurde er zu Ostern 1825 am Gymnasium zu Heiligenstadt als Lehrer angestellt; wenige Jahre darauf wurde er bereits bei vorwiegender Beschäftigung in der obersten Klasse zum Oberlehrer befördert und im Jahre 1831 zum Professor ernannt. Michaelis 1833 wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Quedlinburg übertragen, das er bis Michaelis 1872 inne hatte, wo er in den Ruhestand trat. Er starb am 25. Oktober 1875. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Carminum in Aristophanis Lysistrata Laconicorum interpretatio. Heiligenstadt 1825. 24 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
2) De praecipuis graecae linguae anacoluthis. : Specimen primum. Heiligenstadt 1827. IV, 36 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
3) De praecipuis graecae linguae anacoluthis: Specimen secundum. Heiligenstadt 1828. 29 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
4) Proben einer Übersetzung der Sappho und Erinna, des Anakreon und Simonides nebst zwey Bruchstücken des Alkaeos. Göttingen 1831. 26 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
5) Tibulls Dichtungen. Übersetzt und erklärt. Magdeburg, Heinrichshofen 1831.
6) Soppho und Erinna nach ihrem Leben beschrieben und in ihren poetischen Überresten übersetzt und erklärt. Quedlinburg u. Leipzig, Becker 1833.
7) Anakreon nach seinem Leben beschrieben und in seinen poetischen Überresten nebst deren Nachahmungen übersetzt und erklärt. Quedlinburg u. Leipzig, Becker 1834.
8) Simonides d. Ä. von Keos nach seinem Leben beschrieben und in seinen poetischen Überresten übersetzt und erklärt. Schleusingen 1836. XXIV, 26 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
9) Hesperien. Ein Cicerone für Italien, vornehmlich für Rom und Neapel. Quedlinburg u. Leipzig, Ernst 1838.
10) Über Ursprung und erste Bedeutung der griechischen und römischen Hauptgottheiten. Quedlinburg 1840. 28 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
11) Festrede zur dritten Säcularfeier des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg am 9. Juli 1840. („Was hat unsere Schule in den dreihundert Jahren ihres bisherigen Bestehens geleistet, und was hat sie noch zu leisten, um sich als eine würdige Tochter der Reformation zu bewähren“.) Als Anhang: Festlieder, gedichtet vom Dir. Richter zur dritten Säcularfeier des Gymnasiums. Quedlinburg, Basse 1840. 34 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
12) Über deutsche Kirchenunion oder den eigentlichen Sinn der Idee einer allgemeinen germanischen Kirche. Leipzig, Hartmann 1841.
13) Über Pantheismus und Pantheismusfurcht. Eine historisch-philosophische Abhandlung. Leipzig, Hartmann 1841.
14) Zeitbilder. Quedlinburg und Leipzig, Basse 1843.
15) Vorläufige Umrisse zu einer allgemeinen Sprachwissenschaftslehre. Quedlinburg 1847. 38 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
16) Die altgriechische Tragödie und das altgriechische Theaterwesen mit vorzüglicher Rücksicht auf die Tragödie. Eine antiquarische Skizze zur Einleitung in die Anfänger-Lektüre der griechischen Tragiker, mit einer lithographischen Ansicht des altgriechischen Theatergebäudes. Quedlinburg 1856. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
17) Rede zur Einweihung des neuen Gymnasiums zu Quedlinburg am 1. Mai 1862. Festlieder. (Abschiedslied, Einzugslied, Festhymnus.) Quedlinburg 1863. 7 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1897.

Richter, Friedrich

Geboren den 21. Februar 1863 zu Bautzen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden bis 1884, studierte dann in Leipzig Geschichte, Geographie und Philologie. Im Herbst 1887 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Der Luxemburger Erbfolgestreit in den Jahren 1438-1443“ die philosophische Doktorwürde und trat unmittelbar darauf die Stellung eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters bei dem ehemaligen Professor der Rechte zu Berlin, Dr. phil. et jur. Freih. von Richthofen auf Damsdorf bei Striegau an, um diesen bei seinen Arbeiten auf dem Gebiete der friesischen Rechtsgeschichte zu unterstützen. Er bestand Ostern 1889 in Leipzig das Staatsexamen. Danach wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Kreuzschule gewiesen, an welcher er bis Ostern 1891 tätig war. Ausserdem unterrichtete er während dieser Zeit an der Militär-Vorbereitungs-Anstalt von Beheim-Schwarzbach. Ostern 1891 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Michaelis 1891 als provisorischer Gymnasiallehrer an der 3-Königsschule zu Dresden angestellt.
Aus: Programm Dresden 3-Königschule 1892 und 1892 FS.

Richter, Friedrich

Geboren am 5. März 1822 zu Elkitten bei Memel, besuchte das Fridericianum und dann die Universität zu Königsberg i. Pr. Dr. phil. Er war dann an der höheren Bürgerschule zu Memel und verschiedenen Schulanstalten zu Königsberg für das Lehrfach ausgebildet und Michaelis 1853 am Gymnasium zu Rastenburg angestellt worden. Während seiner 19 ½-jährigen Tätigkeit hierselbst hat er mit der rühmlichsten Gewissenhaftigkeit und Treue auch da noch, als seine Körperkräfte schon zu wanken anfingen, nicht nur alle seine Obliegenheiten als Lehrer erfüllt, sondern ist auch auf wissenschaftlichem Gebiete mit unermüdlicher und selbstverleugnender Arbeitslust tätig gewesen. Er starb am 23. Juni 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur französischen Schulgrammatik. I. Genusregeln. II. Participe présent, Gérondif, Adjektif verbal. Rastenburg 1856. 23 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
2) Bemerkungen und Verbesserungen zu einigen Reden des Cicero. Rastenburg 1861. 25 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1873.

Richter, Friedrich

Geboren zu Wildenbruch in der Provinz Brandenburg am 7. Dezember 1851, besuchte seit 1863 das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und bezog nach Ablegung seiner Maturitätsprüfung im Jahre 1870 die Universität zu Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er wurde 1875 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Versuche, welche gemacht worden sind, die elektrischen Erscheinungen durch eine Undulationstheorie zu erklären“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. Mai 1875 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Herbst 1876 bis 1. März 1877 war er als Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin tätig und trat am 1. März 1877 bei der Realschule zu Elberfeld zunächst als Vertreter des erkrankten Prof. Dr. Fuhlrott ein.
Aus: Programm Elberfeld Realschule 1877.

Richter, Friedrich Robert

Geboren den 12. Dezember 1848 in Chemnitz, besuchte in seiner Vaterstadt zunächst einige Klassen der mittleren, dann die höhere Bürgerschule, von Ostern 1861 die Realschule, von Ostern 1862 auch das damals mit dieser verbundene Progymnasium, verliess jedoch genannte Anstalt Michaelis 1863, um sich auf dem Gymnasium zu Zwickau für die Universitätsstudien vorzubereiten. Von Ostern 1870 an studierte er in Leipzig Philologie. Nach seiner Promotion Anfang 1874 bestand er dort das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Von Ostern 1874 ab war er bis zu seiner Berufung in seine jetzige Stellung als Lehrer am Herzogl. Karlsgymnasium zu Bernburg tätig, indem er an dieser Anstalt das Ordinariat von Quinta führte.
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1876.

Richter, Georg

Wurde in Berlin am 7. April 1868 geboren, besuchte in Breslau das Johannes-Gymnasium, dann in Berlin das Kgl. Wilhelms-Gymnasium, studierte seit Michaelis 1886 in Berlin und Bonn hauptsächlich Philologie und Theologie. Er promovierte im August 1895 in Berlin mit seiner Abhandlung: „Beiträge zur Interpretation und Textrekonstruktion des mittelhochdeutschen Gedichtes vom Kloster der Minne“, widmete sich eine Zeit lang der Kunstschriftstellerei, entschied sich aber schliesslich für die Lehrerlaufbahn. Die Staatsprüfung bestand er im

Februar 1898, verbrachte das Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium, die Hilfslehrerzeit wieder am Prinz Heinrichs-Gymnasium, am Gymnasium zum grauen Kloster, grösstenteils aber am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, wo er zu Ostern 1906 fest angestellt wurde.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1907.

Richter, Georg Adolf

Geboren am 24. Dezember 1848 zu Strehlen bei Dresden, besuchte bis zum 13. Jahre die Schule seines Heimatortes, von da ab bis zu Ostern 1863 die 1. Klasse der 1. Bürgerschule zu Dresden. Behufs Verwirklichung seines Lebenstraumes, Lehrer zu werden, trat er als Zögling in das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt ein und frequentierte diese Anstalt bis Ostern 1869. Nach seiner Abiturientenprüfung wurde er als Hilfslehrer in Striessen bei Dresden angestellt; hier blieb er bis zur Wahlfähigkeitsprüfung Ostern 1872. Die erlangten Zensuren gaben ihm das Recht, ein Biennium in Leipzig zu studieren; er benutzte die Gelegenheit, um sich namentlich in Geographie, Geschichte, Deutsch, Naturwissenschaften weiter auszubilden. Am 12. Juni 1874 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes und trat am 1. Oktober als provisorischer Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Leipzig ein. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Richter, Gottfried Bernhard Reinhold

Geboren zu Erfurt am 3. Dezember 1837 als Sohn des Prof. Richter zu Erfurt. Bis zu seinem 10. Lebensjahre hat er die Realschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht, welches er Ostern 1857 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1857 bis Michaelis 1860 hat er in Halle und Berlin Theologie und Philologie studiert und im Juli 1861 die Prüfung pro facultate docendi in Halle bestanden. Michaelis 1861 ist er als Kollaborator bei der Lateinischen Hauptschule und Erzieher der Waisenanstalt eingetreten. Ostern 1865 wurde er ordentlicher Lehrer, 1868 Oberlehrer am Stadt-Gymnasium zu Halle. Michaelis 1893 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Die Überlieferung der stoischen Definition über die Affekte.“ Halle a. S. 1873. 14 u. 2 S. (Programm Halle Stadt-Gymnasium.)
Aus: Programm Halle a. S. Latina 1862 und 1898 FS und Stadtgymnasium 1869.

Richter, Gustav Paul

Wurde am 29. Juni 1838 als Sohn eines Kaufmanns in Naumburg a. d. Saale geboren. Seine Gymnasialbildung erhielt er in der Domschule seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife ausgerüstet, begab er sich nach Jena und später nach Bonn, um sich dem Studium des klassischen Altertums und der Geschichte zu widmen und war ein Schüler Ritschl’s. Im Jahre 1862 erwarb er sich in Bonn auf Grund seiner Abhandlung: „De Seneca tragoediarum auctore“ die philosophische Doktorwürde und bestand hier auch die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1862 trat er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen sein Probejahr an, wurde jedoch noch vor Ablauf desselben zum ordentlichen Lehrer an diesem Gymnasium befördert. Ostern 1865 wurde er als Adjunkt nach Schulpforta berufen und hier 1867 zum Oberlehrer befördert. Schweren Herzens schied er von der ihm lieb gewordenen Stätte Ostern 1869, um einen Ruf an das Gymnasium in Weimar zu folgen. Durch höchste Entschliessung des Grossherzogs Carl Alexander wurde er zum künftigen Direktor des in Jena neu zu gründenden Gymnasiums designiert und Ostern 1876 aus seiner Stellung in Weimar beurlaubt, um an der Organistation der neuen Anstalt an Ort und Stelle mitzuwirken. Am 7. Oktober 1876 erfolgte die feierliche Eröffnung des Gymnasiums in Gegenwart einer zahlreichen und auserlesenen Gesellschaft. – Richter wandte sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten vor allem den Dichtungen des Homer und Horaz hin, aber auch den Geschichtsbüchern des Thukydides und den philosophischen Dichtungen Platons, den Dramen des Aeschylus, Sophokles und Euripides, sowie den Reden des Domosthenes hat er ein eindringliches Studium gewidmet. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich nicht nur auf die klassische Philologie, er hatte auch eine besondere Vorliebe für die Geschichte. – Trotz seiner ausgedehnten amtlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit fand er noch Zeit und Musse, den Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde zu leiten, ebenso den Lutherfestspielverein. Das Gymnasialseminar, das so manche Lehramtskandidaten für ihren künftigen Beruf vorgebildet hat, ist seine eigenste Schöpfung. 1901 konnte er das 25-jährige Stiftungsfest des Gymnasiums feiern. Leider starb er schon am 28. Januar 1904 an einem schweren Leiden. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Bericht über Gründung und Eröffnung der Anstalt. Jena 1877. 17 S. (Programm Jena Gymnasium.)
2) Die Grundlinien des Lehrplans. Jena 1877. S. 18-24. (Programm Jena Gymnasium.)
3) Der lateinische Elementarunterricht und die Perthe’schen Bücher an unserer Anstalt. Jena 1881. 30 S. (Programm Jena Gymnasium.)
4) Sieben Thesen zur Überbürdungsfrage. Jena 1881. S. 35-36. (Programm Jena Gymnasium.)

5) Der Lehrplan für das neue Schuljahr, mit einem Anhang: Abgrenzung des Lehrstoffes für den Religionsunterricht in Sexta und Quinta. Jena 1886. S. 3-4.
6) Das alte Gymnasium in Jena. Beiträge zu seiner Geschichte. 1. Teil. Jena 1887. 44 S. (Progr. Jena Gymn.)
7) Das alte Gymnasium in Jena. Beiträge zu seiner Geschichte. 2. Teil: Die Stadtschule in der zweiten Hälfte des 17. und 18. Jahrhunderts. Jena 1888. 32 S. (Programm Jena Gymnasium.)
8) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten. Jena 1888. S. 5-6. (Progr. Jena Gymnasium.)
9) Der durchgesehene Lehrplan nebst einigen Beilagen. Jena 1889. 21 S. (Progr. Jena Gymnasium.)
10) Das Gymnasialseminar zu Jena. Ein Gutachten. Jena 1891. S. 3-13. (Programm Jena Gymnasium.)
11) Ausführungen zum Lehrplan. 1. Systematische Zusammenordnung der verwandten Unterrichtsstoffe der Sexta und Quinta. Jena 1891. S. 14-24. (Programm Jena Gymnasium.)
12) De corruptis quibusdam Seneca tragoediarum locis. Jena 1894. 38 S. (Programm Jena Gymnasium.)
13) Symbola doctorum Jenensis gymnasii in honorem gymnasii Isenacensis collecta. Part. posterior. Jena 1895. S. 39-68. (Programm Jena Gymnasium.)
14) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Lehrer des Gymnasiums, Herrn Prof. Dr. Franz Rasch. Jena 1896. S. 3-5. (Programm Jena Gymnasium.)
15) Elternabend zur Belebung der Beziehungen zwischen Schule und Haus. Jena 1896. S. 8-14. (Programm Jena Gymnasium.)
16) Vier Schulreden. Jena 1897. 42 S. (Programm Jena Gymynasium.)
17) Kritische Untersuchungen zu Senecas Tragödien. Jena 1899. 47 S. (Programm Jena Gymnasium.)
18) Ist den Abiturienten der Realgymnasien ohne Ablegung einer Ergänzungsprüfung der Zugang zum Studium der Medizin zu gewähren? Ein Gutachten. Jena 1900. S. 7-8. (Programm Jena Gymnasium.)
19) Zur Erinnerung an Carl Alexander Großherzog von Sachsen und das Großherzogliche Haus. Vier Schulreden. Jena 1901. 74 S. (Programm Jena Gymnasium.)
20) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Gymnasiums. Jena 1902. S. 5-12. (Progr. Jena Gymn.)
21) Oratio in honorem Eugenii Wilhelm professoris sexagesium diem natalem celebrandis habita. Jena 1903. S. 3-4. (Programm Jena Gymnasium.)
22) Eine Ausgabe der Tragödien des Seneca. 2. Aufl. Leipzig 1902.
23) Annalen Ottos des Großen.
24) Annalen der deutschen Geschichte im Mittelalter.

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1870 und Jena Gymnasium 1904.

Richter, Gustav Richard Wilhelm

Geboren am 21. Dezember 1871 zu Minden in Westfalen, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, studierte von Ostern 1890 bis Ostern 1894 in Breslau besonders neuer Sprachen, Germanistik und Philosophie. Er erwarb sich am 17. Dezember 1894 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Erklärung und Textkritik des mittelanglischen Prosaromans von Merlin“ und bestand am 31. Januar 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Berger-Realgymnasium zu Posen von Ostern 1896 bis Ostern 1897, sein Probejahr vom 1. Juli 1897 bis 1. Juli 1898 am Gymnasium zu Rawitzsch ab. Von dort wurde er Ostern 1900 als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. Ostern 1902 wurde er am Gymnasium zu Rogasen, wo er schon 1898 17 Tage kommissarisch beschäftigt gewesen war, als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1905 wurde er wieder an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. Er hat veröffentlicht:

1) Beiträge zur Erklärung und Textkritik des mittelanglischen Prosaromans von Merlin. Altenburg 1894. Diss. inaug. (Auch in Kölbings Engl. Studien, XX, p. 327 ff. abgedruckt.)
2) Grammatische Studien über das französische Volkslied. 1. Teil. Phonetisches und Morphologisches. Gnesen 1902. 25 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)

Rogasen Gymnasium 1903 und 1912 FS.

Richter, Gustav

Geboren den 21. Februar 1881 zu Warburg, erwarb Ostern 1901 das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 15. Dezember 1905 bestand er das Staatsexamen an der Universität Marburg und erwarb die Lehrbefähigung in Mathematik für die erste, Physik , Botanik und Zoologie für die zweite Stufe. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906-1907 an der Oberrealschule zu Bochum, das Probejahr Ostern 1907-1908 an der Oberrealschule zu Hagen ab. Ostern 1908 übernahm er die infolge Hinzutritts der Obertertia neu geschaffene Oberlehrerstelle an der Realschule zu Plettenberg. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1909.

Richter, Hans

Geboren am 2. September 1886 zu Steinbach bei Eckartsberga, als Sohn des Kgl. Revierförsters Herrn Paul Richter. Das Reifezeugnis erwarb er sich zu Weissenfels und studierte 6 Jahre in Berlin und Halle neuere Sprachen, Erdkunde und Geschichte. 1907 nahm er an einem Ferienkurs der Universität Lausanne teil, erwarb auch nach Ableistung des halbjährigen Turnlehrerkursus das Turnlehrerzeugnis. Nach bestandenem Staatsexamen 1911 leistete er in Berlin das Seminarjahr, in Charlottenburg das Probejahr ab. Ostern 1913-1914 erledigte er die militärische Dienstpflicht in Cottbus und trat Ostern 1914 als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium zu Strausberg ein. Zum 1. Oktober wurde er von der Staatsbehörde als Oberlehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin angestellt. Bei der Mobilmachung einberufen, zog er im September ins Feld, nahm an der Eroberung Antwerpens teil und fiel bei einem Sturm in der Nähe von Nieuport.
Aus: Programm Straussberg Realprogymnasium 1915.

Richter, Heinrich Karl Hermann

Geboren am 27. August 1863 zu Züllichau, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt. Von April 1881 bis März 1884 war er Zögling des Kgl. Lehrerseminars zu Alt-Döbeln und wurde am 1. April 1884 als Lehrer in Gassen (Kreis Sorau) angestellt. Vom 1. April 1887 an in Sorau tätig, erwarb er sich im Winterhalbjahr 1888/89 durch den Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Turnlehrer-Befähigung und absolvierte zugleich 2 Kurse im Zeichnen. In Sorau unterrichtete er dann ab April 1889 an den städtischen Schulen und am Kgl. Gymnasium, bis er zum 1. April 1893 als Vorschul- und technischer Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Cottbus berufen wurde. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1894.

Richter, Heinrich Ernst Karl

Geboren am 16. Januar 1886 in Berlin, besuchte das Realgymnasium mit Vorklassen zu Gera und das Realgymnasium zu Zwickau i. S. Ostern 1904 bestand er dort die Reifeprüfung, studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand im Januar 1909 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Am 1. Februar 1909 begann er am Realgymnasium zu Zwickau sein Probejahr und setzte dasselbe Ostern 1909 an der IV. Realschule zu Leipzig-Lindenau fort. An dieser Anstalt war er gleichzeitig als Vikar tätig und ist seit 1. April 1910 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer.
Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1911.

Richter, Hermann

Geboren 1849 zu Görlitz, studierte auf den Universitäten Leipzig und Berlin Philologie. Im Juni 1874 promovierte er bei philosophischen Fakultät in Göttingen zum Dr. phil. und trat nach bestandenem Staatsexamen Michaelis 1874 am Realgymnasium zu Malchin als Lehrer ein. Hier veröffentlicht er:
1) Die politischen Gedichte des 13. Jahrhunderts. Malchin 1875. 18 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
2) Hrabanus Maurus. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im Mittelalter. Malchin 1882. 22 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
3) De epigrammate Chaeroneensi. Malchin 1883. 10 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1875.

Richter, Hermann

Geboren am 30. Januar 1852 zu Finsterwalde, Stadtpfarrer und Superintendent an der evangel. Pfarrkirche zu Neisse, erteilte vom 8. August 1901 bis zum 1. Oktober 1905 den evangelischen Religionsunterricht am Realgymnasium zu Neisse. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1907.

Richter, Johann Andreas Lebrecht

Geboren zu Dessau am 9. November 1772, war ursprünglich zu dem Berufe seines Vaters, dem Schneiderhandwerk bestimmt. Von Wissensdrang getrieben besuchte er aber nach Gründung der Hauptschule die Schule von neuem (1786) und begab sich 1791 zum Studium der Theologie nach Leipzig. Seiner Neigung folgend, trieb er dort und dann in Jena, wo er auch zum Magister promoviert wurde, mehr das Studium der Mathematik, der Geschichte und Geographie. Den Gedanken an die akademische Karriere gab er aus pekuniären Gründen auf und

privatisierte von 1796 an in der Vaterstadt, teils literarisch tätig, teils Unterricht erteilend. Ausserordentlich fleissig, dehnte er seine Lehrtätigkeit auch auf das Seminar, das Jägerkorps und die israelitische Franzschule aus. Daneben behielt er Zeit zu einer ziemlich ausgedehnten schriftstellerischen Tätigkeit. Die beiden ersten Werke:

1) Handbuch der Physik für Schullehrer und Liebhaber dieser Wissenschaft (Braunschweig 1797) und
3) Neues Real-Schullexikon, 5 Bände, Braunschweig 1800-1805 bearbeitete er unter Anleitung Funckes.
4) Phantasieen des Alterthums, Sammlung der mythologischen Sagen der Hellenen, Römer, Ägyptier, Indier, Perser und orientalischen Völker. 5 Bände. Leipzig 1897-1820. Mit 20 Kupfertafeln und 6 genealogischen Tabellen.
5) Betrachtungen über den animalischen Magnetismus. Leipzig 1817.
6) Das Christenthum und die ältesten Religionen des Orients. Ein Versuch. Leipzig 1819.
7) Über den Einfluss der Astronomie auf die Kultur der menschlichen Gesellschaft überhaupt wie auf die Ausbildung der intellectuellen und gemütlichen Anlagen des Menschen im besonderen. Einleitungsrede beim Anfange der Vorlesungen über populäre Astronomie (gehalten im Examenssaale, Winter 1821. Im Jahre 1822, auch 1838/39 las er über Mythologie.)
8) Anfangsgründe der Algebra, nebst einer Sammlung von Beispielen u. s. w. 2 Teile. Dessau 1822-1826.
9) Übersicht der Jüdischen, Persischen, Ägyptischen, Griechischen und Altitalischen Mythologie und Religionslehre in Bezug auf die Phantasieen des Altertums. Ein Leitfaden für den mythologischen Unterricht in höheren Schulen. Leipzig 1823.
10) Moses Mendessohn als Mensch, Gelehrter und Beförderer ächter Humanität. Rede, gehalten bei der 100-jährigen Geburtsfeier desselben am 10. September 1829 im Saale der Franzschule zu Dessau. Dessau 1829.
11) Spaziergänge durch Anhalt. 1. Heft. 1839.
12) In Fränkels Sulamith: Ideen über Erziehung und öffentlichen Unterricht; Worin lag die vorzügliche Kultur der Griechen?; Gedanken über den Zufall; Über den Begriff der sittlichen Freiheit.
13) In desselben „Gemeinnützige Blätter für Wissen, Schule und Leben“: Einige Betrachtungen über Kometen. Dessau 1835.
14) Beiträge zu Pierers encyklopädischen Wörterbuche und zu Ersch und Gruber, allgemeine Encyklopädie.

Ostern 1838 ging Rektor Richter in den Ruhestand.
Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Richter, Johann Matthias

Geboren den 22. September 1797 in Schönebeck. Er war von Michaelis 1822 bis Michaelis 1835 an der lateinischen Hauptschule zu Leipzig, zuerst als Hilfslehrer, dann als Kollaborator tätig. Michaelis 1835 wurde er ordentlicher Lehrer an der Gewerbeschule (später Realschule I. O.) zu Magdeburg, wo er am 20. Oktober 1848 zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1871 trat er in den Ruhestand und starb am 6. Juni 1885 in Magdeburg. Er hat veröffentlicht: „Causes principales de l’accroissement et de la décadence de l’état des Carthagionis.“ Magdeburg 1855. 8 S. (Programm Magdeburg Gewerbeschule.) - Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Richter, Johann Paul

Geboren zu Brüssow am 8. November 1841, besuchte das Seminar zu Köpenick von 1859 bis 1861, war dann bis 1863 Lehrer in Strasburg/Nm. und darauf bis 1854 als solcher in Prenzlau angestellt. Von 1864 bis 1866 besuchte er die Kgl. Akademie der Künste in Berlin und im Wintersemester 1865/66 die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin. Im Sommer 1866 war er als Zeichenlehrer an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. kommissarisch beschäftigt und vom 1. Oktober 1866 bis zum 1. November 1874 als solcher am Gymnasium zu Anklam angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1875.

Richter, Johannes Emil Paul

Geboren am 26. August 1833 zu Ruckoczin bei Danzig, besuchte die Domschule zu Pelplin und das Gymnasium zu Konitz ,von dem er 1854 zur Universität entlassen wurde. Nachdem er diese zu Königsberg im Jahre 1858 vollendet und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er bei dem Gymnasium zu Lyck das vorschriftsmässige Probejahr ab und wurde schon während desselben dort als Hilfslehrer angestellt. Zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Prosopographiae Aristophaneae specimen“, trat dann als ordentlicher Lehrer zum 1. Oktober 1860 am Gymnasium zu Rastenburg ein und übernahm das Ordinariat der neu gebildeten Untersekunda. Seit 1869 ist er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz tätig, wurde Ostern 1875 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schrimm berufen, von wo er Ostern 1877 als Direktor an das Gymnasium zu Nakel berufen wurde. Dieses Amt führte er bis zu seinem Tode am 9. November 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De prosopographia Aristophanes. Part. I. Rastenburg 1864. 31 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
2) De prosopographia Aristophanes. Part. II. Rastenburg 1867. 28 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
3) Prosopographiae Aristophanae. Part. III. Meseritz 1871. 18 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
4) Cicero de offic. III. angebliche Planlosigkeit. Schrimm 1875. 12 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
5) Aporrhefa Horatiana. Nakel 1888. 8 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
6) Festrede des Kgl. Gymnasial-Direktors Dr. Joh. Richter bei der Miltke-Feier, den 26. Oktober 1890. Nakel 1891. S. 7-8. (Programm Nakel Gymnasium.)
7) Siehe auch: Rudolf Heidrich, Dr. Johannes Richter, Direktor des Königl. Gymnasiums zu Nakel. Nakel 1891. 8 S. (Programm Nakel Gymnasium 1891.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1861 und Schrimm Gymnasium 1875 und 1908.

Richter, Johannes

Am 22. Juni 1882 zu Petershagen (Weser) als Sohn des dortigen ersten Pfarrers geboren, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1902 auf dem Gymnasium zu Gütersloh. An den Universitäten zu Bonn und Münster trieb er theologische, germanistische und historische Studien. Im Sommer 1905 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und bestand dort im Juli 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Warendorf, das Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh ab. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1909.

Richter, Johannes Paul

Wurde am 19. Mai 1878 zu Leipzig-Reudnitz geboren. Von Ostern 1888 bis Ostern 1899 besuchte er, mit einer zweijährigen, durch Krankheit verursachten Unterbrechung, das Nikolaigymnasium in Leipzig und widmete sich dann auf der Leipziger Universität dem Studium der klassischen Philologie, der Germanistik und dem Französischen. Seine Staatsprüfung bestand er am 3. März 1905 und wurde durch Verordnung vom 31. März desselben Jahres dem Kgl. Realgymnasium in Zittau als Probelehrer und Vikar zugewiesen.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1906.

Richter, Johannes Wilhelm Benjamin

Geboren am 17. Juli 1864 zu Annaberg, besuchte von Ostern 1878 bis zu Pfingsten 1884 die Fürstenschule zu Meissen. Von Ostern 1884 bis Ostern 1888 studierte er in Leipzig Theologie und bestand am 1. März 1888 die erste theologische Prüfung. Darauf war er ein Jahr als Hauslehrer in Bad Elster tätig. Im Sommer 1889 war er Vikar an der Johanniskirche in Leipzig und wurde Michaelis 1889 als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Am 18. November 1890 bestand er die zweite theologische Prüfung und wurde Pfingsten 1891 zweiter Diakonus, am 14. März 1893 erster Diakonus in der Friedenskirche zu Leipzig-Gohlis.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Richter, Julius

Geboren am 26. Juni 1822 zu Küstrin, bereitete sich von 1840 bis 1843 für das Lehramt vor und bestand im September 1843 die gesetzliche Prüfung als Volksschullehrer. Gleich darauf wurde ihm die zweite Lehrerstelle an einer Töchterschule seiner Vaterstadt übertragen, die er 1848 freiwillig aufgab, um in Berlin seiner weiteren Ausbildung zu leben. Am 1. Juni 1852 wurde er als Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Prenzlau, ging im November 1854 an die Berger-Oberrealschule zu Posen über und war von Michaelis 1858 bis zum 24. August 1878 technischer Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule zu Solingen.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Richter, Julius Hermann

Geboren den 2. April 1817 zu Clansdamm bei Pyritz, studierte von Michelis 1833 bis Michaelis 1836 an den Universitäten Bonn und Berlin Philologie und war Ostern 1839 durch die philosophische Fakultät zu Berlin zum Doktor promoviert worden. Seine Inaugural-Dissertation: „De Aeschyli, Sophoclis, Euripidis interpretibus Graecis“ erschien im demselben Jahre vollständig gedruckt. Zu Michaelis 1839 trat er nach der vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission abgelegten Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr an unserem Gymnasium an und blieb auch nach dessen Ableistung als Hilfslehrer, bis ihm vom 1. Oktober vorigen Jahres an die 13. Lehrerstelle definitiv übertragen wurde. Dem gelehrten Publikum hatte er sich inzwischen von Neuem durch seine 1842 erschienene Schrift: „Über die Verteilung der Rollen unter die Schauspieler der griechischen Tragödie“ bekannt gemacht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Würdigung der Aristophanischen Komödie. Berlin 1845. 46 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.)
2) Prolegomenon ad Aristophanis Vespas caput tertium. Berlin 1857. 43 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.)
3) Griechische Lieder. Teils Übertragung, teils Original. Berlin 1870. S. 23-32. (Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium 1843.

Richter, Julius Karl

Ich wurde geboren am 20. August 1842 zu Neusalza, woselbst mein guter, nun verstorbener Vater Kantor war. Bis zu meiner Konfirmation wurde ich in der Hauptsache von meinem Vater unterrichtet, während mir die Vorbereitung zum Gymnasium, soweit sie die alten Sprachen betraf, durch den würdigen Geistlichen meiner Vaterstadt, den seitdem verstorbenen Pastor Stange, wurde. Nach meiner Ostern 1856 erfolgten Konfirmation übergab mich mein Vater dem Gymnasium zu Zittau, in dessen Untertertia ich Aufnahme fand. Dankbar werde ich der mannigfachen Förderung und Anregung eingedenk bleiben, die ich hier erfahren habe. Von Ostern 1861 bis Michaelis 1864 studierte ich in Leipzig, meiner von Kind auf in mir sehr lebendigen und in nicht geringem Grade durch Pastor Stange bestärkte Neigung folgend, Theologie, vorzugsweise unter den Professoren Brückner, Luthardt, Lechler, Tuch und Anger, denen zum grössten Teil auch persönlich näher zu treten ich als Mitglied der Lausitzer Predigergesellschaft erwünschte Gelegenheit fand. Nach bestandener Prüfung pro candidatura nahm ich in dem Wunsche, das Schulwesen von unten auf kennen zu lernen, eine Lehrerstelle an der Rathstöchterschule zu Dresden an und verbrachte daselbst Jahre, die mir in mannigfacher Beziehung überaus teuer sind. Während meiner Lehrtätigkeit hier promovierte ich 1866 bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig und bestand in demselben Jahre vor dem evangelischen Landeskonsistorium das examen pro ministerio. Ostern 1867 trat ich in das Prediger-Kollegium zu St. Pauli in Leipzig ein, um die hier gebotene Gelegenheit zur Vorbereitung auf den Eintritt in’s geistliche Amt auch meinerseits zu nützen. Dieses damals noch von Professor Dr. Brückner, der es ins Leben gerufen, geleitete Institut hat denn auch mir neben unvergleichlich schönem Zusammenleben und Zusammenstreben mit teuren Freunden reichsten Segen gebracht und mich aufrichtiger Dankbarkeit verpflichtet. Am 13. Dezember 1868 wurde ich dann in der Kirche zu Reichstädt bei Dippoldiswalde ordi-

niert und als Pfarrer an dieser Kirche eingewiesen. Wie mein Sehnen von Kind auf nach dem geistlichen Amt gestanden hatte, so fand dasselbe auch hier in einer wohlgesinnten, an der Kirche treu hängenden Landgemeinde eine mich hochbeglückende Befriedigung, und nicht ohne Wehmut vermochte ich der im Sommer 1873 durch das Kgl. hohe Kultusministerium an mich ergangene Berufung zum ersten Religionslehrer an das Ostern 1874 zu eröffnende Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zu folgen. – Ostern 1878 wurde er zum Dompredi ger und Superintendenten in Freiberg erwählt, erhielt am 10. November 1887 von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig den Doktortitel honoris causa und starb am 13. November 1890.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899.

Richter, Julius Karl Friedrich

Geboren am 3. Juli 1873 zu Bewerungen, studierte von 1891 bis 1896 in Tübingen, Greifswald und Halle Theologie und Philosophie, legte im Frühjahr 1896 und im Herbst 1897 beide theologischen Examina ab. Vom Herbst 1897 bis zum Herbst 1899 war er Mitglied des Kgl. Predigerseminars in Wittenberg, von wo aus er im Januar 1899 das Oberlehrerexamen in Münster machte. Er war dann bis 1901 Privat- und Hauslehrer in Koblenz und Hamburg und promovierte im Sommer 1901 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Düsseldorf, hielt sich dann vom Oktober 1902 bis März 1903 in der französischen Schweiz und Paris auf und wurde am 1. April 1903 als Oberlehrer am Gymnasium und an der Realschule in Mülheim a. d. Ruhr angestellt, nachdem ihm durch Verfügung des Herrn Ministers das Probejahr erlassen worden war. Am 1. Oktober 1905 schied er aus dem Schuldienst der Stadt Mülheim aus, um seine jetzige Stelle in Frankfurt/M. anzutreten. Veröffentlicht wurden von ihm:
1) Das Prinzip der Individualität in Schleiermachers Moralphilosophie. Gütersloh 1901.
2) Die Messianische Weissagung und ihre Erfüllung. Gießen 1905.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1906.

Richter, Karl

Geboren zu Warendorf am 15. Oktober 1804, war Lehrer von 1828 bis 1837 am Gymnasium zu Paderborn und wirkliches Mitglied für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Vom Juli 1837 bis Juli 1844 war er Direktor des Gymnasiums zu Kulm, dann Domkapitular des Bistums Culm in Pelplin und Professor der Theologie am dortigen Seminar. Dann war er Domkapitular und Professor bei dem Klerikal-Seminar zu Posen. Er ist als Domkapitular zu Trier am 24. August 1869 gestorben. Er hat veröffentlicht:
1) Wie sind auf Gymnasien neuhochdeutsche Klassiker zu lesen? Paderborn 1830. 40 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
2) Grundsätze, nach welchen ein Lehrbuch der christlichen Religion für die oberen Klassen der Gymnasien auszuarbeiten ist. Culm 1839. 16 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862 und Paderborn Gymnasium 1895.

Richter, Karl

Geboren am 22. Dezember 1838 zu Brüssow geboren, besuchte das Kgl. Seminar zu Köpenick und wurde von demselben im Jahre 1858 mit dem Zeugnis der Anstellungsberechtigung entlassen. Von da an unterrichtete er bis Michaelis 1860 an der Domschule zu Havelberg, bis Michaelis 1862 an der Stadtschule zu Prenzlau, war bis Ostern 1863 Zivil-Eleve der Kgl. Zentral-Turnanstalt und Zögling der Akademie der Künste in Berlin. Er wurde dann Gymnasial-Elementarlehrer am Gymnasium zu Prenzlau, aus welcher Stellung er zu Michaelis 1866 als Zeichenlehrer an die Ritter-Akademie übergetreten ist. – Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1867.

Richter, Karl

Ich, Karl Richter, geboren am 2. September 1882 zu Obersachsenfeld bei Schwarzenberg, besuchte die Annenschule zu Dresden, die ich Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Am 5. Mai 1906 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, am 4. Februar 1907 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war ich Probandus und Vikar an der Annenschule zu Dresden, wo mir Ostern 1908 eine nichtständige wissenschaftliche Stelle übertragen wurde. Am 1. April 1910 wurde ich hier ständig und ging zu Ostern 1911 an das Wettiner Gymnasium über. – Mehrfach war ich kürzere oder längere Zeit im Auslande: während der Sommerferien 1907 in Schottland, 1908 in der Normandie, 1909 in London und auf der Insel Wight, Ostern

1910 in der Auvergne und Paris, im Sommer in Südengland, Wales, Irland und Schottland. 1911 in Paris und in Südfrankreich. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1912.

Richter, Karl

Geboren am 23. Juni 1885 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Geschichte, promovierte am 15. Januar 1909 auf Grund der Dissertation: „Chronologische Studien zur angelsächsischen Literatur“ und bestand am 12. Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er gehört dem Seminar des Goethe-Gymnasiums in Hannover an. – Aus: Programm Linden Humboldtschule 1910.

Richter, Karl Adolf Georg

Wurde am 6. Februar 1884 zu Guben geboren. Bis Ostern 1895 besuchte er die Realschule seiner Vaterstadt, um dann auf die Städtische Oberrealschule zu Halle a. S. überzugehen. Ostern 1902 erhielt er dort das Zeugnis der Reife. In den Jahren 1902 bis 1907 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Halle und Göttingen. Am 16. Februar 1907 bestand er in Halle das Staatsexamen. Vom 1. April 1907 bis zum 1. April 1908 war er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und vom 1. April 1908 bis zum 1. April 1909 am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen a. H. beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Weissenfels versetzt.
Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1910.

Richter, Karl Otto Eduard

Geboren im Jahre 1854 zu Zörbig, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und studierte dann auf der vereinigten Universität Halle-Wittenberg von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 Theologie und Philologie. Er bestand im August 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 das Probejahr, unter gleichzeitiger Verwendung als Hilfslehrer am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, in welcher Stellung er bis zum 1. Oktober 1882 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realprogymnasium zu Naumburg versetzt. -- Aus: Programm Naumburg Realprogymnasium 1883.

Richter, Karl Paul Gustav

Ich, Carl Paul Gustav Richter, wurde geboren am 29. Juni 1838 in Naumburg a. S. Meine Gymnasialbildung erhielt ich auf der Domschule meiner Vaterstadt. Von da ging ich Ostern 1858 auf die Universität Jena, um mich philologischen und historischen Studien zu widmen. Diesen Aufenthaltsort vertauschte ich ein Jahr später mit Bonn, um daselbst dieselben Studien fortzusetzen. Hier wurde ich im Mai 1862 zum Dr. promoviert und bestand gleich darauf vor der dortigen Prüfungskommission die Staatsprüfung pro facultate docendi, worauf ich am 15. Juni am Kgl. evangel. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen mein Probejahr antrat.
Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1863.

Richter, Karl Walter

Geboren am 23. September 1887 zu Leipzig, besuchte die dortige Thomasschule, die er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf an der Universität Leipzig Naturwissenschaften, bestand im Herbst 1909 die akademische Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden, promovierte im Januar 1913 auf Grund seiner Dissertation: „Das Nervensystem der Oegobsiden“ zum Dr. phil. und legte im November 1913 das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab, wodurch er sich die Lehrbefähigung für Botanik, Zoologie, Chemie und Mineralogie mit Geologie erwarb. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Richter, Kasimir

Geboren am 5. November 1832 in Fredeburg in Westfalen, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn und studierte dann an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin klassische Philologie. In Münster promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Aliquot de musica Graecorum arte quaestiones“ rite zum Dr. phil.

Nachdem er dort auch die Staatsprüfung bestanden hatte, begann er im Herbst 1856 am Gymnasium zu Münster sein Probejahr und blieb auch nach Beendigung desselben an dieser Anstalt beschäftigt. 1859 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnsaium zu Recklinghausen angestellt. 1875 ging er als 2. Oberlehrer an das Gymnasium Carolinum nach Osnabrück, wo er am 1. November 1884 zum Direktor der Anstalt ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Horatii metris lyricis. Pars prior. Recklinghausen 1863. 35 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
2) Sur le Tarfuffe de Molière. Recklinghausen 1874. 24 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
3) Über die Zweckmässigkeit lateinischer Versübungen auf Gymnasien. Osnabrück 1883. 10 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carolinum.)

Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1860.

Richter, Konrad Alexander

Geboren am 28. Mai 1866 in Dresden-Neustadt, besuchte das Realgymnasium (Dreikönigschule) zu Dresden-Neustadt bis Ostern 1885. Nach Beendigung seines Militärjahres bezog er die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Im Mai 1895 legte er die Staatsprüfung ab und widmete sich hierauf in Dresden weiteren zoologischen und petrographisch-geologischen Studien. Von Ostern bis November 1896 war er als Probelehrer an der Dreikönigschule und von November 1896 bis Ostern 1897 als Probelehrer und Vikar an der Realschule (Freimaurer-Institut) zu Dresden-Friedrichstadt tätig. Ostern 1897 erfolgte seine nichtständige und Oktober 1897 darauf seine ständige Anstellung als wissenschaftlicher Lehrer an dieser Anstalt. Ostern 1899 verliess er dieselbe, um in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Aue im Erzgebirge überzugehen. Im Februar 1900 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. Ostern 1901 übertrug ihm der Rat der Stadt Dresden eine Oberlehrerstelle an der Annenschule. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1902.

Richter, Konrad Rudolf

Geboren am 7. September 1872 zu Zwickau, besuchte von Ostern 1881 bis 1890 das Kgl. Gymnasium in Leipzig, studierte in Tübingen und Leipzig Theologie und bestand im August 1894 an letzterer Universität das erste theologische Examen. Er studierte dann noch ein Semester in Berlin. Ostern 1895 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Reichenbach i. V. angestellt und nach den Sommerferien 1896 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt. Michaelis 1897 unterzog er sich dem zweiten theologischen Examen und ist im laufenden Schuljahre Ordinarius der 1. Abteilung der Sexta. Ostern 1902 wurd er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig versetzt.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899 und Leipzig Carola-Gymynasium 1903.

Richter, Kurt

Geboren am 18. Januar 1886 zu Calbe a. d. Mulde, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung auf der Realschule zu Hanau a. Main. Er studierte in Jena, Berlin und Halle, bestand 1910 das Staatsexamen. Das Militärjahr leistete er in Magdeburg ab. Seit 1911 ist er in der Provinz Schleswig-Hostein im Schuldienste und wurde zu Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberreal- und Landwirtschaftsschule zu Flensburg berufen.
Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Richter, Kurt Albrecht

Geboren am 8. April 1876 zu Ohlau, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das Realgymnasium am Zwinger in Breslau, studierte in Breslau, Strassburg und Genf Germanistik und neuere Sprachen. Vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 genügte er seiner Militärpflicht in Breslau. Am 8. Juli 1899 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Ferdinand Freiligrath als Übersetzer“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. April 1900 das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymna-sium in Hirschberg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien, in Neisse, sowie am Gym-nasium und Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau ab. Am 10. und 11. März 1902 bestand er die Turnlehrerprüfung. Vom 1. April 1902 bis 31. März 1906 war er als Oberlehrer an der Evangelischen Realschule II in Breslau, vom 1. April 1906 bis 31. März 1910 am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist in Bres-lau tätig. Am 1. April 1910 wurde er nach Oppeln berufen, um die Leitung der Realschule i. E. zu übernehmen. Er hat veröffentlicht:

1) Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland. 1. Teil. Breslau 1909. 48 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)

2) Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland 2. Teil. Breslau 1910. 31 S. Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)
3) Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland. 3. Teil. Oppeln 1912. 35 S. (Programm Oppeln Realschule.
4) Bericht über die Einweihungsfeier. Oppeln 1914. S. 7-12. (Programm Oppeln Realschule.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist 1907 und Oppeln Realschule 1911.

Richter, Kurt Georg Hermann

Sohn des Gymnasialdirektors W. Richter, wurde am 13. September 1875 in Breslau geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt die Vorschule des Johannesgymnasiums und das Realgymnasium am Zwinger, welches er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Breslau und in Strassburg i. Els. studierte er Naturwissenschaften, insbesondere die beschreibenden, und Geographie. Von Ostern 1895 bis Ostern 1896 genügte er seiner Militärpflicht. Am 20. April 1899 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Biologie von Arachis hypogaea“ in Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 10. Mai 1901 bestand er die Staatsprüfung. Vor seiner Anstellung als Oberlehrer war er in Breslau Hilfsassistent am botanischen Institut der Kgl. Universität und Seminarkandidat am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und wurde gleichzeitig an der kathol. Realschule beschäftigt. In seinem Probejahr verwaltete er die etatmässige Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Realgymnasium in Tarnowitz in Oberschlesien, von wo er Ostern 1903 an die evangelische Realschule I zu Breslau berufen wurde. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1904.

Richter, Max Karl

Geboren am 1. April 1863 zu Leipzig als Sohn des damaligen Lehrers, späteren Schuldirektors Karl Richter. Den Elementarunterricht genoss er durch seinen Vater, dann besuchte er noch 3 Jahre lang die Volksschule und wurde Ostern 1873 Schüler des Nikolaigymnasiums seiner Vaterstadt. Nachdem er dort Ostern 1882 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Leipzig hauptsächlich Mathematik und Physik und bestand am 4. Dezember 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 7. Januar 1887 trat er sein Probejahr an der 1. Realschule zu Leipzig an. Im Juni desselben Jahres erlangte er die philosophische Doktorwürde. Am 1. April 1888 wurde er als nichtständiger, am 1. Januar 1890 als ständiger Lehrer an derselben Schule angestellt, erhielt im April 1891 den Titel Oberlehrer und ist nun daselbst ununterbrochen bis Weihnachten 1906 tätig gewesen. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Direktor an die Realschule zu Löbau i. S. berufen. Im April desselben Jahres wurde ihm der Titel und Rang als Professor verliehen. Ende August 1913 legte er das dortige Amt nieder, um dem Rufe als Rektor des Realgymnasiums mit Realschule zu Reichenbach i. V. Folge zu leisten. Er hat veröffentlicht:

1) Über die Bewegung eines Körpers auf einer horizontalen Ebene. Diss. inaug. 1887.
2) Die Neubearbeitung des Werkes von Weishaupt: Das Ganze des Linearzeichnens. 4 Bände in 5 Abteilungen, mit Atlas von 149 Tafeln. Leipzig 1896-1901.
3) Verzeichnis der von 1871 bis 1896 an der 1. Realschule tätig gewesene Lehrer, und die Berufswahl unserer Abiturienten. Leipzig 1896. S. 38-44. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
4) Das geometrische Zeichnen in der Realschule. Eine methodische Studie. Leipzig 1901. 27 S. u. 4 Taf. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
5) Über die Einführung in die Stereometrie und in das stereometrische Zeichnen. Mit einer Aufgabensammlung. Leipzig 1910.
6) Ausserdem beteiligte er sich im Auftrage der mathematischen Sektion des Vereins Sächsischer Realschullehrer an der Umarbeitung der Rechenhefte von Löwe und Unger, die im Jahre 1905 unter dem Titel: „Praktisches Rechnen“ erschien.
7) Antrittsrede als Direktor. Löbau 1907. S. 6-12. (Programm Löbau i. S. Realschule.)
8) Reden, gehalten bei der Einweisung des Direktors Dr. Richter am 7. Januar 1907. Löbau i. S. 1907. (Programm Löbau i. S. Realschule.)

Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1907 und Reichenbach i. V. realschule 1914.

Richter, Max Johannes

Geboren am 4. Dezember 1851 zu Neumark in Pommern, besuchte das Pädagogium in Putbus von Ostern 1864 an, bestand dort die Maturitätsprüfung Ostern 1870. Er studierte dann Theologie in Leipzig, Berlin und Greifswald, seit Ostern 1874 bis 1876 in Greifswald auch Philologie und absolvierte das Examen pro facutate docendi dort im Mai 1879. Michaelis 1879 trat er am Gymnasium zu Greifenberg i. P. als Kandidat zur Ableistung des Probejahres ein und übernahm zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Später wurde er hier fest

angestellt. Er hat veröffentlicht: „Über das Verhältnis der Begriffe pisteuein und ginoskeim in dem Evangelium und den Briefen des Johannes.“ Greifenberg i. P. 1887. 13 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1880.

Richter, Oskar

Geboren am 15. September 1859 in Eisleben, verliess das dortige Gymnasium 1878 mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Berlin und Halle, wo er am 24. März 1882 zum Dr. phil. promovierte. Am 6. November 1883 bestand er die Staatsprüfung, machte sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode, war dann Rektor der evang. Rektoratsschule in Wanne und trat von dort als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Barmen Ostern 1887 über und wurde Johannis 1889 zum ordentlichen Lehrer befördert. Er hat veröffentlicht: „Die französische Literatur am Hofe der Herzöge von Burgund.“ Halle 1882. Diss. inaug.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1888 und 1890 FS.

Richter, Oskar Paul

Geboren am 23. Oktober 1876 zu Döbeln, besuchte von 1887-1896 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach Ablegung der Reifeprüfung studierte er auf der Technischen Hochschule zu Dresden und widmete sich dann auf den Universitäten Erlangen, München und Leipzig dem Studium der neueren Philologie und Germanistik. Im Juni 1905 bestand er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Seit 15. August 1905 ist er als Probandus am Realgymnasium zu Chemnitz tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Richter, Oswald

Geboren am 25. Juli 1878 zu Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Berlin Mathematik, Physik und Geographie. Am 11. und 12. Januar 1904 legte er die Staatsprüfung ab. Vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Charlottenburg. An der letztere Anstalt verwaltete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 eine Oberlehrerstelle. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1908.

Richter, Oswald Clemens

Ich, Clemens Oswald Richter, bin geboren am 8. Oktober 1842 zu Poititz bei Lommatzsch geboren, woselbst meine Eltern ein Landgut besassen. Nachdem ich den elementaren Unterricht zuerst in meiner Heimat, später in einer Privatschule zu Leisnig empfangen hatte und im Domprediger Franz'schen Progymnasium zu Meissen für die Fürstenschule St. Afra vorbereitet worden war, gehörte ich dieser Anstalt, der ich immer ein dankbares Andenken bewahren werde, von Ostern 1857 bis Michaelis 1862 als Alumnus an und studierte dann auf der Universität Leipzig Theologie. Im Juni 1866 bestand ich das erste theologische Examen pro candidatura, im Oktober 1869 vor dem evangelischen Landeskonsistorium das zweite theologische Examen pro ministerio. In der Zwischenzeit war ich 1 ½ Jahre am progymnastischen Privatinstitut des P. Wahl in Kötschenbroda tätig gewesen, hatte hierauf ein Jahr lang dem damals von Prof. D. Brückner geleiteten Predigerkollegium zu St. Paul in Leipzig angehört und war sodann am 1. April 1869 an der Kgl. Realschule I. Ordnung zu Döbeln angestellt worden. Das frische geistige Leben an der damals neu begründeten jungen aufblühenden Döbelner Schule, die anregenden und angenehmen, vielfach geradezu herzlich freundschaftlich gestalteten kollegialen Verhältnisse, sowie die durch ein sehr günstiges, rasches Avancement mir widerfahrende Huld der hohen vorgesetzten Behörde, - dies alles hatte mich derart an das Lehramt gefesselt, dass ich acht Jahre lang in der Döbelner Stellung verblieb, ehe ich an den Übergang in das geistliche Amt dachte. Während dieser Döbelner Lehrertätigkeit promovierte ich bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund einer zugleich als Osterprogramm i. Jahre 1874 erschienenen reformationsgeschichtlichen Abhandlung: „Über die Verdienste des sächsischen Fürstenhauses um die Aufhebung des Bistums Meissen in dem Zeitraume von 1539 bis 1555." - Am Sonntag Quasimodogeniti, den 8. April 1877 durch den von mir hochverehrten Kirchenrat D. Schmidt aus Bautzen ordiniert und als Pfarrer eingewiesen, habe ich sechs Jahre lang der geistlichen Amtsführung in der circa 2600 Seelen zählende Parochie Hainwalde bei Zittau mich hingegeben. Nur mit vielem Dank gegen Gott und Menschen kann ich auf dies Sexennium zurückblicken und es wäre wider die Wahrheit, wenn ich verschweigen wollte, dass der Austritt aus dem geistlichen Stand, der Abschied vom Pfarrhaus und Pfarramt, sowie die Loslösung von mannigfaltigen schönen, für mich und die Meinen überaus lieben persönlichen Verbindungen nicht ohne ernste und wehmütige Gedanken sich vollzogen hat. Aber doch erfüllte sich mir ein eigener Wunsch, als sich mir die Aussicht bot, wiederum, und nun mit der Erfahrung des praktischen geistlichen Amtes und mit Einblicken in die tatsächlichen namentlich religiöskirchlichen Zustände unseres Volkslebens bereichert, unter der heranwachsenden Jugend lehrend wirken zu können; und so folgte ich freidig dankbar und getrost der am 9. März 1882 durch das Hohe Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an mich ergangenen Berufung zum ersten Religionslehrer an das Ostern 1883 zu eröffnende Kgl. Gymnasium in Wurzen. -- Im Frühjahr 1877 verheiratete er sich mit Marie Hänsel, einer Tochter des Pfarrers von Ziegra. Er ist am 8. September 1906 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Verdienste des sächsischen Fürstenhauses um die Aufhebung des Bistums Meissen in dem Zeitraume von 1539 bis 1555. Döbeln 1874. 64 S. (Programm Döbeln Realgymnasium, zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
2) Ansprache des Konrektors Prof. Dr. Richter bei der Einführung des neuen Rektors. Wurzen 1894. S. 11-13. (Programm Wurzen Gymnasium.)
3) Rede am Sarge des Herrn Oberlehrers Dr. Karl Krumbach. Wurzen 1895. S. 79-80. (Progr. Wurzen Gymn.)
4) Beiträge zu einer Schulagende für höhere Lehr-Anstalten. Wurzen 1896. 36 S. (Programm Wurzen Gymn.)

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1884 und 1907.

Richter, Otto

Geboren den 6. April 1843 zu Berlin als Sohn des Prof. Julius Richter vom Werderschen Gymnasium, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1861 bis 1865 in Bonn unter O. Jahn und Fr. Ritschl Philologie und Archäologie. 1865 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Vincentii Bellovacensis excerptis Tibullianis" zum Dr. phil. promoviert und legte Anfang 1866 sein Examen pro facultate docendi ab. Zu Ostern 1866 trat er als Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und gleichzeitig in das damals unter Boeckhs Leitung stehende pädagogische Seminar ein. Im Sommer 1867 war er Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Michaelis desselben Jahres ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium (Oberschule) zu Frankfurt a. O. Michaelis 1869 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Guben berufen. 1875 wurde er an das neu zu gründende Askanische Gymnasium zu Berlin berufen, dem er von 1875 bis zu seiner Ernennung zum Gymnasialdirektor 1890 am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg bei Berlin angehört hat. 1884 wurde ihm der Titel Professor verliehen. In der Zeit seiner Tätigkeit am Askanischen Gymnasium fallen 6 grössere wissenschaftliche Reisen nach dem Süden, darunter ein jähriger Aufenthalt in Rom zum Zwecke topographischer Studien von Ostern 1884 bis 1885; 1884 und 1888 unternahm er Ausgrabungen auf dem Römischen Forum, die zur vollständigen Freilegung der Rednertribüne und des Tempels des Divus Julius, ausserdem zur Wiederauffindung des Triumphbogens des Augusts führten. 1884 wurde er zum ordentlichen Mitglied des Kaiserlich deutschen archäologischen Instituts in Rom ernannt. Publikationen:

1) De Vincentii Bellovacensis excerptis Tibullianis. Bonn 1865. Diss. inaug.

2) Kallimachus‘ Hymnen auf Zeus und Apollo. Zwei Momente im Leben des Ptolemaeus Philadelphus. Guben 1871. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
3) Lateinisches Lesebuch. 1. Aufl. 1879, 5. Aufl. 1890, neueste 1905.
4) Die Befestigung des Janiculum. Ein Beitrag zur Topographie der Stadt Rom. Berlin 1882. 22 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
5) Rekonstruktion und Geschichte der Römischen Rednertribüne. Berlin 1884.
6) Über antike Steinmetzzeichen. Berlin 1885.
7) Topographie der Stadt Rom. Nördlingen 1889.
8) Daran schliessen sich eine Reihe von Aufsätzen über Römische Topographie, wie „Die Fabier am Cremera“ (1882), „Clivus Capitolinus“ (1882), „Insula“ (1884), „Der Tempel der Magna Mater und des Jupiter Stator zu Rom“ (1885) in der Zeitschrift „Hermes“ an.
9) Le fortificazionii d’Ardena, Annali und Monumenti 1884, Sopra un avanzo dell‘ antica fortificatione del Palatino, Annali und Monumenti 1884.; der Tempel des Divus Julius und der Bogen des Augustus auf dem Forum Romanum, Antike Denkmäler 1888. Die Römische Rednertribüne und Die Augustusbauten auf dem Forum Romanum, Jahrbuch d. archäolog. Instituts 1889. Cloaca maxima in Rom, Antike Denkmäler 1889.
10) In Baumeisters antiken Denkmälern die Artikel: „Rom“ und Stadtbefestigung.“
11) Die moderne Zerstörung Roms. In: Verhandlungen der Görlitzer Philologenversammlung 1889.
12) Die älteste Wohnstätte des römischen Volkes. Berlin 1891. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Schöneberg Gymn.)
13) Gründung und Einweihung des Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasiums. Berlin 1894. S. 3-15 u. 1 Taf. (Programm Berlin Prinz Heinr.-Gymn.)
14) Trauerfeier für den am 5. Februar 1894 verstorbenen Geheimen Regierungsrat Dr. A. Klix. Berlin 1894. S. 21-27. (Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium.)
15) Beiträge zur römischen Topographie. 1. Alliaschlacht und Serviusmauer. 2. Capitolium und Clivius Capitolinus. Berlin 1903. 31 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)
16) Beiträge zur römischen Topographie. II. 3. Die römische Rednertribüne. Berlin 1904. 30 S. mit Abbild. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)
17) Beiträge zur römischen Topographie III. Die Aliaschlacht. Berlin 1907. 16 S. (Progr. Berlin Prinz Heinr.-Gymnasium.)
18) Erfahrungen von sieben Schülerreisen nach Rom. Berlin 1908. 14 S. (Progr. Berlin Prinz Heinr.-Gymn.)
19) Beiträge zur römischen Topographie. IV. Untergrund und Pflaster des römischen Forums. Berlin 1910. 29 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891 und Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1891.

Richter, Otto

Geboren 1854 in Zörbig, besuchte bis Ostern 1873 die lateinische Hauptschule zu Halle a. S., studierte dann bis Michaelis 1876 an der Universität Halle Theologie und Philologie. 1879 bestand er dort die Staatsprüfung, absolvierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 das Probejahr am Gymnasium zu Seehausen, blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1882 und ging dann in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Seehausen über. Im Juni 1885 wurde er hier als ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer fest angestellt. Er ist 1897 in Naumburg gestorben. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Richter, Otto

Geboren am 5. März 1865 in Ebersbach bei Görlitz, besuchte das Gymnasium zu Zittau, sowie das Dresdener Konservatorium unter Wüllner. Er ging dann nach Berlin als Schüler des Kgl. akademischen Instituts für Kirchenmusik und in die akademische Meisterschule für Komposition. Gleichzeitig leitete er in Berlin den „Verein für geistlichen Chorgesang“ und veranstaltete mit ihm Konzerte. Im Jahre 1890 wurde er Organist und Kantor an der Andreaskirche (Lutherkirche) und Dirigent des Städtischen Singvereins zu Eisleben. Hier richtete er 1891 eine Chorgesangschule ein, gründete 1900 den Bachverein und wurde 1903 auch Gesanglehrer am Gymnasium. Seit 1904 leitete er auch den studentischen Gesangverein Fridericiana in Halle a. S. Er hat sich besonders um Veranstaltung volkstümlicher kirchenmusikalischer Vorführungen bemüht und hierzu veröffentlicht: Musikalische Programme mit Erläuterungen (2. Aufl. Braunschweig 1902) und „Liturgische Andachten und Volkskirchenkonzerte in Stadt und Land“ (Leipzig 1902). 1905 wird er als Gesanglehrer an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1906.

Richter, Otto

Geboren 1871 in Creba in der Oberlausitz, Kreis Rothenburg in Schlesien, hat das Pädagogium in Züllichau besucht, wo er auch die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann von Ostern 1889 bis Michaelis 1892 in Halle und Berlin Theologie. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen und amtierte dann als Hilfsprediger. Von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 studierte er in Leipzig, um sich für das höhere Lehramt vorzubereiten. Im November 1901 erwarb er sich die Unterrichtsbefugnis in Religion, Hebräisch und Philosophie für die oberste Stufe der Gymnasien und wurde vom 1. Juli 1902 ab zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Ratibor zugeteilt. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1903.

Richter, Otto Hermann

Geboren am 13. Dezember 1854 in Geringswalde, besuchte zunächst die Volksschule seiner Vaterstadt und kam nach seiner Konfirmation Ostern 1869 auf das Kgl. Schullehrerseminar nach Nossen. Nach bestandener Kandidatenprüfung Ostern 1875 wurde ihm die Hilfslehrerstelle an der Schule zu St. Nikolai in Meissen übertragen, welche er bis nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung verwaltete. Ostern 1877 wendete er sich nach Dresden und nahm eine ihm angebotene Lehrerstelle an einem Privatinstitute an, war ausserdem bemüht, sich in der Erteilung von Turnunterricht mehr und mehr auszubilden. Ostern 1879 wurde er vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zum ersten Assistenten an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt ernannt, in welcher Stellung er reiche Gelegenheit fand, sich gründlich mit allen Zweigen des Turnwesens bekannt zu machen. Ostern 1880 musste er diese Stellung verlassen, um die neu gegründete ständige Turnlehrerstelle an der Realschule zu Dresden-Neustadt zu übernehmen. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1881.

Richter, Otto Karl

Wurde am 23. Juli 1864 zu Leipzig geboren, besuchte von 1875-1883 das dortige Realgymnasium und studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1887 bestand er die Staatsprüfung und wurde dann auf Grund einer mathematisch-physikalischen Abhandlung (über die galvanische Induktion in einem körperlichen Leiter, In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. Bd. 34 veröffentlicht) zum Dr. phil. promoviert. Für das Probejahr (Michaelis 1887 bis Michaelis 1888) war er dem Realgymnasium zu Leipzig zugewiesen. Die folgende Zeit benutzte er zu weiteren wissenschaftlichen Studien, namentlich zu rein mathematischen Untersuchungen auf den Gebieten der Kinematik und Geometrie. Die Ergebnisse dieser bis jetzt fortgesetzten Untersuchungen sind in einer Reihe von Abhandlungen niedergelegt, von denen mehrere teils in den Sitzungsberichten der Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, teils in der Zeitschr. v. Mathematik und Physik, teils im Verlage von Teubner bereits erschienen sind. Ostern 1890 wurde er als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Am 1. Mai 1894 wurde er personalständig, am 1. Mai 1895 ständiger Oberlehrer. Michaelis 1907 wurde ihm der Professorentitel verliehen. 1911 ging er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig über. Ausser den oben genannten Arbeiten hat er veröffentlicht:

1) Über Systeme von Kegelschnitten, die eine bizirkulare Kurve 4. Ordnung 4 mal berühren. Leipzig Teubner.
2) Kreis und Kugel in senkrechter Projektion. Leipzig Teubner.
3) Eine dreistellige Logarithmentafel.
4) Rede bei der Gedächtnisandacht in der Schule für den verstorbenen Rektor Prof. Dr. Paul Vogel, gestorben am 10. Juli 1911. Leipzig 1912. S. 11-13. (Programm Leipzig Carola-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1891 und Carola-Gymnasium 1912.

Richter, Otto Julius Wilhelm

Geboren am 19. Juni 1839 zu Schloss Pretzsch bei Wittenberg, erhielt ich die erste Schulbildung durch den Unterricht meines Vaters und trat dann mit dem 15. Jahr in das geschäftliche Leben über, dem ich ohne Neigung fast bis zum 19. Jahre angehörte. Dann besuchte ich das Gymnasium zu Wittenberg, das ich nach 3 ½ Jahren zu Ostern 1862 mit dem Zeugnisse der Reife verliess, um in Berlin Theologie zu studieren. 1865 wurde ich auf Grund einer Abhandlung : „De Reimaro priore“ und eines Fakultäts-Tentamens von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem ich während des Sommers 1865 zu Berlin privatisiert hatte, ward ich Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp i. P., vertauschte aber schon nach einem halben Jahr diese Stelle mit einer Stelle an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde. Auch an dieser Stelle war ich nur 6 Monate tätig und folgte einem Rufe an die höhere Bürgerschule zu Wriezen. Hier wurde mir die dritte ordentliche Lehrerstelle zunächst provisorisch übertragen, was nach Absolvierung meiner Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle definitiv geschehen sollte. – Michalis 1867 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Görlitz angestellt. Von hier wurde er zu Michaelis 1869

als erster ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Magdeburg und Michaelis 1870 als Direktor an die neu errichtete Realschule in Eisleben berufen. An dieser Anstalt, welche unter seiner Leitung 1876 die staatliche Anerkennung erwarb, verblieb er bis zu Ostern 1893. Im August 1888 wurde ihm das Prädikat Professor und im April 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1893 wurde er als Direktor an das Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin-Schöneberg berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er bisher veröffentlicht:

1) Die religiöse Lyrik in der Blütezeit des deutschen Minnesanges. Görlitz 1868. 32 S. (Programm Görlitz Realschule.)
2) Die ältesten deutschen Minnelieder. 1869.
3) Deutsche Dichter des Mittelalters im Kampfe für den Kaiser wider den Papst. 1871.
4) Die lyrischen Dichtungen des deutschen Mittelalters. Vorträge. 1872.
5) Die Vergangenheit und die Zukunft der deutschen Realschule. Eisleben 1873. S. 3-11. (Programm Eisleben Realschule.)
6) Klopstock als vaterländischer Dichter. Eisleben 1873. S. 12-16. (Progr. Eisleben Realschule.)
7) Evangelische Schulandachten. 1874.
8) Der deutsche Unterricht an höheren Schulen. 1876.
9) Deutsches Kyffhäuserbuch. 1876.
10) Der geographische Unterricht an höheren Schulen. 1877.
11) Ein Wort über die Schulzucht. Eisleben 1879. 6 S. (Programm Eisleben Realschule.)
12) Atlas für höhere Schulen. 1880.
13) Rückblick auf die 10jährige Geschichte der Anstalt. Eisleben 1881. S. 3-6. (Progr. Eisleben Realschule.)
14) „Strebt weiter! Seid pflichttreu und religiös!“ Ansprache an die Abiturienten zu Ostern 1881. Eisleben 1882. S. 3-5. (Programm Eisleben Realschule.)
15) Lehrbuch für den Religionsunterricht an höheren Schulen. 2. Aufl. 1883.
16) Thüringen und der Harz. (6. Band von „Deutsches Land und Volk“) 1884.
17) Wandkarten von der Provinz Sachsen und von Thüringen (gemeinsam mit C. Handtke). 1884.
18) Über die Erziehungsaufgabe der Schule. Ein Wort an das Haus. Eisleben 1884. 11 S. (Programm Eisleben Realschule.)
19) Über Berufswahl. Eisleben 1885. 8 S. (Programm Eisleben Realschule.)
20) Landschaftliche Charakterbilder. 1885. 2. Aufl. 1890.
21) Einige einleitende Bemerkungen über die Stellung der Realprogymnasien im höheren Schulwesen. Eisleben 1886. S. 3-6. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
22) Das Fest der Einweihung unsers eignen Schulhauses. Eisleben 1887. S. 3-11. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
23) Welchen Berufskreisen sollen wir angesichts der schwierigen Verhältnisse der Gegenwart unsere Söhne mehr als bisher zuführen? Ein Wort an das Elternhaus. Eisleben 1888. S. 3-8. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
24) Die binnenländischen Wasserstraßen des deutschen Reiches. Eine volkswirtschaftliche Skizze. Eisleben 1889. S. 3-16. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
25) Die geographische Lage des deutschen Reiches. Eine vergleichende Betrachtung. Eisleben 1890. 19 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
26) Die mineralischen Schätze des deutschen Reiches und ihre Ausbeutung. Eine kurze vergleichende Betrachtung. Eisleben 1891. 16 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
27) Das deutsche Reich. Eine Vaterlandskunde. 1890.
28) Deutschland in der Kulturwelt. Eine geographisch-statistische Vergleichung unseres Vaterlandes mit den hervorragendsten Ländergebieten der Erde. 1891.
29) Zweimalige Neubearbeitung der Erdkunde von Cassian, zuletzt 1891.
30) Die Ahnen der preußischen Könige. Volkstümliche Lebensbilder der hohenzollernschen Burggrafen und Kurfürsten. 1892.
31) Geschichten aus der preußischen Reformationsgeschichte (Erhardt von Queiss. Anna Sabinus. Der Müller von Kaymen. Dr. Paul Speratus. Michael Meurer. Im ganzen 4 Bände.) 1893.
32) Geschichten aus der Zeit des preußischen Ordensstaates (Hermann von Salza und Hermann Balke. Heinrich Monte, der Held der Natanger. Winrich von Kniprode und sein Marschall Henning Schindekopf. Der Retter der Marienburg. Wie Westpreußen an Polen kam. Im ganzen 5 Bände.) 1893.
33) Brandenburg-Preußens Vorzeit. Bilder aus der ältesten Geschichte der Mark Brandenburg und des Preußenlandes. 1892.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1868 und Berlin-Schöneberg Prinz-Heinrich-Gymnasium 1894.

Richter, Paul

Geboren den 7. Juli 1851 zu Stettin, besuchte das dortige Marienstiftsgymnasium bis Ostern 1870, studierte dann bis Obstern 1872 in Greifswald, darauf in Strassburg klassische Philologie. Er wurde dort auf Grund seiner

Dissertation: „De usu particularum exclamativarum apud priscos scriptores latinos“ den 19. Juni 1874 zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst am 12. Juni 1875 das examen pro facultate docendi. Darauf, nach Erfüllung seiner Militärpflicht, Ostern 1876 als Probekandidat an das Gymnasium zu Hagenau berufen, wurde dort den 25. Juni 1877 zum ordentlichen Lehrer, den 28. Juni 1881 zum Oberlehrer ernannt und wurde in derselben Eigenschaft zum 1. April 1883 an das Gymnasium zu Saargemünd, zum 16. September 1887 an das Lyceum zu Metz berufen. Er hat veröffentlicht: „De usu particularum exclamativarum apud poetas Augusti Aequales.“ Hagenau 1878. 29 S. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)
Aus: Programm Metz Lyceum 1888.

Richter, Paul

Geboren den 15. September 1868 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium, studierte neuere Philologie, bestand das Examen pro facultate docendi am 2. Juni 1891. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1892-1893 am Französischen Gymnasium, das Probejahr am Askanischen Gymnasium von 1893-1894 ab. Er war dann Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Ostern 1895 bis Michaelis 1896, trat dann an das Königstädtische Realgymnasium über und wird am Gymnasium zu Cottbus am 1. November 1898 als Oberlehrer fest angestellt, später Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Richter, Paul Boguslav

Geboren zu Groß-Luja bei Spremberg am 22. Dezember 1853, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg a. H., das er zu Ostern 1874 verliess. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 war er als Probekandidat an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., von Ostern 1882 an ordentlicher Lehrer an der Mittelschule (später Realschule) zu Bitterfeld. Zu Ostern 1891 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen. Hier hat er veröffentlicht:

1) Über die Kreidepflanzen der Umgebung Quedlinburgs. 1. Teil. Quedlinburg 1904. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
2) Über die Kreidepflanzen der Umgebung Quedlinburgs. 2. Teil. Quedlinburg 1905. 19 S. u. 2 Taf. (Programm Quedlinburg Gymynasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1892 und Halle Latina 1898 FS.

Richter, Paul Friedrich

Geboren den 29. Juni 1838 zu Naumburg, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Domschule seiner Vaterstadt, die er nach bestandener Maturitätsprüfung Ostern 1858 verliess. Er studierte auf den Universitäten von Jena und Bonn Philosophie und Geschichte. Nachdem er in Bonn durch die Schrift: „De Seneca tragoediarum auctore“ sich die philosophische Doktorwürde erworben und kurz darauf die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern 1862 an dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen das gesetzliche Probejahr an. Noch vor Ablauf desselben wurde er im Dezember 1862 zum ordentlichen Lehrer an der genannten Anstalt befördert. Nach einer dreijährigen Wirksamkeit daselbst folgte er Ostern 1865 einem Rufe an die Landesschule Pforta. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1865.

Richter, Paul Karl Hugo

Am 30. Januar 1845 zu Finsterwalde in der Niederlausitz geboren, besuchte er zunächst die dortige Stadtschule, dann nach Veränderung des Wohnortes, das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Königsberg in der Neumark und endlich das Gymnasium in Guben bis zur erlangten Maturität 1863. Hierauf bezog er die Universität Halle und widmete sich theologischen und besonders auch philologischen Studien bis Ostern 1867. Nachdem er dann ein Jahr lang als Hauslehrer im Herzogtum Lauenburg tätig gewesen war, trat er Ostern 1868 als Lehrer in die Erziehungsanstalt des Direktor Dr. Krause und bestand bald darauf in Halle das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Im Sommer 1870 erhielt er auf Grund der philologischen Abhandlung: „De Vergilio imitatore poetarum Graecorum“ die philosophische Doktorwürde. Gegen Michaelis 1870 bewarb er sich um die vacant gewordene dritte Religionslehrerstelle an der Kreuzschule zu Dresden, zu welcher ihn am 1. November 1870 der Rat der Stadt Dresden berief. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1871.

Richter, Paul Martin

Wurde am 10. März 1885 zu Leipzig-Reudnitz als Sohn des Oberlehrers G. Richter geboren. Nach vierjährigem Besuch der III. Bürgerschule wurde er Ostern 1895 in die Sexta des Nikolai-Gymnasium zu Leipzig aufgenommen und verliess dasselbe Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis. Hierauf bezog er die Universität Leipzig und widmete sich hier neben allgemeinen Studien vor allem der Religionswissenschaft und Geschichte. Am 19. Mai 1908 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 8. Mai des folgenden Jahres sein Staatsexamen. Zur Erstehung des Probejahres wurde er dem Nikolaigymnasium zugewiesen. Seit Ostern 1910 war er als Vikar an der I. Realschule zu Leipzig tätig und erhielt Ostern 1911 an dieser Schule nichtständige Anstellung.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Richter, Paul Wilhelm Albert

Geboren am 12. Oktober 1860 zu Lübben, erlangte er seine Vorbildung für die Universität auf dem dortigen Realprogymnasium und der Oberschule zu Frankfurt a. O. Von Ostern 1880 bis Ostern 1884 studierte er in Berlin Chemie, beschreibende Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik, war darauf ein Jahr lang Assistent in einem physiologischen Privatinstitut und bestand im November 1885 das wissenschaftliche Staatsexamen. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Ostern 1886/87 am Realprogymnasium zu Lübben ab, unterrichtete dann in einzelnen Stunden noch ein Jahr lang an demselben und vertrat von Ostern 1888 bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer den abgegangenen Lehrer für Naturwissenschaften.
Aus: Programm Lübben Realschule 1890.

Richter, Reinhard

Geboren am 28. Oktober 1813 zu Reinhardsbrunn, besuchte von 1818 bis 1827 die Stadtschule in Römhild, wo sein Vater Superintendent war, und ging dann auf das Gymnasium zu Hildburghausen. Nach bestandener Maturitätsprüfung zu Michaelis 1832 studierte er bis Michaelis 1835 auf den Universitäten Jena und München Theologie und Naturwissenschaften. Im Jahre 1836 machte er das theologische Kandidatenexamen, seine Ordination fand 1841 statt. Nach Gründung der Realschule zu Saalfeld 1837 wurde er an dieselbe als dritter Lehrer berufen. Er rückte 1840 in die erste Lehrerstelle auf. Im Jahre 1853 wurde er mit der Leitung der Realschule und der Vereinigten städtischen Schulen betraut. Als Ostern 1876 mit der Errichtung der Selecta (später Prima) die Anstalt in die Reihe der Realschulen 1. Ordnung trat, legte er das Rektorat der städtischen Schulen nieder. Von Anbeginn seiner amtlichen Wirksamkeit an hatte ihm das Wohl der Realschule am Herzen gelegen. Insbesondere seit der Übernahme der Leitung war das Ziel seiner Sehnsucht, die gedeihliche Weiterentwicklung und das fröhliche Blühen der Anstalt zu schauen. Zum Schlusse des Jahres 1881 schied er, schwer erkrankt, aus dem Amte. Er siedelte nach Jena über, wo er am 16. Oktober 1884 starb. 1858 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. h. c. ernannt und 1874 erhielt er den Titel Hofrat. In der „Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft“ veröffentlichte er zahlreiche Abhandlungen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Flora von Saalfeld. Saalfeld 1846. 16 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
2) Gäa von Saalfeld. Saalfeld 1853. 32 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
3) Die deutsche Sprache in der Realschule. Gratulationsschrift der Realschule und des Progymnasiums zu Saalfeld zu dem 300jährigen Jubiläum der Universität Jena. Saalfeld 1858. 15 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
4) Die Schulkomödie in Saalfeld. Saalfeld 1864. 31 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
5) Thüringische Phorphydoide. Saalfeld 1871. 8 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
6) St. Gehülfen auf der Brücke. Saalfeld 1872. 14 S. (Programm Saalfeld Realschule.)

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1885.

Richter, Reinhold Gottfried Bernhard

Geboren 1838 in Erfurt, gebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte zuerst in Halle, dann in Berlin Philologie. Dr. phil. Am 13. Juli 1861 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Michaelis desselben Jahres als Kollaborator an der lateinischen Hauptschule und Erzieher der Waisenanstalt ein. Ostern 1865 tritt er an das Stadtgymnasium zu Halle über. – Aus: Programm Halle, Stadtgymnasium 1869.

Richter, Richard

Geboren zu Meve in Westpreußen am 5. Februar 1856, erhielt in Berlin seine Schulbildung und studierte dann von 1875 ab in Greifswald und Berlin neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er in Berlin am 16. Januar 1883 ab, das Probejahr am Realgymnasium in Perleberg. Seitdem war er an verschiedenen Anstalten tätig, namentlich seit Ostern 1887 am Friedrichs-Realgymnasium und an der Handelsschule in Berlin. 1894 wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1895.

Richter, Richard

Ich, Richard Richter, wurde geboren am 18. Juni 1856 in Konitz in Westpreußen, besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte von 1875 ab zu Berlin und Greifswald. Auf letzterer Universität wurde ich am 14. November 1881 auf Grund der Abhandlung: „De epitaphii, qui sub Lysiae nomie fertur, genere dicendi“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. Januar 1882 das Examen pro facultate docendi. Mein Probejahr absolvierte ich von Ostern 1882 ab am Gymnasium zu Stargard in Pommern. Von Ostern 1883 ab war ich ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg tätig. Ostern 1884 wurde ich als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stargard angestellt. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1885.

Richter, Richard

Geboren im November 1861 zu Zanzhausen bei Landsberg a. W., bestand zu Ostern 1882 auf dem Gymnasium zu Guben die Reifeprüfung und studierte dann bis zum Jahre 1886 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Von 1887 bis 1888 genügte er in Krossen a. O. seiner militärischen Dienstpflicht. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an hiesigen Privatschulen legte er im Jahre 1893 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Er unterrichtete von 1896 bis 1900 an mehreren Berliner Gemeindeschulen und wurde hierauf der zweiten Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte im Oktober 1908.
Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1909.

Richter, Richard Immanuel

Ich bin geboren den 10. Oktober 1839 zu Skassa bei Grossenhain. Mein Vater, Pfarrer daselbst, gab persönlich mir die Vorbereitung für die Landesschule Meissen, der ich von Michaelis 1852 ein Sexenium als Alumnus angehört habe. Ich habe allen Grund, der Anstalt und ihren damaligen Lehrern, von denen heute nur einer noch an jener Stelle wirkt, die Afranertreue zu bewahren. Michaelis 1858 zur Universität entlassen, entschied ich mich in Leipzig nach kurzem Schwanken zwischen Theologie und Philologie für die letztere, wesentlich bestimmt durch das Vorbild meines Schwagers Conrad Bursian, der, damals Professor in Leipzig, auch vornehmlich Leiter und Förderer meiner Universitätsstudien gewesen ist. Ihm folgte ich auch, verwaist und heimatlos geworden durch den plötzlichen Tod meines Vaters – Die Mutter hatte ich schon drei Jahre früher verloren – im Herbst 1861 nach Tübingen. Ostern 1862 kehrte ich nach Leipzig zurück, übernahm Unterricht am modernen Gesamtgymnasium und bereitete mich gleichzeitig für die Staatsprüfung vor, die ich im Dezember desselben Jahres bestand. Meine nunmehr beginnende eigentliche Lehrertätigkeit verteilt sich auf die nächsten elf Jahre folgendermassen: Ich war Februar und März 1863 Probelehrer und Vikar an der Nikolaischule in Leipzig; von Ostern 1863 bis Pfingsten 1866 Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule in Plauen i. V., ein Jahr Ordinarius der Sexta, dann Ordinarius der Quinta; endlich von Pfingsten 1866 bis Ostern 1874 Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau und zwar bis Ostern 1868 Ordinarius der Obertertia alten Stils, dann Ordinarius der Obersecunda neuer Einteilung. Aus der fünften Oberlehrerstelle berief mich die vorgesetzte Behörde, der ich für ihr auszeichnendes Vertrauen aufrichtig dankbar bin, an meinen jetzigen Platz. – Ostern 1874 wurde er Konrektor und Professor am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1880 wurde er zum Rektor des neu gegründeten Kgl. Gymnasiums zu Leipzig befördert, erhielt am 22. Dezember 1885 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde honoris causa und wurde unterm 2. Januar 1886 (im Nebenamte) als Ecksteins Nachfolger zum ausserordentlichen Professor der Gymnasialpädagogik und Direktor der philologischen Abteilung des pädagogischen Seminars der Universität ernannt. Am 23. April 1891 durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse vom Verdienstorden ausgezeichnet, wurde er, ebenfalls unter Beibehaltung des Rektorats, am 1. April 1894 ordentlicher Honorarprofessor und Direktor des praktisch-pädagogischen Seminars der Landesuniversität. Er starb plötzlich und unerwartet am 27. Mai 1901 in Leipzig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Verhältnis des Kaisers Vespasianus zur Literatur. Plauen 1866. 27 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
2) De Albii Tibulli primis carminibus disputatio. Zwickau 1873. 20 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
3) De quarti libri Tibulliani elegis imprimisque de quinta disputatio. Dresden 1875. 10 S. (Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium.)
4) Catulliana. Leipzig 1881. 26 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

5) Festansprache bei der Eröffnung des Gymnasiums. Leipzig 1881. S. 38-41. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
1) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Prof. Dr. Karl Albin Häbler. Leipzig 1898. S. 1-3. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
2) Über Sachsen als Gymnasialstaat. Aus der Festrede, gehalten am siebzigsten Geburtstage Sr. Maj. des Königs Albert. Leipzig 1899. S. 7-10. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
3) Charakterbild des am 25. September 1899 verstorbenen Oberlehrers Dr. Paul Gläser. Leipzig 1900. S. 1-2. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
4) Teil der Ansprache, der die veränderte Benennung der Anstalt erläuterte und begründete. Leipzig 1901. S. 1-2. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1902.

Richter, Rudolf

Sohn des Pastors Richter zu Neuenkirchen a. R., geboren im April 1857 zu Barth in Pommern. Er besuchte seit Ostern 1871 das Pädagogium zu Putbus,bestand dort Ostern 1878 das Abiturientenexamen und studierte dann Theologie in Berlin und Greifswald. Ostern 1882 bestand er das Examen pro licentia concionandi, absolvierte im April und Mai den sechswöchigen Seminarkursus in Franzburg, worauf er am 15. Juni d. J. in seine jetzige Stellung eintrat. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1882.

Richter, Rudolf

Geboren am 1. September 1884 zu Halberstadt, bestand am 5. September 1902 die Reifeprüfung auf dem Stadtgymnasium zu Halle a. S. und studierte Philologie und Philosophie auf den Universitäten Halle, Göttingen und Berlin. Am 25. August 1906 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle wurde ihm am 2. März 1907 das Zeugnis über die Lehramtsprüfung für höhere Schulen zuerkannt. Sein Probejahr tritt er an der Landesschule Pforta an.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1908.

Richter, Rudolf Hermann

Geboren am 7. Dezember 1877 zu Zyradow bei Warschau, besuchte nach der Bürgerschule das Leipziger Realgymnasium, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Leipzig widmete er sich hierauf dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Chemie, und war dann, nach kürzerer Tätigkeit als Fabrikchemiker bei der Pommerschen Zuckerfabrik in Anklam, ein Jahr lang Assistent an den agrikultur-chemischen Versuchsstationen Dahme und München, ein weiteres Jahr leitender Chemiker in der Zuckerraffinerie Crokett in Kalifornien. Ostern 1903 nach Deutschland zurückgekehrt, bezog er abermals die Universität Leipzig, wo er am 24. Juli 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Das Probejahr begann er als Vikar Michaelis 1905 am Realprogymnasium zu Riesa. Ostern 1906 wurde er dann an das Königin Carola Gymnasium zu Leipzig berufen, wo seine ständige Anstellung am 1. Oktober 1907 erfolgte. Ostern 1910 trat er an der Oberrealschule in St. Georg in den hamburgischen Schuldienst.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1911.

Richter, Theodor Ottomar

Wurde am 1. Mai 1876 zu Raguhn (Anhalt) als Sohn des Gutsbesitzers W. Richter geboren. Nachdem er hier und in Leipzig die ersten Schuljahre verbracht und nach dem Tode seiner Mutter im Hause eines Onkels, des Kaufmanns O. Herrnleben in Löbau i. S., eine zweite Heimat gefunden hatte, absolvierte er die Realschule dieser Stadt. Hierauf besuchte er drei Jahre lang das Kgl. Lehrerseminar zu Löbau, das er Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verliess. Seine erste Anstellung fand er an der I. Bürgerschule zu Zittau. Auf Grund der Wahlfähigkeitsprüfung zum akademischen Studium berechtigt, legte er dieses Amt nieder und widmete sich an der Universität Leipzig neben dem Studium der Philosophie und der Pädagogik besonders dem der Germanistik und der neueren Philologie. Im Februar 1903 legte er die pädagogische Prüfung in Leipzig ab. Auf Anregung des Herrn Prof. Martin Hartmann nahm er hierauf einen längeren Studienaufenthalt in Frankreich, und zwar zunächst an der Universität Grenoble, wo er auch eine Prüfung ablegte, und dann in Paris, wo er besonders an der Sorbonne und am Collège le France Vorlesungen hörte. Daneben hatte er auch eine Stelle als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur inne. 1904 ging er an das Realprogymnasium nach Riesa.
Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1905.

Richter, Walter Gerhard

Ich, Walter Gerhard Richter, wurde am 7. April 1881 als Sohn des Kirchschullehrers Emil Bernhard Richter in Dittmannsdorf bei Zschopau geboren. Die Volksschule besuchte ich in Langenau (Sachsen), wo mein Vater seit 1885 Oberlehrer und Kantor ist. Ostern 1894 trat ich in die Quinta des Kgl. Gymnasiums zu Freiberg ein. Ostern 1902 bestand ich an dieser Anstalt die Reifeprüfung und widmete mich sodann auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie, Philologie und der Stimmbildung. Während meiner Studienzeit war ich in den Ferien stets Vikar an den Leipziger Volksschulen. 4 Semester lang war ich Famulus und Amanuensis im liturgischen Seminar, ausserdem habe ich im Auftrage Professor Heinrich Zöllner wöchentlich einmal zum Gottesdienst in der Universitätskirche Orgel gespielt. Am 1. August 1906 legte ich vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi ab. Seit 1. Oktober 1906 bin ich als nichtständiger, wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg i. E. tätig.
Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1907.

Richter, Wilhelm

Geboren den 6. November 1853 zu Wildenbruch als Sohn eines Predigers, empfing seine Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann von 1874 ab Philologie in Berlin. Auf Grund seiner Dissertation: „De falsis rationibus, quas viri docti in emendanda Septem contra Thebas fabula inierunt et de duplici editione Septem fabulae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert, bestand er dort am 11. November 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er ab November 1879 am Gymnasium zu Küstrin, wurde dort Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer und Michaelis 1892 Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das griechische Verbum in seinen wichtigsten Erscheinungen erläutert und in Tabellen zusammengestellt. 1. Teil. Erläuterungen. Küstrin 1899. 36 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
2) Das griechische Verbum ... 2. Teil. Tabellen. Küstrin 1900. 89 u. 5 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1880 und 1893.

Richter, Wilhelm

Geboren am 17. April 1854 in Drensteinfurt, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Münster vom Herbst 1875 an Geschichte und Philologie in Münster, Innsbruck und München. Am 3. Dezember 1879 bestand er in Münster die Lehramtsprüfung, wurde zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres dem Gymnasium zu Arnsberg überwiesen, wo ihm Ostern 1880 eine Hilfslehrerstelle übertragen wurde. Am 1. Januar 1884 wurde er an das Gymnasium zu Paderborn berufen, wo er am 12. Oktober 1892 zum Oberlehrer befördert wurde. Hier hat er veröffentlicht:

1) Streifzüge auf dem Gebiete der heutigen Schulgeographie. Paderborn 1888. 28 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
2) Handschriftenverzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn. 1. Teil. Paderborn 1896. 36 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
3) Handschriftenverzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn. 2. Teil. Paderborn 1897. IV, S. 37-62. (Programm Paderborn Gymnasium.)
4) Zur Geschichte des Paderborner Gymnasium im achtzehnten Jahrhundert. Paderborn 1906. 46 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1884 und 1895.

Richter, Wilhelm Johann Daniel

Geboren am 24. August 1796 zu Seehausen in der Altmark, Sohn eines Schlossermeisters, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, wo er auch Gelegenheit hatte, in besonderen Stunden Französisch und Lateinisch zu lernen. Im April 1812 nahm ihn sein Vater aus Mangel an Mitteln von der Schule, um ihn ein Handwerk lernen zu lassen. Er entschied sich für das seines Vaters und übte er bis zu dessen Tode aus. In seinen Feierstunden beschäftigte er sich wissenschaftlich und schaffte sich allmählich eine Bibliothek von etwa siebzig Bänden an, namentlich deutsche, lateinische und französische Klassiker, sowie geschichtliche Werke, die er eifrig studierte. Fünf Jahre blieb er in seinem Berufe, da erbot sich ein jüngerer Bruder, ihm jährlich dreissig bis vierzig Taler zum Besuche eines Gymnasiums und der Universität zu leihen. Freudig ging er darauf ein und wanderte mit dreissig Talern in der Tasche Ende August 1817 nach Halle, wo er sich bei der Torwache durch seine Papiere als Schlosser auswies. Sogleich beantragte er bei dem Kanzler der Franckeschen Stiftungen, Aug. Herm. Niemeyer, seine Aufnahme auf die Lateinische Hauptschule, und die Aufnahmeprüfung ergab (es bestand damals noch das

Fachsystem) seine Reife für Unterquarta im Deutsch, Lateinischen und in der Mathematik, für Oberquarta im Französischen und für Sexta im Griechischen, gleichzeitig wurde er Zögling der Pensionsanstalt. Fünf Jahre war er Schüler, dann bezog er die Universität zum Studium der Theologie und Philologie. 1825 promovierte er summa cum laude, wurde 1826 Privatdozent in der philosophischen Fakultät und las über die Bücher des Alten Testaments, während die theologische Fakultät seine Habilitation ablehnte. Damals wurde ihm auch fünf chinesische Mandarinen als Schüler überwiesen, die ihn später in Erfurt wieder aufsuchten und seinen Namen nach chinesischen Lautgesetzen in „Lette“ veränderten, einen Namen, den er im Schülermunde behielt. Am 27. September 1827 verheiratete er sich mit Frl. Caroline Scherl. Michaelis 1827 ging er als interimistischer Lehrer an das Domgymnasium zu Magdeburg, am 1. November 1828 wurde er als letzter Lehrer an das Gymnasium in Erfurt versetzt. 1831 wurde ihm das Prädikat eines Oberlehrers, im November 1835 das eines Professors verliehen. Er führte während seiner ganzen Amtstätigkeit in Erfurt das Ordinariat der Sexta mit dem lateinischen und deutschen Unterricht und lehrte daneben Hebräisch in Prima, später auch in Secunda. 1849 übernahm er nebenamtlich die neu gegründete Stelle eines zweiten Bibliothekars an der Kgl. Bibliothek, die er im Mai 1868 wegen Krankheit aufgab, nachdem er schon Ostern 1866 in den Ruhestand getreten war, um seine letzten Lebensjahre der Vollendung seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Er starb am 25. Juli 1868. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Commentatio de Beroso Chaldaeorum vetere scriptore. Lips. 1823.
2) Berodi Chaldaei Historiae quae supersunt, cum commentario prolixiori de Berosi vita et librorum eius indole. Accedunt Abydensi fragmenta. Leipzig 1825.
3) Anfang des Streites über die Jülische Erbfolge. Erfurt 1833. 38 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
4) Geschichte des dreissigjährigen Krieges, aus Urkunden und anderen Quellenschriften erzählt. I. Bd. Erfurt 1840. II. Bd. 1. Hälfte, Erfurt 1855. II. Hälfte, Erfurt 1859. III. Bd. (auch unter dem Titel „Böhmischer Krieg“) 1849. IV. Bd. 1851. V. Bd. 1852.
5) Aechtung der reichsfreien Stadt Donauwörth. Erfurt 1843. 27 S. (Programm Erfurg Gymnasium.)
6) Des Böhmen-Aufruhrs oder des deutschen dreissigjährigen Krieges Ursachen und Beginn. Aus den Quellenschriften erzählt. Erfurt 1844.
7) Geschichte des Böhmischen Krieges, aus Urkunden und anderen Quellenschriften erzählt. I. Bd. Erfurt 1849. II. Bd. 1851. III. Bd. (auch unter dem Titel „Geschichte des dreissigjährigen Krieges. V. Bd.) 1852.
8) Die am 8. Novembertage des 1620. Jahres bei Prag geschlagene Schlacht, aus Urkunden und anderen Quellenschriften beschrieben. Erfurt 1851.
9) Letzte Unterhandlungen des Königs Jakob von England mit dem Könige Philipp II. von Spanien über die Zurückgabe des Pfälzer Kurtumes an den Kurfürsten Friedrich. Erfurt 1855. 20 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1867 und 1911 FS.

Richter, Wilhelm Traugott

Geboren zu Wellnitz am 29. Juli 1767 als jüngster Sohn des Pfarrers zu Großbreesen Christian Gottlieb Richter. Er studierte vom 29. Mai 1786 an drei Jahre in Leipzig und reichte bei seiner Meldung in Guben Zeugnisse der Professoren Chr. D. Beck und Palmer ein. Am 21. Juni 1793 wurde er zum Konrektor berufen und nachdem er „seine Wissenschaft hinlänglich dargetan“, vom Lübbener Konsistorium bestätigt. Die schriftlichen Arbeiten behandelten Fragen, 1. Ob den Schülern der Unterschied der natürlichen und der geoffenbarten Religion darzulegen sei, war er bejahte. 2. Wie kann der Privatfleiss gehörig gefördert werden? - Im August 1796 rückte er in das Rektorat auf, leitete den Übergang seiner Anstalt in ein vollständiges Gymnasium, erhielt 1825 das Prädikat Kgl. Professor. Michaelis 1833 trat er in den Ruhestand und starb zu Guben am 17. August 1850. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De luna poetarum. Pförten 1794. 18 S. (Programm Guben Gymnasium.)
2) Einige Gedanken über die Erlernung der Sprachen auf öffentlichen Schulen und die Erleichterung derselben durch den Vortrag. Guben 1795. 19 S. (Programm Guben Gymnasium.)
3) Über die schiefen Urteile, denen öffentliche Schulen ausgesetzt sind. Guben 1796. 28 S. (Programm Guben Gymynasium.)
4) Quam vim narrationes de diis parum honestae habuerint in animos iuventutis Romanae. Guben 1799. 28 S. (Programm Guben Gymnasium.)
5) Joh. Frank als Dichter betrachtet. Guben 1800. 33 S. (Programm Guben Gymnasium.)
6) Über den Ursprung der Gubenschen Schulbibliothek; nebst vorausgeschickten Betrachtungen über den Nutzen solcher Anstalten. Guben 1801. (Programm Guben Gymnasium.)
7) Unde adolescentes Romani artem recitandi et declamandi didicerint. Guben 1802. 32 S. (Programm Guben Gymnasium.)
8) Quae impedimenta offecerint sesui humanitatis in iuvenibus Romanis excitando. Guben 1803. 34 S. (Progr. Guben Gymnasium.)
9) De laudandis et vituperandis in libro Ciceronis de senectute. Guben 1805. 32 S. (Progr. Guben Gymnasium.)

10) Einige Gedanken über die Schwierigkeiten, mit denen Lehrer in unteren Klassen zu kämpfen haben. Guben 1806. 32 S. (Programm Guben Gymnasium.)
11) De gloriae laudisque studio Plinii junioris quid sit censendum. Part. I. Guben 1808. 31 S. (Progr. Guben.)
12) De gloriae laudisque studio Plinii junioris quid sit censendum. Part. II. Guben 1809. 32 S. (Progr. Guben.)
13) De more Romanorum adolescentes sumta virili toga ad virum aliquem in civitate principem deducendi. Guben 1808. 34 S. (Programm Guben Gymnasium.)
14) De servis Romanorum mores inventutis corrumpentibus. Guben 1810. 31 S. (Progr. Guben Gymnasium.)
15) Betrachtungen über die Sitte Jubiläa zu feiern, mit besonderer Rücksicht auf den Schulstand. Guben 1811. 32 S. (Programm Guben Gymnasium.)
16) Über den Ursprung und das Wachstum der gelehrten Schule zu Guben. Guben 1817. 38 S. (Programm Guben Gymnasium.)
17) De arogantia adolescentiorum Romanorum. Guben 1820. 28 S. (Programm Guben Gymnasium.)
18) Siegemund Neumann, ehemaliger Bürgermeister in Guben, als Schriftsteller. Guben 1823. 40 S. (Programm Guben Gymnasium.)
19) Dissertatio de studio scriptores Graecos et Latinos in Germanicum sermones conversos divulgandi male sedulo. Guben 1828. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Richter, Wilhelm Traugott Friedrich

Ich, Wilhelm Richter, bin geboren am 22. Oktober 1843 zu Köslin als Sohn des Kgl. Regierungsrates Richter und seiner Gattin Maria, geb. Schlutius. (Enkel des Wilh. Traug. Richter). Den ersten Unterricht empfing ich in der Stadtschule meiner Vaterstadt. In Folge der Versetzung meines Vaters an die hiesige Kgl. Regierung trat ich im Sommer 1852 in die 1. Vorschulklasse des hiesigen Magdalenäums ein. Im Herbst 1862 bestand ich die Abiturientenprüfung an derselben Anstalt. Ich wurde Michaelis 1862 in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität immatrikuliert. Bis Ostern 1866 studierte ich hier Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und wurde am 17. Mai 1866 zum Dr. phil. promoviert. Schon am 1. April war ich als Einjährig-Freiwilliger eingetreten und hatte das Glück, noch im 4. Mobilen Bataillon meines Regiments den Feldzug gegen Österreich mitzumachen. Am 8. November 1867 unterzog ich mich dem Staatsexamen. Zu Ostern 1868, bis wohin ich in Privatstellung war, begann mein Probejahr an der damaligen Realschule I. Ordnung am Zwinger zu Breslau. Mit Beendigung desselben wurde ich unter dem 29. März 1869 seitens des Magistrats in eine ordentliche Lehrerstelle an derselben Anstalt berufen. Im Sommer 1870 wurde ich zu meinem Regiment eingezogen und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach Beendigung der Kämpfe wurde ich auf meinen Antrag reklamiert, so dass ich schon zu Ostern 1871 wieder meine Lehrtätigkeit aufnehmen konnte. Am 22. Juni 1878 wurde ich zum Oberlehrer befördert. Am 22. August 1891 erfolgte durch den Magistrat meine Berufung zum Rektor dieser Schule (evangel. Realschule I.). Die Wahl wurde am 28. November durch die Kgl. Behörde genehmigt. Während meiner Dienstzeit am Realgymnasium Zwinger habe ich an derselben Anstalt dauernd auch Turnunterricht erteilt. Meine Dissertationsschrift behandelte das Thema: „De eo, quod ad Frankenstein invenitur Magnesito“. – Am 1. Januar 1895 wurde er zum Direktor des Realgymnasiums z. hl. Geist berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Mitteilungen über die „Reformschulen“. Speziell über die Einrichtung einer solchen am städtischen Realgymnasium zum heil. Geist in Breslau. Breslau 1896. S. 3-7. (Programm Breslau Realgymn. z. hl. Geist.)
2) Anhang zur Chronik: Darstellung der gegenwärtig für die einzelnen Abteilungen der Anstalt geltenden allgemeinen Lehrverfassungen und Plan der weiteren Ausgestaltung der Anstalt als Reformschule. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zum heiligen Geist in Breslau am 26. März 1899. Brealsau 1899. S. 93-100.
3) Jubiläumsfeier der Anstalt am 25. und 26. März 1899. Breslau 1900. S. 29-40. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)

Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1892 und Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Richters, Ferdinand Albert Jakob

Geboren zu Hamburg am 1. Mai 1849, studierte von 1871 bis 1874 auf den Universitäten Göttingen und Heidelberg die Naturwissenschaften. Am 14. Januar 1874 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und erwarb dort am 5. Dezember 1874 die unbedingte facultas docendi für die Chemie und die beschreibenden Naturwissenschaften, sowie die für Geographie in den mittleren und für Mathematik in den unteren Klassen. Er wirkte von Ostern 1877 an zuerst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer an der Realschule 2. Ordnung zu Altona. Ostern 1877 wurde er an die Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. berufen, wo er später zum Oberlehrer und zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Das Aquarium des Zoologischen Gartens zu frankfurt a. Main.“ Frankfurt/M. 1881. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1878.

Rick, Hubert

Geboren zu Düren den 17. Januar 1856, erledigte seine Universitätsstudien zu Bonn, sein Probejahr an den Gymnasien zu Saarbrücken und Düren, war bereits als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Elberfeld beschäftigt. 1887 wird er an das Realgymnasium zu Mülheim/Rhein berufen, geht dann an das Gymnasium zu Kempen/Rhein und später an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Neue Untersuchungen über den platonischen Theätet. Mülheim/Rh. 1891. 17 S. (Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium.)
2) Neue Untersuchungen über den platonischen Theätet. Fortsetzung. Kempen/Rh. 1896. 18 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
3) Über einige Unterrichtsgrundsätze beim Gymnasialunterricht. Köln 1903. 12 S. (Programm Köln K. Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium 1888.

Rick, Karl

Geboren am 3. März 1882 zu Siegburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am dortigen Kgl. Gymnasium, studierte Deutsch, Französisch und Englisch, zumeist in Bonn, auch im Auslande. In Bonn promovierte er im Sommer 1905, bestand im Februar 1906 die Staatsprüfung. Ostern 1906 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn überwiesen. Den grössten Teil dieses Jahres und während des Probejahres verwaltete er die Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Siegburg.
Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1909.

Ricken, Hermann

Geboren am 16. Juni 1878 zu Mülheim-Styrum, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Mülheim/Ruhr, studierte bis Ostern 1901 in Halle und Bonn Theologie und bestand im April 1901 die erste theologische Prüfung. Nachdem er dann während des Sommerhalbjahres als Lehrer am Pädagogium in Herchen a. d. Sieg tätig gewesen war, studierte er noch ein weiteres Semester von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 in Berlin Philosophie, war Ostern 1902 bis Ostern 1903 im Predigerseminar zu Soest und bestand Michaelis 1903 die zweite theologische Prüfung. Von Oktober 1903 bis Ende Juni 1906 war er dann Provinzialvikar, bereitete sich hierauf auf die Oberlehrerprüfung vor und bestand diese im Juli 1907. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1907 bis 1908 am Gymnasium in Quedlinburg ab, das Probejahr wurde ihm erlassen. 1908 wird er an das Realprogymnasium zu Wolgast versetzt. – Aus: Programm Wolgast Realprogymnasium 1909.

Ricken, Wilhelm

Geboren im Jahre 1856 zu Alsum im Kreise Mülheim/Ruhr, besuchte seit Herbst 1869 die Realschule I. Ordnung zu Ruhrort, welche er Herbst 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen, in Halle neben dem letzteren besonders Geographie. Dazwischen (in die Jahre 1877-79) fällt sein Aufenthalt in Frankreich und England. Im Februar 1882 legte er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle ab, vertrat in dem folgenden Sommersemester an dem Gymnasium zu Guben einen Oberlehrer und beschloss sein Probejahr an der Oberrealschule zu Elberfeld. Ostern 1883 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Elberfeld angestellt. 1884 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Viersen berufen und zum 1. April 1897 als Direktor an die Oberrealschule zu Hagen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen über Anlage und Erfolg der wichtigsten Zeitschriften Steele's und den Einfluß Addison's auf die Entwicklung derselben. Elberfeld 1884. 18 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
2) Ein Vorschlag über die künftige Einrichtung der höheren Schulen in Preußen. Hagen i. W. 1899. 12 S. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
3) Französische Sprachstoffe zur Veranschaulichung der syntaktischen Eigentümlichkeiten des Französischen. 1. Teil. Hagen i. W. 1899. S. 13-16. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
4) Franzsöische Sprachstoffe ... 2. Teil. Hagen i. W. 1900. S. 6-11. (Progr. Hagen i. W. Oberrealschule.)
5) Einige Bemerkungen zur Geschichte und Entwicklung der Realschule zu Hagen i. W. Hagen i. W. 1900 S. 12-14. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
6) Ein Vorschlag für eine zweckmäßigere Verteilung des erdkundlichen Stoffes an Realschulen, (Oberrealschule, Realgymnasium) nebst einer Skizzierung des Ganges der erdkundlichen Belehrung in Sexta. Hagen i. W. 1900. S. 1-5. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
7) Lehrpläne für Deutsch, Französich, Englisch, Rechnen und Mathematik. Hagen i. W. 1903. S. 3-10. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
8) Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Hagen i. W. 1904. S. 3-6. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
9) Einige Perlen französischer Poesie (36) von Corneille bis Copée. Berechnet für den französischen Unterricht bei geringer Stundenzahl, namentlich an Lehrerseminaren und Oberklassen der Gymnasien. Nebst einem Anhange von Übersetzungen deutscher Gedichte (6), einer Verslehre in deutscher und französischer Sprache und einem kurzen Überblick über die Geschichte der französischen Literatur. Hagen i. W. 1905. 55 S. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
10) Einige Perlen englischer Poesie (60) von Shakespeare bis Tennyson. Für den Unterricht höherer Knaben- und Mädchenschulen etwa von Untersekunda an. Nebst einem Anhang aus Longfellow (auch einigen seiner Übersetzungen deutscher Gedichte), einer kurzen Verslehre und einem Überblick über die Geschichte der englischen Literatur. Hagen i. W. 1906. 63 S. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
11) Rede, gehalten bei der Entlassung der Abiturienten am 5. März. Hagen i. W. 1907. S. 22-24. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
12) Rede zur Sedanfeier „Warum feiern wir Sedan?", gehalten am 15. 9. 1910. Hagen i. W. 1911. S. 15-19. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
13) Schriftliche Arbeiten an der Oberrealschule zu Hagen nach dem Extemporal-Erlaß von 1911. Hagen i. W. 1913. S. 6-8. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)

Aus: Programm Viersen Höh. Bürgerschule 1884.

Ricker, Johann Baptist

Geboren am 12. Dezember 1831 zu Werschau, Amt Limburg a. d. Lahn, besuchte von 1846 bis 1849 die lateinische Schule zu Limburg und darauf das Gymnasium zu Hadamar, von welchem er zu Ostern 1855 mit dem

Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er bezog die Universität München, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Zu Ostern 1856 trat er in die theologische Lehranstalt zu Mainz ein, verliess dieselbe aber im Herbst 1857 wieder, um zu Würzburg das Studium der Theologie und Philologie fortzusetzen. Im Herbst 1858 begab er sich abermals nach München und beschäftigte sich bis zum Herbst 1860 historischen und philologischen Studien. Nach bestandener erster (theoretischer) Staatsprüfung wurde er zu Ostern 1861 behufs seines Probejahres und zur Aushilfe dem Gymnasium zu Weilburg zugewiesen, an dem er bis Michaelis 1864 tätig war. Darauf wurde er an das Gymnasium zu Hadamar und von da nach zehnjähriger Wirksamkeit an demselben an das Gymnasium zu Hanau versetzt. Ostern 1894 trat er als Oberlehrer in den Ruhestand und starb am 20. Dezember 1905 in Hanau. Veröffentlicht hat er: „De Thukydidis prooemio. Pars prior." Hanau 1877. 12 S. (Programm Hanau Gymnasium.) -- Aus: Programm Hanau Gymnasium 1875 und 1907 FS.

Ricklefs, Günther

Geboren den 24. Juni 1892 zu Seefeld in Oldenburg, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Marien-Gymnasium in Jever, studierte dann in München und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 6. November 1908 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven von Ostern 1909-1910. Während des Probejahres verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der höheren Mädchenschule zu Lüneburg, wo er als Oberlehrer von Ostern 1911 ab angestellt wird. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Rickmann, Ernst

Geboren am 19. April 1857 zu Lohmen bei Zehna, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1877 die Domschule zu Güstrow. Nach bestandener Maturitätsprüfung genügte er seiner Militärpflicht in Erlangen und studierte darauf in Leipzig, Berlin und Rostock klassische und germanische Philologie. Nachdem er im Dezember 1883 das Examen pro facultate docendi in Rostock bestanden hatte und gleichzeitig dort auf Grund seiner Abhandlung: „In cumulandis epithetis quas leges sibi scripserit poetae Graeci maxime lyrici" zum Dr. phil. promoviert war, leistete er von Ostern 1884 bis dahin 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Doberan ab, wurde dann an das Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim berufen und zu Michaelis 1886 an die Domschule zu Güstrow versetzt. Hier war er von Michaelis 1886 – Michaelis 1900 Gymnasiallehrer bzw. Oberlehrer und wurde Michaelis 1900 Direktor des Grossherzogl. Gymnasiums zu Güstrow. Ostern 1908 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schwerin über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur lateinischen Tempuslehre (Relativität der Tempora). Güstrow 1902. 23 S. (Programm Güstrow Gymn.)
2) Zur Geschichte der Güstrower Domschule. In: Festschrift zur Jubelfeier des 350jährigen Bestehens der Großherzogl. Domschule in Güstrow am 4. Okt. 1903. Güstrow 1903. S. 110-135 u. 1 Tab.
3) Die Jubelfeier des 350jährigen Bestehens der Domschule am 5. – 7. Oktober 1903. Güstrow 1904. S. 11-27. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Domschule 1887 und Schwerin Gymnasium 1909.

Ricks, Josef Leo Anton

Geboren den 16. März 1856 zu Bruchhausen in Westfalen, war von 1873 bis 1876 Zögling des Lehrerseminars zu Colmar im Elsass, welches er nach bestandener Abgangsprüfung verliess. 1878 bestand er die Wiederholungsprüfung und erwarb sich 1881 das Zeugnis für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Derselbe wirkte nacheinander an den Schulen zu Gebweiler, Mülhausen, Markirch, Dieuze und Bischweiler. Seit Herbst 1888 ist er an der Neuen Realschule in Strassburg angestellt.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1889.

Riebe, Karl Ferdinand

Geboren am 21. Oktober 1813 in Berlin, studierte in Berlin von 1834 an Theologie, vertauschte aber später dieses Studium mit dem der Mathematik und Naturwissenschaften. Er war von Michaelis 1838 bis Ostern 1839 Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, von Ostern 1839 bis Ostern 1840 Mathematik- und Physiklehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Nachdem er vom Jahre 1840 an wieder als zweiter Lehrer der Mathematik am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tätig gewesen war, wurde er 1843 zum Rektor der von Saldernschen Schule gewählt, welche 1589 als Lyceum gegründet, im Laufe der Jahrhunderte zu einer mangelhaften Bürgerschule herabgesunken war. Er rechtfertigte das vom Magistrat in ihn gesetzte Vertrauen vollständig. Seinen unausgesetzten Bemühungen verdankte die Anstalt zunächst ihre Umwandlung in eine höhere Bür-

gerschule, ferner dass ihr im Jahre 1859 die Berechtigung einer Realschule I. Ordnung zuerkannt wurde und dass ihr im Jahre 1867 von dem Patron eine neues schöner Heim an der Havel zugewiesen wurde. Seine pädagogische Tüchtigkeit, seine bis ins Alter stets bewiesene Pflichttreue sicherten ihm den Dank der Behörden, welcher noch bei seine Pensionierung durch Verleihung des roten Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife, sowie durch eine schöne, künstlerisch reich verzierte Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten bekundet wurde. Er ist am 6. April 1899 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Wechselkommissionsrechnung. Brandenburg 1846. 10 S. (Programm Brandenburg Sald. Realsch.)
2) Über die Quadratwurzelausziehung aus dekadischen Zahlen. Brandenburg a. H. 1847. 16 S. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule.)
3) Erfahrungen und Wünsche. An die Eltern unserer Schüler. Brandenburg a. H. 1848. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule.)
4) Über Lessing's „Nathan der Weise". Brandenburg a. H. 1854. 16 S. (Progr. Brandenburg a. H. Sald. Rsch.)
5) Beschreibung des neuen Schulgebäudes und der bei seiner Grundsteinlegung und Einweihung veranstalteten Feierlichkeiten. Brandenburg a. H. 1867. S. 3-15. (Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule.)
6) Bericht über den Unterricht in der elementaren Logik in der Prima der Saldernschen Realschule in Brandenburg a. H. Brandenburg a. H. 1878. 24 S. (Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule.)

Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899 und Brandenburg a. H. Saldernsch. Realgymnasium 1886.

Riebesell, Paul

Geboren am 9. Juni 1883 in Hamburg, besuchte von 1889 bis 1901 die Oberrealschule vor dem Holstentore. Von 1901 bis 1906 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten München, Kiel und Berlin. 1905 promovierte er auf Grund einer mathematischen Dissertation in Kiel zum Dr. phil. und 1906 bestand er dort das Staatsexamen. 1907-1908 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Anleitungs- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Eimsbüttel ab, doch war er gleichzeitig zur Vertretung am Wilhelms-Gymnasium, an der Oberrealschule vor dem Holstentore und an der Hansaschule in Bergedorf tätig. Ostern 1909 wurde er der Oberrealschule in St. Georg überwiesen und dort am 1. Juli zum Oberlehrer ernannt. Ausser seiner Dissertation hat er mehrere Abhandlungen mathematisch-physikalischen Inhalts verfasst, die in den Annalen der Physik, der Zeitschrift für Mathematik und Physik, der Elektrotechnischen Zeitschrift und den Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg erschienen sind. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Einrichtungen für den biologischen Unterricht. Hamburg 1911. S. 23-28. (Programm Hamburg Oberreal-schule St. Georg.)
2) Photogrammetrie in der Schule. Hamburg 1914. 22 S. (Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Riebold, Adolf Ernst Reinhold

Geboren den 9. Oktober 1883 zu Piorkowo (Russland), besuchte das Köllnische Gymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin, Heidelberg, Berlin, München und wieder in Berlin klassische Philologie und Geschichte zu studieren. In Berlin bestand er am 21. Januar 1908 die Staatsprüfung, worauf er das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. ablegte. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Pädagogium zu Züllichau überwiesen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1910.

Riech, Max

Geboren den 10. Februar 1880 zu Barten, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Lyck, wo er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann an der Kgl. Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Geschichte, Geographie, Latein, war von Ostern 1904 ab vertretungsweise an mehreren höheren Lehranstalten in Königsberg, Allenstein und Marggrabowa tätig. Am 1. September 1905 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Oktober 1905 wurde er zur Absolvierung des Seminarjahres der Kgl. Oberrealschule in Königsberg und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Kgl. Realschule zu Pillau überwiesen, wo er auch zur Ableistung des Probejahres blieb. Vom 1. Oktober 1907 diente er sein Jahr ab, musste aber im Februar 1908 in Folge eines Unfalls entlassen werden. Wird dann an das Gymnasium zu Memel berufen. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1908.

Riechelmann, Ludwig

Geboren zu Wilhelmsburg bei Hamburg im September 1828, besuchte nach Absolvierung der Gymnasialstudien die Universität Göttingen, um alte und neue Sprachen zu studieren. Ostern 1852 machte er das examen pro facultate docendi, indem er zu gleicher Zeit promovierte. Er wirkte dann zuerst als ordentlicher Lehrer an einem Privatinstitute in Hamburg, übernahm aber schon Ostern 1855 die Stelle eines Oberlehrers am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Plauen im Königreich Sachsen. Mit einer Unterbrechung von sieben Monaten, die er in Paris und London verlebte, war er hier bis zum Oktober 1871 tätig, wo er durch Hohe Landesregierung zum Direktor des Collegiums nach Thann berufen wurde. Er ist am 13. Juli 1883 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zu Richard II. Shakespeare und Holinshed. Plauen 1860. 26 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
2) Beitrag zur Geschichte des früheren Collége communal de Thann. Thann 1876. S. 3-8. (Programm Thann Realprogymnasium.)

Aus: Programm Thann Progymnasium 1883.

Riechemeier, Wilibald

Geboren den 20. Juli 1861 in Heidenoldendorf bei Detmold, verliess Ostern 1880 das Gymnasium zu Detmold mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann Mathematik und Physik in Freiburg i. Br. und Berlin. In Berlin bestand er im Februar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Das erste Jahr des planimetrischen Unterrichtes am Gymnasium.“ Gütersloh 1906. 20 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1887.

Riechert, Franz Eduard

Geboren den 2. Januar 1833 zu Preußisch-Eylau, bestand die Lehrerprüfung am 3. April 1854 zu Königsberg und war seitdem in Memel, Cremitten, Bartenstein, Pillau und Königsberg, seit Michaelis 1864 am Altstädtischen Gymnasium tätig. Er erhielt nach 50jähriger Dienstzeit am 25. März 1904 den Kgl. Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 und bei seinem Abgange am 28. September 1906 der Roten Adlerorden 4. Klasse.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1907.

Rieck, Friedrich

Ich bin 1809 in Witzdorf auf der Insel Fehmarn geboren, wo meine Eltern Hofbesitzer waren. Ich besuchte die dortige Dorfschule, dann die Stadtschule zu Burg, wo ich auch durch Privatunterricht in den Anfängen der gymnasialen Bildung vorbereitet wurde. Von Michaelis 1823 bis Michaelis 1828 besuchte ich die Gelehrtenschule zu Glückstadt, dann das Gymnsium zu Altona bis Ostern 1829. Von Ostern 1829 bis Ostern 1831 war ich Student der Theologie und der Philologie in Kiel. Ich hörte Theologie bei Twesten, Philologie bei Nitzsch, dessen philologisches Seminar ich auch besuchte. Geschichte hörte ich bei Dahlmann und Michelsen, schleswig-holsteinische Statistik bei Niemann. Die bedeutendste nachhaltigste wissenschaftliche Einwirkung übte auf mich der Philosoph E. von Berger. In dieser Zeit machte ich durch von Berger’s Hinweisung die Bekanntschaft mit dem Philosophen H. Steffens, der fortgehend für meine philosophische Bildung und meine Lebensansicht grosse Bedeutung gehabt hat. Von Ostern 1831 bis Michaelis 1832 studierte ich in Jena. Ich hörte Philosophie bei Fries, Dogmengeschichte bei Baumgarten-Crusius, neutestamentliche Exeges und Kirchengeschichte bei K. Hase. Michaelis 1832 kehrte ich nach Kiel zurück. Meine Absicht, 1833 zum theologischen Examen zu gehen, wurde durch eine Untersuchung wegen Teilnahme an einer studentischen Verbindung verhindert. Für den Zweck desselben schrieb ich zwei Abhandlungen, deren Themen dem Examinanden zu eigener Wahl freistanden: „Über die wesentlichen Momente der lutherischen Abendmahlslehre“ und „Über den Zusammenhang der materiellen und der formellen Principe des Protestantismus“. Das erste theologische Examen, Tentamen genannt, wurde mir gestattet; ich bestand es Ostern 1834. Von Ostern 1834 bis Michaelis 1837 war ich Hauslehrer. Nach beendigter Untersuchung bestand ich Ostern 1838 für den angegebenen Zweck an der Universität Kiel Vorlesungen über Philosophie, Pädagogik und einige Teile der Theologie zu halten, dort das philosophische Doktorexamen. Schriftlich wurde ich in der Philosophie und Pädagogik, mündlich in der griechischen und der lateinischen Literatur und der Geschichte geprüft. Der philosophischen Fakultät reichte ich eine ausführliche Abhandlung: „De praepositionibus nonnullis Novi Testamenti“ ein. Nach überstandenem philosophischen Examen für ein akade-

misches Lehramt wurde nach damaligen Anordnungen die Erlaubnis, an einer deutschen Universität zu lehren mir entzogen, obwohl die philosophische Fakultät meine Zulassung zu einem solchen entschieden befürwortete und vertrat. Da damit mein Wunsch hinfällig geworden war, forderte mich Nitzsch auf, mich um die Kollaboratur an der Gelehrtenschule zu Flensburg zu bewerben. Nach einem höchst liberalen Examen wurde mir das Amt verliehen. Hier war ich von Ende 1838 bis Michaelis 1845. Ich bekam den wesentlichen Unterricht in der Sekunda, Deutsch, philosophische Propädeutik in der Prima, den hebräischen und den Religionsunterricht in allen Klassen. (Auszug aus seiner Selbstbiographie im Schulprogramm von Ratzeburg 1871.) – 1845 wurde Rieck als Rektor an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. Hier wirkte er bis zum 30. Mai 1851. Von da an war er bis 1857 Direktor des Gymnasiums in Zwickau. Er starb am 6. März 1878 in Lübeck. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Pädagogische Briefe. Aus der Erinnerung an G. W. Nitzsch. 1867.
2) Der schleswig-holsteinische Gnomon (von Harms) und die Volksschule. Flensburg 1842.
3) Andeutungen über den Zusammenhang des Gymnasiums mit der Kirche. Ratzeburg 1847. 28 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.) 2. Aufl. 1851.
4) Goethe's hundertjähriger Geburtstag. Festrede. Ratzeburg 1849.
5) Über falsche Richtungen moderner Pädagogik. 1851.
6) Antrittsrede. Zwickau 1851. S. 11-20. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Rieck, Gottlieb

Geboren zu Friedland in Mecklenburg am 26. Oktober 1816, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Sekunda und genoss dann seine weitere Ausbildung für das Lehrfach auf dem Schullehrerseminar zu Mirow. Zu Ostern 1840 wurde er als Küster an der Hof- und Stadtgemeinde und zugleich als vierter Elementarlehrer beim Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz angestellt. Er erlag nach längerer Krankheit einem Brustleiden am 17. Juli 1858.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Rieck, Karl

Geboren zu Neustrelitz am 25. August 1851 als Sohn des Gottlieb Rieck, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig und Berlin klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Nachdem er als Hauslehrer, dann als Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Realschule zu Stettin (Michaelis 1874 bis Ostern 1876) die ersten praktischen Erfahrungen im Lehrfach gesammelt, kehrte er als siebenter Lehrer an das Gymnasium Carolinum in seine Vaterstadt zurück, wurde Ostern 1896 dritter Oberlehrer, am 17. Oktober 1899 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De adiectivorum compositorum usu Euripideo. Neustrelitz 1877. 20 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
2) Städtisches Leben in Mecklenburg in den Zeiten des Mittelalters. 1. Teil. Neustrelitz 1896. 31 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
3) Städtisches Leben in Mecklenburg ... 2. Teil. Neustrelitz 1900. 30 S. (Progr. Neustrelitz Gymnasium.)
4) Geschichte des Gymnasiums Carolinum im ersten Jahrhundert seines Bestehens. Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier am 10. Oktober 1906. Neustrelitz 1906. 127 S. (Programm Neustrelitz Gymn.)
5) Katalog der Lehrerbibliothek des Großherzoglichen Gymnasiums Carolinum zu Neustrelitz. 1. Teil. Neustrelitz 1912. 133 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
6) Katalog der Lehrerbibliothek .... 2. Teil. Neustrelitz 1913. 71 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Rieck, Karl Friedrich Christian

Geboren am 24. Dezember 1851 zu Strelitz, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz von Ostern 1865-1872 und studierte von da an bis Michaelis 1875 Philosophie, klassische und germanische Philologie in Leipzig, Berlin und Strassburg. Nach Abgang von der Universität war er 2 Jahre hindurch Hauslehrer, wurde im Sommer 1877 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und trat Michaelis 1877 in eine Lehrerstelle am Pädagogium in Lichterfelde. Im November 1877 machte er das Examen pro facultate docendi in Berlin. Von Ostern 1878 bis 1879 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock tätig. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879.

Rieck, Wilhelm

Geboren am 7. Oktober 1888 zu Stettin, besuchte das Kgl. Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1907 ab klassische Philologie und Religion in Greifswald, München und Berlin und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Greifswald am 27. April 1912. Seine praktische Ausbildung genoss er im pädagogischen Seminar des König Wilhelms-Gymnasiums zu Stettin vom 1. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1913. Sein Probejahr leistete er teils am Stadtgymnasium zu Stettin, teils am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow a. R. Wird dann an das Gymnasium zu Pyritz versetzt. – Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1915.

Rieck, Wilhelm Karl Friedrich Ludwig

Geboren den 11. Januar 1852 zu Grammentin im Kreise Demmin, besuchte das Schullehrerseminar zu Franzburg, wo er im Herbst 1872 die erste und im Juni 1876 die zweite Prüfung bestand. Nachdem er vom November 1872 bis Ostern 1877 Lehrer an der Volksschule zu Putbus gewesen war, besuchte er noch drei Semester die Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Berlin und bestand im Oktober 1878 die akademische Prüfung für den Zeichenunterricht an Gymnasien und Realschulen. Nach wechselnder Tätigkeit an Berliner Privat- und Stadtschulen wurde er Ostern 1880 als Elementar- und technischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Lyck in Ostpreußen fest angestellt und trat Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin über. Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1885.

Riecke, Otto

Geboren am 15. August 1857 in Gutenswegen bei Magdeburg, besuchte die Realschule I. Ordnung in Magdeburg und studierte dann in Leipzig, Berlin, Tübingen und Münster neuere Philologie und Geschichte. Den Winter 1881/82 brachte er zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse in der französischen Sprache in Paris zu. Im Januar 1884 promovierte er und bestand im Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Aschersleben ab, reiste dann zur weiteren Ausbildung im praktischen Gebrauche der englischen Sprache nach London und ging danach wieder an das Realgymnasium bzw. Gymnasium zu Aschersleben, wo er bis Ostern 1890 als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wurde. Ostern 1890 wird er an das Realgymnasium zu Barmen berufen.
Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1891.

Riecke, Walther

Geboren den 4. August 1879 zu Ringelheim, Kreis Goslar, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Braunschweig am 14. März 1898. Er studierte dann Geschichte und neuere Sprachen in Göttingen, Heidelberg und Berlin. Nach dem am 13. Juni 1903 bestandenem Staatsexamen absolvierte er sein Seminarjahr zu Wernigerode a. H. und sein Probejahr zu Rossleben a. d. Unstrut. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. Juni 1909 war er als Oberlehrer an der Internationalen Schule zu Mailand tätig. Zum 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Langenberg angestellt. – Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1910.

Riecken, Georg

Geboren im Oktober 1883 zu Warnau im Kreise Plön, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Gymnasium zu Plön, studierte dann alte Sprachen und Geschichte an den Universitäten Strassburg, Berlin und Kiel und legte die Staatsprüfung im März 1908 in Kiel ab. Im Juli 1911 wurde er in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Ostern 1908 bis Ostern 1911 das Seminar- und das Probejahr am Gymnasium zu Kiel abgeleistet und seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, war er bis Ostern 1913 an mehreren Anstalten der Provinz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1913 wird er an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1914.

Rieckher, Julius Wilhelm Helferecht

Geboren den 7. Juli 1819 zu Stuttgart, war Assistent des Professors Eyth am oberen Gymnasium, ernannt den 9. Juni 1853, jedoch in seinen bisherigen Funktionen belassen. Zum dritten Professor am oberen Gymnasium ernannt den 30. September 1853. Im März 1870 wurde er zum Rektor des Gymnasiums zu Heilbronn ernannt. Feinheit war das Charakteristische seiner äusseren Erscheinung und seines Geistes, dieselbe ist auch in seiner Handschrift zum Ausdruck gekommen. Ihn schufen eine ausserordentliche Vielseitigkeit der Begabung und

seltene Schärfe des Urteils zu einem der gelehrtesten Männer unseres Landes. Ein Element war einerseits die griechische Sprache, die er mit vollendeter Meisterschaft beherrschte, andererseits war es die Mathematik, die eine besondere Anziehungskraft auf seinen scharfen Verstand ausübte und in der er umfangreiche Studien machte. In der Erkenntnis der Gründlichkeit des Wissens, berief ihn der Kgl. Studienrat zu den Zentralprüfungen des Landes, wie er auch 12 Jahre lang ständiges Mitglied der Kommission für die Präzeptorats- und Professoratsprüfungen in Württemberg gewesen ist. Sein Unterricht war ungemein lebhaft, anregend und fortreissend. Er ist am 14. Juli 1878 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über das Participium des griechischen Aorists. 1. Hälfte. Heilbronn 1852. 20 S. (Progr. Heilbronn Gymn.)
2) Über das Porticipium des griechischen Aorists. 2. Hälfte. Heilbronn 1853. 23 S. (Progr. Heilbronn Gymn.)
3) Die zweisprachige Stuttgarter Homerhandschrift, ihre Varianten zur Odyssee, nebst den Lesearten der Übersetzung des Manuel Chrysoloras. Heilbronn 1864. 63 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
4) Über den Unterschied des antiken, besonders des griechischen, und des modernen Theaters. Rede. Heilbronn 1871. 19 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
5) (siehe auch: Nekrolog von Rektor Dr. Julius Rieckher, von A. Planck in: Programm Heilbronn Gymnasium 1878.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1889.

Riede, Ernst

Geboren den 28. Juni 1889 in Pobzig, Kreis Bernburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1908 am Herzogl. Karls-Realgymnasium in Bernburg. Er studierte in Halle, Kiel und Greifswald Mathematik, Physik und Biologie und bestand in Greifswald das Turnlehrerexamen und die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Dezember 1911 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Seit Michaelis 1913 ist er Mitglied des Herzogl. Pädagogischen Seminars zu Dessau. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1914.

Riedel, August Ernst Fürchtegott

Geboren den 22. Mai 1855 in Chemnitz, vorgebildet auf dem Seminar zu Annaberg, 1874 Vikar in Markersbach, 1887 Gesanglehrer an der dritten Realschule in Leipzig. 1888 ständiger Lehrer am Seminar in Plauen, 1889 Kantor und Kirchenmusikdirektor zu Plauen, zugleich seit 1890 nichtständiger Fachlehrer für Gesang an der Realschule zu Plauen. 1904 Kgl. Musikdirektor. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905.

Riedel, Ernst Karl

Geboren am 22. September 1852 in Dornhennersdorf als jüngster Sohn des Weberfaktors, Ortsvorstehers und Friedensrichters Benjamin Riedel. Den ersten Unterricht bis zu seiner Konfirmation erhielt er in der Schule seines Heimatortes. Nachdem er hierauf drei Jahre in der Expedition eines Juristen in Zittau tätig gewesen war, trat er Michaelis 1870 als Schüler ins Johanneum ein. Ostern 1874 legte er hier die Reifeprüfung ab und bezog, um Mathematik und Physik zu studieren, zunächst die Universität Berlin, nach vier Semestern die Universität Leipzig und bestand in Leipzig am 4. Juni 1878 die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Sektion. An der Nicolaischule war er vom 17. Juni 1878 an zunächst als Vikar für einen erkrankten Oberlehrer, dann von Ostern 1879 an als Hilfslehrer tätig. Ostern 1881 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer, und gegenwärtig bekleidet er die zwölfte Stelle. Er hat in allen Klassen von Sexta bis Oberprima unterrichtet und lehrt gegenwärtig in den Klassen Tertia bis Unterprima Mathematik und Physik. Früher hat er in Erd- und Naturkunde, vorübergehend auch in Deutsch und Französisch Unterricht erteilt. Er starb am 24. November 1911. Veröffentlicht hat er: „Über die elektrische Vertei-lung auf der Reciprocitätsfläche eines Rotationsellipsoides.“ Leipzig 1891. 20 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.) -- Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897 und 1912.

Riedel, Ernst Ludwig

Geboren am 7. Februar 1873 zu Schwartau im Fürstentum Lübeck, besuchte das Gymnasium zu Lübeck und studierte dann in Tübingen und Leipzig Deutsch und neuere Sprachen. Im Sommer 1896 machte er in Leipzig das Staatsexamen und diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Lübeck. Nachdem er am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg und am Kgl. Gymnasium zu Kiel das Seminar- und das Probejahr absolviert hatte, war er von Ostern 1900 ab erst wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann Oberlehrer an der Oberreal- und Landwirtschaftsschule in Flensburg. 1908 wird er an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1909.

Riedel, Friedrich Wilhelm

Geboren am 23. November 1877 zu Zimmersrode in Hessen-Nassau, bestand am 27. April 1897 am Gymnasium zu Neustettin in Pommern die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Tübingen, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Geographie. Am 9. Juni 1902 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 15. November 1902 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er in Quedlinburg, das Probejahr in Mühlhausen i. Th. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 war er an der letztgenannten Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt versetzt. Hier veröffentlicht er: „Menschliches Leben an der Polargrenze des bewohnbaren Raumes.“ Erfurt 1914. 27 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1906.

Riedel, Fritz

Geboren den 27. November 1864 zu Sandewalde, Kreis Guhrau in Schlesien. Er besuchte die Präparandenanstalt zu Winzig und das Kgl. Lehrerseminar zu Steinau a. d. Oder, war von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 Kantoratsvertreter und Lehrer in Militsch, Bez. Breslau, darauf bis 30. November 1889 Organist und Lehrer in Bern-

stadt in Schlesien. Nachdem er vom 1. Dezember 1889 bis 31. März 1906 als Kantor an der evangelischen Kirche in Trachenberg i. Schles. und zweiter Lehrer an der Stadtschule daselbst tätig war, woselbst ihm am 18. März 1904 der Titel „Kgl. Musikdirektor“ verliehen wurde, berief ihn der Magistrat der Stadt Forst zum Kantor der Stadtkirche und Lehrer hierselbst, von wo er am 1. Mai 1906 als Lehrer an die hiesige Anstalt überging.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1907.

Riedel, Julius Johann Eduard

Geboren am 3. Juli 1823 zu Helmarshausen, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld vom Herbst 1837 bis Ostern 1844, studierte dann in Marburg Philologie bis 1848. Vom Herbst 1850 bis Herbst 1851 hielt er sein Probejahr in Hanau ab und beschäftigte sich dann mit Erteilung von Privat-Unterricht teils im Ausland, teils in Allendorf a. d. W., bis er am 29. August 1853 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Hersfeld begann. Im August 1856 wurde er als beauftragter Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen, wurde im November 1857 dort zum Hilfslehrer, im August 1863 zum ordentlichen Lehrer und am 14. Juli 1869 zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Commentationis de Antigoni Gonatae vita et rebus gestis part. I. Kassel 1858. 27 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
2) De Hermocratis Syracusani vita ac moribus dissertatio. Kassel 1878. 32 S. (Progr. Kassel Friedrichs-Gymn.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1854 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Riedel, Karl Friedrich Heinrich Gustav

Geboren den 10. März 1820 in Vietlübbe bei Gadebusch, bestand Michaelis 1841 das Abitur am Gymnasium zu Wismar, studierte dann in Berlin und Rostock Philologie. 1847 promovierte ihn die Universität Rostock zum Dr. phil. Er war dann Mitvorsteher einer Privatschule in Rostock bis Michaelis 1861. An der Großen Stadtschule zu Rostock war er schon seit Sommer-Semester 1855 als Hilfslehrer angestellt. Am 7. Oktober 1861 wurde er an dieser Schule fest angestellt, starb aber schon am 16. November 1872.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Riedel, Otto

Geboren den 30. Jun9 1860 zu Labes, vorgebildet auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin, studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1884 auf den Universitäten zu Berlin und Kiel Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Am 10. Juli 1884 wurde er auf der Universität zu Kiel zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung am 7. März 1884 ab. Das Probejahr absolvierte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. Pom. von Ostern 1885-.1886. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung des Dinges an sich in der Kantischen Ethik.“ Stolp 1888. 39 S. (Programm Stolp Gymnas.)
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1887.

Riedel, Otto

Wurde am 1. November 1879 zu Hannover geboren, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Krefeld, wo er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin und Königsberg deutsche, romanische und englische Philologie und bestand am 12. Dezember 1903 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im Sommer 1903 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Elbing, von Neujahr bis Ostern 1904 eine solche an der Steindammer Realschule in Königsberg. Ostern 1904 wurde er in das Kgl. pädagogische Seminar zu Danzig aufgenommen und verwaltete gleichzeitig eine Oberlehrerstelle an der Kgl. Realschule zu Mewe (Weichsel). Ostern 1905 trat er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Graudenz an. Michaelis 1905 wurde ihm die Anstellungsfähigkeit zuerkannt und er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen. Im Winter 1906/07 war er zu Studienzwecken nach Frankreich beurlaubt. 1911 wird er an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen.
Aus: Programm Danzig Realgymn. St. Johann 1906 und Städt. Gymnasium 1912.

Riedel, Richard

Geboren den 2. Februar 1873 zu Lischnitz, Kreis Lauenburg in Pommern, bestand die erste Volksschullehrerprüfung im Oktober 1892 zu Preußisch Friedland, die zweite im Oktober 1896 zu Marienburg. Vom 1. April 1893 bis 1. November 1896 war er Lehrer an der Volksschule zu Lonzyn im Kreise Thorn, von da bis 1. April 1900 alleiniger Lehrer an der Volksschule zu Schojow, Kreis Stolp, dann bis 1. Oktober 1911 erster Lehrer an der Schule zu Wollin, Kreis Stolp. Seit dem 1. Oktober 1908 von dort an die Kunstakademie zu Königsberg, Abteilung für Zeichenlehrer, beurlaubt, bestand er dort im Juni 1911 die Zeichenlehrerprüfung und wurde zum 1. Oktober 1911 als Zeichenlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein berufen.
Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1913.

Rieder, Gustav

Geboren in Gumbinnen am 11. August 1847, bestand das Abiturientenexamen 1865 an der Friedrichsschule zu Gumbinnen und studierte dann in Halle und Königsberg Theologie. Michaelis 1869 war er als Probekandidat, Michaelis 1870 als ordentlicher Lehrer und Religionslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt. Er wird Michaelis 1880 Oberlehrer, am 21. Oktober 1887 zum Professor ernannt. Nach dem Fortgang des Direktors Dr. Viertel am 13. November 1889 leitet er die Anstalt vertretungsweise bis Ostern 1890. Ostern 1896 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt, wo er in demselben Jahre am 8. Dezember stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die mit mehr als einer Präposition zusammengesetzten Verba im griechischen Texte des neuen Testaments. Gumbinnen 1876. 30 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
2) I. Quae ad syntaxin Hebraicam, qua infinitivus absolutus cum verbo finito eiusdem radicis coniungitur, planiorem faciendam ex lingus Graeca et Latina afferantur. II. De lingua Hebraicae verbis, quae vocantur derivata, nifal et hitpael. Gumbinnen 1884. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
3) Blätter der Erinnerung an die Schulzeit gewidmet. Teil I und II. Gumbinnen 1892. 50 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
4) Blätter der Erinnerung ... Teil III. Gumbinnen 1893. 34 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymynasium 1913 FS.

Riefer, Emil

Geboren am 15. September 1885 zu St. Wendel, besuchte das Progymnasium seiner Heimatstadt und das Gymnasium zu Saarbrücken, wo er Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann reine und angewandte Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in Kiel, Berlin, Freiburg, München und Strassburg und legte am 29. Juni 1911 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Herbst 1911 bis Herbst 1912 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Neunkirchen (Saar). Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuwied an. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1913.

Rieffel, Michael

Geboren den 7. Februar 1884 zu Niederehnheim, erwarb sich das Reifezeugnis Juni 1903 am Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg. Er studierte dann Deutsch, Französisch und Latein an der Universität zu Strassburg und bestand am 19. November 1909 in Strassburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Strassburg. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Schlettstadt an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1910.

Rieger, Ernst

Geboren den 10. Januar 1878 zu Berlin, besuchte das dortige Luisen-Gymnasium, studierte von Michaelis 1897 bis 1902 neuere Sprachen in Berlin und bestand das Examen pro facultate docendi am 3. November 1903. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1903-1904 am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr von Michaelis 1904 bis 1905 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1907 wird er Oberlehrer am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Ostern 1908 kehrt er als Oberlehrer am Leibnitz-Gymnasium nach Berlin zurück. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Riegner, Karl Ferdinand

Geboren den 23. Juni 1851 zu Zylice bei Rawicz, besuchte von 1865 bis 1868 die Kgl. Präparandenanstalt zu Rawicz und darauf bis Juli 1871 das evangel. Lehrerseminar zu Kozmin. Nach abgelegter Seminar-Abiturienten-Prüfung war er vom 1. August 1871 ab als zweiter Lehrer an der Altmann-Hippauf'schen Waisenhausschule beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1872 an die 6-klassige Töchterschule zu Rawicz berufen, an welcher Schule er bis zu seinem Abgange nach Wohlau amtierte. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1874.

Riehemann, Josef

Geboren am 20. März 1865 zu Osnabrück, bestand im Herbst 1881 das Abiturientenexamen am Carolinum seiner Vaterstadt und studierte darauf in Münster und Leipzig Philologie. Am 13. November 1885 bestand er das Doktor-Examen und am 3. August 1886 das Staatsexamen. Zu Herbst 1886 wurde er als Probekandidat dem Gymnasium Carolinum zu Osnabrück überwiesen und blieb dort auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer und später als Oberlehrer. Am 1. Oktober 1903 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Meppen berufen. Er hat veröffentlicht:

1) De litis instrumentis, quae exstant in Demosthenis quae fertur orationes adversus Neaeram. 1886.
2) Die Dichtungen Broxtermanns. 1892.
3) Erläuternde Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. Zum hundertjährigen Geburtstag der Dichterin. 1. Teil. Osnabrück 1896. 84 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carol.)
4) Erläuternde Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. 2. Teil. Osnabrück 1898. 24 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carol.)
5) Erläuternde Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. 3. Teil. Meppen 1908. 25 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
6) Der Humor in den Werken Justus Mösers. 1902.
7) Osnabrücker Dichter und Dichtungen. 1903.
8) Antrittsrede als Direktor. Meppen 1904. S. 20-24. (Programm Meppen Gymnasium.)
9) Schulreden. Meppen 1910. 57 S. (Programm Meppen Gymnasium 1910.

Aus: Programm Meppen Gymnasium 1904.

Riehl, Karl

Geboren den 2. April 1880 zu Mettenheim, bestand die Reifeprüfung 1899 am Gymnasium zu Worms, machte sein Fakultätsexamen im Frühjahr 1904 an der Universität Gießen (Mathematik, Physik) und war dann am pädagogischen Seminar des Realgymnasium zu Darmstadt von 1904-1905, dann wurde er in Alzey verwendet. Seit dem 1. Oktober 1905 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Im zweiten Vorbereitungsjahr und auch zur Vertretung war er seit Herbst 1906 an der Oberrealschule zu Worms, wurde am 1. April 1907 Assessor und trat am 7. Oktober 1907 als Volontär an der Augustinerschule in Friedberg i. Hess. ein, erhielt aber schon am 11. Oktober eine Vertretung an der Realschule zu Wimpfen. 1908 ist er aus dem hessischen Schuldienst ausgeschieden.
Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Riehm, Eduard Karl

Geboren den 20. Dezember 1830 in Diersburg bei Offenburg, wo sein Vater J. H. Riehm, jetzt erster Stadtpfarrer und Dekan in Pforzheim, damals angestellt war. Er besuchte das Pädagogium in Pforzheim, war nach seiner Konfirmation Zögling des Knaben-Erziehungsinstituts der Gebrüder Paulus auf dem Salon bei Ludwigsburg und trat dann in die Obersexta des Karlsruher Lyceums ein, wo er im Herbst 1848 das Absolutorium erhielt. Er studierte drei Semester als Theologe und Philologe in Heidelberg, vier Semester als Theologe in Halle, trat Ostern 1852 in das theologische Seminar in Heidelberg ein und bestand im Juni 1853 das theologische Examen. Am 1. Juli 1853 wurde er unter die Zahl der evangelischen Pfarramtskandidaten aufgenommen, erhielt am 17. Dezember 1853 nach ordnungsmässig bestandener Prüfung den Grad eines Licentiaten der Theologie von der theologischen Fakultät in Heidelberg, wurde vom Grossherzoglichen evangelischen Oberkirchenrate am 15. November 1853 zum Stadtvikar in Durlach ernannt, trat dies Amt am 23. Dezember desselben Jahres an und wurde am 22. Januar 1854 ordiniert. Durch allerhöchste Entschliessung Seiner Kgl. Hoheit des Regenten vom 26. Juli 1854 zum Garnisonsprediger in Mannheim ernannt, trat er dieses Amt am 20. August desselben Jahres an und übernahm vom 1. Oktober 1854 an den Religionsunterricht an den vier unteren Klassen des Lyceums. Ausser einzelnen Abhandlungen und Kritiken erschien von ihm im Drucke: „Die Gesetzgebung Mosis im Lande Moab. Ein Beitrag zur Einleitung ins alte Testament." Gotha 1854.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Rieks, Anton Josef Leo

Geboren den 16. März 1856 zu Bruchhausen in Westfalen, war von 1873 bis 1876 Zögling des Lehrerseminars zu Colmar i. Els., welches er nach bestandener Abgangsprüfung verliess. 1878 machte er die Wiederholungsprüfung und erwarb sich 1881 das Zeugnis für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Er wirkte nacheinander an den Schulen zu Gebweiler, Mülhausen, Markirch und Dieuze. Im Herbst 1884 wurde er am Realprogymnasium in Bischweiler angestellt und im Herbst 1888 an die Neue Realschule in Strassburg berufen. Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1885 und Strassburg Neue Realschule 1889.

Riemann, Franz

Geboren 1849 zu Coburg. Nach dem Besuch des dortigen Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Philologie und Germanistik. Von 1868 bis 1870 verweilte er auf der Universität Jena, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte. Ostern 1870 nach Berlin übergesiedelt, wurde er infolge der Mobilmachung im Juli wieder zum Heere eingezogen und nahm an dem Feldzug gegen Frankreich teil. Nach dem Kriege setzte er seine Studien in Berlin und Halle bis 1873 fort und nahm danach eine Hauslehrerstelle in Moskau an. Nach Jahresfrist in die Heimat zurückgekehrt, wurde er Ostern 1875 am Gymnasium Casimirianum zu Coburg als Hilfslehrer und ein Jahr darauf, nachdem er inzwischen das examen pro facultate docendi in Halle abgelegt hatte, unwiderruflich als Gymnasiallehrer angestellt. 1885 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1889 leitete er im Nebenamte die Alexandrinenschule. Ostern 1893 wurde er als Direktor an die Realschule zu Coburg berufen und erhielt 1895 das Dienstprädikat „Schulrat“. 1897 ist er zugleich Referent für das höhere Schulwesen im Ministerium, 1901 erhält er den Titel Oberschulrat. Gestorben am 9. März 1909. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De compositione strophica carminum Tibulli. Coburg 1878. 16 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
2) Die Ortsnamen des Herzogtums Coburg. Coburg 1891. 46 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
3) Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Realschule zu Coburg, enthaltend die Geschichte der Anstalt von 1848 bis 1898. Coburg 1898. 43 S. (Programm Coburg Realschule.)
4) Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. Coburg 1899. S. 12-14. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 und Gymnasium 1907.

Riemann, Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. Februar 1851 zu Gotha, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er am 29. März 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte von Ostern 1873 an in Jena Philologie und Geschichte und bestand am 3. Januar 1878 sein Staatsexamen vor der Kommission für Kandidaten des höheren Schulamtes zu Jena. Sein Probejahr tritt er 1878 am Gymnasium zu Jever an, wo er dann auch seine feste Anstellung fand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Observationum in dialectum Xenophonteam specimen primum. Jever 1883. 16 S. (Programm Jever Gymn.)
2) Die Chronica Jeverensis. Geschreuen tho Varel dorch Eilerdt Springer anno 1592. Jever 1896. 82 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1878.

Riemann, Hermann Traugott Leberecht

In Eutin am 4. Oktober 1822 geboren und in Friedland in Mecklenburg auf dem Gymnasium gebildet, studierte er seit 1841 zuerst in Jena, dann in Berlin, wo Ranke, den er lebenslang als seinen Lehrer und Meister verehrte, auf die Richtung seiner Studien und seine Geschichtsauffassung die entscheidende Einwirkung ausübte, vorzugsweise Philologie und Geschichte. In Jena hörte er besonders Göttling und Luden, in Berlin Böckh und Ranke, in dessen Seminar für Geschichte er mehrere Semester als Mitglied tätig war und sich zu eigenen wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete vorbereitete. Hierauf bildete er sich mehrere Jahre als Hauslehrer, dann am Gymnasium zu Anklam (Probejahr), für den von ihm erwählten pädagogischen Beruf vor. In diesem hat er sich bereits in der kurzen Zeit, in der er dem Gymnasium zu Greifenberg angehört, so bewährt, dass das Kuratorium der Anstalt schon nach Ablauf des ersten Vierteljahres beschloss, seine provisorische Anstellung in eine definitive zu verwandeln (Greifenberg 1853). 29 Jahre wirkte er an ihr als Lehrer, 1868 zum Professor ernannt. Dann leitete er sie seit dem 10. August 1881 als Direktor, bis seine körperliche Rüstigkeit im November 1887 durch einen Schlaganfall gebrochen und dann auch sein Lebensmut durch den Verlust seiner Gattin gebeugt wurde. Michaelis 1888 trat er in den Ruhestand. Seinen eigenen Forschungen verdankt zunächst Greifenberg

seine Stadtgeschichte. Sein Hauptwerk aber ist die 1873 erschienene Geschichte der Stadt Colberg. Die philosophische Fakultät der Universität Greifswald ernannte ihn 1873 zu ihrem Ehrendoktor.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De bellorum inter Henricum IV. et Saxones gestorum causis et origine. Greifenberg 1854. 14 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
2) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Dr. Johann Friedrich Christian Campe. Greifenberg 1882. S. 21-23. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
3) Zwei Schulreden. Greifenberg 1884. 10 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853 und 1889.

Riemann, Hugo

Geboren den 18. Februar 1813 zu Coburg. Er studierte in Jena Theologie und Philologie und wurde, nachdem er eine Zeit lang eine Hauslehrerstelle in Benshausen bekleidet hatte, 1838 Lehrer an der Ratsschule. 1845 erhielt er die Stelle eines Oberlehrers an der städtischen Mädchenschule und 1848 die erste Lehrerstelle an der Realschule zu Coburg. Er starb am 18. März 1853. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Riemann, Hugo

Geboren am 18. Juli 1849 in Großmehlra in Schwarzenburg-Sondershausen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Sondershausen, Kloster Rossleben und Arnstadt, von letzterem mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1868 entlassen. Er studierte dann Philosophie und Geschichte auf den Universitäten zu Berlin, Tübingen und Leipzig, wo er auch das Konservatorium für Musik besuchte, promovierte am 30. November 1873 zum Dr. phil. in Göttingen, habilitierte sich im Frühjahr 1878 als Privatdozent der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1880, wo er nach Bromberg übersiedelte und an der Realschule I. Ordnung den Gesangunterricht übernahm. Er führte denselben bis Ostern 1881, lehrte dann an den Konservatorien in Hamburg und Wiesbaden und nahm seine Tätigkeit als Privatdozent an der Universität Leipzig im Jahre 1895 wieder auf. Seit 1887 ist er Ehrenmitglied der Kgl. Italienischen Akademie St. Cäcilie zu Rom, seit 1894 der zu Florenz und seit 1900 der Musical Association zu London. Die Universität Edinburg hat ihn zum Ehrendoktor der Musik im Jahre 1899 ernannt. Von seinen zahlreichen Publikationen seien hier erwähnt:
1) Musik-Lexikon. 5. Aufl. 1899.
2) Geschichte der Musiktheorie im 9. – 19. Jahrhundert. 1898.
3) Handbuch der Harmonielehre. 3. Aufl. 1898.
4) Musikalische Dynamik und Agogik. 1884.
5) Phrasierungs-Ausgaben der Klvierwerke der Klassiker.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Riemann, Johannes

Geboren den 30. Dezember 1885 zu Jever, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung auf dem Mariengymnasium zu Jever, studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Jena, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, München und Göttingen und bestand am 25. Juni 1909 in Göttingen die Lehramtsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Oktober 1909 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen, wo er auch das Probejahr absolvierte, unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Riemann, Ludwig

Geboren den 25. März 1863 zu Lüneburg, seminaristisch gebildet auf dem Seminar zu Colberg im Elsass, besuchte die Kgl. Akademie der Künste (Abteilung für Musik) zu Berlin und verwaltete von 1883 bis zum 1. April 1889 eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Duisburg. Zu diesem Termin wird er an das Gymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1890.

Riemann, Otto

Geboren 1850 zu Schönebeck a. E., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Burg, studierte Theologie in Berlin. Dort legte er die Prüfung pro licentia concionandi 1875, die pro ministerio 1876 ab und wurde 1876 als Pastor

nach Neu-Schadow, Provinz Brandenburg, 1879 als Prediger an die St. Ulrichskirche zu Magdeburg berufen. Er war von Michaelis 1880 bis Michaelis 1887 im Nebenamte als Religionslehrer an der Guerickeschule tätig. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Riemann, Paul Hermann Wilhelm Emil

Geboren zu Wetzlar am 29. Oktober 1858, besuchte das dortige Gymnasium von Herbst 1867 an und wurde mit dem Zeugnis der Reife Herbst 1877 entlassen. Seine Studien machte er in Bonn und Marburg, wo er im Juli 1881 promovierte und ein Jahr später die Staatsprüfung bestand. Nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, leistete er das vorschriftsmässige Probejahr in Neuwied ab und wurde dann an das Gymnasium zu Essen versetzt, wo er von Herbst 1884 bis Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Wird dann an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1887.

Riemann, Robert Konrad Viktor

Geboren den 4. Oktober 1877 zu Bielefeld, besuchte die Wahnschaffesche Privatschule und das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg, das fürstliche Gymnasium in Sondershausen, das humanistische Gymnasium in Wiesbaden und verliess 1897 das Thomasgymnasium in Leipzig mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte von 1897 bis 1903 in Leipzig Germanistik, Geschichte und Philosophie, promovierte mit einer Arbeit über „Goethes Romantechnik“ und legte 1903 die Staatsprüfung ab. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig. Michaelis 1904 trat er als Probandus und Vikar in das Lehrerkollegium der Petrischule zu Leipzig ein. Ostern 1908 wurde er an die 1. Realschule zu Leipzig versetzt. Er veröffentlichte u. a.:

1) Joh. Jak. Engels „Herr Lorenz Stark“. 1900.
2) Bodmers „Rache der Schwester“. 1902.
3) Gottfried August Bürger. 1904.
4) Schiller als Novellist. 1905.
5) Literaturgeschichte für Höhere Schulen (I und II) 1907.
6) Lessings Gedichte. 1908.
7) Er gab R. Reinicks „Lieder“ und „Geschichten“ (1905), Goethes Dramen (in Bongs Goldener Klassiker-Bibliothek) und Grimms Märchen heraus.
8) Die Entwicklung des politischen und exotischen Romans in Deutschland. Leipzig 1911. 33 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1908 und 1. Realschule 1909.

Riemer, Alfred

Geboren am 28. Februar 1884 zu Hannover, besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Halle, Erlangen und Göttingen drei Jahre Theologie zu studieren. Er bestand Ostern 1905 zu Hannover die erste theologische Prüfung. Nach zweijährigem philosophischen Studium, eingerechnet den Besuch des Predigerseminars in Lockum, promovierte er im Sommer 1908 in Göttingen. Schon vorher als Hauslehrer und später als Internatsassistent in Schlesien und der Rheinpfalz beschäftigt, legte er Sommer 1909 die philosophische Staatsprüfung ab. Nach dem in Linden bei Hannover am Kaiserin Augusta-Viktoria Gymnasium begonnenen Seminarjahr in Stade am Gymnasium als Probekandidat tätig, wurde er Michaelis 1911 in Wilhelmsburg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1911.

Riemer, Eduard

Geboren am 20. Juni 1864 zu Wollin, gestorben am 31. März 1907. Nachdem er im September 1886 am Realgymnasium zu Stettin das Reifezeugnis erlangt hatte, studierte er von Herbst 1883 bis Ostern 1887 an den Universitäten Greifswald und Marburg neuere Philologie. Sein Seminarjahr absolvierte er von Herbst 1890 bis 1891 am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf. Darauf wurde er Herbst 1891 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Probekandidat überwiesen. Später war er bis 1902 Oberlehrer an der Städtischen Realschule zu Kreuznach und von da ab am Kgl. Gymnasium in Wesel. Im Jahre 1904 schwer erkrankt, trat er am 1. Oktober 1905 in den Ruhestand. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Riemer, Franz

Geboren am 20. November 1838 zu Preußisch-Friedland und herangebildet auf dem Gymnasium zu Konitz in Westpreußen. Er besuchte die Universitäten von Königsberg, Breslau und Münster. Auf der letzteren bestand er die Prüfung pro facultate docendi am 26. November 1866, hielt sein gesetzliches Probejahr am Kneiphöf'schen Gymnasium zu Königsberg und in Neustadt (Westpr.) ab, und wurde hier am 21. August 1868 definitiv angestellt. Während seiner 12 ½-jährigen Tätigkeit an unserer Anstalt hat er 3 wissenschaftliche Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasium von Neustadt veröffentlicht. Auch erschienen von ihm drei patriotische Schulreden, die er an zwei Geburtstagen Sr. Majestät des Kaisers und Königs und zur hundertjährigen Geburtstagsfeier der Hochseligen Königin Louise von Preußen in der Aula des Kgl. Gymnasiums gehalten, im Drucke. Er ist am 27. April 1881 gestorben. Seine Programm-Abhandlungen:

1) De temporus usu apud Homerum. Neustadt/Westpr. 1871. 40 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
2) Charakteristik der Gedichte des Horaz, vorzugsweise der Oden, nach ihrer stofflichen Seite. 1. Teil. Von den Satiren, von den Epoden und von den Oden politisch-patriotischen Inhalts. Neustadt/Wpr. 1877. S. 5-51. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
3) Charakteristik der Gedichte des Horaz ... 2. Teil. Die Lebensphilosophie des Horaz und Gesang, Musik und Poesie in den Oden. Neustadt/Wpr. 1880. S. 5-55. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1882.

Riemer, Otto

Geboren am 17. Juni 1883 zu Düsseldorf, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Klasse Quarta, darauf bis zur Reifeprüfung das Gymnasium Adolfinum zu Mörs. Er studierte in Bonn und Berlin Germanistik, Geschichte, Geologie und Geographie. Dr. phil. Im Februar 1909 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Dann absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium zu M.-Gladbach und einen Teil des Probejahres am Städtischen Gymnasium in Düsseldorf und der Oberrealschule in M.-Gladbach. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1912.

Rienaecker, Albrecht

Albrecht Rienäcker, geboren am 6. Juni 1817 zu Halle a. S., wo sein Vater Superintendent und erster Domprediger war, bis 1835 auf dem K. Pädagogium erzogen, studierte in Halle vier Jahre Theologie, machte am 18. November 1839 das erste theologische Examen, worauf er zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung auf ein Halbjahr nach Berlin ging. Das zweite Examen bestand er zu Magdeburg am 19. Oktober 1841. Am 27. August 1842 unterzog er sich der Prüfung bei der Prüfungs-Kommission zu Halle und erwarb sich am 12. Oktober 1842 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er das vorschriftsmässige Probejahr am K. Pädagogium zu Halle vollendet hatte, war er von Michaelis 1843 bis Neujahr 1848 Kollaborator an den Franckeschen Stiftungen in Halle, dann Divisionspfarrer in Erfurt, erteilte von Ostern 1856 in Prima und Sekunda des Gymnasiums zu Erfurt Religionsunterricht und schied Weihnachten gesundheitshalber aus. 1866 wurde er Pfarrer in Holdenstedt (Kreis Sangerhausen), trat Michaelis 1879 in den Ruhestand und starb am 10. Januar 1886 in Coburg. Er hat veröffentlicht: „Historisch-satyrisches Gedicht aus dem XIII. Jahrhundert von Nicolaus von Bibera, dem Erfurter Verborgenen, im Versmass des Originals (leoninischen Hexametern) aus dem Lateinischen übersetzt." (E. Akad. d. Wiss. 7 (1870) S. 1-102.

Aus: Programm Halle a. S. Latina 1844 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rienow, Robert

Geboren am 11. Juli 1829 in Osterburg (Altmark), besuchte von 1844 bis 1849 das Gymnasium zu Stendal, bestand die Reifeprüfung 1851 in Halle und studierte dann bis 1854 in Berlin. Dort legte er im Dezember 1855 und im Februar 1857 die Staatsprüfung ab. Bald darauf wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1857 wurde er Probekandidat am Gymnasium in Eisleben, Michaelis desselben Jahres am gräflichen Lyceum in Wernigerode angestellt. Diese Stelle gab er wieder auf und leistete dann am damaligen Progymnasium in Spandau die zweite Hälfte des Probejahres ab. Ostern 1859 wurde er dort ordentlicher Lehrer, gab aber Michaelis 1873 sein Amt auf, war dann an Privatschulen in Zehlendorf und Ostrau bei Filehne tätig, und übernahm Ostern 1877 in Homburg bei Halberstadt eine solche, bis er Ostern 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt wurde. Michaelis 1889 erfolgte seine Versetzung als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Burg. Michaelis 1895 trat er in den Ruhestand und starb am 10. November 1903 in Burg. Er hat veröffentlicht: „Die Kriegsflotte Athens". Spandau 1869. 12 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rieper, Max

Geboren am 26. Oktober 1875 zu Schönhorst, Landkreis Kiel, besuchte das Gymnasium zu Kiel von Ostern 1887 bis 1894, studierte Theologie in Kiel, Tübingen und Berlin, bestand das Tentamen 1897 und das theologische Examen 1899. Sein Militärjahr absolvierte er in Kiel und nahm dann zu seiner praktischen Ausbildung für das geistliche Amt an einem 1 ½-jährigen Kursus auf dem Prediger-Seminar in Preetz teil. 1901 wurde er als Religionslehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1902.

Ries, Gustav Ernst Maximilian

Wurde zu Oldenburg am 2. April 1867 geboren. Vom Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Philologie auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Marburg und bestand an letztgenannter Universität am 14. Februar 1890 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Am 12. April 1890 wird er als Schulamtskandidat der Oberrealschule zu Oldenburg zugewiesen. Später ist er am Gymnasium zu Oldenburg. Er hat veröffentlicht: „De aetiologicorum Propertii carminum fontibus.“ Oldenburg 1900. 24 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Ries, John

Geboren den 28. Januar 1857 zu Königsberg i. Pr., israelitischer Konfession, besuchte das Altstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Ostern 1875 zur Universität entlassen wurde. Er widmete sich auf den Universitäten Königsberg, Breslau Berlin und Strassburg philosophischen und sprachwissenschaftlichen Studien, besonders der germanischen Philologie. Im November 1879 legte er vor der philosophischen Fakultät zu Strassburg die Doktorprüfung ab und veröffentlichte im folgenden Jahre seine erweiterte Dissertation: „Die Stellung von Subjekt und Prädikatsverbum im Heliand. Nebst einem Anhang metrischer Exkurse. Ein Beitrag zur germanischen Wortstellungslehre“. Strassburg, Trübner 1880. X, 129 S. 8°, welche als Heft 41 in die „Quellen und Forschungen“ etc. von Ten Brink, Martin und Scherer aufgenommen worden ist. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 genügte er in Königsberg seiner militärischen Dienstpflicht, worauf er an der Universität daselbst seine Studien fortsetzte. Von Herbst 1882 bis Ostern 1883 hielt er sich in England auf, wo er als Vertreter des „German Lecturer“ am „University College“ zu Nottingham tätig war. Seit Ostern 1883 wieder in Strassburg, wurde er Ostern 1884 der Realschule bei St. Johann zu Ableistung des vorschriftsmässigen Probejahres überwiesen und bestand dort im Juli 1884 sein Examen pro facultate docendi.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1884.

Ries, Julius

Geboren den 27. Oktober 1863 zu Nakel, Provinz Posen, besuchte zuerst das dortige Gymnasium und ab 1877 das Friedrichs-Gymnasium in Berlin, wohin seine Eltern übersiedelt waren. Ostern 1883 verliess er mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium, um sich in Berlin den akademischen Studien zu widmen. Die klassische Philologie war das Fachstudium, das er sich auserwählt hatte. Neben der Sprache und Geschichte der Griechen und Römer nahm auch die Literatur und Geschichte der modernen Völker, ebenso wie die Philosophie sein wissenschaftliches Interesse in Anspruch. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 15. Mai 1888 und war dann Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1888-1889, dann Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, seit Michaelis 1895 Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium. Auf Grund der im Jahre 1890 in Berlin unter dem Titel: „De Aeneae Tactici comment. poliorcet.“ im Druck erschienene Schrift, hat die philosophische Fakultät der Universität Halle ihm nach ehrenvoller Prüfung (magma cum laude) den Doktortitel verliehen. Er ist am 12. Dezember 1901 gestorben.
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1902 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Ries, Karl

Geboren am 9. Juli 1850 in Gießen, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt 1868, genügte von 1868-1869 seiner Militärpflicht, studierte dann Mathematik bis 1873 und wirkte einige Monate an Privatschulen. Am 10. November 1873 wurde er provisorischer Reallehrer in Friedberg, am 16. Oktober 1874 definitiv angestellter Reallehrer in Bingen, am 19. März Lehrer am Realgymnasium und der Realschule zu Darmstadt. Ostern 1889, nach erfolgter Trennung der letztgenannten Anstalt, Lehrer an der Realschule zu Darmstadt und durch allehöchstes Dekret mit Wirkung vom 1. Dezember 1889 Lehrer am Gymnasium und der Realschule zu Worms.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1890.

Riese, Alexander Friedrich

Ich bin am 2. Juli 1840 dahier (Frankfurt/M.) geboren. Bis zu meinem zwölften Jahre besuchte ich die Musterschule, alsdann das hiesige Gymnasium und bezog Ostern 1859 die Universität Erlangen. Hier und seit 1860 in Bonn widmete ich mich dem Studium der Philologie und hatte das Glück, dem damals von Ritschl und O. Jahn geleiteten philologischen Seminar anzugehören. Im Sommer 1862 zu Dr. phil. promoviert, setzte ich meine Studien in Berlin fort, bestand im Frühjahr 1863 in Bonn das preussische Staatsexamen und war sodann von Ostern 1863 bis Ostern 1864 an dem Joachimsthalschen und dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin als Lehrer tätig. Im Sommer 1864 habilitierte ich mich als Privatdozent der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg. Im Frühjahr 1868 erhielt ich den Titel Professor. Am Ende desselben Jahres folgte ich dem ehrenvollen Rufe an das hiesige Gymnasium und übernahm zunächst die Vertretung und von 1869 an die Lehrerstelle des Herrn Professor Gutermann. Im Druck sind folgende Schriften von mir im Druck erschienen:

1) De commentario Vergiliano qui M. Valerii Probi dicitur. Bonnae 1862. 32 S. 8°
2) M. Terentii Varronis Saturarum Menippearum reliquiae. Recensuit, prolegomina scripsit, indicem adiecit A. R. Lipsiae, Teubner 1865. VIII un 324 S. 8°
3) Anthologia latina sive poesis latinae supplementum. Pars I. fasciculus I. Lipsiae, Teubner 1869. XLVIII und 320 S. 8°
4) Aufsätze im Rheinischen Museum über Varro (Bd. XXI S. 109 ff.) und Catullus (XXI S. 498 ff.); in Fleckeisens Jahrbücher für Philologie über Catullus (Jg. 1865, S. 205 ff.; 1866 S. 257 ff.) Horatius (1866 S. 465 ff. und 868 ff.) und die lateinische Anthologie (1868 S. 698 ff.; 1869 S. 279 ff.). Im Philologus einen Jahresbericht über die Varronische Literatur (1868 S. 286-331); in der Eos über Tacitus Germania (Bd. II S. 195 ff.); in der österreichischen Gymnasialzeitschrift über die lateinische Anthologie (1867 S. 393 ff. und 1868 S. 483 ff.); in den Symbola Bonnensia in honorem Fr. Ritschelii über Varro (S. 479 ff.); über das Collegium poetarum in Rom in den Verhandlungen der 25. Philol. Vers. S. 161 ff.; über den Historiker Sisenna (Festschrift des historischen Vereins in Heidelberg 1865 S. 161 ff.
5) Die Idealisierung der Naturvölker des Nordens in der griechischen und römischen Literatur. Frankfurt/M. 1875. 46 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
6) Forschungen zur Geschichte des Rheinlandes in der Römerzeit. Frankfurt/M. 1889. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1870.

Riese, Alfred

Geboren am 17. Januar 1859 zu M.-Gladbach, verliess Ostern 1878 das Realgymnasium zu Siegen mit dem Zeugnis der Reife und genügte zunächst bis Ostern 1879 in Aachen seiner Militärpflicht. Von 1879 bis 1883 studierte er in Aachen, Münster, Berlin und Marburg Erdkunde, Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und war dann von Herbst 1884 ab an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. zunächst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Winter 1887/88 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin., worauf er 3 Jahre an der Musterschule als Hilfslehrer tätig war. Von Herbst 1891 bis dahin 1896 war er Lehrer am Hassel'schen Institut. April 1897 wurde er Oberlehrer am Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf, von wo er Ostern 1901 an die Sachsenhäuser Realschule berufen wurde. – Aus: Programm Franakfurt/M. Sachsenh. Realschule 1902.

Riese, Heinrich

Geboren am 20. Februar 1886 zu Rudolstadt im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Jena, München und Greifswald Geschichte und alte Sprachen, bestand am 23. November 1911 in Greifswald die Doktor-Prüfung und daselbst am 15. Juni 1912 die Lehramtsprüfung. Vom 1. Oktober 1912 an leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Preuß.-Stargard sein Seminarjahr ab und wurde am 1. Oktober 1913 dem Kgl. Realprogymnasium zu Culmsee zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1914.

Riese, Julius Heinrich August

Meinen ersten Unterricht empfing ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt Cölleda in der Provinz Sachsen. Von meinem 11. Jahre an besuchte ich das Realprogymnasium zu Erfurt, trat dann auf das dortige Gymnasium über, dem ich als Schüler der beiden oberen Klassen vier Jahre angehörte. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig und wandte mich später nach Berlin, um Philologie zu studieren. Hier nahm

ich an dem Herrig'schen Seminare für neuere Sprachen und an den von Professor Tobler geleiteten Übungen auf dem Gebiete er romanischen Sprachen als aktives Mitglied teil. Nachdem ich die Universität verlassen hatte, war ich eine längere Zeit als Hauslehrer tätig, bis mir an dem Körner'schen Knabeninstitute zu Leipzig die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen übertragen wurde. Mein Probejahr bestand ich am Realgymnasium zu Halberstadt und wirkte dort noch mehrere Jahre als Lehrer der französischen und englischen Sprache in den mittleren Klassen. Auf Grund einer zu Halle gedruckten Abhandlung: „Recherches sur l'usage syntaxique de la langue de Froissard" und der vor der philosophischen Fakultät zu Leipzig bestandenen mündlichen Prüfung zum Dr. phil. befördert, habe ich ebendaselbst vor der philologisch-historischen Sektion der Prüfungskommission das examen pro facultate docendi bestanden. Zu Michaelis 1884 wurde ich an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Goethes italienische Reise." Rudolstadt 1893. 23 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.) – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1885.

Riese, Otto

Geboren am 25. Februar 1876 zu Guben, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Halle neuere Sprachen zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1897. Im März 1900 wurde er auf Grund der Schrift: „Untersuchungen über die Enfances Viviien" zum Dr. phil. promoviert und bestand im April 1901 die Staatsprüfung. Das Seminar- und das Probejahr legte er von Ostern 1901 bis Ostern 1903 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle ab. Für den Winter 1902/03 war er ins Ausland beurlaubt. Ostern 1903 ernannte ihn das Direktorium der Franckeschen Stiftungen zum Oberlehrer an derselben Anstalt. Ostern 1904 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz und ging Michaelis 1909 an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz über.
Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Riese, Wilhelm

Geboren zu Berlin im Mai 1861, erlangte zu Ostern 1880 das Zeugnis der Reife und widmete sich auf der Universität Berlin von Ostern 1880 bis Ostern 1884 dem Studium der neueren Sprachen. Im Januar 1886 legte er das Staatsexamen ab und wurde darauf von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 leistete er das pädagogische Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und verblieb an derselben Anstalt bis Michaelis 1887 als Hilfslehrer. Zu diesem Zeitpunkte trat er in das Lehrerkollegium des Lessing-Gymnasiums über, an welchem er zu Michaelis 1889 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Stratford-on-Avon. Ein Bild aus alter und neuer Zeit." Berlin 1896. 23 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) Er starb hier als Professor am 29. Mai 1906.
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1890.

Riess, Heinrich

Heinrich Rieß, geboren zu Nauheim am 15. Dezember 1809 als Sohn eines früheren Kurhessischen Leutnants, besuchte seit 1819 das Augustineum zu Friedberg und dann seit 1822 das Gymnasium zu Hanau. Von Ostern 1827 an studierte er Philologie in Göttingen bis 1829, privatisierte dann ein Jahr und ging 1830 nach Berlin, um seine Studien zu beschliessen. 1832 bestand er in Marburg das Examen rigorosum, trat im August 1834 als Hilfslehrer bei dem Gymnasium in Hersfeld ein und wurde im Februar 1835 als ordentlicher Lehrer an demselben angestellt. Ostern 1836 wurde er an das Gymnasium zu Kassel versetzt und im November 1862 zum Direktor des Gymnasiums in Rinteln ernannt. Im April 1874 trat er in den Ruhestand und starb in Kassel am 19. April 1878. Er hat geschrieben:

1) De origine ethices Graecae commentatio. Marburg 1832. 41 S. 8° (Diss. inaug.)
2) De enentiatorum conditionalibus linguae latinae formis ellipticis. Kassel 1840. 23 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
3) Commentationis de ellipsi lingua Latina particula prior. Rinteln 1864. 50 S. (Programm Rinteln Gymn.)
4) Mitteilungen aus der Geschichte des Gymnasiums zu Rinteln. Rinteln 1868. 40 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
5) Drei Schulreden. 1) Rede zur Feier des 50. Gedenktages der Schlacht bei Leipzig, gehalten am 17. Okt. 1863. 2) Rede, gehalten am 31. Oktober 1867 bei der 50jährigen Jubilarfeier der Gründung des Gymnasiums und dem Amtsjubiläum des Schreib- und Zeichenlehrers Storck. 3) Rede, gehalten am 22. März 1870 bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Rinteln 1874. S. 3-9, 9-17, 18-24. (Programm Rinteln Gymnasium.)
6) Eine Anzahl von Abhandlungen in Mohl und Schlechtendals botanischer Zeitung, in Rabenhorsts Hedwigia und herbarium mycologium, sowie in den Beiträgen zur Mykologie von Fresenius.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Hersfeld Gymnasium 1904.

Riess, Julius Albin

Geboren den 25. März 1853 in Grossalbersdorf bei Wolkenstein, besuchte von Ostern 1867 bis Michaelis 1872 das Kgl. Schullehrer-Seminar in Annaberg, wirkte nach bestandener Kandidatenprüfung als Lehrer an der Volksschule in Börnichen bei Grünhainichen (bis Ostern 1874) und als Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Chemnitz (bis Ostern 1875). Michaelis 1874 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Ostern 1875 bis 1878 studierte er in Leipzig Philosophie und Naturwissenschaften und bestand hier im Januar 1878 das Examen für das höhere Schulamt. Sein Probejahr tritt er an der Realschule II. Ordnung in Leipzig an.
Aus: Programm Leipzig Realschule II. O. 1879.

Riess, Ludwig

Ludwig Rieß, geboren am 16. Oktober 1878 zu Neukirchen (Bayern), besuchte das Kgl. Gymnasium in Regensburg, legte nach vierjährigem Studium an den Universitäten München, Erlangen und Genf die Lehramtsprüfung aus der romanischen und englischen Philologie ab, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kaiser Friedrichs-Realschule in Emden, den Realschulen in Gelsenkirchen und Keilhau tätig, worauf er zu Ostern 1906 als Oberlehrer an das Adolfinum zu Bückeburg berufen wurde. Von ihm erschien im Druck: „Selb in seiner Vergangenheit. Beitrag zur Geschichte Oberfrankens“. (Verl. Von F. Münch, Selb.)
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1907.

Riessen, Peter Andreas

Geboren 1854 zu Landkirchen auf Fehmarn, gebildet auf den Universitäten Göttingen und Kiel, war von Ostern 1881 bis Michaelis 1882 erst Probandus, dann Hilfslehrer in Rawitsch, von Michaelis 1883 an Lehrer in Breklum. Wird 1889 an das Gymnasium zu Glückstadt berufen und ist später am Gymnasium zu Minden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ein ungedrucktes Rechenbuch aus dem Jahre 1676. 1. Teil. Glückstadt 1893. 26 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
2) Ein ungedrucktes Rechenbuch aus dem Jahre 1676. 2. Teil. Glückstadt 1894. 24 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
3) Überblick und Kritik der Versuche, Zahlenausdrücke für die größere oder geringere Küstenentwicklung eines Landes oder Kontinents zu finden. Minden 1898. 15 S. u. 1 Taf. (Progr. Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1890.

Rietbrock, August

Geboren den 2. Dezember 1867 zu Lengerich (Tecklenburg), erhielt Ostern 1887 das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Lingen, studierte dann in Berlin, Halle und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1898 bestand er die Staatsprüfung, absolvierte sein Seminarjahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln ab Ostern 1899, war dann Hilfslehrer und Probekandidat am Gymnasium zu Kreuznach und am Progymnasium zu St. Wendel. Am 1. April 1901 wurde er Oberlehrer an Progymnasium zu Viersen.
Aus: Programm Viersen Progymnasium 1902.

Riethmueller, Hermann

Hermann Riethmüller wurde im August 1882 in Murrhardt in Württemberg geboren, besuchte das humanistische Gymnasium und legte im Juli 1900 in Stuttgart die Reifeprüfung ab. Nach Ableistung des Militärjahres studierte er in Tübingen von Oktober 1901 ab Theologie. Im August 1905 bestand er dort die erste theologische Prüfung . Von September 1905 bis März 1907 war er Lehrer am Deutschen Landeserziehungsheim zu Ilsenburg am Harz. März 1907 in den württembergischen Kirchendienst zurück berufen, übernahm er die zweite Stadtpfarrstelle zu Ingelfingen in Württemberg, zugleich mit dem Hauptlehramt an der dortigen Lateinschule. Juni 1908 legte er in Stuttgart die zweite theologische Dienstprüfung ab, verliess aber im September desselben Jahres den württembergischen Kirchendienst, um sich zu neuem Studium an die technische Hochschule zu Dresden zu begeben. Zugleich bekleidete er eine Privatlehrerstelle in Dresden. Nach längerem Aufenthalt in Italien und Frankreich bezog er Ostern 1910 die Universität Jena, wo er Theologie, Hebräisch, romanische und germanische Philologie, Geschichte und Philosophie studierte. Im Mai 1911 bestand er die Oberlehrerprüfung in Jena, am 10. Oktober 1911 trat er in das mit dem Falk-Realgymnasium zu Berlin verbundene pädagogische Seminar ein. Juni 1912 legt er eine Erweiterungsprüfung in Jena ab. Oktober 1912 begann er am Falk-Realgymnasium das Probejahr. April 1913 wurde er unter Erlassung der zweiten Hälfte des Probejahres am Falk-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1914.

Rietz, August

Geboren am 28. September 1834 zu Linda in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg, studierte von 1855 bis 1858 Theologie in Halle und trat dann in das Kandidaten-Konvikt zu Magdeburg. Von Michaelis 1859 bis Michaelis 1861 war er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule und Erzieher an der Waisenanstalt zu Halle a. S. Von Michaelis 1861 bis Johannis 1864 gehörte er dem Lehrerkollegium der Realschule an und ging dann als Diakonus nach Gerbach im Stolbergschen. Er kam 1867 als Pastor nach Rätzlingen und ist seit 1878 Oberpfarrer in Seyda, Ephorie Zahna. Er ist am 8. November 1893 in Zahna verstorben. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Halle Latina 1898 FS.

Rietzsch, Franz Arwed

Ich, Dr. phil. Franz Arwed Rietzsch, wurde geboren am 17. August 1874 in Dresden. Nach dreijährigem Besuch der dortigen Bürgerschule besuchte ich das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, welches ich Ostern 1894 mit de Zeugnis der Reife verliess, um mich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Von Ostern 1894 bis Ostern 1896 besuchte ich aus diesem Grunde die Kgl. Technische Hochschule in Dresden und von da ab bis Ostern 1901 die Universität Leipzig. Nachdem ich im Juli 1900 auf Grund der Arbeit:

„Über die thermische und elektrische Leitfähigkeit von Kupfer-Phosphor und Kupfer-Arsen“ zum Doktor promoviert worden war, legte ich im Juli 1901 die Staatsprüfung in Leipzig ab, auf Grund deren mich der Rat der Stadt Meissen als Vikar an der hiesigen Realschule wählte. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1902.

Rieve, Bruno

Geboren am 31. Januar 1859 zu Pelplin. Vom Kgl. Gymnasium zu Rössel am 31. Juli 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 in Leipzig und Marburg Geschichte Geographie und klassische Philologie und bestand am 20. Juli 1883 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Darauf absolvierte er von Michaelis 1883 bis dahin 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Allenstein und wird dann an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen versetzt.
Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1885.

Riewe, Friedrich

Geboren am 4. September 1853 zu Dramburg, besuchte das dortige Gymnasium, dann das Seminar seiner Vaterstadt und darauf die Kunst-Akademie zu Königsberg i. Pr. er war dann Lehrer in Persanzig und kam Michaelis 1883 als Vorschul- und Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Rigler, Friedrich Anton

Geboren in Oberfranken und in Bayern gebildet, wurde nach Vollendung seiner Studien im Jahre 1818 von dem Konsistorium in Köln als Hilfslehrer berufen, bestand am 30. März 1818 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi und wurde in Folge derselben ordentlicher Lehrer, später 2. Oberlehrer am jetzigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Am 18. Oktober 1821 ging er von dort als 1. Oberlehrer an das Gymnasium in Bonn. Von dort wurde er Herbst 1825 zum Direktor des Gymnasiums in Aachen ernannt und 1827 (weil er zum evangelischen Glauben übergetreten war) in gleicher Eigenschaft nach Cleve versetzt, welche Stelle er 1836 Herbst mit dem Direktorat des Gymnasiums zu Potsdam vertauschte, das er, ein 70jähriger Greis, noch jetzt verwaltet. (Er trat 1868 in den Ruhestand und starb am 26. August 1874 in Potsdam.)
Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De Platonis Theateto commentatio. Bonn 1822.
2) De antiquissimi Romanae reipublicae temporibus. Bonn 1823. 23 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
3) Platonis politia breviter descripta. Bonn 1824. 19 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
4) Commentatio de Hercule et Cercopibus. Köln 1826. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
5) De Manethone astrologo commentatio eiusque Apotelesmatikon. I. II. Cleve 1828. 26 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
6) Zusammen mit Dr. Axt besorgte Ausgabe von: Hermesianax Leontinum. Köln 1828.
7) Manethon Apotelesmatic. Köln 1832.
8) Annotationes maximampartem criticae ad poetarum latinorum, qui minores vocantur lyrica. Appendix syllogen continens animadversionum in librum Manethonis Apotelesm. Secundum. Cleve 1829. 35 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
9) Annotationes maximampartem critica ad Taciti vitam Agricolae. Cleve 1835. 37 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
10) Festrede zum Andenken an die Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg, 31. Oktober. Potsdam 1839. 14 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
11) Einige Gedanken über Gymnasial- und Realbildung. Potsdam 1839. 28 S. (Programm Potsdam Gymn.)
12) Annotationes ad Tibullum. Part. I. Potsdam 1839. 31 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
13) Trauerrede. Zum Gedächtnis des Königs Friedrich Wilhelm III. Potsdam 1840. 21 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
14) Annotationes ad Tibullum. Part. II. Potsdam 1842. 60 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
15) Annotationes ad Tibullum. Part. III. Potsdam 1844. 60 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
16) Meletemata Nonniana. Part. I. Potsdam 1850. 31 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
17) Meletemata Nonniana. Part. II. Potsdam 1851. 24 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
18) Meletemata Nonniana. Part. III. Potsdam 1852. 16 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
19) Meletamata Nonniana. Part. IV. Potsdam 1854. 18 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
20) Meletemata Nonniana. Part. V. Potsdam 1856. 24 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
21) Meletemata Nonniana. Part. VI. De Tectapho et Eeria. Potsdam 1862. 20 S. (Progr. Potsdam Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS. und Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Rikowski, Heinrich

Geboren den 31. Dezember 1884 in Hohenstein in Ostpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Allenstein und das zu Rössel und bestand an letzterem 1905 die Reifeprüfung. In Freiburg i. BR., Breslau und Königsberg studierte er Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand am 30. Juli 1910 in Königsberg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er von Michaelis 1910 bis 1911 dem Kgl. Hufen-Gymnasium in Königsberg überwiesen. Das Probejahr trat er am Realgymnasium zu Tilsit an.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1912.

Rill, Johann

Geboren den 10. November 1882 zu Mainz, besuchte dort die Volksschule und das Realgymnasium und bestand nach kurzer Tätigkeit als Finanzkandidat die Reifeprüfung am 12. Februar 1902. Er studierte dann in Berlin und Gießen, bestand 1905 das Verbandsexamen, Ostern 1906 das Fakultätsexamen (Chemie, Mineralogie, Mathematik, Physik). Er war dann Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt von 1906-1907, promovierte 1907 mit der Arbeit: „Beitrag zur Erkenntnis des Verhaltens von anorganischen Salzen in Methylacetat“. Dann wurde er in Gernsheim von Ostern 1907 bis zum 30. September verwendet, genügte dann seiner Militärpflicht bis Oktober 1909 in Mainz. Von Oktober bis Weihnachten 1908 war er an der Oberrealschule in Offenbach, vertrat dann einen Oberlehrer an der Augustinerschule zu Friedberg und volontierte bis Ostern 1909 am Realgymnasium zu Mainz. Am 26. März 1909 wurde er Lehramtsassessor, seit Ostern 1909 an der Oberrealschule zu Offenbach. Nunmehr seit Ostern 1911 an der Oberrealschule am Stadthause verwendet.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Rinck, Ernst

Geboren am 1. Januar 1881 in Coburg, erhielt ich meine Vorbildung auf der dortigen Oberrealschule, wo ich Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Nachdem ich auf den Universitäten Heidelberg, Berlin , Jena Mathematik und Naturwissenschaften studierte hatte, bestand ich im Sommer 1906 in Jena mein Staatsexamen und wurde gleich darauf, Michaelis 1906, als vollbeschäftigter Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die hiesige Oberrealschule gerufen. Am 1. Januar 1908 erfolgte mit der unwiderruflichen Anstellung meine Ernennung zum Oberlehrer. – Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1907.

Rindfleisch, Walter

Geboren am 10. Juli 1842 zu Pomehrendorf bei Elbing, besuchte das Gymnasium in Danzig und studierte dann in Bonn, Berlin und Königsberg. Nachdem er im Februar 1866 mit der Dissertation: „De Pausianae et Aelii Dionysii lexicis rhetoricis“ promoviert und im Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, auch ¾ Jahre bereits als Lehrer an der Realschule auf der Burg zu Königsberg tätig gewesen war, wurde er im Dezember vorigen Jahres durch den Patron provisorisch für die 6. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Marienburg gewählt und diese Wahl von der vorgesetzten Behörde genehmigt. Hier veröffentlicht er: „Walther von der Vogelweide in seiner Stellung zu Kirche und Pabst.“ Marienburg 1872. 13 S. (Programm Marienburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1867.

Rindfleisch, Wilhelm Ferdinand

Geboren am 29. April 1834 in Danzig, studierte von 1853 bis 1856 in Halle und Berlin Theologie. Dr. phil. Er war von 1856 bis 1858 Hauslehrer, von August 1858 bis Pfingsten 1861 Lehrer an der Realschule zu St. Petri in Danzig, wurde 1861 Prediger in Gischkau, 1884 in Trutenau, 1899 pensioniert, lebt seitdem in Zoppot. Er schrieb ausser eine Anzahl von Schriften zur Bekämpfung der Trunksucht:

1) De articulo XIV confessionis Augustanae: De ordine ecclesiastico. 1859.
2) Herzog Albrecht von Hohenzollern, der letzte Hochmeister und die Reformation. 1878.
3) D. Ludwig Ernst von Borowsky, der einzige evangelische Erzbischof von Preußen. 1878.
4) Dr. Martin Luthers Leben und Wirken. 1883.
5) Himmlische Lichtstrahlen für das irdische Leben. 1885.
6) Die Irrlehren des Unglaubens im Lichte der heiligen Schrift. 1887.
7) Der Apostel Paulus, sein Leben und Wirken, sein Charakter und seine Lehre. 1887.
8) Der Sieg des Christentums über das Heidentum unter dem Kaiser Constantin.
9) Der Morgenstern. 1888.

10) Quellwasser aus dem Brunnen des ewigen Lebens. 1890.
11) Die biblische Lehre vom Gewissen und ihre Bedeutung für die Predigt. 1891.
12) Der Kampf gegen das apostolische Glaubensbekenntnis und die Gottheit Christi.
13) Markgraf Georg von Hohenzollern, der Bekenner. 1893.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Rindtorff, Emil Friedrich Adolf

Geboren am 28. September 1850 zu Werben in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und bestand, nachdem er am Feldzuge gegen Frankreich Teil genommen, das Abiturientenexamen beim Gymnasium zu Seehausen in der Altmark. Er studierte dann Theologie und Philologie in Berlin, promovierte 1876 in Halle und legte im Dezember 1877 zu Berlin das examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Weimar an, wo er später fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:
1) Die Religion der Phönicier. Weimar 1883. 19 S. (Programm Weimar Realschule.)
2) Die Religion des Zarathustra. Weimar 1897. 24 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1878.

Ringe, Dietrich Johann

Geboren zu Dorum am 29. November 1839, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Verden, studierte in Göttingen, München und Leipzig Philologie und war seit Ostern Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars . 1868 wurde er Klassenlehrer der ersten Abteilung der Sexta am Gymnasium zu Göttingen. Hier veröffentlicht er: „Zum Sprachgebrauch des Caesar. 1. Teil: (et, que, atque (ac)). Göttingen 1880. 21 S. (Programm Göttingen Gymnasium.) -- Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1869.

Ringeling, Gerhard

Geboren den 19. Juni 1887 zu Schönberg in Mecklenburg, besuchte das dortige Realgymnasium bis Obersekunda und bestand 1907 die Reifeprüfung am Katharineum zu Lübeck. Von 1907 – 1911 studierte er in Marburg, Berlin und Rostock Geschichte, Germanistik und neuere Sprachen und bestand in Rostock im Juni 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte hierselbst vor der philosophischen Fakultät im Oktober 1913. Das Seminarjahr leistete er an der grossen Stadtschule zu Rostock ab und bekleidete während seines Probejahres am Realgymnasium zu Rostock die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Er geht dann an die private Realschule in Schwerin. – Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1914.

Ringelmann, August Wilhelm

Geboren den 6. September 1813 zu Osnabrück, besuchte dort das Ratsgymnasium von Ostern 1828 bis Ostern 1833, dann die Universität Berlin bis Michaelis desselben Jahres, von da bis Michaelis 1835 die Universität Göttingen, wo er Mitglied des philologischen Seminars und der philologischen Societät war, dann bis Michaelis 1836 die Universität Bonn. Darauf bestand er am Ratsgymnasium zu Osnabrück sein Probejahr und wurde am 3. Januar 1838 am Gymnasium zu Lüneburg eingeführt. Michaelis 1841 ging er wieder an das Ratsgymnasium seiner Vaterstadt. Nach langer Krankheit starb er dort am 27. April 1847.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1838 und 1907 FS.

Ringeltaube, Ernst Julius Johannes

Geboren am 3. November 1850 zu Stettin, Sohn eines Ober-Post-Commisarius, besuchte das Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1859 bis Ostern 1870, widmete sich dann auf der Universität zu Berlin dem Studium der Philologie. Im Februar 1875 wurde er pro facultate docendi geprüft und trat Ostern 1876 als Mitglied des Kgl. wissenschaftlichen Seminars am Marienstiftsgymnasium sein pädagogisches Probejahr an, indem er zugleich in Vertretung eines Lehrers an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin beschäftigt wurde. In diesen Stellungen verblieb er bis Neujahr 1877, wo er an das Pädagogium zu Putbus zunächst zur Vollendung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle berufen wurde, bis ihm ein Jahr später die letzte ordentliche Lehrerstelle übertragen werden konnte. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1879.

Rings, Damian

Geboren am 28. Dezembr 1869 zu Holzweiler bei Erkelenz, besuchte nach Absolvierung der Elementarschule seiner Heimat die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Odenkirchen, bestand 1891 dort die Entlassungsprüfung und wurde Ostern 1891 zu M.Gladbach als Lehrer angestellt. 1893 unterzog er sich in Odenkirchen mit Erfolg der Wiederholungsprüfung, legte 1894 in Religion und Geschichte das Mittelschullehrer-Examen ab und bestand 1900 das Rektor-Examen. 1904 wurde er von der Kgl. Regierung als Hauptlehrer nach Neuss berufen. Ostern 1905 wurde er als Lehrer an der Realschule zu Neuss angestellt.
Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1906.

Rink, Josef

Geboren zu Rustenfelde am 30. Juni 1846, widmete sich, nachdem er das Gymnasium zu Heiligenstadt absolviert hatte, vom Herbst 1869 bis Herbst 1873 an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie. Er wurde dort am 4. Februar 1874 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst desselben Jahres vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er darauf vom 1. Januar 1875 an am Gymnasium zu Recklinghausen ab und blieb dort bis zum 1. Mai 1878 als kommissarischer Lehrer in Tätigkeit. Wird dann an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen.
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1879.

Rinkefeil, August Walter

Am 13. Juli 1886 in Dresden geboren, besuchte die dortige 5. Bürgerschule, dann von Ostern 1896 bis 1905 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Darauf studierte er in Leipzig Theologie, von Ostern 1906 an klassische Philologie und Germanistik bis Michaelis 1908 in Leipzig, dann in Greifswald, wo er am 1. März 1913 das Staatsexamen ablegte. Das Seminarjahr leistete er am Carola-Gymnasium in Leipzig ab. Am 1. Oktober 1913 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Plauen als Probelehrer zugewiesen.
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1914.

Rinkefeil, Hermann Johannes

Ich, Hermann Johannes Rinkefeil, wurde am 9. April 1882 zu Dresden geboren und trat zu Ostern 1892 in die Sexta des Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ein. Ostern 1901 wandte ich mich dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik zu, dem ich in Leipzig, Berlin und Jena oblag. Am 2. November 1906 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde am 1. Dezember dem Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Dies unterbrach ich zu Ostern 1907, um meiner militärischen Dienstpflich als Einjährig-Freiwilliger im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ zu genügen. Unterm 13. Dezember 1910 erfolgte meine Beförderung zum Leutnant der Reserve im gleichen Regiment, am 1. Oktober 1912 meine Versetzung in das Reserveoffinzierkorps des neu errichteten 16. Infanterie-Regiments Nr. 182. Am Kgl. Realgymnasium zu Borna vollendete ich mein Probejahr und blieb an dieser Anstalt auch weiterhin tätig, seit dem 1. Januar 1909 als nichtständiger, seit dem 1. Juli 1910 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. In gleicher Eigenschaft wurde ich zu Ostern 1913 an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1914.

Rinkel, Ernst

Wurde geboren den 14. Januar 1867 zu Fürstenau, Kreis Bersenbrück. Er besuchte bis zum 15. Lebensjahre die Bürgerschule zu Lingen, sowie zwei Jahre die Kgl. Präparandenanstalt zu Melle, endlich drei Jahre das Lehrerseminar zu Osnabrück. Die erste Lehrerprüfung legte er im Herbst 1887, die zweite im Frühjahr 1890 ab. Von Michaelis 1887 bis Michaelis 1889 war er Lehrer in Belm, von da an Lehrer an der Bürger- und Volksschule zu Osnabrück. Wird dann 1910 als Vorschullehrer an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen.
Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1911.

Rinklake, August

August Rinklake aus Münster, hatte auf der Akademie seiner Vaterstadt, sowie in Berlin, vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften studiert, seit 1835 aber in Düsseldorf teils am Gymnasium unterrichtet, teils

Vorlesungen vor dem Gewerbeverein gehalten. Am 1. Juli 1838 übernahm er an hiesiger höherer Stadtschule den naturwissenschaftlichen Unterricht und den Religionsunterricht der katholischen Schüler, musste aber seine Stellung aufgeben, weil die Fortdauer der von Schulfreunden geleisteten Beiträge sich nicht bewirkten liess, aus denen seine Renumeration bestritten worden war. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Rinn, Heinrich

Geboren am 19. Oktober 1843 zu Niederquembach, Kreis Wetzlar, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wetzlar und studierte auf den Universitäten Berlin und Bonn vornehmlich Theologie. Ostern 1867 wurde er Lehrer an der höheren Bürgerschule in Schwelm und 1869 Rektor der höheren Schule und Pfarrer in Braunfels. Im Herbst 1873 wurde er wieder als Lehrer an die höhere Bürgerschule in Schwelm, Ostern 1874 an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Die theologischen Prüfungen hat er in Koblenz, die Prüfung pro facutlate docendi in Bonn abgelegt. 1876 wird er an die Gelehrtenschule zu Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Kulturgeschichtliches aus deutschen Predigten des Mittelalters. Hamburg 1883. 38 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
2) Zum Gedächtnis Johannes Bugenhagen's. Festschrift zur Feier des 400. Geburtstages Johannes Bugenhagen's am 24. Juni 1885. Hamburg 1885. 62 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
3) Vortrag in der Aula des Johanneums am 23. Juni gehalten. (Die Bungenhagen-Feier des Hamburgischen Johanneums.) Hamburg 1886. S. 10-19. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877.

Rinne, Ferdinand Wilhelm Karl

Geboren zu Erfurt am 4. August 1804, besuchte das dortige Gymnasium in den Jahren 1817 bis 1825. Von Ostern 1825 ab bis Michaelis 1828 studierte er zu Berlin vorzugsweise Philologie und übernahm dann dort eine Hauslehrerstelle. Nachdem er nach bestandene Prüfung pro facultate docendi von Ostern 1830 ab am Kgl. Gymnasium zu Erfurt das vorgeschriebene Probejahr absolviert hatte, war er am Kgl. kathol. Gymnasium daselbst bis zur Aufheburg desselben drei Jahre hindurch interimistischer Lehrer und widmete sich hierauf, während er wie früher in den Jahren 1830 und 1831 an der dortigen höheren Bürgerschule, so jetzt an der Kgl. Gewerbeschule zeitweise aushelfend beschäftigt war, seine Musse hauptsächlich litararischer Tätigkeit. Unter dem 21. März 1832 wurde er in Folge einer Dissertation: „De Sophoclis Aiace" zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1838 erschien von ihm „Homers Odyssee. Aus dem Griechischen in Stanzen übersetzt und erläutert. Für Schule und Haus." Leipzig. Die Vollendung einer ähnlichen Übersetzung der Ilias wurde durch seine Berufung an die lateinische Hauptschule zu Halle verhindert, wo er am 1. April 1839 als Adjunkt angestellt wurde und im Jahre 1848 das Prädikat „Oberlehrer" erhielt. Am 1. Dezember 1849 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. Michaelis 1871 wurde er pensioniert und ist am 7. April 1880 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Homers Ilias. In Stanzen übersetzt. Halberstadt 1852. 16 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
2) Homers Ilias. In Stanzen und zugleich in freien Nibelungenstrophen übersetzt. Sechster Gesang, als Probe. Halberstadt 1860. 18 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1850 und Halle Latina 1898 FS.

Rinne, Karl Johann Friedrich

Geboren am 5. Januar 1802 in Erfurt, besuchte das dortige Ratsgymnasium von 1813 bis 1819, studierte bis 1822 in Halle Theologie und Sprachen und bestand dort auch die Staatsprüfung. Nach Erfurt zurückgekehrt, gab er, da er an einem Gymnasium keine Anstellung fand, eine Zeit lang Vertretungsstunden am katholischen Gymnasium, versah von 1824 ab die Konrektorstelle an der Barfüsser Knabenschule bis zu deren Aufhebung 1827, unterrichtete von 1826 ab an der Musterschule und erhielt 1828 eine Hauptlehrerstelle an der Oberschule für Knaben übertragen. Michaelis 1831 wurde er Probekandidat am Erfurter Gymnasium, promovierte im Herbst 1832 in Tübingen und ging dann nach Berlin, wo er sich besonders dem Studium des Deutschen widmete. Noch in demselben Jahre aber wurde er Lehrer der deutschen Sprache und Literatur an der Privat-Realschule des Dr. Unger in Erfurt, bis er Neujahr 1838 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Zeitz wurde. Hier rückte er Ostern 1864 in die Stelle des Subrektors, d. h. dritten Oberlehrers auf, trat Ostern 1870 in den Ruhestand, siedelte nach Erfurt über und starb am 27. Juli 1887 daselbst. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die natürliche Entstehung der Sprache aus dem Gesichtspunkte der historischen oder vergleichenden Sprachwissenschaft. Erfurt 1834.
2) Die deutsche Grammatik nach den Grundsätzen der historischen oder vergleichenden Grammatik. Stuttgart 1836.

3) Die Lehre vom deutschen Stil philosophisch und sprachlich entwickelt. 3 Bde. Stuttgart 1837-1846.
4) Innere Geschichte der Entwicklung der deutschen Nationalliteratur. 2 Teile. Leipzig 1842-1843.
5) Es hat keinen Sängerkrieg zu Wartburg gegeben. Eine ästhetisch-kritische Einleitung zur Erklärung und Beurteilung der unter dieser Überschrift vorhandenen Gedichte. Zeitz 1842. 26 S. (Programm Zeitz Gymn.)
6) Goethes Iphigenie auf Tauris. Goethe und das griechische Altertum. Festgabe zur Jubelfeier des Dichters. Leipzig 1849.
7) Über die Bedeutung des gediegenen Kunstgeschmacks uns'res Königs für Volk und Zeit und von den Gymnasien als den einzigen ästhetischen Erziehungsanstalten der Jugend. Rede, gehalten am 15. Oktober 1851. Zeitz 1852. 15 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
8) Methodisch-praktische Stil- oder Aufsatzlehre. Stuttgart 1855. (mehrfach aufgelegt.)
9) Organismus der Stil- und Aufsatzlehre. Stuttgart 1857. (mehrfach aufgelegt.)
10) Das grammatische Geschlecht vom allgemein-vergleichend-sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus dargestellt. Zeitz 1857. 24 S. (Programm Zeit Gymnasium.)
11) Spekulation und Glaube. Die Faustsage nach ihrer Entstehung, Gestaltung und dichterische Fortsetzung insbesondere durch Goethe. Zeitz 1859.
12) Einleitung in die rhetorisch-stilistische Dispositionslehre in neuer Begründung und Gestaltung als heuristisch-dispositiale Kompositionslehre. Zeitz 1860. 34 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
13) Praktische Dispositionslehre. Stuttgart 1862. (mehrfach aufgelegt.)
14) Das Friedensfest am 11. November 1866. Eine historisch-politische Betrachtung als Exkurs zu dem Vortrage der preußischen Geschichte auf Gymnasien. Zeitz 1867. 2 Bl., 22 S. (Programm Zeitz Gymn.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Rintelen, Karl

Geboren den 15. Dezember 1841 zu Brakel. Schon im folgenden Jahre kam er mit seinen Eltern nach Ahaus, wohin sein Vater als Land- und Stadt-Gerichts-Direktor versetzt worden war. Nach dem am 15. November 1846 erfolgten Tode desselben, begab sich die Mutter mit ihren Kindern um Ostern 1847 nach Emmerich und von dort im September 1855 nach Münster. Karl war dem Alter nach der vierte von sechs Geschwistern. Nachdem er vier Jahre das Gymnasium zu Emmerich besucht hatte, wurde er Anfangs Oktober 1855 in die Sekunda des Gymnasiums zu Münster i. W. aufgenommen und verliess die Anstalt mit einem rühmlichen Abiturienten-Zeugnisse im August 1859. Talent und Neigung bestimmten ihn zum Studium der Philologie und Geschichte. Schon im ersten Jahre seiner akademischen Laufbahn wurde ihm die Auszeichnung zu Teil, dass die philosophische Fakultät der hiesigen Kgl. Akademie seiner Bearbeitung der Preis-Aufgabe über den Dialogus de oratoribus den ersten Preis zuerkannte. Das zweite Jahr studierte er zu Bonn, das dritte zu Berlin. Von dort zurückgekehrt, wurde er am 21. Januar 1863 von der hiesigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation: „De Theognide Megarensi poeta", deren Widmung Herr Professor Haupt zu Berlin, sein verehrtester Lehrer in der Philologie, freundlichst entgegengenommen, ist eine ebenso gelehrte, als scharfsinnige Arbeit. Eine zweite umfassende und aus selbständigen Untersuchungen hervorgegangene Abhandlung von ihm „Geschichte Ludwig's des Kindes und Konrad's des Ersten" ist in Georg Waitz' „Forschungen zur deutschen Geschichte" erschienen. Ausserdem haben sich in seinem ziemlich umfangreichen literarischen Nachlasse fleissige Vorarbeiten und Sammlungen der mannigfaltigsten Art, namentlich auch ein ziemlich geordneter und vollständiger Entwurf über das Leben und die Schriften Solon's vorgefunden. Arbeiten, die seinen unermüdlichen Fleiss und seine vielseitige Tüchtigkeit auf die rühmlichste Weise bezeugen. – Inmitten solcher wissenschaftlicher Bestrebungen bewährte er gleiche Kraft und Frische in dem scheinbar fern liegenden Berufe als Soldat. Am 1. April 1863 war er als einjähriger Freiwilliger eingetreten. Die Anstrengungen des Dienstes, so sehr sie oft Zeit und Kraft in Anspruch nahm, hinderten ihn nicht, sich Anfangs Juni 1863 der Lehrer-Prüfung zu unterziehen, in welcher er das Zeugnis der unbedingten facultas docendi erwarb. Mit Genehmigung der vorgeordneten Behörden trat er sogleich das gesetzliche Probejahr an. Seine Hauptaufmerksamkeit wandte er dabei zunächst seinem dermaligen Hauptberufe zu. Während des ganzen Feldzuges, namentlich aber vor Düppel, zeichnete er sich durch Geschick und Muth aus. Er starb, kaum 22-jährig, den Heldentod. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1864.

Rintsch, Karl

Geboren am 22. Dezember 1822 zu Schmiegel, besuchte das Schullehrerseminar zu Bromberg vom 1. Oktober 1829 bis 1841, erwarb das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 5. Oktober 1841. Er verwaltete darauf eine Schulstelle in Sarne und wurde dort im Schulamte definitiv bestätigt am 31. August 1844. Darauf trat er in den Bromberger Volksschuldienst über, wurde Vorschullehrer am Realgymnasium zu Bromberg zum 1. Oktober 1851, übernahm aber schon zu Ostern 1852 wieder die Verwaltung einer Volksschulstelle hierselbst, wurde dann Hauptlehrer an der Bahnhofschule, ging im Jahre 1888 als solcher an die Johannisschule über, schied aus dem Amte am 1. Oktober 1891 und starb zu Bromberg am 9. Februar 1898.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Ripke, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Neualtmannsdorf (Kreis Münsterberg) den 16. Oktober 1853, besuchte das Gymnasium zu Neisse und wurde von demselben mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1875 entlassen. Er studierte dann auf der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1881 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi, sowie im darauf folgenden Monat in Berlin die Turnlehrerprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom 1. April 1881 an dem Gymnasium zu Ohlau überwiesen, an welcher Anstalt er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. 1882 wird er an das Realgymnasium zu Lippstadt versetzt. – Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1883.

Rippich, Gustav Adolf

Geboren am 18. August 1865 zu Campern, Kreis Liegnitz, besuchte von 1880 bis 1883 die Präparandenanstalt zu Sagan, von 1883 bis 1887 das Kgl. Lehrer-Seminar daselbst, machte 1887 die erste und 1889 die zweite Lehrerprüfung. Er amtierte dann von 1887 bis 1891 als Lehrer in Kunnersdorf bei Görlitz und wurde den 1. April 1891 am Gymnasium zu Cottbus als 3. Vorschullehrer und Gesanglehrer angestellt.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1892.

Risch, Julius Ferdinand Josef

Geboren am 9. Februar 1810 zu Coswig an der Elbe, besuchte bis Michaelis 1825 das Gymnasium zu Dessau, dann bis Michaelis 1829 die Landesschule Pforta. Von Michaelis 1829 bis Ostern 1833 studierte er in Halle und Berlin Philologie und Geschichte und trat dann nach überstandenem Examen pro facultate docendi, sowie nach erlangter philosophischer Doktorwürde an das Gymnasium zu Magdeburg, um dort sein Probejahr zu absolvieren. Dort blieb er bis Ostern 1835. Nach einer halbjährigen Tätigkeit am Gymnasium zu Stendal wurde er Johannis 1836 Lehrer an der Kgl. 7. Divisionsschule in Magdeburg, um schon nach kurzer Zeit wieder nach Stendal zurückzukehren. Von hier aus wurde er Michaelis 1837 als Direktor an die höhere Bürgerschule zu Perleberg versetzt, wo er bis Ende des Jahres 1846 blieb, um dann die Leitung der höheren Bürgerschule zu Schwedt zu übernehmen. Hier blieb er bis zum Sommer 1852, wo er in seine Stellung als Direktor der neu gegründdeten Realschule zu Stralsund berufen wurde. 1867 erkrankte er schwer und starb am Morgen des 31. Dezembers. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Nachrichten über die Begründung und bisherigen Entwicklung der Stralsunder Realschule. Stralsund 1854. (Programm Stralsund Realschule.)
2) Beiträge zur Chrakteristik des Paul Louis Courier. Stralsund 1855. (Programm Stralsund Realschule.)
3) Emile Souvestre's Leben und Verhältnis zur Heimat. Stralsund 1864. 19 S. (Progr. Stralsund Realschule.)

Aus: Programm Stralsund Realschule 1867.

Rischbieth, Paul Heinrich Friedrich Christian

Geboren den 6. Mai 1862 zu Neustadt am Rübenberge (Provinz Hannover), Sohn des Maurermeisters A. Rischbieth, erhielt seine Vorbildung für die Universität von Michaelis 1873 bis Ostern 1881 auf der Realschule I. O. zu Osnabrück. Er studierte dann in Heidelberg, Berlin und Göttingen Naturwissenschaften, wurde 1886 auf Grund einer Arbeit „über die Raffinose" zum Dr. phil. promoviert und war von Ostern 1886 bis Michaelis 1887 Assistent am agrikultur-chemischen Laboratorium der Universität Göttingen. Zweimal (1885 und 1888) nahm er als Sachverständiger teil an den von der Kgl.-preuß. Staatsregierung angeordneten Untersuchungen der Rebpflanzungen des Rheingebietes auf die Phylloxera. Von Herbst 1887-1888 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium in Osnabrück ab und war seitdem Lehrer an dem Paulinum des Rauhen Hauses zu Horn. Im Frühjahr 1890 trat er in den Verband des Lehrerkollegiums der Neue Höhere Bürgerschule (vor dem Lübeckertore) zu Hamburg berufen und ging zur Vertretung nach Cuxhaven. Am 1. Mai 1892 bei Gelegenheit der staatsseitigen Übernahme der Höheren Schule wurde er an dieser fest angestellt. Ausser seiner oben genannten Dissertation erschien von ihm:

1) Zur Kenntnis der Isonitrosovaleriansäure etc. In: Berichte d. Deutschen chemischen Gesellschaft, XX, S. 2669.
2) Zur Darstellung der Lävulinsäure. In: Berichte d. Dt. chem. Ges. XX,, S. 1773.
3) Bemerkungen über Isonitrosogalaktose. In: Berichte d. Dt. chem Ges. XX, S. 2673.
4) B. Tollens und P. Rischbieth: Über den sogenannten Pluszucker aus Melassen etc. In: Zeitschr. f. d. Rübenzuckerfabrikation. Jahr. 1886.

Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule 1890 und Cuxhaven Realschule 1892.

Risler, Karl

Geboren den 28. Oktober 1781 zu Gnadenberg in Schlesien, erhielt seine höhere Schulbildung auf dem Gymnasiums der evangelischen Brüdergemeinde, der er angehörte, zu Barby, dann auf dem theologischen Seminar dieser Gesellschaft. 1801 wurde er bei der Knaben-Pensionsanstalt der Brüdergemeinde zu Neuwied, später auch an dem Gymnasium derselben als Lehrer angestellt. Im Jahre 1811 von einer Gesellschaft von Eltern als gemeinschaftlicher Lehrer ihrer Söhne nach Krefeld berufen, gründete er eine Privatschule, die bis 1821 bestand. Nachdem er schon seit dem Entstehen der Scheutenschan Stiftungsschule als Hilfslehrer für das Deutsche bei der Letzteren angestellt gewesen und im Jahre 1819 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn das Oberlehrerexamen bestanden hatte, wurde er zu Anfang des Jahres 1821 bei der zunehmenden Kränklichkeit Noll's die einstweilige Leitung der Schule übertragen. Seitdem wirkte er als erster Lehrer an der höheren Stadtschule, der erste, dem es vergönnt war, nach 25-jähriger Wirksamkeit am 18. Mai 1847 noch im Besitze ungeschwächter Gesundheit das Jubiläum seiner Anstellung als ordentlicher Lehrer zu begehen. Am 17. Juni desselben Jahres zum Oberlehrer ernannt, wirkte er noch bis zum Herbst 1849 fort, wo zunehmende Körperschwäche in nötigte, in den Ruhestand zu treten. Er starb im Kreise seiner Familie am 9. August 1859. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen über Beckers Schulgrammatik, mit Rücksicht auf den praktischen Gebrauch. 1. Teil. Krefeld 1838. 15 S. (Programm Krefeld Realschule.)
2) Bemerkungen über Beckers Schulgrammatik ... 2. Teil. Krefeld 1842. 14 S. (Progr. Krefeld Realschule.)
3) Versuch einer neuen Gestaltung der Vermessung der germanischen Sprachen. Krefeld 1845. 16 S. (Programm Krefeld Realschule.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1863 FS.

Risop, Alfred

Geboren am 11. März 1855 zu Berlin, wurde zu Ostern 1875 vom Köllnischen Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin neuere Sprachen und absolvierte daselbst vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission am 18. Januar 1881 das Examen pro facultate docendi. Als Probandus war er der Louisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin von Ostern 1881 bis Ostern 1882 zugewiesen. Nach dieser Zeit war er Hilfslehrer an 2 Berliner Realgymnasien und, vor seiner Berufung nach Potsdam, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Ostern 1884 bis 1885. Ostern 1885 wird er an die städtische Realschule zu Potsdam berufen. 1894 ging er an das Gymnasium zu Potsdam über und später ist er an der 2. Realschule zu Berlin. Er hat veröffentlicht:

1) Zur Bildung des französischen Verbalstammes. Berlin 1882. 15 S. (Programm Berlin Handelsschule.)
2) Die analogische Wirksamkeit in der Entwicklung der französischen Konjugation. 1882.
3) Aimon de Varennes. 1884.
4) Studien zur Geschichte der französischen Konjugation auf –ir. 1890 und 1891.
5) Ungelöste Fragen zum Florimont. 1895.
6) Begriffsverwandtschaft und Sprachentwicklung. (Beiträge zur Morphologie des Französischen.) Berlin 1903. 39 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Potsdam Städt. Realschule 1886 und Gymnasium 1895.

Rissel, Gustav Edmund

Ich, Gustav Edmund Rissel, wurde am 23. Juni 1878 zu Leipzig als Sohn des Kaufmanns Karl Gustav Rissel geboren. Nachdem ich zunächst die Bürgerschule in Plagwitz, wohin meine Eltern verzogen waren, besucht hatte, trat ich Ostern 1889 auf die Thomasschule über, die ich Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verliess, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Vorher genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Noch während meiner Studienzeit, die in den Jahren 1900 und 1902 durch militärische Übungen unterbrochen wurde, war ich am Pestalozzistift (Ostern 1902 bis Michaelis 1903) und dann an der Handelsschule von Prof. Glaeser (Michaelis 1903 bis Ostern 1904) als Lehrer für Französisch und Englisch tätig. Nach bestandenem Staatsexamen (27. und 28. April 1904) wurde ich vom Kgl. Ministerium der Realschule mit Progymnasium zu Ölsnitz a. B. zur Erstehung des Probejahres überwiesen. Dieser Anstalt gehörte ich dann bis Ostern 1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an. – Ostern 1908 wird er an das Realprogymnasium zu Chemnitz versetzt. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Rissling, Walter

Walter Rißling wurde am 9. März 1883 zu Hannover geboren, bestand Michaelis 1901 am Städtischen Gymnasium zu Goslar a. H. die Reifeprüfung und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Geschichte und Philologie. Vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 29. und 30. Juli 1910 und leistete von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 sein Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Northeim überwiesen. – Aus: Programm Northeim Gymynasium 1912.

Rissmann, Ernst

Wurde am 12. Juli 1873 zu Vegesack bei Bremen geboren. Er besuchte die Schule zu Dittersbach i. Schl., zuletzt die Mittelschule in Görlitz. Nach der Konfirmation trat er in die Präparanden-Anstalt und später in das Seminar zu Reichenbach O.-L. ein. Dezember 1894 bestand er das erste Lehrerexamen und wurde am 17. April 1895 Lehrer in Koberbrunn, Kreis Sprottau. Im Mai 1898 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Am 1. April 1899 wurde er an der Gemeindeschule zu Görlitz angestellt. Von Oktober 1900 bis April 1901 nahm er an einem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil und legte die Turnlehrerprüfung ab. Seit Ostern 1904 erteilte er vertretungsweise den Turnunterricht am Reform-Realgymnasium zu Görlitz, Ostern 1905 wurde er an demselben fest angestellt. – Aus: Programm Görlitz Reform-Realgymynasium 1906.

Rissom, Heinrich

Geboren den 2. Oktober 1866 zu Holzbunge bei Eckernförde, bestand Herbst 1888 am Gymnasium zu Eutin die Reifeprüfung, studierte erst Theologie und war dann als Geistlicher tätig. Später ging er zu philologischen Studien über, bestand das Oberlehrerexamen und erwarb die Lehrbefähigung in Religion für die erste, Französisch und Englisch für die zweite Stufe. Von Herbst 1904 bis Herbst 1905 legte er das Seminarjahr am Gymnasium Christianeum zu Altona, von Herbst 1905 bis Herbst 1906 das Probejahr an den Realschulen zu Elmshorn und Marne ab. Dann war er je ein Jahr an letzterer Anstalt und an der Realschule zu Plettenberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und verlässt uns nunmehr, um als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Bochum überzugehen. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908.

Ristau, Karl

Geboren den 3. November 1862 zu Preuß. Friedland, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Lehrer-Seminar und bestand die Entlassungsprüfung am 13. Juli 1882. Darauf erhielt er eine Anstellung ab 1. August in Landeck in Westpreußen. Am 1. April 1884 wurde er an die Stadtschule nach Schlochau versetzt, bestand im Oktober 1884 in Marienburg die zweite Prüfung und wurde am 1. August 1886 an die Vorschule des Realgymnasiums zu Osterode in Ostpreußen berufen. – Aus: Programm Osterode in Ostpreußen Realgymnasium 1887.

Ristow, Georg

Am 27. Oktober 1872 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der dortigen Universität neuere Philologie, Germanistik und Latein zu studieren. Im Dezember 1899 bestand er in Berlin das examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1900 dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin zur Ableistung des Seminarjahres und Ostern 1901 dem Realprogymnasium zu Nauen zur Ableistung des Probejahres und zur Übernahme einer Vertretung überwiesen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Charlottenburg tätig. Ostern 1903 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Pankow über.
Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1902 und Pankow Realschule 1904.

Ritscher, Martin

Geboren den 6. Oktober 1879 in Uhyst a. d. Spree, als Sohn des Pastors Julius Ritscher, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bunzlau, leistete in Tübingen sein Militärjahr ab und studierte darauf in Tübingen, Halle und Breslau Theologie. Nachdem er 1905 in Breslau die 1. theologische Prüfung bestanden hatte, war er bis 1911 Erzieher des Erbprinzen zu Stolberg-Wernigerode. Nach Ablegung der zweiten theologischen Prüfung studierte er mehrere Semester in Göttingen Geschichte und Philosophie, bestand Anfang März 1911 dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und promovierte am 2. August 1911 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Versuch einer Geschichte der Aufklärung in Schlesien im 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Aufklärung“ zum Dr. phil. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Wernigerode an.
Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1912.

Ritschl, Georg Adolf

Geboren zu Berlin am 3. Dezember 1816, erhielt seine Schulbildung am Stettiner Gymnasium bis Michaelis 1834 und besuchte darauf die Universitäten Berlin und Greifswald. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi (Mai 1841) war er als Schulamts-Kandidat zunächst am Gymnasium zu Stettin, dann zu Neustettin beschäftigt. Darauf wurde er von Michaelis 1842 ab am Kgl. Pädagogium zu Putbus angestellt und kam Michaelis 1844 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, an welchem er nach ein paar Jahren zum Oberlehrer aufrückte. Hier beschäftigte er sich hauptsächlich mit methodischen Studien der Botanik und eifrigem Sammeln. Gleich bei Antritt seiner Stellung übernahm er, da die Musik ausser der Botanik seine Lieblingsbeschäftigung war, den seit dem Abgange des Prof. Ziegler unterbrochenen Gesangunterricht in den beiden oberen Abteilungen und leitete denselben 22 Jahre lang. Wiederholt fanden auch unter seiner Leitung durch die Schüler wohl gelungene öffentliche Aufführungen statt, vornehmlich von grösseren zusammenhängenden Werken, für die er sich besonders interessierte. Auch sonst verwertete er sein musikalisches Talent als Dirigent von musikalischen Vereinen zum Gedeihen des musikalischen Lebens in Posen. Am 18. August 1866 starb der für Kunst und Wissenschaft hochbegabte Kollege an der Cholera. Fast während der ganzen Dauer seiner

hiesigen Amtstätigkeit war er Sekretär und Bibliothekar des hiesigen naturwissenschaftlichen Vereins gewesen. Im Druck ist von ihm Folgendes erschienen:

1) Flora des Großherzogtums Posen, im Auftrage des naturwissenschaftlichen Vereins herausgegeben. Berlin, Mittler & Sohn 1850.
2) Beiträge zur Flora des Großherzogtums Posen. Posen 1851. 25 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)
3) Über einige wildwachsende Pflanzenbastarde. Ein Beitrag zur Flora von Posen. Posen 1857. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
4) Neuigkeiten der Posener Flora. In: Verhandl. d. botan. Vereins d. Prov. Brandenburg. 1860.
5) Balladen für eine Tenorstimme mit Pianoforte-Begleitung. Berlin, Bote & Bock.

Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1884.

Rittau, Johannes

Geboren am 22. April 1852 zu Rybnik in Schlesien, besuchte die Fürstenschule zu Pless, studierte zu Strassburg und Marburg klassische Philologie, Geographie und Geschichte. Er bestand 1879 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Ostern 1879 wurde er dem Kgl Gymnasium zu Hanau zur Ableistung des Probejahres überwiesen und 1880 mit der Verwaltung einer etatsmässigen Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt beauftragt. Ostern 1881 wurde ihm auf Grund des Rigorosums und der Dissertation: „Joh. Reinh. Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde erteilt. Am 1. April 1883 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Rinteln in Hessen ernannt, 1. November 1886 in derselben Stellung nach Meseritz, Prov. Posen, versetzt. Am 1. April 1889 wurde er zum etatmässigen Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wongrowitz befördert, am 1. April 1898 an das Kgl. Gymnasium in Rawitsch, am 1. April 1899 an das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen versetzt. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 24. Oktober 1900 zum Direktor einer sechsstufigen höheren Lehranstalt ernannt, wurde ihm die Direktion des Kgl. Progymnasiums in Tremessen übertragen und am 15. August 1903 zum Gymnasialdirektor ernannt, erhielt er vom 1. Oktober 1903 ab die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Neustadt in Westpreußen. Ausser der oben genannten Dissertation und kleineren Abhandlungen in philologischen und geographischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Orohydrographische Karte von Japan. Leipzig 1880.
2) Topographische Karte von Japan. Leipzig 1880.
3) Johann Reinhold Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt. Hanau 1881. 34 S. (Programm Hanau Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg.)
4) Eine für die Technik noch nicht benutzte Handschrift des Diogenes Periegetes. In: Philologus, Göttingen 1883.
5) Vereinfachung der Anfertigung geradliniger Gradnetze nach dem Kirchhoffschen Verfahren für Unterrichtszwecke. In: Zeitschr. f. Schulgeographie. Wien 1895.
6) Der Massstab der Kartenskizzen für den geographischen Unterricht. In: Zeitschr. f. Schulgeographie. Wien 1896.
7) Das Entwerfen von Kartenskizzen im Unterricht und die Bestimmungen der neuen Lehrpläne darüber. In: Geographische Zeitschrift, Leipzig 1897.
8) Das Entwerfen von Kartenskizzen im Unterricht. Ein Beitrag zur Methode des erdkundlichen Unterrichts nach den Lehrplänen von 1892. Rawitsch 1899. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
9) Der Um- und Erweiterungsbau des Gymnasiums. Neustadt/Wpr. 1914. 4 S. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymn.)

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1904 und 1907 FS.

Ritter, Alfred

Ich, Alfred Ritter, wurde am 17. Oktober 1880 in Frankfurt a. M. geboren. Ich besuchte das städtische Gymnasium und bestand Ostern 1899 am Lessinggymnasium die Reifeprüfung. Ich studierte Philologie und Philosophie in Freiburg i. Br., Bonn und Marburg bis Ostern 1904. Am 28. Juli 1903 promovierte ich in Marburg mit der Schrift: „Über die Verteilung der ch- und k-Formen im Mittelenglischen“ und bestand am 3. Juni 1904 daselbst die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zu meiner sprachlichen Ausbildung hielt ich mich mehrfach im Ausland auf. Herbst 1904 wurde ich dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, von März 1905 ab an anderen Anstalten der Provinz als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer verwandt. (Frankfurt/M. Kaiser Friedrichs-Gymnasium, Diez und Wiesbaden Reformrealgymnasium.) Von Herbst 1906 ab war ich am Wöhler-Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1907.

Ritter, Bernhard

Geboren zu Claushagen in der Uckermark im Jahre 1850, erhielt seine Vorbildung auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin, studierte von Ostern 1869 bis Ostern 1872 Theologie in Berlin und nahm während dieser Zeit als einjährig Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. Bis Ostern 1874 war er als Hauslehrer tätig und absolvierte im Februar 1873 das Examen pro ven. conc. in Berlin und im November 1874 die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls in Berlin. Sein Probejahr tritt er 1874 am Gymnasium zu Anklam an und ist später am Gymnasium zu Jena. Dort veröffentlicht er: „Die Grundprinzipien der aristotelischen Seelenlehre." Jena 1880. 32 S. (Programm Jena Gymnasium.) -- Aus: Programm Anklam Gymnasium 1875.

Ritter, Ernst

Geboren den 2. Januar 1867 zu Waltershausen, erhielt Ostern 1886 ein Reifezeugnis vom Gymnasium zu Gotha und studierte dann in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 29. November 1890 bestand er in Göttingen die Lehramtsprüfung, trat Herbst 1891 am Realgymnasium zu Kassel als Seminarkandidat ein und ging Herbst 1892 zur Ableistung des Probejahres nach Frankfurt a. M. Am 27. Juni 1892 war er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Die eindeutigen automorphen Formen vom Geschlechte Null, eine Revision und Erweiterung der Poincaréschen Sätze" zum Dr. phil. promoviert worden.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Ritter, Friedrich Karl Reinhard

Dr. phil., aus Marburg, früher Lehrer an einem Privatinstitut zu Hanau, wurde am 16. April 1833 provisorisch als sechster Lehrer am Gymnasium zu Marburg angestellt, unter dem 5. Juli 1834 definitiv ernannt. Sommer 1869 zum ersten Oberlehrer und Prorektor ernannt. Er trat Herbst 1878 in den Ruhestand und starb am 30. April 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Begriff, Bedeutung und Methode des geographischen Unterrichts. Marburg/L. 1836. 40 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
2) Grundlage zum Entwurf von Tabellen, welche den auf die Normaltemperatur von O° C reduzierten Barometerstand enthalten. Marburg/L. 1847. 23 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
3) Über den Begriff des Horizonts, insbesondere des geographischen oder natürlichen, und dessen geschichtliche Entwickelung. Marburg 1857. 33 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
4) Erklärung einiger Stellen in Caesars Denkwürdigkeiten des gallischen Krieges. Marburg/L. 1869. 18 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Ritter, Gotthold

Geboren den 25. Oktober 1878 zu Niedzwedzen, Kreis Johannisburg, besuchte das Seminar zu Angerburg, bestand August 1898 die erste und März 1901 die zweite Lehrerprüfung. 1898-1901 war er Lehrer an der Kirchschule zu Turocheln und folgte dann einem Rufe an die deutsche evangelische Schule zu Turn-Severin in Rumänien, an der er fast 6 Jahre hindurch tätig war. Seit Ostern 1907 ist er Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Ritter, Heinrich Christian Karl

Sohn eines Kgl. Preussischen Oberförsters, geboren zu Zipsdorf an der nordöstlichen anhaltischen Grenze am 15. Januar 1805. Seine gelehrte Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Zerbst. Von 1823 bis 1826 studierte er in Halle Theologie und Philologie. Da ihm aber mehrere Versuche die Kanzel zu betreten nicht recht glücken wollten, wendete er sich ganz den philologischen und pädagogischen Wissenschaften zu und meldete sich nach einer kurzen Lehrtätigkeit an der Militärschule zu Potsdam zur Stelle Beckers, welcher zu Michaelis 1828 Zerbst verliess, um nach Dresden zu gehen. Er wurde Ostern 1828 dort angestellt. Zu Ostern 1832 wurde Ritter, nachdem er die Direktorialgeschäfte schon interimistisch verwaltet hatte, Faehsens Nachfolger und fing erst recht an, seine schulmännischen Talente zu entfalten. Als im Jahre 1848 nach der Aufhebung des Zerbster Schulephorats das Herzogliche Konsistorium resp. das Ministerium seine Oberbehörde wurde, trat er in nähere

Beziehung derselben; von den Gymnasial- und städtischen Lehrern in Dessau und Zerbst in demselben Jahre in die Schulkommission gewählt, die auf Grund der Verfassung das Schulwesens ordnen sollte, gewann er in ihr durch seine Erfahrungen und Kenntnisse sowohl als durch sein besonnenes und taktvolles Verfahren entscheidenden Einfluss und wurde in Anerkennung seiner Verdienste am 25. Juni 1849 zum Schulrat ernannt. In der Annahme der Direktion der Dessauer Hauptschule erkannte das Staatsministerium, welches Ritters Übersiedelung auch wegen der schnelleren Erledigung der Schulsachen wünschte, einen Akt grosser Selbstverleugnung, ein dem inländischen Schulwesen gebrachtes Opfer. Dieses Amt trat er am 13. November 1850 an. Die reformatorische Tätigkeit des Schulrats Ritter, welcher 1854 nach der Übertragung der Schulangelegenheiten auf das vereinigte Herzogliche Konsistorium zu Köthen zum Konsistorialmitgliede ernannt wurde, dehnte sich auf sämtliche Abteilungen der Hauptschule aus. Er starb am 3. Dezember 1866. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung und Verfassung des Herzoglichen Pädagogiums zu Zerbst. Zerbst 1837. (Programm Zerbst Gymnasium.)
2) Gesetze für die Schüler des Francisceums.; Gesetze für die Zöglinge des Pädagogiums zu Zerbst. Zerbst 1837. (Programm Zerbst Gymnasium.)
3) Die gegenwärtige Schuleinrichtung und Lehrverfassung des Francisceums. Zerbst 1843. S. 11-32. (Programm Zerbst Gymnasium.)
4) Geschichte der Gründung und Einweihung des Francisceums. Zerbst 1843. S. 5-10. (Programm Zerbst Gymnasium.)
5) Der gegenwärtige Lehrplan des Herzoglichen Francisceums zu Zerbst. Zerbst 1844. 33 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
6) Erklärende Bemerkungen zu einigen Stellen des Sophocles und Cicero. Dessau 1861. (Programm Dessau Gymnasium.)
7) Umrisse des künftigen Lehrplanes der Realschule. Zerbst 1865. (Programm Dessau Gymnasium.)

Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Ritter, Julius

Geboren am 5. März 1849 zu Potsdam, besuchte das dortige Gymnasium von 1860-1867, studierte in Heidelberg Berlin und Leipzig Philologie und Theologie. Als Einjährig-Freiwilliger nahm er am Feldzug gegen Frankreich 1870-71 Teil, vollendete darauf in Berlin seine Studien und bestand im Februar 1873 dort die Prüfung pro facultate docendi. Zu Ostern 1873 trat er als provisorischer Adjunkt zur Ableistung seines Probejahres in das Kgl. Pädagogium zu Putbus ein, wurde Ostern 1874 definitiv angestellt und im März 1875 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Zu Ostern 1875 als Adjunkt und ordentlicher Lehrer an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin berufen, wurde er an dieser Anstalt 1878 zum Oberlehrer, 1885 zum Professor befördert. Durch Fürstl. Kabinets-Ordre vom 9. Februar 1891 wurde er zum Direktor des Fürstlichen Gymnasiums und Progymnasiums zu Rudolstadt ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De Euripidis Alcestide. Diss. inaug. Jena 1875.
2) De compositione titulorum christianorum sepulcralium in corpore inscriptionum graecarum editorum. Berlin 1877. 44 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
3) De titulis graecis christianis commentatio altera. In: Symbolae Joachimicae. Bd. 1, S. 257-280. Berlin 1880.
4) Der Kampf gegen den lateinischen Aufsatz. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1889.
5) Die taciteische Charakterzeichnung des Tiberius. Rudolstadt 1895. 64 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
6) Das neue Gymnasialgebäude und die Feier seiner Einweihung. Rudolstadt 1895. S. 17-24. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
7) Geh. Schulrat Professor Dr. Ernst Klussmann, gestorben am 27. Juli 1894. Rudolstadt 1895. S. 15-16. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1892.

Ritter, Karl

Geboren am 16. Mai 1850 zu Hopfmannsfeld, trat, durch Privatunterricht vorbereitet, zu Ostern 1866 in das Lehrerseminar zu Friedberg ein, das er nach 2 Jahren verliess. Pfingsten 1868 bis Ostern 1870 war er Erzieher in Mecklenburg, am 13. Juni 1870 trat er als provisorischer Lehrer der Vorklasse in die Realschule zu Friedberg ein, die er im Herbst 1873 verliess, um an ein Privatinstitut zu Friedrichsdorf überzugehen. Hier blieb er bis 1879. Später widmete er sich ganz der Musik, bezog das Konservatorium in Leipzig, bekleidete verschiedene Musiklehrerstellen und lebte dann in Frankenthal in der Pfalz, wo er gestorben ist.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Ritter, Otto

Geboren am 17. Oktober 1864 zu Naumburg a. d. Saale, besuchte die städtische Bürgerschule daselbst. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt er in der Zeit von 1880 bis 1885 auf dem Kgl. Seminar zu Weissenfels. Die erste Anstellung fand er in Teuditz bei Lützen. 1887 legte er in Weissenfels seine zweite Lehrerprüfung ab. Von 1888 bis 1904 war er an der städtischen Mädchenschule zu Naumburg tätig. 1904 wurde er in Steglitz an der Gemeinde-Knabenschule angestellt und Ostern 1908 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer der Steglitzer Oberrealschule. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1909.

Ritter, Otto Franz Friedrich

Geboren den 2. Oktober 1845 zu Lobenstein, Reuß j. L., besuchte nach seiner Konfirmation Ostern 1860 das Gymnasium zu Schleiz bis zum Jahre 1865 und von da bis Ostern 1868 das zu Korbach in Waldeck, der Heimat seines Vaters. Nach daselbst bestandener Abiturientenprüfung bezog er Ostern 1868 die Universität Leipzig, um in erster Linie dort Theologie, in zweiter Linie Pädagogik zu studieren. Nach dreijährigem Besuche der Universität unterzog er sich im Herbst 1871 vor dem Fürstlichen Landeskonsistorium zu Gera der theologischen Kandidatenprüfung. Ostern 1872 nahm er eine Hauslehrerstelle auf dem Rittergute Rödern bei Radeburg beim damaligen Rittergutspächter an und blieb auf dessen besonderen Wunsch zwei Jahre in dieser Stellung. Anfang des Jahres 1874 bewarb er sich um das erledigte Rektorat, verbunden mit Hilfspredigeramt, zu Stolpen und wurde nach vorausgegangener üblicher Schulprobe einstimmig von dem dortigen Stadtrate gewählt und trat dieselbe am 1. Juni an. Dieses Amt bekleidete er bis Ende des Jahres 1881. – Inzwischen war bei ihm die Absicht immer fester geworden, dem Schulfache treu zu bleiben, und um daher die Aussicht zu erlangen, die höhere Schulkarriere ergreifen zu können, unterzog er sich im Dezember 1880 vor der Kgl. Prüfungsbehörde zu Leipzig der pädagogischen Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie. – Nach bestandener Prüfung, in welcher er für Latein und Geschichte die facultas docendi bis Prima, für deutsch bis Untersekunda in Realschulen erlangte, stellte er sich mit Beginn des Jahres 1881 dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Verfügung und erlangte von dieser Behörde mit dem 1. Januar 1882 die Berufung zu seiner gegenwärtigen Stellung als ständiger Oberlehrer der Kgl. Realschule I. Ordnung zu Döbeln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Geiler von Keiserberg und die Reformation in Strassburg. Döbeln 1895. 37 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
2) Rede zur Feier der Fahnenweihe am 6. Juni 1889. Döbeln 1890. S. 2-3. (Pogr. Döbeln Realgymnasium.)

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1882.

Ritter, Richard

Geboren am 14. April 1885 zu Frankfurt a. M., besuchte nach dreijähriger Vorbereitung auf der Elementarschule von Ostern 1894 bis 1903 die humanistische Abteilung des Städtischen Gymnasiums seiner Vaterstadt, des späteren Lessing-Gymnasiums. Er studierte dann von 1903 bis 1907 in Bonn und Berlin Germanistik und neuere Sprachen. Im November 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Einleitungen der altdeutschen Epen“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1903 das Staatsexamen. Nachdem er sein Seminarjahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. abgeleistet hatte, wurde er während seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städtischen Handelsrealschule zu Frankfurt a. M. beschäftigt, an der er seit Ostern 1911 als Oberlehrer angestellt ist. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1912.

Ritter, Rudolf

Geboren 1872 in Ichenhausen (Bayern), besuchte das Gymnasium zu St. Stephan in Augsburg, studierte an der Universität München deutsche Sprache, Geschichte, Geographie, machte 1899 seine Prüfungen in diesen Fächern. Er wurde 1898 an der Turnlehrerbildungsanstalt in München zum Turnlehrer ausgebildet. 1900 kam er als Assistent an das Kgl. Gymnasium nach Neustadt a. d. H., darauf an das Kgl. Realgymnasium nach München. Nachdem er seit Ostern 1902 an der Realschule zu Marnheim i. d. Pfalz tätig gewesen, ging er Weihnachten 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Wittenberge.
Aus: Programm Wittenberge Realschule 1904.

Ritter, Rudolf

Geboren am 28. Dezember 1876 zu Westeregeln (Sachsen), besuchte von 1888-1896 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, studierte dann an der Universität zu Halle von 1896 bis 1901 klas-

sische Philologie, Geschichte und Deutsch. Am 24. Mai 1901 zum Dr. phil. promoviert, bestand er (ebenfalls in Halle) sein Staatsexamen am 26. Oktober 1901. Sechs Jahre später unterzog er sich einer Erweiterungsprüfung in Erdkunde. Seminar- und Probejahr absolvierte er von Oktober 1901 bis 1903 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, wo er zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1903/04 in Dessau. Vom 1. Oktober 1904 an wirkte er 5 Jahre am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen. Wird 1909 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. In Nordhausen hat er veröffentlicht: „Die Quellen Vergils für die Darstellung der Irrfahren des Aeneas. 1. Teil. Bemerkungen über das Werden der Aeneis.“ Nordhausen 1909. 30 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1910.

Ritters, Hermann Peter

Geboren am 11. April 1854 zu Krumstedt im Dithmarschen, besuchte bis zur Konfirmation Ostern 1870 die Schule seiner Heimat, wurde dann privatim für das Gymnasium vorbereitet, absolvierte das Gymnasium in Meldorf, studierte in Kiel und Leipzig alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1877 bis 1878 in Kiel. 1881 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De confirmationum usu Aeschyleo“, bestand im August 1882 die Staatsprüfung und war dann von Michaelis 1882 bis 1883 Hauslehrer im östlichen Holstein. Von Michaelis 1883-1884 absolvierte er sein Probejahr am Johanneum zu Hamburg, war bis Ostern 1885 dort weiter beschäftigt, hatte darauf zeitweilig an dieser Anstalt und am Realgymnasium des Johanneums Vertretungsstunden. Seit Ostern 1888 war er an der Neuen Höheren Bürgerschule (Lübeckertor) zu Hamburg beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Etymologische Streifzüge auf dem Gebiete des Niederdeutschen unter besonderer Berücksichtigung der Dithmarscher Mundart.“ Hamburg 1899. 24 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.) -- Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule 1890.

Ritthausen, Peter

Geboren am 17. Juli 1864 zu Forsten im Kreise Lennep, studierte, nachdem er das Realgymnasium zu Barmen absolviert hatte, Naturwissenschaften und Mathematik. Am 17. Dezember 1887 bestand er zu Bonn das Staatsexamen, leistete vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888 sein Probejahr am Realgymnasium zu Barmen ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Gewerbeschule zu Saarbrücken und an dem Realprogymnasium zu Lennep und bekleidete vom 1. Oktober 1890 ab die stelle eines Oberlehrers an letzterer Anstalt. Am 21. Januar 1887 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Über die Widerstandsfähigkeit des Pollens gegen äußere Einflüsse“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert. 1902 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Remscheid berufen. – Aus: Programm Remscheid Realschule 1903.

Rittmeyer, Leonhard Johannes

Geboren den 26. Dezember 1882 in Celle, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, studierte von 1903 bis 1909 in Freiburg, Berlin, Innsbruck und Kiel klassische Philologie und Philosophie. Die Staatsprüfung bestand er 1909 in Kiel. Das Seminarjahr hat er am Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover und das Probejahr am Städtischen Realgymnasium in Papenburg und am Kgl. Gymnasium zu Celle absolviert. Unterbrochen wurde das Probejahr durch die militärische Dienstpflicht in Celle. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 war er am Kgl. Gymnasium in Celle tätig und wird dann an das Gymnasium zu Lingen versetzt. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1913.

Rittweger, Ernst Emil Ludwig Theodor

Geboren den 3. Dezember 1820 zu Häserieth, gebildet auf dem Gymnasium zu Hildburghausen, studierte in Leipzig und Göttingen von Michaelis 1840-1844 Philologie und wurde am 1. September 1844 als Hilfslehrer an der Realschule und am Progymnasium zu Saalfeld angestellt. Zu Ostern 1848 wurde ihm die 6. Lehrerstelle am Gymnasium zu Hildburghausen übertragen. Ostern 1852 wurde er Ordinarius der V., Ostern 1855 der IV., Oktober 1861 der III., am 17. Dezember 1861 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1868 wurde er Ordinarius der II. 1878 wurde er zum Direktor der Anstalt ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die philosophische Propädeutik und der deutsche Unterricht in den oberen Klassen des Gymnasiums. Hildburghausen 1853. 20 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
2) Aus der Praxis des lateinischen Elementarunterrichts. Hildburghausen 1859. 18 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
3) Andeutungen zur Methode der lateinischen Lektüre. Hildburghausen 1866. 22 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
4) Bemerkungen zum Geschichtsunterricht. Hildburghausen 1875. 18 s. (Programm Hildburghausen Gymn.)
5) Bericht über die Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläums.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Rittweger, Karl

Geboren am 27. März 1859 zu Hildburghausen, Sohn des verstorbenen Gymnasialdirektors Geh. Hofrat Dr. Rittweger, bestand Ostern 1877 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von Ostern 1877 bis Ostern 1881 in Leipzig und Halle vorzugsweise klassische Philologie und Germanistik. Die Prüfung für das höhere Schulamt bestand er Ostern 1882 zu Halle und war seitdem, zunächst bis Herbst 1884 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Bochum tätig. Im Sommer 1890 erwarb er in Halle die philosophische Doktorwürde. Im Sommer 1902 erhielt er den Charakter als Professor, im Herbst desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse. Im Herbst 1903 übernahm er, durch einstimmige Wahl des Patronats zum Direktor der Lauenburgischen Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen und unter dem 19. September von Sr. Majestät bestätigt, die Leitung des Gymnasiums zu Ratzeburg. 1906 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Hildburghausen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Verbannung Juvenals und die Abfassungszeit seiner siebenten Satire. Eine literarhistorische Untersuchung. Berlin, Pormeter 1886. (Programm Bochum Gymnasium.)
2) Acht Gedichte als verbindender Text zu den bei der Kaisergeburtstagsfeier dargestellten Gruppen aus der deutschen Turngeschichte. Bochum 1899. S. 22-25. (Programm Bochum Gymnasium.)
3) Antrittsrede als Direktor. Ratzeburg 1904. S. 13-16. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
4) Antrittsrede als Direktor. Hildburghausen 1907. S. 14-19. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
5) Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier des Herzoglichen Gymnasiums Georgianum zu Hildburghausen. 1. Teil. Geschichte der Anstalt von 1812-1912. Hildburghausen 1913. 128 S.
6) Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier ... 2. Teil. Schülerverzeichnis, mit Unterstützung andere zusammengestellt. Hildburghausen 1913.
7) Festrede bei der 100-Jahrfeier des Gymnasiums. Hildburghausen 1913. S. 21-25. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
8) Bericht über die 100-Jahrfeier des Gymnasiums. Hildburghausen 1913. S. 13-33. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1904 und Hildburghausen Gymnasium 1907.

Ritz, Ignaz

Geboren am 10. September 1807 zu Geisa im Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, besuchte zunächst die Bürger- und Lateinschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium und Lyceum und später das Priester-Seminar zu Fulda. Nachdem er mehrere kirchliche Ämter bekleidet hatte, widmete er sich dem höheren Schulfache und studierte in Marburg Philologie, wo er 1842 auch die philosophische Doktorwürde erhielt. Als Dissertation schrieb er: „De graecarum praepositionum natura et indole“ (Marburg 1842. 23 S. 8°). Nachdem er die praktische Gymnasiallehrer-Prüfung bestanden und in derselben die facultas docendi für alle Klassen des Gymnasiums in der klassischen und modernen Sprachen und in der Geschichte erworben hatte, wurde ihm 1846 an der Realschule zu Eschwege eine Stelle übertragen. Später bekleidete er bei der Bezirks-Direktion hier die Stelle eines Schulreferenten und leitete die Privat-Töchterschule dahier. Im Frühjahr 1846 trat er in Weimar zum Protestantismus über. 1856 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, und wurde im April 1874 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand und starb am 22. Mai 1882 zu Hersfeld. Auch in Hersfeld leitete er mehrere Jahre die neu gebildete Realschule (jetzt höhere Bürgerschule). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Entstehung und Aufgabe der Realschule. Hersfeld 1865. (Programm Hersfeld Realschule.)
2) De Homero religionis auctore er varia deorum, quos finxit, origine. Part. I. Hersfeld 1862. 38 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
3) De Homero religionis .... Part. II. Hersfeld 1868. 41 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872 und Hersfeld Gymnasium 1904.

Ritz, Ludolf

Geboren am 22. Dezember 1865 zu Borbeck im Kreise Essen, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen, studierte in Berlin und Münster klassische Philologie, Germanistik, Philosophie, Geschichte und Geographie. In Tübingen wurde er zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich in der Lehramtsprüfung die Befähigung für den Unterricht in Deutsch, philosophischer Propädeutik, Geschichte und Geographie für alle, Lateinisch und Griechisch für die mittleren Klassen. Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium in Münster i. W. ab. Dann war er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld an den höheren Schulen in Coesfeld, Grevenbroich, Hörde und Altona tätig. – Aus: Programm Hamburg-Ottensen Realschule 1903 und Elberfeld Realgymnasium 1908.

Ritzefeld, Anton

Geboren am 30. Mai 1806 in Köln, wurde im Herbst 1830 Probekandidat am Gymnasium zu Düren, Herbst 1832 provisorischer Lehrer der Mathematik, Ostern 1836 ordentlicher Lehrer. Für das Schuljahr 1865/66 war er beurlaubt und seit dem 1. Oktober 1866 ist er pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Eine Abhandlung, welche die Bestimmung einiger geometrischen ebenen Oerter und die Anwendung derselben zu allgemeinen Auflösungen mehrerer Probleme der Taktion enthält. Düren 1834. 20 S. (Programm Düren Gymnasium.)
2) Verschiedenartige allgemeine Auflösungen einiger Berührungsaufgaben und Anwendung derselben zur Ableitung einiger Sätze über die Durchschnittspunkte zweier oder mehrerer sich schneidenden Parabeln. Düren 1846. 9 S. (Programm Düren Gymnasium.)
3) Allgemeine Auflösungen einiger Probleme der analytischen Geometrie über Berührungen im Raume. Düren 1851. 12 S. (Programm Düren Gymnasium.)
4) Verschiedenartige allgemeine Auflösungen einiger Probleme der analytischen Geometrie über Berührungen im Raume. Düren 1856. 8 S. (Programm Düren Gymnasium.)
5) Analytische Darstellung einiger geometrischer Oerter im Raume. Düren 1861. 22 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Ritzenfeldt, Emil Wilhelm Johannes

Geboren am 16. September 1866 zu Hamburg, ging, auf dem Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg vorgebildet, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, Michaelis 1884 auf die Universität Halle, Michaelis 1885 nach Kiel, wurde am 7. August 1889 auf der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Februar 1890 die Prüfung pro facultate docendi. Während seines Anleitungsjahres war er am Christianeum in Altona, sein Probejahr legte er am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck ab. Wird dann an die Realschule Lübeckerthor zu Hamburg versetzt. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1892.

Ritzki, Rudolf

Geboren am 11. Oktober 1870 zu Kgl. Blumenau im Kreise Preuß. Holland, vorgebildet auf dem Seminar zu Preuß.-Eylau, bestand die erste Prüfung am 4. März 1890, die zweite am 19. Mai 1892. Bis 1. Januar 1896 war er an der Volksschule zu Schönfeld, bis Ostern 1903 zu Prappendorf und von da ab an der Altstädtischen Bürgerschule für Knaben als Lehrer tätig. Die Mittelschullehrerprüfung bestand er am 24. Oktober 1901, die Rektoratsprüfung am 5. Mai 1903. 1904 wird er an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg berufen.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Realschule 1905.

Ritzschner, August

Im Juni 1856 zu Hannover geboren, besuchte anfangs die Höhere Bürgerschule, ging Ostern 1865 zum Lyceum über und bestand Ostern 1874 auf dem Lyceum II zu Hannover die Reifeprüfung, um sich auf der Universität Göttingen dem Studium der alten Sprachen, des Deutschen und der Geschichte zu widmen. Am 9. März 1878 absolvierte er das Staatsexamen, nachdem er bereits im Wintersemester 1877/78 aushilfsweise an der Höheren Bürgerschule zu Hannover als Ordinarius der Tertia fungiert hatte. Vom 1. April 1878 bis April 1879 genügte er in Hannover seiner Militärpflicht. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 absolvierte er sein Probejahr an der Leibniz-Realschule I. O. und wurde dann als ordentlicher Lehrer an das Lyceum I berufen.
Aus: Programm Hannover Lyceum I 1881.

Rivola, Johann Evangelista

Geboren den 28. November 1819 zu Hüfingen, besuchte das Lyceum in Freiburg und in Konstanz und bezog im Jahre 1839 nach bestandenem Abiturientenexamen die Universität Freiburg, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Hier hörte er die Vorlesungen Baumstarks und Feuerbachs und setzte an der Universität Heidelberg unter Kreuzer, Bähr, Kayser Schlosser etc. seine Studien fort. Auch bearbeitete er hier die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisfrage: „de situ, et antiquitatibus insulae Andri“, welche Arbeit dann von der Fakultät für preiswürdig erklärt wurde. Nach bestandenem Staatsexamen im Jahre 1842 fand er provisorische Verwendung an der höheren Bürgerschule in Ettlingen, am Gymnasium in Offenburg, am Lyceum in Mannheim, am Gymnasium zu Tauberbischofsheim und in Bruchsal, an welch letzterem er im Mai 1850 definitiv angestellt wurde. Im Spätjahr 1868 von Bruchsal an das Gymnasium zu Rastadt versetzt, widmete er dieser Anstalt seine Tätigkeit ununterbrochen bis zu seiner Pensionierung 1882. Er ist am 23. Januar 1893 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De situ et antiquitatibus Insulae Andri commentatio. Freiburg i. Br. 1844. 80 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
2) Bacchus und Pentheus. Eine mytologische Abhandlung. 1. Teil. Karlsruhe 1852. 44 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
3) Bacchus und Pentheus. Eine mytologische Abhandlung. 2. Teil. Karlsruhe 1853. 48 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
4) Über die griechischen Sternbilder, insbesondere die Plejaden. Astronomisch-mythologische Abhandlung. Karlsruhe 1858. 44 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
5) Über das Verhältnis Gottes und der Welt nach dem Standpunkte der vorchristlichen und christlichen Philosophie. Eine philosophische Abhandlung. 1. Teil. Karlsruhe 1862. 36 S. (Programm Bruchsal Gymn.)
6) Über das Verhältnis Gottes ... 2. Teil. Karlsruhe 1863. 25 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
7) Über das Verhältnis Gottes ... 3. Teil. (Schluß.) Karlsruhe 1864. 34 S. (Progr. Bruchsal Gymnasium.)
8) Über das Verhältnis der Vorstellungen und Begriffe zum Sein, nach den hauptsächlichsten philosophischen Standpunkten. Eine erkenntnistheoretisch-philosophische Abhandlung. 1. Teil. Rastatt 1876. 44 S. (Progr. Rastatt Gymnasium.)
9) Über das Verhältnis der Vorstellungen ... 2. Teil. Rastatt 1877. 42 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
10) Über das Verhältnis der Vorstellungen ... 3. Teil. Rastatt 1878. 59 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
11) Über das Verhältnis der Vorstellungen ... 4. Teil. Rastatt 1881. 61 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)

Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1882.

Robel, Ernst Karl Gustav

Ich, Ernst Karl Gustav Robel, wurde am 26. Dezember 1841 zu Cottbus geboren. Den ersten Unterricht genoss ich auf der Bürgerknabenschule meiner Vaterstadt und besuchte dann ebendaselbst das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1851 bis Michaelis 1859. Von dieser Zeit an bis Ostern 1864 studierte ich zunächst in Berlin, später in Würzburg und zuletzt wieder in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Vom 1. Okto-

ber 1864 bis zum 1. Oktober 1865 genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei dem Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Berlin. Hierauf beschäftigte ich mich mehrere Jahre hindurch eingehend mit bibliographischen und historischen Studien, besonders auf dem Gebiete der Physik und Mathematik. Der im Dezember 1869 erfolgte Tod meines Vaters bereitete allen meinen wissenschaftlichen Arbeiten ein plötzliches Ende; ich sah mich durch Familienverhältnisse gezwungen, das Geschäft meines verstorbenen Vaters zu übernehmen und dasselbe zwei Jahre lang fortzuführen, indem besonders die kriegerischen Ereignisse von 1870 und 1871 eine Änderung meiner Lage verhinderten. Nach Überwindung einer schweren Nervenkrankheit erwarb ich im Juni 1872 auf Grund meiner Dissertation: „Über Höfe und Nebensonnen“ an der Universität Göttingen die Doktorwürde. Im November 1873 legte ich in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Mein Probejahr absolvierte ich an der Luisenstädtischen Realschule von Ostern 1874 bis Ostern 1875, und ich bin seit dieser Zeit bis zum 1. April 1878 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer ununterbrochen beschäftigt gewesen. – An dieser Schule war er 30 Jahre lang tätig und starb im August 1904. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Sirenen. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Akustik. 1. Teil. Berlin 1891. 29 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
2) Die Sirenen. ... 2. Teil. Die arbeiten deutscher Physiker über die Sirene in dem Zeitraume von 1830 bis 1856. Berlin 1894. 31 S. (Programm Berlin Luistenstädt. Realgymnasium.)
3) Die Sirenen. ... 3. Teil. Der Streit über die Definition des Tones. Berlin 1895. 32 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
4) Die Sirenen. ... 4. Teil. Die Analyse der Sirenenklänge. Berlin 1900. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1879 und Realgymnasium 1905.

Robolski, Johannes

Geboren zu Stettin den 29. März 1856, war von dem K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin zu Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden und hatte dann in Berlin und Göttingen klassische Philologie studiert. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 28. Oktober 1879 zu Berlin ab, absolvierte das pädagogische Probejahr von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 an der Kgl. Realschule zu Berlin und machte im darauf folgenden Winter den Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt erfolgreich durch. Zum Dr. phil. promovierte er in Halle am 5. August 1881 auf Grund der Dissertation: Sallustius in conformanda quo iure Thucydidis examplum secutus esse existimetur. Nachdem er als Hilfslehrer am Pädagogium zu Züllichau, auf der Ritterakademie zu Brandenburg und am Gymnasium zu Schwedt fungiert hatte, kam er Ostern 1885 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Cottbus. – Aus: Programm Züllichau Päd. 1883 und Cottbus Gymnasium 1886.

Robscheid, Karl

Wurde am 21. Februar 1845 zu Neuendorf im Landkreise Königsberg geboren. Er besuchte die Schule des Kgl. Waisenhauses bis zur I. Klasse und darauf zwecks Vorbereitung auf den Lehrerberuf das Kgl. Lehrerseminar in Königsberg. Im Jahre 1865 bestand er die erste, 1867 die zweite Lehrerprüfung. Als Lehrer war er zuerst auf dem Lande in Hagenau im Kreise Mohrungen, dann in Beisleiden im Kreise Preuß. Eylau tätig. Am 1. Oktober 1872 wurde er als zweiter Lehrer bei der Domschule (Kirchschule) zu Königsberg angestellt. Am Feldzug von 1870/71 nahm er ehrenvollen Anteil. Auf Grund eines vierjährigen Besuches der hiesigen Kunstakademie legte er im Februar 1876 die Zeichenlehrerprüfung ab. Mit der Umwandlung der Domschule in eine städtische Lehranstalt (Kneiphöfische Mittelschule, später Vorstädtische Realschule) trat er am 1. Oktober 1874 in den städtischen Dienst über, in dem er bis zu seiner jetzt erfolgten Pensionierung verblieben ist.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Vorstädtische Realschule 1912.

Roch, Friedrich Wilhelm

Geboren in Strega am 7. Oktober 1806. Vorbereitet durch den dortigen Pastor Fittbogen, kam ich Ostern 1821 auf das Gymnasium zu Guben, wurde hier angeregt und gefördert in geistiger Entwickelung, besonders durch den Subrektor Schneller, so dass ich Michaelis 1823 in dem Schullehrer-Seminar zu Neuzelle Aufnahme fand. Glückliche 2 Jahre durchlebte ich dort. Zu Michaelis 1825 von da entlassen, trat ich in das Amt meines Vaters als Kantor, Organist und Schullehrer in Strega. Nach 3 Jahren wurde ich in ein gleiches Amt zu Straupitz berufen, musste aber meiner Eltern und Geschwister wegen ablehnen und in den schweren Verhältnissen bleiben. Noch 7 Jahre blieb ich in Strega; dann aber folgte ich freudig dem Rufe zur Stelle eines Lehrers am Gymnasium und des Organisten an der Stadt- und Hauptkirche zu Guben. In dieses Doppelamt trat ich am 1. April 1835 und führte es 45 ½ Jahre lang. Einen erhebenden Glanzpunkt bot mir der 24. September und der 7. Oktober 1875, an

welch letzteren Tage mein 70. Geburtstag und mein 50jähriges Jubiläum in Schule und Kirche gefeiert und ich durch Allerhöchste Gnade und hohes Wohlwollen beglückt wurde. Im Sommer 1880 machten sich im Alter von 74 Jahren und nach einer Dienstzeit von 55 Jahren die Gebrechen des Alters so fühlbar, dass ich es für meine Pflicht hielt, das Lehramt niederzulegen und auf Pensionierung anzutragen. Diese erfolgte zum 1. Oktober 1880. Aus: Programm Guben Gymnasium 1881.

Roch, Georg

Geboren am 29. September 1854 zu Dresden, erhielt seine Gymnasialbildung auf der dortigen Kreuzschule und studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1874 an auf der Universität Leipzig Theologie. Nachdem er im Sommer 1877 das erste theologische Examen absolviert hatte, erhielt er eine Anstellung als Gymnasiallehrer an der Lerberschule in Bern. Nach beinahe vierjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt kehrte er in seine Heimat zurück, um in das Pfarramt einzutreten. Nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden, folgte er jedoch einer Aufforderung, sich um die Stelle des zweiten Religionslehrers am Vitzthumschen Gymnasium zu bewerben, die ihm auch vom 1. Juli an verliehen wurde. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1882.

Rochel, Paul

Geboren den 9. Januar 1830 zu Braunsberg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1850 bis Ostern 1851 am Lyceum Hosianum, dann bis zum Juli 1855 an der Universität Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Noch vor abgelegter Staatsprüfung war er vom September 1855 bis zum August 1856 zur Vertretung eines Lehrers dem Progymnasium zu Rössel überwiesen, legte im Herbste desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab und war dann, nachdem er im November 1859 eine zweite Prüfung abgelegt hatte, bis Ostern 1860 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg beschäftigt. In gleicher Eigenschaft nach Kulm versetzt, wurde er dort im November 1862 definitiv angestellt und beschäftigt bis Ostern 1868, zu welchem Termine er nach Neustadt in Westpreußen versetzt wurde. Im Mai 1874 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Mai 1887 zum Professor ernannt und trat Ostern 1891, nachdem er 23 Jahre am hiesigen Gymnasium gewirkt hatte, unter gleichzeitiger Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse in den Ruhestand. Er ist nach längerem Leiden am 30. August 1893 verstorben. Geschrieben hat er: „Aristophanes poeta quibus causis commotus oracula eorumque interpretes irriserit.“ Neustadt/Wpr. 1870. 12 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.) Aus: Programm Neustadt in Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Rochlich, Gustav Hermann Edmund

Geboren am 5. März 1854 in Leipzig, besuchte die Bürgerschule und das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. 1876 verliess er diese Anstalt mit dem Reifezeugnisse und widmete sich anfangs dem Studium der klassischen Philologie, dann dem der neueren Sprachen. Im Jahre 1879 bekleidete er eine Hauslehrerstelle, bestand im Februar 1881 die Staatsprüfung und wurde zu Pfingsten desselben Jahres vom Kgl. Ministerium als Vikar für den gesamten französischen Unterricht an das Kgl. Gymnasium zu Plauen gewiesen, Ostern 1882 zum 2. provisorischen Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau ernannt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1883.

Rochna, Erich

Geboren am 8. Juni 1886 zu Frankfurt a. O., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Geschichte, Deutsch und Latein auf den Universitäten zu Strassburg, München, Bonn und Rostock. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 19. Dezember 1910 und war dann während des Seminarjahres von Ostern 1911-1912 am Gymnasium zu Rostock tätig. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Neustrelitz überwiesen. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1913.

Rockel, Ludwig Paul

Geboren am 8. Februar 1845 zu Worms, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Worms und Darmstadt. Seit Herbst 1863 studierte er auf der Universität Giessen Philologie, legte die Prüfung pro facultate docendi Ostern 1867 ab. wurde im Juni 1867 Probekandidat und dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dortmund. Vom 1. Oktober 1869 bis 4. April 1872 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel, an welchem Tage er zu Darmstadt im elterlichen Hause gestorben ist.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Rockel, Paul

Geboren zu Wormditt im Kreise Brausberg in Ostpreussen, am 24. Juni 1854. Mit dem Reifezeugnis vom Kgl. Gymnasium zu Kulm (Westpreußen) entlassen, widmete er sich philosophischen Studien auf der Universität Königsberg. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Marienburg in Westpreußen ab. Nachdem er dann noch einen Hospitantenkursus am Schullehrerseminar zu Marienburg durchgemacht hatte, wurde er an die höhere Knabenschule in Königswinter am Rhein berufen, von wo er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an die Höhere Bürgerschule zu Hechingen versetzt wurde. Später ist er am Progymnasium zu Berent, wo er veröffentlicht: „Analyse raisonnée de la Pucelle d'Orléans par Voltaire." Berent 1903. 8 S. (Programm Berent Progymnasium.)
Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1892.

Rockrohr, Paul

Geboren den 17. November 1862 in Weissenfels, besuchte das Gymnasium zu Naumburg, das er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1881 verlies. Er studierte dann auf der Universität Halle, wo er am 18. November 1885 zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Staatsprüfung bestand er am 20. Februar 1886, leistete sein Probejahr von Ostern 1887 bis 1888 am Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, war dort noch als Hilfslehrer bis Michaelis 1888. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1891 war er Lehrer an einer Militärvorbereitungsanstalt in Kassel und wird zu diesem Termin an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die Hilfslinien für freihändiges Kartenzeichnen." Mülheim/Ruhr 1896. 23 S. u. 3 Taf. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.) -- Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1892.

Rockstroh, Isidor

Geboren am 29. April 1843 in Zörbig bei Halle a. S., besuchte von 1860-1863 das Lehrerseminar in Erfurt, war erst Bürgerschullehrer, dann als Seminarlehrer in Erfurt tätig, ging im Mai 1868 auf die Zentralturnanstalt nach Berlin und wurde Ostern 1870 Lehrer an der 1. Bürgerschule in Bautzen. Er beteiligte sich am Feldzuge gegen Frankreich und wurde bei Gründung der Realschule in Bautzen 3., von Ostern 1872 an 2. Oberlehrer daselbst. Er unterrichtete hauptsächlich in Deutsch, Erdkunde und Geschichte. Von Michaelis 1874 bis Oktober 1880 war er Direktor der vereinigten Bürger- und Realschule mit Progymnasium in Meissen, ging dann als Direktor der städtischen Schulen nach Saalfeld und wurde Ostern 1887 in seine jetzige Stellung als herzoglicher Kreisschulinspektor für den Kreis Saalfeld berufen. 1898 wurde er zum Schulrat ernannt.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Rodax, Ernst

Geboren am 22. August 1862 zu Rawitsch (Posen), erwarb sich 1883 das Reifezeugnis am Gymnasium in Hagenau, studierte in Strassburg Mathematik, Physik, Geographie und Theologie und wirkte nach bestandener Staatsprüfung an der Neuen Realschule in Strassburg als Probekandidat, an der Realschule zu Markirch, darauf wieder an der Oberrealschule a. K. (Neue Realschule) in Strassburg und am Gymnasium zu Saargemünd als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer. 1901 kam er nach Oberehnheim und wurde von dort nach neunjähriger Tätigkeit Herbst 1910 an das Gymnasium zu Schlettstadt versetzt.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1911.

Rode, Emil

Geboren am 2. September 1865 in Bruch, Kreis Königsberg i. Pr., wurde auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg vorgebildet und studierte dann dort alte und auch neuere Sprachen. Sein Probejahr erledigte er am städtischen Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg vom 1. Oktober 1888 ab und wurde nach vorübergehender Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Neidenburg und Pillau am 1. April 1900 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wehlau fest angestellt. 1903 wird er an das Realgymnasium zu Tilsit berufen.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1904.

Rode, Ernst
Geboren den 24. Januar 1847 zu Peine, besuchte von Michaelis 1865 bis Michaelis 1867 das Bezirksseminar zu Alfeld, wurde dann Hauslehrer und absolvierte von Michaelis 1868 bis Johannis 1870 das Hauptseminar in Alfeld. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Ostern 1871 sein Amt als Vorschullehrer am Gymnasium zu Hameln an. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1872.

Rodehau, Franz
Geboren den 9. September 1876 zu Konstadt in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien und bestand dort am 23. September 1897 die Reifeprüfung. Er studierte hierauf an den Universitäten Breslau und Greifswald Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 16. Mai 1907 in Greifswald die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Beuthen OS., an der kathol. Realschule in Breslau und am Gymnasium in Gleiwitz ab, das Probejahr von Ostern 1908 ab am Gymnasium in Beuthen OS. Danach war er bis Michaelis 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Matthiasgymnasium in Breslau und von da ab 4 Jahre lang als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Kattowitz tätig. Vom 1. Oktober 1913 ab wurde er als Oberlehrer an die Städtische katholische Realschule in Breslau vom Magistrat gewählt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. Michaelis 1912 nahm er an einem naturwissenschaftlichen Fortbildungskursus an der Akademie Posen teil. – Aus: Programm Breslau kath. Realschule 1914.

Rodehorst, Otto
Wurde am 27. November 1886 zu Eschede in Hannover geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes, die Privat-Präparanden-Anstalt zu Eversen (Hannover) und von 1904 bis 1907 das Seminar zu Northeim. Nach fünfmonatiger Tätigkeit in Sarstedt erhielt er zum 1./14. September 1907 durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes eine Lehrerstelle an der deutschen Schule in Galatz (Rumänien) und zum 1. September 1909 eine solche an der von Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien anerkannten deutschen Oberrealschule der Evangelischen Gemeinde in Bukarest. Nach vierjähriger Wirksamkeit daselbst kehrte er zum Herbst 1913 in den heimischen Schuldienst zurück. Im August 1909 bestand er die zweite Lehrerprüfung und im April 1913 das Mittelschulexamen für Deutsch und Erdkunde. Grössere Reisen führten ihn u. a. auf dem Seewege von Galatz nach Hamburg, durch Österreich-Ungarn, nach Ägypten, Marokko, Griechenland, die Donau abwärts von Passau bis zum Schwarzen Meer, durch den Kaukasus, die Wolga aufwärts von Astrachan bis Nijni-Nowgorod und quer durch Russland. Vor kurzem erschien im Gutenberg-Verlage in Berlin ein Roman von ihm unter dem Titel „Dahlhofs Jüngster“. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1914.

Rodemer, Hugo
Geboren am 28. Mai 1857 in Dauernheim im Kreise Büdingen (Hessen), erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Lehrerseminar in Friedberg und bestand dort Ostern 1876 die erste und im Mai 1879 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Mai bis 1. Oktober 1876 war er als Verwalter der ersten Schulstelle zu Kaichen in Kreise Friedberg verwendet und wurde dann an die Musterschule zu Friedberg versetzt, wo er bis zum 1. April 1884 tätig war. Mit diesem Tage trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. ein. Hier fand er zunächst Verwendung an der Annaschule und wurde im Herbst 1886 zum ordentlichen Lehrer der Humboldtschule ernannt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Roden, Albert von
Geboren zu Hannoversch-Münden im April 1858, absolvierte das Realgymnasium zu Göttingen Ostern 1877, studierte in Göttingen und wurde dort 1882 pro facultate docendi geprüft. Seiner weiteren Ausbildung wegen hielt er sich von April 1880 bis April 1881 in Südfrankreich und der französischen Schweiz auf. Probekandiat und wissenschaftlicher Hilfslehrer war er am Realgymnasium zu Güstrow von Ostern 1882 bis 1883; ordentlicher Lehrer an der grossen Stadtschule (Gymnasium und Realschule) zu Wismar von Ostern 1883 bis 1893. Wird dann an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Inwiefern muss der Sprachunterricht umkehren? Marburg 1890.
2) Die Verwendung von Bildern zu französischen und englischen Sprechübungen. Elberfeld 1898. 47 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Rodenberg, Hans Georg Ernst
Geboren am 20. August 1875 zu Lüneburg, besuchte seit Herbst 1884 das Gymnasium zu Elberfeld, dann vom Beginne des Kalenderjahres 1889 bis Ostern 1890 das Real-Progymnasium zu Oldesloe (Holstein), endlich seit Ostern 1890 das Gymnasium zu Wandsbeck (Holstein), das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten in Kiel, Berlin, Jena und Strassburg Geschichte, Germanistik und klassische Philologie. Am 22. Februar 1902 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Strassburg und trat zu Ostern 1902 in den höheren Schuldienst Elsass-Lothringens als Probekandiat am Lyceum zu Metz ein. Zugleich wurde er Adjunkt an dem mit dem Lyceum verbundenen Internat.

Aus: Programm Metz Lyceum 1902.

Rodenberg, Karl Friedrich
Geboren den 1. April 1851 in Hamburg, widmete sich nach dem Verlassen der Elementarschule zuerst der Optik und Mechanik und besuchte zu seiner theoretischen Ausbildung in den Abendstunden die öffentliche Gewerbeschule zu Hamburg. Angeregt durch den hier genossenen Unterricht in mathematischen Wissenschaften entschied er sich nach beendeter Lehrzeit für das Studium der Mathematik und Physik und besuchte 2 Jahre das Polytechnikum zu Karlsruhe und später 2 Semester die Universität Göttingen, wo er am 3. Juli 1872 zum Dr. phil. promovierte. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit der Anfertigung von Mortalitätstabellen und bewarb sich später beim Kgl. Sächs. Ministerium des Kultus um eine Lehrerstelle, worauf ihm die eines Lehrers der Mathematik an der Realschule zu Plauen verliehen wurde. 1875 wurde er hier Oberlehrer an der Gymnasial- und Realanstalt, 1879 Professor an dem Groherzogl. Polytechnikum zu Darmstadt. Geht später als Professor an die Technische Hochschule zu Hannover.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1874 und Realgymnasium 1905.

Rodenbusch, Eduard Oskar
Geboren den 25. September 1863 zu Waldböckelheim (Rheinprovinz), besuchte das Progymnasium zu Sobernheim und das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach. Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er auf den Universitäten Strassburg und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Am 21. Dezember 1887 wurde er an der Universität Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „De temporum usu Plautino quaestiones selecta“ zum Dr. phil. promoviert und bestand sein examen pro facultate docendi dort am 12., 13. und 14. Juli 1888. Zur Ableistung des Probejahres wurde er, zugleich mit den Funktionen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers betraut, zum 16. September 1888 dem Progymnasium zu Thann und zum 16. Juni 1889 dem Lyceum zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1889.

Rodenbusch, Hermann
Am 10. November 1844 zu Waldböckelheim, Kreis Kreuznach, geboren, studierte zuerst von 1864 bis 1867 in Halle und Bonn Theologie, übernahm dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu Sobernheim und bald darauf am Progymnasium zu Birkenfeld. 1871-1873 studierte er Philologie in Halle und bestand nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Februar 1874 das Probejahr in Mülheim an der Ruhr, wo er bis zum Herbst 1875 noch beschäftigt blieb. Wird dann an das Realgymnasium zu Krefeld versetzt.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876.

Rodenhausen, Hermann
Geboren am 22. März 1879 zu Worms, besuchte die Vorschule, dann das Gymnasium zu Worms und bestand am 22. Februar 1899 die Reifeprüfung. Er studierte dann in München und Gießen, war hier im Sommerhalbjahr 1902 Assistent am geodätischen Institut, erhielt auch den mathematischen Seminarpreis und legte im Februar 1903 die Fakultätsprüfung in Reiner und Angewandter Mathematik und Physik ab. Er war dann ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt. In den Juliferien bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Ludwigseck. Von Ostern 1904 ab bis 1. Oktober 1905 verwaltete er eine neue Lehrerstelle an der Augustinerschule zu Friedberg und wurde am 1. April 1905 zum Assessor ernannt. Vom 1. Oktober 1905-1906 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Worms. Seit dem 1. Oktober 1906 ist er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Schlitz, wurde dort am 27. Oktober 1906 zum Oberlehrer und Rektor ernannt.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Rodenwaldt, Robert August Berthold
Wurde am 14. Januar 1846 zu Mallnow im Reg.-Bez. Coeslin geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Greifenberg und verliess dasselbe Ostern 1864 nach bestandener Maturitätsprüfung, um auf der Universität Halle Philologie zu studieren. Michaelis 1865 begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin und blieb dort drei Jahre bis zur Beendigung derselben, während welcher Zeit er seiner Militärpflicht genügte. Nachdem er im Mai 1870 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er im Juli desselben Jahres bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich wieder zu den Fahnen einberufen und trat, als er nach Beendigung des Feldzuges glücklich heimgekehrt war, zu Michaelis 1871 das gesetzliche Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin an. Später ist er an der Viktoriaschule zu Berlin, wo er veröffentlicht:

1) Die Fabeln in der deutschen Spruchdichtung des 12. und 13. Jahrhunderts. Berlin 1885. (Programm Berlin Viktoriaschule.)
2) Rede bei der Gedächtnisfeier der Schule für den verstorbenen Direktor Dr. Huot am 30. März 1903 in der Aula gehalten. Berlin 1904. 6 S. (Programm Berlin Viktoriaschule.)

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1873.

Rodewig, Robert
Geboren den 1. Dezember 1857 zu Wermelskirchen, besuchte das Lehrerseminar in Mörs, war von Herbst 1878 bis Herbst 1881 Elementarlehrer in Remscheid, erhielt Ostern 1882 das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Barmen. Er studierte dann in Berlin und Münster klassische Philologie und Geschichte und bestand die Prüfung

pro facultate docendi im Februar 1886. Im August 1886 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De proeliis apud Mutinam commissis“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Gymnasium zu Barmen, war von Ostern 1887 bis Ostern 1888 Lehrer an der höheren Töchterschule mit Knabenklassen zu Unterbarmen, von da bis Oktober 1890 Leiter der höheren Knabenschule zu Bünde in Westfalen. Am 1. Oktober 1890 trat er in das Lehrerkollegium des Realprogymnasiums zu Oberlahnstein ein.

Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1892.

Rodowicz, Wilibald August Thaddaeus
Geboren zu Potsdam den 19. Dezember 1810, besuchte das dortige Gymnasium, von welchem er Michaelis 1831 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, um sich dem Studium der Theologie und Philologie auf der Universität Breslau zu widmen. Im Mai 1836 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, begann sein Probejahr auf dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, wurde vom Oktober desselben Jahres ab am Friedrichs-Gymnasium und dem Mattias-Gymnasium beschäftigt. Hierauf wurde er im Oktober 1837 provisorisch auf ein Jahr an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen und nach Ablauf dieser Zeit an die Kreis- später Realschule in Krotoschin versetzt. 1849 erhielt er den Oberlehrer-Titel und folgte zu Ende des Jahres 1852 einem Rufe nach Rawitsch, wo ihm die Organisation der ins Leben zu rufenden Realschule übertragen und er zum Direktor der neuen Bildungsanstalt gewählt worden war. Er ist am 8. Februar 1872 gestorben. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De quelle facon pourrait-on avantageusement modefier l’étude de la littérature Francaise dans nos colléges? Krotoschin 1852. 15 S. (Programm Krotoschin Realschule.)
2) Rede zur Eröffnung des Progymnasiums und der Realschule. Rawitsch 1854. S. 3-9. (Programm Rawitsch Realschule.)
3) Rede zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs. Rawitsch 1854. S. 10-14. (Progr. Rawitsch Realschule.)
4) Geschichtliche Übersicht von der Gründung der Realschule und Chronik derselben. Rawitsch 1854. S. 23-28. (Programm Rawitsch Realschule.)
5) Vergleichende Zusammenstellung der Lehre vom Zeitworte in der lateinischen, französischen und deutschen Sprache. Rawitsch1856. 20 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
6) Beiträge zur Würdigung des Studiums fremder Sprachen, besonders der lateinischen und französischen. Rawitsch 1859. (Programm Rawitsch Realschule.)
7) Die Lehrverfassung der Realschule. Rawitsch 1861. 30 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
8) Zur französischen Orthoepie. Rawitsch 1864. 21 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
9) Ein Croquis der Stadt Rawicz. Rawitsch 1866. S. 3-10 u. 1 Plan. (Programm Rawitsch Realschule.)
10) Der Entfernungsmesser. Rawitsch 1871. S. 3-16 u. 1 Taf. (Programm Rawitsch Realschule.)
11) Essai d’une histoire de la litérature francaise.

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Roebbecke, Karl Friedrich Ernst
Karl Friedrich Ernst Röbbecke wurde am 23. November 1882 in Annaberg im Erzgebirge geboren und besuchte von Ostern 1893 ab das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg, welches er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er wendete sich dann in Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften zu und war von Michaelis 1905 ab an der IV. Realschule als Vikar tätig. Nachdem er im Oktober 1906 seine Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er vom Ministerium derselben Schule als Probandus zugewiesen und trat Ostern 1907 als nichtständiger, wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der IV. Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig IV. Realschule 1908.

Roebbelen, Otto Louis August
Geboren am 1. Februar 1851 zu Obsen bei Hameln, wo sein Vater Pastor war. Er absolvierte das Gymnasium zu Hannover und bezog dann im Jahre 1871 nach Erwerb des Maturitätszeugnisses die Universität Göttingen, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nachdem er Ende 1873 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Ostern 1874 zur Ableistung des Probejahres an das Dom-Gymnasium zu Verden überwiesen. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1875.

Roebber, Eduard
Geboren zu Gandersheim am 21. Juni 1824, besuchte von 1830 bis 1842 das Gymnasium und Collegium Carolinum zu Braunschweig. Von 1842 bis 1846 studierte er zu Leipzig und Berlin, besonders Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Halle zum Dr. phil. und trat nach Absolvierung des Staatsexamens in Braunschweig, als Hilfslehrer bei der höheren Bürgerschule zu Hannover ein, wo er 1848 als ordentlicher Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, speziell der Chemie, seine Wirksamkeit hat. Er hat veröffentlicht: „Über den Unterricht in der Chemie an der höheren Bürgerschule.“ Hannover 1859. 15 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule. - Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860.

Roeber, August Wilhelm
Geboren im Dezember 1806 zu Elberfeld, war 1822 Gehilfe an der evangelischen Elementarschule in Gladbach, 1824 in Gräfrath, 1825 zu Elberfeld, 1826-1828 Zögling und Hilfslehrer des Seminars zu Mörs, wurde 1829 ordentlicher Lehrer der höheren Stadtschule zu Krefeld und wurde von da Ostern 1836 an die städtische Gewerbeschule zu Berlin berufen. 1844 wurde er hier zum Professor ernannt; er ist erster Oberlehrer dieser Anstalt. 1874 hat er die Pensionierung beantragt. Veröffentlicht hat er: „Brechung und Reflexion des Lichts durch eine Kugel."Berlin 1854. 40 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gewerbeschule.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS und Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule 1874 FS.

Roeber, Johann Friedrich
Wurde am 5. Mai 1844 in Mittweida geboren, bereitete sich von 1858 bis 1862 im Seminar zu Annaberg auf den Lehrberuf vor und war dann von 1862-1869 als Lehrer an den Bürgerschulen zu Geyer, Mittweida und Chemnitz tätig. Hierauf verlebte er 6 Jahre im Auslande, und zwar 5 Jahre in Neapel, wo er teils als Lehrer der „Deutschen Gemeindeschule", teils als Hauslehrer amtierte. Das folgende Jahr widmete er ausschliesslich dem Studium der neueren Sprachen, zu welchem Zwecke er sich in Genf und Lausanne aufhielt, um an den dortigen Akademien die entsprechenden Vorlesungen zu hören. Sofort nach seiner Rückkehr ins Vaterland machte er Ostern 1875 das Fachlehrerexamen für die französische Sprache und wurde daraufhin alsbald zum Oberlehrer der Realschule zu Werdau ernannt, welches Amt er seit 3 Jahren verwaltet.

Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Roebling, Karl
Karl Röbling, geboren am 29. Juli 1876 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Gotha, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896. Er studierte in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im April 1901 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres am Kgl. Stifts-Gymnasium zu Zeitz wurde er am 1. April 1904 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen ernannt. Michaelis 1907 wurde er an das Gymnasium und Realgymnasium i. E. zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1905 und Steglitz Gymn. 1908.

Roecke, Hermann
Hermann Röcke, wurde im Jahre 1871 zu Marxdorf, Kreis Lebus, geboren. Zum Lehrerberuf bereitete er sich auf dem Seminar zu Friedeberg/Nm. vor, wo er 1892 die erste, 1894 die zweite Prüfung bestand. In Letschin im Oderbruch begann er seine Lehrtätigkeit als Volksschullehrer. Nach Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin legte er 1896 dort die Turnlehrerprüfung ab. Von Wriezen a. O. aus, wo er im Nebenamte auch als Turnlehrer beschäftigt war, trat er 1902 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Neukölln über, die ihn Oktober 1911 in eine Lehrerstelle an der Realschule berief. – Aus: Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1912.

Roedder, Paul
Paul Rödder, geboren zu Königsberg den 4. März 1860, wurde Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium zu Wehlau entlassen, studierte in Königsberg bis Michaelis 1882 neuere Sprachen. Nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, absolvierte er die Staatsprüfung am 24. Mai 1884. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Tilsit zugewiesen und ist später 3. wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Gollnow in Pommern. Hier veröffentlicht er:

1) Über Humes Erkenntnistheorie. Gollnow 1909. 11 S. (Programm Gollnow Realprogymnasium.)
2) Shakespeares Donette im Lichte der neueren Forschungen. Gollnow 1913. 20 S. (Programm Gollnow Realprogymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1885 und 1889.

Roedel, Gustav Alfred
Geboren am 27. Juli 1874 zu Zittau, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Leipzig neuere Philologie und Germanistik, unterbrach jedoch seine Studien, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im Sommersemester 1897 promovierte er in der philosophischen Fakultät mit einer Abhandlung: „Studien zu den Elegien Clément Marots" und bestand im Februar 1899 die Staatsprüfung. Hierauf wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Erteilung von Hilfsunterricht dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zugewiesen. – Aus: Programm Döbeln realgymnasium 1900.

Roedel, Karl Richard
Geboren den 27. April 1862 zu Chemnitz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität Leipzig sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er Ostern 1888 sein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er zur Erstehung seines Probejahres der Realschule zu Stolberg zugewiesen, erlangte 1892 die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation über Johann Jakob Wilhelm Heinse. Dann war er eine Zeit lang an der Privatschule des Direktor Böhme in Dresden, sowie mehrere Jahre an der höheren Handelslehranstalt der Dresdener Kauf-

mannschaft tätig. Ostern 1897 folgte er einem Rufe an die Realschule in Großenhain, welche Stellung er Ostern 1902 mit der an der 1. Realschule zu Leipzig vertauschte. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1903.

Roeder, Adam Eduard Alwin Karl
Geboren am 22. Oktober 1879 zu Meiningen. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt bezog er 1900 die Universität Leipzig. 1902 hielt er sich längere Zeit in England auf, um dort Studien für seine Dissertation „Plautus, Menaechmi und Amphitruo im englischen Drama“ zu machen und sich im mündlichen Gebrauch der Sprache zu vervollkommnen. Im April 1904 promovierte er zum Dr. phil. an der Universität Leipzig. Februar 1905 legte er dort das Staatsexamen für neuere Sprachen ab und erhielt die Lehrbefähigung in Englisch, Französisch, Deutsch und Religion. Ab April 1905 genügte er seine Pflicht als Einjährig-Freiwilliger. Am 15. April 1906 trat er als Probelehrer am Realgymnasium zu Chemnitz ein, wurde am 1. April 1907 nichtständiger und am 15. April 1908 ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Neben seiner Haupttätigkeit am Realgymnasium gab er von Ostern 1908-1910 an der Reformschule und von Ostern 1910-1911 an der städtischen Realschule zu Chemnitz Unterricht. – Aus: Programm Chemnitz Städtische Realschule 1911.

Roeder, Ernst
Ernst Röder, geboren 1856 in Hohenmölsen, besuchte das Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte dann Philologie in Halle und bestand dort die Staatsprüfung 1887. Er war von Ostern 1889 bis Michaelis 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer vertretungsweise, danach freiwillig am Realprogymnasium zu Naumburg bis Ostern 1890 beschäftigt. 1890 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle in Mühlhausen i. Th. übertragen.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Roeder, Friedrich

Dr. Friedrich Röder, der schon 16 Jahre das Direktorat des Neustettiner Gymnasiums verwaltet hatte, wird am 9. April 1861 als Direktor des Gymnasiums zu Cöslin vom Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann eingeführt. Er verwaltete sein Amt mit grosser Treue, erkrankte jedoch im Jahre 1867 und hatte in den folgenden Jahren schwer zu leiden, bis er am 28. Januar 1870 von seinen Leiden durch den Tod erlöst wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Q. Horatii Flacci satira IX libri I., versibus germaicis reddita et commentario instructa. Nordhausen 1835. 40 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
2) Pädagogische An- und Aussichten. Nordhausen 1843. 48 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
3) Antrittsrede. (Über die Pflege des wissenschaftlichen Geistes und der religiösen Gesinnung auf den Gymnasien. Neustettin 1845. S. 10-15. (Programm Neustettin Gymnasium.)
4) Zum Agricola des Tacitus. Neustettin 1851. S. 15-26. (Programm Neustettin Gymnasium.)
5) Drei Schulreden. 1. Bei Entlassung der Abiturienten am 22. März 1850. 2. Bei der Versetzung und Entlassung Michaelis 1850. 3. An die versammelten Schüler vor dem Weihnachtsfeste 1850. Neustettin 1851. S. 3-14. (Programm Neustettin Gymnasium.)
6) Erinnerungen an W(ilhelm) A(ugust) Klütz. Neustettin 1852. 20 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
7) Festansprache bei der Einweihung der neuen Aula. Neustettin 1857. S. 25-27. (Programm Neustettin Gymnasium.)
8) Drei Schulreden. Cöslin 1863. 16 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
9) Adversariorum in Q. Horatium Flaccum particula. Cöslin 1869. 23 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1897.

Roeder, Friedrich
Friedrich Röder, geboren den 25. Oktober 1846 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, studierte von 1864 bis 1868 in Berlin klassische Philologie und Germanistik. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 22. Februar 1870 ab und war dann am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin Probekandidat bis Ostern 1871, dann Hilfslehrer bis Michaelis 1871, Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium bis Ostern 1873, seitdem ordentlicher Lehrer am Sophien-Realgymnasium. 1889 wurde er Oberlehrer, 1893 zum Professor ernannt. 1877 bis 1901 Dozent für Latein bei den wissenschaftlichen Vorlesungen des Berliner Lehrervereins. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Roeder, Fritz
Fritz Röder wurde am 21. September 1841 zu Kl.Plochoczin bei Neuenburg in Westpreußen geboren. In den Jahren 1860-1863 besuchte er das Schullehrer-Seminar zu Marienburg. Bis 1866 amtierte er als Volksschullehrer

zuerst in Warlubien, dann in Neuenburg und wurde am 6. Februar 1866 in Graudenz angestellt. Im Jahre 1876 bestand er zu Königsberg das Examen für Mittelschulen in Mathematik und Naturwissenschaften und 1879 die Rektoratsprüfung. Als zwei Jahre später der Rektor der Mittelschule, Herr Knoch, verstarb, wurde er als erster Lehrer dieser Anstalt mit dem Rektorate betraut. Seit dem 1. November 1888 leitete er als Rektor die aus der Mittelschule hervorgegangene höhere Bürgerschule. – Aus: Programm Graudenz Realschule 1891.

Roeder, Fritz
Geboren am 1. Oktober 1875 in Scharzfeld a. H., besuchte das Kgl. Gymnasium in Clausthal i. H., studierte neuere Sprachen in Göttingen und bestand dort das Doktor- und das Oberlehrer-Examen. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Göttingen und am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab. Zum Zwecke weiterer Studien hielt er sich während des Winters 1902/03 in England auf, wurde am 1. April 1903 Oberlehrer an der Leibnizschule in Hannover, von wo er am 1. April 1904 an die Oberrealschule i. E. zu Göttingen berufen wurde. Er promovierte auf Grund einer Dissertation über das Angelsächsische Familienleben. Ausserdem veröffentlichte er:

1) Die Familie bei den Angelsachsen. Eine kultur- und literarhistorische Studie auf Grund gleichzeitiger Quellen. Erster Hauptteil: Mann und Frau. Halle 1899.
2) Der altenglische Regius-Psalter. Eine Interlinearversion in Hs. Royal 2 B. 5 des Britischen Museums. Zum ersten Male vollständig herausgegeben. Halle 1904.

Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1905.

Roeder, Hermann Karl
Geboren den 11. Januar 1853 zu Magdeburg, besuchte von Michaelis 1863 bis Ostern 1867 das Domgymnasium zu Magdeburg und bis Michaelis 1872 das Gymnasium zu Eisleben. Er studierte dann in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Januar 1877 das Examen pro facultate docendi, absolvierte von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Kgl. Gymnasium zu Eisleben sein Probejahr. Ostern 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer dem Kgl. Gymnasium zu Emden angestellt, Ostern 1879 an die Kgl. Höhere Bürgerschule, verbunden mit Progymnasium, zu Nienburg a. d. W. versetzt und Ostern 1881 an das städtische Lyceum I zu Hannover berufen. Hier wurde er am 3. Juli 1895 zum Professor ernannt. Später ist er an der Realschule III zu Hannover. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Lehrsätze und Aufgaben aus der Planimetrie. 2. Aufl.
2) Aufgaben aus der ebenen Trigonometrie. Auflösungen dazu.
3) Der Koordinatenbegriff und einige Grundeigenschaften der Kegelschnitte.
4) Trigonometrische und stereometrische Lehraufgaben der Unter-Sekunda.
5) Kambly-Roeder, Trigonometrie. 2. Aufl.; Planimetrie. 3.-5. Aufl.; Stereometrie und sphärische Trigonometrie.
6) Die 100. Auflage der Kamblyschen Planimetrie durchgesehen und mit neuen Aufgaben versehen.
7) Bericht über den Bildungsgang der einzelnen Mitglieder des jetzigen Lehrerkollegiums der Realschule III. Hannover 1901. S. 14-16. (Programm Hannover Realschule III.)

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Roeder, Max Rudolf
Max Rudolf Röder, geboren am 5. November 1874 zu Plauen im Vogtlande, besuchte dort von Ostern 1881 ab die Seminarübungsschule und bis Ostern 1895 das Seminar. Nach der Reifeprüfung fand er Anstellung als Hilfslehrer in Rotschau bei Mylau. Dem 2. Examen unterzog er sich im November 1897. Von Ostern 1898 ab war er bis Ende September desselben Jahres als ständiger Lehrer in Schönheide, dann bis Ostern 1901 an der Bürgerschule zu Reichenbach tätig. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1903.

Roeder, Willibald
Geboren am 22. April 1842 zu Schroda, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Züllichau, studierte auf der Universität Berlin Philologie und bestand am 25. Oktober 1867 in Breslau die Lehramtsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1865 dem Gymnasium zu Gnesen überwiesen, war dort bis November 1867 als Hilfslehrer und von da bis Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer tätig. 1885 wurde er als Oberlehrer nach Bromberg versetzt, 1894 zum Professor ernannt und nach Lissa i. Posen berufen. Seit dem Juli 1899 wirkt er am Gymnasium zu Rawitsch. Ostern 1904 trat er in den Ruhestand. Ausser verschiedenen Abhandlungen und Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte er:

1) Griechische Formenlehre vom sprachhistorischen Standpunkte aus dargestellt. Berlin 1867.
2) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre. Berlin 1870.
3) Zum giechischen Sprachunterricht. Gnesen 1872. 12 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
4) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Isaios. Jena 1880.
5) Über C. G. Cobets Emendationen der attischen Redner, insbesondere des Isaios. Gnesen 1882. 88 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Roediger, Max
Geboren am 22. Juli 1879 in Berlin, besuchte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1898 an studierte er auf der Universität Berlin neuere Philologie und wurde im Mai 1904 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Seminarjahr am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium in Friedenau abgelegt hatte, ging er auf ein halbes Jahr als Lehramtsassistent an das Lycée Blaise-Pascal in Clermont-Ferrand. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die 1. Realschule in Schöneberg berufen, Michaelis 1907 trat er an das Helmholtz-Realgymnasium über.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1908.

Roediger, Paul
Paul Rödiger, geboren 1856 zu Weißenfels, besuchte das dortige Lehrer-Seminar, bestand 1876 die erste Lehrerprüfung, 1878 die zweite. Er bekleidete von 1876 bis 1879 ein Lehrerstelle an der Volksschule zu Droyßig, war bis Ostern 1903 Lehrer an der Bürger- und Volksschule in Naumburg. Aushilfsweise unterrichtete er von Ostern 1901 bis Ostern 1902 an der Realschule zu Naumburg, an der er Ostern 1903 als Lehrer fest angestellt wurde.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Roediger, Richard Ludwig
Ludwig Richard Rödiger, geboren 1843 zu Halle a. S., erhielt seine Schulbildung auf der Lateinischen Hauptschule seiner Vaterstadt. Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität zu Berlin dem Studium der Philologie und vergleichenden Sprachwissenschaft und erwarb sich dort im Herbst 1866 den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er im Februar 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern desselben Jahres am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin als Probekandidat ein. Ostern 1869 wurde er an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Griechisches Sigma und Jota in Wechselbeziehung.“ Berlin 1884. 19 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1870.

Roegner, Max

Geboren 1882 zu Striegau in Schlesien, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Danach genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1908 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, Göttingen und Jena. Hier wurde er im Juli 1908 auf Grund seiner Dissertation: „Die Steinersche Hypozykloide“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember desselben Jahres die Oberlehrerprüfung. Das Seminar- und Probejahr legte er von 1909 bis 1911 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab. In dieser Zeit bestand er auch die Turn- und Schwimmlehrerprüfung. Zum 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer nach Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1912.

Roehl, Hermann

Ich, Hermann Röhl, bin im Februar 1851 zu Wittstock an der Priegnitz geboren, woselbst mein Vater mathematischer Lehrer war. Nachdem ich meine Schulbildung auf der damaligen Realschule in Graudenz und dem Gymnasium zu Marienburg genossen hatte, studierte ich von 1866 bis 1869 in Berlin klassische und germanistische Philologie, wurde 1869 von der dortigen Universität auf Grund einer Inauguraldissertation: „Quaestionum Homericarum specimen“ zum Dr. promoviert und bestand 1870 das Examen pro facutlate docendi. Von Johannis 1870 an war ich am Gymnasium zu Graudenz Probandus, seit Michaelis 1870 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin als Probandus, dann als Adjunkt und ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1878 am städtischen Askanischen Gymnasium zu Berlin als ordentlicher Lehrer, demnächst als Oberlehrer tätig. – 1883 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen und dort am 7. August eingeführt. Ostern 1888 wird er als Direktor des Domgymnasiums zu Naumburg a. S. berufen und im Mai 1892 übernimmt er das Direktorat des Gymnasiums zu Halberstadt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur griechischen Epigraphik. Berlin 1876. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
2) Schedae epigraphicae. Berlin 1876.
3) Die Indices zum Corpus inscriptionum graecarum. Berlin 1877.
4) Inscriptiones graecae antiquissimae prater atticas in Attica repertas, consilio et auctoritate Academiae litterarum regiae borussicae edidit H. R. Berlin 1882.
5) Rede, gehalten bei der Entlassung der Abiturienten am 29. September 1883. Königsberg/Nm. S. 3-8. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
6) Imagines inscriptionum graecarum antiquissimarum, in usum scholarum composuit H. R. Berlin 1883.
7) Über die praktische Brauchbarkeit der wichtigsten modernen Sprachen, speziell der deutschen. Naumburg 1892. 46 S. (Programm Naumburg Gymnasium.)
8) Zu griechischen und lateinischen Texten (Älian, Anthologia Pal., Athenäus, Cicero, Horaz, Inscriptiones Atticae, Isocrates, Polybus, Thukydides, Xenophon, Xenophon Ephes.) Halberstadt 1897. 18 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
9) Zu griechischen Texten (Andocides, Arrian, Athenaeus, Cassius, Dio, Comicorum graecorum fragmenta, Homer, Lucian, Sophocles, Stobaeus, Theognis, Thukydides, Tragicorum graecorum fragmenta, Xenophon.) Halberstadt 1903. 21 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
10) Entlassungsreden. Halberstadt 1904. 58 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1889 und Halberstadt Gymnasium 1893.

Roehl, Karl Gustav

Geboren in Königsberg i. Pr. 1809 und daselbst unter der Leitung Lobecks zum Philologen ausgebildet, machte sein Probejahr am dortigen Fridericianum und wurde, nachdem er einige Zeit am Gymnasium in Lyck und an der Löbenichtschen Schule in Königsberg i. Pr. angestellt gewesen, Michaelis 1833 nach Danzig zunächst als Ordinarius für die neu gebildete Unter-Tertia berufen. 1836 war er nach Foerstemanns Tode von jener ausserordentlichen eben erst in eine ordentliche Lehrerstelle eingerückt, als er in einem Anfalle von Schwermut am 8. Oktober 1836 plötzlich dahingerafft wurde. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Roehler, Ernst

Ernst Röhler, geboren den 12. April 1882 zu Frankfurt a. O., besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1902 ab in Jena Naturwissenschaften und Erdkunde, war von 1904-1906 drei Semester Assistent am zoologischen Institut der Universität. Am 1. November 1905 wurde er in Jena zum D. phil. promoviert und bestand im Juli 1907 in Jena die Staatsprüfung in Naturwissenschaften, Chemie und Erdkunde mit Auszeichnung.

Von Michaelis 1907 ab genügte er seiner Militärpflicht in Dresden, war dann Seminarkandidat am Gymnasium zu Stendal und von Michaelis 1909 ab Probekandidat am Gymnasium in Erfurt. Seit September 1909 ist er vom Ministerium als Oberlehrer an die Deutsche Oberrealschule in Bukarest beurlaubt. Er hat geschrieben:

1) Beiträge zur Kenntnis der Sinnesorgane der Inseken. Diss. inaug. Jena 1905.
2) Zur Kenntnis der antenalen Sinnesorgane der Dipteren. 1906.
3) Reisebilder aus Istrien. Frankfurt a. O. 1906.
4) Einige Methoden zur Anfertigung mikroskopischer Dauerpräparate aus dem Gebiete der Zoologie. Jena 1906.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Roehr, Friedrich Wilhelm Karl

Friedrich Wilhelm Karl Röhr, geboren den 5. September 1845 zu Münster, während seines Probejahres am Gymnasium zu Bochum vom 13. Mai 1871 an kommissarisch beschäftigt, gehört seit dem 1. April 1872 dem Realgymnasium zu Köln als definitiv angestellter Lehrer an und hat gegenwärtig die 3. ordentliche Lehrerstelle inne. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Roehr, Heinrich

Heinrich Röhr, geboren 1865 zu Gaarden, Kreis Plön, besuchte das Seminar zu Ratzeburg von Ostern 1883 bis 1885. Nach bestandener Abgangsprüfung verwaltete er die 3. Lehrerstelle an der Volksschule zu Schwarzenbeck bis Ostern 1887. Nach bestandener 2. Prüfung am Ratzeburger Seminar, kam er als 2. Lehrer nach Kisdorf, von wo er ein Jahr darauf an die 1. Knaben-Bürgerschule in Altona berufen wurde. Ostern 1889 wurde er zum Vorschullehrer am Gymnasium zu Ratzeburg ernannt. 1890 bestand er in Tondern die Prüfung für Mittelschullehrer, 1894 die Rektoratsprüfung. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Roehr, Johann Friedrich

Geboren den 30. Juli 1777 zu Rossbach bei Naumburg, Sohn eines Landwirts daselbst, wurde durch Vermittlung des dortigen Predigers Bernhard, der die ausgezeichneten Anlagen des Knaben im Unterricht wahrnahm, am 4. Mai 1790 als Alumnus in Pforta aufgenommen, wo er sich bald durch seine Anlagen und durch seine Leistungen in den alten Sprachen wie in der Mathematik hervortat. 1796 ging er von hier nach Leipzig ab, wo er in der Theologie tüchtig ausgebildet sich später die Achtung und das Vertrauen Reinhards erwarb, der ihn hierher in seine erste Lebensstation beförderte. Er wurde am 14. März 1803 zum Kollaborator ernannt und Ostern eingeführt. Michaelis 1804 wurde er als Pfarrer nach Ostrau bei Zeitz berufen. Von hier begann er seine Laufbahn als berühmter Schriftsteller und Kanzelredner und seit 1820 als Vorstand des Kirchen- und Schulwesens in den Weimarschen Landen. Später ist er Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrat in Weimar. Er hat u. a. veröffentlicht: „Rede zum Gedächtnis des ... verstorbenen ... Direktors M. August Gottfried Gernhard.“ Weimar 1845. S. 3-15. (Programm Weimar Gymnasium.) -- Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Roehr, Johann Friedrich

Johann Friedrich Röhr, geboren den 9. Februar 1832, Sohn des Bauerngutsbesitzers Gottlieb Röhr zu Herrndorf bei Glogau, wurde vorgebildet für seinen Beruf auf dem Seminar zu Alt-Döbern und von dort als Abiturient entlassen Michaelis 1851. Seitdem wirkte er als Lehrer an den Stadtschulen zu Lübbenau, Golssen, Sommerfeld und seit Michaelis 1858 an der Volksschule zu Görlitz, aus der er Ostern 1866 an die Vorschule des Gymnasiums überging. – Aus Programm Görlitz Gymnasium 1867.

Roehr, Reinhold

Reinhold Röhr, geboren am 18. Dezember 1857 zu Driesen, Kreis Friedeberg in der Neumark, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung zu Bromberg. Er studierte von 1879 bis 1882 in Berlin und von 1885 bis 1887 in Halle neuere Sprachen und bestand die Lehramtsprüfung in Halle am 24. November 1888. In Halle wurde er am 8. Dezember 1887 zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr begann er zu Ostern 1889 am Realgymnasium zu Bromberg und setzte es vom 22. Oktober ab am Gymnasium zu Bromberg fort. Von Ostern 1890-1898 war er, meist ohne Entgelt, an den Gymnasien zu Bromberg und Schneidemühl, an der gehobenen Knabenschule zu Grätz bei Posen, am Realgymnasium zu Bromberg, wieder an den Gymnasien zu Bromberg und Schneidemühl

und die letzten 4 Jahre abermals am Gymnasium zu Bromberg als Hilfslehrer tätig. Ostern 1898 wurde er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Er hat geschrieben: „Der Vokalismus des Französischen im 13. Jahrhundert.“ 1888. Diss. inaug. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Roehrborn, Karl Willy

Karl Willy Röhrborn, geboren den 12. Juli 1877 zu Weissenfels, Sohn eines Hauptkassenrendanten, trat Ostern 1887 in das dortige Progymnasium ein und erwarb sich das Zeugnis der Reife für Obersekunda, ging dann auf die Lateinische Hauptschule in Halle über und wurde zugleich Zögling der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Nach bestandener Reifeprüfung trat er Michaelis 1897 als Fahnenjunker in das 176. Inf.-Regiment in Thorn ein, wurde aber bald durch ein Augenleiden genötigt, die militärische Laufbahn aufzugeben. Noch 1897 kehrte er nach Halle zurück und studierte Mathematik, Physik und Erdkunde. Am 25. Juli 1903 bestand er in Halle die Staatsprüfung und wurde Michaelis 1903 als Seminarkandidat dem Gymnasium zu Wittenberg überwiesen. Michaelis 1904 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und zugleich Vertreter eines erkrankten Oberlehrers. Am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer an der Realschule zu Ohligs-Wald (Rheinland) ernannt, trat er schon Ostern 1906 an die Realschule (Oberrealschule) zu Hirschberg in Schlesien über. Hier veröffentlicht er: „Potential und Anziehung eines verlängerten Rotationsellipsoids für den Fall, daß die Dichtigkeit ...(Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) ... wobei x y z auf den Mittelpunkt als Anfangspunkt bezogenen Koordinaten bezeichnen.“ Hirschberg 1907. 28 S. (Programm Hirschberg Oberrealschule.)
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Roehreke, Richard

Richard Röhreke, geboren den 10. Oktober 1852 zu Oschersleben, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt und studierte von Ostern 1873 bis Ostern 1877 auf den Universitäten zu Leipzig, Tübingen und Göttingen. Während seiner Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht. Am 16. Juni 1877 bestand er das Examen pro facultate docendi in Göttingen und war von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 als Probandus bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Osnabrück tätig. Vom 1. April 1879 ab wurde er als 5. ordentlicher Lehrer des Progymnasiums zu Gestemünde angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über den Gebrauch der pronomina hos und hostis bei Sophokles.“ Bremen 1885. 18 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.) Ostern 1885 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Linden (Hannover) berufen.
Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1880 und 1903.

Roehrich, Max Wilhelm Julius

Max Wilhelm Julius Röhrich, geboren am 4. Dezember 1867 zu Rügenwalde, besuchte das Progymnasium in Schlawe und das Gymnasium zu Belgard. Von Ostern 1886 ab studierte er in Greifswald und Berlin klassische Philologie und Geschichte, wurde 1891 auf Grund der Dissertation: „De Culicis potissimis codicibus recte aestimandis“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand 1893 dort das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Domgymnasium zu Kolberg und des Probejahres am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin war er an verschiedenen Anstalten beschäftigt, zuletzt als etatmässiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Belgard von Ostern 1899 ab. Vom 1. Januar 1902 ab wird er als Oberlehrer an das K. Wilhelm-Gymnasium zu Stettin berufen. 1913 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Stellung des Aristophanes zu den wichtigsten Fragen seiner Zeit. Stettin 1910. 27 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
2) Antrittsrede als Direktor. Kreuzburg O.-S. 1914. S. 5-9. (Programm Kreuzburg O.-S. Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1902 und Kreuzburg/Oberschles. Gymnasium 1914.

Roehrich, Richard

Richard Röhrich war am 18. September 1827 zu Hubertusburg in Sachsen geboren. Vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte er von 1846 bis 1848 und 1861/62 Musik in Berlin und Leipzig. 1863-68 war er Kapellmeister an verschiedenen deutschen Theatern. Nachdem er 1868-77, mit Landwirtschaft, Ofenfabrikation und Schriftstellerei beschäftigt, als Privatmann zu Alt-Ruppin gelebt hatte, trat er am 1. Juli 1877, vom Magistrat zum Kantor an der Pfarrkirche erwählt, im Alter von 50 Jahren zugleich als Gesanglehrer am Gymnasium zu Neuruppin ein, wohl etwas zu spät, um, zumal er unverheiratet war, zu der Jugend noch das rechte Verhältnis zu finden. 15 Jahre lang hat er die Pflichten seines Amtes zu erfüllen sich gewissenhaft bemüht. Ver-

öffentlicht hat er populär-naturwissenschaftliche Abhandlungen, eine Jugendschrift „Wie sich die Steine bewegen“ (Leipzig, O. Spamer. 2. Aufl. 1885), Novellen und andere belletristische Arbeiten.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1893.

Roehrich, Viktor

Geboren 1862 in Mehlsack, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg bis Ostern 1882, studierte in Breslau und Königsberg Geschichte und alte Sprachen, wurde 1886 von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand die Lehramtsprüfung 1887. Das Probejahr leistete er von Ostern 1887-1888 teils am Gymnasium zu Tilsit, teils als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg ab, wurde als solches an der genannten Anstalt bis Michaelis 1889 beschäftigt und war seitdem aushilfsweise am Gymnasium zu Rössel bis zum 1. Juli 1890 und dann wieder vom 1. April bis zum 1. Juli 1891 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er fest angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen:
1) Adolf I., Erzbischof von Köln.“ Braunsberg 1886. Diss. inaug Königsberg.
2) Ein Bauernaufruhr im Ermlande (1440 – 1442). Rössel 1894. 16 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Roehricht, Alexander

Alexander Johannes Röhricht, geboren am 8. Juli 1855 zu Kay bei Züllichau, Provinz Brandenburg, Sohn des Pastors Röhricht daselbst, besuchte das Kgl. Pädagogium bei Züllichau, verliess dasselbe Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Tübingen und Berlin Theologie. Vom 7. bis 10. Juni 1879 bestand er in Berlin die Prüfung pro licentia concionandi und trat im Oktober desselben Jahres als Lehrer in das Rauhe Haus ein. Nachdem er am 14. und 15. März 1882 die Prüfung pro ministerio in Berlin abgelegt hatte, übernahm er im Oktober 1882 ein selbständiges Pfarramt zu Vehlow bei Kyritz und kehrte im Oktober 1884, einem Rufe des Verwaltungsrates folgend, in das Rauhe Haus zurück. Seitdem ist ihm daselbst die Leitung des Unterrichtes an beiden Schulen des Paulinums übertragen worden. Am 16. und 17. November 1888 hat er die Prüfung pro facultate docendi (in Religion, Hebräisch, Latein und Griechisch) vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Kiel abgelegt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Gedanken zum Thema Römerbriefe (Röm. I, 16. 17). Hamburg 1890. 15 S. (Programm Hamburg-Horn Progymnasium.)
2) De Clemente Alexandrino Arnobii in irridendo gentilium cultu deorum auctore. Hamburg 1893. 38 S. (Programm Hamburg-Horn Progymnasium.)
3) Einiges aus dem Alumnatsleben im Paulinum. Hamburg 1891. S. 1-4. (Programm Hamburg-Horn Progymnasium.)
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1890.

Roehricht, August Ferdinand

August Röhricht, geboren im Mai 1860 in Czempin, Provinz Posen, besuchte das Lyceum in Metz von 1871-1880, studierte dann in Strassburg Philosophie, klassische Philologie, Deutsch und Französisch und bestand dort am 30. Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er Anfang Mai desselben Jahres auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones scaenicae ex prologis Terentianis petitae“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Vom 1. Oktober 1885 bis 30. September 1886 genügte er seiner Militärpflicht. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Saarburg vom 1. Okt. 1886 bis 1887 und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer am Lyceum in Metz vom 1. Oktober 1887 bis 1893, Oberlehrer an der Realschule in Markirch von 1893 bis 1898 und am Gymnasium zu Diedenhofen von 1898 bis 1901. Mehrfacher Aufenthalt in Paris und der französischen Schweiz zu Studienzwecken. 1901 wird er an das Realgymnasium in Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1902.

Roehricht, Eberhard

Eberhard Röhricht, geboren am 1. März 1888 im Rauhen Hause zu Hamburg, besuchte die Gymnasien zu Bonn und Fürstenwalde, wo er Ostern 1906 das Reifezeugnis erlangte. Er studierte dann Theologie in Tübingen, Halle und Berlin und bestand im Juni 1910 in Berlin das erste theologische Examen. Im Oktober 1910 kam er in das Rauhe Haus und trat Ostern 1911 als Lehrer am Paulinum ein; gleichzeitig übernahm er die Leitung der „Eiche“, Herbst 1911 die der „Johannesburg“. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1912.

Roehricht, Karl Franz Albert

Karl Franz Albert Röhricht wurde am 29. September 1840 zu Sandow bei Frankfurt a. O., wo sein Vater erster Lehrer ist, geboren. Von seinem 12. bis 17. Lebensjahre arbeitete er speziell an seiner Vorbildung für das Seminar, worauf er nach bestandener Aufnahmeprüfung von Michaelis 1857 bis Michaelis 1860 das Kgl. Seminar zu Neuzelle besuchte. Nach abgelegter Entlassungsprüfung war er bis zum 1. Juni 1861 Lehrer an der Bürgerschule in Zielenzig und trat dann in eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Guben ein. Nachdem er im Oktober 1862 eine Nachprüfung bestanden hatte, erhielt er eine feste Anstellung bei jener Schule, an der er dann noch bis Michaelis 1867 tätig war. Zu diesem Zeitpunkte wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Guben berufen. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1868.

Roehricht, Karl Gottlieb

Karl Gottlieb Röhricht wurde geboren am 29. März 1794 zu Conradswaldau, Landeshuter Kreises. Er wurde, nachdem er in den Jahren 1814 und 1815 eine Ausbildung auf einem Lehrerseminar genossen, nach Kreuzburg zum Rektor der dortigen Bürgerschule berufen. Im Jahre 1821 trat er in die Realschule zu Landeshut als dritter Kollege ein, wurde 1836 zum Oberlehrer, 1842 zum Konrektor ernannt und verwaltete sein Amt bis zum 1. Oktober 1854, wo er in den Ruhestand trat. Er lebte darauf bis zu seinem Tode am hiesigen Orte in verdienter allgemeiner Achtung. Er starb am 6. Dezember 1869. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Abrègé de l'histoire de la littérature francaise. 1. Teil. Landeshut 1848. S. 3-8. (Programm Landeshut Realschule.)
2) Abrègé de l'histoire ... 2. Teil. Landeshut 1849. S. 3-10. (Programm Landeshut Realschule.)
3) Abrègé de l'histoire ... 3. Teil. Landeshut 1850. S. 3-14. (Programm Landeshut Realschule.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1870.

Roehricht, Otto

Otto Röhricht, geboren am 20. Juli 1859, absolvierte sein Probejahr von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 in Tarnowitz und Grünberg i. Schles., war bis Ostern 1886 hier unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis Ostern 1888 an der Privat-Mittelschule in Niebüll-Deezbüll (Schleswig), bis November 1894 Rektor der vereinigten Volks- und Realschule in Grenzhausen (Nassau), bis 14. November 1902 Kreisschulinspektor in Altenkirchen (Westerwald), von da an Regierungs- und Schulrat in Arnsberg (Westfalen).
Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1903.

Roehricht, Reinhold

Gustav Reinhold Fürchtegott Röhricht wurde am 18. November 1842 zu Bunzlau geboren, wo sein Vater Mühlenbesitzer war. Er besuchte das Gymnasium zu Sagan und ging 1862 an die Universität in Berlin um Theologie zu studieren. Ostern 1864 ging er nach Halle, kehrte aber schon nach einem halben Jahr nach Berlin zurück. Hier bestand er am 12. Juni 1866 die Oberlehrerprüfung mit der Berechtigung zum Unterricht in der Religion und im Hebräischen für alle Klassen, im Deutschen für Mittelklassen, im Lateinischen und Griechischen für untere Klassen. Im Januar 1867 erlangte er in Berlin auf Grund einer Abhandlung über den Anfang des Johannesevangeliums die Würde eines Licentiaten der Theologie und im Juli 1868 in Halle auf Grund einer Schrift über Kant die eines Doktors der Philosophie. Im Januar desselben Jahres hatte er in einer zweiten Prüfung die Berechtigung zum Unterricht im Deutschen für alle Klassen und in der philosophischen Propädeutik erworben. Dazu erhielt er im November 1870 in einer dritten Prüfung noch die zum Unterricht in der Geschichte und Geographie für alle Klassen. Ostern 1867 trat er sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin an und wurde Ostern 1868 am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin angestellt. Michaelis 1875 ging er dann als Oberlehrer an das neu gegründete Humboldt-Gymnasium zu Berlin über und wurde im Mai 1882 zum Professor ernannt. – Von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 hörte er nochmals Vorlesungen bei Droysen an der Berliner Universität. Ihnen verdankt er den Hinweis auf das Gebiet der Kreuzzüge, dessen Erforschung und Darstellung von nun an neben seiner Berufsarbeit seine Lebensaufgabe geblieben ist und auf dem er allmählich als Autorität von den Gelehrten aller Länder anerkannt wurde. Michaelis 1904 trat er in den Ruhestand und starb am 1. Mai 1905. Seine Arbeiten umfassen mit einer nach seinem Tode herausgegebenen Schrift insgesamt 87 Nummern, unter denen folgende hier hervorgehoben werden:

1) Die Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich des Zweiten (1228-1229). Berlin 1872. 44 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
2) Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 1. Bd. Berlin 1874, 346 S.; 2. Bd. 1878, 452 S.
3) Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. Berlin 1875. 32 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realg.)
4) Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Berlin 1880. 712 S. (verkürzt, Gotha 1889.)
5) Zusätze und Verbesserungen zu Du Change, Les familles d' outre mer (ed. E. Rey, Paris 1869). Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
6) Kleine Studien zur Geschichte der Kreuzzüge. Berlin 1890. 28 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymn.)
7) Bibliotheca geographica Palaestinae. Berlin 1890. 777 S.
8) Regesta regni Hierosolymitani. Oeniponti 1893. 533 S.
9) Die Deutschen im heiligen Lande. Innsbruck 1894. 169 S.
10) Geschichte der Kreuzzüge im Umriß. Innsbruck 1898.
11) Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Neue Ausgabe. Innsbruck 1900.
12) Geschichte des ersten Kreuzzuges. Innsbruck 1901.
13) Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum. Oeniponti 1904.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1906.

Roehrig, Armin

Armin Röhrig, geboren am 9. September 1863 zu Coburg, Sohn des 1870 verstorbenen Landratsamtsassessors Emil Röhrig, besuchte ich von 1869 bis 1873 die städtische Vorbereitungsschule und von Ostern 1873 bis 1882 das Herzogl. Gymnasium Casimirianum, auf welchem ich 1882 das Zeugnis der Reife erhielt. Hierauf studierte ich auf den Universitäten zu Jena und Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Juni 1886 reichte ich bei der philosophischen Fakultät der letzteren Universität eine Dissertation, betitelt „De P. Nigidio Figulo capita duo“ ein und wurde nach Bestehen der mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. Im März 1887 bestand ich vor der philosophisch-historischen Sektion der Kgl. Sächs. Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Hierauf genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger zu Coburg vom 1. April 1887 bis dahin 1888 und wurde laut Dekret des Herzogl. Staatsministeriums von Ostern 1888 ab als Probekandidat an der Lehranstalt zugelassen, welcher ich früher als Schüler angehört hatte. Nach Vollendung meines Probejahres wurde ich zunächst interimistisch als beauftragter Lehrer in mehreren Klassen beschäftigt, aber am 17. August 1889 als Lehrer am Herzogl. Gymynasium Casimirianum vorerst widerruflich angestellt. – 1891 wurde er als Gymnasiallehrer definitiv angestellt, 1892 Oberlehrer, 1905 Professor. Hier hat er veröffentlicht: „Die deutsche Sprache an den höheren Schulden Deutschlands, im besonderen am Gymnasium zu Coburg.“ Coburg 1900. S. 3-10. (Programm Coburg Gymnasium.)

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1890 und 1906.

Roehrig, Eduard

Eduard Röhrig, geboren am 19. April 1840 zu Weickelsdorf im Kreise Weissenfels, besuchte von Ostern 1855 bis Michaelis 1861 das Domgymnasium in Naumburg und studierte von da ab bis Michaelis 1864 in Greifswald, Berlin und Halle Geschichte und altklassische Philologie. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 war er Hauslehrer in Hinterpommern und dann bis Michaelis 1866 an der höheren Bürgerschule in Naumburg provisorisch beschäftigt, an der er zugleich sein Probejahr absolvierte. 1866 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1866 die Staatsprüfung. Michaelis 1866 wurde er an der Bürgerschule zu Naumburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Er wirkte an derselben zuerst als 4., dann als 3. ordentlicher Lehrer bis Ostern 1870. Seitdem bekleidete er am Stiftsgymnasium zu Zeitz die Stelle des 5. ordentlichen Lehrers. Michaelis 1874 wurde er an das Andreaneum zu Hildesheim berufen und ging Ostern 1879 als Oberlehrer an das Georgianum zu Lingen über. 1890 zum Professor ernannt, wurde er am 1. Oktober 1896 pensioniert. Gestorben ist er am 16. Mai 1901 in Jena. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Latein in der Sexta. Zeitz 1874. 35 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
2) Abriß der deutschen Grammatik für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Hildesheim. Hildesheim 1878. 26 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
3) Beiträge zum deutschen Unterrichte in den unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Lingen 1886. 16 S. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1880 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Roehrig, Johann

Johann Röhrig, geboren den 9. Dezember 1878 in Obertiefenbach bei Limburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hadamar von 1891 bis 1898, studierte bis Ostern 1900 am Priesterseminar zu Fulda, dann ein Jahre in Münster i. W. Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe war er ein Jahr als Kaplan in Schlossborn im Taunis tätig

und wurde am 1. Dezember 1902 als Kaplan an die Bonifatiuskirche zu Wiesbaden versetzt, wo er auch den Religionsunterricht an der Oberrealschule Zietenring übernahm.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Roehrig, Peter

Peter Röhrig, geboren zu Coburg am 3. September 1854, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule und dem Seminar zu Coburg, übernahm 1873 eine Lehrerstelle am Kefersteinschen Erziehungsinstitut in Jena und wurde 1874 an der Realschule zu Coburg angestellt. Er starb am 25. November 1881.
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Roelecke, Karl Johann Fr.

Karl Johann Fr. Rölecke, geboren den 7. Juni 1840 zu Helmstedt, machte den Kursus sowohl der Bürgerschule als des Gymnasiums seiner Vaterstadt durch und bezog nach bestandenem Maturitätsexamen die Universität Göttingen, um Theologie zu studieren. In Halle vollendete er sein Studium und absolvierte um Ostern 1863 das theologische Tentamen in Wolfenbüttel. Darauf wurde er bei häufig eintretenden Vakanzen an den Lehranstalten seiner Vaterstadt in das Schulfach eingeführt und versah daneben einen grossen Teil des Kirchendienstes des dortigen Generalsuperintendenten, welcher als Landtagsabgeordneter längere Zeit abwesend war. Im Februar 1865 wurde er an das Gymnasium zu Oldenburg berufen, um das Ordinariat der Sexta zu übernehmen. Er hat im August vorigen Jahres das theologische Hauptexamen in Wolfenbüttel bestanden.
Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1866.

Roelecke, Wilhelm Johann Heinrich

Johann Heinrich Wilhelm Rölecke wurde am 3. Juli 1807 zu Helmstedt geboren, besuchte bis zu seinem 16. Lebensjahr das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur 2. Klasse und widmete sich dann nach dem Willen seines Vaters, aber seinen eigenen Wünschen entgegen, der Landwirtschaft. Von Ostern 1834 ab studierte er 4 Jahre lang in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte in Jena zum Dr. phil. und kam im August 1838 nach Braunschweig. Hier gab er eine Zeit lang an der Pottschen höheren Mädchenschule Stunden in der Naturgeschichte und wirkte als Lehrer an dem Gärtner-Lehrlings-Institute. Von Michaelis 1840 bis Michaelis 1841 hielt er am Progymnasium sein Probejahr ab und übernahm nach Lachmunds Rücktritt zu Ostern 1844 am Realgymnasium, bald darauf auch am Progymnasium den naturgeschichtlichen Unterricht. Seine definitive Anstellung erfolgte erst im Jannuar 1861. Wenige Monate später, am 10. Juni 1861, ist er gestorben.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Roell, Erich Georg Wilhelm

Geboren am 7. März 1885 zu Sorau, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt und studierte dann neuere Sprachen von Ostern 1904 bis Ostern 1906 in Halle, von Ostern 1906 bis zum 2. Juli 1906 in Grenoble, vom Herbst 1906 bis zum 14. August 1909 in Greifswald. Am 17. Juni 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Juli 1910 die Staatsprüfung in Greifswald. Das Seminarjahr leistete er ab an den vereinigten Gymnasien zu Brandenurg von Ostern 1911 bis Ostern 1912, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Wittstock von Ostern 1912 bis Michaelis 1912. Darauf genügte er seiner Militärpflicht von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 und erledigte darauf bis Ostern 1914 die zweite Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Küstrin, von wo er in die Oberlehrerstelle der Realschule zu Lübben berufen wurde.
Aus: Programm Lübben Realschule 1915.

Roell, Julius

Julius Röll wurde am 31. Oktober 1846 zu Ostheim im Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach geboren, besuchte daselbst und später in Stadt Lengsfeld die Bürgerschule, von 1861-1863 die Sekundarschule zu Eisenach und von Ostern 1863 bis Ostern 1866 das Seminar daselbst. Von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 war er Lehrer an der Salzmann'schen Erziehungsanstalt Schnepfenthal und von 1869 bis Ostern 1871 Lehrer an der höheren Töchterschule von Janson in Bremen. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1874 studierte er in Jena Naturwissenschaften, promovierte zum Dr. phil. und erteilte am Zenker'schen Institut in Jena Unterricht in Geologie, Botanik und Deutsch. Michaelis 1874 wurde er als Lehrer der Naturwissenschaften und Mathematik an die Musterschule (Abteilung höhere Töchterschule) zu Frankfurt a. M. berufen. Michaelis 1876 folgte er einem Rufe an die höhere Mädchenschule mit Seminar zu Darmstadt, wo er noch als Professor tätig ist. Bekannt durch seine Forschungen über Moose und Pilze, besonders durch die Ergebnisse seiner Forschungsreise in den Rocky Mountains, im Cascadengebirge und auf der Insel Vancouver. Er hat eine grosse Anzahl von Bücher und Aufsätzen naturwissenschaftlichen, geographischen und pädagogischen Inhalts veröffentlicht.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1875 und 1903 FS.

Roelle, Heinrich

Heinrich Rölle, geboren den 30. Januar 1887 zu Hannover als Sohn des Modelltischlermeisters Rölle. Er erwarb sich das Reifezeugnis auf der Oberrealschule am Clevertor im Februar 1905, promovierte am 27. Juli 1909 in Gießen auf Grund der Abhandlung: „Kondensationsprodukte von Betanaphtolen mit aromatischen Aldehyden

und Ammoniak und deren Salzbildung“. In der Staatsprüfung zu Marburg am 24. Juni 1911 erlangte er die Facultas docendi für die Oberstufe in Biologie und Chemie, für die 2. Stufe in Physik. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1911 bis 1912 in Linden ab und wird zur Ableistung des Probejahres an die 1. Realschule zu Hannover überwiesen. – Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1912.

Roeller, Gottfried Günther

Gottfried Günther Röller wurde geboren den 11. November 1783 in dem zwischen Reichenbach und Zwickau gelegenen Dorfe Schönfels, wo sein Vater Pastor war und schon 1794 starb. Sein Grossvater Karl, Pastor und Ephoriae adiunctus in dem nahen Marktflecken Neumark, schickte ihn nach gründlicher Vorbereitung im folgenden Jahre auf die Fürstenschule nach Grimma. Während des dort festgesetzten Sexeniums waren seine Lehrer: Mücke, Hofmann, Reichard, Hochmuth, Richter, Töpfer, Reichel und Grässe. Das kleine Erbteil vom Vater war im Jahre 1799 eben zu Ende gegangen, als die Mutter, an einen reichen Kaufmann Friese in Obercrinitz bei Schneeberg wieder verheiratet, durch seine Güte in den Stand versetzt wurde, die für die Schule und Universität noch nötigen Ausgaben zu bestreiten. Von 1801 bis 1804 studierte er in Leipzig Theologie, hörte Cäsar, Keil, Tittmann, Burscher, Meissner, Plattner, Wieland und besuchte die Malerakademie unter Tischbein. 1804 übernahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Hauptmann und nachmaligen Landrats Keck von Schwartzbach in Mildenau bei Sorau und bereitete dort zwei Zöglinge auf die Universität vor. Den 24. Januar 1808 erwarb er sich in Wittenberg unter dem Dekan D. Langguth das Diplom als Doctor philosophiae mit der Dissertation: de optima ratione historiae tradendae. Die Kosten gab der Herr von Schwartzbach, der überhaupt die Angelegenheit betrieben und eingeleitet hatte, in Form eines Weihnachtsgeschenks. 1811 wurde er Hauptlehrer bei dem Burggrafen zu Dohna auf Mallnitz bei Sprottau, der ihn 1815 so situirte, dass er die Tocher des Doctor medicinae Kothe in Sprottau heiraten und sich in Mallnitz als Hauseigentümer einrichten konnte. Höhere Rücksichten indess bewogen ihn nach drei Jahren die so angenehme Privatstellung in dem reizenden Aufenthaltsorte aufzugeben und dem Rufe an das evangelische Gymnasium in Glogau als zweiter Oberlehrer zu folgen, wozu ihn die bei der Kgl. wissenschaftlichen Deputation für den öffentlichen Unterricht in Breslau bestandene Prüfung schon im Dezember 1811 befähigt hatte. Einen Monat nach seinem Amtsantritt starb seine Gattin, deren Schwester er im darauf folgenden Jahre heiratete. 1840 wurde im das Prädikat eines Kgl. Professors beigelegt. Nach seiner 37-jährigen Amtsführung glaubte er sich durch Alter und Abnahme der Kräfte berechtigt, um seinen Abschied einzukommen und erhielt ihn 1855 mit einer Pension, die des Königs Huld auf Antrag der Behörden über den gesetzlichen Etat erhöhte. – Nicht unerwähnt darf ich lassen, dass der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung unserer Stadt die grossen Verdienste des von der Schule scheidenden Lehrers durch Erteilung des Ehrenbürger-Rechts ehrten, so wie dass seine zahlreichen ehemaligen Schüler ihm ein kostbares Geschenk bei einem ihm zu Ehren am 24. Oktober im Saale der Loge veranstalteten Festmale überreichten. Er hat folgende Schriften herausgegeben:

1) Schillers Ode an die Freude, lat. übersetzt im Versmass des Originals. Sorau 1810.
2) Der Kaffee, eine Parodie auf Schillers Glocke. Sagan 1811.
3) Schillers Glocke ins Lateinische übersetzt. Leipzig 1817.
4) Almanach der Parodieen mit Solbrig 1816, ohne ihn 1817. Leipzig, 2. Aufl. 1825.
5) Carmen paraeneticum ad praeceptores auctoritatem suam apud adolescentiam conservaturos. Glogau 1826. 17 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
6) Magister vivax. Carmen didact. (Enthält allgemeine Vorschriften über Einrichtung der Studien, besonders für Gymnasialschüler.) Glogau 1831. 16 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
7) Empfehlung der Peter-Schmidschen Methode durch wissenschaftliche Behandlung der Aufgaben. Glogau 1834.
8) Disciplina commendatrix sive remidia pigritiae. Carmen didacticum. Glogau 1836. 17 S. (Programm Globau evangel. Gymnasium.)
9) Pyreneus gener Monetae, carmen de tempore scholae in studies literarum frustra contrito. Glogau 1841. 16 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
10) Coelum ludi magistrorum, carmen elencticum de ordine doctorum aliis feliciore. Glogau 1841. 16 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
11) Coelum ludi magistrorum, carmen elencticum de ordine doctorum aliis feliciore. Glogau 1847. 12 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
12) Recordationes scholae Grimensis in carmine ejusque explanatione. Glogau 18452. 13 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangelisches Gymnasium 1856.

Roellig, Eduard

Am 25. Juli 1859 zu Suhl geboren, war Zögling des Kgl. Landesschule Pforta, die er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig und Halle Philologie zu studieren. Zu Halle wurde er im April 1886 zum Dr. phil. promoviert und erlangte im Februar 1887 ein Oberlehrer-Zeugnis. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg von Ostern 1887 ab, leitete dann 5 Jahre lang eine Privatschule in Derenburg a. H. und war an verschiedenen Anstalten tätig, bis er Ostern 1896 zum Oberlehrer am Progymnasium in Forst ernannt wurde. Am 1. Oktober 1901 wird er an das Pädagogium zu Züllichau versetzt und geht ein Jahr später an das Gymnasium zu Spandau über.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1902 und Spandau Gymnasium 1903.

Roellig, Paul

Wurde im November 1860 in Suhl (Sachsen) geboren, war Alumnus der Landesschule Pforta und studierte von Michaelis 1881 an in Leipzig und Halle alte Sprachen. Am 1. September 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio inter Photii et Suidae lexica intercedat“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 5. März 1887 die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg ab. Von Ostern 1889 bis Ostern 1897 war er an Privatanstalten und am Katharineum zu Lübeck tätig. Ostern 1897 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr., Ostern 1898 Oberlehrer am Gymnasium zu Lyck. Ostern 1899 wurde er an das Gymnasium in Gumbinnen berufen und Ostern 1904 an das Gymnasium zu Potsdam versetzt, wo er als Professor am 9. August 1913 stirbt. Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1905 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Roemer, Alfred

Alfred Römer, geboren am 3. Dezember 1887 zu Elsterberg, besuchte seit Ostern 1899 das Gymnasium zu Zwickau, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann an den Universitäten Leipzig und Zürich Theologie, später daneben Philosophie, Pädagogik und Geschichte. Am 22. Juli 1909 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen zu Leipzig die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi. Am 19. Oktober 1909 wurde er an der höheren Knabenschule zu Schkeuditz angestellt. Von dort aus promovierte er im Sommer 1911 an der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Gottscheds pädagogische Ideen. Ein Beitrag zur Würdigung J. C. Gottscheds.“ Halle, Niemeyer. Am 27. November 1911 bestand er das Examen pro ministerio in Dresden. Auf die eingereichte Bewerbungsschrift hin, betitelt: „Der Gottesbegriff Franks. Eine Studie über Gottes Absolutheit und Persönlichkeit“, wurden ihm nach Ablegung einer mündlichen Prüfung von der theologischen Fakultät der Heidelberger Universität der Grad eines Licentiaten und die damit verbundenen Rechte im April 1912 zuerkannt. Ostern 1912 wurde er an das Kgl. Lehrerseminar zu Leipzig-Connewitz berufen und am 16. März 1913 vom Rate der Stadt Leipzig an der Pertischule angestellt.
Aus: Programm Leipzig Petri-Realgymnasium 1914.

Roemer, August

Geboren am 16. Juni 1818 zu Kreisewitz bei Brieg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, war von Ostern 1845 bis August 1845 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle. Er ging als Hauslehrer nach Woronesch am Kaukasus und war dann Gymnasiallehrer in Charkow. Seit 1867 keine Nachricht von ihm.
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Roemer, Eduard

Eduard Römer, geboren am 3. Februar 1819 zu Marburg, besuchte zunächst die Bürgerschule, dann das Seminar zu Marburg und vollendete seine Ausbildung auf dem Seminar in Schlüchtern. Am 11. Oktober 1837 wurde er Hilfslehrer am Seminar zu Homberg, am 20. Juli 1839 Lehrer an der Stadtschule in Zierenberg und 1843 Elementarlehrer an der Realschule zu Kassel. Ostern 1844 wurde er mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle beauftragt und, nachdem er 1845 die Reallehrerprüfung in Kassel bestanden hatte, am 16. September 1847 zum ordentlichen Lehrer ernannt. 1857 wurde er von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Am 17. Juli 1870 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er ist am 29. Juli 1874 gestorben. Er war Mitarbeiter an den „Malacozool. Blättern“ (Kassel) und den „Proc. of the Zool. Soc. of London“ und correspondierendes Mitglied der „Wetterauischen Gesellschaft zu Hanau“, der Zool. Soc. in London, der Academy of natural science von Boston und Philadelphia. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Kritische Unterscheidung der Arten des Molluskengeschlechtes Venus bei Linné und Gmelin. Diss. inaug. Marburg 1857.
2) Barometerbeobachtungen für 1855. Kassel 1856. S. 11-14. (Programm Kassel Realschule.)
3) Monographie der Molluskengattung Dosinia.
4) Monographie der Molluskengattung Venus.
5) Die Familie Cardiacea.
6) Die Familie Tellinidae.
7) Die Familie Donacidae.
8) Die Familien, Genera, Subgenera und Sektionen der zweimuskeligen, kopflosen Mollusken (Acephala lamellibranchiata dimyaria) mit innerem Ligament. Kassel 1863. 48 S. (Programm Kassel Realschule.)
9) Einige statistische Resultate aus der am 3. Dezember 1867 in Kassel vollzogenen Volkszählung. Kassel 1868. S. 3-8. (Programm Kassel Realschule.)
10) Die Tellinen der 12. Aufl. des Systema naturae von Linné. Kassel 1871. 18 S. (Programm Kassel Realschule.)

Aus: Programm Kassel Realschule 1875 und 1893.

Roemer, Emil

Emil Römer, Sohn des Lehrers J. Römer zu Gießen, wurde am 4. April 1845 in Gießen geboren. Vorbereitet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er seit 1863 auf der Ludwigs-Universität seiner Vaterstadt klassische Philologie, welche Studien er jedoch zweimal unterbrach, um als Erzieher tätig zu sein. Als solcher hat er fünf Jahre gewirkt. Im Sommer 1873 bestand er in Gießen die Fakultätsprüfung für klassische Philologie und erwarb die Doktorwürde am 25. Juni 1873. Von August 1873 bis Herbst 1874 war er als Probekandidat und Vikar am Städt. Gymnasium zu Frankfurt a. M., dann bis Ostern 1875 an der hiesigen Musterschule als Hilfslehrer verwendet, wurde er durch Magistratsbeschluss vom 9. März 1875 zum ordentlichen Lehrer an den höheren Schulen dahier, zunächst an der Musterschule, ernannt. Durch Beschluss des Kuratoriums der höheren Schulen vom 26. Mai 1875 mit dem 1. Oktober 1875 an das hiesige Gymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht:

1) Kurzgefaßte griechische Formenlehre. Leipzig 1884. 2. Aufl. 1890.
2) K. Reinhardt und E. Römer, Griechische Formen- und Satzlehre. Berlin 1897.

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1876 und Musterschule 1903 FS.

Roemer, Emil August Konrad Theodor

Ich, Emil August Konrad Theodor Römer, wurde am 20. Oktober 1876 geboren als der Sohn des Kürschners Römer zu Stavenhagen. Meine erste Ausbildung erhielt ich in den Anstalten meiner Vaterstadt, zuerst in der Elementarschule, dann in der höheren Privatknabenschule daselbst. Die letztere entliess mich Ostern 1891 mit der Reife für die Untersekunda des hiesigen Gymnasiums. Auf diesem verblieb ich bis zu meinem Ostern 1895 abgelegten Abiturientenexamen. Nunmehr studierte ich klassische Philologie, Germanistik und Geschichte auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Rostock. An diesem letzteren Orte bestand ich im Juni 1900 das philologische Staatsexamen pro facultate docendi. Auf Grund desselben wurde ich zu Michaelis desselben Jahres an das Gymnasium in Rostock berufen, um dort meine Probezeit zu absolvieren. Ostern 1901 trat ich an die hiesigen Schulen über. – Am Gymnasium zu Neubrandenburg wurde er Michaelis 1902 fest angestellt, trat aber Ostern 1903 an das Progymnasium zu Goldberg über, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Michaelis 1905 trat er an das Realgymnasium zu Malchin über.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1902 und Malchin Realgymnasium 1906.

Roemer, Ernst

Geboren am 5. Juni 1877 zu Hilchenbach, besuchte die Seminarübungsschule, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Kyritz. Er erwarb am 1. September 1897 das Zeugnis der Befähigung als Volksschullehrer zur provisorischen, am 22. Oktober 1900 zur definitiven Anstellung. Seine Anstellung erfolgte in Groß-Lichterfelde; er wirkte vom Oktober 1897 bis Ostern 1900 an der IV. Gemeindeschule. Von hier wurde er Ostern 1900 provisorisch und Ostern 1901 definitiv als Elementarlehrer an die Realschule berufen.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1902.

Roemer, Hugo

Hugo Römer, geboren den 21. Juni 1865 zu Nieder-Ramstadt, bestand am Lehrerseminar zu Friedberg Ostern 1884 die Abgangsprüfung und in Darmstadt im Frühjahr 1886 die Definitorialprüfung, war an der Volksschule zu Langen Ostern 1884 bis Oktober 1889 verwendet, besuchte von dort aus die Hochschule für Musik von Frau Clara Schumann zu Frankfurt a. M. 1886-1889. Er war dann an der höheren Bürgerschule zu Hungen von Oktober 1889 bis Ostern 1903 (von Januar 1891 an definitiv), am Realgymnasium zu Darmstadt von Ostern 1903 bis Ostern 1904. Geht dann an die Oberrealschule zu Darmstadt über.
Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1905.

Roemer, Jakob

Jakob Römer aus Mörs, geboren den 25. Oktober 1821, besuchte von Ostern 1843 bis Herbst 1847 die Universitäten Halle und Bonn, wo er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Dr. phil. Im Herbst 1847 begann er seine Lehrtätigkeit an der höheren Stadtschule zu Krefeld, welche er im Herbst 1857 verliess, um die Leitung der neu eröffneten Bergschule zu Düren zu übernehmen. Von dort ging er Herbst 1867 nach Saarbrücken als Direktor der dortigen Bergschule. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Roemer, Ludwig

Geboren am 29. August 1859 zu Wiesbaden, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Realschule seiner Vaterstadt und tritt dann an das Kgl. Realgymnasium über. Ostern 1878 verlässt er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife und studiert nun im Laufe der nächsten Jahre in Strassburg, Berlin und Marburg neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Im Sommer 1883 besteht er das Examen rigorosum und wird von der philosophischen Fakultät in Marburg auf Grund einer Dissertation über „Die volkstümlichen Dichtungsarten der altprovenzalischen Lyrik“ zum Dr. phil. promoviert. Seine Arbeit erschien in erweiterter Form als Heft XXVI der „Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie“, veröffentlicht von E. Stengel. Im Jahre 1885 besteht er das Examen pro facultate docendi und legt dann von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das pädagogische Probejahr an der Realschule in Wiesbaden ab. Darauf wirkt er einige Monate als Lehrer am Hasselschen Knaben-Institut zu Frankfurt a. M. und wird am 1. Dezember 1886 als Hilfslehrer an die Humboldtschule berufen. Ostern 1888 wird er an dieser Anstalt definitiv angestellt und wirkte dort bis zu seiner Versetzung an die Musterschule Ostern 1899. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Roemermann, Albert

Albert Römermann, geboren am 8. März 1881 zu Grimmighausen, Kreis Herford, besuchte von der IIIa (Ostern 1895) an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford. Ostern 1900 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und bezog dann nacheinander die Universitäten Tübingen, Paris, Berlin und Greifswald, an denen er neuere Sprachen und Germanistik studierte. In Greifswald promovierte er im November 1903 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis der Handschrift D von Girard d’Amiens‘ cheval de fust zu Adenet le Roi’s Cleomadès “ und machte dort auch im März des Jahres 1904 das Turnlehrerexamen. Das philologische Staatsexamen bestand er im Dezember desselben Jahres vor der Prüfungskommission in Greifswald und ging dann zu längerem Aufenthalt nach England. Ostern 1905 wurde er dem mit dem Friedrichs-Gymnasium verbundenen pädagogischen Seminar als Seminarkandidat überwiesen, zugleich aber mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Minden betraut, wo er bis Oktober 1906 tätig war. Während er vom 1. Oktober 1906 an seiner Militärpflicht genügte, erfolgte seine Wahl zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Herford und von Michaelis vorigen Jahres an wirkte er als Lehrer an derselben Anstalt, der er früher als Schüler angehörte. Zum 1. April 1909 wurde er an das Realgymnasium zu Dortmund berufen.
Aus: Programm Herford Gymnasium 1908 und Dortmund Realgymnasium 1910.

Roemheld, August Friedrich

August Friedrich Römheld, geboren als Sohn des Pfarrers zu Wächtersbach am 18. Januar 1847. Er besuchte von 1858-1859 das Progymnasium zu Schlüchtern, von 1859 bis Herbst 1864 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann bis 1868 Theologie und Orientalia in Jena, wo er 1867 und 1868 zugleich Religions- und Sprachlehrer am Stoyschen Pädagogium war. Nachdem er im Sommer 1868 in Weimar das theologische Staatsexamen bestanden und in Jena den akademischen Grad eines baccalaurus theologiae erhalten hatte, bekleidete er von Herbst 1868 bis Ostern 1871 die Stelle eines Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Hersfeld, ging Ostern 1871

an das Gymnasium daselbst über und wurde hier, nachdem er im Februar 1872 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, am 1. April 1872 zum ordentlichen Lehrer bestellt, starb aber schon am 4. März 1876 nach längerem Leiden. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Geschichte und Kritik der Alexandersage. Auszug aus der syrischen Übersetzung des Pseudokallisthenes mit Beziehung auf den Text der griechischen Codices, sowie der lateinischen und armenischen Versionen. 1. Teil. Hersfeld 1873. 52 S. u. 2 Taf. (Programm Hersfeld Gymnasium.) -- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Roemheld, Friedrich

Geboren am 21. April 1888 zu Mainz, Sohn des Geh. Schulrats Roemheld daselbst, besuchte von Ostern 1897 bis Herbst 1906 die Gymnasial-Vorschule und das Grossherzogl. Gymnasium in Mainz. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in München, Genf und Gießen die deutsche, französische und lateinische Sprache und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Frühjahr 1911. Er promovierte kurz darauf zum Dr. phil. Das Seminarjahr begann er im Frühjahr 1911 am Realgymnasium in Mainz, genügte vom 1. Oktober 1911 bis 1912 seiner Militärpflicht und vollendete dann seine praktische Ausbildungszeit. Im letzten Vierteljahr derselben war er zugleich am Lehrerseminar in Bensheim mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers betraut. Geht dann an das Realgymnasium zu Hannover. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1915.

Roemheld, Heinrich

Heinrich Römheld, geboren am 10. August 1875 als Sohn des Gymnasiallehrers August Römheld zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann in Jena, Berlin und Greifswald Philologie und Theologie. Nachdem er im Februar 1898 in Berlin die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht und im Juni 1899 in Greifswald die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über die Nibelungenhandschrift h und die Iweinhandschrift a“ erlangt hatte, bestand er im März 1900 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1900 bis 1901 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden das Seminarjahr ab und wurde dann, nachdem er bereits 6 Wochen an der Oberrealschule in Wiesbaden tätig gewesen, Ostern 1901 zur Ableistung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg überwiesen. Am 1. Juli 1901 ging er in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium in Hofgeismar über. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die Realschule zu Eschwege berufen wurde.
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1902 und Eschwege Realschule 1903.

Roempler, Hermann Friedrich

Hermann Friedrich Römpler, geboren am 14. September 1836 in Freiberg i. Sa., hat daselbst von Ostern 1848 bis Michaelis 1856 seine Gymnasialbildung empfangen und hierauf bis Ostern 1860 in Leipzig Theologie studiert. Nachdem er nach absolviertem Examen pro candidatura noch ein Semester die Universität Heidelberg besucht hatte und hierauf als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Plauen angestellt wurde, wurde er durch das Kgl. Ministerium mit dem 25. Oktober 1861 an dem Progymnasium zu Annaberg angestellt. 1864 geht er als Rektor der Bürgerschule nach Buchholz. – Aus: Programm Annaberg Progymnasium 1862 und 1865.

Roenspiess, Albert

Geboren den 25. Februar 1839 zu Deutsch-Krone, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Groß-Glogau, studierte zunächst Theologie und Philosophie in Posen, dann klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie in Berlin. Hier genügte er auch als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. 1868 wurde er ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg und war als solches von Ostern 1868 bis Michaelis 1869 an der dortigen Burgschule, von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 am Kneiphöfischen Gymnasium beschäftigt. Nach bestandener Staatsprüfung und beendetem Probejahr wurde er am 1. April 1870 zur kommissarischen Beschäftigung dem Gymnasium zu Culm zugewiesen und hier im August 1872 definitiv angestellt. An dieser Anstalt blieb er bis zu seiner Pensionierung, die am 1. Oktober 1908 erfolgte. 1873 erhielt er von der Universität zu Jena auf Grund einer Dissertation: „De conjugationis latinae apud Terentium eorumque origine. Pars prior: De verborum stirpibus.“ Kulm 1873. 30 S. (Zugleich Programm Kulm Gymnasium) die Doktorwürde. 1893 wurde ihm der Charakter Professor verliehen, 1894 der Rang der Räte IV. Klasse. 1901 übertrug ihm das Kgl. Provinzial-Schulkollegium während der Vakanz des Direktors die Leitung des Gymnasiums. Im Nebenamte war er von 1874 bis 1879 Kgl. Lokalschulinspektor der Schulen in Althausen, Kielp, Bienkowko und Gr. Czyste und als solcher von Januar 1880 ab Leiter des IV. Konferenzbezirkes, wozu

ausser den seiner Inspektion unterstellten Lehrern noch die Lehrer in Kiewo, Grubno, Ribenzund Wichorsee gehörten. 1882 ernannte ihn die Kgl. Regierung zum Vertreter des erkrankten Kreisschulinspektors. 1875 übertrug ihm der Magistrat die Neueinrichtung und Leitung der Simultan-Mädchenschule und 1881 vertretungsweise die Verwaltung des Rektorats über beide Volksschulen. 1879 und 1892 wurde er als technisches Mitglied der Schuldeputation auf je sechs Jahre gewählt und bestätigt. Seit 1892 gehörte er der Stadtverordnetenversammlung an und leitete eine Reihe von Jahren als Vorsteher ihre Verhandlungen. Im Druck ist ausser der oben genannten Dissertation (Programmschrift) erschienen: „Die Entstehung des preußischen Staates und sein allmähliches Wachstum unter der Fürsorge der Hohenzollern." Festschrift 1890.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1872 und 1914.

Roentgen, Robert

Robert Röntgen, geboren zu Oberburg am 30. Oktober 1826, zog schon in frühester Jugend mit seiner Familie nach Reinshagen in der Gemeinde Remscheid, wo er sich hauptsächlich des Unterrichts des Hauptlehrers Voßnack erfreute. Von dort aus wurde er auf die Realschule zu Elberfeld geschickt, die unter der Leitung des bekannten Direktor Egen blühte und seinen Studien eine entschiedene Richtung auf Physik und Mathematik gab. Nur kurze Zeit war er praktisch in einem technischen Berufe tätig; schon im Jahre 1849 erging an ihn ein Ruf von seiner Vaterstadt Remscheid, an der Bürgerschule eine Lehrerstelle, hauptsächlich für die mathematischen Fächer, anzunehmen. Die vorschriftsmässigen Prüfungen, pro schola und die Zeichenlehrerprüfung, legte er rasch nach einander mit gutem Erfolg ab. An dieser Schule ist er denn auch 39 Jahre lang geblieben und hat alle Wandlungen derselben mit durchgemacht. Im Jahre 1874 feierte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum, Ende des Jahres 1875 wurde er durch den Titel Oberlehrer ausgezeichnet. Er starb am 2. September 1888. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Leitfaden für den Unterricht in der Hydraulik und der Lehre von der Dampfmaschine. Remscheid 1872. (Programm Remscheid Realschule.)
2) Die Grundlehren der mechanischen Wärmetheorie. Jena, H. Costenoble 1874. (Auch ins Englische übersetzt.)
3) Der Werkzeugfabrikant. 1875.
4) Anfangsgründe der analytischen Geometrie. 1879.

Aus: Programm Remscheid Realschule 1889 und 1895.

Roepe, Georg Reinhard

Geboren zu Hamburg als Sohn des braunschweigischen Postverwalters am 11. April 1803, hatte von 1815 an das Johanneum besucht und dasselbe zu Michaelis 1823 mit dem Zeugnis der Reife verlassen, um zunächst noch ein Jahr das hiesige akademische Gymnasium zu besuchen. Bereits im Januar 1824 übertrug ihm sein alter Lehrer, Direktor Gurlitt, wöchentlich 4 Stunden Vertretungs-Unterricht in den untersten Klassen des Johanneums. Diese erste Schultätigkeit endete Ostern 1824, als Roepe nach Halle ging, um Theologie zu studieren. Er wurde hier Famulus bei Prof. Gesenius, löste auch eine akademische Preisaufgabe und wurde am 3. März 1827 zum Dr. phil. promoviert. Nach Hamburg zurückgekehrt, wurde er am 12. Oktober Kandidat des Ministeriums und dann am 29. Januar 1828 zum Kollaborator am Johanneum ernannt. Als die Realschule 1834 vorläufig und 1837 endgültig vom Johananeum getrennt wurde, schied auch Roepe von der Mutteranstalt; er wurde erst Kollaborator, dann 1837 ordentlicher Lehrer an der Realschule und verblieb an dieser Anstalt in reich gesegneter Tätigkeit bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1878. Bei Gelegenheit seines 50-jährigen Doktor-Jubiläums 1877 verlieh E. H. Senat ihm den Professoren-Titel. 1878 konnte er sein Jubelfest als Lehrer, 1887 sogar das 60-jährige Doktor-Jubiläum feiern. Bis an sein Ende auch in geistlichem Amte als Prediger am Schröder-Stifte tätig, daneben mit literarischen Studien unermüdlich beschäftigt. Er starb am 15. Dezember 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Immermanns Merlin. Hamburg 1848. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
2) Schillers Götter Griechenlands. Hamburg 1853. (Programm Hamburg Realschule. d. Johann.)
3) Daß das Mahl des Fußwaschens mit dem Paschmal nicht identisch sei; exegetisch-historische Abhandlung. Hamburg 1856. (Programm Hamburg Realschule d. Johann.)
4) Lessing und Goeze. Ein Beitrag zur Rettung Goezes. Hamburg 1859. (Progr. Hamburg Realschule d. Joh.)
5) Über die dramatische Behandlung der Nibelungensage in Hebbel's „Nibelungen" und Geibels „Brunhild". Hamburg 1865. 37 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
6) Über die epische Neudichtung der Nibelungensage in Wilhelm Jordan's „Nibelungen". Hamburg 1869. 39 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule des Johanneums 1888.

Roeper, August Heinrich Gottlieb Immanuel

Geboren am 7. September 1856 zu Danzig, erhielt dort Ostern 1874 am städtischen Gymnasium das Reifezeugnis, studierte in Halle, Leipzig und Bonn alte Sprachen, wurde am 15. August 1875 in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „De Dualis usu Platonico“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 6. Dezember 1879 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1880 – 1881 legte er das Probejahr am damaligen Realgymnaium in Trier ab und war dann tätig in Dortmund und Hagen i. Westfalen, bis er im Januar 1886 vom Kuratorium zum „nichtfestangestellten“ Lehrer an der Hansaschule zu Bergedorf erwählt und von der Oberschulbehörde bestätigt wurde. Ostern 1888 schied er aus, um nach Schwerin a. W. überzusiedeln. Seit Ostern 1896 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Schneidemühl. Im Februar 1905 erhielt er den Professorentitel. Von ihm sind im Druck erschienen:

1) De Dualis usu Platonico. Diss. inaug. Bonn 1878.
2) Sonnenstein und Wetterstrahl aus Danzigs Sage und Geschichte. (Historische Gedichte.) Danzig 1890.
3) Eine Reihe von Aufsätzen über soziale und politische Fragen in den „Grenzboten“.

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Roeper, Gottlieb

Gottlieb Friedrich Röper: Ich bin geboren am 9. November 1812 zu Lenzen an der Elbe in der Mark Brandenburg. Mein Vater Gottl. Friedr. Wilh. Röper war damals zünftiger Schlossermeister. Meinen Unterricht erhielt ich seit Ostern 1818 in der öffentlichen Schule meiner Vaterstadt. Im Oktober 1827 brachte mich mein Vater zu einem weitläufig Verwandten nach Berlin und liess mich das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium besuchen, in dessen Alumnat ich 1829 aufgenommen wurde. Mit dem Zeugnis der Reife und vorzugsweise durch Stipendien versehen, bezog ich Michaelis 1831 die Universität Berlin, auch welcher ich mich durch 4 Jahre den theologischen und philologischen Studien widmete. Ohne dasjenige zu verkennen, was meine Ausbildung den Vorträgen anderer Lehrer dieser Hochschule zu verdanken hat, muss ich jedoch jene grossen Meister Schleiermacher, Neander und Böckh als diejenigen hervorheben, welche den bestimmtesten und nachhaltigsten Einfluss auf die Entwickelung meines geistigen Lebens und Strebens ausgeübt haben. Nach Beendigung des akademischen Quadrienniums verlebte ich, durch widrige Umstände gezwungen, ein halbes Jahr im elterlichen Hause, darauf mehrere Jahre in Berlin, zuerst als Hauslehrer beschäftigt, dann durch Privatunterricht mir den notdürftigsten Unterhalt zur Betreibung meiner Privatstudien erwerbend. Im Herbst 1838 bestand ich das Kandidatenexamen für das höhere Schulfach und absolvierte vom 11. April 1839 bis 11. April 1840 mein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium, an welchem ich gleichzeitig mit einer grösseren Zahl von Unterrichtsstunden betraut wurde. Im Frühjahr 1840 wurde ich vom Magistrate der Stadt Danzig zum zehnten ausserordentlichen Lehrer am Städtischen Gymnasium erwählt. Diese Stelle habe ich von Ostern 1840 bis 1. Juli 1856 inne gehabt, in dem Ordinariate von Quarta, Unter- und Ober-Tertia hauptsächlich mit dem Unterricht in den alten Sprachen beschäftigt, woneben auch mehrere Jahre hindurch der Religionsunterricht in den mittleren und oberen Klassen in meine Hände gelegt worden ist. Seit 1. Juli 1856 bin ich in die 7. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium eingerückt und habe den lateinischen Unterricht in Prima übernommen. Die philosophische Doktorwürde erlangte ich 1844 bei der Universität Königsberg. (Soweit seine Sebstbiographie im Programm von 1856.)
1858 wurde er honoris causa zum Professor ernannt. Allmählich rückte er weiter vor und erhielt ein Jahr vor seinem Tode die erste Oberlehrerstelle. Er starb nach kurzer Krankheit am 19. August 1886.
An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Lectiones Abulpharagianae. Ad graecarum litterarum locos nonnullos illustrandos. Fasc. I. Danzig 1844. 52 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium und zugleich Diss. inaug.)
2) Lucubrationum pontificalium primitiae. Danzig 1849. 52 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
3) De Q. Enii Scipione. Danzig 1858. 30 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
4) Beiträge zur Textkritik der übrigen Bücher der haeresium refutatio. In der Ausgabe von Duncker und Schneidewin, Göttingen 1859.
5) M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae. Part. prior. Danzig 1858. 24 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
6) De Q. Enii Scipione. In: Q.B.F.F.Q.S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus ... Danzig 1858. 30 S.
7) De poesis Varronianae reliquiis quibusdam. Gratulationsschrift für Friedr. Wilh. Engelhardt. Danzig 1858. 16 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
8) M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae. Part. altera. Danzig 1861. 40 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
9) M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae. Part. tertia. Danzig 1862. 42 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
10) De Q. Ennii Scipione. Danzig 1869. 30 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
11) Bericht über die Geschichte und die literarischen Seltenheiten der Gymnasial-Bibliothek. Danzig 1875. S. 14-18. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
12) Über einige Schriftsteller mit Namen Hekatäus. Eine philologische Studie. 1. Teil. Danzig 1877. 28 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

13) Über einige Schriftsteller .... 2. Teil. Danzig 1878. 32 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
14) Lectiones Abulpharagianae alterae: de Honaini vita Platonis. Festschrift zum 50-jährigen Dienstjubiläum des Direktors Engelhardt. Danzig 1866.
15) Emendationen zu Diogenes Laertius. In: Philologus I. 1846. S. 652-663.
16) Conjecturen zu Diogenes Laertius. In: Philologus III. 1848. S. 24-65.
17) Conjecturen zu Diogenes Laertius. In: Philologues IX. 1854. S. 1-42.
18) Zu Laertios Diogenes. I. In: Philologus XXX. 1870. S. 557-577.
19) Emendationsversuche zu Hippolyti philosophumena. In: Philologus VII. 1852, S. 511-533, 606-637, 767.
20) M. Terenti Varronis saturarum Menippearum quarundam reliquiae emendatae. In: Philologus IX. 1854. S. 223-278. Nebst Epimentrum Varronianorum, S. 567-573.
21) Varronische Vindicien. I, II, III. In: Philologus XV. 1860. S. 266-302.; XVII. 1861, S. 64-102.; XVIII. 1862, S. 235-244 und Nachtrag in XXX. 1870, S. 577.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1856 und 1886.

Roepke, Fritz

Geboren am 26. Mai 1884 zu Berlin als Sohn eines Rechnungsrats, besuchte das Sophien-Gymnasium in Berlin und bestand Ostern 1904 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Er studierte bis Ostern 1909 in Berlin, Neuchatel, Paris und Greifswald Deutsch, Französisch und Lateinisch. Er wurde von der Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Studien zur Chanson d'Apremont" im Juli 1909 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Juli 1910 bestand er in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1910-1911 war er Seminarkandidat am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin und zugleich von Ostern bis Michaelis 1911 mit einer Vertretung am Helmholtz-Realgymnasium in Berlin-Schöneberg beauftragt. Von Michaelis 1911-1912 war er Probekandidat am Realgymnasium in Berlin Grunewald; während dieser Zeit, und zwar vom Dezember 1911 bis August 1912 war er als Assistent am Grand Lycée und Lektor an der Universität in Bordeaux beurlaubt. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Lyceum in Freienwalde a. O. Zu Ostern 1914 wurde er Oberlehrer am Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Neukölln.

Aus: Programm Berlin-Neukölln K. Friedr.-Realgymnasium 1915.

Roeren, Karl

Wurde am 24. Oktober 1816 in Paderborn geboren. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für die Universität vorgebildet, studierte er von Herbst 1839 ab fünf Jahre zu Münster und Bonn Philosophie und Theologie, Philologie und Deutsch, Geschichte und Mathematik. Nachdem er im Oktober 1839 zu Münster die Prüfung pro facultate docendi mit Auszeichnung bestanden hatte, trat er in das Priesterseminar zu Paderborn ein und empfing am 28. August 1841 die Priesterweihe. Inzwischen hatte er von Herbst 1839 bis Herbst 1840 am Gymnasium zu Paderborn das gesetzliche Probejahr vollendet. An derselben Anstalt setzte er als Hilfslehrer seine Wirksamkeit bis Ostern 1842 fort. Darauf wurde er am damaligen Progymnasium zu Warburg angestellt, an dem er 2 Jahre unterrichtete. Dann wurde er an das Gymnasium zu Paderborn zurückberufen und war ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer bis Herbst 1856 tätig. 1856 folgte er der Berufung als Direktor der rheinischen Ritter-Akademie in Bedburg. Verschiedene Gründe, insbesondere die Liebe zur heimatlischen Provinz, bewogen ihn, im Herbst 1864 die Leitung des Gymnasiums in Brilon zu übernehmen. Dieses Amt führte er bis zu seinem Tode 1881. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Annotationes ad grammaticorum praecepta de usu casus ablativi. Paderborn 1854. 28 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
2) Mimuciana, i. e. Annotationes criticae ad M. Minicii Felicis diolagum, qui inscribitur Octavius, praemissa commentatione de ipsius scriptoris aetate. Köln 1859. 26 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
3) Nekrolog für den früheren Ober- und Studiendirektor der Rheinischen Ritter-Akademie Peter Joseph Seul. Köln 1860. S. 27-34. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
4) Nekrolog des hochseligen Herrn Ritterhauptmanns Freiherrn Ludwig Joseph von Spieß-Büllesheim. Köln 1861. S. 38-41. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
5) Bemerkungen über griechische Wort- und Satzgliederstellung. Brilon 1867. 22 S. (Progr. Brilon Gymnas.)
6) Minuciana, i. e. Annotationes criticae ad M. Minucii Felices Octavium dialogu. Pars II. Brilon 1877. 8 S. (Programm Brilon Gymnasium.)

Aus: Programm Brilon Gymnasium 1881.

Roese, Adam Johann

Geboren zu Freudenthal bei Homberg am 21. November 1813, erhielt seine erste Vorbildung von 1825 bis 1827 im Institut des Pfarrers Schmitt zu Schenklengsfeld, besuchte von 1827 bis 1832 das Hersfelder Gymnasium und studierte dann bis 1836 zu Marburg Theologie und Philologie. Von 1836 bis 1837 leitete er eine Privatschule zu Schenklengsfeld, von 1837 bis 38 zu Witzenhausen und von 1838 bis 1843 war er Vorstand einer Privatschule in Kassel. Im Jahre 1842 bestand er hier die Rektoratsprüfung. Am 26. August 1843 wurde er beauftragter, am 18. Januar 1849 ordentlicher Reallehrer und mittels Rescript vom 10. August 1875 zum Oberlehrer befördert. Bei seiner am 2. April 1887 erfolgten Pensionierung wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.
Aus: Programm Kassel Realschule Hewigstr. 1893.

Roese, Eduard

Geboren am 24. März 1855 zu Elze in der Provinz Hannover, Sohn des Kgl. Baurats Georg Roese, besuchte das Ratsgymnasium zu Osnabrück von 1869-1874, studierte dann auf der Universität Göttingen klassische Philologie und Deutsch von 1874 -1877 und erwarb dort die facultas docendi im Februar 1878. Ostern 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das mit einer Realschule I. Ordnung verbundene Gymnasium zu Dortmund berufen, leistete er dort zugleich sein Probejahr ab, wurde bei der Abtrennung des Realgymnasium Herbst 1879 dieser Anstalt zugewiesen, Ostern 1880 aber zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Dortmund und Ostern 1887 zum Oberlehrer daselbst ernannt. Im Juni 1884 auf Grund einer kritischen Ausgabe von des Dominikaners Jo. Nederhoff Cronica Tremoniensium zum Dr. phil. von der Universität Tübingen promoviert, war er 1890 Mitherausgeber des zweiten Bandes vom Dortmunder Urkundenbuch. Herbst 1890 an das Gymnasium zu Saarburg in Lothringen berufen, nahm er im Herbste 1892 auf Veranlassung des Kaiserlichen Ministeriums an dem archäologischen Übungskursus für deutsche Gymnasiallehrer in Italien teil, wurde im Mai 1893 zum Professor ernannt, Herbst 1894 an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt und zum 1. April 1895 bei seinem Wiedereintritt in den preußischen höheren Schuldienst dem kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. überwiesen. Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen schrieb er 1894 -1895 die geschichtliche Einleitung zu den Bau- und Kunstdenkmälern der Kreise Dortmund (Stadt und Land) und Hoerde. Im Herbst 1898 zum Direktor des Realgymnasiums zu Stralsund gewählt, bekleidete er dieses Amt vom 1. Oktober 1898 bis zur Übernahme seines gegenwärtigen Amtes, Direktorat des Gymnasiums zu Stade, am 1. Oktober 1905. Im Frühjahr 1904 nahm er von Athen aus an einer unter Leitung von Prof. Dörpfeld stattfindenden archäologischen Studienreise teil, die sich auf das griechische Festland, Leukas, Ithaka und die Inseln des ägäischen Meeres einschliesslich Kreta erstreckte. Am 1. Juli 1906 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Kritische Ausgabe von des Dominikaners Jo Nederhoff Cronica Tremoniensium. 1884.
2) Mitherausgeber des 2. Bandes vom Dortmunder Urkundenbuche. 1890.
3) Geschichtliche Einleitung zu den Bau- und Kunstdenkmälern der Kreise Dortmund (Stadt und Land) und Hoerde. 1894 -95.
4) Über das Scharbeil der Markgenossen, eine sprach- und rechtsgeschichtliche Untersuchung. In: Westdeutsche Zeitschrift. 1898.
5) Antrittsrede als Direktor. Stralsund 1899. S. 3-8. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
6) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Stralsund 1899. S. 22-23. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
7) Zu Goethe’s Gedächtnis. (Bei der Feier am 2. Sept. 1899.) Stralsund 1900. S. 3-8. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
8) Zur neueren Gymnasialpädagogik. In: Neue Jahrbücher für Pädagogik. 1902.
9) Ein Tag auf Kos und Patmos. 1905.
10) Über Mithradienst. Stralsund 1905. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1896 und Stade Gymnasium 1906, Bartenstein 1907.

Roese, Georg Julius

Geboren am 16. September 1878 zu Kassel, bestand die Reifeprüfung Herbst 1897 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel und widmete sich dann in Hannover, Göttingen und Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Astronomie. An der Universität Göttingen legte er eine Prüfung in Mathematik und Nationalökonomie ab. Ostern 1904 bis Herbst 1905 unterrichtete er am Technikum Mittweida, von Herbst 1905 bis Ostern 1906 an der Herzogl. Baugewerk- und Maschinenbauschule in Holzminden. Im Sommer 1906 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr beginnt er am Gymnasium zu Neubrandenburg.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1907.

Roeseberg, Paul Julius

Paul Julius Röseberg, geboren am 24. Oktober 1871 in Dresden, vorgebildet auf der früheren Realschule I. Ordnung, jetzigen Dreikönigschule zu Dresden, die er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Mathematik, Physik und Chemie zunächst 4 Semester an der Kgl. Sächs. Technischen Hochschule zu Dresden, hierauf 6 Semester an der Universität Leipzig, wo er im November 1896 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts in diesen Fächern bestand. Nachdem er einige Zeit an der Annenschule als Vikar tätig gewesen war, leistete er von Ostern 1897 bis Ostern 1898 sein Probejahr an der Dreikönigschule zu Dresden ab und war zugleich dort und von Neujahr bis Ostern 1898 an der öffentlichen Handelsschule als Vikar tätig. Ostern 1898 wurde ihm vom Rate der Stadt Dresden seine jetzige Stellung übertragen.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1899.

Roesel, Heinrich

Heinrich Rösel, geboren den 8. Oktober 1840 zu Reibnitz, Kreis Hirschberg in Schlesien, besuchte zunächst die Schule seines Geburtsortes, später das Kgl. Lehrerseminar zu Bunzlau, welches er Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom 1. April 1861 ab Lehrer an der Stadtschule zu Goldberg i. Schl., wurde er nach bestandener Wiederholungsprüfung zum 1. Juni 1863 als Kantor und Hauptlehrer in Seifersdorf, Kreis Bunzlau, vociert, ging Michaelis 1868 an die städtische Töchterschule nach Brieg und wurde am 1. Oktober 1873 als Gesang- und technischer Lehrer an das Gymnasium zu Strehlen berufen. Seit 1885 in Berlin an der Böhmschen Höheren Töchterschule beschäftigt, wurde ihm im Oktober 1887 der Gesang-Unterricht an der neu gegründeten IV. Städtischen Höheren Bürgerschule übertragen. Nachdem er am 1. April 1889 die Gesanglehrerstelle dieser Anstalt definitiv erhielt, ist er am 1. Oktober 1890 nach einem diesbezüglichen Beschluss der städtischen Behörden pensionsberechtigt angestellt worden. – Aus: Programm Berlin 4. Höh. Bürgerschule 1891.

Roesel, Ludwig Karl Christian

Wurde am 13. Juli 1875 zu Nürnberg geboren und bestand nach mehrjähriger Unterbrechung des Schulbesuches am 13. Juli 1892 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Würzburg. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 11. Januar 1904 in Leipzig, wo er sich die philosophische Doktorwürde im Januar 1901 mit einer Abhandlung über literarische und persönliche Beziehungen Sir Walter Scotts zu Goethe erworben hatte. Von Dezember 1900 bis April 1902 war er an einer Militärvorbereitungsanstalt, von April 1902 bis September 1906 an der Böhmeschen Realschule in Dresden tätig. Geht dann an das Realgymnasium in Lüdenscheid.
Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1907.

Roeselmueller, Anton Wilhelm

Ich, Anton Wilhelm Röselmüller, geboren den 11. September 1855 zu Markneukirchen i. V., wurde im Jahre 1867 in das Gymnasium zu Plauen aufgenommen, dessen Schüler ich bis Ostern 1876 blieb. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren und zugleich philologischen und philosophischen Studien mich zu widmen. Nachdem ich Ostern 1880 das theologische Examen pro candidatura et licentia concionandi bestanden hatte, genügte ich bis Ostern 1881 meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, worauf ich an der städtischen Realschule zu Mittweida als provisorischer Oberlehrer angestellt wurde. Bald nach meiner Anstellung unterzog ich mich der pädagogischen Prüfung für Theologen und wurde Ostern 1882 zum ständigen Oberlehrer an der erwähnten Schule ernannt. Nachdem ich im Mai dieses Jahres die zweite theologische Prüfung pro ministerio bestanden hatte, wurde ich kurz darauf durch das Hohe Ministerium als ständiger Oberlehrer an die Realschule zu Annaberg versetzt. (Seit Mitte Juli 1883.) -- An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Gottfried Arnold als Kirchen-Historiker, Mystiker und geistlicher Liederdichter. Annaberg 1884. 34 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
2) Das Leben und Wirken des Erasmus Sarcerius. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Annaberg 1888. 28 S. u. 1 Bild. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realschule 1883.

Roesener, Bruno Hermann Alexander Theodor

Bruno Hermann Alexander Theodor Rösener, Sohn des Postdirektors Herrn Rösener in Breslau, geboren zu Oppeln am 13. Januar 1859. Er empfing seine erste Ausbildung in Erfurt, darauf besuchte er das Gymnsium zu

St. Maria Magdalena in Breslau, dessen sämtliche Klassen er absolvierte. Von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Breslau Philologie. Nachdem er den 28. April 1882 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er am 19. Juni sein Probejahr am Johanneum zu Breslau an; nach Michaelis hatte er eine Hilfslehrerstelle am Magdalena-Gymnasium übernommen, als er am 23. Oktober in eine Hilfslehrerstellung am Gymnasium zu Strehlen berufen wurde. Michaelis 1883 wurde er an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. Zunächst nur provisorisch beschäftigt, erhielt er Ostern 1884 seine definitive Anstellung. Hier veröffentlicht er:

1) Bemerkungen über die dem Andronikos von Rhodos mit Unrecht zugewiesenen Schriften. 1. Teil. Schweidnitz 1890. 26 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
2) Bemerkungen über die dem Andronikos ... 2. Teil. Schweidnitz 1891. 26 S. (Progr. Schweidnitz Gymnas.)
3) Bemerkungen über die dem Andronikos ... 3. Teil. Schweidnitz 1892. 26 S. (Progr. Schweidnitz Gymnas.)
4) Bemerkungen über die dem Andronikos ... 4. Teil. Schweidnitz 1893. 31 S. (Progr. Schweidnitz Gymnas.)
5) Etwas von den Bolkonen. 1. Teil. Schweidnitz 1893. 17 S. (Progr. Schweidnitz Gymnasium.)
6) Etwas von den Bolkonen. 2. Teil. Schweidnitz 1893. 43 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
7) Etwas von den Bolkonen. 3. Teil. Schweidnitz 1893. 68 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1883 und Schweidnitz Gymnasium 1885.

Roesener, Friedrich

Geboren am 15. Februar 1842 in Schwerte, wurde auf der Volksschule und der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt vorgebildet. Mit dem 18. Lebensjahre bezog er das Seminar zu Soest, wo er von 1860-1863 für seinen Beruf vorbereitet wurde. Die erste Lehrerprüfung legte er im August 1893, die zweite im Mai 1865 ab. An der Volksschule in Kierspe fand er zuerst Anstellung, bis April 1866 war er dort tätig. Während dieser Zeit genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Düsseldorf. Am 26. April 1866 trat er seine hiesige Stellung als Vorschullehrer an, aber schon einen Monat später, am 20. Mai 1866, riss ihn der Ruf zur Fahne aus seiner Arbeit. Er brauchte nicht gegen den Feind zu marschieren, sein Bataillon wurde nach Koblenz und Aachen dirigiert. Auf Grund einer Reklamation entlassen, konnte er sein Amt am 16. Juli wieder aufnehmen. Vier Jahre später, am 21. Juni 1870, wurde er zum 2. Male einberufen und machte den ganzen Feldzug gegen Frankreich mit. Nach Beendigung des Krieges nahm er seine Tätigkeit wieder auf. Im Winterhalbjahr 1873/74 besuchte er die Zentral-Turnlehreranstalt in Berlin, wo er sich die Befähigung zur Leitung von Turn- und Schwimmunterricht erwarb. Gleichzeitig absolvierte er in Berlin einen Schreib- und Zeichenkursus. Nach Eingang der Vorschule im Jahre 1877 wurde er Lehrer an der höheren Bürgerschule und später an der Realschule und dem Realgymnasium.
Aus: Programm Witten Realgymnasium 1910.

Roesener, Georg

Geboren am 11. Februar 1848 zu Demmin in Pommern, Sohn eines Kgl. preuß. Justizrats, erhielt seine Jugendbildung auf dem damaligen Progymnasium seiner Vaterstadt, später auf dem Gymnasium zu Anklam, von welchem er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er besuchte dann die Universitäten Jena und Berlin, um klassische Philologie zu studieren. Nach Beendigung des französischen Krieges, den er von Anfang bis Ende als Kombattant mitgemacht hatte, kehrte er zum Zwecke der Vollendung seiner Studien nach Berlin zurück, wurde nach Ablauf seiner Studienzeit auf Grund seiner Dissertation: „De Thucydidis orationibus“ von der Universität zu Halle am 13. Dezember 1872 zum Dr. phil. promoviert. Am 27. und 28. Januar 1873 bestand er das Examen pro facutlate docendi in Berlin. Ostern 1873 trat er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. P. als wissenschaftlicher Hilfslehrer mit gleichzeitiger Ableistung des Probejahres ein, wurde Ostern 1874 definitiv als Kollaborator daselbst angestellt und ist seit Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Northeim tätig. Hier wirkte er bis Michaelis 1884, darauf als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Einbeck, von wo er Ostern 1888 zum Rektor des Realprogymnasiums zu Northeim berufen wurde. Er hat veröffentlicht:

1) De orationibus operi Thucydidio insertis. Greiffenberg 1874. 16 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
2) Über den poetischen Memorierstoff im deutschen Unterricht. Einbeck 1885. 14 S. (Programm Einbeck Realgymnasium.)
3) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes vom 27. – 29. September 1906. Northeim 1907. 19 S. (Programm Northeim Gymnasium.)

Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1875 und 1889 und Einbeck Höh. Bürgerschule 1885.

Roesener, Philipp Friedrich Wilhelm

Geboren zu Pyrmont im Januar 1850, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Korbach, machte seine Universitätsstudien in Mathematik und Physik als Hauptfächer von Ostern 1869 bis Ostern 1872 zu Marburg und Berlin. Während des Winters 1872/73 nahm er nochmals zu Marburg an den wissenschaftlichen Übungen seines Fachstudiums teil, trat dann, nachdem er bereits seine schriftlichen Prüfungsarbeiten der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg eingereicht, am 22. April 1873 als Schulamts-Kandidat am Lyceum II ein und bestand nachträglich, weil er keinen früheren Termin bekommen konnte, die mündliche Prüfung pro facultate docendi in Mathematik, Physik und Französisch am 8. August 1873. Hier war er bis 1875 beschäftigt, genügte von 1875 bis 1876 seiner Militärpflicht und trat Ostern 1876 von neuem als Lehrer am Lyceum II ein.
Aus: Programm Hannover Lyceum II 1874 und 1877.

Roeser, Ernst

Wurde am 8. November 1881 zu Magdeburg geboren. Er besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1899 die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Von 1899 bis 1901 arbeitete er praktisch in einer Maschinenfabrik. Ostern 1903 bestand er an der oben genannten Anstalt die Reifeprüfung und widmete sich an der Universität zu Halle dem Studium der Mathematik und Physik. Am 2. März 1907 bestand er das Staatsexamen. Im folgenden Jahre genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg. Das Seminarjahr absolvierte er in Magdeburg am Realgymnasium von Ostern 1908-1909, das Probejahr in Calbe an der Saale an der Realschule von Ostern 1909 bis 1910. Am 9. Juni 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund der Arbeit „Die Verfolgungskurve auf der Kugel“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Bottrop ernannt. – Aus: Programm Bottrop Progymnasium 1910.

Roesiger, Wilhelm

Wilhelm Rösiger, geboren den 7. August 1859 zu Freyburg a. U., besuchte die Landesschule Pforta von Michaelis 1872 bis Michaelis 1878, studierte dann und Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. In Halle bestand er das Examen pro facultate docendi am 8. und 9. Februar 1884. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Nordhausen überwiesen. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1885.

Roesing, Hugo

Geboren am 3. Februar 1887 in Eisenach, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er Germanistik, neuere Sprachen und Latein an den Universitäten Strassburg, Berlin und Paris. Im Sommer 1907 nahm er an den Coursen der „Alliance francaise“ in Paris teil und erwarb sich daselbst auf Grund zweier Examina zwei Diplome. Im Februar 1910 promovierte er in Strassburg zum Dr. phil., im Juli 1910 bestand er dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1910 an am Realgymnasium in Berlin-Grunewald ab; ebenso die erste Hälfte des Probejahres. Von Ostern 1911 ab verwaltete er dort eine Halbe Hilfslehrerstelle, vom 15. August an war er voll beschäftigt. Ostern 1912 ging er an das städtische Gymnasium in Görlitz über. Dort legte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer die zweite Hälfte des Probejahres ab. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1913.

Roesinger, Eduard Wilhelm Eugen

Wurde am 12. Januar 1812 zu Patschkau geboren. Nachdem er in der Elementarschule daselbst und später durch Privatunterricht einige Vorkenntnisse erlangt hatte, besuchte er von seinem 15. Jahre an das Elisabetanum in Breslau, wo sich bald die Neigung zum Lehrfache in ihm entwickelte. Mit dem Zeugnis Nr. 1 entlassen, bezog er zu Ostern 1832 die Universität zu Breslau und widmete sich vorzugsweise philologischen Studien unter Leitung der Professoren Passow, Schneider und Ritschl. Nächst der Philologie beschäftigte ihn am meisten die Geschichte, in welcher Wachler und Stenzel seine Führer waren. Nach Beendigung der akademischen Laufbahn übernahm er bei dem Stadtrichter Held zu Neurode die Stelle eines Hauslehrers, welche er vier Jahre verwaltete. Mitte November 1838 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und trat zu Ostern 1840 sein Probejahr am Gymnasium zu Schweidnitz an. Gegen Ablauf des Jahres 1841 mit der Vertretung eines erkrankten Kollegen betraut, erhielt er zu Neujahr 1843 definitiv die vierte ordentliche Lehrerstelle. Am 29. Mai desselben Jahres erfolgte seine Vereidigung. Allmählich ist er bis zur zweiten Oberlehrerstelle aufgestiegen. Am 6. August 1868 erhielt er unter lobender Anerkennung seines Wirkens das Prädikat eine Kgl. Professors. Er verwaltete der Reihe nach die Ordinariate von V bis II aufwärts und arbeitete in dem letzten Dezennium namentlich auf der Gebiete

der alten Sprachen. Er starb am 1. Juli 1872 an einem Magenleiden. Ausser vielen Reden und Vorträgen hat er an Programm-Abhandlungen verfasst:

1) Über den gemeinsamen Ursprung des Menschengeschlechts. Schweidnitz 1846. 24 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
2) Aphorismen über die Entwicklung der organischen Schöpfung der Vorwelt. Schweidnitz 1849. 20 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
3) Über den Gold- und Silber-Reichtum des alten Spaniens. Schweidnitz 1858. 14 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
4) De veteris Hispaniae rebus quibusdam geographicis. Schweidnitz 1864. 14 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
5) De scriptoribus historiae Augustae commentatio critica. Schweidnitz 1868. 11 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1873.

Roeskens, Johannes

Johannes Röskens, zu Nieukerk, Kreis Geldern, 1855 geboren, vorgebildet auf der Rektoratschule in Geldern, im Collegium Augustianeum auf Gaesdonk, sowie auf dem Kgl. Gymnasium in Kempen und von der letztgenannten Anstalt Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich fünf Jahre lang auf den Universitäten in Leipzig und Bonn dem Studium der klassischen Sprachen und der Geschichte, unterzog sich im Herbst 1881 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig dem examen pro facultate docendi und wurde im Januar des folgenden Jahres zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Krefeld überwiesen. Von Ostern 1883 bis zum Antritt seiner hiesigen Lehrtätigkeit war er als kommissarischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen an der Ruhr. Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen erteilte ihm im Juli 1885 den Doktorgrad. – Aus: Programm Eupen Progymnasium 1887.

Roesler, Arthur

Geboren 1855 zu Gerlachsheim in der preußischen Oberlausitz, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Züllichau von Ostern 1866 bis Michaelis 1873, studierte dann von Michaelis 1873 bis Ostern 1878 auf den Universitäten Halle, Berlin und abermals Halle Mathematik und Physik. Im April/Mai 1879 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Halle. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1881 wurde er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. als Hilfslehrer beschäftigt, wurde Ostern 1881 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover fest angestellt und verblieb in dieser Anstalt bis Ostern 1891. Nachdem er von Ostern 1891 bis dahin 1892 am Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim unterrichtet hatte, wurde er Ostern 1892 nach Emden berufen. Er hat veröffentlicht: „Die neueren Definitionsformen der irrationalen Zahlen und ihre Bedeutung für die Schule.“ Hannover 1886. 28 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.) -- Aus: Programm Emden Gymnasium 1893.

Roesler, Johann

Geboren den 14. April 1843 zu Schlawe i. S., legte die Abiturientenprüfung Ostern 1864 in Krotoschin ab und studierte in Berlin, wo er die Schulamtsprüfung am 23. Juni 1868 bestand. Seit dem 27. Oktober 1868 bis Michaelis 1869 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Ostrowo ab und war dann Hilfslehrer bis zu 1. April 1871. Zu diesem Zeitpunkt wird er hier fest angestellt. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Roesler, Paul Gustav

Paul Gustav Rösler, geboren am 21. August 1867 in Zittau, besuchte das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt war von Ostern 1887 bis 1890 an der Volksschule und Selekta zu Großschönau, von Ostern 1890 bis Ende September 1902 an der Allgemeinen Stadtschule zu Zittau teils als Hilfslehrer, teils als ständiger Lehrer tätig. Er bestand 1896 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden das Turnlehrerexamen mit der Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Schulen und wurde durch die Verordnung des Kgl. Ministeriums vom 17. Juni 1902 am 1. Oktober 1902 am Realgymnasium zu Zittau als ständiger technischer Lehrer angestellt. Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1903.

Roesner, Wilhelm

Wilhelm Rösner, geboren in Breslau den 16. Januar 1821, starb am 20. November 1885 als Direktor des Gymnasiums zu Leobschütz. Er war vorher Schulamtskandidat, ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Gymnasium in Glatz vom 1. Oktober 1850 bis zum 30. September 1870 und als Direktor des katholischen Gymnasiums zu Patschkau von 1. Oktober 1870 bis zum 30. September 1874 und wurde am 1. Oktober 1874 als Direktor an das Gymnasium zu Leobschütz berufen. Hier hat er elf Jahre mit aufopfernder, einsichtsvoller und umsichtiger Tätigkeit das Wohl derselben nach allen Richtungen hin eifrigst gefördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Praenestinarum rerum pars I. Glatz 1861. 26 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
2) Rerum Praenestinarum. Pars II. Glatz 1867. 22 S. u. 1 Kt. (Programm Glatz Gymnasium.)
3) Rerum Praenestinarum. Pars III. Patschkau 1871. 12 S. u. 1 Kt. (Programm Patschkau Gymnasium.)
4) Historische Beschreibung des in der Grafschaft Glatz und zwar im Glätzer Kreise gelegenen Dorfes Ullersdorf aus alten glaubwürdigen Dokumenten zusammengetragen und der hochwohlgeb. Frau Fr. Reichsgräfin von Magnis gewidmet von P. Joseph Kögler, dermaligen Kaplan in Rengersdorf am 9. August im Jahre 1798. Leobschütz 1881. 20 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1886.

Roessler, Eduard Karl Gotthard Friedrich

Karl Gotthard Friedrich Eduard Rössler, geboren zu Hildesheim am 4. März 1855, besuchte das Rats-Gymnasium zu Osnabrück von Ostern 1862 bis Ostern 1873, widmete sich darauf dem Studium der klassischen Philologie von Ostern 1873 bis Michaelis 1874 zu Leipzig, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, und von Michaelis 1874 bis Ostern 1877 in Göttingen, wo er vier Semester Mitglied des philologischen Seminars war. Er promovierte zu Göttingen am 18. Dezember 1876 auf Grund seiner Inauguraldissertation: „De Duride Diodori, Hieronymo Duridis in rebus a successoribus Alexandri magni gestis auctore“. Am 1. April 1877, nach absolviertem schriftlichen Staatsexamen, am Gymnasium zu Celle als wissenschaftlicher Hilfslehrer provisorisch angestellt und bestand am 11. August 1877 die mündliche Staatsprüfung. Später wurde er Professor am Realgymnasium zu Celle und Michaelis 1897 Direktor dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Aufgabe, Ziele und Berechtigungen der Realschule. Zur Orientierung für Eltern und Vormünder. Celle 1898. 10 S. (Programm Celle Realschule.)
2) Kurzer Rückblick über die bisherige Entwickelung der Schule anlässlich ihrer Umwandlung in eine lateinlose Realschule. Celle 1900. S. 17-18. (Programm Celle Realschule.)
3) (Rückblick auf die Entwickelung der Schule während der Zeit der Vollanstalt 1876-1900.) Celle 1901. S. 12-13. (Programm Celle Realschule.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1878.

Roessler, Johannes Karl

Johannes Karl Rössler, geboren am 6. Mai 1851 zu Erlbach, wo sein Vater Pfarrer war. Nachdem er die Kgl. Sächs. Landes- und Fürstenschule zu Grimma besucht und dort 1871 sein Maturitätexamen abgelgt hatte, studierte er in Leipzig Theologie. Im Jahre 1875 bestand er das Examen pro candidatura et licentia concionandi, verweilte aber zu weiteren Ausbildung noch bis Ostern 1876 auf der Universität, von wo er in Stollberg als provisorischer Oberlehrer angestellt wurde. Nach einjähriger Wirksamkeit an der dortigen Realschule ging er in gleicher Stellung an die Realschule in Frankenberg, wo er zum ständigen Lehrer ernannt wurde. Ostern 1883 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Meissen. Hier veröffentlicht er: „Die Lütticher Affaire.“ Meissen 1888. 16 S. (Programm Meissen Realschule.) -- Aus: Programm Meissen Realschule 1884.

Roessler, Karl Julius

Karl Julius Rössler: Ich bin den 12. Dezember 1824 zu Crimmitschau, wo mein Vater zuletzt Buchhalter in der Oehler'schen Fabrik war, geboren. Von dem dortigen Pastor Herling, einem mir unvergesslich teuren Manne, vorbereitet, wurde ich am 5. April 1837 in die hiesige Landesschule als Alumnus aufgenommen. Der hier herrschende Geist und das Vorbild der hier wirkenden von mir hochverehrten Lehrer weckten in mir den Entschluss, Philologie zu studieren. Als ich jedoch Michaelis 1842 die Universität Leipzig bezog, verband ich mit dem Studium der Philologie das der Theologie, bestand auch 1845 in Leipzig das erste, sowie später 1848 in Dresden das zweite theologische Examen. Nachdem ich mich Ende 1846 und Anfang 1847 dem Examen für das höhere Schulamt, speziell die altklassischen Sprachen, unterzogen, auch inzwischen die philosophische Doktorwürde erworben, ging ich 1847 nach Dresden, um die beiden Kinder des damaligen Gouverneurs, späteren Kriegsmini-

sters von Buttlar zu unterrichten, insbesondere den Sohn für das Gymnasium vorzubereiten. Nach Vollendung dieses Auftrags blieb ich noch ein Jahr in Dresden und gab Unterricht an Instituten. Am 10. Mai 1852 wurde ich vom Stadtrat zu Bautzen zum Lehrer am dortigen Gymnasium designiert und, nachdem die Wahl unter dem 12. Juni die erforderliche hohe Bestätigung erhalten, am 30. Juni in mein neues Amt eingewiesen. Es wurde mir der Unterricht in der Geschichte in den vier, im Deutschen in den drei oberen Klassen des Gymnasiums übertragen, zugleich auch einige griechische und lateinische Stunden, welche später in das Ordinariat der Unterquarta zusammengezogen wurden. In dieser Stellung verblieb ich, bis das Hohe Ministerium mich unter dem 9. März 1867 an die hiesige Landesschule berief. So schwer es mir auch ward, von einem Orte zu scheiden, wo ich in dem Vertrauen und der Freundschaft der Kollegen, in der Anhänglichkeit und Dankbarkeit meiner Schüler einen festen Grund für meine Berufstätigkeit gefunden, wo ich meinen Herd gegründet und in glücklichen Familienbeziehungen stand, so wurde ich doch mit dem Wechsel einigermassen versöhnt durch den Wunsch und die Hoffnung, der Bildnerin meiner Jugend einen Teil der Schuld abzutragen, zu der ich mich derselben immerdar in dankbarem Herzen bekenne. (Aus: Programm Grimma Landesschule 1867.)
Am 26. April 1867 zugleich mit Wilibald Schmidt durch Rektor Dietsch in sein Amt eingewiesen, übernahm er den Untericht in Geschichte und Erdkunde in allen Klassen, sowie Deutsch in Sekunda und Tertia, später lehrte er ausser Geschichte nur noch Deutsch in Unterprima. Auch leitete er die mit seinen Schülern dieser Klassen veranstalteten grösseren theatralischen Aufführungen. Am 30. Juni 1877 feierte er die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er sein erstes öffentliches Lehramt angetreten hatte. Seit dem 1. Dezember 1877 bekleidete er die Stelle des 2. Professors und 1. Oberlehrers. – Nach dem Tode Schnelles am 18. Dezember 1890 führte er die Rektoratsgeschäfte bis zum 1. Februar 1891, wo ein Lungen- und Herzleiden ihn nötigte, seine Tätigkeit für die Schule einzustellen. Er erlag diesem Leiden am 6. März 1891. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Über das Verhältnis der Schillerschen „Braut von Messina“ zur antiken Tragödie. Bautzen 1855. 26 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
2) Lateinisches Gedicht zum 25-jährigen Jubiläum des Subrektors Jähne. Bautzen 1856.
3) Warum ist Schiller vor allem der Dichter der deutschen Jugend? Rede am 100-jährigen Geburtstage Schillers. Bautzen 1860. (Programm Bautzen Gymnasium.)
4) Rhetorum antiquorum de dispositione doctrina. Bautzen 1866. 30 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
5) Rhetorik und Poetik. (ohne Ort und Jahr.)
6) Die Sprache der Verträge seit dem westfälischen Frieden. Grimma 1875. 28 S. (Programm Grimma Gymn.)
7) Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte. Dresden 1867. Leipzig 1876.
8) Die Begründung der dritten Fürstenschule in Grimma. Festschrift zum Wettinfest. Grimma 1889.
9) Schulnachrichten aus der Zeit von Adam Siber. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. 5 S.
10) Geschichte der Königlich Sächs. Fürsten- und Landesschule Grimma. Mit 2 Grundplänen. Leipzig 1891.
11) Ausserdem Aufsätze in den Neuen Jahrb. f. Philol. u. Pädagogik und in der Berliner Zeitschr. f. Gymnasialwesen, Neue Folge.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1867 und 1901.

Roessler, Karl Theodor

Karl Theodor Rössler, geboren den 30. Juli 1848 zu Mittweida, gebildet auf der Landesschule zu Grimma, bezog Ostern 1869 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Er promovierte im Herbst 1872 auf Grund einer eingereichten Dissertation: „Dionysii Halicarnassensis fragmenta rhetorica“ und setzte dann seine Studien auf der Georgia-Augusta zu Göttingen bis Ostern 1874 fort. Im Februar desselben Jahres absolvierte er in Leipzig das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes I. Sektion und wurde hierauf vom Kultus-Ministerium als Probandus an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden gewiesen. Unter Erlass der übrigen Zeit des gesetzlichen Probejahres wurde er im Herbst des vergangenen Jahres als provisorischer Oberlehrer an das Johanneum zu Zittau berufen. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1875.

Roessler, Richard Hans Theodor

Ich, Richard Hans Theodor Rössler, wurde am 14. Dezember 1857 als Sohn des Stadtrats Julius Rössler zu Freiberg geboren und besuchte die Bürgerschule, dann das Gymnasium und von Ostern 1872 ab die Realschule I. Ordnung daselbst. Von hier 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich mit einjähriger Unterbrechung – während welcher Zeit ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Feld-Art.-Reg. in Freiberg genügte – dem Studium der Geographie und der Naturwissenschaften. Im Dezember 1881 erlangte ich auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Anatomie der Phalangiden“ die philosophische Doktorwürde und unterzog mich im Juli 1882 in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der Staatsprüfung. Noch 1882 wurde ich der Thomasschule in Leipzig zur Erstehung des Probejahres überwiesen und später daselbst als Hilfslehrer beschäftigt. Dabei hatte ich Gelegenheit, meine Studien am

zoologischen Institut fortzusetzen, als deren Frucht eine Abhandlung: „Die Bildung der Radula bei den cephalophoren Mollusken“ in der Zeitschrift f. wiss. Zoologie erschien. Im Herbst 1884 erfolgte meine Beförderung zum Secondelieutenant d. R. Nachdem ich noch eine Ergänzungsprüfung im Französischen bestanden hatte, wurde ich am 1. April 1885 am hiesigen Gymnasium angestellt. – Hier veröffentlicht er: „Die Perlen und ihre Entstehung.“ Zwickau 1907. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1886.

Roessler, Robert

Robert Rössler, geboren 1838 zu Grossburg bei Strehlen, war von 1851 bis 1860 Schüler des Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau und studierte auf der dortigen Universität Philologie. 1865 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De rebus internis ducatus Bregensis regnante Ludovico I“ zum Dr. phil. promoviert und legte im August das Examen pro facultate docendi ab. Michaelis desselben Jahres erhielt er eine Stelle als Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Landeshut in Schlesien. Von Michaelis 1866 an war er Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Ratibor, von Michaelis 1868 an ordentlicher Gymnasiallehrer daselbst und wurde im Sommer 1870 zum Rektor der neu zu gründenden höheren Bürgerschule in Striegau gewählt. Ostern 1880 folgte er einem Rufe als Direktor der Realschule I. Ordnung in Sprottau, wo er am 20. Mai 1883 starb. – Er nahm an dem dänischen Feldzuge 1864 teil als Unteroffizier, diente 1870 beim 22. Landwehr-Regiment als Leutnant in Glatz, Hannover, Wilhelmshaven und in Frankreich. Seine Schriften:

1) De rebus internis ducatus Bregensis, 1340-99. Diss. inaug 1865.
2) Regesta Ludovici I Bregensis, Urkundenauszüge zur Geschichte des Herzogs Ludwig von Brieg. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. 1864 und 1872.
3) Herzog Heinrich IX. von Brieg und Lüben (1344 -99). Breslau, Maruschke & Berendt 1869.
4) Heinrich VIII. von Brieg. (1344 – 99.) In: Festschrift zur 50-jährigen Stiftungsfeier des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Ratibor. Ratibor 1869. 16 S.
5) Striegau im XIV. Jahrhundert. Striegau 1872. 13 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.)
6) Die Entwickelung der höheren Bürgerschule zu Striegau (1870-1880). Striegau 1880. 13 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.)
7) Wie erwarb Sprottau seinen Grundbesitz? (Beitrag zur Entwicklungsgeschichte eines deutschen Gemeinwesens.) (1260-1810.) Sprottau 1882. 18 S. (Programm Sprottau Realschule.)

Aus: Programm Sprottau Realschule 1881 und 1884.

Roessler, Wilhelm

Wilhelm Rössler, geboren 1860 zu Potsdam, besuchte das Realgymnasium zu Potsdam, studierte in Berlin Naturwissenschaften und leistete von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realprogymnasium zu Havelberg sein Probejahr ab. Bis Michaelis 1888 war er an der Realschule zu Potsdam, bis Michaelis 1889 an der höheren Mädchenschule zu Wriezen, bis Michaelis 1893 an der Deutschen und Schweizer Schule zu Konstantinopel tätig. Dann wurde er an die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar zu Potsdam berufen, wo er 1897 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Jahre 1900 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1901 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Charlottenburg über. – Aus: Programm Charlottenburg städt. Realschule 1903.

Roessmann, Johannes

Johannes Rössmann, geboren den 24. Juni 1850 in Wulfen bei Dorsten, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Münster 1872. Er studierte dann an den Universitäten Münster und Bonn, bestand die Staatsprüfung am 22. Juni 1877. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1877 bis 1878 an der Realschule zu Münster und der Höheren Bürgerschule in Mayen, wo er noch bis 1881 weiter beschäftigt wurde. Wird dann an das Gymnasium und Realgymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1889.

Roessner, Otto

Otto Rössner, geboren am 2. August 1863 zu Halale a. S., besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1884 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle, studierte dann bis Michaelis 1887 in Halle klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte im Dezember 1887, war bis Michaelis 1888 Hauslehrer teils in Vevey (Schweiz), teils in Eutin i. O., bestand Ostern 1889 das Staatsexamen und leistete sein Probejahr von Ostern 1890 bis 1891 an der Latina zu Halle ab, wo er bis Ostern 1891 noch als wissenschaftlicher Hilfslerher beschäftigt wurde. Während der letzten zwei Jahre hatte er zugleich das Amt eines Erziehers an der lateinischen Waisen-

anstalt zu versehen. Ostern 1891 erhielt er eine Anstellung als Oberlehrer am städtischen Realgymynasium zu Gera und wurde von dort im Januar 1895 an das Gymnasium zu Ratzeburg als Oberlehrer berufen, von Ostern 1895 zugleich als Leiter des dortigen evangelischen Gymnasialalumnats. Ostern 1901 wurde er an das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg, Ostern 1904 an die Lateinische Hauptschule zu Halle versetzt. Von dort wurde er Michaelis 1904 an das Kgl. Gymnasium zu Salzwedel als Direktor berufen. Ostern 1907 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Merseburg versetzt und Ostern 1911 an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen. Ausser einer Reihe von kleineren Aufsätzen und Besprechungen in verschiedenen Zeitschriften hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

1) De praepp. ab de usu Varron. Diss. inaug. Halle 1888.
2) Untersuchungen zu Heinrich von Morungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Minnesangs. Berlin, Weidmann 1898.
3) Des Aristoteles Ansicht von der Wirkung der Tragödie und die Idee des sophokleischen König Ödipus. Ratzeburg 1900. 35 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
4) Untersuchungen zur Komposition der Odyssee. Ein Beitrag zur Lösung der homerischen Frage. Merseburg 1904. 57 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
5) Antrittsrede als Direktor. Salzwedel 1905. S. 14 -19. (Programm Salzwedel Gymynasium.)
6) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten am 3. März 1905. Salzwedel 1905. S. 21-23. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
7) Professor Dr. Karl Brandt tritt in den Ruhestand. Salzwedel 1905. S. 19-20. (Programm Salzwedel Gymn.)
8) Beiträge zur Erklärung horazischer Oden. I. Salzwedel 1907. 17 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
9) Beiträge zur Lösung der homerischen Frage. 2. Besprechung von Ilias A – G. Magdeburg 1913. 63 S. (Programm Magdeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1905 und Magdeburg Pädagogium 1912.

Roest, Nikolai Emil

Ich, Nicolai Emil Röst, bin am 15. August 1870 in Neuwelke in Livland geboren. Nachdem ich die Realschule zu Gnadenfrei i. Schles. und später das Lehrerseminar zu Niesky/Oberlausitz besucht hatte, war ich vom 1. November 1889 bis Ostern 1899 Lehrer am dortigen Pädagogium. Nach längerem Studienaufenthalt in Lausanne und Paris und nach Ablegung einer französischen Fachprüfung in Dresden, wurde ich am 1. Januar 1902 als Vikar an das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. und im Herbst desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Ostern 1904 erhielt ich meine gegenwärtige Stellung am Realgymnasium zu Borna. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1905.

Roetger, Gotthilf Sebastian

Gotthilf Sebastian Rötger, geboren zu Kl. Germersleben am 5. April 1749. Er war von Michaelis 1765 bis 67 Klosterschüler am Pädagogium zu Magdeburg. Seit 1771 Lehrer, wurde 1774 Prokurator und am 15. Dezember 1779 zum Probst gewählt. Schulrat, feierte 1821 das Dienstjubiläum, Schriftsteller, Dr. theol. Er ist am 16. Mai 1831 gestorben. (Siehe auch A.D.B. Bd. 29, S. 203.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ausführliche Nachrichten von dem Pädagogium unserer lieben Frauen in Magdeburg. Magdeburg 1783. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
2) Kurze Nachricht von dem Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Magdeburg 1793. 71 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
3) Jahrbuch des Pädagogiums zu unserer lieben Frauen in Magdeburg. 1. und 2. Stück. Magdeburg 1793. 3. bis 13. Stück Magdeburg 1794 –1804.
4) Neues Jahrbuch des Pädagogiums zu unserer Lieben Frauen in Magdeburg. 1. Stück. Magdeburg 1804. 2. bis 12. Stück. Magdeburg 1805 bis 1818.
5) Geschichte der Probstwahl bei dem Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. (Fortsetzung des Neuen Jahrbuchs ... 2. Stück.) Magdeburg 1823. 58 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Roeth, Christian

Christian Röth, geboren zu Mengshausen, Amt Niederaula am 22. März 1816, war Praktikant am Gymnasium zu Hersfeld, Dr. phil., dann von November 1841 bis Oktober 1842 beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel. Im Mai 1843 wurde er an die Realschule zu Kassel berufen, schied aber schon ein paar Wochen nach ihrer Eröffnung wieder aus, da er zum Inspektor der Bürgerschule II bestellt worden war. Er ist als solcher am 11. April 1875 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Sprachsammlung zu den 5 Hauptstücken.
2) Asmus oder der kleine Violnspieler.
3) Konrad von Marburg.
4) Heinrich oder das Kind von Hessen.
5) Hessischer Landeskatechismus (in mehreren Auflagen erschienen).
6) Landgraf Wilhelm und Velten Muhly.
7) Hessische Geschichte.
8) Der eiserne Hut oder der St. Vitalistag.
9) 7 Jahre schwere Zeit.
10) Mit Clemen hat er herausgegeben: Leitfaden zum Unterricht in der Weltgeschichte.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Roeth, Karl

Karl Röth, geboren am 6. April 1859 zu Haina in der Provinz Hessen-Nassau, besuchte das Gymnasium zu Holzminden von Ostern 1873 bis Ostern 1878. Dann bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philologie zu widmen und blieb dort bis zum Herbst 1879. Darauf besuchte er die Universität Halle-Wittenberg bis zum Beginn des Wintersemesters 1881. Am 15. Mai 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 21. Juli 1883 in Halle das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er am 15. Oktober vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel dem Gymnasium zu Weilburg als Probekandidat überwiesen. Im Oktober 1884 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen und dort später zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Victor Hugos Année Terrible." Bochum 1903. 33 S. (Programm Bochum Gymnasium.) 1905 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. -- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1884 und Bochum Gymnasium 1889.

Roethig, Emil

Geboren am 27. Februar 1857 zu Neisse, besuchte von 1873 bis 1876 das Lehrerseminar in Liebenthal, war dann Lehrer in und bei Schweidnitz. Seit 1883 ist er an der 36. Gemeindeschule in Berlin angestellt. Am Friedrichs-Gymnasium erteilt er seit Herbst 1894 den katholischen Religionsunterricht in VI und in der Vorschule.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Roethig, Paul

Ich, Paul Röthig, am 7. Januar 1878 in Struppen bei Pirna geboren, besuchte ich zunächst die dortige Volksschule und dann in den Jahren 1890 bis 1897 das Gymnasium zu Zittau. In Tübingen, Leipzig und Marburg studierte ich Theologie, bestand 1901 die Prüfung pro cndidatura und 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung, nachdem ich in der Zwischenzeit als Oberhelfer an der Brüderanstalt mit Rettungshaus in Moritzburg tätig gewesen war. Am 1. Oktober 1903 wurde ich Hilfslehrer an einer Volksschule in Hamburg, da mich das praktische Studium der sozialen Frage in diese hierfür besonders interessante Stadt gezogen hatte. Seit November 1904 lebe ich in Dresden und stand bis Ende 1906 teils als Assistent in Diensten des Herrn Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Böhmert, teils im öffentlichen Schuldienst als Vikar an der Annenschule. – Am 4. Januar 1907 wird er am Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1907.

Roetscher, Heinrich Theodor

Heinrich Theodor Rötscher, geboren in Berlin, wo sein Vater Prediger und Direktor des grossen Friedrichs-Waisenhauses war, erlangte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte darauf in Berlin Philologie und Philosophie. Nachdem er zum Dr. phil. promoviert war, habilitierte er sich an der Universität Berlin als Dozent in der philosophischen Fakultät, als welcher er hauptsächlich philologische Collegia las. 1830 wurde er an Arnold's Stelle an das Gymnasium zu Bromberg berufen und sogleich zum Professor ernannt. Er trat sein Amt am 26. Mai 1830 an und verwaltete es bis Michaelis 1845, wo er zuerst einen halbjährigen Urlaub zu künstlerischen Zwecken nahm, der sodann immer wieder verlängert wurde, bis er 1849 definitiv aus dem hiesigen Lehrer-Kollegium ausschied. Indess wurde ihm das Wartegeld bis zum Jahre 1854 aus seiner Stelle gezahlt und erst bei seiner im letzterem Jahre erfolgten Pensionierung die Gymnasialkasse von dieser Zahlung befreit. Er lebt seit seinem Abgange von der hiesigen Anstalt in Berlin, teils als Theater-Rezensent für die Spener'sche Zeitung, teils mit dramaturgischen Arbeiten, welche er schon in Bromberg begonnen hatte, teils mit der Herausgabe einer Theater-Zeitung beschäftigt. Als Gymnasiallehrer

leitete er hauptsächlich den deutschen und den historischen Unterricht und die philosophische Propädeutik in den oberen Klassen, späterhin gab er auch philologische Stunden und lehrte die französische Sprache in den beiden oberen Klassen. Er erwarb sich namentlich in den ersten Jahren seines hiesigen Lehramtes die vollste Anerkennung seiner Leistungen in der Schule und wusste auch durch öffentliche Vorlesungen dramatischer Werke, besonders Shakespeare's und Goethe's, sich den Beifall und die Achtung des gebildeten Publikums zu erringen. Von seinen grösseren Schriften mögen hier hervorgehoben werden: Aristophanes und sein Zeitalter, noch in Berlin verfasst, sodann sein Kommentar zum zweiten Teile von Goethes Faust, Seydelmann's Leben und ästhetische Erklärungen Shakespeare'scher und Goethe'scher Dramen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Platonische Gastmahl, dargestellt als ein philosophisches Kunstwerk. Bromberg 1832. 31 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
2) De Aeschyli Eumenidum ratione et consilio. Disquisitio philosophica. Bromberg 1837. 20 S. (Programm Bromberg Gymnasium.
3) Mafred. Eine Tragödie von Lord Byron in ihrem innern Zusammenhange entwickelt. Eine Abhandlung zur Philosophie der Kunst. Bromberg 1844. 26 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
4) Judicia veterum et recentiorum de Aristophane poeta brevi in conspectu posita. Bromberg 1841. 10 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Roettger, Anton

Anton Röttger, geboren am 8. September 1868 zu Gröblingen (Kreis Warendorf), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Warendorf, welches er Ostern 1889 mit dem Reifezeugnis verliess. In Münster, wo er alte Sprachen, Deutsch und Geschichte studierte, bestand er am 20. Juli 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er Michaelis 1896-1897 am Gymnasium zu Warburg, das Probejahr Michaelis 1897-1898 an den Gymnasien in Warburg und Arnsberg ab. Seitdem war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Warburg. 1903 wird er an das Realgymnasium zu Völklingen/Saar berufen.
Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1904.

Roettgers, Benno

Benno Rötgers, geboren 1858 zu Hagen in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule seiner Vaterstadt, wo er 1876 die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte an der Akademie zu Münster und den Universitäten Leipzig und Marburg neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Nachdem er im Mai 1881 in Marburg pro facultate docendi geprüft worden war, absolvierte er das Probejahr von Oktober 1881 bis September 1882 am Realgymnasium zu Düsseldorf und ging dann behufs praktischer Ausbildung im Gebrauch der neueren Sprachen nach London und Birkdale bei Southport, wo er an englischen Schulen tätig war und schloss einen dreimonatigen Aufenthalt in Paris an. Im Januar 1885 trat er, nachdem er in Dorpat durch eine Staatsprüfung die Lehrberechtigung für das Russische Reich erworben hatte, eine Stelle als Oberlehrer an der Realschule in Libau an. In dieser Stellung erhielt er als russischer Staatsbeamter am 5. Januar 1889 den Titel Kaiserl. Russ. Hofrat. In Folge der Russifizierung der Schulen in den Ostseeprovinzen sah er sich Mitte 1890 genötigt, seiner Stellung zu entsagen. Er übernahm Michaelis 1890 eine Stelle als Hilfslehrer an der Sophienschule und der VII. Städtischen Realschule zu Berlin, wo er Ostern 1891 ordentlicher Lehrer wurde. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1897, wo er in gleicher Eigenschaft an die Dorotheenschule versetzt wurde. Im Januar 1905 erhielt er den Professorentitel. Im Jahre 1907 wurde er zum Direktor der Viktoriaschule berufen und verwaltete dieses Amt bis Oktober 1913. Seit Oktober 1892 leitet er am Viktoria-Lyceum die alt- und mittelfranzösischen Studien der sich auf die wissenschaftliche Prüfung vorbereitenden Lehrerinnen. Im Januar 1901 berief ihn die Kgl. Behörde in die Prüfungskommission für Rektoren und Mittelschullehrer für das Französische und Englische. Zwei Jahre lang war er auch Examinator für Französisch in der Prüfungskommission für Sprachlehrerinnen. Diese Tätigkeit gab er auf, um in die Kgl. Lehrerinnen-Prüfungskommission III der Victoriaschule eintreten zu können, die bis 1912 bestanden hat. Im Jahre 1901 übernahm er den Literatur- bzw. Oberkursus für Englisch und für Phonetik in den wissenschaftlichen Vorlesungen des Berliner Lehrervereins. – Die Sommerferien brachte er vorzugsweise in Frankreich und der französischen Schweiz und in England zu. Im Juni 1913 berief ihn der Magistrat der Stadt Berlin zum Direktor der 8. Realschule. Dieses Amt trat er am 17. Oktoger 1913 an. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

1) Die altfranzösischen Lautgesetze in Tabellen. Leipzig, Renger 1896.
2) Beziehungen zwischen Betonung und Syntax im Französischen. 1. Teil. Berlin 1902. 42 S. (Programm Berlin Dorotheenschule.)
3) Methodik des französischen und englischen Unterrichts. In: Schumann-Voigts Lehrbuch der Pädagogik. Hannover 1904. Neuere Aufl. 1913.
4) Grammatik, Lesebuch und Übungsbuch der englischen Sprache. (Mit Prof. Dr. Max Kuttner) Velhagen & Klasing 1905-1906.
5) Das englische Unterrichts- und Erziehungswesen. In: England in deutscher Beleuchtung. Heft 6. 1906.
6) Choix de poésies francaises. Wien und Leipzig, Freytag 1910.
7) Recueil de Morceaux de auteurs francais destiné à l'enseignement inductiv de la littérature francais. (Mit Dr. Bornecque in Lille). Berlin, Weidmann 1907. 2. verb. Aufl. Berlin, Weidmann 1910.
8) Le France d'aujord'hui. (Mit Dr. Borneque.) Wien und Leipzig, Freytag 1910.
9) Le France moderne. (Mit Dr. Borneque.) Braunschweig, Westermann 1913.
10) Livre de lecture pour servir à la connaisance inductive de principaux auteurs de langue francaise. (Mit Prof. Th. Riehm.) 1. Bd. 1912; 2. Bd. 1913 Berlin Weidmann.
11) Pages choisies des Grands Prosateurs francais. Berlin, Weidmnn 1913.
12) Explications littéraires d'ouvrages et de textes francais. (Unter Mitwirkung von Prof. Druesnes.) Berlin, Weidmann 1913.

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1892 und 8. Realschule 1914.

Roettiger, Wilhelm Karl Heinrich Gustav Adolf

Geboren am 20. September 1858 zu Stade, besuchte die Gymnasien in Neisse, Hannover und Göttingen, welch letzteres er Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um zunächst in Jena Mathematik und Naturwis-

senschaften, dann in Göttingen, nach Ableistung seines Militärjahres, neuere Sprachen, Religion und Latein zu studieren. Am 6. März 1883 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Der Tristan des Thomas, ein Beitrag zur Kritik und Sprache desselben“ zum Dr. phil. und bestand am 24. Mai 1884 ebenfalls in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 war er als Probekandidat an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg beschäftigt, wurde Michaelis 1885 zum Oberlehrer ernannt, Ostern 1895 an das Wilhelmsgymnasium zu Hamburg versetzt und am 1. Juli 1900 zum Professor befördert. Weihnachten 1903 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der neu gegründeten Realschule in Eppendorf. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der heutige Stand der Tristanforschung.“ Hamburg 1897. 40 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Roever, Friedrich

Geboren den 28. Juni 1852 zu Veerssen bei Ülzen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Celle, studierte Philologie auf den Universitäten zu Leipzig und Göttingen von Michaelis 1876 bis Ostern 1880. Er bestand die Staatsprüfung am 30. Oktober 1880, legte vom 13. Juni 1881 bis zum 1. April 1882 an der höheren Bürgerschule zu Stargard i. P. und von da ab am Kgl. Pädagogium zu Putbus sein Probejahr ab und war dann dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirksam. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Übertragung des Adjektivs bei Pindar.“ Stolp 1886. 24 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1885.

Roever, Friedrich

Friedrich Röver, geboren zu Hannover am 30. Mai 1857, Schüler der dortigen Realschule I. Ordnung, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1876 dem Studium der neueren Sprachen in Göttingen und Strassburg. Nach fast zweijährigem Aufenthalte in England und Frankreich bestand er in Göttingen im Mai 1882 sein Staatsexamen, absolvierte das Probejahr am Realgymnasium I zu Hannover von Johannis 1882 bis Johannis 1883, trat Michaelis 1883 eine Lehrerstelle an der Realschule zu Oldenburg an, die er Michaelis 1884 wieder aufgab, um eine Stelle als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium I zu Hannover anzunehmen, mit welcher zugleich das Ordinariat der Quinta A verbunden ist. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium I 1885.

Roever, Heinrich

Wurde 1848 zu Veerssen bei Ülzen geboren, absolvierte ein hannoversches Schullehrerseminar, beschloss dann aber sich einem akademischen Studium zu widmen. Er legte deshalb an der Realschule zu Osnabrück die Reifeprüfung ab und studierte an mehreren Universitäten Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1877 in Göttingen die Lehramtsprüfung für diese Fächer abgelegt hatte, war er bis zu seiner Berufung an die Realschule zu Altona (Ostern 1878) an einer Hamburger Privatschule beschäftigt. Er ist als ordentlicher Lehrer am 1. Februar 1890 in den Ruhestand getreten und in demselben Jahre in Schleswig verstorben.
Aus: Programm Altona Realgymnasium 1879 und 1896 FS.

Roever, Karl

Karl Röver, geboren 1876 zu Clettenberg (Prov. Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Neuhaldensleben, widmete sich zunächst dem Apothekerberuf, studierte dann von 1899 ab in Berlin und Greifswald Pharmazie, Chemie und Naturwissenschaften. 1900 legte er die pharmazeutische Staatsprüfung in Berlin ab, wurde 1905 zu Greifswald auf Grund einer Dissertation über ein Gebiet der Riechstoffe zum Dr. phil. promoviert und war von 1905 bis 1906 Assistent am chemischen Institut der Universität Greifswald. 1906 legte er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu Greifswald ab, trat darauf in das mit dem Kgl. Gymnasium zu Kolberg verbundene pädagogische Seminar ein und wurde Michaelis 1907 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium in Stargard überwiesen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1908.

Roewekamp, Walther

Walther Röwekamp, geboren am 27. Dezember 1878 in Oldenburg i. Gr., besuchte dort das Großherzogl. Gymnasium, studierte dann Theologie und Philologie in Göttingen, Heidelberg und Berlin. Die Staatsprüfung bestand er 1903 in Göttingen, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1903-1905 in Kiel, unterbrochen durch das Militärjahr

Oktober 1903-1904 in Oldenburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Apenrade überwiesen. – Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Roewer, Karl-Friedrich

Wurde am 12. Oktober 1881 zu Neustrelitz in Mecklenburg geboren. Er besuchte nacheinander das Gymnasium zu Parchim in Mecklenburg, die Oberrealschule zu Altona-Ottensen, Metz und Weissenfels, an welch letzterer er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte von Michaelis 1902 bis Ostern 1906 an der Universität Jena Zoologie, Botanik, Chemie und Physik, Mineralogie und Geologie, ferner Geographie und Philosophie. Auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Histogenese von Cercarianeum helicis“ wurde er am 8. Mai 1906 von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 28. Oktober 1906 in Jena. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 bekleidete er das Amt eines 1. Assistenten am zoologischen Institut der Universität Jena und machte als solcher eine zehnwöchige zoologische Studienreise nach Villefranche bei Nizza am Mittelmeer. Von 1907 bis 1908 war er wissenschaftlicher Lehrer (Oberlehrer) für Chemie und Naturbeschreibung an der städtischen Realschule zu Ilmenau. Wird dann an die Stiftungsschule 1815 zu Hamburg berufen. In Hamburg leistete er zu gleicher Zeit an der Oberrealschule vor dem Holstentor das Seminar- und Probejahr ab und wurde zum 1. April 1910 als Oberlehrer an die Oberrealschule in Bremen berufen. – Aus: Programm Ilmenau Realschule 1908 und Bremen Oberrealschule 1910.

Rogge, Christian

Geboren den 14. Februar 1848 zu Ostinsel bei Stendal, besuchte das Gymnasium zu Stendal, studierte seit Ostern 1868 in Erlangen Theologie und Philologie, von Michaelis 1868 in Halle ausschliesslich Philologie. Er nahm am Kriege gegen Frankreich teil, nachdem er schon vorher sein Militärjahr absolviert hatte und setzte dann seine Studien in Halle fort. Im Mai 1875 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De pronominis reflexivi latini natura et usu antiquissimo“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1876 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Jauer und hielt gleichzeitig sein Probejahr dort ab. Ostern 1876 wurde er an die Lateinische Hauptschule nach Halle a. S. versetzt, wo er bis Ostern 1878 als Lehrer und Erzieher tätig war. Wird dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen, wo er Michaelis 1883 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1888 geht er als Direktor an das Progymnasium nach Schlawe und wird Ostern 1895 Direktor des Gymnasiums in Neustettin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Anschauungen des Apostels Paulus von dem religiös-sittlichen Charakter des Heidentums auf Grund der vier Hauptbriefe. Eine theologisch-philologische Untersuchung. 1. Teil: Die religiös-sittliche Entwicklung des Heidentums. Fürstenwalde 1887. 50 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
2) Aberglaube und Volksbrauch nach ihrer Entstehung aus altgermanischem Heidentum. Schlawe 1890. (Programm Schlawe Progymnasium.)
3) Wie das Gymnasium nationale junge Deutsche erziehen könne. Antrittsrede. Neustettin 1896. 10 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
4) Bericht über seine Einführung als Direktor. Neustettin 1896. S. 48-49. (Programm Neustettin Gymnasium.)
5) Aus der Demosthenes-Lektüre. Zum Nachweis eines einheitlichen Aufbaues der Volksreden des Demosthenes, besonders der 1. und 2. olyntischen. Berlin 1903. 51 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1876 und 1898 FS und Fürstenwalde Gymnasium 1879.

Rogge, Heinrich

Geboren den 6. Januar 1878 zu Darkehmen in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Er bestand die Promotions- und Lehramtsprüfung 1903 in Kiel und war von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 als Mitglied des pädagogischen Seminars, sowie als Probekandidat bis Ostern 1905 am Gymnasium zu Marienwerder, ist seitdem in Graudenz tätig. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1906.

Roggenkamp, Hans

Geboren 1830 in Hoosdorf bei Lübeck als Sohn eines Lehrers, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und die Mittelschule zu Lübeck. Seine Ausbildung zum Lehrer empfing er auf dem Präparandeum zu Oldesloe und dem Seminar zu Ratzeburg. Nach Ableistung seiner Militärpflicht 1901/02, war er von Ostern 1902 bis Michaelis 1907 im Volksschuldienst tätig. Nachdem er im Mai 1907 in Kiel die Turnlehrer-Prüfung bestanden, ging er

anfangs September 1907 als Elementarlehrer an die Höhere Schule zu Algringen in Lothringen über. Von dort wurde er Ostern 1909 an die Realschule zu Eschwege berufen.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1910.

Roggenkaemper, Emil

Emil Roggenkämper wurde am 30. Dezember 1870 zu Stockum im Kreise Bochum geboren, bestand Ostern 1891 zu Soest die erste und Ostern 1893 zu Hilchenbach die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1891 bis Ostern 1894 war er als Lehrer an der einklassigen Schule zu Oberndorf im Kreise Wittgenstein tätig. Von Ostern 1894 bis Ostern 1897 besuchte er zur Ausbildung in der Musik, im Zeichnen und Malen nacheinander das Kgl. Konservatorium für Musik und Theater in Dresden und die Kgl. Kunstschulen zu Berlin, Kassel und Königsberg i. Pr. Ostern 1895 unterzog er sich am Kgl. Konservatorium zu Dresden der Jahresprüfung für Musik und im Jahre 1897 bestand er zu Ostern in Königsberg i. Pr. die Turnlehrer- und zu Pfingsten in Kassel die Zeichenlehrerprüfung im freien und im gebundenen Zeichnen. Von Ostern 1897 bis Ostern 1899 war er Lehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück, von Ostern bis Michaelis 1899 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Bochum, im Winterhalbjahr 1899/1900 zur Weiterbildung hospitierend und lehrend an den Kgl. Kgl. Maschinenbauschulen in Dortmund und von Pfingsten 1900 bis Michaelis 1901 vertretungsweise an den Oberrealschulen in Elberfeld und M.-Gladbach tätig. Von Michaelis 1901 bis Michaelis 1904 wirkte er danach als Zeichenlehrer an der Realschule in Lennep, von wo er an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford berufen wurde.
Aus: Programm Herford Gymnasium 1905.

Rogivue, Henri

Geboren 1845 zu St. Saphorin, im Kanton Waadt, vorgebildet auf dem Collége Cantonal zu Lausanne, studierte von 1862 bis 1866 zu Lausanne und Zürich Philologie. Er war an verschiedenen Orten als Privatlehrer tätig, erwarb 1872 zu Bonn die facultas docendi für Französisch, Englisch, Geschichte und Geographie und fungierte von 1872 bis 1877 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Krefeld, von Ostern bis Michaelis 1877 als Lehrer an eine höheren Töchterschule zu Strassburg i. Els., von Michaelis 1877 bis jetzt ununterbrochen als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule und erhielt den Titel Professor im März 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Paul-Louis Courier. Etude biographique et littéraire. Krefeld 1877. 29 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
2) Critical essay on Macaulay's Frederic the Graet. Magdeburg 1884. 12 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1898.

Rogozinski, Paul Otto Bernhard

Geboren am 21. Februar 1881 zu Thorn, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1900 am Kgl. Realgymnasium zu Thorn, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik zu Jena, sowie in Frankreich und England, wo er Michaelis 1903 bis Michaelis 1905 Assistent für deutsche Sprache und Litteratur an der Universität Liverpool war. Am 11. Mai 1904 erhielt er von der Universität Jena den Doktorgrad und erwarb sich in der Lehramtsprüfung zu Jena am 17. Dezember 1905 und 31. Juli 1906 die Lehrbefähigung im Deutschen, Englischen und Französischen. Von Weihnachten 1905 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Ilmenau tätig. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr versetzt. Das Seminarjahr legte er 1906/07 in Danzig ab, das Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Seiner Militärpflicht genügte er in Thorn. Von Oktober 1908 bis 1910 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Kulm, von da bis Oktober 1913 unter Zurückdatierung auf 1. September 1907 Oberlehrer am Gymnasium und an der Oberrealschule zu Stolp i. Pommern. Seit Oktober 1913 ist er an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig tätig.
Veröffentlichungen:
1) Mängel und Schwächen des englischen Schul- und Erziehungswesens. In: Monatsschr. f. höhere Schulen. 1910.
2) Deutsches und englisches Schulwesen in englischer Beleuchtung. In: Monatsschrift f. höhere Schulen. 1910.
3) Das Moderne England. (Rezens.). In: Monatsschr. f. höhere Schulen. 1912.
4) Ivanhoe, Schulausgabe mit Kommentar. Hannover Norddeutsche Verlagsanstalt 1913.
5) Carlyle: On Heroes and Heroworship. Hannover Norddeutsche Verlagsanstalt 1914.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1907 und Kulm Gymnasium 1914.

Rohde, Alfred Friedrich

Sohn des Kaufmann Rohde in Kahla, wurde am 22. September 1884 in Tröbnitz bei Roda S.-A. geboren, besuchte in Kahla die Bürgerschule, dann von Ostern 1897 bis dahin 1904 das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium in Altenburg. Er studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Jena, wo er am 19. Dezember 1908 auf Grund seiner Dissertation: „De Diyllo Atheniensi Diodori auctor“ zum Dr. phil. promoviert wurde und am 22. November 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Gera überwiesen. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1911.

Rohde, Diedrich Johann

Geboren am 1. August 1842 zu Berge bei Osnabrück als Sohn eines Landwirts, erhielt seine pädagogische Vorbildung auf dem Seminar zu Osnabrück, war von 1863 bis 1865 Lehrer in Quakenbrück, von 1865 bis 1871 in Vegesack, wo ihm, nachdem er vor der Prüfungskommission in Bremen seine Befähigung zum Unterricht in den neueren Sprachen nachgewiesen, 1869 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule übertragen wurde. Von Ostern 1871 bis Ostern 1873 studierte er in Göttingen klassische und moderne Philologie und bestand dort Ostern 1872 die Reifeprüfung und am 15. November 1873 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Beendigung seiner Studien in seine frühere Stellung nach Vegesack zurückgekehrt, wurde er Michaelis 1874 an das Gymnasium in Bremen und aus dieser Stellung 1878 als Oberlehrer an die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg berufen. Nachdem er an dieser Anstalt 1887 zum Professor befördert worden war, wurde er Ostern 1888 auf zwei Jahre beurlaubt, um kommissarisch die Leitung des Cuxhavener Schulwesens zu übernehmen. Promoviert wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Über das Hülfsverb to do bei Shakespeare“, Göttingen 1872. Am 25. April 1891 wurde er zum Direktor der in Cuxhaven zu errichtenden Höheren Lehranstalt ernannt. Seit 1906 war die mit der Realschule zusammen erwachsene humanistische Lehranstalt über die Grenze des Progymnasiums hinaus zum Vollgymnasium erweitert. Inmitten der Vorbereitungen zur ersten Reifeprüfung starb er am 10. Dezember 1908. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Über das Hülfsverb to do bei Shakespeare. Göttingen 1872. Diss. inaug.
2) Bouilly, L’Abbée de l’Èpée. Comédie Historique en cinq actes. Revue et annotée par D. Rohde. 11. Ed. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1879.
3) Girardin, Lady Tartuffe. Comédie en cinq actes et en prose. Revue et annotée par D. Rohde. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing 1880.
4) Racine, Britannicus. Tragédie en cinq actes. Revue et annotée par D. Rohde. 5. Ed. Bielefeld & Leipzig, Velhagen & Klasing 1880.
5) Racine, Esther. Tragédie en trois actes. Revue et annotée par D. Rohde. 4. Ed. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1879.
6) Racine, Iphigénie. Tragédie en cinq actes. Revue et annotée par D. Rohde. 8. Ed. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1880.
7) Racine, Les plaideurs. Comédie. Revue et annotée par D. Rohde. 4. Ed. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing 1880.
8) Über die Bildung neuer Namen auf dem Gebiete der beschreibenden Naturwissenschaften. Festschrift der Gelehrtenschule des Johanneus zum 50jährigen Doktorjubiläum des Bürgermeisters Dr. Kirchenpauer am 8. August 1881. Hamburg 1881. 15 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
9) Adiectivum quo ordine Caesarem et in Ciceronis orationibus coniunctum sit cum substantivo. Hamburg 1884. 18 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
10) Über Ortsnamen. Vortrag, gehalten auf dem 5. Deutschen Geographentage zu Hamburg. In: Verhandl. d. 5. Dt. Geographentages. Berlin 1885.
11) Adiectivum quo ordine apud Sallustium coniunctum sit cum substantivo. Festschrift der Gelehrtenschule des Johanneums zum 150-jährigen Jubiläum der Universität Göttingen am 8. August 1887.
12) Zur Geschichte der Gründung der Schule und Bericht über die Eröffnungsfeier. Cuxhaven 1892. S. 3-19. (Programm Cuxhaven Realschule 1892.)
13) Die Ortsnamen das Amtes Ritzebüttel. Festschrift zur Feier der 500jährigen Vereinigung des Amtes Ritzebüttel mit der freien und Hansestadt Hamburg. Cuxhaven 1894.
14) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Cuxhaven 1896. S. 3-13 u. Taf. (Programm Cuxhaven Realschule.)
15) Kurzer Bericht über die bisherigen Verhandlungen über den Charakter der höheren Schule in Cuxhaven und die neue Benennung derselben. Cuxhaven 1899. S. 1-2. (Programm Cuxhaven Staatsschule.)
16) Über unsere Ortsnamen. Jahresbericht der Männer vom Morgenstern. Heft 2. Bremerhaven 1899.
17) Ortsnamenforschung als Hilfsmittel der Geschichtsforschung. Vortrag, gehalten auf der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Bremen 1899. In: Verhandlungen der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Leipzig 1900.

18) Ein Freund Cuxhavens. Zur Erinnerung an Professor Hoche. Von einem Cuxhavener Schulmann. In: Cuxhavener Tageblatt 1906. Nr. 83.

Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892, Hamburg Gelehrtenschule 1909 und Lebenserinnerungen von Johann Diederich Rohde. (1842-1864.) von Dr. Adolf Matthaei. Cuxhaven 1909.

Rohde, Fritz

Geboren 1863 zu Ribnnitz, besuchte zuerst die dortige höhere Bürgerschule und dann die Realschule I. Ordnung zu Malchin, wo er Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Leipzig und Rostock Mathematik und Naturwissenschaft und bestand im Dezember 1886 seine Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1887-1888 leistete er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Ribnitz und war seit Ostern 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt. 1890 wird er an das Gymnasium zu Wismar berufen.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1891.

Rohde, Franz Karl Max

Geboren am 3. Februar 1860 zu Bromberg, wurde infolge häufiger Versetzungen seiner Vaters einem fünfmaligen Schulwechesel unterworfen. Nachdem er Ostern 1875 die Realschule 2. Ordnung zu Bremenhaven absolviert hatte, besuchte er das Gymnasium zu Nordhausen a. H. und darauf das Lyceum II in Hannover. Zum Zwecke des Studiums der neueren Sprachen bezog er Ostern 1881 die Universität Göttingen, welche er, von einem zweisemestrigen Aufenthalte im Auslande abgesehen, bis Johannis 1889 angehörte. Am 27. Juli 1889 bestand er daselbst das Examen pro facultate docendi, nachdem er bereits am 12. März 1887 auf Grund seiner Dissertation: „La Prise de Cordres. Altfranzösisches Epos aus der Wende des 12. und 13. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Goslar überwiesen. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1890.

Rohde, Friedrich

Geboren am 11. November 1820 in Preuß.-Stargard, besuchte von 1830 bis 1837 die höhere Bürgerschule in Thorn, trat darauf im April 1837 in das Schullehrer-Seminar zu Graudenz ein und wurde im September 1841 erster Lehrer in Tiegenhof, von wo er im April 1853 als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen wurde. Erschienen ist von ihm eine Sammlung von Kirchenliedern und eine Sammlung von Morgengesängen. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Rohde, Heinrich

Geboren zu Vörden im Kreise Höxter im Oktober 1849. Gebildet auf dem Gymnasium zu Düren und der Akademie zu Münster, wo er die Prüfung pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Aachen und war seit 1. Oktober 1876 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuwied. Wird hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1879.

Rohde, Hermann

Wurde geboren am 24. Dezember 1855 in Ribnitz in Mecklenburg. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Lübeck Ostern 1878 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er auf den Universitäten Rostock, Strassburg und Leipzig vorwiegend moderne Philologie, daneben noch Religion, Geschichte und Erdkunde. Im Juni und Dezember 1882 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nach kurzer vorübergehender Beschäftigung an einigen Unterrichtsanstalten übernahm er Ostern 1886 eine Lehrerstelle an der berechtigten Pfeifferschen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Jena. Zugleich während seiner Tätigkeit an der genannten Anstalt legte er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Großherzogl. Gymnasium zu Jena das vorschriftsmässige Probejahr ab. Ostern 1890 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die städtische höhere Lehranstalt in Varel in Oldenburg berufen, welches Amt er indes schon Michaelis 1890 wieder Aufgab, um eine Lehrerstelle an der Jahnschen höheren Lehranstalt anzunehmen.
Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1891.

Rohde, Karl

Geboren am 16. Mai 1865 zu Parchim, absolvierte Ostern 1885 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann 3 ½ Jahre Theologie in Rostock. Nach beendigten Studien war er als Hauslehrer tätig und wirkte, nachdem er in den neueren Sprachen das Examen für Mittelschulen bestanden hatte, zunächst an der Gottschalck'schen Realschule in Hamburg und seit Ostern 1898 am Realgymnasium in Güstrow. Er hat veröffentlicht:

1) Katalog der Bibliothek des Realgymnasiums zu Güstrow, ausgearbeitet von Oberlehrer W. Bruse und Carl Rohde. 1. Teil. Güstrow 1903. 38 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
2) ..... 2. Teil. Deutsch, Geschichte und Geographie. Güstrow 1904. 35 S. (Programm Güstrow Realgymn.)
3) ..... 3. Teil. Neuere Sprachen. Güstrow 1905. 27 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1901.

Rohde, Karl Gustav Adolf

Geboren den 29. Juni 1806 zu Hohenkirchen, erhielt von seinem Vater, der Pfarrer in Helsa war, vorbereitenden Unterricht in den alten Sprachen bis in sein 14. Jahr. Die entschiedene Neigung zum Zeichnen und Malen veranlasste ihn, sich dem Baufache zu widmen. Er bekam deshalb nach der Konfirmation Unterricht in der Mathematik und im technischen Zeichnen, wobei das Studium der lateinischen, griechischen und französischen Sprache fortgesetzt wurde. Nach einigen Jahren bestand er das Baueleven-Examen. Hierauf bezog er die Universität Marburg und studierte mathematische Wissenschaften, Physik, Chemie, Mineralogie. Nach vollendeten Studien arbeitete er als Baueleve 8 Jahre im Zeichenbüro der Oberbaudirektion und als Baukommissar-Assistent. Durch den Tod seines Vater der nötigen Subsistenz-Mittel beraubt, bestimmte er sich, das Baufach aufzugeben und ganz der Malerkunst zu leben. Er nahm daher Unterricht im Zeichnen und Malen auf der Akademie zu Kassel, sowie bei dem Maler Krauskopf, beschäftigte sich mit Portrait-Malen und Lithographie und setzte seine Studien auf der Akademie zu Düsseldorf fort. Später ging er auf Reisen, kehrte dann nach Kassel zurück und erhielt im Januar 1844 die Stelle eines Zeichenlehrers bei der Realschule zu Kassel, sowie im vergangenen Herbst den Unterricht im Zeichnen am hiesigen Gymnasium. 1869 wurde er pensioniert und ist gegen 1873 in Kassel verstorben. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1850 und Realschule 1893.

Rohde, Magnus

Geboren den 13. Dezember 1856 zu Oldenburg in Oldenburg, erlangte auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die wissenschaftliche Vorbildung, studierte von Ostern 1876 ab auf den Universitäten zu Greifswald, Bonn und Berlin klassische Philologie und legte am 8. Dezember 1880 die Staatsprüfung in Berlin ab. Sein Probejahr beginnt er am Progymnasium zu Geestemünde. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1882.

Rohde, Martin

Geboren den 8. April 1883 in Lenthe bei Hannover, besuchte das Gymnasium in Celle und Sondershausen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte dann auf der Universität Göttingen Geschichte, Deutsch und Geographie, bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1909, leistete das Seminarjahr ab in Lüneburg vom 1. Oktober 1909-1910, war von Pfingsten bis Johannis 1910 mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Realgymnasium in Nienburg a. W. beauftragt und wurde zum 1. Oktober 1910 der Leibnizschule zu Hannover als Probandus überwiesen. – Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1911.

Rohde, Otto Richard Nestor

Geboren am 27. Februar 1880 zu Winnemark, Kreis Eckernförde, besuchte bis zur Reifeprüfung Ostern 1900 das Realgymnasium zu Flensburg. Er studierte Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik auf den Universitäten in Göttingen, Berlin und Kiel. In Kiel wurde er im Februar 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Juni 1906 die Staatsprüfung. Anschliessend leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I, sein Probejahr am Gymnasium zu Kiel ab. Wird dann wieder an die Oberrealschule I berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1909.

Rohde, Paul

Geboren am 9. Januar 1859 zu Deutz am Rhein, erhielt Ostern 1878 das Zeugnis der Reife an der Realschule I. Ordnung zu Osnabrück und Hebst 1880 das Gymnasial-Reifezeugnis am dortigen Rathsgymnasium. Er studierte dann in Halle und Berlin, wurde 1882 zum Dr. phil. promoviert. Er erledigte nach dem Staatsexamen das Probejahr am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, unterrichtete dann an drei kleineren Schulen, ferner von Ostern 1891 bis Herbst 1899 an der höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Osnabrück, hierauf bis Ostern 1900 an einer ebensolchen Anstalt in Duisburg. Er wurde dann an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen, Ostern 1905 an die Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen und Herbst 1907 an das Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Quellen einer romanischen Weltchronik. Diss. inaug. 1882.
2) Geschichte der Steinkohlenförderung im Amte Iburg. 1902.
3) Geschichte der Saline Rothenfelde. 1906.

Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1908.

Rohde, Richard

Geboren am 15. Juli 1876 zu Lenthe bei Hannover, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1895 das Gymnasium zu Celle, studierte zunächst Theologie, erst in Göttingen, dann in Erlangen, liess sich aber hier Michaelis 1896 in die philosophische Fakultät überschreiben, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Ostern 1897 kehrte er nach Göttingen zurück und bestand dort am 15. Februar 1901 die philologische Staatsprüfung. Nachdem er darauf in Göttingen seiner Militärpflicht genügt hatte, versah er im Sommerhalbjahr 1902 am Realgymnasium zu Harburg vertretungsweise die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Im Oktober 1902 trat er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen sein Seminarjahr an; während desselben hatte er von Ostern bis Johannis 1903 einen wissenschaftlichen Hilfslehrer am Kgl. Domgymynasium zu Verden zu vertreten. Wird dann an das Gymnasium zu Aurich versetzt. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1904.

Rohde, Wilhelm

Am 4. Dezember 1853 zu Kl.-Gnie, Kreis Gerdauen, geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kneiphhöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 Theologie in Königsberg und bestand dort die Prüfung pro licentia condionandi und pro facultate docendi. Hierauf verwaltete er vom 1. Oktober 1879 bis zum 1. Oktober 1880 die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Hohenstein und wurde zu Anfang des laufenden Wintersemester als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Gumbinnen provisorisch angestellt. – Aus: Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule 1881.

Rohdehoff, Jürgen

Geboren den 16. Dezember 1865 in Poßfeld, Kreis Steinburg, besuchte das Seminar in Tondern von 1888 bis 1891. 1901 bestand er die Mittelschullehrerprüfung in Deutsch und Geschichte und 1903 die Rektoratsprüfung. Er genügte seine Militärpflicht 1891. Er war nacheinander als Lehrer tätig in Altona, Apenrade, Stadem und Eckernförde, - in Eckernförde seit 1901 an der Mittelschule. 1905 wird er an die Realschule berufen.
Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Rohden, Hermann Friedrich von

Wurde in Barmen am 21. Februar 1852 geboren, Auf einem Privat-Progymnasium in Lübeck vorbereitet, besuchte er von Ostern 1860 bis Ostern 1870 das Lübeckische Katharineum und begab sich dann nach Bonn, um klassische Philologie zu studieren. Der dortige Aufenthalt erhielt eine Unterbrechung durch den französischen Krieg, an dem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm, und durch ein Studienjahr (Ostern 1873-1874) in Leipzig. Am 27. November 1875 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert, verlebte den Winter in seiner Vaterstadt und wurde zu Ostern 1876 als Adjunkt und Probekandidat an das Lyceum in Strassburg berufen. Zum Herbst desselben Jahres erhielt er von den Zentraldirektion des Archäologischen Instituts ein Reisestipendium zu wissenschaftlichen Studien in Italien und Griechenland. Nach Ablegung seines Examens pro facultate docendi in Bonn Herbst 1877, kehrte er nach den Süden zurück, wo er bis zu seiner Berufung nach Hagenau blieb.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1876 und Hagenau/Els. Gymnasium 1879.

Rohden, Paul von

Geboren den 12. Dezember 1862 in Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit 1881 in Leipzig und Berlin Geschichte und klassische Philologie. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand im November 1886 das examen pro facultate docendi und 1887 das Turnlehrerexamen. Probandus war er von 1887-1888 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Hilfslerher bis Ostern 1889. Er ging dann als Hilfs- und Turnlehrer an das Gymnasium in Steglitz, Ostern 1893. Oberlehrer. Noch in demselben Jahre erkrankte er schwer an einem Lungenleiden und trat nach längeren Beurlaubungen Ostern 1897 in den Ruhestand. Jetzt Lehrer am Fridericiaum in Davos. Er hat veröffentlicht: „Publius Quinctilius Varus.“ In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 37-44.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Rohdewald, Wilhelm Karl Emil

Geboren zu Detmold am 18. Juli 1823. Die Vorbereitung zu den akademischen Studien erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich seit Herbst 1842 auf den Universitäten Tübingen, Halle und Berlin dem Studium der Philologie und der Geschichte. Vom Herbst 1849 bis Herbst 1850 hielt er am Gymnasium zu Minden sein Probejahr ab, wurde darauf zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und im Herbst 1851 zum Gymnasiallehrer an derselben Anstalt befördert. Ostern 1852 erhielt er einen Ruf an das Gymnasium seiner Vaterstadt. Er entschloss sich jedoch, in den preußischen Staatsdienst zurückzutreten und folgte Ostern 1855 der Berufung in die zweite Oberlehrerstelle des Gymnasiums zu Burgsteinfurt, dessen Aufbau in dieser Zeit bis zur Errichtung der Gymnasial- und Realtertia vorgeschritten war. Im Sommer 1857 rückte er darauf, nachdem er Leiter der Anstalt, Prorektor Bromig zum Direktor derselben ernannt war, in die erste Oberlehrerstelle mit dem Titel „Prorektor“ ein. Doch nicht lange sollte er in dieser Stellung verbleiben, denn im März des folgenden Jahres starb Direktor Bromig und Rohdewald wurde durch Erlass vom 27. März 1858 mit der kommissarischen Leitung der Direktionsgeschäfte beauftragt und durch Patent vom 14. Februar 1859 zum Direktor der Anstalt ernannt. Bei Beginn des Sommersemestern 1860 erhielt dieselbe dann durch Errichtung der Gymnasial- und Realoberprima ihren Abschluss. Am 19. Und 20. März 1861 wurde das erste Abiturientenexamen gehalten. Von da

an sind bis Herbst vorigen Jahres 334 Abiturienten beider Anstalten unter Rohdewalds Leitung herangebildet und von ihm entlassen worden. Einunddreissig Jahre hat er der Anstalt angehört, siebenundzwanzig Jahre ist er Direktor gewesen. Er ist am 6. März 1886 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Komödie des Aristophanes: Der Frieden. Detmold 1854. 27 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
2) De usu proverbius apud Aristophanem. Münster 1857. 38 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
3) Beschreibung der Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Münster 1861. S. 3-15. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
4) De nonnullis orationum Aeschinis et Domosthenis de legatione male gesta habitarum locis disputatio. Münster 1867. 32 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
5) Über die Pseudo-Demosthenische Rede gegen Theokrines. Burgsteinfurt 1878. 35 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
6) Festrede, gesprochen bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Burgsteinfurt 1879. S. 3-10. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1886.

Rohdewald, Wilhelm

Geboren den 4. November 1856 zu Burgsteinfurt, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte in Halle und Jena Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 24. Januar 1880 in Halle, war dann von Ostern 1880 bis Michaelis 1881 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Leer und, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ratsgymnasium zu Osnabrück. Darauf wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen und Michaelis 1883 als ordentlicher Lehrer dort definitiv angestellt. 1889 wird er an das Gymnasium zu Linden berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886 und Linden Gymnasium 1890.

Rohfleisch, Josef

Geboren den 1. Dezember 1878 zu Braunsberg i. Ostpr., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich daselbst Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Freiburg i. Br., Münster i. W., Grenoble und dann wieder in Münster Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1903. Darauf wird er an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen. Sein Probejahr absolvierte er am Realprogymnasium zu Briesen, wo er danach auch angestellt wird.
Aus: Programm Strasburg i. Wpr. Gymnasium 1904 und Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1905.

Rohlack, Hans Heinrich Max

Sohn des Amtszimmermeisters Rohlack zu Dobbertin in Mecklenburg-Schwerin, wurde dort am 1. November 1877 geboren, besuchte bis Ostern 1898 das Großherzogl. Gymnasium zu Güstrow, studierte dann Geschichte und klassische Philologie in Marburg, Berlin und Greifswald. Am 5. November 1904 unterzog er sich in Greifswald der Prüfung für das höhere Lehramt, wirkte vertretungsweise von Ostern 1905 bis Michaelis 1905 am Realgymnasium zu Malchin, leistete von Michaelis 1905 bis Michaelis 1907 die zweijährige Seminar- und Probezeit am Gymnasium Carolinum in Neustrelitz ab, blieb als Hilfslehrer an demselben bis Michaelis 1908 und trat dann als Oberlehrer in das Lehrerkollegium des städtischen Realgymnasiums zu Stadthagen ein, dem er bis Michaelis 1909 angehörte. Wird dann an das Gymnasium zu Gera berufen.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1910.

Rohlapp, Paul

Geboren am 26. Juni 1846 zu Parchwitz, Kreis Liegnitz, besuchte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 das Lehrerseminar zu Steinau, wurde dann Hilfslehrer in Kunzendorf, Kreis Steinau, und verwaltete bis 1870 die Nebenschule in Przybor. Vom 1. April bis 12. Mai 1867 wurde er als Lehrer beim 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 ausgebildet. In demselben Regiment nahm er vom 22. Juli 1870 bis 3. November 1871 am Feldzug gegen Frankreich teil, wurde aber am 2. April 1871 in die Heimat beurlaubt. Am 1. November 1870 war ihm eine Lehrerstelle an den vereinigten Bürgerschulen zu Lissa i. P. übertragen worden; diese übernahm er am 21. April 1871 und verblieb in dieser Stellung bis 31. März 1875. Vom 1. April 1875 bis 1892 wirkte er an der Vorschule des Gymnasiums zu Rogasen. Vom 1. April 1892 an wurde ihm die technische Lehrerstelle am Gymnasium zu Rogasen übertragen. Am 1. Juli 1906 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Rohleder, Franz

Geboren den 1. Mai 1843 zu Bublitz in Pommern, besuchte die Gymnasien in Colberg und Lauban bis Michaelis 1863. Seinen philologischen Studien lag er ob zu Tübingen und Berlin bis 1867. Im Jahre 1866 genügte er zugleich seiner Militärpflicht und machte der Feldzug in Böhmen mit. Bis zum Jahre 1870 war er als Privatlehrer in Wisbu (Pommern) tätig, nahm 1870 am Feldzuge gegen Frankreich Teil, bestand im Oktober 1870 sein Examen pro facultate docendi in Berlin. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und trat Michaelis 1871 am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark ein, wo er später die zweite ordentliche Lehrerstelle erhielt. Hier veröffentlicht er: „Über deutsche Personennamen und ihre lautliche Veränderungen." (Beilage: Verzeichnis nach Stämmen geordnet). Friedeberg/Nm. 1874. 32 S. u. 12 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.) 1875 musster er seine Stellung wegen eines Nervenleidens aufgeben.
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1872 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Rohleder, Julius Heinrich

Geboren den 22. Februar 1845, verliess das Gymnasium zu Stargard zu Ostern 1863, studierte in Heidelberg und Berlin und war, nachdem er sein Probejahr von Ostern 1868 bis Ostern 1869 am Domgymnasium in Colberg absolviert hatte, 4 ½ Jahre bis Michaelis 1873 am Marienstifts-Gymnasium in Stettin tätig. Michaelis 1873 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen. Ostern 1884 übernimmt er als Rektor die Realschule zu Stargard. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) G. E. Lessing's Emilia Galotti als Lektüre für Prima. Stargard 1881. 25 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
2) Bericht über die Amtseinführung von Rektor Rohleder und die Antrittsrede. Stargard 1885. 12 S. (Programm Stargard Realschule.)
3) The internal evidence für determining the chronology of Shakespeare's plays. Stargard 1889. 19 S. (Programm Stargard Realschule.)
4) Zur Geschichte der Realschule und des lateinlosen Unterrichtswesens. Stargard 1903. 24 S. (Programm Stargard Realschule.)
5) Zum Ausbau der bisherigen Realschule zur Oberrealschule. Stargard 1908. 21 S. (Programm Stargard Realschule.)

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1874.

Rohloff, Karl

Geboren am 25. September 1884 in Minden in Westfalen. Ostern 1903 bestand er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Sondershausen in Thüringen und bezog dann die Universität Göttingen. Im März 1908 promovierte er dort mit einer Arbeit über Aerodynamik zum Dr. phil. Von Juli 1907 bis Herbst 1911 war er Assistent am Samoa-Observatorium der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen; diese Tätigkeit war zeitweilig unterbrochen durch eine Beschäftigung als wissenschaftlicher Mitarbeiter einer optisch-mechanischen Fabrik. Juni 1900 bestand er das Staatsexamen in Mathematik, Physik, Philosophie. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Göttingen, das Probejahr und eine halbes Hilfslehrerjahr am Kgl. Realgymnasium in Leer. Ostern 1913 beurlaubte ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Fürstl. Adolfinum in Bückeburg. – Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1914.

Rohloff, Max

Geboren am 31. August 1877 zu Pasewalk, besuchte die höhere Knabenschule seiner Vaterstadt, die Präparandenanstalt in Plathe und das Seminar in Cammin. 1897 bestand er die erste Lehrerprüfung und wurde Lehrer an der Bürger-Knabenschule zu Pasewalk. Die zweite Lehrerprüfung bestand er im Mai 1900 am Seminar zu Pölitz. Im Jahre 1902 verliess er das Schulfach, um sich der Musik zu widmen. Er studierte an der Kgl. Akademie der Künste in Berlin und zwar 1902 und 1903 am Institut für Kirchenmusik und von 1903 bis 1909 an der Meisterschule für musikalische Komposition. Seit Oktober 1902 ist er als Organist und Chordirigent an der Marienkirche in Pasewalk tätig. Ostern 1909 wurde er zugleich Gesanglehrer am Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk.
Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1910.

Rohmer, Guido Friedrich

Geboren am 22. Februar 1835 zu Torgau als jüngster Sohn eines Kreisgerichtsrats. Er besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1853. In Berlin studierte er besonders bei Leopold Ranke, Boeckh und M. Haupt und legte im März 1858 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin ab. Sein Probejahr legte er an der Dorotheenstädtischen Realschule ab. Ostern 1858 kam er als Hilfslehrer an das Königliche Pädagogium zu Züllichau und erhielt bereits Michaelis desselben Jahres die 4. ordentliche Lehrerstelle. Später war er langjähriger Ordinarius der IIa und Lehrer des Griechischen in IIb. Im Winter 1898/99 fühlte er sich vielfach schwer leidend, war aber bei seiner Pflichttreue nicht zu bewegen, sich zu schonen. Dann mußte er sich jedoch in Berlin einer Operation unterziehen und kehrte Ende April zurück. Er starb jedoch schon am 17. Mai 1899. Veröffentlicht hat er: „ Zu den Geschichtsschreibern der Perserkriege“. Leipzig, Teubner 1863. 8 S. (Programm Züllichau Pädagog.)
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1900.

Rohn, Johann Eugen

Wurde am 5. September 1879 bei Rothenburg a. T. in Mittelfranken geboren. Seit 1882 in Nürnberg, besuchte er dort die Volksschule und das Kgl. Alte Gymnasium. Von 1898 bis 1903 studierte er in München und Erlangen Naturwissenschaften. Im Herbst 1902 unterzog er sich der bayerischen Lehramtsprüfung für Chemie und 1903 derjenigen für Naturgeschichte. Seit 1. Dezember 1903 ist er an der Realschule zu Meerane in Sachsen tätig.
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1904.

Rohnke, Gustav

Geboren am 8. April 1846 zu Reisen, Kreis Fraustadt, besuchte das Seminar zu Bromberg von 1862 bis 1865, erwarb sich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 30. Juni 1865. Zunächst war er provisorischer Lehrer von Ostern 1865 bis zum 3. Dezember 1868 an der Vorschule der Realschule zu Bromberg, bestand die zweite Prüfung am 27. August 1868 zu Bromberg und wurde definitiv im Schulamt bestätigt am 3. Dezember desselben Jahres. Darauf wirkte er als Vorschullehrer an unserer Anstalt weiter bis zum 1. April 1891. Seit dieser Zeit ist er im Volksschuldienst der Stadt Bromberg tätig. Er nahm an den Zeichenkursen für Fortbildungsschulen 1891 und 1892 in Berlin, 1895 und 1897 in Elbing teil. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Rohr, Adalbert

Geboren den 24. April 1874, vorgebildet auf dem Gymnasium St. Matthias in Breslau, bestand das Abiturientenexamen Ostern 1898. Er studierte Theologie auf der Universität Breslau, zum Priester geweiht am 23. Juni 1902, mit der Missio canonica ausgestattet am 23. Juni 1902. Den katholischen Religionsunterricht am Realgymnasium zu Striegau übernahm er am 6. Februar 1905. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1905.

Rohr, Anton

Wurde am 27. Juli 1853 zu Berent in Westpreußen geboren. Er besuchte die Gymnasien in Konitz und Deutsch-Krone, bereitete sich dann privatim für die Maturitätsprüfung vor und bezog, nachdem er am 17. September 1876 als Extraneus das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Thorn erworben hatte, die Universitäten Berlin und Bonn, um vornehmlich Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Da er während seiner Studienzeit, Michaelis 1876, die erste Prüfung als Elementarlehrer bestanden, der er Oktober 1878 die zweite, Mai 1879 die Mittelschullehrer-Prüfung und November desselben Jahres die Rektoratsprüfung folgen liess, so konnte er noch während seiner Universitätszeit auch als Elementarlehrer beschäftigt werden. Nach seinem Abgange von der Universität unterrichtete er 2 ½ Jahre, von Michaelis 1879 bis Ostern 1882, an der Progymnasialanstalt in Berent, legte inzwischen, am 16. Februar 1881, die Prüfung pro facultate docendi in Bonn ab und war von Ostern 1882 bis Ostern 1883 Probekandidat am Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen. Er erhielt dann die kommissarische Verwaltung der Vorschullehrerstelle beim Gymnasium in Konitz und vertrat nach deren Aufhebung dort einen beurlaubten Lehrer. Mit dem 1. Oktober 1884 wurde ihm die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen übertragen, die er ein Jahr lang, bis zu seiner definitiven Anstellung verwaltete. Hier wirkte er bis zum Schlusse des Schuljahres 1893, um in eine Gymnasiallehrerstelle am Gymnasium in Deutsch-Krone zu treten. Nach 10jähriger Tätigkeit wurde er von dort in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt, durch Patent vom 8. Juli 1903 zum Professor, am 26. Oktober 1903 zum Rat IV. Klasse ernannt. Zum 1. April 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Jahreszahlen für den Unterricht in der Geschichte, besonders als Grundlage bei Wiederholungen. Auf Grund der Lehrpläne von 1901 und von Beratungen in Fachkonferenzen zusammengestellt. Neustadt/Wpr. 1905. 18 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
2) Geschichte des Königlichen Gymnasiums in Neustadt/Westpreußen während des zweiten Vierteljahrhunderts seines Bestehens. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums in Neustadt/Wpr. Neustadt/Wpr. 1907. S. 7-29.

Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1886 und 1907 FS.

Rohr, Gottfried Wilhelm

Am 14. Juli 1879 in Köln am Rhein geboren, besuchte drei Jahre lang den Kölner Präparandenkursus und eben so lange das Kgl. Lehrerseminar in Siegburg und war dann einige Jahre als Lehrer tätig. Nach privater Vorbereitung legte er Ostern 1904 am Realgymnasium zu Essen die Reifeprüfung ab und studierte von Ostern 1904 bis Ostern 1906 und von Ostern 1908 bis Herbst 1909 in Bonn Germanistik und neuere Sprachen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 und von August 1909 bis April 1911 war er zur Ausbildung in den modernen Fremdsprachen in England und Frankreich. Nach der in Bonn abgelegten Staatsprüfung leistete er von Ostern 1911 sein Seminarjahr am Realgymnasium mit Realschule zu Remscheid ab, im Schuljahr 1912 war er Leiter eines pädagogischen Kursus und Lehrer am Lyceum und Oberlyceum in Lüdinghausen und während des Schuljahres 1913 in ähnlicher Stellung am Lyceum und Oberlyceum in Brakel (Kreis Höxter) tätig. Ostern 1915 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1915.

Rohr, Johannes

Geboren 1885 zu Neuss in Schlesien, besuchte das Realgymnasium der Annenschule zu Dresden, verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1905. Er studierte dann Germanistik und neuere Philologie zu Freiburg i. Br., Berlin, Göttingen und Greifswald, promovierte an der Universität Greifswald im Sommersemester 1909 zum Dr. phil. und unterzog sich der Staatsprüfung am 3. März 1910. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er das Seminarjahr am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er von Ostern 1911 bis zum 1. Juli 19001 dem Gymnasium zu Lauenburg i. Pom. überwiesen, von wo er am 1. August zur Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers und gleichzeitigen Fortsetzung des Probejahres an das Gymnasium zu Stargard berufen wurde. Von hier ging er an die Bismarck-Oberrealschule nach Stettin. Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Städt. Realschule zu Neukölln gewählt.
Aus: Programm Stargard Gymnasium 1912 und Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1913.

Rohrbach, August

Geboren am 17. März 1861 zu Eisleben, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und legte dort am 18. September 1880 die Reifeprüfung ab. Hierauf studierte er alte Sprachen und Deutsch und erwarb sich am 31. Juli 1885 die facultas docendi. Nachdem er vom Oktober 1886 bis Oktober 1887 sein Probejahr in Ostrowo abgelegt hatte, war er ein halbes Jahr Hilfslehrer am Mariengymnasium zu Posen, darauf drei Jahre lang Hilfslehrer in Rawitsch. Wurde danach nach Krotoschin berufen und dort am 1. April 1891 definitiv angestellt. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 war er in Ostrowo und wurde darauf wiederum nach Rawitsch versetzt. Doch war er ihm nur beschieden, einen Monat lang hier zu wirken, da ein plötzlicher Tod ihn am 6. Mai 1899 aus seinem Wirkungsfelde abrief. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Rohrbach, Karl E. M.

Geboren am 3. März 1861 in Gotha, besuchte das dortige Gymnasium Ernestinum von Ostern 1874 bis Ostern 1881, studierte von da ab bis Ostern 1884 in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik, sowie Geographie. 1884 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. und legte im Mai 1885 dort auch das Examen pro facultate docendi ab. Ostern 1884 begann er als Probekandidat seine Wirksamkeit am Gymnasium Ernestinum. Michaelis 1899 wurde er als Direktor an die Realschule zu Gotha berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Über eine neue Flüssigkeit von hohem spezifischen Gewicht, hohem Brechungsexponenten und grosser Dispersion. In: Wiedemanns Annalen 1883 und Neues Jahrbuch f. Mineralogie. 1883.
2) Über Eruptivgesteine im Gebiete der schlesisch-mährischen Kreideformation. In: Tschernaks mineralog. u. petrogr. Mitteilungen. 1885.
3) Bericht über die Abschiedsfeier für den scheidenden Schulrat Dr. Eduard Zschäck und über die Zschäck-Stiftung. Gotha 1900. S. 19-20. (Programm Gotha Realschule.)

4) Realschule zu Gotha 1876-1901. Das Jubiläum. Gotha 1902. S. 3-6. (Programm Gotha Realschule.)
5) Ein Stück aus Bernhard Varenius‘ Allgemeiner Geographie. Gotha 1888. 22 S. (Programm Gotha Gymn.)
6) Zwei neue Sternkarten. Gotha 1905. S. 3-4 u. 2 Kt. (Programm Gotha Realschule.)
7) Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsfächer. Gotha 1903. S. 4-16. (Programm Gotha Realschule.)
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1886.

Rohrbeck, Udo

Geboren am 28. Oktober 1886 in Berlin, erwarb seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich von Michaelis 1905 an dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie an der Universität zu Berlin und der Kgl. Technischen Hochschule zu Charlottenburg. Das Staatsexamen bestand er im Juni 1910 in Berlin. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin wurde er Michaelis 1912 als Probekandidat dem Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz, Ostern 1913 dem Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof überwiesen. Ostern 1914 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Oktober 1910 ab. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymn. 1914.

Rohrberg, Albert

Wurde am 18. März 1887 zu Richtenberg bei Stralsund geboren. Er besuchte die höhere Knabenschule und die Realschule in Potsdam, auf der er 1903 die Abschlussprüfung ablegte. Darauf besuchte er die damals gerade eröffnete Oberrealschule zu Steglitz und bestand auf ihr 1906 die Reifeprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1910 studierte er an der Universität in Berlin und an der Technischen Hochschule in Charlottenburg reine und angewandte Mathematik und Physik. Am 21. und 22. November 1910 bestand er in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1912 legte er das Seminarjahr an der Hohenzollern-Oberrealschule in Berlin-Schöneberg und vom 1. April 1912 bis zum 31. März 1913 das Probejahr am Realgymnasium in Nowawes ab. Am 1. April 1913 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Berlin-Steglitz.
Aus: Programm Berlin-Steglitz Realschule 1914.

Rohrdantz, Theodor

Geboren am 15. Januar 1857 in Ratzeburg, verliess das Gymnasium zu Ratzeburg 1876 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Leipzig und Berlin Philologie, wo er am 5. Dezember 1882 die Staatsprüfung bestand. Nachdem er am Gymnasium Johanneum in Hamburg sein Probejahr abgeleistet und am Gymnasium in Wetzlar Hilfslehrer gewesen, trat er als etatmässiger Hilfslehrer Ostern 1887 am Gymnasium zu Barmen ein. Ostern 1890 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1888.

Rohrmann, Adolf

Geboren im März 1859 zu Rosdorf bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen, verliess dasselbe Michaelis 1877 mit dem Reifezeugnis, um sich von Michaelis 1877 bis Ostern 1881 auf der Universität zu Göttingen hauptsächlich dem Studium der Geschichte zu widmen. Er war Mitglied des historischen und des pädagogischen Seminars, bestand die Lehramtsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 7. Januar 1882 und wurde am 18. Februar desselben Jahres von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1877 bis dahin 1878 leistete er seine militärische Dienstpflicht ab. Vom 15. Januar 1882 bis Michaelis war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen beschäftigt und wurde zu Michaelis 1882 zur provisorischen Versehung der letzten ordentlichen Lehrerstelle an das Lyceum II in Hannover berufen. Hier wurde er dann Oberlehrer und Professor und wirkte 24 ½ Jahre an dieser Anstalt, bis ihn der Magistrat der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover als Leiter des Reform-Realgymnasiums i. E. berief.
Aus: Programm Hannover Lyceum II und Bismarckschule 1908.

Rohrmann, William

Geboren den 24. Januar 1845 zu Osterode (Harz), besuchte bis Ostern 1861 das dortige Progymnasium, dann bis Michaelis 1864 das Gymnasium zu Clausthal. Er studierte in Göttingen, und zwar im ersten Semester Jurisprudenz, dann von Ostern 1865 bis Michaelis1869 Philologie. Er war Mitglied des philologischen und des pädagogischen Seminars in Göttingen. Nach rühmlich bestandenem Staatsexamen war er von Michaelis 1869 bis Ostern 1871 am Andreaneum zu Hildesheim angestellt und wurde am 18. April 1871 an der Realschule zu Goslar als

Ordinarius der Quarta eingeführt, was er bis Michaelis blieb, von wo ab ihm das Ordinariat der Unter-Tertia übertragen wurde. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1870 und Goslar Realschule 1872.

Rohs, Alfred

Geboren am 23. Oktober 1865 in Velbert, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zu Elberfeld und studierte in Bonn, Berlin und Marburg romanische und germanische Philologie. In Marburg erwarb er auf Grund einer Abhandlung: „Syntaktische Untersuchungen zu Bacons Essays“ die philosophische Doktorwürde. Am 13. Dezember 1889 bestand er dort auch das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Koblenz legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 das Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld ab, worauf er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Barmen berufen wurde. Später geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Krefeld.
Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1893 und 1903 FS.

Rohse, Gottfried Eduard

Geboren 1821 zu Langhaeim bei Rastenburg in Ostpreußen, besuchte bis zum Jahre 1835 die dortige Kirchschule, erlangte unter besonderer Leitung des Pfarrers seine Ausbildung als Präparande, war von 1839 bis 1842 Zögling des Kgl. Seminars zu Preuß. Eylau. 1842 übernahm er nach bestandener Prüfung eine provisorische Hilfslehrerstelle an der Taubstummenanstalt zu Angerburg. 1843 trat er als zweiter Lehrer an der Rettungsanstalt für hilflose Kinder in Memel ein, arbeitete seit 1848 an den Elementarschulen des Stadtteils Vitte und wurde Michaelis 1860 an die neu errichtete Vorschule des Gymnasiums zu Memel berufen.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1861.

Rohte, Otto

Geboren den 27. April 1877 zu Walsrode, besuchte das Realgymnasium zu Celle, welches er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann neuere Sprachen in Leipzig, München, Berlin und Göttingen. Am 16. Juli 1901 bestand er in Göttingen das Doktorexamen auf Grund einer Dissertation über „Die Kausalsätze im Französischen“ und am 10. Mai 1902 dort auch das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. überwiesen und von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er als Probandus mit Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Kaiser Friedrichs-Realschule zu Emden tätig. Wird dann an die Oberrealschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1904.

Rohwedder, Jakob

Geboren den 7. Januar 1862 in Hahnenkamp, Kreis Steinburg, vorgebildet auf der Präparandenanstalt in Barmstedt, bestand 1882 die Abgangsprüfung am Seminar in Segeberg. Als Lehrer war er tätig in Travenort, Segeberg und Blunk bei Segeberg und wurde 1890 in Neumünster an der 1. Bürgerschule angestellt. Am Progymnasium und Realprogymnasium daselbst erteilte er von Michaelis 1890 bis dahin 1891 Unterricht im Zeichnen. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Rohweder, Heinrich Adolf Johann

Geboren am 19. September 1885 zu Neustadt in Holstein, bestand die Reifeprüfung 1907 am Kgl. Gymnasium zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik in Kiel und München. Seiner Militärpflicht genügte er 1908/1909. Im Februar 1911 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg ab. Ostern 1912 bestand er die Turnlehrerprüfung in Kiel. Im Januar 1913 bestand er eine Erweiterungsprüfung in Physik. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Roi, Karl Ludwig Adolf du

Geboren den 14. Juni 1862 zu Salder, Kreis Wolfenbüttel, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Wolfenbüttel in Tübingen und Leipzig Theologie. In Leipzig genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Nachdem er die beiden theologischen Examina bestanden und längere Zeit im Schuldienste (am herzoglichen Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel), sowie im Kirchendienste beschäftigt gewesen war, studierte er noch 3 Semester neuere Philologie in Kiel und bestand am 11. Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt in den Fächern Religion, Hebräisch, philosophische Propädeutik und Englisch für die höhere und in Französisch für die mittlere Stufe. Seit Ostern 1905 in das pädagogische Seminar zu Kiel einberufen, wurde er für das zweite Quartal des Schuljahres dem Gymnasium zu Hadersleben und zu Michaelis der Realschule zu Oldesloe zur Beschäftigug überwiesen.
Aus: Programm Oldesloe Realschule 1906.

Roil, August

Geboren den 9. September 1823 in Mochy (Mauche) bei Wollstein. Vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Paradies, war er seit Michaelis 1841 Lehrer und Organist an der Stadtschule in Obornik, seit Anfang 1844 in Kempen und seit November 1845 technischer Lehrer am Gymnasium zu Ostrowo, bis zu seinem am 22. Mai 1873 erfolgten Tode. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Roitzsch, Max Feodor Alexander

Geboren am 22. März 1862 zu Sebnitz i. S., erhielt seine Vorbildung auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt und dem Realgymnasium zu Dresden-Neustadt. Nach abgelegter Reifeprüfung bezog er 1881 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philosophie, der deutschen und neueren Philologie zu widmen. Auf Grund einer im Sommer 1884 eingereichten Dissertation: „Das Particip bei Chrestien“ wurde er zum Dr. phil. promoviert, und nachdem er im folgenden Jahre noch an der Universität Genf praktischen und theoretischen Studien im Französischen obgelegen hatte, unterzog er sich im November 1886 der Staatsprüfung. Als Probekandidat der Realschule zu Leipzig überwiesen, wurde er Ostern 1887 als Vikar und im folgenden Jahre als zweiter Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1889.

Rokohl, Wilhelm August

Wurde am 18. November 1814 zu Aschersleben geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, machte 1836 sein Examen als Lehrer und 1851 sein Examen in der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin. Er war von 1836 bis 1849 Lehrer der 1. Klasse der Liebewahnschen Schule und von 1849 bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Dortmund Lehrer der Realschule zu Aschersleben. 1858 wurde er an das Gymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1859.

Rolfs, Emil

Geboren am 1. November 1853 zu Schwarmstedt bei Hannover, absolvierte das Domgymnasium zu Verden a. d. Aller, studierte dann von Ostern 1872 bis August 1875 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie und diente zugleich als Einjährig-Freiwilliger in Göttingen. Zur weiteren Ausbildung hielt er sich bis Dezember 1876 in der französischen Schweiz (Lausanne, Vevey) und von Januar 1877 bis April 1878 in England (London, Somersethshire, Herfordshire) auf. Nachdem er am 3. August 1878 in Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden, war er von Herbst 1878 bis Ostern 1881 an der städtischen Realschule I. O. zu Düsseldorf tätig, und zwar bis Ostern 1880 als Probekandidat und kommissarisch, dann als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Ostern 1881 wurde er an die Oberrealschule zu Köln berufen.
Aus: Programm Köln Realschule 1882 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Roll, Otto

Geboren den 1. Februar 1862 in Ottensen, besuchte sieben Jahre lang die Realschule zu Altona, ging dann zum Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg über, wo er Ostern 1881 die Reifeprüfung bestand. Darauf besuchte er die Universitäten Freiburg i. Br. und Göttingen. Im Herbst 1883 erlangte er das Gymnasialreifezeugnis in Plön. Er bezog dann die Universität Kiel, wo er im Herbst 1886 das Staatsexamen bestand. Im Frühjahr 1888 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er vom Herbst 1886 bis Herbst 1887 am Gymnasium zu Altona ab, wo er dann noch ein Jahre lang beschäftigt wurde. Im Herbst 1888 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Flensburg. Ostern 1889 begab er sich auf ein Jahr nach England und in die französische Schweiz, um eine grössere Fertigkeit im Gebrauche der beiden Sprachen zu erlangen. 1890 wird er an die Realschule zu Altona-Ottensen berufen. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1891.

Rolle, Gustav Adolf

Wurde am 5. April 1884 zu Erfurt geboren. Er besuchte das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an der Universität Jena Chemie, Physik, Mathematik, Zoologie und Botanik. Am 15. Juli 1907 wurde ihm für die Bearbeitung einer akademischen Preisaufgabe, betreffend eine vergleichend anatomische und histologische Untersuchung des Cöloms der Mollusken von der philosophischen Fakultät zu Jena der erste Preis zuerkannt. Am 6. November 1907 wurde er auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Die Renopericardialverbindung bei den einheimischen Nacktschnecken und anderen Pulmonaten“ in Jena zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 15. Februar 1908 vor der Prüfungskommission in Jena. Danach war er an der städtischen Realschule zu Ilmenau in Thüringen 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer und ½ Jahr als Oberlehrer tätig. Zu Michaelis 1910 wurde er Oberlehrer der Großen Stadtschule in Rostock. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Über einige von den Kegelschnitten abgeleitete ebene Kurven höheren Grades.“ Ilmenau 1909. 34 S. (Programm Ilmenau Realschule.)
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Roller, Franz Anton

Geboren den ersten August 1775 zu Pest in Ungarn (Budapest), wo er erst durch Privatunterricht, dann auf einem Militärinstitute gebildet wurde. Er widmete sich der theatralischen Tanzkunst, über die er einiges geschrieben hat, und war auf mehreren Bühnen, in Wien u. a. O. angestellt. Späterhin erteilte er Unterricht, namentlich seit 1800 in Leipzig, von wo er nach Pforta kam. Als im Jahre 1816 das Kgl. Preuss. Ministerium beschloss, die Turnübungen in Pforta einzuführen, wurde Herr Roller auf einige Zeit nach Berlin berufen, um bei dem Professor Jahn sich mit dem Technischen dieser Übungen bekannt zu machen, welche von 1818-1820 von ihm hier eingerichtet und von 1825 an erneuert wurden. Seit 1833 ist sein Tanzunterricht durch alle Klassen ein öffentlicher geworden. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Roller, Karl Robert

Stammt aus einer aus dem württembergischen Dorfe Stammheim bei Calw um 1680 eingewanderten Familie, ist am 29. Dezember 1808 zu Pforzheim, wo sein Vater, der Irrenhausphysikus Dr. Johann Christian Roller 1814 im kräftigsten Mannesalter dem Nervenfieber erlag. Seinen ersten Unterricht erhielt er von einem hier in gesegneten Andenken stehenden Manne, Ehrenfeuchter, damals Lehrer in Ispringen. Von 1818-1824 war er Schüler des Pädagogiums seiner Vaterstadt, besuchte dann bis Herbst 1827 das Lyceum zu Karlsruhe. Er studierte dann von 1827 bis Ostern 1830 Theologie in Heidelberg bei Daub, Schwarz, Paulus, Abegg, Ullmann, Umbreit und in Halle bei Wegscheider, Gesenius, Marks, Gerlach, Tholuck. Nach bestandenem theologischem Examen wurde er in demselben Jahre 1830 Vikar des Kirchenrats Abegg und von Herbst 1832-1836 des Stadtpfarrers Kleinschmidt auf der Irrenanstalt in Heidelberg. Er benutzte diese Jahre zu mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien, zu welchen er sich stets hingezogen fühlte bei Schweins, Leonhard, Bischof. Im November 1836 erhielt er die dritte Lehrerstelle am Pädagogium in Pforzheim. Von Ostern 1838 bis Herbst 1839 wurde ihm ein Urlaub zur weiteren Ausbildung in Mathematik und Physik und eine dankenswerte Unterstützung aus Staatsmitteln bewilligt. Die beiden ersten Semester des Urlaubs hörte er Physik, Technologie, Differential- und Integralrechnung, Astronomie bei Jolly, beinahe alle Vorlesungen bei Schweins und Chemie bei Gmelin. Im Sommer 1839 besuchte er Paris, wo er den Vorlesungen der Physiker Despretz, Savart und Becquerel, des Chemikers Guy-Lussac und des Astronomen Arago beiwohnte. Von Paris auf seinen Posten in Pforzheim zurückgekehrt, blieb er dort bis zu seiner Versetzung nach Mannheim. Wiederholte Krankheitsfälle bestimmten ihn, im Jahre 1851 seine Zuruhesetzung zu begehren. Er lebt seitdem in Achern, bei seinem Bruder, dem Geheimen Hofrat und Direktor der Pflege- und Heilanstalt Illenau, Dr. Christian Roller, als Sekretär beigegeben. Auch bekleidet er noch immer die Stelle des Oberaichkommissars im Unterrheinkreise.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Rollfuss, Kurt Alexaner

Wurde am 14. Juli 1861 zu Chemnitz geboren, besuchte zuerst die höhere Bürgerschule, dann die Sexta des Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dem Umzuge seiner Eltern nach Dresden, wurde er 1872 Schüler der Kreuzschule, die er Ostern 1881 verliess, um in Leipzig Philologie zu studieren. Nach abgelegter Staatsprüfung wurde er Ostern 1888 zur Ableistung des Probejahres an das Wettiner Gymnasium gewiesen und blieb bis Ostern 1891 mit dieser Schule im unterrichtlichen Zusammenhang. Hier veröffentlicht er: „Wulfilas Schriftsprache. Ein Beitrag zur Geschichte des Gotischen“. Dresden 1913. 28 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1892.

Rollmann, August

Geboren zu Ostheim bei Hanau den 24. Juli 1814. Er studierte von 1832 bis 1835 in Marburg Theologie, wurde 1840 Pfarrverweser, 1843 definitiv bestellt, 1855 zweiter Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Fulda und durch Reskript vom 26. April 1855 zugleich Religionslehrer am Gymnasium zu Fulda. Als solcher fungierte er bis Ende Oktober 1861 und wieder vom Mai bis Dezember 1865. Seit 1868 gibt er an der höheren Bürgerschule Religionsunterricht. Im Herbste 1861 war er zum ersten evangelischen Pfarrer und geistlichen Inspektor befördert. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Rollmann, Wilhelm

Wurde Ostern 1870 zum Oberlehrer, 1875 zum Subrektor befördert, 1877 am 22. März zum Professor ernannt und 1884 zum Konrektor befördert. Michaelis 1890 schied er nach 42-jähriger Lehrtätigkeit aus dem Amt und erhielt bei der Gelegenheit den Roten Adlerorden 4. Klasse. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Das optische Verhalten der Belemniten. In: Schriften d. geolog. Reichsanstalt Wien.
2) Verwendung von Legierungen für die Thermosäule. Vorrichtung zum Schneiden runder Deckgläschen. In: Dinglers polytechn. Journal.
3) Die Farben gekühlter Gläser ohne Polarisationsapparat. In: Poggendorffs Annalen.
4) Das Trevelyan-Instrument bewegt durch den galvanischen Strom. In: Poggendorffs Annalen.
5) Pseudoskopische Bewegungserscheinungen. In: Poggendorffs Annalen.
6) Künstliche Herstellung von Blitzröhren. In: Poggendorffs Annalen.
7) Apparat zur Demonstration des Dopplerschen Prinzips. In: Poggendorffs Annalen.
8) Kohäsion des Eisens im magnetischen Zustande. In: Mitteil. a. d. naturwiss. Verein f. Neuvorpommern und Rügen.
9) Eine neue selbstregistrierende Fallmaschine. In: Mitteil. a. d. naturw. Ver. f. Neuvorpommern und Rügen.

10) Friedrich Adolph Uckert. In: Mitteil. a. d. naturw. Ver. f. Neuvorpommern und Rügen.
11) Karl Wilhelm Scheele. In: Stralsundische Zeitung.
12) Die Wechselwirkung der physischen Kräfte. In Westermanns Monatsheften.
13) Die Radiophonie. In: Westermanns Monatsheften.
14) Das Telephon. In: Westermanns Monatsheften.
15) Die Thermoelektrizität. 1. Teil. Stralsund 1859. (Programm Stralsund Gymnasium.)
16) Über die Anwendung des Stimmgabel-Chronoskopes zur Messung der Fallzeiten. Stralsund 1867. 8 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Roloff, Gustav

Am 21. Januar 1877 zu Schöningen geboren, besuchte er von Ostern 1890 an das Herzogl. Wilhelmsgymnasium zu Braunschweig und erwarb sich zu Ostern 1897 das Zeugnis der Reife. Nachdem er von Ostern 1897 bis Ostern 1902 zu Göttingen, München und Tübingen Deutsch, Geschichte und Erdkunde studiert hatte, bestand er im August 1903 die Staatsprüfung vor der Herzogl. Prüfungskommission in Braunschweig. An dem mit dem Wilhelmsgymnasium verbundenen pädagogischen Seminar erledigte er von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 sein Seminarjahr, an Anschluss daran ebenfalls am Wilhelmsgymnasium zu Braunschweig sein Probejahr. Dann war er am Realprogymnasium zu Merzig an der Saar 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1907 ab als Oberlehrer tätig. Zum 1. Oktober 1908 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Holzminden berufen. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1909.

Roloff, Hans Paul

Geboren am 23. August 1883 zu Demmin in Pommern, besuchte das dortige Gymnasium und bestand Ostern 1901 das Maturitätsexamen. Er studierte von 1901-1905 auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Februar 1905 an der Universität Marburg das Examen pro facultate docendi ab. Ostern 1905 trat er sein Anleitungsjahr, Ostern 1906 sein Probejahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg an und wurde Ostern 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Hansaschule zu Bergedorf versetzt. Hier veröffentlicht er: „Zur Kenntnis der stetigen Funktionen, die sich an einem Punkte nicht durch Fourniersche Reihen darstellen lassen.“ In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am 2. April 1908. Hamburg 1908. S. 155-168.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Roloff, Hugo Paul Karl

Geboren am 9. April 1876 zu Stargard, besuchte des Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1895 bis 1899 evangelische Theologie und romanische Philologie auf den Universitäten Halle, Berlin, Greifswald, Tübingen und Lausanne. Nach vorübergehender Lehrtätigkeit in Riga (Livland), bestand er die Staatsprüfung im Juni 1900. Darauf wurde er im Herbst desselben Jahres zur Ableistung des Seminarjahres der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und Herbst 1901 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Realgymnasium zu Perleberg überwiesen. Nach einjähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Steglitz bei Berlin wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Heide in Holstein gewählt. Herbst 1906 erfolgte seine Berufung an die Realschule zu Wilhelmshaven. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1907.

Roloff, Paul

Ich bin geboren am 19. September 1843 zu Letzin, Kreis Demmin, gebildet auf dem Seminar zu Pyritz in den Jahren 1861-1863, als Lehrer tätig gewesen an der Bürgerknabenschule zu Stargard in Pommern von Michaelis 1863 bis Ostern 1881, in der Musik geprüft in dem Institut für Kirchenmusik zu Greifswald im Jahre 1873, angestellt am Kgl. und Gröning’schen Gymnasium als Gesang- und Vorschullehrer zu Ostern 1881.
Aus: Programm Stargard Gymynasium 1882.

Romahn, Benjamin

Geboren den 22. Dezember 1879 zu Stolzenfels, Kreis Friedland in Ostpreußen, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 9. September 1899, die zweite am 19. Mai 1903, die Prüfung für Turnen und Schwimmen am

24. März 1905. Bis zu seiner Beschäftigung am hiesigen Kgl. Gymnasium war er an der Volksschule in Juditten bei Königsberg tätig. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1914.

Romahn, Bernhard

Geboren den 16. April 1838 zu Braunsberg, widmete sich, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, auf den Universitäten zu Königsberg, Leipzig und Breslau von Ostern 1858 bis 1862 dem Studium der alten Sprachen und der deutschen Literatur. Er nahm dann eine Hauslehrerstelle bis September 1863 an, bestand während dieser Zeit das examen rigorosum und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De relatione temporali, quae intercedit inter participia et verba finita apud Aeschylum“ am 11. August 1863 von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober desselben Jahres trat er in das pädagogische Seminar in Königsberg ein, hielt als Mitglied desselben sein Probejahr an der Realschule auf der Burg ab und bestand am 2. Juli 1864 das examen pro facultate docendi. Im September desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Rössel (damals Progymnasium) als Hilfslehrer ein und wurde am 1. April 1865 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Zwei Jahre darauf wurde er nach Konitz in Westpreußen versetzt, legte im März 1868 sein Examen als Turnlehrer ab und wurde nach sechsjähriger Wirksamkeit am genannten Gymnasium als Oberlehrer nach Strasburg in Westpreußen berufen. Zur Zeit seiner Berufung bekleidete er dort die dritte ordentliche Lehrerstelle. Er starb am 18. April 1876 zu Strasburg i. Westpr.
Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 1874 und Rössel Gymnasium 1892.

Romatowski, Max von

Wurde am 13. Februar 1878 als Sohn des Kaufmanns Paul von Romatowski zu Rawitsch in Posen geboren. Nach dem Bestehen der Reifeprüfung am Kgl. St. Matthiasgymnasium zu Breslau bezog er die Universität dieser Stadt und studierte zuerst Rechtswissenschaft, dann Philologie. Am 29. Juni 1907 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres unter gleichzeitiger Beschäftigung an den städtischen Gymnasien zu St. Maria Magdalena und zum Heiligen Geiste in Breslau und den Kgl. Gymnasien zu Brieg und Oppeln wurde er Oktober 1909 etatsmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln. Für Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Myslowitz gewählt.
Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1911.

Romberg, August

Geboren den 14. Januar 1836 zu Meiningen, widmete sich dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er in seinem Heimatstaate das Examen für das höhere Schulamt abgelegt hatte, trat er 1859 an der Realschule zu Coburg als Lehrer ein. 1875 erhielt er den Oberlehrertitel. Er starb am 26. Februar 1880. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Zum Miles gloriosus des Plautus. Coburg 1869. 22 S. (Programm Coburg Realschule.
2) Nationale Bildung und die Schule. Coburg 1877. 21 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Romberg, Gotthard

Geboren den 29. November 1854 zu Picher, besuchte seit Michaelis 1868 das Gymnasium in Wismar, welches er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Theologie in Erlangen und Rostock bis Michaelis 1878, in Erlangen zugleich das militärische Dienstjahr absolvierend. Ostern 1884 bestand er die erste theologische Prüfung, nachdem er vorher als Hauslehrer und zuletzt ein Jahr als erster Lehrer an der Bürgertöchterschule zu Schwerin gewesen war. Wird von da an das Gymnasium zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1885.

Romberg, Paul Ludwig Karl

Geboren den 14. April 1855 zu Perlin i. M., absolvierte das Gymnasium zu Schwerin i. M., studierte in Rostock und Leipzig Philologie und bestand zu Rostock die Prüfung pro facultate docendi am 8. Dezember 1887. Von Ostern 1888 bis dahin 1889 leistete er am Gymnasium zu Wismar das vorschriftsmässige Probejahr ab und übernahm dann Lehrerstellungen in Wittenburg und Genf. 1892 wird er an das Gymnasium zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1893.

Romberg, Reinhold

Geboren den 1. Februar 1874 zu Wittenberg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1892 bis Michaelis 1896 in Halle und Bonn klassische Philologie und Germanistik. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi am 18. Juni 1898, legte er das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab und war gleichzeitig Adjunkt am Schindlerschen Waisenhause. Das Probejahr leistete er im nächsten Jahre am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, wo er nach beendigtem Probejahr als Hilfslehrer und Adjunkt noch ein halbes Jahr blieb. Ostern 1901 ging er als Hilfslehrer an das Bismarck-Gymnasium zu Dt. Wilmersdorf über und wurde dort Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymynasium 1903 und Berlin Joachimsthl. Gymnasium 1907.

Rommel, Ehrhart

Wurde am 10. Mai 1882 zu Hannover geboren. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er zuerst Architektur in Hannover, dann neuere Sprachen in Göttingen, wo er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Dem Kgl. Seminar in Oppeln als Kandidat zugewiesen, vertrat er während des grösseren Teiles des Seminarjahres einen Oberlehrer in Breslau, und zwar zunächst am Elisabeth-Gymnasium, dann am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist und nahm während dieser Zeit an den Sitzungen des Seminars für gelehrte Schulen teil. Oktober 1913 wurde er der 1. Realschule zu Hannover als Probekandidat zugeteilt.
Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1914.

Rommel, Fritz

Geboren zu Berlin am 21. November 1878, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1898 am Gymnasium zu Steglitz, studierte in Tübingen und Berlin klassische Philologie. In Berlin legte er im Mai 1903 die Oberlehrerprüfung ab und trat dann sogleich das Seminarjahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe an. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark überwiesen.
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1905.

Rommel, Karl

Wurde am 9. August 1875 zu Bremen geboren. Er besuchte das Wilhelmsgymnasium zu Kassel, studierte von Herbst 1894 an in Göttingen, Strassburg und Berlin Geschichte, Erdkunde und Religion. Am 9. November 1900 bestand er das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Im Herbst 1900 trat er am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel sein Seminarjahr an. Seit August 1901 ist er zur Vertretung eines beurlaubten Professors an der Oberrealschule zu Kassel beschäftigt, der er im Herbst 1901 auch als Probekandidat überwiesen wurde. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1902.

Rommel, Max Bernhard

Geboren am 26. Juli 1857 zu Camburg. Nachdem er daselbst die städtische Schule besucht hatte, kam er in ein Privatinstitut nach Altenburg und von da 1873 auf die Realschule erster Ordnung zu Gera. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 studierte er in Jena und von da an bis 1884 in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand in Leipzig die Staatsprüfung und unterrichtete von Ostern 1886 an bis Ostern 1887 als Probekandidat am Herzogl. Realgymnasium in Meiningen. Vor seiner Berufung an das Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Dormagen am Rhein.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1888.

Romundt, Heinrich

Geboren am 27. Dezember 1845 zu Freiburg an der Elbe, besuchte das Gymnasium zu Stade, studierte seit Ostern 1865 Philosophie und Philologie auf den Universitäten Bonn, Göttingen und Leipzig. Er promovierte in Leipzig 1869 zum Dr. phil. und bestand dort 1870 die Lehramtsprüfung. Nachdem er als Hauslehrer noch einige Zeit in Leipzig und in Italien sich aufgehalten hatte, habilitierte er sich Ostern 1872 als Privatdozent der Philosophie an der Universität Basel, gab aber im Sommer 1875 diese Stellung auf, um sich dem Berufe eines Gymnasiallehrers zu widmen und übernahm die Vertretung eines beurlaubten Lehrers am Gymnasium zu Oldenburg. 1877 wird er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die menschliche Erkenntnis und das Wesen der Dinge.“ Basel 1872. – Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1878.

Ronge, Johannes

Geboren den 19. Oktober 1862 zu Olpe, Reg.-Bez. Arnsberg, studierte in Münster und Berlin neuere Sprachen, leistete Ostern 1889 bis Ostern 1890 sein Probejahr an der Realschule in Bochum ab. Hierauf war er an den höheren Schulen in Zoppot, Geilenkirchen, Hohenlimburg und Mewe tätig. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Krone und am 1. Juli 1905 an das Realprogymnasium zu Briesen versetzt.
Aus: Programm Briesen in Westpreußen Realprogymnasium 1906.

Ronke, Franz

Geboren den 24. November 1863 zu Görlitz, besuchte das Progymnasium in Tremessen und das Gymnasium in Wongrowitz. Er studierte dann in Breslau klassische Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 7. Februar 1890 für Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1890 bis Ostern 1891 am Gymnasium zu Bromberg, sein Probejahr von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Gymnasium zu Ostrowo ab. Dann war er zur vorübergehenden Vertretung vom 22. Juni 1893 bis zu den Sommerferien 1893 dem Gymnasium zu Hohensalza überwiesen, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Mariengymnasium in Posen, den Gymnasien zu Meseritz, Rawitsch, Nakel, Ostrowo, dem Progymnasium in Tremessen, dem Gymnasium in Lissa, wurde am 1. Mai 1900 am Gymnasium zu Ostrowo zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Ronke, Wilhelm

Geboren den 30. September 1841 zu Reisen im Kreise Fraustadt, studierte auf der Universität zu Breslau von Ostern 1864 bis 1868, vollendete nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Bei Ausbruch des Krieges 1870 wurde er zur Fahne einberufen und demnächst zum Offizier befördert. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst zu Anfang Juli 1871 begab er sich als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ostrowo und wurde vom 1. Oktober 1874 ab als 10. Oberlehrer am Marien-Gymnasium zu Posen angestellt. Ostern 1877 wurde er erster Oberlehrer am Gymnasium zu Schrimm, am 27. Mai 1877 Direktor des Gymnasiums zu Wongrowitz und am 1. April 1889 Direktor des Gymnasiums in Gleiwitz. 1898 trat er in den Ruhestand und starb in Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wongrowitz 1879. S. 13-17 und 1 Taf. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
2) Die letzten 25 Jahre des Gymnasiums zu Gleiwitz als Beitrag zu einer Geschichte der Anstalt. Gleiwitz 1891. 41 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
3) Die Enthüllung des Nieberding-Denkmals in Gleiwitz am 17. November 1895. Gleiwitz 1896. S. 22-24. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1875 und Schrimm Gymnasium 1908.

Ronnger, Friedrich Paul

Geboren am 24. Oktober 1884 in Annaberg, Sohn des Realgymnasialoberlehrers Otto Ronnger, besuchte von Ostern 1895-1904 das Realgymnasium zu Annaberg und studierte darauf in Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Am 26. Februar 1909 legte er das Staatsexamen für das höhere Schulamt ab. Seit 1. April 1909 war er zunächst am Freimaurer-Institut zu Dresden-Striesen als Probandus tätig, liess sich aber vom 1. Juni an der 5. Realschule zu Leipzig zuweisen. An dieser Anstalt wurde er nach Ablauf des Probejahres, am 1. Juni 1910 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Im Laufe des Probejahres legte er noch nach einem zweimonatigen Urlaub an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden die Turnlehrerprüfung ab.
Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1911.

Ronnger, Otto Karl

Ich, Karl Otto Ronnger, geboren 1853 zu Leipzig, besuchte vom 6. bis 14. Jahre die Bürgerschule und genoss daneben Privatunterricht in der lateinischen und französischen Sprache. Nach erfolgter Konfirmation trat ich in meiner Vaterstadt auf vier Jahre in das Atelier für Kirchenarchitektur und Holzbildnerei des Herrn Franz Schneider ein. Später begab ich mich zu meiner weiteren Ausbildung nach Wien, wo ich in den Ateliers der Herrn Professoren Ludwig und Schönthaler Aufnahme und Förderung fand. Die Militärpflicht rief mich nach Sachsen zurück. Nach vollzogener Musterung nahm ich mir vor, neben meiner praktischen die theoretische Ausbildung zu betonen und trat darum in die Kgl. Kunstakademie zu Leipzig ein. Während einer sechsjährigen Studienzeit absolvierte ich sämtliche Klassen auch die einschlägigen Vorlesungen an der Universität. Nach einjähriger Tätigkeit in dem Atelier des Leipziger Kunstgewerbe-Museums fasste ich den Entschluss, Lehrer für Zeichnen und Modellieren zu werden und bestand deshalb 1878 die vorgeschriebene Fachlehrerprüfung. Ostern 1879 wurde mir vom Hohen Ministerium die Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Leipzig übertragen und im August 1882 wurde ich an die Realschule in Annaberg versetzt.
Aus: Programm Annaberg Realschule 1883.

Ronnger, Karl Otto

Ich, Karl Otto Ronnger, bin im Jahre 1883 in Annaberg als Sohn des Realgymnasialoberlehrers Otto Ronger geboren. Ich besuchte die höhere Bürgerschule und das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Nach abgelegter Reifeprüfung wandte ich mich im Jahre 1902 dem mathematischen Studium auf der Universität Leipzig zu. Ostern 1907 bestand ich das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts und kam darauf als Probandus und Vikar an das Freimaurer-Institut zu Dresden-Striesen. Ostern 1908 gab ich diese Stellung auf, um eine nichtständige Lehrerstelle am Realprogymnasium in Waldheim anzutreten.
Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1910.

Roos, Karl

Geboren am 7. September 1878 zu Surburg (Kreis Weissenburg), besuchte das Gymnasium zu Schlettstadt und das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg. Er studierte auf den Universitäten zu Freiburg i. Br. und Strassburg Germanistik, Geographie, Französisch und Philosophie. Im Februar 1903 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Die Fremdwörter in den eslässischen Mundarten“ an der philosophischen Fakultät der Universität zu Strassburg zum Dr. phil. und bestand im selben Monat das Staatsexamen. Von März bis August 1903 war er als Probekandidat der Realschule bei St. Johann in Strassburg überwiesen und wird dann an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsass versetzt. Im Sommersemester 1905 war er an der Realschule zu Barr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, Im Herbst des Jahres 1905 siedelte er nach Markirch über und wirkte an der dortigen Realschule, zunächst als Hilfslehrer, seit dem 1. Dezember 1905 als Oberlehrer. Seit dem 1. April 1907 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Vom Schlaftrunk“. Im: Histor.-Litt. Jahrbuch des Vogesenklubs. 1903.
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymynasium 1904 und Bochum Gymnasium 1908.

Ropohl, Ferdinand Ludwig Philipp

Geboren am 29. März 1877 zu Düren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in München, Münster und Berlin, war ein halbes Jahr Lehrer in Bourges (Frankreich) und legte sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln, sein Probejahr an der Rheinischen Ritterakademie in Bedburg ab. Ostern 1904 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Köln an und wurde am 1. Oktober als Oberlehrer dort angestellt. – Aus: Programm Köln Höh. Bürgerschule 1905.

Rorroschewitz, Karl Friedrich

Wurde am 23. Februar 1857 zu Leipzig geboren, erhielt seine Vorbildung von 1871-1879 auf dem Gymnasium zu St. Thomae zu Leipzig und studierte dann während der Jahre 1879 bis 1883 Geschichte und Philologie. Als Student war er zugleich als Hauslehrer tätig und unterzog sich im Wintersemester 1883/84 dem Staatsexamen. Ostern 1884 wurde er als Probelehrer an das Realgymnasium zu Döbeln verwiesen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1885.

Rosa, Heinrich

Geboren zu Breslau am 12. August 1823, besuchte das dortige Elisabeth-Gymnasium und die höhere Bürgerschule am Zwinger, widmete sich hierauf lithographischen Arbeiten und begab sich im Jahre 1841 nach Berlin, wo er unter Leitung des Professors Rosenfelder die erforderlichen Vorstudien für den Besuch der Akademie machte. Im Jahre 1846 bezog er die soeben errichtete Kunstakademie zu Königsberg, von welchem Institute ihm in seinem Abgangszeugnis vom 20. April 1853 die Qualifikation zur Annahme einer Lehrerstelle für den Unterricht im Freihandzeichnen an einer höheren Schulanstalt erteilt wurde. Wird dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1854.

Rosalewski, Willy

Geboren am 9. August 1882 zu Wiesbaden, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Darauf studierte er zu Marburg und Göttingen französische und englische Philologie und Geschichte. Am 6. März 1906 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern bis Anfang No-

vember 1906 war er dem Seminar des Kgl. humanistischen Gymnasiums zu Wiesbaden zur praktischen Ausbildung überwiesen, wird dann zur weiteren Ausbildung an die Realschule zu Bad Wildungen versetzt.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1907.

Rosalsky, Robert Adalbert

Geboren den 13. Oktober 1835 zu Danzig, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann auf den Universitäten Halle und Berlin Philologie. Dann übernahm er eine Privatstellung in Bernburg, um den Sohn eines Arztes zur Reife für die Universität vorzubereiten. Nachdem er diese Aufgabe gelöst, wurde er Ostern 1862 an die Lateinische Haptschule zu Halle berufen und zuerst provisorisch, nach absolviertem Examen pro facultate docendi definitiv als Kollaborator angestellt. Aus diesem Amte trat er Ostern 1866 an die städtische Vorschule des Stadtgymnasium zu Halle über. Michaelis 1871 wird er als Rektor an das Städtische Progymnasium zu Weissenfels berufen. Hier Veröffentlicht er:

1) Rückblick auf die Geschichte der Anstalt von ihrer Begründung bis zur Gegenwart. Weissenfels 1872. 11 S. (Programm Weissenfeld Progymnasium.)
2) Geschichte des akademischen Gymnasiums zu Weissenfels. 1. Teil. Weissenfels 1873. 39 S. (Programm Weissenfels Progymnasium.)

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869 und Realgymnasium 1885.

Rosbach, Otto

Geboren zu Tier am 5. Dezember 1849, vom Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte er die Universitäten zu Bonn und Berlin. Er erwarb sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn am 26. Februar 1873 das Zeugnis pro facultate docendi. Nach Ableistung seines Probejahres zu Trier 1873/74 blieb er als Hilfslehrer noch bis zum Herbst 1876 beschäftigt. Unter dem 1. Oktober 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen und am 16. Oktober vereidigt. Später ist er am Gymnasium zu Bonn und danach wieder am Gymnasium zu Trier. Er hat veröffentlicht:

1) Die Reichspolitik der Trierischen Erzbischöfe vom Ausgange der Regierung Friedrich II. bis zum Ende des Interregnums. Ein Beitrag zur rheinischen Provinzialgeschichte in der Hohenstauferzeit. 1. Teil. Bonn 1882. 23 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
2) Die Reichspolitik der Trierischen Erzbischöfe ... 2. Teil: Erzbischof Johann I. (1189-1212.) Trier 1889. 20 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Neuss Gymnasium 1877.

Rosbigal, Friedrich

Geboren am 14. Mai 1864 zu Ostrometzko, besuchte das Progymnasium und das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Nachdem er in Königsberg Theologie studiert hatte, bestand er 1886 das examen pro licentia concionandi, 1887 das examen pro ministerio, 1888/89 das examen pro facultate docendi. Seit 1887 ist er am Realgymnasium zu Osterode in Ostpreußen als Hilfslehrer tätig. Ostern 1889 übernahm er die Stelle des vierten ordentlichen Lehrers daselbst. – Aus: Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium 1890.

Rosbund, Max

Geboren den 26. Juni 1860 zu Berlin, wurde Ostern 1878 vom Realgymnasium zu Grünberg i. Schles. mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen. Im Juni 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „Dryden als Shakespeare-Bearbeiter“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Lehramtsprüfung am 12. Juli 1884. Nachdem er Michaelis 1884 beim Realgymnasium zu Lübben als Probekandidat eingetreten war und darauf einige Zeit in England gelebt hatte, kam er Ostern 1888 als Hilfslehrer an die Rechtsstädtische Mittelschule zu Danzig und von dort Ostern 1889 an das Städtische Gymnasium zu Danzig. Hier veröffentlicht er: „Von der höheren Schule in Frankreich.“ Danzig 1889. 27 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890.

Roscher, Wilhelm Heinrich

Ich, Wilhelm Heinrich Roscher, bin geboren am 12. Februar 1845 zu Göttingen, wo mein Vater eine Professur für Geschichte und Staatswissenschaften bekleidete. Nachdem derselbe bereits im Jahre 1848 einem Rufe an die Universität zu Leipzig gefolgt war, besuchte ich hier vom Jahre 1851 an die erste Bürgerschule und von 1854 an das Nikolaigymnasium, welches ich jedoch später mit der Kgl. Landesschule zu Meissen vertauschte. Diese verliess ich zu Ostern 1864, um zunächst nach Göttingen zu gehen, anfangs unentschlossen, ob ich Jurisprudenz oder dem in Meissen unter Fr. Franke's Leitung liebgewonnenen Studium des klassischen Altertums widmen solle. Bald entschied ich mich für das letztere, gab die juristischen Kollegien auf und besuchte namentlich die Vorlesungen von Sauppe, E. Curtius und Wieseler, dessen archäologischer Gesellschaft ich ein Semester lang als ordentliches Mitglied angehörte. Michaelis 1865 kehrte ich wieder nach Leipzig zurück, dessen philologischer Ruhm gerade um diese Zeit durch die gemeinschaftliche Wirksamkeit von Ritschl und G. Curtius seine frühere Bedeutung wieder zu gewinnen begonnen hatte. Besonders hebe ich hervor, dass es mir vergönnt war, drei Semester hindurch Mitglied der Ritschl'schen philologischen Societät, ein Jahr lang Mitglied der grammatischen Gesellschaft von Curtius, des Kgl. philologischen Seminars und der archäologischen Gesellschaft von Overbeck zu sein. Nachdem ich im Seminar mit der Abhandlung: „de aspiratione vulgari apud Graecos" (abgedruckt im ersten Bande der „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik" von G. Curtius) das philosophische Doktorexamen und im Januar 1869 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, unternahm ich eine längere Reise nach Italien, um durch lebendige Anschauung meine bisherigen Studien zu ergänzen. Anfang August nach Deutschland zurückgekehrt, trat ich am 16. August die mir vom hohen Kultusministerium zugewiesene Stellung eines provisorischen Oberlehrers am Gymnasium zu Bautzen an, wurde zu Ostern 1870 zum ordentlichen Oberlehrer befördert und bekleidete als solcher ein Jahr lang das Ordinariat der Sexta, bis mich zu Ostern 1871 das Vertrauen des hohen Ministeriums an die mir so teure Kgl. Landesschule zu Meissen berief, der ich einst als Alumnus angehört hatte. – Ostern 1883 wurde er als Konrektor und Lehrer des Lateinischen und Griechischen in Prima, seit dem 1. Januar 1893 aber als Rektor an das Gymnasium zu Wurzen berufen. 1906 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

1) Das tiefe Naturgefühl der Griechen und Römer in seiner historischen Entwickelung. Meissen 1875. 23 S. (Programm Meissen Gymnasium.)
2) Zur griechischen Lautlehre. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 53-59.
3) Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. 1883.
4) Antrittsrede über die leitenden Grundanschauungen bei Führung seines Amtes. Wurzen 1894. 11 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)
5) Nachträge zu meiner Schrift über Selene und Verwandtes. Wurzen 1895. 56 S. (Programm Wurzen Gymn.)

Aus: Programm Meissen Gymynasium St. Afra und Wurzen Gymnasium 1885 und 1906.

Rosduecher, Albert

Albert Rosdücher, geboren den 3. Januar 1855 zu Helden, Kreis Olpe, besuchte das Gymnasium zu Attendorn und nach erlangtem Reifezeugnis die Akademie zu Münster und die Universität Leipzig, wo er die Lehramtsprüfung am 24. Februar 1882 bestand. Das Probejahr legte er ab von Ostern 1882-1883 am Gymnasium zu Warendorf, war darauf kurze Zeit als Hilfslehrer beschäftigt am Gymnasium zu Bochum, ebenso am Gymnasium zu Brilon, darauf am Progymnasium zu Dorsten. Seit Ostern 1885 war er kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnsberg, wo er 1892 definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1893.

Rose, Alfred Richard

Wurde am 26. Juli 1860 in Auerbach i. V. geboren. Infolge der Übersiedlung der Familie nach Dresden im Jahre 1866 genoss er hier seinen ersten Unterricht in einem Privatinstitute und besuchte dann von Ostern 1874 bis Ostern 1880 das Neustädter Realgymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, wendete er sich nach Leipzig, um neuere Philologie und Deutsch zu studieren. Er war hier Mitglied des alt- und mittelhochdeutschen, des Kgl. pädagogischen Seminars und des psycholog.-pädagog. Praktikums unter Leitung der Prof. Zarncke, von Bahder und v. Strümpell. Das Wintersemester 1883/84 verbrachte er in Genf, er besuchte zugleich die Universität und war Mitglied der Société de Belles-Lettres. Nach seiner Rückkehr unterzog er sich Ostern 1885 in Leipzig der Staatsprüfung und absolvierte nach bestandenem Examen sein Probejahr an der Realschule zu Meissen. Von Ostern 1887 an wirkte er als Lehrer an der höheren Bürgerschule in Plauen, promovierte im Sommer 1889 auf Grund der angelsächsischen Dissertation: „Syntax von Cynewulfs Crist" zum Dr. phil. und wurde Ostern 1891 vom Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Hier veröffentlicht er: „Germanische Lehnwörter im Französischen." Zwickau 1914. 46 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1892.

Rose, Friedrich Eduard

Geboren den 22. März 1809 zu Hameln, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Hameln auf den Universitäten Göttingen und Halle von Michaelis 1827 bis Weihnachten 1830 Theologie. Nachdem er in Harsefeld und Hannover als Hauslehrer tätig gewesen, wurde ihm im November 1837 das Konrektorat am Progymnasium zu Hameln übertragen, das er bis zur Errichtung des Gymnasiums verwaltet hat. Dazwischen besuchte er von 1845 bis 1847 nochmals die Universität Göttingen und absolvierte das inzwischen für die Gymnasiallehrer eingeführte philologische Staatsexamen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Rose, Georg

Geboren am 16. Januar 1839 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium zu Berlin, welches er zu Ostern 1858 verliess. Er studierte dann Philologie auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin, legte zu Anfang des Jahres 1862 vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab und promovierte darauf. Zu Ostern desselben Jahres trat er als ordentliches Mitglied in das hiesige Seminar für neuere Sprachen und übernahm zugleich einige Stunden am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium, an welchem er bis Michaelis 1863 unterrichtete, nachdem er im Winter 1862/63 noch an der Dorotheenstädtischen Realschule Unterricht erteilt hatte. Seitdem ist seine ganze Tätigkeit dem Köllnischen Realgymnasium zugewendet, dem er jetzt als ordentlicher Lehrer angehört. Diese Anstalt, bei welcher die Ausbildung in der französischen Sprache nicht in den Hintergrund treten darf, hat in diesem Kollegen, der sich als rüstiger und eifriger Pädagoge bewährt, eine erwünschte Stütze gewonnen. Hier veröffentlicht er: „Observations sur la prononciation“. Berlin 1865. 35 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.) Michaelis 1894 wird er als Direktor an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1864 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Rose, Gustav Adolf

Geboren 1860 zu Delitzsch, besuchte die lateinische Hauptschule in Halle a. S., studierte in Halle von Ostern 1878 an Philologie und Geschichte. Im August 1882 promovierte er mit der Abhandlung: „Kaiser Anastasius I.“ zum Dr. phil. und legte das Examen pro facultate docendi im Sommer 1883 ab. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 war er Probekandidat am Gymnasium zu Wittenberg und darauf 2 Jahre Mitglied des Kandidaten-Konvikts in Magdeburg. 1886 wird er an das Gymnasium zu Wohlau berufen. Hier veröffentlicht er: „Die byzantinische Kirchenpolitik unter Kaiser Anastasius I.“ Wohlau 1888. 18 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1887.

Rose, Heinrich

Geboren am 16. Juni 1839 zu Glatz, besuchte dort bis zum Jahre 1860 das Gymnasium und studierte dann in Breslau Naturwissenschaften und Mathematik, besonders Chemie. Er arbeitete vier Semester im Kgl. Universitäts-Laboratorium und war fünf Semester Mitglied des mathematisch-physikalischen Seminars. Von Ostern 1867 bis Ende Februar 1868 fungierte er als Assistent am physikalischen Kabinett der Universität. Durch Erlass des Ministers vom 13. Februar 1868 wurde ihm gestattet, vor Ablegung des Examens pro facultate docendi seine Lehrtätigkeit als Probekandidat an der Realschule zu Neisse anzutreten. Diese Prüfung legte er in Breslau am 5. November 1870 nachträglich ab. Am 1. März 1868 wurde er als Lehrer der Naturwissenschaften an das Realgymnasium zu Neisse berufen und unterrichtete seit dieser Zeit ununterbrochen, also 36 Jahre, mit grossem Eifer in treuer Pflichterfüllung an unserer Anstalt. Er verstand es, die Schüler für die Naturwissenschaften zu begeistern. Die Sammlungen der Anstalt bereicherte er durch wertvolle Geschenke, die durch seine Bemühungen von Gönnern und früheren Schülern der Anstalt überwiesen wurden. Mit berechtigtem Stolze konnte er das nach seinen Angaben eingerichtete chemische Laboratorium sein Werk nennen; hier lag der Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Ein beredtes Zeugnis von seiner grossen Beliebtheit legte das 25-jährige Amtsjubiläum ab, das unter allgemeiner Beteiligung am 1. März 1893 gefeiert wurde. Am 16. März 1893 ist er zum Professor ernannt worden. Er ist am 20. Juni 1904 gestorben. Veröffentlicht hat er:

1) Über Aluminate. Neisse 1875. 10 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
2) Ein Beitrag zu den schlesischen Mammuth-Funden. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1873, 1905 und 1907.

Rose, Heinrich August Ludwig

Geboren den 18. Januar 1816 zu Breesen im Kreise Gandersheim, besuchte das Gymnasium in Holzminden und studierte von 1836 bis 1839 Theologie in Göttingen und Jena. Nach absolviertem theologischen Examen setzte er seine Studien zu Berlin und Halle fort, worauf er dann in Berlin mehrere Jahre als Erzieher lebte. Im Jahre 1848 nach Braunschweig zurückgekehrt, wurde er zum Rektor und Gehilfsprediger in Hasselfelde, und dann 1852 zum Pastor in Neustadt-Harzburg ernannt. Im Jahre 1859 nach Wolfenbüttel versetzt, wurde er daselbst erst als zweiter und dann als erster Prediger an der Hauptkirche B. M. V, sowie als Probst des Klosters zur Ehre Gottes, bis er, zum General- und Spezial-Superintendenten, sowie zum Pastor primarius und Ephorus des Gymnasiums zu Blankenburg befördert, am 7. und 9. Juni 1873 in diese Ämter eingeführt wurde.
Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1874.

Rose, Hermann

Geboren am 2. Dezember 1850 in Lauenförde in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Celle bis Ostern 1869. Er studierte dann mit einer durch den Krieg von 1870 hervorgerufenen Unterbrechung in Göttingen bis Ostern 1874. Im Dezember 1873 bestand er die Staatsprüfung und wurde dann zum Doktor promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De Aristidis Plutarchei fontibus.“ Göttingen 1874. Von Ostern 1876 an war er am Gymnasium zu Hameln, bis Ostern 1903 am Johanneum in Lüneburg, bis Michaelis 1906 am Gymnasium in Stade und bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Lingen beschäftigt. Ostern 1908 wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Makedonien und Preußen, ein schulmäßiger geschichtlicher Vergleich als Konzentrationsprobe.“ Halle 1899.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS, Lingen Gymnasium 1907 und Hannover Wilh.-Gymn. 1909.

Rose, Hugo

Wurde zu Salzgitter am 14. Oktober 1851 geboren. Von 1864 ab besuchte er das Gymnasium Martino-Catharineum zu Braunschweig und bestand dort im Herbst 1872 die Reifeprüfung. Dann bezog er zwei Semester die Universität Tübingen, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Diese Studien setzte er dann 2 Semester in Genf und 1 Semester in Berlin fort, um dieselben von Ostern 1875 an auf der Universität Göttingen zum Abschluss zu bringen. Am 1. November 1879 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in seinem Elternhause wurde er zur Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle und Ableistung des pädagogischen Probejahres an die Realschule I. Ordnung zu Goslar berufen. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Sondershausen, trat im Jahre 1886 in das Lehrerkollegium der Braker Bürgerschule ein, und ging 1906 an die Realschule zu Brake über.
Aus: Programm Goslar Realschule 1881 und Brake Realschule 1907.

Rose, Max

Am 7. Dezember 1881 zu Berlin geboren, besuchte in seiner Vaterstadt die 2. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule. Er verliess diese Anstalt zu Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife und studierte während der drei folgenden Jahre an der Universität zu Berlin Mathematik, Physik und Französisch. Im Februar 1905 bestand er das Examen pro facultate docendi, absolvierte am Andreas-Realgymnasium zu Berlin das Seminarjahr, am Kgl. Gymnasium zu Spandau das Probejahr und wurde zu Ostern 1907 an der Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Goethe-Schule 1908.

Rose, Wilhelm

Geboren am 10. Januar 1883 zu Sangerhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich in Heidelberg und Leipzig dem Studium vornehmlich der Germanistik, Geschichte, Geographie und Religionswissenschaft. Oktober 1907 bestand er in Leipzig das Examen pro facultate docendi. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Michaelis 1907 bis 1909 am Gymnasium zu Neubrandenburg i. M. ab und wurde Michaelis 1909 am städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Ausgewählte Prosa aus der Zeit von Preussens Erhebung“. Königsberg i. Pr. 1913. 57 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1908 und Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1910.

Roseck, Walter Ernst Heinrich Christian Friedrich

Wurde am 2. November 1827 zu Sagan geboren, wo sein Vater Rektor der städtischen Mädchenschule ist. Nach einem einjährigen Aufenthalte im Waisenhause vor Bunzlau von Ostern 1840 bis 1841 bezog er das evangelische Gymnasium zu Gross-Glogau und verliess dasselbe Michaelis 1846, nachdem er inzwischen von 1843 bis 1844 das katholische Progymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte. Am 10. September 1846 verliess er das Gymnasium in Glogau, um in Halle Philologie zu studieren und gehörte der Friedrichs-Universität vom 21. Oktober 1846 bis zum Schlusse des Sommer-Semesters 1851 an. Am 15. November desselben Jahres bestand er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi und ging dann zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres nach Sagan. Weihnachten 1852 verliess er das dortige katholische Gymnasium, unterrichtete ein Vierteljahr an dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau (während dieser Zeit unterzog er sich am 9. März einer nochmaligen Prüfung in der Philologie vor der Prüfungskommission in Breslau), nahm Ostern 1853 eine Stelle an der neu errichteten Realschule in Rawitsch an und wurde am 2. Juli desselben Jahres zum vierten Lehrer an der höheren Bürgerschule in Landeshut gewählt. Michaelis 1855 wurde er an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen, ging Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Mülhausen in Thüringen. 1861 wurde er als Kollege an das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau berufen. Hier wurde er 1866 zum Oberlehrer befördert, 1883 zum Professor ernannt und trat Ostern 1896 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Einige Paragraphen zu einer Einleitung in das Alte Testament.“ Breslau 1864. 49 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magd.) -- Aus: Programm Halle Latina 1856 und Breslau Gymn. Maria-Magd. 1862.

Rosen, Friedrich

Geboren den 30. August 1856 zu Leipzig, Sohn des Kaiserlichen General-Konsuls, ging von dem Gymnasium Leopoldinum zu Detmold um Michaelis 1876 mit dem Reifezeugnis ab und widmete sich nach einem Aufenthalte in England von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 auf den Universitäten zu Leipzig, München (wo er zugleich sein Militärjahr ableistete) und Göttingen dem Studium der neueren Philologie, besonders der vergleichenden Sprachwissenschaft. Während des Jahres 1880/81 setzte er seine Sprachstudien in Paris am Collège de France und der Ecole pratique des Hautes Etudes fort. Seit Ostern 1882 an der höheren Töchterschule I in Hannover angestellt, legte er am 10. Februar 1883 seine Lehramtsprüfung zu Göttingen ab und wurde zur ordnungsmässigen Absolvierung eines pädagogischen Probejahres zu Ostern 1883 dem Lyceum II in Hannover zugewiesen.
Aus: Programm Hannover Lyceum II 1884.

Rosen, Wilhelm

Geboren zu Gierath im Kreise Grevenbroich am 31. August 1844, wurde Ostern 1866 vom Gymnasium zu Arnsberg mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich von da ab bis Herbst 1870 philologischen und historischen Studien an der Kgl. Akademie zu Münster. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster erwarb er sich am 3. Juni 1874 das Zeugnis pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Trier blieb er dort bis Herbst 1876 beschäftigt, fungierte dann ein Jahr als Hilfslehrer am Gymnasium zu Düsseldorf, besuchte im Winter 1877/78 die Zentral-Turnanstalt in Berlin und war seit Ostern 1878 drei Jahre am Progymnasium zu Malmedy kommissarischer Lehrer. Am 23. April 1881 wurde er am Gymnasium zu Neuss fest angestellt. Später ist er am Gymnasium zu Emmerich, wo er veröffentlicht: „Reichsreformbestrebungen am Ausgange des Mittelalters.“ Emmerich 1893. 21 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
Aus: Programm Neuss Gymnasium 1882.

Rosenau, Marian

Geboren am 15. August 1878 in Filehne, Reg.-Bez. Bromberg, erhielt Ostern 1898 am Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen das Reifezeugnis und studierte dann an den Universitäten Greifswald und Berlin zunächst Medizin und Naturwissenschaften, dann Erdkunde und neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er Juni 1907 in Berlin. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo ab, verwaltete von Ostern 1910 bis Michaelis 1910 eine etatsmässige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen und wurde am 1. Oktober 1910 am Kgl. Reformgymnasium zu Krotoschin als Oberlehrer angestellt. Ostern 1912 wurde er an die Kgl. Realschule in Schönlanke überwiesen. – Aus: Programm Schönlanke Realschule 1913.

Rosenbauer, Friedrich

Geboren am 30. November 1859 zu Schönstein, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte die Rektoratschule zu Wissen und hierauf 3 ½ Jahre lang das Realgymnasium zu Münster i. W., welches er 1878 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn und Strassburg Philologie und Geschichte, wurde im Sommer-Halbjahr 1883 auf Grund einer Abhandlung: „Zur Lehre von der Unterordnung der Sätze im Altfranzösischen“ von der philosophischen Fakultät der Universität in Strassburg zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer-Halbjahr 1884 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1884 bis zum 1. Oktober 1885 genügte er in Strassburg seiner Militärpflicht. Zum 1. Oktober 1885 wurde er der Realschule bei St. Johann in Strassburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres war er in Köln am Apostelngymnasium und an der Realschule und in Koblenz am Gymnasium als wissenschaftlicher Lehrer beschäftigt. Im Jahre 1889 trat er an das Realgymnasium zu Essen und die damit verbundene Realschule über, war nach der Trennung beider Anstalten an der Oberrealschule bis zum Herbst 1909 tätig und wurde mit Beginn des Winter-Semesters dem Realgymnasium überwiesen.
Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann 1886 und Essen Realg. 1910.

Rosenbaum, Friedrich Ernst Karl

Wurde am 12. Januar 1820 zu Gardessen geboren, besuchte Michaelis 1828 bis Ostern 1838 das Gymnasium in Braunschweig, studierte 3 ½ Jahre in Göttingen unter Mitscherlich, Ottfr. Müller, Schneidewin, von Leutsch und Wieseler klassische Philologie. Im Mai 1842 absolvierte er das Examen für das höhere Lehramt in Braunschweig Nachdem er dann das gesetzliche Probejahr am dortigen Obergymnasium absolviert hatte, privatisierte er in Braunschweig, erteilte auch mehrere Jahre hindurch in Vertretung des leidenden Professor Assmann historischen und geographischen Unterricht in der Obersekunda. Michaelis 1848 trat er in das Lehrerkollegium der Grossen Schule zu Wolfenbüttel als Kollaborator ein und wurde 1855 zum Oberlehrer befördert. Lange Zeit verwaltete er das Ordinariat der Quarta und erteilte in den oberen Klassen Unterricht in der französischen Sprache, in der Geschichte und Geographie, wie auch in der Lektüre des lat. Prosaikers. Anfang 1870 ging er als Hauptlehrer der Sekunda an das Gymnasium zu Helmstedt. Im Jahre 1876 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er ist zu Helmstedt am 1. Mai 1889 verstorben.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und 1903.

Rosenberg, Emil

Geboren den 6. April 1849 zu Anclam, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1866 bis Ostern 1869 klassische Philologie und Germanistik auf den Universitäten Greifswald und Berlin. Dr. phil. 1869. Im März 1870 bestand er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1871 wirkte er am Herzogl. Gymnaisium zu Gotha, das erste Semester als Probekandidat. Von hier folgte er als ordentlicher Lehrer einem Rufe an das Kgl. Gymnasium zu Husum, und Michaelis 1871 in derselben Eigenschaft nach Altona. Nach dreijähriger Tätigkeit daselbst wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen und am 11. Dezember zum Oberlehrer befördert. Später geht er als Prorektor an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien über. Er liess im Druck erscheinen:

1) De Lycurgi orationis Leocrateae interpolationibus. Greifswald 1869. Diss. inaug.
2) Beiträge zur Kritik der attischen Redner, attischen Gesetzeskunde und lateinischer Wortbildung. In: Jahns Jahrbüchern 1871, 73, 74, 75. Philologus 1873, 74 und 75. Philol. Anzeiger 1873.
3) Zur äusseren und inneren Kritik der Rede des Lycurgus gegen Leocrates. (Mit einem Annex über die Randglossen der Hamburger Aldina der attischen Redner.) Ratibor 1876. 26 S. (Programm Ratibor Gymn.)
4) Zur Kritik von Aeschines Ctesiphontea. Leipzig 1878. 23 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
5) Curae Demosthenicae. Hirschberg 1887. 12 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
6) Studien zu Ciceros Rede für Murena. Hirschberg 1902. 29 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
7) Zu Horaz und Cicero. Hirschberg 1907. 28 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
8) Der deutsche Ausdruck beim Übersetzen ciceronianischer Reden. Hirschberg 1908. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
9) Die Abiturienten des Hirschberger Gymnasiums von 1862-1912. In: Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestehens. Hirschberg 1912. S. 47-70.
10) Zum Verständnis des Horaz. In: Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestehens. Hirschberg 1912. S. 71-86.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1875.

Rosenberg, Josef

Geboren zu Olpe am 1. November 1865, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn am 17. März 1886 und widmete sich dann dem Studium der Theologie und Philologie an der Akademie zu Münster und an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn. Er wurde zum Priester geweiht am 7. August 1890 und bestand die Lehramtsprüfung am 4. Dezember 1891. Nachdem er als Hilfsgeistlicher und Religionslehrer in Hamm in Westfalen, in Erfurt und Castrop mehrere Jahre tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1901 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund und am 30. Juni 1908 zum Professor ernannt. Zum 1. April 1912 wurde er an das Gymnasium zu Paderborn berufen. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1913.

Rosenberg, Karl

Am 11. Mai 1805 in Breslau geboren, hatte nach Absolvierung des Gymnasiums auf mehreren Universitäten philologische Studien betrieben, dann zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung Italien und Frankreich bereist, wo er mit besonderer Vorliebe mit modernen Sprachstudien sich beschäftigte. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland war er Hauslehrer in mehreren bedeutenden Familien, in denen er im Umgange mit Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst eine reiche Nahrung für seinen strebenden Geist fand, weshalb er erst ziemlich spät, im 37. Jahre, in eine öffentliche Lehrstellung überzugehen sich veranlasst sah. Seit Ostern 1842 fand er diese an der Gewerbeschule zu Berlin, an welcher ihm die Fächer der deutschen Literatur, der französischen Sprache und der Geschichte überwiesen wurden. Sechzehn Jahre hindurch hat er hier aus der Tiefe seines reichen Wissens mitgeteilt und sich die dankende Anerkennung manches lernbegierigen Jünglings erworben. Nach elfmonatiger schwerer Krankheit starb er am 30. Januar 1859. Er hat geschrieben: „Klopstock über die Alten“. Berlin 1856. 25 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gewerbeschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbesch. 1959.

Rosenberg, Karl Johann

Geboren am 11. Mai 1805, Dr. phil., war Probekandidat am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, kam 1840 als ordentlicher Lehrer an die Gewerbeschule in Berlin und wurde hier 1844 zum Professor ernannt. Am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin war er von 1854 -1855, gab er Deutsch in III. Er starb am 30. Januar 1859. Er hat veröffentlicht: „Klopstock über die Alten.“ Berlin 1856. 25 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS und Friedrichs-Gymn. 1900.

Rosenberg, Walther

Geboren am 12. Juni 1881 zu Hirschberg in Schlesien, besuchte von Ostern 1890 an das dortige Kgl. Gymnasium, wo er am 15. März 1899 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Breslau Philologie und Theologie. Am 23. Februar 1903 wurde er von der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 13. Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung. Am 1. April 1904 trat er sein Seminarjahr an, das er in Lauban und Myslowitz ablegte. Ostern 1905 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz überwiesen. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Hirschberg in Schlesien. Wird dann zur Ableistung des restlichen Probejahres an das Realgymnasium zu Sprottau versetzt. Am 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Ratibor überwiesen. Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1907 und Ratibor Gymnasium 1908.

Rosenberger, Fedor

Wurde am 26. November 1871 in Ziegenhals in Oberschlesien geboren, besuchte nach Absolvierung der Gymnasialstudien die Universitäten in Breslau und Rom von Ostern 1893 bis Michaelis 1897. Er widmete sich dem Studium der Theologie und Philosophie und trat nach bestandener Prüfung Oktober 1897 in das fürstbischöfliche Klerikalseminar zu Breslau ein, wurde am 11. Juni 1898 zum Priester geweiht. Zwei Jahre wirkte er als Kaplan in Guttentag, bis er im Sommer 1900 in gleicher Eigenschaft nach Myslowitz versetzt wurde. Vom gleichen Termin an erteilte er den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium. Ostern 1902 wurde er kommissarischer Oberlehrer, bestand am 29./30. April die Pfarrprüfung, darauf am 12./13. Dezember die Prüfung pro facultate docendi. – Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1903.

Rosenberger, Ferdinand

Am 29. August 1845 in Lobeda bei Jena geboren, studierte in Jena und Leipzig, promovierte in Jena am 23. Juli 1870 zum Dr. phil. und erwarb sich am 12. Juli 1876 die facultas docendi in Mathematik und Naturwissenschaften vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Kiel. Er ist dann als Hilfslehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und als ordentlicher Lehrer an der berechtigten höheren Bürgerschule der Gebrüder Glitza in Hamburg tätig. Michaelis 1877 wird er als ordentlicher Lehrer an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Hier wird er am 8. Dezember 1891 zum Oberlehrer, zum Professor am 27. März 1893 ernannt. Den Rang der Räte IV. Klasse erhält er am 28. April 1898. Am 24. September 1892 wird er zum Mitglied der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher ernannt. Mehr als 6 Jahre war er Vorsitzender der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion des „Freien Deutschen Hochstifts“. Auch hielt er aus Anlass der 1894 und 1898 vom Physikalischen Verein zu Frankfurt a. M. veranstalteten naturwissenschaftlichen Ferienkurse für Lehrer an höheren Schule Vorlesungen, die später in erweiterter Form im Druck erschienen sind. Nach längerem Leiden ist er am 11. September 1899 in Oberstdorf im Allgäu gestorben.
An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die Buchstabenrechnung. Eine Entwicklung der Gesetze der Grundrechnungsarten rein aus den Begriffen der Zahl und des Zählens als Grundlage für den Unterricht. Jena, H. Dufft, 1876.
2) Die Geschichte der Physik. 3 Teile. Braunschweig, Vieweg & Sohn 1882-1890. (In russischer Übersetzung, Petersburg 1883-1892.)
3) Über die Genesis wissenschaftlicher Entdeckungen und Erfindungen. Braunschweig 1885.
4) Zum Gedächtnisse Otto v. Guericke’s. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt/M. 1886-1887.
5) Über Irrlichter. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt/M. 1889.
6) Die geschichtliche Entwicklung der Theorie der Gewitter. In: Berichte d. Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt/M. 1891.
7) Über die Orientierung des Menschen im Raume. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts. 1892.
8) Über fortschreitende Entwicklung des Menschengeschlechts. In Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Hrsg. v. Rich. Avenarius. Leipzig 1891 und 1892.
9) Isaac Newton und seine physikalischen Prinzipien. Leipzig 1895.
10) Die erste Entwicklung der Elektrisiermaschinen und die ersten Beobachtungen über elektrische Entladungen. In: Abhandl. zur Geschichte der Mathematik. VIII. Leipzig 1898.
11) 5 Vorträge über die moderne Entwicklung der elektrischen Prinzipien. Leipzig 1898.
12) Die Geschichte der exakten Wissenschaften und der Nutzen ihres Studiums. In: Abhandl. zur Geschichte der Mathematik. IX. Leipzig 1899.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1900 und 1903 FS.

Rosenboom, Johannes

Geboren den 23. November 1866 zu Krefeld als Sohn des Hauptlehrers Wilhelm Rosenboom, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann auf den Universitäten Bonn und Halle Philologie und erwarb sich an letzterer Hochschule im Herbst 1887 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Quaestiones de Orphei Argonauticorum elocutione“. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Gymnasium zu Krefeld das Probejahr ab und war dann zunächst ein Jahr als Leiter der höheren Knabenschule in Hüls und weiterhin von Ostern 1891 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer, vom 1. April 1892 ab als Oberlehrer am Progymnasium zu Rheinbach tätig. Nach seiner Berufung in den unmittelbaren Staatsdienst am 1. April 1900 wirkte er 3 Jahre am Kgl. Gymnasium in Kempen (Rhein), übernahm die Leitung des Progymnasiums in Entwicklung zu Geldern und verblieb in dieser Stellung (seit dem 27. November 1905 als Direktor,) nach Vollendung des Ausbaues der Anstalt (zu Ostern 1906) bis zu seiner Berufung als Direktor Herbst 1908 an das Gymnasium zu Eschweiler. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Proben aus einer Stoffsammlung zu lateinischen Klassenarbeiten im Anschluß an die Caesar-Lektüre der Tertia. Rheinbach 1899. 12 S. (Programm Rheinbach Progymnasium.)
2) Bericht über die Feier der Einführung des Direktors Dr. Rosenboom. Eschweiler 1909. S. 3-10. (Programm Eschweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1909.

Rosenbusch, Hugo

Im November 1868 in Hannover geboren, besuchte er bis Ostern 1887 das Lyceum II seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen, Bonn und Marburg klassische Philologie. Im November 1891 wurde er auf Grund

seiner Dissertation: „Quaestiones de parodi in comoedia Atticorum antiquissima compositione“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Juni 1892 sein Staatsexamen pro facultate docendi abgelegt hatte, leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Goslar und sein Probejahr am Lyceum II zu Hannover ab. Ostern 1894 trat er in das 1. Hannoversche Infanterieregiment ein, um seiner Militärpflicht zu genügen. Von Ostern 1895 bis 1897 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Leibnizschule, von Ostern 1897 bis 1898 als Hilfslehrer und bis Ostern 1903 als Oberlehrer an der Höheren Töchterschule I und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Hannover tätig. Wird dann an die Humboldtschule zu Linden berufen. Herbst 1908 wird er an die Bismarckschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Linden Humboldtschule 1904 und Hannover Bismarckschule 1909.

Rosencrantz, Emil

Geboren am 29. Juni 1861 zu Insterburg, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt Oktober 1882 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich dann dem Studium der Philologie auf der Universität Königsberg i. Pr. Die Lehramtsprüfung legte er am 18. Dezember 1887 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1888 bis dahin 1889 am Realgymnasium zu Tilsit. Nachdem er von Ostern 1889-1899 eine Privatschule zu Mehlauken im Kreise Labiau geleitet, wurde er Ostern 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Braunsberg berufen und Ostern 1901 als Oberlehrer am Gymnasium zu Bartenstein angestellt. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1902.

Rosener, Maximilian

Geboren in Berlin am 4. Oktober 1873, erwarb auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin Michaelis 1891 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin Philologie und legte im November 1897 die Lehramtsprüfung dort ab. Seminar und Probejahr leistete er von Ostern 1898 bis 1900 an Berliner Gymnasien ab und war dann am Realprogymnasium in Nauen beschäftigt. 1901 wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1902.

Rosenfeld, Wilhelm

Geboren im März 1881 zu Braunschweig, besucht die Gymnasien in Marienwerder (Westpreußen) und Stolp in Pommern. Er studierte von 1901 an Deutsch, Geschichte und alte Sprachen in Marburg, München, Berlin und bestand 1905 in Marburg das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 in Frankfurt/O. ab und diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Stettin. Michaelis 1907 trat er sein Probejahr am Luisengymnasium in Berlin an, wo er bis Ostern 1909 beschäftigt war. Wird dann an die Hohenzollernschule in Schöneberg versetzt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Rosengarth, Franz

Geboren am 11. Februar 1863 zu Wormditt, Kreis Braunsberg in Ostpreußen, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Braunsberg am 8. März 1884. Er widmete sich dann dem Studium des Deutschen, der klassischen Philologie, der Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten Königsberg und Berlin und genügte während dessen seiner Militärpflicht. Nach der Lehramtsprüfung am 19. Juni 1891 leistete er das Seminar- und Probejahr vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober 1893 am städtischen Gymnasium in Danzig ab, erwarb sich darauf nach einem halbjährigen Kursus an der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin am 18. März 1894 das Turnlehrerzeugnis und war dann ein Halbjahr am städtischen Gymnasium zu Danzig beschäftigt. Nachdem er seit dem 1. Oktober 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Kgl. Gymnasien in Kulm a. d. W., Neustadt in Westpreußen und in Konitz tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1897 als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium in Löbau in Westpreußen, von hier am 1. Oktober 1898 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Neustadt in Westpreußen berufen. Den Titel als Professor erhielt er am 30. Juni 1908. 1911 wird er an das Gymnasium zu Paderborn berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Beteiligung der Ost- und Westpreußen an der deutschen Geisteskultur.“ Neustadt/Wpr. 1911. 16 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS und Paderborn Gymnasium 1912.

Rosenhagen, Gustav Georg Heinrich

Geboren am 24. Oktober 1861 in Dresden, besuchte die dortige Kreuzschule von Ostern 1873 bis 1881, studierte dann in Leipzig Geschichte und Philologie. Im Juli 1885 promovierte er zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung im gleichen Monat des folgenden Jahres und diente vom 1. Oktober 1886 bis 1887 in Dresden als Einjährig-Freiwilliger. Michaelis desselben Jahres begann er am Gymnasium zu Dresden-Neustadt das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr, schloss es mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums bei Beginn der Sommerferien 1888 ab und war dann Hauslehrer in Frankfurt a. M. Nach den Sommerferien 1890 trat er mit dem Gymnasium zu Dresden-Neustadt wieder in unterrichtlichen Zusammenhang und wurde Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. April 1893 als personalständiger Lehrer und am 1. Januar 1894 als ständiger Oberlehrer angestellt. Im laufenden Schuljahr ist er Ordinarius der 2. Abteilung der Quinta.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Rosenhagen, Gustav Georg Hans

Geboren den 3. November 1866 in Altona, leistete sein Anleitungsjahr von Michaelis 1891 bis 1892 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg, sein Probejahr von Michaelis 1892-1893 am Realgymnasium zu Altona. Vom 1. Oktober 1894 bis Ostern 1895 Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg und wurde dann Oberlehrer an der Realschule zu Eilbeck. Hier veröffentlicht er: „Die Strophe in der deutschen klassischen Ballade. I. Strophe und Darstellung. Hamburg 1903. 46 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Rosenhagen, Hermann

Geboren am 10. Oktober 1866 zu Neubrandenburg, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1885 und studierte darauf in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legte er im Herbst 1890 in Göttingen, das Seminarjahr von Michaelis 1890 bis dahin 1891 am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr von Michaelis 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Greifenberg ab. Von Michaelis 1892 bis Ostern 1893 war er unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Greifenberg, von Ostern 1893 bis Ostern 1896 etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, von Ostern 1896 bis Ostern 1899 wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Kolberg. Ostern 1899 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium in Treptow a. d. Rega. Michaelis 1906 wurde er an das Gymnasium zu Pyritz versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Geschichte des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow an der Rega. II. Abt.: Verzeichnis der Schüler. In: Festschrift zur 50jährigen Stiftungsfeier des Kgl. Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow a.d. Rega am 27. September 1906. Treptow a. R. 1906. 36 S.
2) Verzeichnis ehemaliger Schüler mit statistischer Übersicht über die Abiturienten. Pyritz 1909. 75 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. d. Rega Gymnasium 1900 und Pyritz Gymnasium 1907.

Rosenhainer, Otto

Wurde am 27. April 1882 zu Eisenach geboren, besuchte von Ostern 1888 bis 1891 die Bürgerschule und von da ab das Grossherzogl. Realgymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Mathematik, Physik, Geographie und Philosophie in Jena, dann in Strassburg und Leipzig. Von Ostern 1902 an setzte er seine Studien in Jena fort und wurde am 24. Juni dort auf Grund einer Dissertation über „Verkehrsgeographie der deutschen Schutzgebiete in Afrika“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Juni 1905 vor der Grossherzogl. Sächs. Prüfungskommission in Jena. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er an die Realschule zu Ilmenau gewiesen, wo er später auch angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Ilmenau, Weimar und Jena 1900-1906.“ Ilmenau 1907. 22 S. (Programm Ilmenau Realschule.) -- Aus: Programm Ilmenau Realschule 1906.

Rosenhauer, August

Geboren am 9. März 1878 zu Draxlschlag in Neiderbayern, absolvierte im Juli 1896 das Neue Gymnasium zu Regensburg, studierte von 1896 bis 1897 am k. Lyceum dortselbst Philosophie und Mathematik, 1897 bis 1900 Mathematik und Physik an der Universität München. 1900 bis 1901 war er zunächst an der Privatrealschule zu Cronberg a. Taunus, dann am König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter i. W. als Lehrer für Mathematik und Phy-

sik tätig. Oktober 1901 bis 1902 genügte er seiner Militärpflicht in Regensburg. Den 1. Abschnitt der Lehramtsprüfung legte er Oktober 1899, den 2. Abschnitt Oktober 1902 ab. Ostern 1903 übernahm er die Vertretung eines beurlaubten Professors am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien, Juli 1903 wurde er zum Oberlehrer gewählt. Bis Oktober 1904 verwaltete er sein Amt kommissarisch.
Aus: Programm Waldenburg in Schlesien Gymnasium 1904.

Rosenhauer, Karl Gustav Theodor

Geboren am 5. Januar 1882 zu Zwickau, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Borna, an dem er Ostern 1902 die Schulamtskandidatenprüfung und im November 1904 die Wahlfähigkeitsprüfung bestand. Nachdem er an den Volksschulen zu Burkersdorf bei Burgstädt, Wahren, und Leipzig tätig gewesen war, legte er Michaelis 1905 die Reifeprüfung am Leipziger Realgymnasium ab. Hierauf widmete er sich an der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Astronomie bis Michaelis 1909. Nebenbei unterrichtete er während dieser Zeit an der Teichmann-Rothschen Privatrealschule zu Leipzig. Am 20. Januar 1910 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt und wird ans ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Grossenhain angestellt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1910.

Rosenhauer, Kurt

Geboren den 16. Dezember 1885 zu Camburg (Kreis Saalfeld), bestand die erste Lehrerprüfung am 25. März 1905, die zweite Prüfung am 7. November 1907 und Ende März 1912 die Prüfung für Musiklehrer am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Charlottenburg. Er war als Lehrer tätig in Lichtenhain bei Gräfenthal und Themar an der Werra. Am 1. April 1912 wurde er als Gesanglehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin angestellt und von dort Ostern 1914 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Berlin-Treptow berufen.
Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1915.

Rosenheyn, Johann Samuel

Am 7. Januar 1777 zu Villeroda in Thüringen geboren, besuchte die Rathsschule zu Naumburg an der Saale, wo er das Glück hatte, den jetzigen Konsistorialrat und Rektor in Schulpforta, Herrn Dr. und Prof. Ilgen zum Lehrer zu haben. Er studierte hierauf unter Plattner, Beck und Hermann 4 Jahre in Leipzig. Im Jahre 1801 kam er als Hauslehrer zu dem damaligen Kgl. Pr. Hauptmann Herrn von Mirbach zu Angerburg nach Preußen, und wurde 1805 beim Gymnasium zu Marienwerder angestellt. Seit 1802 Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Königsberg, seit 1804 der Philolosphie. Bei der neuen Einrichtung des Friedrichskollegiums zu Königsberg wurde er im Jahre 1810 als erster Oberlehrer mit den Geschäften eines ehemaligen zweiten Inspektors dahin berufen. Von da ging er 1815 als Direktor an die höhere Stadtschule und Inspektor des gesamten Schulwesens nach Memel, wo er im vorigen Jahre (1824) den Ruf als Direktor an das Gymnasium zu Lyck erhielt. Bald nach seiner Ankunft, am 4. Juni 1824, führte er sich vorläufig in seine Geschäfte ein, die er mit einer Revision der Anstalt in allen ihren Verhältnissen begann, welche bis zum 17. Juni dauerte und trat nach Beendigung der Sommerferien am 15. Juli 1825 auch in sein Lehrgeschäft ein. Am 1. Oktober 1842 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Gedichte. Hrsg. 1804.
2) Doppelter Cursus grammatischer Uebungen zum Uebersetzen ins Lateinische. Nebst 3 Beilagen. 1808.
3) Poetische Blätter. 1810.
4) Gedanken über ein lateinisches Lesebuch. 1810.
5) Lateinisches Lesebuch. 1ster, 2ter und 3ter Cursus. 3 Bändchen 1810.
6) Wörterbuch zu Joh. Samuels Rosenheyns Lateinisches Lesebuch. 1810.
7) Lectionum Velleianarum specimen. 1810.
8) Rede bei der Entlassung der Freiwilligen im Friedrichsgymnasium am 6. März 1813. Königsberg/Pr. 1813. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichsgymnasium.)
9) Betrachtungen am Grabe der Frankensucht. 1814. Neue Ausgabe unter dem Titel: Würde der deutschen Sprache, ausgeführt gegen die Anmaßung der französischen. 1817.
10) Des Quintus Horatius Flaccus Werke in gereimten Uebersetzungen und Nachahmungen von verschiedenen Dichtern aus älterer und neuere Zeit. 2 Bd. 1818.
11) Spuren der Vorsehung in Luthers Leben und Wirken. Memel 1819. 36 S. (Programm Memel Stadtschule.)
12) Können unsere Schulen die Jugend zu klug machen? Memel 1820. 66 S. (Programm Memel Stadtschule.)
13) Über das Haus, wie es die Schule wünscht. Memel 1822. 73 S. (Programm Memel Stadtschule.)
14) Dürfen wir bemüht sein, öffentliche Schulen durch Privatschulen zu ersetzen? Memel 1823. 23 S. (Programm Memel Stadtschule.)

15) Preußische Wandfibel zum Lautieren, Lesen, Rechnen, Zeichnen und Schreiben in 14 Bogen. 1823.
16) Preußische Handfibel für den allerersten Unterricht im Lesen, Rechnen, Zeichnen und Schreiben. 1823.
17) Allgemeines Kinderbuch. 1824.
18) Commentariolus particula non modo pro non modo non positae. Gumbinnen 1825. 17 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
19) Direktor Dr. Johann Friedrich Wollner, gestorben am 16. September 1823. Ein Lebensbild. Gumbinnen 1825. S. 31-38. (Programm Lyck Gymnasium.)
20) Von der den öffentlichen Schulen gebührende Achtung. Eine Entlassungsrede. Königsberg/Pr. 1828. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
21) Ueber den deutschen Unterricht in den Gymnasien. 1832.
22) Über die Onomatopoeie. Rastenburg 1834. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
23) Über die Wortarten. Königsberg/Pr. 1839. 35 S. (Program Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1825 und 1844.

Rosenkraenzer, Nikolaus

Nikolaus Rosenkränzer, geboren am 25. April 1851 in Maar, Reg.-Bez. Trier, besuchte das Gymnasium in Trier und studierte dann in Strassburg und Bonn neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Er wurde in Strassburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Sommer 1881 das Staatsexamen. Von Ostern 1881 bis Juni 1882 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Saargemünd, dann wirkte er an der landwirtschaftlichen Schule in Rufach, am Realprogymnasium in Thann, wo er zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde, an der höheren Schule in Château-Salins und von 1891 bis Ostern 1894 am Progymnasiums in Oberehnheim. Wird dann an das Gymnasium zu Saargemünd berufen.
Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1894.

Rosenkranz, Heinrich

Geboren in Neustadt den 5. Januar 1848, besuchte das Gymnasium in Ploen von Ostern 1863 bis Ostern 1867 und studierte dann in Kiel und Leipzig Philologie. 1870 und 1871 nahm er als Freiwilliger am Kriege gegen Frankreich teil und wurde, nachdem er 1872 an der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert worden war, Lehrer an einer Privat-Realschule in Blankenese. Im Jahre 1875 bestand er das Staatsexamen an der Universität Kiel und ging im Sommer 1876 von seiner Stellung in Blankenese an das Gymnasium zu Meldorf als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer über. – Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1877.

Rosenkoetter, Fritz

Fritz Rosenkötter, geboren 1856 zu Stift Quernheim (Westfalen), besuchte das Gymnasium zu Herford und studierte dann von Herbst 1878 ab an den Universitäten Berlin, Bonn und Marburg. Das Examen pro facultate docendi legte er im Dezember 1882 ab und leistete sein Probejahr von 1883-1884 am Realgymnasium zu Wiesbaden ab. Darauf war er hier Hilfslehrer bis Ostern 1888, wurde am 1. April 1888 ordentlicher und 1892 Oberlehrer. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Rosenmueller, Max Klemens

Max Klemens Rosenmüller, geboren den 17. August 1872 zu Löbau i. S., vorgebildet auf dem Kreuz-Gymnasium zu Dresden. Ab 1891 studierte er Germanistik und Geschichte an den Universitäten Leipzig und München, war 1898 Probelehrer an der Dreikönigschule in Dresden, 1899 Vikar am Realgymnasium in Zwickau und ging Ostern 1899 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule zu Plauen. Michaelis 1900 wurde er nichtständiger, 1902 ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Dresden-Neustadt, 1905 Oberlehrer. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Rosenow, Hugo Richard Wilhelm

Wurde am 8. Dezember 1851 als zweiter Sohn des Kgl. Baurats Karl Rosenow zu Bromberg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau und bezog Ostern 1869 zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften die Universität Jena. Am 1. Oktober 1869 zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht beim 5. Thüringischen Infanterie-Regiment No. 94 eingetreten, machte er mit demselben den Feldzug gegen Frankreich als Unteroffizier mit. Wegen einer Fussverletzung marschunfähig geworden, war er vom 30. November 1870 bis zum Tage der Räumung des Departements Eure et Loire Anfang März 1871 in Chartres am Verpflegungsmagazin tätig. Nach der Ende Juli erfolgten Entlassung besuchte er die Universität Breslau, wurde dort am 21. November 1873 auf Grund der Arbeit: „Die Curven dritter Ordnung mit einem Doppelpunkte, eine Anwendung der neueren Algebra (Invariantentheorie) auf die Geometrie“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 14. Mai 1875 die Prüfung pro facultate docendi. In der ihm bereits am 1. November 1874 übertragenen Stelle eines Lehrers und Inspektors an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz leistete er sein pädagogisches Probejahr ab und wurde Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. Ostern 1889 erfolgte seine Versetzung als Oberlehrer an die IV. städtische höhere Bürgerschule (jetzt Realschule) und Ostern 1892 wurde ihm die Leitung der neu errichteten 9. Realschule übertragen. Auf Grund der Wahl vom 13. Juni 1902, die durch Allerhöchste Ordre vom 1. September ihre Bestätigung fand, wurde er durch den Magistrat vom 1. Oktober 1902 ab zum Direktor des Sophien-Realgymnasiums bestellt und hielt am 7. Oktober (zum Beginn des Winterhalbjahres) seine Antrittsrede. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Anzahl von Klassen bilinearer Formen. Berlin 1891. 18 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
2) Die Normalformen für die 472 verschiedenen Typen eigentlicher bilinearer Formen von 10 Variabelnpaaren bei kongruenter Transformation der Variabeln. Berlin 1892. 21 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
3) Worte an den scheidenden Leiter der Anstalt Dr. O. Reinhardt. Berlin 1892. S. 18-19. (Programm Berlin 4. Realschule.)
4) Bericht über die Abschiedsfeier für den Direktor Hermann Martus. Berlin 1903. S. 25-27. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
5) Antrittsrede. Berlin 1903. S. 27-28. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
6) Nachruf auf den am 12. Mai 1903 verstorbenen Gesanglehrer Friedrich Wilhelm Schmidt. Berlin 1904. S. 21-22. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
7) Gedächtnisrede auf den am 30. Januar 1904 verstorbenen Prof. Dr. Hugo Bieling. Berlin 1904. S. 22-24. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1903.

Rosenow, Karl

Geboren am 5. Februar 1864 zu Sternhagen im Kreise Prenzlau, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer in den Jahren 1881 bis 1884 am Seminar zu Neuruppin, wo er 1886 auch die zweite Lehrerprüfung ablegte. Er arbeitete nacheinander an zwei einklassigen Volksschulen und an der Knaben-Mittelschule zu Angermünde, bis er Michaelis 1899 an die 1. Gemeindeschule zu Rixdorf und Ostern 1902 an die Vorschule der höheren Lehranstalt zu Rixdorf berufen wurde. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1904.

Rosenplenter, Edmund

Geboren am 7. Mai 1876 in Olvenstedt bei Magdeburg, erhielt seine Schulbildung auf der Guerickeschule in Magdeburg, die er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Erlangen Mathematik, Physik und Erdkunde, erwarb im Jahre 1900 die Doktorwürde in Erlangen und bestand drei Jahre später die Prüfung für das höhere Lehramt in Berlin. Sein Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen, das Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin ab und wurde am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an die 14. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1906.

Rosenstedt, Paul

Geboren 1859 zu Hohendrosedow (Kreis Greifenberg in Pommern), vom Bugenhagen-Gymnasium in Treptow an der Rega Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Studierte in Breslau und Greifswald von Ostern 1878 bis Michaelis 1883 und bestand im Januar 1885 in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Gymnasium zu Anklam überwiesen.
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1886.

Rosenstengel, Hans Maria

Geboren zu Büren am 16. September 1883 als Sohn des Musiklehrers Rosenstengel, besuchte das Gymnasium zu Warendorf bis zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Dienste. Dann wurde er Zögling des Lehrerseminars zu Warendorf, legte die erste Volksschullehrerprüfung am 1. August 1903, die zweite am 8. November 1906 ab und trat, nachdem er sein Militärjahr zu Mühlheim am Rhein abgeleistet hatte, mit dem 1. Oktober 1907 in den öffentlichen Schuldienst ein. Er wirkte an den Schulen zu Sassenberg, Scherlebeck und Warendorf und trat mit dem 1. April 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Warendorf über.
Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1911.

Rosenstengel, Hermann

Geboren am 1. März 1887 in Warendorf, bestand die Reifeprüfung am 14. März 1906 am Gymnasium zu Warendorf und studierte von Ostern 1906 bis Herbst 1910 Philologie in Berlin und Münster. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 5. Juli 1911 in Münster, dort auch die Turn- und Schwimmlehrerprüfung am 16. März 1910. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 am Gymnasium zu Warendorf und auch die erste Hälfte des Probejahres. Die zweite Hälfte bis zum 30. September 1913 am Gymnasium zu Rheine, gleichzeitig als aushelfender Lehrer beschäftigt.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1915.

Rosenstiel, Friedrich Heinrich Christian

Geboren am 1. Dezember 1855 zu Holzthaleben, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1869 bis Michaelis 1876, studierte von Michaelis 1876 bis Michaelis 1879 zu Göttingen Philologie und bestand dort am 13. März 1880 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1880 bis 1881 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen, war dann zwei Jahre als Hilfslehrer (im ersten gleichzeitig als Probekandidat) am städtischen Gymnasium zu Hameln und in gleicher Eigenschaft von Ostern bis Michaelis 1883 am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. tätig. Am 27. Juli 1882 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De Xenophontis Historiae Graecae parte bis edita“ von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1884 ab wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Sondershausen definitiv übertragen. Hier veröffentlicht er:

1) Über die eigenartige Darstellungsform in Xenophons Cynegeticus. Eine Vergleichung der Schrift mit verwandten Schriften des Verfassers. Sondershausen 1891. 24 S. (Progr. Sondershausen Gymnasium.)
2) Über einige fremdartige Zusätze in Xenophons Schriften. Sondershausen 1908. 28 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1884.

Rosenstock, August

Geboren am 22. Juli 1847 zu Nesselröden bei Eisenach, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Homberg. Nachdem er eine kurze Zeit eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte, wurde er 1868 an der höheren Bürgerschule zu Karlshafen angestellt, an welcher Anstalt er bis Ostern 1875 tätig gewesen ist. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges eilte auch er zur Fahne, nahm an der Schlacht bei Wörth tätigen Anteil, wurde aber später wieder entlassen, um in Berlin die Zentral-Turnanstalt zu besuchen. Er benutzte diesen Aufenthalt zugleich zu seiner weiteren wissenschaftlichen und pädagogischen Ausbildung. Ostern 1875 wurde er Gymnasial-Elementarlehrer und Turnlehrer am Gymnasium zu Rinteln und ging Michaelis 1879 als Hausinspektor an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. über. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1876 und Halle Latina 1880.

Rosenstock, Eduard

Geboren den 2. Juni 1856 zu Frankenberg, gebildet auf dem Gymnasium zu Hersfeld, studierte auf den Universitäten Leipzig und Marburg. Auf Grund seiner Dissertation: „Gewisse Systeme von Kegelschnitten, welche mit einer gegebenen Ellipse eine Berührung zweiter Ordnung haben“ wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert, legte dort auch am 16. Mai 1879 sein Staatsexamen ab und trat im Frühjahr 1879 sein Probejahr am Gymnasium zu Marburg an. Im Frühjahr 1880 übernahm er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Gotha, wo er später zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über eine Gruppe ebener Kurven dritter Ordnung. Gotha 1886. 16 S. u. 1 Taf. (Progr. Gotha Gymnasium.)
2) Einige neue Farne aus Südbrasilien. In: Festschrift Albert von Bamberg zum 1. Oktober 1905 gewidmet v. Lehrerkollegium des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha. Gotha 1905. S. 56-69 u. 2 Taf.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1881 und Marburg Gymnasium 1910.

Rosenstock, Paul

Geboren den 22. Januar 1862 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kneiphöfische Gymnasium und widmete sich nach abgelegter Reifeprüfung bis Ostern 1886 an der dortigen Universität vorzugsweise dem Studium der alten Sprachen, der Archäologie und Geschichte. Im Juni 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Donato Terentii et Servilio explicatore, syntaxeos Latinae interpretibus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung seines Probejahres von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg betrieb er hauptsächlich germanistische und französische Studien. Nach dreijähriger Hilfslehrertätigkeit am Städtischen Gymnasium zu Danzig, am Kgl. Progymnasium in Neumark i. Westpreußen und dem Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen, wurde er daselbst Ostern 1893 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1898 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Marienwerder i. Wpr. Ostern 1913 an das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. Im Winter 1901/02 war er zum Studium der französischen Sprache vom Herrn Minister nach Ländern französischer Zunge mit einem Stipendium beurlaubt. Ausser der oben angeführten Dissertation hat er veröffentlicht:

1) Ein Beitrag zur Probusfrage. In: Philologus N. F. 5.
2) Platos Kratylos und die Sprachphilosophie der Neuzeit. 1. Teil: Platos Kratylos und die Sprachphilosophie bis zum Tode Wilhelm von Humboldts. Strasburg/Wpr. 1893. 41 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
3) Die Akten der Arval-Brüderschaft, eine Studie zur lateinischen Rechtschreibung. Strasburg/Wpr. 1895. 27 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
4) W. M. Lindsay, die lateinische Sprache, ihre Laute, Stämme und Flexionen. In: Neue Philologische Rundschau. 1899.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1914.

Rosenthal, Franz

Wurde am 25. Februar 1881 in Cröbern bei Leipzig geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wurzen, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. um von Ostern 1901 bis Michaelis 1905 in Leipzig und Tübingen Theologie zu studieren. Am 31. Juli 1905 bestand er das erste theologische Examen. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 war er an einer höheren Schule für Mädchen in Dresden tätig, von Ostern bis Michaelis 1906 an der Realschule mit Progymnasium zu Grimma. Michaelis 1906 wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Albert-Gymnasium zu Leipzig. 1907 wurde er an das Gymnasium zu Zittau berufen. Hier veröffentlicht er: „Jesu Stellung zum Gesetz. Nach den Synoptikern. Zittau 1907. S. 3-8. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1907 und Zittau Gymnasium 1908.

Rosenthal, Friedrich

Geboren 1846 zu Belm bei Osnabrück, besuchte die jetzige höhere Bürgerschule hierselbst, dann das Seminar in Osnabrück, war darauf mehrere Jahre in England und Frankreich, studierte in Göttingen und Strassburg neuere Sprachen und Geschichte. Im Januar 1876 bestand er das Examen pro facultate docendi zu Strassburg, absolvierte sein Probejahr Herbst 1876 an der dortigen Realschule, wo er bis Ostern 1877 als Lehrer tätig war. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1878.

Rosenthal, Georg

Geboren am 23. Januar 1874 in Berlin, besuchte das dortige Askanische Gymnasium und erhielt zu Michaelis 1893 das Zeugnis der Reife. Er studierte an der Berliner Universität klassische Philologie und Germanistik, promovierte im März 1897 mit einer Dissertation: „De sententiis Horatianis“ zum Dr. phil. und bestand im Juni 1898 sein Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1898 bis Oktober 1899. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr 1900/1901 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er war ausserdem am Leibniz-Gymnasium und am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin beschäftigt. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer am Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf angestellt. Die Ernennung zum Professor erfolgte zu Weihnachten 1912. – Am 1. April 1914 übernahm er, vom Magistrat in Fürstenwalde zum Gymnasialdirektor gewählt und von Seiner Majestät dem König bestätigt, die Leitung des hiesigen Gymnasiums. – Seine wissenschaftliche Arbeit beschäftigte sich vornehmlich mit kunst- und literarhistorischen Fragen, die in den Zeitschriften „Neue Jahrbücher“, Pädagogisches Archiv“, Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht“, „Frauenbildung“, „Wochenschrift für klassische Philologie“, „Lehrproben und Lehrgänge“, „Kantstudien“ erschienen sind. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über kunstgeschichtliche Übungen innerhalb des wissenschaftlichen Unterrichts. Nebst einem Exkurse: ut pictura poesis. Burg 1910. 28 S. (Programm Dt. Wilmersdorf Gymnasium.)
2) Eine Schülerfahrt nach Florenz und Rom. (Mit Exkursen über kunst- und literarhistorische Fragen.) Berlin-Wilmersdorf 1911. 19 S. (Programm Dt. Wilmersdorf Gymnasium.
3) In Buchform sind erschienen: Goethes künstlerische Entwicklung während seiner italienischen Reise. Und: Lateinische Schulgrammatik für reifere Schüler.

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1915.

Rosenthal, Georg

Geboren am 29. Juli 1877 zu Dresden, besuchte die Vorbereitungsschule in Magdeburg, dann das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen, darauf die Universitäten Halle und Berlin. Ostern 1901 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1902 ebenfalls in Halle die Staatsprüfung. Nachdem er sein Seminarjahr am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1904 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Klosterschule Rossleben überwiesen, wo er Ostern 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die französische Version von Alain Chartiers Dialogus familiaris – mit Einleitung und Glossar.“ Rossleben 1912. 30 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
Aus: programm Rossleben Klosterschule 1905.

Rosenthal, Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren am 25. September 1832 in Calbecht, Kreis Wolfenbüttel, besuchte die Schule seines Vaters bis zur Konfirmation. Von 1846-1853 war er Schüler der Realschule und der Präparanden-Anstalt in Wolfenbüttel. Weihnachten 1853 trat er in das Hauptseminar ein und blieb dort bis 1862, seit März 1860 als Informator. Am 28. Mai 1862 wurde er als Lehrer an den Bürgerschule in Helmstedt beeidigt, am 20. März 1864 mit dem Gesangunterricht am Herzogl. Gymnasium im Nebenamte betraut und am 22. März 1870 zum Gymynasiallehrer ernannt. Seit 1. Januar 1872 war er auch Rechnungsführer der Herzogl. Gymnasialkasse.
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1903.

Rosenthal, Markus

Geboren am 29. Oktober 1874, besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt Rawitsch, trat darauf in das dortige Kgl. Realgymnasium ein und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er sich auf der Universität Berlin mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien gewidmet hatte, legte er 1899 die Prüfung pro facultate docendi ab. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er dem Königstädtischen Realgymna-

sium und hierauf als Probandus dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Nach halbjähriger Tätigkeit am Königstädtischen Gymnasium und Realgymnasium wählte ihn der Magistrat zum Oberlehrer und überwies ihn Ostern 1902 der 1. Realschule zu. Hier veröffentlicht er: „Über die Ausbildung der Jahresringe an der Grenze des Baumwuchses in den Alpen.“ Berlin 1904. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin 1. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1903.

Rosenthal, Max

Geboren am 27. Oktober 1859 zu Hadamar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Herbst 1879 verliess, um sich auf den Universitäten zu Marburg und München dem Studium der klassischen Philologie und alten Geschichte zu widmen. Am 17. November 1883 legte er zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte das Probejahr von Ostern 1884 bis 1885 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, wo er nachher noch als Hilfslehrer verblieb. Seit November 1884 bis Ostern 1886 war er ordentliches Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars und wird dann als Hilfslehrer an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. Michaelis 1887 wurde er ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Gross-Strehlitz. Ostern 1895 an das Kgl. Realgymnasium in Reichenbach versetzt, blieb er dort bis Ostern 1898, zu welchem Termine er an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Strehlen berufen wurde. Ostern 1907 wurde er, inzwischen zum Professor ernannt, an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Quamnam curam Athenienses post expeditionem illam a. 415 in Siciliam factam rerum Siciliensium habuerint, quaeratur. Groß-Strehlitz 1890. 13 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
2) Die Mitwirkung der höheren Schule bei der Erziehung zur Wahrheitsliebe. Strehlen 1902. 19 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau König Wilhelms-Gymnasium 1887 und Ratibor Gymnasium 1908.

Rosenthal, Paul

Geboren am 7. Januar 1873 in Armenheide (Pommern), widmete sich, nach Absolvierung des Stadtgymnasiums zu Stettin, vom Jahre 1892-1895 auf den Universitäten Halle und Greifswald theologischen und philosophischen Studien. Oktober 1896 bestand er das 1., August 1898 das 2. Theologische Examen in Stettin. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Pommern, Ostpreußen, Brandenburg und Posen bestand er im Juli 1901 das Examen pro facultate docendi in Breslau. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Berger-Gymnasium zu Posen von Michaelis 1901 bis 1902 und dem Gymnasium zu Wongrowitz von Michaelis 1902-1903 ab. Am 1. Oktober 1903 wurde er an das Gymnasium zu Krotoschin als Oberlehrer überwiesen, wo er bis 31. März 1904 verblieb. Von dort wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen und am 1. Oktober 1912 dort zum Professor ernannt. 1914 wird er an das Progymnasium zu Kempen in Posen berufen.
Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1904 und Kempen i. Pos. Progymnasium 1915.

Rosenthal, Wilhelm

Geboren 1832 zu Calbecht im Amte Salder, wurde nach Besuch der Realschule und der Präparanden-Anstalt in Wolfenbüttel 1853 Mitglied des Hauptseminars und unterrichtete an der Bürgerschule, bis er nach Ablegung der Informatorenprüfung 1862 an die Bürgerschule zu Helmstedt versetzt wurde. Als solcher übernahm er Ostern 1864 den Gesangunterricht am Gymnasium, an welches er Ostern 1870 ganz als Gymnasiallehrer überging.
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Rosentreter, Gustav

Geboren 1847 zu Schönlanke, besuchte das Kgl. Seminar zu Bromberg, bestand 1868 und 1873 die Prüfungen für Volksschullehrer und nahm als Kombatant am Kriege 1870/71 teil. Er war Lehrer an der Volksschule und dann vom 1. Januar 1876 Mittelschullehrer an der städtischen höheren Knabenschule in Schönlanke. Am 1. April 1907 wurde er nach Umwandlung dieser Schule in eine Kgl. Realschule als technischer Lehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Schönlanke Realschule 1908.

Rosentreter, Ignatius

Geboren am 17. Juni 1857 zu Abrau, Kreis Tuchel. Nachdem er im Jahre 1876 am Kgl. Gymnasium zu Konitz das Abiturientenexamen abgelegt hatte, widmete er sich zunächst dem Studium der Philosophie, später der Theo-

logie und erwarb sich in beiden Fakultäten den Doktorgrad. Zum Priester ordiniert, war er dann auf verschiedenen Stellen der Diözese Kulm seelsorgerisch tätig, bis er als Gymnasial- und katholischer Religionslehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen wurde. – Aus: Programm Löbau/Wpr. Progymnasium 1888.

Rosenzweig, Adolf

Geboren den 20. Oktober 1850 zu Turdossin in Ungarn, besuchte das Gymnasium in Budapest und die Rabbinerschule in Preßburg, studierte dann in Wien und Berlin. Als Rabbiner wirkte er seit 1874 zuerst in Pasewalk, Birnbaum, Teplitz, seit 1887 in Berlin. Am Friedrichs-Gymnasium erteilte er von Michaelis 1890 bis Michaelis 1891 den jüdischen Religionsunterricht der oberen Abteilung.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Rosikat, August Karl

Geboren den 10. Januar 1858 in Ramutten, Reg.-Bez. Gumbinnen. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1877 absolvierte er das Kgl. Gymnasium zu Tilsit, studierte darauf in Königsberg alte Sprachen und Deutsch und legte am 9. Juni 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Beendigung seiner Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Tilsit wurde er Michaelis 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg berufen, wo er bis Ostern 1887 tätig war. Geht dann an das Realgymnasium zu Königsberg über und ist später am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg/Pr. . An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über das Wesen der Schicksalstragödie. 1. Teil. Königsberg/Pr. 1891. 26 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)
2) Über das Wesen der Schicksalstragödie. 2. Teil. Königsberg/Pr. 1892. 31 S. (Progr. Königsberg Realgymn.)
3) Kants Kritik der reinen Vernunft und seine Stellung zur Poesie. Königsberg/Pr. 1901. 56 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium 1888.

Rosikat, Louis

Geboren im August 1859 zu Ramutten in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Tilsit, studierte von Herbst 1879 ab Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaften auf der Universität Königsberg. Nach mehrfachen längeren Unterbrechungen des Studiums bestand er im Sommer 1891 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er ab von 1892-1894 und war hierauf bis Ostern 1900 an mehreren Privatanstalten tätig. Von da ab verbrachte er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Essen, wurde dann als Oberlehrer an die Oberrealschule in Graudenz berufen, von wo er Ostern 1902 an das Realgymnasium nach Ruhrort übersiedelte. – Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1903.

Rosin, Hermann

Wurde am 24. November 1868 zu Elberfeld geboren. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums studierte er von 1888 bis 1992 an den Universitäten Berlin, Greifswald und Halle Theologie. Nach dem 1. theologischen Examen war er 2 Jahre an der Erziehungsanstalt „Paulinum“ im Rauhen Hause bei Hamburg tätig, in welcher Zeit er auch sein 2. theologisches Examen machte. Herbst 1894 trat er ins Kandidatenkonvikt am Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg ein, um ganz ins höhere Lehrfach über zu gehen. In dem zweijährigen Aufenthalte dort widmete er sich philologischen Studien, die er von Herbst 1896 bis Herbst 1897 an der Universität Bonn fortsetzte. Ostern 1897 machte er das Oberlehrer- wie auch das Turnlehrerexamen. Nachdem er von Herbst 1897 bis Ostern 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cleve tätig gewesen war, wurde er 1898 als Oberlehrer Nach M.Gladbach und Herbst 1910 nach Duisburg berufen.
Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1911.

Roskop, Anton

Geboren 1833 in Wesel, vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Kempen. Er war Lehrer an der Elementarschule in Düsseldorf, als er als Lehrer an die Gewerbeschule in Mülhausen in Elsass am 1. Januar 1872 berufen wurde, von wo er im September desselben Jahres an das Kollegium des Progymnasiums zu Forbach versetzt wurde, zunächst als kommissarischer Lehrer. Seine definitive Anstellung erfolgte im September 1873. Am 1. Januar 1878 wurde er an das Realprogymnasium in Diedenhofen versetzt, wo er am 15. Januar 1882 gestorben ist.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Roskothen, Wilhelm

Geboren am 19. August 1880. Nach Erlangung des Reifezeugnisses am städtischen Realgymnasium zu Duisburg widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten zu Göttingen, München, Berlin, Paris, Cambridge und Münster, wo er im Herbst 1904 sein Staatsexamen ablegte. Das Seminarjahr verbrachte er an den Kgl. Gymnasien zu Hirschberg in Schlesien, Breslau und Leobschütz in Oberschlesien, das Probejahr am städtischen Gymnasium und Realgymnasium, sowie an der städtischen Realschule zu Düsseldorf und dem städtischen Gymnasium und Realprogymnasium mit Realschulklassen in Eschweiler, wo er mit der Erlangung der Anstellungsfähigkeit für das Lehrtamt an höheren Schulen zum Oberlehrer gewählt wurde. Mit dem 1. April 1908 trat er in das Kollegium unserer Anstalt ein. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1909.

Rosmanith, Wilhelm Theodor

Geboren am 29. März 1815 zu Kirberg, im Amte Limburg, wurde, nachdem er den gesetzlichen dreijährigen Lehrerkursus im Seminar zu Idstein zurück gelegt hatte, am 1. Juni 1835 als Lehrgehilfe an der Stadtschule zu Limburg angestellt. Drei Jahre nachher ernannte man ihn dort zum wirklichen Lehrer. Mit dem 1. April 1845 wurde er an die Stadtschule zu Weilburg versetzt und ihm zugleich die Organistenstelle an der dortigen evangelischen Stadtkirche übertragen. Ausser diesen Funktionen nahm noch eine daselbst bestehende Töchteranstalt, an welcher er Unterricht erteilte, einen grossen Teil seiner Zeit in Anspruch. Unterm 17. Oktober 1846 wurde er an das Gymnasium zu Weilburg zur Erteilung des Unterrichtes in einigen Elementarfächern Höchsten Orts gnädigst dirigiert. Aber nur wenige Wochen war er ihm vergönnt, in diesen seinem neuen Wirkungskreise zu arbeiten, denn ein Nervenschlag nahm ihm nach einem siebentägigen Krankenlager am 9. Dezember 1846 aus der Reihe der Lebendigen. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1847.

Ross, Erhard

Erhard Roß wurde am 20. Dezember 1877 zu Gr. Wolfsdorf, Kreis Rastenburg, geboren. Er verliess Michaelis 1898 das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein in Ostpreußen mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Königsberg und Jena Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Im Wintersemester 1902/03 promovierte er in Jena auf Grund der Dissertation: „Die Politik des Großen Kurfürsten im Kriege gegen Frankreich 1672 -75 mit besonderer Berücksichtigung des Separatfriedens von Vossem vom 6. Juni 1673 und des Zuges nach dem Elsaß im Herbst 1674“ zum Dr. phil. Vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 genügte er seine Militärpflicht. Nachdem er im April 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Kgl. Friedrichschule zu Gumbinnen von Ostern bis Michaelis 1905 und der städtischen Löbenichtschen Realschule zu Königsberg i. Pr. von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 überwiesen. Während des Probejahres von Ostern 1906 bis Ostern 1907 verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der städtischen Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. An diese Anstalt wurde er Ostern 1907 als Oberlehrer vom Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Königsberg gewählt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Frage der staatsbürgerlichen Erziehung.“ Königsberg i. Pr. 1912. 41 S. (Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule.) -- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1908.

Rossbach, Friedrich

Geboren 1833 zu Bechtheim, besuchte das Lehrerseminar in Idstein und das zu Usingen und war darauf Privatlehrer. Er besuchte dann die Universität Giessen, machte das Reallehrerexamen in Wiesbaden 1858. Dann war er als Reallehrer in Usingen, Hachenburg und an der Realschule zu Wiesbaden tätig. Ostern 1875 wurde er mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Realgymnasium zu Wiesbaden beauftragt, Michaelis 1878 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1891 trat er in den Ruhestand. Er ist am 26. Juli 1892 gestorben. Er hat veröffentlicht:

„Die periodischen Kettenbrüche und die diophantischen Gleichungen zweiten Grades.“ Wiesbaden 1883. 24 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.) -- Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Rossbach, Johann Valentin

Geboren am 29. August 1805 zu Schmalkalden, besuchte dort die Bürger- und später die Lateinschule und studierte in den Jahren 1825 bis 1828 in Leipzig Philologie und Theologie. Im Oktober 1828 wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Schmalkalden und im Jahre 1833 als dritter Lehrer an der Knabenschule und dem Progymnasium daselbst angestellt. Im Jahre 1837 wurde er dann zum Rektor an der Stadtschule zu Waldkappel und im September 1840 zum ordentlichen (Haupt-)Lehrer an der in Eschwege in Verbindung mit einem Progymnasium gegründeten Realschule ernannt, wo ihm vorzugsweise der Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache und später auch in der Religion übertragen wurde. Noch im Laufe des Jahres 1840 wurde er auch mit der Leitung und Aufsicht dieser Anstalt beauftragt und wirkte in dieser Stellung, nachdem er auch 1851 zum Schulinspektor ernannt worden war, bis zum 1. September 1867, wo er auf sein Nachsuchen in den wohlverdienten Ruhestand trat. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Rossberg, Adalbert

Geboren den 7. Mai 1838 zu Schildau in der Provinz Sachsen, genoss seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Torgau und bezog dann die Universität Halle, wo er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Nachdem er das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, wurde er 1865 an die Schule nach Preuß. Stargard berufen und blieb dort bis zum 1. November 1868, wo er an die Höhere Bürgerschule zu Pillau berufen wurde. Später geht er an die Höhere Bürgerschule nach Wollin, wo er veröffentlicht:
1) Vom Sehen. 1. Teil. Wollin 1874. 14 S. (Programm Wollin Höh. Bürgerschule.)
2) Vom Sehen. 2. Teil. Wollin 1875. 14 S. (Programm Wollin Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1869.

Rossberg, Konrad Ehregott Bernhard

Geboren am 3. Oktober 1884 zu Plauen i. V., besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierten nach erlangtem Reifezeugnis in Marburg und München Griechisch, Lateinisch und alte Geschichte und nahm dann in Jena Religion als Fach hinzu. 1908 promovierte er in Jena auf Grund der Abhandlung: „De praepostitionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu“ zum Dr. phil. und bestand im Winter-Semester 1909 dort auch die Staatsprüfung. Von November 1909 bis Ostern 1910 besuchte er das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Zwickau und wurde Ostern 1910 durch ministerielle Verordnung dem Realgymnasium zu Plauen i. V. als Kandidat und Vertreter zugewiesen.
Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1911.

Rossberg, Karl Moritz

Geboren den 4. Juli 1859 in Dresden, besuchte von Ostern 1874 bis 1881 das Gymnasium zu Dresden-Neustadt, studierte dann in Bonn und Leipzig Theologie und bestand in Leipzig im August 1884 das erste theologische Examen. Nach den Sommerferien desselben Jahres wurde er provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt und unterzog sich im Oktober 1886 dem zweiten theologischen Examen. Seit Neujahr 1888 ist er Diakonus an der Annenkirche zu Dresden. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Rossberg, Woldemar Theodor

Wurde im Jahre 1849 zu Frankenberg in Sachsen geboren. Seine Vorbereitung zur Universität empfing er durch Privatunterricht in Dresden, dann auf dem Gymnasium zu Freiberg. Ostern 1871 bezog er die Universität Leipzig und studierte dort bis Ostern 1875 klassische Philologie und Geschichte. Das philosophische Doktorexamen bestand er am 13. Mai 1875, am 29. Oktober desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Am 1. August 1875 trat er am Gymnasium zu Greiz sein erstes Amt an. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1876.

Rossberger, Richard Kurt

Ich, Richard Kurt Roßberger, wurde am 26. September 1883 zu Hänichen bei Leipzig als Sohn des Gutsbesitzers Hermann Roßberger geboren, besuchte die Schule meines Geburtsortes, die Privatschule zu Schkeudnitz, die I. Realschule und die Nikolaischue zu Leipzig, die ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess, studierte an der Universität Leipzig alte Sprachen und Germanistik und legte im Dezember 1910 die Staatsprüfung ab. Meiner Militärpflicht genügte ich vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905. Durch ministerielle Verordnung bin ich zur Ableistung des Seminarjahres vom 1. Januar 1911 ab dem pädagogischen Seminare am Gymnasium zu Bautzen zugewiesen worden. Ich setzte darauf das Probejahr am Nikolaigymnasium in Leipzig fort und trat Ostern 1912 zur Übernahme eines Vikariats am Realgymnasium zu Freiberg an.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911 und Freiberg Gymnasium 1913.

Rossel, Johann Philipp

Geboren den 10. Juni 1791 zu Born im Herzogtum Nassau. Bei Pestalozzi in der Schweiz vorbereitet, gründete er in Koblenz ein Knabeninstitut, dem er von 1814 bis Ende 1817 vorstand. Im November 1817 wurde er an das Gymnasium zu Aachen berufen, an dem er 13 Jahre lang als Lehrer wirkte. Er starb am 2. November 1831 auf einer Ferienreise in Koblenz. Er hat veröffentlicht:
1) Monatsschrift für Erziehung und Unterricht. Aachen 1824.
2) Wochenblatt für Elementarlehrer. Aachen 1828.
3) Sprachlehrliches Lesebuch (3 Hefte: Lautlehre, Wortlehre, Satzlehre.) Aachen 1829.
4) Realbuch für Elementar- und Bürgerschulen und die untern Klassen der Gymnasien. Aachen 1830.

Aus: H. Savelberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium1906.)

Rossel, Karl Johann Heinrich

Geboren zu Wiesbaden am 15. Dezember 1815, besuchte das Pädagogium zu Wiesbaden und von 1830 bis 1834 das Gymnasium zu Weilburg. Von 1834 bis 1837 studierte er an der Universität zu Göttingen Theologie und Philologie, und wurde im September 1837 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Januar 1839 wurde er Kollaborator am Pädagogium zu Wiesbaden, im Oktober 1841 2. Konrektor. Er wurde als Konrektor nach Dilleburg versetzt und dort am 13. Dezember 1848 Prorektor. 1850 trat er in den Ruhestand. Privatstellungen in Wiesbaden: 1851 Sekretär des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichte, 1856 Verwalter des Altertumsmuseums, 1858 Sekretär der herzogl. Landesbibliothek, 1862 beurlaubt für heraldische Studien, 1864 an der Landesbibliothek beschäftigt, 1867 kommissarischer Vorstand des Staatsarchivs zu Idstein, Juli 1869 pensioniert, 1871 mit der Ordnung der Bibliothek der Universität Strassburg beschäftigt. Er ist am 30. Juli 1872 in Wiesbaden gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Über das Wesen der Tragödie. Wiesbaden 1842. 27 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
2) Die beiden Bildungswege unserer Zeit, und ihre Vermittelung. Dillenburg 1847. 20 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
3) Über gewerbliche Genossenschaften. Wiesbaden 1856. 32 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Dillenburg Gymnasium 1924.

Rossen-Ruminski, Felix von

Geboren im April 1875 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung im Falk-Realgymnasium und in der VI. städtischen Realschule zu Berlin. 1893 wurde er an der Kgl. Hochschule für bildende Künste immatrikuliert und widmete sich der Malerei. Die Zeichenlehrerprüfung legte er 1907 in Düsseldorf ab. Darauf wirkte er eine Zeit lang an einer Volksschule in Essen. Im Juni 1912 wurde ihm die kommissarische Verwaltung der Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Minden übertragen. – Aus: Programm Minden Gymnasium 1913.

Rosshirt, Karl

Geboren am 12. Februar 1855 zu Frankfurt a. M., besuchte das Gymnasium zu Trier und studierte dann auf der Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1879 bestand er dort die Prüfung für das höhere Lehramt und war vom September 1879 an als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Barr beschäftigt. 1880 wird er an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen. Hier veröffentlicht er:

„Beiträge zur Flora der Umgegend von Colamr und Ergebnisse von botanischen Ausflügen in die Schweiz.“ Colmar 1888. 36 S. (Programm Colmar Lyceum.) - - Aus: Programm Colmar i. Els. Gymnasium 1880.

Rossmann, Bernhard Wilhelm Hermann

Wurde am 30. Dezember 1873 zu Oslebshausen geboren. Nach dem Besuch der Realschule in der Altstadt zu Bremen und des hiesigen Lehrerseminars stand er mehrere Jahre im bremischen Volksschuldienst. Im Herbst 1899 erwarb er das Reifezeugnis der damaligen Handelsrealschule (Realgymnasium) und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik in Marburg, Berlin und Kiel. An letzterer Universität legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nachdem er vertretungsweise an der hiesigen Oberrealschule beschäftigt gewesen war, trat er zum 1. April 1906 in das Kollegium der Realschule am Doventhor ein. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Januar 1907.
Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1907.

Rossmann, Heinrich Johann Andreas

Heinrich Roßmann, ein Bruder des Religionslehrers Pastor Roßmann, wurde am 19. Februar 1806 zu Gr. Biewende geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Seminar zu Wolfenbüttel, kam Michaelis 1831 als Lehrer der untersten Klasse an das Progymnasium und ist seiner Aufgabe, die jüngsten Schüler in die Elemente der Gymnasialbildung einzuführen, fast 37 Jahre lang mit Geschick und Treue nachgekommen. Er starb nach kurzer Krankheit an einer Lungenentzündung am 13. Mai 1868. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Rossmann, Ludwig Heinrich Andreas

Ludwig Roßmann, ein Bruder von Heinrich Roßmann, wurde am 29. November 1800 zu Gr. Biewende geboren, besuchte die herzogl. Grosse Schule zu Wolfenbüttel bis Michaelis 1819, dann das Kollegium Karolinum und studierte 3 Jahre lang in Göttingen Theologie. Nach mehrjähriger Hauslehrertätigkeit wurde er 1826 Rektor und Hilfsprediger in Seesen, 1832 Pastor in Marienberg bei Helmstedt, gab als solcher am Helmstedter Gymnasium von Ostern 1838 bis Ostern 1839 Religionsunterricht, kam 1839 als Pastor zu St. Ulrici nach Braunschweig und übernahm. Anfang 1840 am Pro- und Realgymnasium den Religionsunterricht. Michaelis 1856 beschränkte er seinen Unterricht auf das Realgymnasium. Er starb am 19. August 1863.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Rossmann, Philipp

Geboren am 5. Juni 1858 zu Seeheim an der Bergstrasse, vorgebildet auf dem Grossherzogl. Realgymnasium zu Darmstadt, widmete sich in Bonn, Würzburg, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, Heidelberg und Göttingen dem Studium der neueren Sprachen. Am 28. Oktober 1881 wurde ihm auf Grund der Dissertation: „Französisches oi“ von der philosophischen Fakultät Heidelberg die Doktorwürde verliehen. Am 5. Januar 1884 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er am Gymnasium zu Hersfeld sein Probejahr abgeleistet hatte, bekleidete er von Ostern 1885 bis Herbst 1886 eine Erzieherstelle und kehrte dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hersfeld zurück. Von Herbst 1887 bis Ostern 1888 war er mit der Versehung einer Lehrerstelle am Realgymnasium zu Wiesbaden beauftragt und geht dann an die Oberrealschule zu Wiesbaden über, wo er im Juli 1892 zum Oberlehrer befördert wird. Später ist er an der Realschule Altstadt zu Bremen.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Ein Studienaufenthalt in Paris. Wiesbaden 1896. 25 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
2) Lehrplan für den französischen Unterricht in den Klassen VI – IV nach dem „Lehrbuche der französischen Sprache auf Grundlage der Anschauung.“ Von Philipp Rossmann und Ferdinand Schmidt. Bremen 1897. S. 9-13. (Programm Bremen Realschule Altstadt 1897.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1889 und Realgymnasium 1895 FS.

Rossolkiewicz, Stanislaus Kostka Aloys

Geboren den 13. November 1775 zu Alt-Schottland bei Danzig, erhielt seine Bildung in der dortigen Jesuitenschule. 1795 hatte er seine Studien beendigt; da er jedoch das zum Eintritte in den Priesterstand nötige Alter noch nicht erreicht hatte, so wurde er Lehrer am Gymnasium zu Bromberg, wo er bis 1799 wirkte. Am 1. September 1799 empfing er zu Wroclawek in Polen die Priesterweihe und wurde dann als Vikar bei der Kgl. Kapelle zu Danzig angestellt. 1810 wurde er Kanonikus des damaligen Metropolitan-Kapitels zu Lemberg. 1811

erhielt er die Administration der durch den Rücktritt des Pfarrers und Weihbischofs v. Lewino-Lewinski erledigte Pfarrei der Kgl. Kapelle in Danzig und deren Filiale Nieder-Prangenau. 1816 wurde er Dekan des Dekanats Danzig und Schul-Inspektor, 1817 General-Official der Diözese Pomerellen, 1818 Pfarrer der Kgl. Kapelle und in demselben Jahre Apostolischer Vicar der genannten Diözese. Nach Regelung der Diözesanverhältnisse durch die Bulle de salute animarum wurde er Ehrendomherr von Culm und Bischöflicher Kommissarius und übernahm seit Neujahr 1836 den katholischen Religionsunterricht am Danziger Gymnasium. Diesen, so wie das Dekanats-Amt gab er nach seinem am 1. September 1849 gefeierten 50jährigen Priester-Jubiläum auf. Im Jahre 1841 verliehen Seine Majestät, der König von Preußen, ihm den Rothen Adler-Orden IV. und bei dem Jubiläum desselben Ordens III. Klasse mit der Schleife. Die Stadt Danzig schenkte ihm eben damals das Ehrenbürgerrecht. Am Morgen des 16. Juni 1855 wurde er tot in seinem Bette gefunden.
Aus: Programm Danzig, Städt. Gymnasium 1858 FS.

Rossow, Karl

Geboren den 6. September 1874 zu Grabow a. O., besuchte das Gymnasium zu Stralsund und bestand die Reifeprüfung Ostern 1894. Er studierte von 1894 bis 1898 in Leipzig und Greifswald klassische Philologie, Archäologie und Pädagogik. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Berlin 1897. 1899 wurde er Turnlehrer am Gymnasium in Stralsund, 1900-1902 an den Privatrealschulen von Toller und Dr. Roth in Leipzig. 1902/03 an der Hohenzollernschule in Schöneberg. Seit Ostern 1903 erteilt er den Turnunterricht in allen Klassen des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ausser Aufsätzen in turnerischen und pädagogischen Zeitschriften verfasste er:
1) Die italienischen und deutschen Humanisten und ihre Stellung zu den Leibesübungen. 1903.
2) Euler, Geschichte des Turnunterrichts in dritter Auflage. 1907.
3) Statistik des Schulturnens. 1907.
4) Schulprogramme und Schulnachrichten über Leibesübungen. Inhaltsangaben und systematische Zusammenstellung. Berlin 1910. 41 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymynasium 1908 FS.

Rossteutscher, Friedrich Wilhelm

Geboren den 10. Januar 1800 in Hildburghausen, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er von 1820 bis 1823 in Leipzig Theologie. Von Michaelis 1829 bis Ostern 1833 versah er Dr. Kleins Stunden in der Untersekunda, sowie an der Bürgerschule in der Tertia. Im August 1833 wurde er Pfarrer in Oberstadt, 1870 Kirchenrat. Er starb den 14. Februar 1871. – Aus: Programm Hildburghausen Gymynasium 1877.

Rost, Arthur Harry Felix

Geboren am 23. September 1880 in Jena. Nach zweijährigem Besuche der Pfeifferschen Lehr- und Erziehungsanstalt in Jena, besuchte er 8 Jahre lang das Grossherzogl. Gymnasium in Jena, an dem er Ostern 1900 die Reifeprüfung ablegte. Er bezog die Universität Jena und studierte 9 Semester lang Mathematik und Physik. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, trat er Anfang November 1904 in das Grossherzogl. Gymnasialseminar zu Jena ein; das zweite Jahr seiner Vorbereitungszeit verbrachte er an der Pfeifferschen Erziehungsanstalt zu Jena. Nach Ablauf dieses Jahres wurde er vom 1. Oktober 1906 ab zum Oberlehrer für Mathematik, Physik, angewandte Mathematik, Botanik und Zoologie am Grossherzogl. Realgymnasium in Weimar ernannt. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1907.

Rost, Friedrich Adalbert

Geboren am 28. November 1844 zu Erfurt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der dortigen Realschule 1. Ordnung und studierte dann von Ostern 1863 bis 1867 Chemie, Mathematik und Naturwissenschaften zu Halle, Bonn und Heidelberg. Hier wurde er zum Dr. phil. promoviert. Bis zum 1. April 1870 war er als Assistent an der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Halle, bis Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule 1. Ordnung zu Osnabrück beschäftigt. Eine schwere Erkrankung nötigte ihn, diese Stellung aufzugeben. Nach wieder erlangter Gesundheit übernahm er am 1. September 1874 die Stelle des ersten Assistenten am chemischen Laboratorium des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle, welche Stellung er am 1. Oktober 1876 mit derjenigen eines Lehrers für Chemie und chemische Technologie an der damaligen Kgl. Höheren Gewerbeschule zu Kassel vertauschte. Nach Auflösung letztgenannter Anstalt wurde er am 1. April 1888 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel versetzt.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1889.

Rost, Johannes Bernhard Gustav

Geboren den 14. März 1854 zu Salzwedel in der Altmark, Sohn eines Gymnasiallehrers, empfing seine Bildung anfangs auf den Schulen seiner Vaterstadt, vom Jahre 1864 ab auf den Schulen der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Von Ostern 1872 bis Ostern 1875 studierte er in Halle klassische und deutsche Philologie. Bis Mihaelis 1876 verwaltete er eine Hauslehrerstelle in und bei Dresden. Im Juni 1876 mit dem Zeugnis pro facultate docendi ausgestattet, siedelte er im Oktober nach Görlitz über, wo er 5 Jahre lang am Gymnasium tätig war. Im Sommer 1878 wurde er zu Halle auf Grund einer Dissertation: „Über den althochdeutschen Dativ“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 verwaltete er die 2. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Ohlau; seit letzterem Termin hat er am Gymnasium zu Schweidnitz als Oberlehrer eine Stellung gefunden. Er wird dann Direktor des Gymnasiums in Pless und Ostern 1903 Direktor der Ritter-Akademie zu Liegnitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Emendationes Sophocleae. Görlitz 1880. 18 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
2) Übersetzungsproben aus griechischen und römischen Dichtern. Schweidnitz 1896. 32 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
3) Das Plesser Alumnat, seine Begründung und Einrichtung. Pless 1902. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Pless Gymnasium.)
4) Bericht über die Einweihung des neuen Festsaales. Liegnitz 1904. S. 11-13. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1885 und Liegnitz Ritterakademie 1908 FS.

Rost, Otto

Geboren 1849 zu Gera, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1860 die Bürgerschule seiner Vaterstadt, von Ostern 1860 bis Michaelis 1864 das Gymnasium und bis Michaelis 1867 das Volksschullehrerseminar in Gera. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 war er Hilfslehrer in Neudörfel bei Lichtenstein und alleiniger Lehrer in der mit Neudörfel verbundenen Schule zu Marienau. Ostern 1869 wurde er als Lehrer der vierten Abteilung hiesiger Gesamtstadtschule angestellt, zu Michaelis 1871 aber als Lehrer an die Vorschule der Realschule zu Gera versetzt. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1872.

Rost, Valentin Christian Friedrich

Geboren den 16. Oktober 1790 in Friedrichsroda, besuchte das Gothaer Gymnasium bis 1810, studierte dann in Jena und war kurze Zeit in Mariengarten bei Göttingen Hauslehrer. 1814 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Gotha, bis 1822 zugleich Inspektor Coenobii, bald mit dem Titel Professor. Von Ostern bis Michaelis 1841 interimistischer Direktor, von da an bis 14. April 1859 20. Direktor des Gymnasiums zu Gotha, zuerst mit dem Titel Schulrat, dann Oberschulrat. Bei seinem Abgang von der Schule erhielt er den Titel Geh. Oberschulrat. Von 1842 an war er zugleich Direktor der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Er ist am 6. August 1862 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Griechische Grammatik. 1816. (7. Aufl. 1856.) 1827 wurde sie auch ins Englische übersetzt.
2) Deutsch-griechisches Wörterbuch. 2 Bände. 1818. (8. Aufl. 1860.)
3) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 2 Teile. Zusammen mit Wüstemann. 1820.
4) Die griechische Formenlehre für die unteren Klassen gelehrter Schulen. 1822.
5) Griechisch-deutsches Wörterbuch. 2 Bände. 1823. (4. Aufl. 1852.)
6) Elementarwörterbuch der griechischen Sprache. 1825.
7) Bibliotheca graeca (zusammen mit Fr. Jacobs) 1825 ff.
8) Duncanii novum lexicum Graecum ex Damnii lexico Homerico-Pindario retractatum. 1831-1834.
9) Kleinere Grammatik des attischen Dialekts. 1834.
10) Kleines deutsch-griechisches Wörterbuch. 1837. (2. Aufl. 1846.)
11) Beispielsammlung zu Buttmanns und Rosts Griechisen Grammatiken. 1839-1840. 2 Teile.
12) Vollständiges Wörterbuch der klassischen Gräcität. Heft 1. 1840. (unvollständig.)
13) Schulgrammatik der griechischen Sprache. 1844. (2. Aufl. 1859.)
14) De formulis ho ti pathon et ho ti mathon accurate scribendis atque explicandis. Gotha 1847. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
15) Friedrich Körner als Kritiker oder Umtriebe auf dem Gebiete der pädagogischen Kritik. Ein Wort der Rechtfertigung für das Gothaische Gymnasium Illustre und dessen Direktor. 1847.
16) Über Ableitung, Bedeutung und Gebrauch der Partikel un. Gotha 1859. 16 S. (Programm Gotha Gymnas.)
17) Wahrheit gegen Dichtung; offener Brief an M. Sengebusch. 1861.
18) Griechisches Gedicht in Hexametern zur Hochzeitsfeier des Erbprinzen Ernst mit Alexandrine. 1842.

19) In Passows griechisch-deutschen Wörterbuch 5. Aufl. von Palm, Keil, Kreussler, Peter und Benseler bearbeitete Rost Band I und sämtliche Partikeln. 1841.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Rost, Wilhelm

Am 24. Januar 1876 zu Schüttorf, Kreis Bentheim in Hannover geboren, erwarb um Ostern 1896 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Burgsteinfurt, machte dann mehrere Jahre lang theologische Studien in Tübingen, Berlin, Leipzig und Göttingen. Ostern 1899 bestand er die Prüfung pro facultate concionandi, Ostern 1901 diejenige pro ministerio und im Mai 1902 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Absolvierung der Vorbereitungszeit an den Gymnasien zu Neustettin und Lauenburg i. P. und nach halbjähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr, wurde er am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer am Progymnasium zu Eupen angestellt, von wo er zum 1. Oktober 1904 an die Realschule zu Altona-Ottensen berufen wurde.

Aus: Programm Eupen Progymnasium 1904 und Altona-Ottensen Realschule 1905.

Rost, Woldemar

Geboren 1856 zu Salzwedel, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte zu Halle von 1874 bis 1877 neuere Sprachen, lebte von 1877 bis 1878 in England, fungierte als provisorischer Lehrer am Marien-Institut zu Fürth, erwarb im Dezember 1879 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die facultas docendi in Englisch, Französisch, Lateinisch und Griechisch. Am 1. April 1880 trat er bei der Guerickeschule zu Magdeburg ein und gehört ihr seitdem ununterbrochen, zuerst als Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit dem 1. Oktober 1882 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an. Er hat veröffentlicht: „Englische Lektüre an der Oberrealschule.“ Magdeburg 1897. 20 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Rost, Woldemar Heinrich

Geboren am 9. Dezember 1818 zu Querfurt, wo sein Vater Oberlehrer an der Bürgerschule ist. Gebildet auf dem Domgymnasium zu Merseburg und auf der Universität zu Halle, auf welcher er Mathematik und Naturwissenschaften studiert hat. Am 11. November 1839 erwarb er sich durch die Abhandlung: „De filicum ectypis obviis in lithanthracum Wettinensium stratis“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 10. Mai 1841 sein Examen pro facultate docendi. Er fungierte auch von Ostern 1840 bis 1842 als Assistent bei dem mineralogischen Museum. Er hat teils an der Realschule, teils an der Lateinischen Hauptschule schon seit einigen Jahren als Hilfslehrer unterrichtet und wurde am 1. April 1844 zum Kollaborator ernannt. Ostern 1846 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Salzwedel berufen, wo er als Mathematicus am 21. August 1855 gestorben ist.

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1844 und Realgymnasium 1885.

Rostalski, Friedrich Wilhelm Martin

Geboren am 18. Juni 1875 in Kreuzburg (Oberschlesien), besuchte das dortige Gymnasium und verliess es Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle, Breslau, Jena und Greifswald und bestand 1897 in Breslau die Prüfung pro venia concionandi, 1900 in Breslau die Prüfung pro ministerio und in demselben Jahre in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1898 bis September 1901 war er an verschiedenen privaten und öffentlichen Schulen in Thüringen und der Provinz Sachsen tätig. Am 23. Oktober 1901 empfing er in der Magdalenenkirche in Breslau die Ordination zum geistlichen Amte und war Vikar in Freiburg (Schlesien) und in Ruptau (Kreis Rybnik). Oktober 1902 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Greifswald, seit Ostern 1904 wirkt er in gleicher Eigenschaft in Myslowitz, vom 1. April 1905 ab als Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Sprachliches zu den apokryphen Apostelgeschichten. 1. Teil. Myslowitz 1910. 21 S. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
2) Sprachliches zu den apokryphen Apostelgeschichten. 2. Teil: Die casus obliqui in den Thomasakten (nebst kritischen Bemerkungen). Myslowitz 1911. 16 S. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
3) Die Sprache der griechischen Paulusakten mit Berücksichtigung ihrer lateinischen Übersetzungen. Myslowitz 1913. 16 S. (Programm Myslowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1905.

Rostock, Richard

Geboren am 19. November 1872 in Blintendorf, Kreis Ziegenbrück, besuchte die Präparandenanstalt zu Wandersleben und hierauf von Michaelis 1889 bis Michaelis 1892 das Kgl. Lehrerseminar zu Erfurt, an welchem er auch 1892 die erste, 1895 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Seiner Militärpflicht genügte er 1894 in Erfurt. Vom Oktober 1897 an studierte er 6 Semester lang in Jena und Freiburg i. Br. Pädagogik und Naturwissenschaften. Während des letzten Studienjahres war er als Assistent des botanischen Instituts der Universität Jena angestellt. Im Oktober 1899 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen, im April 1900 diejenige für Rektoren. Im Februar 1902 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. Oktober 1900 ist er vertretungsweise an der Realschule zu Erfurt angestellt. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1902.

Rostosky, Paul Konstantin Lamoral

Geboren den 10. August 1867 zu Leipzig, besuchte die Gymnasien zu Potsdam und Zittau, sowie die Kreuzschule und zuletzt das Wettiner Gymnasium in Dresden. Er diente darauf als Einjährig-Freiwilliger, studierte dann in Greifswald, Tübingen und Leipzig Theologie, wandte sich 1892 dem Studium der Philosophie und der Naturwissenschaften, speziell der experimentellen Psychologie zu und wurde 1896 auf Grund einer Abhandlung über funktionelle Beziehungen beider Gehörorgane zum Dr. phil. promoviert. Hierauf wurde er in Bonn am Institute für experimentelle Psychologie Assistent des Herrn Prof. Götz Martius, entsagte jedoch bei dessen Berufung nach Kiel der beabsichtigten akademischen Laufbahn und wurde 1898 Physiker des Elektrizitätswerkes Helios in Köln, dann 1899 Lehrer der Mathematik und Physik am Technikum Mittweida und unterzog sich 1902 in Leipzig der Prüfung für das höhere Schulamt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1903.

Roth, Adolf

Geboren am 20. Dezember 1874 zu Breslau, besuchte die evangelische höhere Bürgerschule Nr. 1 und die Präparandenanstalt zu Breslau und das Lehrerseminar in Kreuzburg. Dort legte er seine Abgangsprüfung 1895 und in Sagan die 2. Lehrerprüfung 1897 ab. Als Lehrer war er an der Präparandie zu Münsterberg und an der Volksschule zu Nieder-Leppersdorf tätig und wurde am 1. Juli 1902 als Lehrer am Realgymnasium zu Landeshut angestellt. Bereits vorher war er aushilfsweise bei uns tätig, und zwar erteilte er im ersten Vierteljahr des Schuljahres 1900/01 in Vertretung des erkrankten Turnlehrers, vom 17. Mai 1901 bis 1. Dezember 1901 in Vertretung des verstorbenen Turnlehrers den gesamten Turnunterricht und unterrichtete von Neujahr 1902 bis Ostern 1902 in 5 Wochenstunden in Sexta. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Roth, Christoph

Ich wurde geboren den 21. Juni 1830 zu Lachen bei Neustadt in der bayrischen Pfalz und genoss daselbst meinen ersten Unterricht. Von 1844 bis 1848 erhielt ich zu Haardt eine spezielle Vorbildung zum Besuche eines Seminars, worauf ich im Jahre 1848 in das protestantische Lehrerseminar zu Kaiserslautern eintrat. Im Jahre 1851 wurde ich von Kgl. Regierung zum Lehrer in Freinsheim bei Dürkheim, von wo ich nach vierjähriger Wirksamkeit an die obere Knabenklasse nach Rhodt befördert wurde. Auf Veranlassung des ehemaligen Institutsvorstehers Herrn Abel dahier verliess ich schon nach zwei Jahren diesen Wirkungskreis und trat 1857 in die Abel-Simon'sche Lehr- und Erzienungsanstalt ein, in der ich nahezu vier Jahre verblieb, worauf ich vom Hohen Senate am 14. Mai v. J. zum Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt wurde.
Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Roth, Franz

Geboren im Dezember 1879 in Schwandorf, besuchte das Kgl. Neue Gymnasium in Regensburg und studierte seit Michaelis 1898 in München neuere Sprachen. De ersten Abschnitt der Prüfung aus der romanischen Philologie bestand er in München 1901, aus der englischen Philologie 1905, den zweiten Abschnitt 1909. Inzwischen war er in veschiedenen Stellungen – an der höheren Handelsschule in Jauer, der Oberrealschule in Oldenburg und der Realschule i. E. in Segeberg – als Lehrer tätig. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich in Würzburg im Juli 1909. Wird dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Ballenstedt a. H. berufen. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1911.

Roth, Friedrich

Geboren am 6. Januar 1840 zu Pößneck (Sachsen-Meiningen), wo sein Vater Lehrer war. Er besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, ab 1853 das Gymnasium zu Meiningen, das er 1859 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In seiner Lebensbeschreibung im August 1859 im Album der Jenaer Mathematischen Geselllschaft hat er geschrieben: „Ich trieb mein Lieblingsfach zu Hause und stahl mir förmlich die Zeit dazu, um nicht meine altertumsverehrenden Lehrer den Zorn des griechischen Gottes Zeus nachbilden zu sehen. ... Ich war zum Mathematikus geboren. Durch dieses Gefühl erhoben, hörte ich ein Zwangskolleg über das Abc bei meinem Elementarlehrer, studierte die Geheimnisse der Zahlen und niederen Rechenkunst, nahm zu nach Gesetzen der beschleunigt wachsenden Größen, lernte das Gehen nach der Lehre vom Schwerpunkt, fiel oft auf die Nase nach der Regel des freien Falls, kroch mühsam nach den Vorschriften des Falles auf schiefer Ebene, lief oft von zu Hause nach den ewig unwandelbaren Gesetzen der Centrifugalkraft und wurde gestraft nach der Lehre vom Trägheitsvermögen u. s. w.“ - In seinen Mussestunden trieb er mit grosser Vorliebe Pflanzenkunde und durchstreifte mit seinen Mitschülern botanisierend Meiningens Umgebung. – Ostern 1859 bezog er die Landesuniversität Jena und widmete sich dort unter Leitung Göttlings und Nipperdeys der Philologie, aber mehr noch pflegte er unter Schäffer eifrigst sein Lieblingsstudium: die Mathematik. Das philologische Studium gab er bald auf, um sich ganz den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. – Nach 4 Semestern bezog er die Universität Berlin, wo er noch 3 Semester studierte. Darauf wurde er Hauslehrer auf dem Gute Batrasch in Mecklenburg, blieb in dieser Stellung ein Jahr und diente dann (1863) als „Freiwilliger“ in Meiningen. Ostern 1864 wurde er Hauslehrer in der Familie Diesel in Pößneck und bereitete sich auf das Staatsexamen vor, welches er im Januar 1866 in Berlin ablegte. Nachdem er am Gymnasium zu Preußisch-Minden sein Probejahr abgelegt und als Hilfslehrer tätig gewesen war, kam er Michaelis 1866 als dritter Lehrer an die städtische höhere Bürgerschule in Wolgast (Pommern.) Dort verheiratete er sich am 11. Juni 1867 mit Agnes Zieger aus Pößneck. Ostern 1874 kam er als Rektor an die städtische Realschule zu Groß-Umstadt in Hessen. Hier widmete er der in ihrer Fortentwicklung mit manchen Schwierigkeiten ringenden Anstalt seine ganze Kraft. Die Schule erlangte unter seiner Leitung Berechtigung und es fanden unter ihm zweimal Abgangsprüfungen mit gutem Erfolge statt. Leider musste er von seiner schweren Stellung aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten und er nahm die erste Lehrerstelle am Kefersteinschen Institut zu Jena an. Dieser zweite Aufenthalt in Jena, den er auch zu seiner weiteren Ausbildung durch Besuch von Vorlesungen benutzte, dauerte bis zum 1. Juli 1877. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die damals bis zur Tertia entwickelte höhere Bürgerschule, das jetzige Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. Er starb hier am 20. August 1891. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Beobachtungen über die Geschwindigkeit des Blitzes. In: Heis Wochenschrift. Bd. 13. 1870.
2) Über die Möglichkeit einer Verschiedenheit der Erwärmung der nördlichen und der südlichen Erdhälfte in Folge der Stellung der Erde im Weltraum. Wolgast 1871. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Wolgast Höh. Bürgerschule.)
3) Beobachtungen über die Entwicklungszeit der Pflanzen zu Wolgast in den Jahren 1870-1872. Wolgast 1873. 26 S. (Programm Wolgast Höh. Bürgerschule.)
4) Nordlicht am 25. Januar 1873, beobachtet zu Wolgast. In: Zeitschr. f. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 8, 1873.
5) Nordlicht am 4. Februar 1874, beobachtet zu Wolgast. In: Zeitschr. f. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 9, 1874.
6) Untersuchungen über die Gestalt der kleinsten Teile des Wassernebels. Groß-Umstadt 1875. (Programm Groß-Umstadt Realschule.)
7) Über die Verteilung der Sonnenstrahlung. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 15, 1880.
8) Beitrag zur Sprung’schen Trägheitscurve. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 16, 1881.
9) Die Trägheitsbahn auf der Erdoberfläche. Buxtehude 1882. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Buxtehude Realsch.)
10) Über die ablenkende Wirkung der Erdrotation. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 18, 1883.
11) Über die Trägheitsbahn auf der Erdoberfläche. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 19, 1884.
12) Über die Divergenz des durch einen Wassertropfen gespiegelten und gebrochenen Lichts. In: Meteorolog. Zeitschr. Bd. 2., 1885.
13) Die Sonnenstrahlung auf der nördlichen im Vergleich mit der auf der südlichen Erdhälfte. Vortrag, gehalten auf der Versammlung deutscher Philologien zu Dessau 1884. Halle 1885.
14) Die Ablenkung der Bewegung längs der Erdoberfläche. In: Kleins Wochenschr. f. Astronomie, Meteorologie und Geographie. 1886.
15) Die Anwendung der Gleichung der lebendigen Kraft auf Luftwirbel. In: Meteorolog. Zeitschr. Bd. 5, 1888.
16) Die Trägheitskurve auf wagerechter Ebene bei dem Vorhandensein eines Reibungswiderstandes, der von der zweiten Potenz der Geschwindigkeit abhängt. In: Repertorium für Experimentalphysik. Bd. 24. 1888.
17) Der Einfluß der Reibung auf die Ablenkung der Bewegung längs der Erdoberfläche. In: Kleins Wochenschrift 1888.
18) Beobachtungen an Farbenkreiseln, die vom Blitz erhellt werden. In: Meteorolog. Zeitschr. Bd. 7, 1890.
19) Beiträge zur Stereometrie. Buxtehude 1890. 26 S. u. 5 Taf. (Programm Buxtehude Realschule.)

Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1892.

Roth, Friedrich

Geboren den 5. Februar 1867 in Mainz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand an diesem im Herbst 1885 die Maturitätsprüfung. Hierauf widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Gießen und bestand hier am 1. März 1889 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 machte er den Access am Realgymnasium in Mainz. Von Ostern 1890 bis Herbst 1894 war er am Realgymnasium zu Mainz tätig, von Herbst 1894 ab an dem Gymnasium Fridericianum zu Laubach in Oberhessen und seit dem 14. November 1896 definitiv angestellt. Von hier wurde er durch Dekret Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs vom 1. Oktober 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms versetzt. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1903.

Roth, Georg Ferdinand

Geboren am 30. Juni 1861 zu Offenbach a. M., besuchte die dortige Realschule von Ostern 1867 bis Ostern 1879. Nach bestandenem Maturitätsexamen bezog er die Universität Königsberg, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geographie zu widmen. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi trat er mit Beginn des Schuljahres 1884/85 an der Realschule zu Hanau zur Ableistung des Probejahres ein.
Aus: Programm Hanau Realschule 1885.

Roth, Gustav Paul Friedrich

Wurde am 6. Januar 1868 zu Schosdorf, Kreis Rothenburg, geboren, besuchte die dortige Volksschule und von 1885 bis 1888 das Lehrerseminar zu Reichenbach O/L. Bis 1890 verwaltete er die 2. Lehrerstelle zu Rietschütz, Kreis Glogau, und war dann 4 Jahre an der Stadtschule zu Beuthen a. O. tätig. Seiner Militärpflicht genügte er im Jahre 1888. Ostern 1895 folgte er einem Rufe an die evangelische Gemeindeschule zu Görlitz. Vom 1. April bis Michaelis 1901 wurde er vertretungsweise an der Realschule beschäftigt. An letzterem Termine wurde er definitiv an dieser Anstalt angestellt. Im Mai 1900 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und im folgenden Jahre die Rektoratsprüfung. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1902.

Roth, Johann Friedrich Wilhelm

Geboren am 10. November 1830 in Geilsdorf bei Plauen im Vogtland, besuchte nach seiner Konfirmation das Kgl. Schullehrersemianr zu Plauen i. V. und kam zu Ostern 1849 als Hauslehrer nach Zwickau, wo er während eines zweieinhalbjährigen Aufenthaltes eifrig Französisch und Englisch trieb und sich gleichzeitig unter der Leitung des Rektors Dr. Rüdiger den alten Sprachen widmete. Zu Michaelis 1851 bestand er die Gymnasialmaturitätsprüfung und studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Als ihm 2 Jahre später die Stelle eines Lehrers und Kantors zu Geilsdorf angetragen wurde, liess er sich für das höhere Schulamt Sekt. II und gleichzeitig im Französischen und Englischen prüfen und siedelte im Oktober 1853 nach Geilsdorf über. Nach achtjähriger Tätigkeit gab er aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung auf, in welcher er vielfach Gelegenheit gehabt hatte, sich mit der Landwirtschaft, bei der er aufgewachsen war, eingehender zu beschäftigen, und widmete sich neben der Erziehung seiner Söhne ausschliesslich dem Betriebe der Landwirtschaft auf einem von ihm erworbenen Landgute. Im Jahre 1869 bzw. 1870 übernahm er gleichzeitig die Pachtungen des Freiherrn v. Feilitzsch-Wölker in Heinersgrün und Kemnitz. Die ziemlich verwickelten Geschäfte, für welche er engagiert war, gestatteten ihm im Jahre 1872 nicht, die ihm vom Hohen Kgl. Ministerium angetragene Stellung eines Landwirtschaftslehrers an der neu zu gründenden Landwirtschaftsschule zu Döbeln anzunehmen, in welche Stellung er jedoch Ostern 1879 nach erfolgter mehrseitiger Abwicklung seiner Geschäfte eintrat.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1880.

Roth, Josef

Geboren zu Flörsheim den 13. Januar 1797. Er besuchte das Bischöfliche Gymnasium zu Mainz von 1816 bis 1820, studierte dann Philologie auf der Universität Heidelberg von 1820 bis 1825 und war Mitglied des philologischen Seminars. Darauf erteilte er Privatunterricht teils in Heidelberg, teils in dem Präzeptorate zu Oberndorf im Königreich Württemberg. Die inländische Staatsprüfung für das höhere Unterrichtsfach bestand er im Jahre 1828 und war dann Lehrer eines Privatinstituts in Schaumburg. 1830 wird er an das Gymnasium zu Weilburg berufen. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1831.

Roth, Karl

Geboren den 3. März 1864 zu Bischweiler, Kreis Hagenau, besuchte die Schule zu Oltingen, die Präparanden-Anstalt zu Colmar und dann ein Jahr das Seminar zu Colmar, darauf während 2 Jahre das Seminar zu Strassburg. Nach bestandenem Examen trat er zu Ostern 1883 als provisorischer Elementarlehrer in das protestantische Gymnasium zu Strassburg ein. – Aus: Programm Strassburg protest. Gymnasium 1884.

Roth, Johannes

Geboren am 19. Januar 1848 zu Rügenwalde, Sohn des Herrn Pastors Roth, gegenwärtig in Schlawe, vom Gymnasium zu Stolp mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1865 entlassen, auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Berlin weiter gebildet, nach Absolvierung des ersten theologischen Examens im April 1871 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Greifswald am 2. März 1872 geprüft, trat zu Michaelis 1872 am Gymnasium zu Stralsund als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Ostern 1874 verliess er Stralsund und folgte einem Rufe als Diakonus an der St. Marienkirche in Cöslin, welche Stelle er noch jetzt verwaltet.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Roth, Kuno Eduard Uden Heikes de

Geboren 1829 zu Emden, widmete sich anfangs dem Kaufmannstand, besuchte dann das Gymnasium zu Lingen und studierte von Ostern 1852-1858 in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen Philosophie und lag dann nach Ablegung des Staatsexamens in Göttingen, München und Nürnberg naturwissenschaftlichen Studien, namentlich dem der Chemie ob. Neujahr 1861 folgte er einem Rufe an das Johanneum zu Lüneburg, wo er bis Michaelis 1863 tätig war. Er ging dann an die Realschule (später Gymnasium und Realgymnasium) zu Düsseldorf über, wirkte hier bis 1866 als ordentlicher Lehrer und später an der Höheren Bürgerschule (Realprogymnasium) zu Mühlhausen in Thüringen, wo er am 17. Mai 1882 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Sebastian-Roch-Nicolaus Chanfort. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Mühlhausen/Th. 1872. 26 S. (Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule.)
2) Fois oder Soil? Zur Textherstellung im „Julius Caesar“. Mühlhausen/Th. 1872. S. 27-30. (Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Roth, Paul

Geboren am 2. September 1878 zu Eisern (Kreis Siegen), besuchte das Realgymnasium zu Siegen und erwarb dort Ostern 1898 das Reifezeugnis. Er studierte darauf an der Universität Bonn und an der Technischen Hochschule zu Hannover Naturwissenschaften, insbesondere Chemie. Hier erlangte er im Mai 1902 die Würde eines Diplom-Ingenieurs und im November 1903 den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieurs auf Grund der Dissertation: „Über die Birotation der Glukose“. Nach kürzerer Tätigkeit am Untersuchungsamte der Stadt Bielefeld war er von Juni 1904 bis 1908 Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Münster in Westfalen. Hier bestand er im November das Examen als staatlich geprüfter Nahrungsmittelchemiker und im Mai 1908 die Oberlehrerprüfung. Von Herbst 1908-1909 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen an. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Realgymnasium zu Iserlohn, die zweite am Realgymnasium zu Schwelm ab. Wird dann an die Realschule zu Gevelsberg versetzt.
Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1911.

Roth, Theodor

Geboren am 28. Januar 1885 zu Kirchvers, Kreis Marburg, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte zunächst die Realschule zu Butzbach, dann das Landgraf Ludwig-Gymnasium zu Gießen, das er im Februar 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. In Marburg und Gießen studierte er neuere Sprachen und genügte 1904/05 seiner Militärpflicht. Sommer 1908 bis Ende März 1909 war er als Assistent an der Knabenerziehungsanstalt „Marienstift“ in Mörs (Rheinland) tätig, während welcher Zeit er auch die Staatsprüfung in Gießen, im Februar 1909, ablegte. Seminar- und Probejahr leistete er als vollbeschäftigter Hilfslehrer von Ostern 1909 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg ab und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer an der Grossen Stadtschule zu Rostock angestellt. Er hat veröffentlicht: „Die Völkernamen in ihrer Entwicklung zu Gattungsnamen im Französischen. Ein Beitrag zur Entwicklung des französischen Wortschatzes.“ Friedland/Meckl. 1910. 55 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.) -- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1912.

Roth, Thomas

Geboren am 19. Dezember 1875 zu Oberroth in Bayern, verliess 1896 das Gymnasium zu Freising mit dem Reifezeugnis und studierte neuere Sprachen in München. Ein mehrmaliger Aufenthalt in der französischen Schweiz, Paris und England gab ihm Gelegenheit, sich in seinem Fache weiter auszubilden. Herbst 1900 bestand

er in München sein Staatsexamen, darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger in Frankfurt a. M. und wurde 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Vegesack und im folgenden Jahre als Oberlehrer an derselben Schule angestellt. Ostern 1906 wurde er in seine jetzige Stellung an die Realschule am Dom zu Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Roth, Walther

Geboren 1863 in Ratibor (Schlesien), besuchte die Gymnasien in Ratibor, Osnabrück und Hildesheim. Er verließ das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Berlin und Kiel klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde und bestand am 19. Februar 1887 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim abgeleistet hatte, war er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. In derselben Eigenschaft wurde er Ostern 1890 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt und daselbst am 1. April 1898 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1899 wurde er an das Gymnasium in Leer (Ostfriesland) versetzt, Ostern 1905 an das Gymnasium zu Göttingen. Er hat geschrieben: „Ansprache bei der Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I.“ Wilhelmshaven 1892. S. 13-14. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.) -- Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1906.

Rothamel, Friedrich Wilhelm

Geboren den 10. August 1859 zu Hanau, erhielt seine Schulbildung auf den Realgymnasien zu Offenbach und Frankfurt/M. (Musterschule). Von 1877 bis 1881 studierte er auf den Universitäten zu Leipzig, Gießen und Marburg Philosophie, Mathematik und die gesamten Naturwissenschaften, insbesondere Chemie. Nachdem er 1881/82 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg bestanden hatte, absolvierte er das pädagogische Probejahr 1882/83 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Hierauf war er drei Jahre als Lehrer der Physik und Chemie am Hassel'schen Institute zu Frankfurt a. M. und im Sommer 1887 in Vertretung an der Adlerflychtschule tätig. Im Herbst 1887 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Klingerschule berufen. Er ist als Oberlehrer der Klingerschule am 5. April 1897 gestorben.
Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1890 und Musterschule 1903 FS.

Rothbart, Georg

Geboren den 22. November 1817 zu Nürnberg, erteilte in den oberen Klassen der Realschule Zeichenunterricht von 1848 bis 1854, wo er zum Konservator der Herzogl. Sammlungen auf der Veste Coburg ernannt wurde. Er starb als Geheimer Hofrat am 3. September 1896. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Rothe, Hermann

Geboren am 1. Januar 1888 zu Arolsen (Waldeck), absolvierte Ostern 1907 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Er studierte an der Universität Halle klassische Philologie und Geschichte und trat nach dem Staatsexamen, im Juli 1911, sein Seminarjahr im Oktober 1911 zu Wernigerode an. Sein Probejahr leistete er an der Landesschule Pforta ab. Seit dem 1. Oktober 1913 ist er Oberlehrer und Alumnatsinspektor am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1914.

Rothe, Karl August

Geboren den 29. Mai 1856 zu Calbe a. S., besuchte bis Michaelis 1877 das Gymnasium zu Stendal, studierte hierauf in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 12. Februar 1883 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und leistete von Ostern 1883 bis 1884 sein Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg ab. Nachdem er an verschiedenen Privatanstalten tätig gewesen, wurde er Michaelis 1894 am Realgymnasium zu Nordhausen mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers beauftragt. Michaelis 1896 trat er an die Oberrealschule in Halle über und kehrte Ostern 1898 hierher zurück, indem er zum Oberlehrer ernannt und als solcher angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Lösung einiger Aufgaben über Flächenberechnungen mit Hilfe elliptischer Integrale. 1. Teil. Nordhausen 1902. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
2) Lösung einiger Aufgaben ... 2. Teil. Nordhausen 1903. 22 S. u. 2 Taf. (Progr. Nordhausen Realgymn.)
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1899.

Rothe, Karl Emil

Geboren den 24. April 1844 in Schöningen, besuchte die Gymnasien in Blankenburg a. H. von 1855-1859 und zu Helmstedt von 1859 bis 1864. Er studierte dann bis 1867 Theologie in Halle und Tübingen, bestand 1867 die erste theologische Prüfung, trat nach einem Semester nochmaligen theologischen Studiums in Göttingen in eine Privatstellung zur Aushilfe im Pfarramt zu Büddenstedt und Alversdorf bis 1870, war nach dem zweiten theologischen Examen drei Jahre 1870 bis 1873 Pastor in Pyrmont. 1873 ging er als zweiter Prediger an die Hauptkirche zu Wolfenbüttel, wurde an dieser 1880 erster Prediger und Probst des Klosters zur Ehre Gottes und 1883 Stadtsuperintendent. Er gab diese Stellung aus Gesundheitsrücksichten im Mai 1897 auf und übernahm die Superintendantur und Pfarrstelle zu Lichtenberg. Dem Gymnasialkuratorium gehörte er als Mitglied von Anfang 1883 bis 1897 an. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Rothe, Karl Ottomar August

Geboren 1821 in Weissenfels, von der Landesschule zu Pforta mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten Leipzig und Halle Jura und Theologie. Er wandte sich dann dem Studium der neueren Sprachen zu, wurde im Jahre 1861 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich 1864 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Zeugnis pro facultate docendi. Seit Ostern 1865 war er an der Realschule zu Erfurt beschäftigt und trat Ostern 1867 am Gymnasium zu Thorn ein. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1868.

Rothe, Rudolf

Geboren am 26. Juni 1837 zu Vietz in der Provinz Brandenburg. Auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark vorgebildet, bezog er 1857 die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Während der Studienzeit war er 1859 bis 1860 Mitglied des pädagogischen Seminars und Hilfslehrer an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Zu Weihnachten 1860 erhielt er in Halle die licentia concionandi, machte 1862 das Examen pro rectoratu und in Berlin die zweite theologische Prüfung pro ministerio. Die Genehmigung zur Übernahme des gegenwärtigen Lehramtes, hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unterm 19. April v. J. erteilt. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1865.

Rothe, Siegfried Karl Otto

Geboren am 16. September 1883, besuchte die Gymnasien zu Neuruppin und Frankfurt a. O. Er studierte nach dem Bestehen der Reifeprüfung Theologie und Philologie in Greifswald, Tübingen und Halle. Nach dem ersten theologischen Examen gehörte er 2 Jahre dem mit dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen, zur Ausbildung von Religionslehrern an höheren Schule bestimmten, Kandidatenkonvikt an. Im Juli 1911 bestand er das zweite theologische Examen und im Februar 1912 das Oberlerher-Examen. Dann war er von Ostern 1913 ab als Oberlehrer an der Friedrichsschule zu Luckenwalde angestellt.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1914.

Rothenberg, Albert

Geboren am 23. April 1830 zu Meckenrode bei Nordhausen, trat, nachdem er in Halle alte Sprachen studiert, Dr. phil, dann einige Jahre auf Rügen und in Schlesien Hauslehrer gewesen war und an der Realschule zu Barmen sein Probejahr abgelegt hatte, zu Ostern 1861 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau ein und wurde 1865 fest angestellt. Früher öfter kränkelnd, schien er gerade in der letzten Zeit kräftiger und gesunder zu sein, übernahm auch gern und freudig, da die Notwendigkeit sich herausstellte, eine vermehrte Stundenzahl und eine grössere Arbeitslast. Da raffte ihn ganz plötzlich, nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen, der Tod dahin. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Die häusliche und öffentliche Erziehung bei den Römern.“ Prenzlau 1887. 16 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1895.

Rothenbuecher, Adolf Friedrich

Adolf Friedrich Rothenbücher, geboren den 25. Juli 1839 zu Birnbaum. Er besuchte das Gymnasium zu Landsberg, die Universitäten zu Berlin und Königsberg und bestand 1867 im Juni in Berlin das Examen pro facultate

docendi. Dr. phil. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Cottbus ab und war dort von Michaelis 1868 bis 1869 ordentlicher Gymnasiallehrer, dann bis 1873 Oberlehrer. Er war dann Direktor der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars in Cottbus bis Michaelis 1894, Lehrer an der Art.- u. Ing-Schule und der militär-technischen Akademie in Berlin von Ostern 1899 bis Michaelis 1906. Er gab am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin den englischen Unterricht von Ostern 1902 bis Ostern 1904. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) System der Pythagoräer nach den Angaben des Aristoteles. 1867.
2) Die Realschule, eine allgemeine menschliche Bildungsanstalt. 1871.
3) Handbuch der Moral. 1883.
4) Engl. Militärdolmetscher. 1900.
5) Meisterdramen von Aeschylos bis Hebbel. 1903.
6) Geschichte der Philosophie. 1904.
7) Religion oder Attheismus? 1906.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Rothermel, Karl

Geboren am 18. November 1876 zu Goddelau, bestand im März 1895 am Realgymnasium zu Darmstadt die Reifeprüfung, im März 1900 an der Universität Gießen die Fakultätsprüfung für Französisch, Englisch, Geschichte und Deutsch. Er machte von Ostern 1900 bis zu den Sommerferien Akzess am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, war im August und September 1900 am Gymnasium zu Worms verwendet, vom 15. Oktober 1900 bis 31. März 1902 und 20. April 1903 bis Ende März 1906, vom 1. April 1905 an definitiv, Lehrer an der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt. Wird von dort an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen.
Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1907.

Rothermel, Ludwig Philipp

Sohn des Lehrers Philipp Rothermel in Goddelau, wurde am 15. Februar 1858 zu Langen im Kreise Offenbach geboren. Von Herbst 1871 bis Herbst 1877 besuchte er die Realschule I. Ordnung zu Darmstadt, welche Anstalt er am 20. September 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich hierauf dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Gießen und Marburg. Am 16. Dezember 1881 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Lehramts zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi im Französischen, Englischen, Deutschen und in der Geographie ab. Am 10. Januar 1882 trat er seinen Access an der Realschule zu Darmstadt an. Durch hohe Verfügung wurde ihm vom 1. Mai 1885 ab die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen.
Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1886.

Rothert, Eduard

Geboren zu Lingen den 25. Juli 1839. Nachdem er das Gymnasium in Aurich durchgemacht hatte, ging er mit dem Zeugnis der Reife zur Universität Göttingen, um die alten Sprachen, Deutsch und Geschichte zu studieren. Er war dort Mitglied des philologischen und später des pädagogischen Seminars, sowie der deutschen Societät. Auf Grund seines Staatsexamens, das in Preußen anerkannt wurde, ging er Ostern 1862 an das Gymnasium zu Cleve, von wo er Herbst 1866 als 4. Oberlehrer an die Realschule zu Düsseldorf berufen wurde. Erschienen sind von ihm im Druck Aufsätze in philologischen und anderen Zeitschriften und die Programm-Abhandlungen:

1) Zu den Rittern des Aristophanes. Cleve 1866. 19 S. (Programm Cleve Gymnasium, zugleich Dissertation.)
2) Zur Entwicklung in Schillers Wallenstein. Düsseldorf 1870. 15 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
3) Geschichte des Realgymnasium (zu Düsseldorf). Düsseldorf 1888. 119 S. u. 3 Taf. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
4) Pomologische Aufsätze geschichtlichen, sprachlichen und praktischen Inhalts. Düsseldorf 1887.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Rothert, Moriz Johann Heinrich

Geboren am 21. Dezember 1802 zu Friedrichsdorf bei Gütersloh als Sohn eines Pfarrers. Da sein Vater früh verstarb, musste er mittellos in den Jahren 1817-1821 unter vielen Entbehrungen und wenig Büchern ausgerüstet, 10 Klassen der lateinischen Schule des Waisenhauses zu Halle a. S. durcheilen und brachte es gleichwohl dahin, dass er als Primus unter 22 Abiturienten mit dem Prädikat „vorzüglich“ die Schule verliess. In den Jahren 1821 bis 1824 studierte er zu Halle und Tübingen. In Tübingen stand er an der Spitze der Burschenschaft und hat

von dorther den Lieblingssatz seines Leben als Grundsatz mitgenommen und vielen Schülern eingeprägt: „Es gilt, jede leibliche und geistige Kraft zu entwickeln zum Dienste des Staates und der Kirche, des Vaterlandes und des Gottesreiches“. Die Badeplätze und Turnplätze, die er später in Lingen und Aurich hat anlegen lassen, verdanken gleichfalls den burschenschaftlichen Bestrebungen, die er später mit einem Festungsarrest zu Minden büssen musste, ihren Ursprung. In Tübingen trieb er übrigens an der Seite eines Carl Hase, des bekannten Kirchenhistorikers, eifrig Theologie. Nach vollendeten Studien war er zuerst Lehrer am Gymnasium zu Herford von Michaelis 1824 bis etwa Ostern 1829, dann Oberlehrer in Minden und von da an bis Ostern 1834, wo er das Direktorat des Gymnasium zu Lingen übernahm, nachdem er im September 1833 sich mit der treuen Lebensgefährtin verbunden hatte, mit welcher er vor einigen Jahren die goldene Hochzeit hat feiern dürfen. Gern folgte er hier, wie in Aurich, wohin er Ostern 1845 als Gymnasialdirektor versetzt wurde, zugleich mit Kestner (seinem Vorgänger in Lingen, später nach Celle versetzt) und Wiedasch der Aufforderung des von Münster nach Hannover berufenen Schulrats Kohlrausch, zu Organisation des hannoverschen Schulwesens mitzuwirken und beteiligte sich lebhaft an den auf Reform des Gymnasialwesens gerichteten Bestrebungen, widmete aber vor allen Dingen mit grosser Treue und Hingebung der ihm anvertrauten Jugend seine hervorragenden Gaben auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts und zwar vorzugsweise der Erziehung. In Lingen „organisierte“ er ein „Alumnat“, zwiegeteilt wie das Doppelhaus am alten Schulplatze und unter dem Direktor und dem Rektor stehend, damit das schwache Gymnasium sich halten könnte. Damals besuchten das Alumnat (Pensionat) in seinem Hause selbst Grafen-, Minister- und Fürstensöhne. Von seinen anderen umfassenden organisatorischen Arbeiten geben die hiesigen Akten reiches Zeugnis. – Ostern 1863 nötigten Gesundheitsrücksichten ihn, in den Ruhestand zu treten. Die letzten Jahre verlebte er Hochbetagte, aber noch Geistesfrische zu Hannover, wo die königliche Bibliothek keinen eifrigeren Besucher hatte. Er starb ein einem Lungenschlag am 31. Mai 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Plan und Probe eines methodischen lateinischen Elementarbuches für die unteren Klassen. Herford 1827. 35 S. (Programm Herford Gymnasium.)
2) Über das Schulwesen der Stadt Minden, namentlich über die etwaige Umgestaltung des Gymnasiums zu Gunsten der nichtstudierenden Schüler. Minden 1832. 42 S. (Programm Minden Gymnasium.)
3) Antrittsreden. Von Eduard Reibstein und M. Rothert. Lingen 1834. 32 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
4) Correlation der griechischen und lateinischen Sprache zusammengestellt und teilweise erläutert. Lingen 1834. 31 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
5) Schulrede, gehalten am 3. Mai 1843. Lingen 1843. 20 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
6) Zur Schulreform. Aurich 1848. 44 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
7) Virgil und Horaz als Patrioten. Dichtung und Wahrheit. Aurich 1861. 52 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
8) (Geschichte des Gymnasiums, Ulrichschule, von 1846 an. Aurich 1861. S. 53-83. (Programm Aurich Gymnasium.)

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1887.

Rothfuchs, Eduard

Geboren am 14. August 1865 zu Marburg an der Lahn, besuchte die Gymnasien in Marburg, Hanau und Gütersloh und studierte dann auf den Universitäten Erlangen, Bonn, Marburg, Berlin und Münster Deutsch und klassische Philologie. Im Juli 1889 bestand er die Lehramtsprüfung zu Münster und legte von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 das Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab. Von Ostern 1891 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am dortigen Andreas-Realgymnasium beschäftigt und wird dann an das Progymnasium zu Duderstadt versetzt. Michaelis 1896 wurde er Oberlehrer in Ilfeld, ging dann nach Wilhelmshaven, 1904 an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und wurde Ostern 1906 als Direktor an das Fürstliche Gymnasium Adolphinum zu Bückeburg berufen. Michaelis 1913 wurde er Direktor des Realymnasiums zu Altena in Westfalen.
Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1893 und Altena in Westf. Realgymnasium 1913.

Rothfuchs, Julius Heinrich

Geboren den 23. Juni 1837 zu Witzenhausen, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, wo er Ostern 1856 das Maturitätszeugnis erhielt. Hierauf studierte er in Marburg und Göttingen Philologie und Theologie, absolvierte vor er Prüfungskommission in Marburg im Juni 1859 die philologische Staatsprüfung, vor der theologischen Fakultät daselbst im Dezember 1860 die theologische Prüfung, vor dem Generalsuperintendent zu Kassel im Januar 1861 das Tentamen und wurde im Februar 1862 von der philosophischen Fakultät zu Marburg Auf Grund seiner Abhandlung: „Qua historiae fide Lactantius usus sit in libro mortibus persecutorum“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er schon Michaelis 1860 auf Grund des philologischen Examens am Gymnasium zu Marburg sein Probejahr angetreten hatte, wurde er Ostern 1861 dort mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt. Weihnachten

1861 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle am Großherzogl. Gymnasium zu Schwerin, von wo er Weihnachten 1863 an das Marburger Gymnasium zurück berufen wurde. Seitdem ist er an demselben gewesen bis zu seiner Michaelis 1875 erfolgten Ernennung zum Oberlehrer am Gymnasium zu Hanau. Ostern 1877 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Gütersloh berufen und ist später Provinzialschulrat zu Münster.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Qua historiae fide Lactantius usus sit in libro de mortibus persecutorum, disputatur. Marburg 1862. 42 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
2) Pädagogisch-didaktische Aphorismen über Syntaxis ornata, Extemporieren, Construieren, Praeparieren. Marburg 1875. 52 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
3) Dia gynaikon. Ein Hymnus in homerischer Sprache zum hundertjährigen Gedächtnis der Königin Luise von Preußen. Hanau 1876. S. 3-8. (Programm Hanau Gymnasium.)
4) Parallele und sich schneidende Linien sokratischer und christlicher Lebensweisheit. Gütersloh 1878. 10 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
5) Dichtung und Wahrheit im Unterrichtsstoff. Rede. Gütersloh 1885. 5 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
6) Über Jugendideale. (Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten.) Güterslo 1887. S. 3-6. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
7) Vom Übersetzen in das Deutsche und manchem anderen. Ein Geständnis aus der didaktische Praxis. Gütersloh 1887. 36 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1876 und Marburg Gymnasium 1910.

Rothkegel, Franz

Probekandidat vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1866, Hilfslehrer vom 1. Oktober 1867 bis Michaelis am Gymnasium zu Sagan. Von hier wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gross-Strehlitz berufen, geht dann an das Gymnasium nach Glatz, von wo er vom 1. April 1895 ab an das Gymnasium zu Neisse berufen und zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Einige Betrachtungen über die Rede Mäcenas bei CassiusDio LII. 14 -40. Breslau 1873. 17 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
2) Die Regierung des Kaisers Gallienus von 253 bis 268 n. Chr. 1. Teil. Glatz 1894. 28 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896 und Neisse Gymnasium 1896.

Rothkegel, Paul

Ist in Potsdam, wo sein Vater in königlichen Diensten stand, am 1. August 1848 geboren und hat dort die Schule besucht, um alsdann, ordnungsmässig ausgebildet, den Beruf eines Volksschullehrers zu ergreifen. Im Jahre 1869 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und wirkte zuerst als Lehrer in Kremmen im Rhin-Luch, dann in Pyritz in der West-Priegnitz und seit 1873 in Berlin. Hier unterrichtete er anfangs an Privatschulen, später im Dienste der Stadt Berlin. Bei der Gründung des Königstädtischen Gymnasiums im Herbst 1877 wurde er als Lehrer an der Vorschule angestellt. Dieses Amt hat er bis zu seinem Ende bekleidet. In gewissenhafter Pflichterfüllung liess er sich von keinem Amtsgenossen übertreffen, in mancherlei praktischen Hilfeleistungen leistete er der Anstalt wertvolle Dienste und so hinterliess sein Tod eine schmerzlich fühlbare Lücke. Bei ausgeprägt religiösem Sinne nahm er lebhaften Anteil an allen kirchlichen Angelegenheiten. Er starb an einem Gehirnschlage am 26. April 1901. – Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1902.

Rothmaler, Adolf Wilhelm

Geboren zu Nordhausen am 21. Mai 1838, trat er, nachdem er seine theologischen und philologischen Examina rühmlich bestanden hatte, im Januar 1863 sein Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen an, wurde Ostern 1868 erster ordentlicher Lehrer und war seit Neujahr 1872 Direktor. Er starb am 29. März 1874. An Programm-Abhandlungen hat er Veröffentlicht:

1) Orestis tragoedia emendatur. Nordhausen 1865. 30 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
2) 1) Carmen lugubre in obitum Caroli Aemilii Thomae collegae. 2) Emendationum Ovidianarum specimen. Nordhausen 1871. 16 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
3) Antrittsrede als Direktor. Nordhausen 1872. S. 52-59. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1875.

Rothmaler, Botho August

In Hermannsacker bei Nordhausen am 25. April 1801 geboren, besuchte er von Ostern 1816 bis 1820 das Gymnasium in Nordhausen und ging, nachdem er als Einjährig-Freiwilliger in Nordhausen und Weissenfels gedient hatte, zu Universität Halle, auf der er von Ostern 1821 bis 1825 Theologie und Philologie studierte. Michaelis 1824 wurde er Hauslehrer in Halle bei dem Berghauptmann von Veltheim, 1826 im Herbst machte er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1827 am Gymnasium zu Nordhausen als Kollaborator angestellt. 1841 wurde er zum Oberlehrer und 1856 zum Konrektor ernannt. 1868 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Unterricht in der Philosophie auf Gelehrten-Schulen. Nordhausen 1832. 31 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
2) De religionis doctrina in gymnasiis coram superiorum classicum discipulis tragenda disseritur. Nordhausen 1842. 18 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
3) Ad discipulos classis secundae superioris cohortatio. Nordhausen 1854. 23 S. (Progr. Nordhausen Gymn.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1869.

Rothmann, Gottlob Johann

Geboren den 4. Mai 1810 zu Wöllnau bei Düwen, wurde 1823 in die letzte Klasse des Gymnasiums zu Torgau aufgenommen und durchlief dasselbe in der kurzen Zeit von 6 ½ Jahren. Nachdem er Michaelis 1829 die Abiturientenprüfung bestanden und in derselben das Zeugnis Nr. II. cum laude erworben hatte, bezog er die Universität Leipzig und blieb dort drei Semester. Unschlüssig, ob er Theologie oder Philologie studieren solle, war er nach Leipzig gekommen, hatte sich aber alsbald, von Gottfried Herrmann mächtig angeregt, für das Studium der Philologie entschieden. Von Leipzig begab er sich Ostern 1831, um seine philologischen Studien fortzusetzen, nach Halle, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte. Im Jahre 1834 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung, in welcher er ein Zeugnis der unbedingten facultas docendi erwarb. Zu Ostern desselben Jahre trat er beim Gymnasium zu Torgau als Probekandidat ein, wurde dann Johannis 1836 Subkonrektor, 1844 Subrektor, 1849 Konrektor, 1864 Prorektor. Bereits im Februar 1849 war er in Anerkennung seiner erfolgreichen Wirksamkeit zum Professor ernannt worden. Er war ein charakterfester Mann, ideal gerichtet, von unermüdlichem Fleisse und musterhafter Berufstreue. Er starb am 2. Mai 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Enarrationis de poetarum tragicorum apud Graecos principibus particula prior. Torgau 1836. 14 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
2) Enerrationis de poetarum tragicorum apud Graecos principibus particula altera. Torgau 1843. 12 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
3) Zwei Proben aus einer Vorschule zur griechischen Tragödie. Torgau 1844. 16 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
4) Das Theatergebäude zu Athen. Torgau 1852. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Torgau Gymnasium.)
5) Demosthenes der Patriot und seine Rednergabe. Ein Charakterbild griechischen Lebens. Torgau 1867. 14 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1876.

Rothschild, Frank

Geboren den 16. Juli 1878 zu Krautheim an der Jagst, Abgangszeugnis des evangel. Lehrerseminars in Karlsruhe vom 1. August 1897, Hauptlehrerzeugnis für erweiterte Schulen vom 1. Oktober 1901. Nach Bekleidung einer Reihe von Stellen in Baden von 1897 an, wirkte er seit 1. April 1902 als technischer Lehrer an der Realschule der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. Seit Michaelis 1902 erteilt er israelitischen Religionsunterricht an den unteren Abteilungen der Musterschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rothschild, Kallmann

Geboren am 23. Februar 1891 zu Schlüchtern, jüdisch, besuchte die Volksschule seiner Heimat bis 1910 und das Progymnasium zu Schlüchtern bis 1906. Von April 1906 an besuchte er die Präparandie zu Burgpreppach und darauf das jüdische Lehrerseminar zu Köln am Rhein, wo er im Februar 1912 die Lehrerprüfung ablegte. Seitdem war er Lehrer an einem Schülerheim in Marburg an der Lahn, bis er am 1. November 1912 an der Realschule Tamud Tora eintrat. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1913.

Rothschild, Siegmund

Geboren den 4. März 1884 zu Waltersbrück, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann die Samsonschule zu Wolfenbüttel, die er 1900 mit der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-Freiwilligen Dienst verliess. Darauf trat er in das Israelitische Lehrerseminar zu Kassel ein und bestand dort am 16. Februar 1904 die erste, am 15. Oktober 1907 die zweite Lehrerprüfung. 1904 bis 1906 war er Lehrer an der israelitischen Elementarschule zu Lichtenau in Westfalen, dann, bis zu seiner Berufung an das Philanthropin zu Frankfurt a. M., als Hilfslehrer an der Samsonschule tätig. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1912.

Rothstein, Gustav

Geboren den 16. Juni 1874 zu Puhl, Reg.-Bez. Köln, besuchte das Städtische Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf, studierte dann in Halle von Ostern 1893 bis 1897 Theologie und semitische Philologie. Dr. phil. 1898, bestand die Prüfung pro licentia concionandi im Februar 1897, pro ministerio im März 1899. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 18. November 1899. Er war dann Seminarkandidat von Michaelis 1900-1901 am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., von der Ableistung des Probejahres befreit. Michaelis 1901 wurde er Hilfslehrer am Gymnasium zu Cottbus, Ostern 1903 Oberlehrer am Gymnasium zu Friedenau, seit Ostern 1905 ist er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

1) Die Dynastie der Lachmiden in al-Hira. 1899.
2) Der Kanon der biblischen Bücher bei den babylonischen Nestorianern im 9./10. Jahrhundert. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländischen Gesellschaft.
3) Zu asch-Schâbuschti's Bericht über die Tâhiriden. In: Festschrift für Th. Nöldecke.
4) Amos und seine Stellung innerhalb des israelitischen Prophetismus. In: Theologische Studien und Kritiken.
5) Unterricht im Alten Testament. 2 Bde. 1907.
6) Proben neuarabischer Volkspoesie aus Palästina. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 143-167.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Rothstein, Wilhelm

Geboren 1853 zu Phul, Kreis Gummersbach, Reg.-Bez. Köln, besuchte das Gymnasium zu Elberfeld, das er bis Herbst 1872 absolvierte. Seine Universitätsstudien machte er in Bonn und Halle bis Herbst 1878. Das erste theologische Examen bestand er im April 1876, das zweite im Mai 1878. Im März 1877 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De chronographo Arabe anonymo qui codice Berolinensi Sprengeriano tricesimo continetur" in Halle zum Dr. phil. promoviert, Licentiat der Theologie gerade ein Jahr später. Vom Oktober 1878 bis Oktober 1879 leistete er seiner Militärpflicht in Erlangen genüge. Für sein hiesiges Amt wurde er am 21. Oktober 1879 verpflichtet. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880.

Rott, Josef

Geboren den 3. März 1805 zu Leobschütz, hatte, von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf der Universität zu Breslau philologischen, insbesondere mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien sich gewidmet. Nachdem er nach Ablegung seiner Prüfung zum Lehramte sein Probejahr abgehalten und dann durch mehrere Jahre eine wechselnde Beschäftigung als Privatlehrer, als Lehrer an der Realschule zu Neisse, als Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln gefunden hatte, war er mit dem 1. Oktober 1839 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt und am 19. Dezember 1848 in die dritte Oberlehrerstelle befördert worden. Mit einer Fülle von Gesundheit und heiterem Lebensmute ausgerüstet, schien er den Stürmen des Lebens zu trotzen; er starb am 9. Juli 1862. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Auge und seine Verrichtung. Eine physikalisch-physiologische Abhandlung. Gleiwitz 1849. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
2) Die Atmosphäre unserer Erde. 1. Teil. Gleiwitz 1855. 21 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
3) Die Atmosphäre unserer Erde. 2. Teil. Gleiwitz 1860. 19 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1862.

Rotter, Heinrich

Geboren den 17. November 1817 in Dresden, studierte in Greifswald Philologie, war Mitglied des Kgl. Seminars in Stettin und in Putbus Michaelis 1847 bis Ostern 1849. Von hier ging er an das Gymnasium zu Cottbus, wo er

Michaelis 1877 pensioniert wurde. Er starb am 1. September 1879 in Langensalza. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De auctore libelli de origine gentis Romanae. Cottbus 1858. 11 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
2) Über das Gerundium der lateinischen Sprache. Cottbus 1871. 16 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Rotter, Leo

Geboren am 11. April 1855 zu Neustadt in Oberschlesien, studierte von Michaelis 1876 bis 1880 in Breslau klassische Philologie, genügte vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 seiner militärischen Dienstpflicht und bestand am 25. April 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 8. Mai 1884 bis 7. Mai 1885 leistete er am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau das Probejahr ab und wurde darauf an derselben Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt bis zu seiner am 1. April 1888 erfolgten definitiven Anstellung. Am 21. April 1894 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien, am 1. Juli 1897 an das Kgl. katholische Gymnasium in Glogau und am 1. April 1904 an das Gymnasium zu Wohlau versetzt. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1905.

Rottgardt, Heinrich

Geboren den 26. Januar 1852 zu Böhnhuse, Kreis Kiel (Land), besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Eckernförde, an dem er Ostern 1876 die Lehramtskandidaten-Prüfung und Ostern 1878 die zweite Lehrerprüfung bestand. Vom Abgang vom Seminar bis Ostern 1877 war er an der Knabenprivatschule zu Schönberg in Holstein als zweiter Lehrer tätig. Von Ostern 1877 bis zum November 1878 war er an der Stadtschule zu Oldesloe angestellt. Am 12. November 1878 wurde er als zweiter Vorschullehrer an der hiesigen höheren Lehranstalt eingeführt und Ostern 1891 in die erste Stelle der Vorschule befördert.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Rotthoff, Josef

Geboren den 5. März 1843 zu Kirchhellen, Kreis Recklinghausen, besuchte das Progymnasium zu Dorsten und absolvierte seine Studien am Gymnasium zu Warendorf. Nach einer fünfjährigen Tätigkeit als Hauslehrer in England bezog er die Universität (Sorbonne) in Paris, bestand dort in Jahre 1867 sein Staatsexamen und war bis September 1870 Lehrer am Lycée Impérial zu Avignon. Nachdem er drei Jahre am Athénée Royal in Tournai (Belgien) gelehrt hatte, war er von 1875 bis 1878 als Lehrer am Kollège von Meaux tätig. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer in Paris und England bestand er im Jahre 1894 in Münster die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen, war bis 1900 Hilfslehrer am Katharineum zu Lübeck und bis November 1900 an der Rektoratsschule in Gelsenkirchen. Wird dann an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Er hat veröffentlicht: „Etude sur le Mithridate de Jean Racine.“ Lübeck 1897. 24 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
Aus: Programm Lippstadt Gymnasium 1902.

Rottig, Karl

Geboren im November 1869 zu Lützen, besuchte die Domgymnasien zu Merseburg und Naumburg und wurde am 13. März 1889 zur Universität entlassen. Er studierte in Jena, Berlin und Halle neuere Sprachen und Geschichte, bestand am 19. Mai 1892 das examen rigorosum, wurde am 28. Juni öffentlich in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte am 3. Februar 1894 die Staatsprüfung ab. Er war von Ostern 1894 bis Ostern 1895 Seminarkandidat am Gymnasium zu Burg, Probekandidat von Ostern 1895-1896 an der Oberrealschule zu Halle a. S. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Domgymnasium zu Naumburg, ordentlicher Lehrer seit 1897 am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. Er hat geschrieben: „Die Verfasserfrage des Eneas und des Roman de Thèbes.“ Diss. inaug. Halle 1892.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1897 und Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Rottlaender, Otto

Otto Rottländer wurde am 22. Januar 1885 zu Büchel im Kreise Eckartsberga (Provinz Sachsen) geboren, besuchte die Schule in Büchel und von 1899 bis 1902 bzw. 1905 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Weissenfels und bestand 1905 die erste und 1909 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg. Er war vom 1. April 1906 bis 30. Juni 1909 Lehrer in Jessen (Bezirk

Halle), vom 1. Juli 1909 bis 31. März 1914 Lehrer und Organist in Trebbin (Kreis Teltow); zum 1. April 1914 wurde er als Lehrer an das Realgymnasium in Nauen berufen. – Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1915.

Rottock, Heinrich Ludwig

Geboren am 6. Januar 1824 in Meiningen, bestand 1848 in Berlin seine Schulamtsprüfung, wurde bald darauf in Eutin und zu Michaelis 1858 als Rektor und 2. Lehrer an das Realgymnasium zu Rendsburg berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner kürzlichen Pensionierung, also fast 30 Jahre verblieben ist. Er hat literarische Tätigkeit geübt, indem er Abhandlungen zu verschiedenen Programmen der Eutiner und Rendsburger Schule schrieb und eine Reihe von Lehrbüchern in seinem Hauptfach, der Mathematik, herausgab, die bis jetzt bei dieser Anstalt benutzt werden. Seit einigen Jahren nahm seine Kraft ersichtlich ab und seine Gesundheit wurde zuletzt so wankend, dass er zuletzt wiederholt längere Zeit seine Arbeit einstellte und im Februar dieses Jahres um seinen Abschied einkam, der ihm alsbald mit Pension bewilligt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

1) Die Bedeutung der Mathematik als Unterrichtsgegenstand auf Gymnasien. Eutin 1853. 26 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
2) Die Kegelschnitte. Eine analytische Abhandlung. Eutin 1856. (Programm Eutin Gymnasium.)
3) Von Kettenbrüchen und ihrer Anwendung auf die Auflösung der unbestimmten Gleichungen des ersten und zweiten Grades. Rendsburg 1860. 32 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
4) Über Reihen aus Binominal-Koeffizienten und Potenzen. Rendsburg 1868. 35 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
5) Über die Ventilation in Schulen. Rendsburg 1872. 18 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1887.

Rottsahl, Hermann

Geboren am 16. Oktober 1877 zu Langensalza, Sohn eines Oberlehrers, erhielt seine Vorbildung auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt und der Landesschule Pforta. Er studierte dann in Halle a. S. und bestand dort die Oberlehrerprüfung am 5. Dezember 1903. Das Seminarjahr und das Probejahr legte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab und wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1906.

Rottsahl, Konrad Karl Wilhelm

Geboren den 19. Oktober 1844 in Treptow an der Rega, vorgebildet an der höheren Bürgerschule, der Realschule und seit 1858 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann von Ostern 1862 an in Berlin und Greifswald Philologie. Im Sommer 1867 absolvierte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Treptow an der Rega ab und ist später Oberlehrer an der Höheren Bürgerschule zu Langensalza. Hier veröffentlicht er:

1) Die Expedition der Athener nach Sizilien in den Jahren 415-413 v. Chr. Ein Stück sizilischer Geschichte. 1. Teil. Langensalza 1878. 23 S. u. 1 Kt. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
2) Die Expedition der Athener ... 2. Teil. Langensalza 1879. 22 S. (Progr. Langensalza Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1869.

Rottsieper, Walter

Geboren am 29. April 1879 zu Ronsdorf im Bergischen Lande, besuchte die Volksschule zu Ronsdorf, Thale a. H., Berlin, die 3. Realschule zu Berlin, die Präparandenanstalt zu Orsoy am Niederrhein, das Seminar zu Moers, war von 1899-1901 Lehrer in Velbert und Dümpten bei Mülheim a. d. Ruhr, besuchte dann die Oberrealschule zu Elberfeld bis 1902. Er studierte in Marburg, München und Göttingen Mathematik, Physik, Naturwissenschaft und Erdkunde, bestand 1907 in Göttingen die Staatsprüfung, erledigte das Seminarjahr in Leer in Ostfriesland, war im Herbst 1908 vertretungsweise am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover und machte das Probejahr in Goslar ab. Dort war er gleichzeitig Inspektor des Schülerheims, wurde im Herbst 1909 anstellungsfähig und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Göttingen an der Oberrealschule bis Ostern 1912. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Rotwitt, Karl Philipp

Geboren am 2. Oktober 1802 zu Mainz, besuchte von 1811 bis Herbst 1818 die Friedrichsschule zu Wiesbaden und das dortige Pädagogium. Von Herbst 1818 bis Herbst 1820 war er an den Gymnasien zu Koblenz und zu Wetzlar. 1820 bis 1823 studierte er zu Göttingen Philologie und Pädagogik und bestand das Examen 1823. Am 5. April 1824 wurde er Lehrer an der Herzogl. Militärschule zu Wiesbaden, zugleich Hilfslehrer des Pädagogiums seit Ostern 1827. Januar 1828 Lehrer des Erbprinzen Adolf in Latein. 1830 wurde er 2. Konrektor; Ostern 1832 Untergouverneur und Lehrer des Erbprinzen und des Prinzen Moritz in Biebrich. 1837 wurde er Prorektor am Pädagogium zu Wiesbaden. 1. Juli 1837 2. Prorektor, Ende 1838 1. Prorektor am Pädagogium. Am 12. Juni 1844 wurde er als Professor an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. Er starb am 23. September 1848. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Abhandlung über Mohamed und die Araber bis zum Zerfall des Chalifats. Wiesbaden 1839. 23 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
2) Über die sittlich-religiöse Bildung, als dem höchsten Zweck der Erziehung und des Unterrichts. Wiesbaden 1844. 27 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
3) Hauptpunkte der deutschen Staats- und Rechtsverfassung am Schlusse des hohenstaufischen Zeitraumes. Wiesbaden 1846. 17 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Rotzoll, Eva

Geboren am 28. April 1883 zu Marienwerder (Westpreußen), erwarb Ostern 1904 als Extranea das Reifezeugnis am Gymnasium zu Goslar. Sie studierte Philologie in Göttingen und Heidelberg, bestand am 18. Dezember 1908 das Doktorexamen in Heidelberg und am 17. März 1909 die Staatsprüfung in Karlsruhe. Sie wurde im April 1909 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zur Ausbildung überwiesen und unterrichtete gleichzeitig an der Höheren Töchterschule III, Sophienschule.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Rotzoll, Friedrich

Wurde am 31. Januar 1869 zu Schellingsfelde im Kreise Danzig geboren, besuchte bis zum Jahre 1883 das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig. Vom Jahre 1883-1885 war er Zögling der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Preuß. Stargard und von 1885-1888 des Kgl. Schullehrerseminars zu Preuß. Friedland. Nach bestandener Abgangprüfung verwaltete er von 1888-1889 die zweite Lehrerstelle in Markushof, Kreis Marienburg und von 1889-1891 eine gleiche Stelle in Hütte, Kreis Preuß. Stargard. Im Jahre 1891 machte er im Kgl. Schullehrerseminar zu Marienburg die zweite Lehrerprüfung und wurde dann als Vorschullehrer an das Realprogymnasium zu Jenkau versetzt. – Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1892.

Rouwolf, Christian Agust Johannes Wilhelm

Wurde am 2. Juli 1871 zu Chr. Albr. Koog, Kreis Tondern, geboren. Er besuchte die Wilhelmsschule zu Niebüll-Deezbüll, das Realgymnasium zu Flensburg, die Präparandenanstalt zu Risum-Lindholm und das Seminar zu Eckernförde. Hier bestand er Ostern 1893 die erste und Ostern 1896 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er seit dem Abgange vom Seminar die zweite Lehrerstelle in Süderhastedt verwaltet hatte, trat er am 1. Juli 1901 in den Schuldienst der Stadt Schleswig, nahm im Herbst des Jahres 1903 an einem Zeichenkurse in der Kgl. Kunstschule zu Berlin teil und wurde von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 zum Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule beurlaubt. Ostern 1907 trat er in den Schuldienst der Stadt Altona und bestand im Mai desselben Jahres die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Ostern 1908 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule in Wilhelmsburg berufen. Ostern 1912 ging er an die Oberrealschule in Flensburg über.
Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909 und Flensburg Oberrealschule 1913.

Rouwolf, Richard

Geboren den 7. Juli 1864 zu Wittenberg, vorgebildet auf der dortigen 1. Bürgerschule, der Präparandenanstalt zu Delitzsch und dem Seminar zu Delitzsch 1879-1885. Er bestand die erste Prüfung am 27. Juni 1885, die zweite am 26. August 1887 zu Delitzsch und war als Lehrer tätig vom 1. Juli 1885-1888 zu Elster bei Wittenberg, vom 1. Juli 1888-1889 zu Aschersleben, 1. Juli 1889 -7. Mai 1892 an einer Volksschule zu Hamburg. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule vor dem Holstentor zu Hamburg berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1893.

Rouy, Lorenz

Geboren am 21. Dezember 1867 zu Wittringen in Lothringen, trat 1882 in die Präparandenanstalt zu St. Avold ein, 1884 in das Kaiserliche Lehrerseminar zu Metz, das er Herbst 1887 mit dem Reifezeugnis verliess. Er legte 1890 die Dienstprüfung ab, studierte dann zwei Jahre am städtischen Konservatorium zu Strassburg i. Els. und drei Jahre an den Kgl. Kunstschulen zu Berlin, Königsberg und Kassel und bestand hier im Juli 1900 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Am 17. September 1900 wurde er als Zeichenlehrer an der Realschule zu Forbach in Lothringen angestellt. Seit dem 15. April 1903 wirkt er in gleicher Eigenschaft am Lyceum zu Metz. Aus: Programm Metz Lyceum 1903.

Rouyer, Franz Konrad

Geboren den 18. August 1727 in Berlin, Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, studierte in Frankfurt a. O. und Halle. Michaelis 1751 wurde er Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium, Ostern 1754 Inspektor des theologischen Seminars und als solcher Kollaborator für Arithmetik, Religion und Latein. 1763 Professor der Mathematik und Physik, trat an mit einer Rede „de studii geometrici in colendo intellectu utilitate et efficacia.“ Johannis 1877 wurde er emeritiert, weil er fast erblindet war. Er starb am 24. Januar 1802. Ausser Schulreden (Programm 1767, 74, 80) Erste Gründe der Rechenkunst. 1766; Mathematisches Lehrbuch, 2 Teile. 1778. Entwurf der Naturlehre, 1778. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Rowoldt, Walther

Geboren am 15. Februar 1883 zu Braunschweig, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Martino-Katharineum seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Halle und Berlin klassische Philologie und orientalische Sprachen und wurde Sommer 1906 zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Librorum pontificiorum Romanorum de caerimoniis saecificiorum reliquiae“. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Dezember 1906, leistete von Ostern 1907 – 1908 das Seminarjahr am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, 1908-1909 das Probejahr am Georgianum zu Lingen, verblieb an dieser Anstalt bis Herbst 1909 und wurde dann zunächst als Hilfslehrer, vom 1. November ab als Oberlehrer, an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1910.

Roy, Arthur

Geboren den 31. Januar 1888 zu Gaggenau im Bezirksamt Rastatt, wurde vorgebildet auf der Volksschule in München, auf der höheren Bürgerschule zu Gernsbach und auf der Mittelschule in Harzgerode. Er besuchte dann das Seminar in Cöthen von Ostern 1903 bis Ostern 1909, wo er die erste Lehrerprüfung bestand. Die zweite Prüfung bestand er Ostern 1912. Nachdem er bisher an der Seminar-Übungsschule in Cöthen, an der Mittelschule in Dessau, an der Mittelschule in Leopoldshall, an der Volksschule in Güsten und an der Mittelschule in Roßlau vertretungsweise beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1912 an der Vorschule des Herzogl. Carolinums in Bernburg fest angestellt. – Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1913.

Royen, Josef von

Geboren am 10. August 1869 zu Oberhausen, erhielt Ostern 1890 am Gymnasium zu Paderborn das Reifezeugnis und nach vierjährigem Studium der Theologie 1894 die Priesterweihe. Er war von 1894 bis 1898 Rektor der höheren Knabenschule in Erwitte, studierte dann drei Jahre an den Universitäten Berlin und Halle Philologie, erwarb am 20. Dezember 1900 an der Universität Halle die Würde eines Dr. phil. Nach der am 22. und 23. Februar 1901 bestandenen Prüfung für das höhere Lehramt legte er sein Probejahr am Progymnasium i. E. zu Wattenscheid ab und versah zugleich die Stelle eines Hilfslehrers, während ihm das Seminarjahr vom Herrn Minister erlassen wurde. Er schrieb die Doktordissertation: „De vocabulis patronymicis et ethnicis a poetis Latinis per metonymiam nominum propriorum loco positis.“ Ostern 1902 wurde er in Wattenscheid zum Oberlehrer gewählt und unter dem 14. Oktober 1908 durch Allerhöchsten Erlass zum Direktor des Progymnasiums zu Rietberg ernannt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1903und Rietberg Progymnasium 1909.

Royer, Johannes

Geboren am 26. September 1880 zu Kyritz in der Ostpriegnitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und München Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er in Berlin im Januar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er Ostern 1907 dem Kaiser Wilhelms-Realgymnasium als Seminarkandidat überwiesen. Während seines Probejahres verwaltete er von Ostern bis Michaelis 1908 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule in Wittenberge, von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 vollendete er seine praktische Ausbildung an der 9. Berliner Realschule, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht in Erlangen genügt hatte. Nach seiner Vereidigung am 1. April 1910 war er als Hilfslehrer an der 9. und 2. Berliner Realschule beschäftigt bis zu seiner Anstellung an der 7. Berliner Realschule am 1. Oktober 1910.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1911.

Rubach, Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1872 zu Pokrent in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium in Schwerin, die Universitäten Erlangen und Rostock, bestand die Prüfung pro licentia zu Güstrow Michaelis 1897. Er unterrichtete vertretungsweise an der Bürgerknabenschule zu Schwerin im Sommer 1901 und ist seit Michaelis 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1902.

Rubarth, Heinrich

Geboren am 23. Mai 1834 zu Upsprunge bei Salzkotten, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn, widmete sich an der dortigen theologischen Lehranstalt der Theologie und wurde am 18. August 1859 zum Priester geweiht. Die bischöfliche Behörde übertrug ihm zunächst eine Kaplanei am Dome zu Erfurt, ernannte ihn dann zum Missionspfarrer in Gardelegen und zum Militärpfarrer der dortigen Garnison. Nach einer dreijährigen Wirksamkeit daselbst erhielt er einen Ruf zur Verwaltung der grösseren Missionspfarrei Sudenburg. Auf seinen Wunsch wurde ihm dann im Februar 1866 die erste Kaplanei in Iserlohn übertragen. Seitdem verwaltete er zugleich an der hiesigen Realschule die Stelle des katholischen Religionslehrers. Ausgestattet mit trefflicher Lehrgabe, erfüllte er bis zu seinen letzten Lebenstagen mit grösster Gewissenhaftigkeit die ihm obliegenden Pflichten. Infolge eines Kehlkopfleidens starb er am 24 Dezember 1881. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1882.

Rubensohn, Otto

Geboren den 24. November 1867 zu Kassel, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, bezog Ostern 1887 die Universität Berlin und widmete sich auf dieser, später auf der Kaiser Wilhelms-Universität in Strassburg, dem Studium der Archäologie, Philologie und Geschichte. Er wurde Mai 1892 in Strassburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Über die Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake. I. Teil“ und legte im Mai 1893 in Berlin das Staatsexamen pro facultate docendi ab. Vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Kassel. Am 1. April 1895 trat er am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin das Seminarjahr an, das Probejahr absolvierte er am Victoria-Gymnasium zu Potsdam. Nach einer kurzen Hilfslehrertätigkeit an demselben Gymnasium begab er sich mit längerem Urlaub nach Griechenland, wo er im Dienst des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts arbeitete. Er kehrte Herbst 1899 von dort zurück und war vom 1. Oktober 1899 bis Ostern 1901 am Lessing-Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer tätig. Von Ostern 1901 bis Ostern 1907 verweilte er im Auftrage der kgl. preußischen Museen in Ägypten. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angestellt.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1908.

Rubin, David

Geboren am 12. Juli 1885 zu Hamburg, jüdisch, besuchte die Talmud Tora bis 1901 und die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Nach Ableistung des Abiturientenexamens 1905 studierte er in Berlin bis Ostern 1908 und in Heidelberg bis Ostern 1911 neuere Philologie, indem er in Berlin zugleich das Rabbinerseminar frequentierte. Er promovierte im Februar 1910 in Heidelberg. Sein Staatsexamen in Französisch und Lateinisch legte er 1911 in Karlsruhe ab, worauf er als Lehrer an der Talmud Tora eintrat.
Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1912.

Ruchhoeft, Wilhelm Karl Theodor

Geboren zu Rostock am 17. April 1863, besuchte die damalige Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, die er Michaelis 1881 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann bis Michaelis 1884 Mathematik und Naturwissenschaft in Rostock und bestand am 9. Dezember 1885 die Prüfung für das höhere Schulamt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Rostock. Im November 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Kubatur der Malus'schen Wellenflächen" zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Rostock überwiesen, wo er bis zu seiner Berufung an das Realprogymnasium zu Forst i. L., Michaelis 1887, als Hilfslehrer beschäftigt wurde.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1886 und Forst i. L. Realprogymnasium 1888.

Ruckdeschel, Friedrich

Geboren am 26. Februar 1878 zu München, legte dort die Reifeprüfung ab, studierte hierauf an den Universitäten München, Würzburg und Erlangen klassische Philologie und unterzog sich dem ersten Teil der Lehramtsprüfung 1903, dem zweiten 1904. Nachdem er seiner Militärpflicht in Erlangen genügt und am dortigen Gymnasium den pädagogisch-didaktischen Kursus besucht hatte, wurde er für Ostern 1907 als Oberlehrer an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeburg berufen. – Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1908.

Ruckdeschel, Friedrich Karl Wilhelm

Geboren am 12. Juli 1869 zu Naumburg an der Saale, vorgebildet auf dem städtischen Gymnasium in Düsseldorf studierte an den Universitäten Jena, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Von der Universität Marburg wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Transformationen in Linien- und Ebenenkoordinaten" zum Dr. phil. promoviert und bestand hier am 25. Februar 1898 die Staatsprüfung. Nach seiner praktischen Vorbereitung auf das höhere Lehramt während des Seminarjahres am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und an der Oberrealschule zu Saarbrücken und während des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Bonn und am Progymnasium zu St. Wendel, erhielt er am 1. April 1900 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Von Ostern bis Michaelis 1900 war er als Hilfslehrer am Progymnasium zu St. Wendel tätig, von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 bildete er sich durch praktische Arbeiten in der Chemie und Mineralogie an der Universität Bonn weiter, von Ostern 1901 bis Michaelis 1901, wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gartz a. O. berufen wurde, war er Hilfslehrer am Realgymnasium in Duisburg. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1902.

Rudel, Theodor

Geboren den 8. März 1863 zu Trieglaff bei Greifenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Greifenberg i. P. von Ostern 1882 an. Er studierte dann in Halle, bestand das Examen pro facultate docendi und promovierte in Halle am 7. Dezember 1886 mit einer Dissertation über die Römermonate und geht jetzt in seine Heimat zu weiteren Studien. Später ist er Leiter einer höheren Knabenschule zu Ziesar bei Burg.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1889 und 1890.

Rudenick, Karl Georg Eduard

Geboren den 4. Dezember 1859 zu Seeburg in Ostpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig, welches er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich auf den Universitäten zu Königsberg und Halle bis zu Ostern 1885 dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Auf Grund seiner Dissertation: „Lateinisches Ego im Altfranzösischen" wurde er am 12. Juni 1885 von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und legte am 5. Juni 1886 vor der Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi ab. Seit Michaelis 1886 waren ihm gleichfalls einige Stunden als Vertreter zugewiesen worden. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1887.

Rudert, Bernhard Julius

Am 4. April 1861 in Falkenstein i. V. als Sohn des Kaufmanns und Stadtrats Heinrich Rudert geboren, verliess Ostern 1881 die Kreuzschule in Dresden mit dem Reifezeugnis, studierte in Leipzig Theologie und bestand Michaelis 1884 die erste, 1886 die zweite theologische Prüfung. Von 1884 bis 1886 gehörte er dem Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig an und war von 1885 an Vespertiner an der Universitätskirche, bis er im Sommer

1886 als Hilfsprediger an die St. Anscharkapelle nach Hamburg berufen wurde. Im Jahre 1889 wurde er Pastor zu St. Anschar in Hamburg und ist seit Ende 1893 Sopienprediger und Diakonus an der Kreuzkirche in Dresden. An der Nikolaischule war er im Jahre 1885 nach den Sommerferien mehrere Wochen Vertreter des zweiten Religionslehrers. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Rudert, Ernst

Wurde am 17. Dezember 1858 in Auerbach i. V. geboren. Seine Vorbildung zur Universität erhielt er an der Realschule I. O. zu Chemnitz. Von Ostern 1875 an studierte er in Leipzig Mathematik und Physik. Von Ostern 1879 bis Ostern 1881 war er Hauslehrer in Seelowitz in Mähren. Am Schlusse des Sommersemesters 1882 erwarb er in der mathematisch-physikalischen Sektion der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig die Kandidatur des höheren Schulamts und war darauf bis Ostern 1884 Probelehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Vom 1. Oktober 1882 bis 1. Oktober 1883 war er beurlaubt und genügte seiner Militärpflicht in Dresden. Ostern 1884 wurde er als 2. Hilfslehrer an die städtische Realschule zu Leipzig berufen. Seit der Abzweigung südvorstädtischer Klassen unterrichtete er an diesen, von Ostern 1889 an war er nur an diesen Klassen tätig und zwar gab er den gesamten Mathematik- und Rechenunterricht. Er hat geschrieben: „Grundlagen zu einer Geometrie der Kugel nach Grassmanns Ausdehnungslehre.“ Leipzig 1899. 44 S. (Programm Leipzig 3. Realschule.)
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Rudert, Heinrich Philipp Gottlieb

Geboren den 1. Januar 1855 zu Hirschberg in Reuß j. L., besuchte von Ostern 1861 bis Michaelis 1866 die Schule seiner Vaterstadt, von da ab das Gymnasium zu Schleiz. Nachdem er Ostern 1875 von dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Im Sommer 1879 promovierte er dort mit einer Abhandlung: „De iure municipium Romanorum belli Latini temporibus Campanis dato“ zum Dr. phil. und unterzog sich im März 1880 der Staatsprüfung. Den Rest des Jahres brachte er zumeist auf Reisen im Auslande zu. Vom 1. Januar 1881 ab wurde er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Gera beschäftigt und am 1. Januar 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt. Nachdem er in dieser Stellung beinahe 20 Jahre lang tätig gewesen war, musste er sich infolge andauernder Kränklichkeit am 1. Dezember 1901 in den zeitweiligen Ruhestand versetzen lassen; erst Ostern 1906 konnte er seine Lehrtätigkeit von neuem aufnehmen. Er hat veröffentlicht:

1) De iure municipium Romanorum belli Latini temporibus Campanis dato. Diss. inaug. In: Leipziger Studien II 1.
2) Zwei Kapitel aus der griechischen Schulsyntax. Gera 1889. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
3) Hauptregeln der griechischen Syntax. Gera 1890. (In Verbindung mit Grumme.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Rudert, Paul Gerhard

Am 22. März 1886 wurde ich, Paul Gerhard Rudert, als Sohn des Oberlehrers Rudert, in Borna bei Leipzig geboren und besuchte zunächst die Übungsschule des dortigen Lehrerseminars. Ostern 1896 wurde ich in die Sexta des Realgymnasiums meiner Heimatstadt aufgenommen, auf welchem ich Ostern 1905 die Reifeprüfung bestand. Nun studierte ich ein Jahr an der Universität Leipzig und weitere 4 Jahre an der Universität Jena Mathematik und Physik. An letzterer erwarb ich im Juli 1909 die philosophische Doktorwürde und erhielt im August 1910 die Befähigung für das höhere Lehramt. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde ich zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen und kam zur Fortsetzung desselben Ostern 1911 an die hiesige Anstalt, woselbst ich seit dem 1. Oktober 1911 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig bin.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1912.

Rudi, Martin

Im Jahre 1860 zu Hilsbach, Amt Sinsheim, geboren, besuchte die Höhere Bürgerschule zu Sinsheim und von 1876 an die Grossherzogl. Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe, wo er nach Ablegung einer Prüfung mittelst Erlass des Ministeriums vom Jahre 1881 unter die Zeichenlehramtskandidaten aufgenommen wurde. Hierauf ging er nach Berlin, um in dem dortigen Kunstgewerbemuseum und als Gast an der Bauakademie weitere Kenntnisse zu sammeln. Nach 1 ½-jährigem Studium trat er dort als Bautechniker in das Atelier der Baumeister Ihne und Stegmüller ein, bis er im Mai 1886 an die Gewerbe- und Höh. Bürgerschule zu Hornberg berufen wurde. Von dort wird er 1887 an die Höhere Bürgerschule zu Freiberg i. Br. berufen. Aus: Freiberg i. Br. Höh. Bürgersch. 1888.

Rudkowski, Wilhelm

Geboren 1863 zu Siersza, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz, studierte in Breslau und Halle Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Er wurde Ostern 1888 zu Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ab. Wird dann an das Gymnasium zu Brieg versetzt. Später wird er an das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 1. Teil: 1293-1500. Breslau 1899. 81 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
2) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 2. Teil: 1501-1670. Breslau 1900. S. 83-129. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
3) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 3. Teil: 1671-1776. Breslau 1901. S. 131-192. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
4) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 4. Teil: 1777-1900. Breslau 1902. S. 193-272. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
5) Gottlob Krantz, Inspektor der ebangelischen Schulen, Rektor, Professor und Bibliothekar zu St. Elisabeth. 1660-1773. In: Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Breslau 1903. S. 33-58.
6) Gottfried August Bürger als Übersetzer Virgils. Breslau 1907. 16 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymn.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1892.

Rudloff, August

Geboren den 9. August 1851 zu Rostock, besuchte von 1861-1871 die Gymnasien zu Wismar und Rostock. Er genügte von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 seiner Militärpflicht zu Rostock, studierte von da ab bis Ostern 1876 Geschichte und germanische Philologie in Leipzig, Berlin und Rostock. Johannis 1877 bestand er in Rostock das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolviert er am Realgymnasium zu Schwerin und wird dort fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Welche Aufgaben werden durch die Forderung, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, an den Geschichtsunterricht gestellt?“ Schwerin 1903. 39 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.) -- Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1878.

Rudloff, Friedrich

Geboren 1839 zu Bitterfeld, absolvierte das Gymnasium zu Erfurt und bezog 1861 die Universität zu Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Durch mehrjährige Krankheit in seinem Studium unterbrochen, widmete er sich später ausschliesslich der Philologie und nahm eine Stelle als Lehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle an. Anfang 1874 dort pro facultate docendi geprüft, trat er Ostern 1874 provisorisch an der Realschule zu Coburg ein, wurde 1875 unwiderruflich angestellt und 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Über Uhlands dichterischen Entwicklungsgang“. Coburg 1883. 19 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Rudloff, Richard Hermann

Geboren den 25. August 1841 zu Stepenitz in der Prignitz, besuchte das Friedrich-Werdersche Gymnasium in Berlin, die Universitäten zu Berlin und Breslau und bestand das Examen pro facultate docendi zu Berlin im Sommer 1866. Vor seiner Berufung an das Gymnasium zu Cottbus war er am Gymnasium zu Marienwerder beschäftigt. Am 1. April 1869 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen und hier Michaelis 1869 ordentlicher Lehrer. Im Juli 1870 wurde er als Reservist eingezogen, kämpfte bei Weißenburg und Wörth, erkrankte dann und starb im Oktober 1870 im Elternhaus am Typhus.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1869 und Krotoschin Gymnasium 1886.

Rudloff, Theodor

Geboren zu Bitterfeld den 27. August 1844, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Erfurt, studierte von 1864 -1866 Theologie und Philologie in Jena, dann letztere ausschliesslich zu Halle von 1866-1867, wo er zu Ostern 1869 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Nordhausen und wird dann an das Gymnasium zu Burg versetzt. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1871.

Rudolf, Ernst

Geboren am 17. Februar 1881 zu Iserlohn, besuchte das Realgymnasium zu Iserlohn bis Ostern 1899 und bis Michaelis 1899 das Gymnasium zu Trarbach. An beiden Schulen legte er die Reifeprüfung ab, studierte dann Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie in Marburg und Berlin, setzte seine Studien in England und Frankreich fort und wurde am 12. Februar 1904 zu Marburg auf Grund einer Dissertation über die englische Orthographie von Cyxton bis Shakespeare zum Dr. phil. promoviert. In Marburg bestand er auch am 20. Oktober 1904 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und im März 1905 die Turnlehrerprüfung in Greifswald. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr ebenda und am Gymnasium zu Demmin ab. Vom 1. Oktober 1906 bis 1907 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht zu Konstanz. Seine definitive Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1907 am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1908.

Rudolf, Franz Hermann

Geboren am 27. Juni 1862 in Wiesbaden bei Öslnitz i. V., besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1883 das Seminar in Plauen, worauf ihm die zweite Hilfslehrerstelle in Oberreichenbach bei Reichenbach übertragen wurde. Vom Dezember bis Ostern 1886 war er an der 2. Bürgerschule zu Reichenbach tätig. Im Jahre 1885 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung und wurde an der Realschule mit Progymnasium zu Grimma angestellt.
Aus: Programm Grimma Realschule mit Progymnasium 1887.

Rudolf, Paul

Ich, Paul Rudolf, den 17. Juli 1864 zu Reichenbach i. V. geboren, genoss meinen ersten Schulunterricht in der 1. Bürgerschule meiner Vaterstadt. Ostern 1874 brachte mich mein seliger Vater auf die Realschule mit Progymnasium daselbst, deren Schüler ich 4 Jahre war. Nach meiner Konfirmation bestand ich Ostern 1878 das Aufnahmeexamen in die Untertertia der Fürsten- und Landesschule St. Afra bei Meissen. Nach 6 Jahren war das Gymnasialpensum absolviert und ich konnte als Student der Theologie die Universität Leipzig beziehen. Ein Einjährig-Freiwilligen-Jahr und zwei achtwöchige Übungen unterbrachen das Studium. Ostern 1888 bestand ich das Examen pro licentia et candidatura concionandi. Meine erste Stellung führte mich als Hauslehrer für ein Jahr in die Provinz Sachsen. Von das durch den plötzlichen Tod meines Vaters in die Heimat zurückgerufen, fand ich eine Anstellung an derselben Realschule, deren Schüler ich vor 12 Jahren war.
Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1890.

Rudolph, August Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. Februar 1771 zu Burgholzhausen in Thüringen, wo sein Vater Pfarrer war. Er bezog im Jahre 1784 das Gymnasium zu Weimar, 1790 die Universität Jena, 1791 Wittenberg, wo er 1793 die Magisterwürde erhielt, am 11. Juni 1794 sich habilitierte, am 11. November Adjunkt der philosophischen Fakultät und 1796 Bibliothekar wurde. Am 9. Juli 1798 zum Direktor des Gymnasiums zu Zittau gewählt, wurde er am 13. November durch den damaligen Oberscholarchen Dr. Scholze eingeführt. Er verwaltete, damals erst 27 Jahre alt, sein wichtiges Amt unter schwierigen Umständen mit grosser Treue und unermüdlichem Eifer in ungestörter Ruhe bis zu Ostern 1809, wo er zum ersten Male von der später öfter wiederkehrenden Gemütskrankheit befallen wurde. Zwar hat er auch später noch lange und segensreich gewirkt, allein allmählich wurden seine Kräfte doch so aufgerieben, dass er sich im Jahre 1823 veranlasst sah, um seine Emeritierung einzukommen, welche ihm unter dem 11. August 1823 bewilligt wurde. Er starb am 15. Juni 1826. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Juvene ad vitam academicam maturo. Teil. I – XXIII. Zittau 1799 – 1810. (Programm Zittau Gymnasium.)
2) In wie weit ist Selbstdenken löblich? Zittau 1801. (Programm Zittau Gymnasium.)
3) Über das Lästige und Angenehme in der Lage des Schulmannes; Gedächtnisrede auf Adam Benj. Opitz. Zittau 1802. (Programm Zittau Gymnasium.)
4) Einige Gedanken über den Wert des so weit verbreiteten Triebes zu Lesen. Zittau 1802. (Programm Zittau Gymnasium.)
5) Soll der Staat die Vorbereitungsinstitute künftiger Staatsdiener von den künftigen Gelehrten trennen? Zittau 1802. (Programm Zittau Gymnasium.)
6) Observationum Platonicarum. I. II. Zittau 1804. (Programm Zittau Gymnasium.)
7) Observationum Platonicarum. III. IV. Zittau 1805. (Programm Zittau Gymnasium.)
8) Nachrichten über das Zittauische Gymnasium. 1. Stück. Zittau 1804. (Programm Zittau Gymnasium.)

9) Nachrichten über das Zittauische Gymnasium. 2. Stück. Zittau 1805. (Programm Zittau Gymnasium.)
10) Bemerkungen über die Kinderzucht. 1. bis 9. Stück. Zittau 1809-1819. (Programm Zittau Gymnasium.)
11) De rerum et verborum discrimine. Progr. I – X. Zittau 1810-1817. (Programm Zittau Gymnasium.)
12) Arithmetik, als Stoff zu Übung im wissenschaftlichen Denken. Zittau 1815. (Progr. Zittau Gymnasium.)
13) Beweis, daß die heilige Schrift für jeden rechtschaffenen Lehrer deutlich sei. Zittau 1815. (Programm Zittau Gymnasium.)
14) Grundlage der Methode des Unterrichts. Zittau 1818. (Programm Zittau Gymnasium.)
15) Was ist Reinheit der Sprache? 1. Stück. Zittau 1815. (Programm Zittau Gymnasium.)
16) Was ist Reinheit der Sprache? 2. Stück. Zittau 1816. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Rudolph, Bruno Karl

Ich Karl Bruno Rudolph, bin geboren am 14. Januar 1873 in Gossberg bei Hainichen. Nach Entlassung von der Volksschule besuchte ich von Ostern 1887 ab das Kgl. Lehrerseminar zu Annaberg, wo ich Ostern 1893 das Reifezeugnis erlangte. Erste Anstellung fand ich Ostern 1893 als Hilfslehrer in Zethau bei Muldau, bestand im November 1895 die Wahlfähigkeitsprüfung und trat Ostern 1896 als provisorischer Lehrer in die Dienste der Stadt Freiberg, erlangte hier am 3. November 1897 die Ständigkeit, legte im November 1900 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden die Fachlehrerprüfung für Unterricht im Turnen ab und übernahm vom 7. November 1910 an die Vertretung für Herrn Oberlehrer Götz am Realgymnasium zu Freiberg, für welche Anstalt ich am 15. April 1911 als ständiger Fachlehrer verpflichtet wurde.
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1912.

Rudolph, Emil

Geboren den 27. Dezember 1842 zu Schmiegel, besuchte das Seminar zu Bromberg, bestand an demselben seine Abgangs- und Nachprüfung und wurde als Lehrer an der Stadtschule zu Kosten und zugleich als technischer Lehrer der höhern Lehranstalt daselbst angestellt. Im Jahre 1866/67 hatte er an dem Unterrichte der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin Teil genommen und sich das Zeugnis der guten Befähigung der gymnastischen Übungen erworben, gleichzeitig auch den Vorträgen über die Methode des Zeichenunterrichts, sowie den Versammlungen, Übungen und Aufführungen der Singakademie beigewohnt. Ostern 1869 wurde er am Gymnasium zu Dramburg angestellt und ist seit Michaelis 1876 Zeichen-, Schreiblehrer und Rendant am Pädagogium zu Putbus. Er ist am 8. März 1901 gestorben. – Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1870 und Putbus Päd. 1888 FS.

Rudolph, Emil

Geboren am 12. Januar 1853 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach der im Herbst 1872 absolvierten Abiturientenprüfung dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte an der heimatlichen Hochschule. Im Winter 1873/74 kam er nach Strassburg und bestand im Herbst 1876 an der hiesigen Universität die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg ab, an dem er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Unsere Vogesen, nebst einer Karte. Von Hugo Hergesell und Emil Rudolph.“ In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Strassburg. Teil II. Strassburg 1888. S. 141-172.
Aus: Programm Strassburg protest. Gymnasium 1877.

Rudolph, Ernst Emil

Geboren am 1. November 1851 zu Nossen, besuchte das Seminar zu Nossen und bestand 1872 die Schulamtskandidatenprüfung, 1874 die Wahlfähigkeitsprüfung. Er besuchte dann die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden und erteilte den Zeichenunterricht am Realinstitute von Gelinek. 1877 Zeichenlehrer an der Knabenbürgerschule zu Freiberg, bestand 1878 die Fachprüfung für Zeichnen und erteilt seit 1893 den Zeichenunterricht am Realgymnasium zu Freiberg i. S. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Rudolph, Felix Konrad

Wurde am 18. November 1857 in Niederlössnitz bei Kötzschenbroda geboren. Von Ostern 1871-1872 besuchte er das Progymnasium zu Meissen und war von Ostern 1872-1878 Zögling der Landesschule Grimma. Von da

bezog er die Universität Leipzig, wo er nach Ableistung des militärischen Dienstjahres Philologie studierte. Im Juli 1883 erwarb er durch die Abhandlung: „De fontibus, quibus Aelianus in varia historia conscribenda usus sit“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Februar 1884 das Examen für die Kandidaten des höheren Lehramtes. Von Ostern 1884 an war er zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Wird dann an das Vitzthumsche Gymnasium versetzt, wo er später Oberlehrer wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Schlacht von Platää und deren Überlieferung.“ Dresden 1895. 32 S. (Programm Dresden Virtzthumsches Gymnasium.) -- Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1886.

Rudolph, Franz Johannes

Geboren am 1. April 1868 in Pausa, besuchte anfangs die Volksschule, später die Seminarübungsschule zu Plauen und trat 1882 in das Seminar daselbst ein. Nach bestandener Abgangsprüfung 1888 wurde er Hilfslehrer in Wildenfels, legte 1891 die Wahlfähigkeitsprüfung ab und wurde 1892 Hilfslehrer in Plauen. Nach zwei Jahren verlieh man ihm die Ständigkeit. 1902 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Ostern 1908 wurde er am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen als ständiger Fachlehrer für Turnen angestellt.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1909.

Rudolph, Franz Max

Geboren am 12. November 1872 in Altenburg, besuchte von Ostern 1879-1882 die Vorschule der Realschule seiner Vaterstadt, dann die IV. Bürgerschule in Leipzig und von Ostern 1883 an die Thomasschule zu Leipzig, die er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verliess. Von Ostern 1892 – 1898 studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, bestand 1896 die Turnlehrerprüfung in Dresden, war von 1898-1899 am Institut Erdmann in Lausigk tätig, bestand 1899 das Staatsexamen in Leipzig und war vom 1. Juli 1899 bis Michaelis 1902 zuerst Vikar, dann nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Frankenberg. Für Michaelis 1902 wählte in der Stadtrat zu Meissen als ständigen Lehrer an die hiesige Realschule mit Progymnasium.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1903.

Rudolph, Friedrich Wilhelm

Geboren am 7. November 1861 zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1873 an das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Herbst 1881 bis Sommersemester 1885 in Marburg und Bonn Philologie und Geschichte. Am 10. Dezember 1886 bestand er in Marburg die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1887 bis 1888 am Gymnasium zu Weilburg ab, war dann von Ostern 1890 bis Michaelis 1891 Hilfslehrer in Hersfeld und Arolsen und von Michaelis 1891 an Leiter der Privatschule zu Breklum. 1893 wird er an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1888 und Ratzeburg Gymnasium 1894.

Rudolph, Fritz

Am 26. März 1862 zu Ebersbach in der Oberlausitz geboren, Sohn eines Rechtsanwalts, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Leipzig. Von Ostern 1882 bis dahin 1887 studierte er in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Zum Dr. phil. promoviert, bestand er 1888 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und Michaelis desselben Jahres bis dahin 1889 das Probejahr am Leipziger Realgymnasium. Seitdem war er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Chemnitz teils als Vikar am Realgymnasium zu Leipzig, teils als Privatlehrer tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1892.

Rudolph, Karl

Wurde am 16. März 1878 in Magdeburg geboren, besuchte zunächst die Vorbereitungsschule, darauf das König Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an der Universität Berlin Mathematik, Physik und Chemie und bestand 1903 die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehrfach. Nachdem er vom Oktober 1903-1904 seiner militärischen Dienstpflicht in Magdeburg genügt hatte, legte er sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. ab. An letzterer Anstalt wurde er am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt und von dort Ostern 1909 an das Kgl. Gymnasium zu Spandau versetzt.
Aus: Programm Spandau Gymynasium 1910.

Rudolph, Karl Heinrich

Geboren im Jahre 1875 zu Reichenbach i. V., besuchte von 1888 bis 1894 die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen. Nach Ablegung der Reifeprüfung genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1895 ab widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie, Pädagogik und Philosophie. Während dieser Zeit wurde er wiederholt zur Ableistung militärischer Übungen einberufen. Im März 1899 bestand er seine erste theologische Prüfung pro candidatura et licentia concionandi. Mit dem 1. April desselben Jahres trat er in den Dresdener städtischen Schuldienst. Bis Michaelis 1899 war er als Vikar an der 1. Bürgerschule und von da bis Ostern 1902 als Hilfslehrer an der 2. Bezirksschule tätig. Zwischen Juni und Michaelis 1901 lag ihm die Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an der Annenschule ob. Ostern 1902 erfolgte seine Anstellung an der Neustädter Realschule. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1903.

Rudolph, Konrad

Geboren den 21. Dezember 1849 zu Sausenberg, Kreis Rosenberg in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Brieg, studierte von 1869 bis 1875 klassische Philologie und Germanistik. Am Feldzuge gegen Frankreich nahm er teil. 1875 wurde er zum Dr. phil. promoviert, das Examen pro facultate docendi bestand er am 13. Februar 1877. Er war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1877-1878, wurde Ostern 1878 ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, 1895 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die geeignetste Form einer Nibelungenübersetzung. Berlin 1890. 25 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
2) Rede bei der Schiller-Gedächtnisfeier. Berlin 1906. S. 17-24. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
3) Nachruf bei der Gedächtnisfeier für Prof. Dr. Otto Hoffmann. Berlin 1904. S. 16-19. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Rudolph, Ludwig

Geboren 1839 in Heringen, Kreis Sangerhausen, wurde zuerst in der Schule seiner Heimat unterrichtet und vollendete seine Ausbildung als Lehrer auf dem Seminar zu Eisleben. Nachdem er Michaelis 1859 als Lehrer an der Volksschule zu Halle eingetreten war, wurde er seit Ostern 1861 teilweise an der Vorbereitungsschule beschäftigt, der er dann seit Ostern 1863 allein angehört. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869.

Rudolph, Max

Geboren am 26. Juli 1869 zu Greifenberg i. P., bestand die Reifeprüfung am Schweidnitzer Gymnasium Ostern 1889, studierte dann in Breslau Theologie und Philologie, war nach Ablegung beider theologischer Examina 5 Jahre im Kirchendienst tätig und studierte dann in Kiel und Berlin Germanistik. 1908 bestand er in Berlin und Magdeburg die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen und 1909 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Seitdem war er in Bleicherode, in Berlin und Erfurt im Schuldienst tätig. 1912 wird er an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Eigenart der Tragödie Friedrich Hebbels. Ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstag des Dichters (18. März 1913).“ Arnstadt 1913 30 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.) -- Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1913.

Rudolph, Oskar

Geboren den 28. November 1856 zu Lützen, wurde schon als Knabe von seinem Vater, später von einem Mitgliede des Gewandhausorchesters und Lehrer am Konservatorium in Leipzig in der Musik ausgebildet, trat 1873 als Hoboist beim 71. Inf.-Regt. In Erfurt ein, setzte aber seine Musikstudien fort. 1876 war er Mitglied des Barmer Stadttheater-, 1878 des Beethovenvereinsorchesters in Bonn, mit dem er die grösseren Städte Deutschlands, Hollands und Russlands bereiste. In St. Petersburg wurde er am 1. Februar 1879 Kapellmeister zuerst in Smolenks beim zweiten Sophieskischen Inf.-Rgt., später in Moskau. Infolge Erkrankung schied er nach zwei Jahren aus und gründete im Mai 1883 in Erfurt den Männergesangverein Arion, dessen Leiter er fast 25 Jahre war. Ebenso leitete er von 1889 an auch den Turnersängerchor. Am 1. April 1891 wurde er Bundeschormeister des Erfurter Sängerbundes, bei der Reorganisation des Thüringer Sängerbundes wurde er ehrenamtlich zum Bundesliedermeister gewählt. Im September 1894 erhielt er vom Erfurter Magistrat den Titel Stadtmusikdirektor. Ostern 1895 trat er am Gymnasium zu Erfurt als Gesanglehrer ein und pflegte als solcher neben dem gemischten Schü-

lerchor einen Elite-Männerchor, ein Piston-Quartett und ein Streichorchester. Seine Weihnachtsaufführungen im Gymnasium erfreuten sich stets eines zahlreichen Besuches. Im Frühjahr 1907 erkrankte er schwer an einem nervösen Schwächezustande, musste sich lange aller Tätigkeit enthalten und im Jahre darauf den Unterricht am Gymnasium aufgeben. Am 14. September 1891 hatte er die Ehre gehabt, vor S. M. dem Kaiser mit dem ganzen Erfurter Sängerchor eine Serenade aufzuführen und am 25. August 1900 trug er ihm mit 1200 Sängern seine Komposition „Weihegesang“ bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. vor.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rudolph, Robert

1863 in Haide auf Rügen geboren, besuchte das Realgymnasium zu Stralsund, studierte dann neuere Philologie in Greifswald und bestand 1891 seine Staatsprüfung. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Stralsund, dar dort noch als unbesoldeter Hilfslehrer tätig, vertrat von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Realprogymnasium zu Naumburg einen beurlaubten Lehrer. Er ist jetzt Professor am Gymnasium zu Pyritz. Hier hat er veröffentlicht: „Victor Hugo. Ein Beitrag zu seiner Würdigung.“ In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz. Pyritz 1909.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Rudolph, Theodor

Geboren 1859 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium und das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark. Er studierte dann in Berlin und München Geschichte und Erdkunde, promovierte in Berlin mit der Abhandlung: „Die niederländischen Kolonien der Altmark Brandenburg im XII. Jahrhundert“ und trat 1891 in den Dienst der Kgl. Bibliothek zu Berlin ein. Nach der im folgenden Jahre in Berlin bestandenen Staatsprüfung ging er 1893 in den Schuldienst über, legte von Michaelis 1893-1894 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das Probejahr bis Michaelis 1895 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab und verblieb seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt. 1901 wird er hier zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1902.

Rudolphi, Albert

Geboren den 6. Februar 1827 zu Möbisburg bei Erfurt, Sohn eines Landwirts, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Erfurt, studierte von 1847-1851 in Halle Theologie und Philologie und wurde 1851 Lehrer an der Realschule in Erfurt. Ende April 1859 trat er an das Gymnasium über, wo er von 1863 an den Religionsunterricht in Prima erteilte. Um dieselbe Zeit promovierte er in Jena zum Dr. phil. Ostern 1868 wurde er Oberlehrer und starb am 16. August 1874 plötzlich infolge innerer Verblutung. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Erweiterung der Wurzelsilbe deutscher Wörter durch die Nasale m und n. Erfurt 1864. 38 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
2) Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums zu Erfurt in den Jahren 1820 bis 1870. Erfurt 1870. S. 33-43. (Programm Erfurt Gymnasium.)
3) Kaspar Stieler der Spate. Ein Lebensbild aus dem 17. Jahrhundert. Erfurt 1872. 28 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rudolphi, August Johann Daniel

Dr. phil., geboren in Gohlis bei Leipzig am 21. Januar 1797. Seit 1. September 1829 an der ersten Bürgerschule zu Leipzig angestellt, erteilte im Sommer 1847 Rechenunterricht an der Quinta des Nicolai-Gymnasiums. Er wurde am 1. Mai1870 pensioniert und starb am 23. April 1875.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Rudolphi, Walter

Geboren am 4. August 1860 in Magdeburg, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von Ostern 1879 bis 1882 auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zu Helmholz‘ Theorie der Dispersion und Theorie der Doppelbrechung“ wurde er von der

philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand die Lehramtsprüfung am 7. Februar 1885. Nachdem er das Probejahr an der Oberrealschule in Halberstadt abgeleistet hatte, wurde er Lehrer an einer Privatschule in Lügumkloster und Ostern 1889 Lehrer an der höheren Stadtschule zu Kirn an der Nahe. Von Ostern 1894 bis 1898 war er Oberlehrer an der Realschule in Oberstein-Idar, von Ostern 1898 bis 1901 am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt. Wird dann an das Progymnasium zu Neumünster berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Analytische Geometrie des Punktes, der Geraden und der Ebene in Verbindung mit darstellender Geometrie. Neumünster 1911. S. 5-34 und 19 Tafeln. (Programm Neumünster Gymnasium.)
2) Analytische Geometrie des Raumes in Verbindung mit darstellender Geometrie. 2. Teil. Die Kugel. Neumünster 1912. 20 S. u. 9 Taf. (Programm Neumünster Gymnasium.)
3) Analytische Geometrie des Raumes in Verbindung mit darstellender Geometrie. 3. Teil. Der Kreiskegel und der Kreiszylinder. Neumünster 1914. 31 S. u. 11 Taf. (Programm Neumünster Gymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1902.

Rudorf, Franz Hermann

Geboren am 27. Juni 1862 zu Wieden bei Oelsnitz i. V., vorgebildet auf dem Seminar zu Plauen, 1883 Hilfslehrer in Oberreichenbach, 1884 in Reichenbach i. V. 1886 provisorischer, 1887 ständiger Lehrer an der Realschule zu Grimma. (1886 Turnlehrerprüfung, 1890 Zeichenlehrerprüfung in Dresden) 1896 Oberlehrer, 1897 ständiger Fachlehrer für Zeichnen an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Rudow, Ferdinand

Geboren am 2. April 1840 in Eckartsberga, mit dem Maturitätszeugnis von der lateinischen Schule in Halle a. S. 1861 entlassen, widmete sich naturwissenschaftlichen Studien auf den Universitäten Leipzig und Halle. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Halle und wirkte von 1864-1872 an Privatschulen in Hamburg und Seesen am Harz (Jacobson'sche Schule). Nachdem er inzwischen auf Grund seiner Abhandlung: „Beitrag zur Kenntnis der Mallophagen oder Pelzfresser" von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, folgte er einem Rufe als Lehrer an die Realschule zu Malchin, worauf er von Michaelis 1874 ab vom Magistrat mit der Verwaltung der vierten Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde betraut wurde. Von hier wurde er an die Realschule zu Perleberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Kenntnis der Psylloden Norddeutschlands. Neustadt-Eberswalde 1875. 14 S. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.)
2) Hymenopterologische Beobachtungen aus der Mark Brandenburg. Perleberg 1877. 24 S. (Programm Perleberg Realschule.)
3) Über die Kunstfertigkeit einiger Hautflügler. Perleberg 1893. 24 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
4) Die Wohnung der Raub-, Grab- und Faltenwespen. Sphegiden, Crabroniden, Vespiden. Perleberg 1905. 48 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1875.

Rudtke, Georg

Geboren am 2. Dezember 1884 in Ostrowo, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium in Ostrowo, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schule im Mai 1908 in Breslau. Im Juni desselben Jahres wurde er in das pädagogische Seminar des Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasiums in Posen aufgenommen und war in dem genannten Monat am Kgl. Gymnasium in Bromberg vertretungsweise beschäftigt. Von Anfang August 1908 bis Ostern 1909 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Mariengymnasium in Posen. Zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer Hilfslehrerstelle wurde er dann dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin überwiesen. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Ostrowo. Im Oktober 1910 wurde er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Fraustadt beauftragt und daselbst am 1. April 1911 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1912.

Ruebe, Bernhard

Geboren am 6. Mai 1860 zu Elbing, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte von Ostern 1878-1883 auf den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer und Ableistung seiner Militärpflicht wurde er im Frühjahr 1887 zu Königsberg

pro facultate docendi geprüft. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Marienwerder überwiesen. An dieser Anstalt verblieb er noch freiwillig beschäftigt, bis er am 1. Juni 1891 eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Konitz erhielt. Von dort wurde er 1894 an das Progymnasium zu Schwetz a. W. berufen. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1888 und Schwetz a. W. Progymnasium 1895.

Ruebel, Gustav

Gustav Rübel, geboren den 28. Februar 1846 zu Wesel; vorher Lehrer an der höheren Privatschule zu Oeynhausen, sowie Lehrer an der höheren Stadtschule zu Remscheid von 1869 an. Er verliess Remscheid Ostern 1873, um einem Rufe an das Gymnasium zu Bielefeld zu folgen, wo er Professor wurde. Er starb am 8. Dezember 1900 in Oeynhausen. – Aus: Programm Remscheid Realprogymn. 1895 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Ruebesame, Paul Karl Julius

Karl Julius Paul Rübesame wurde am 12. September 1877 zu Wenigensömmern geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium in Nordhausen, das er mit dem Reifezeugnis vom 21. März 1896 verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Kiel und Leipzig. In Göttingen unterzog er sich der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und erhielt ein Zeugnis vom 1. Dezember 1900. Das Seminarjahr leistete er vom 8. Oktober 1901 bis 30. September 1902 am Pädagogium des Fürstlich Stolbergschen Gymnasiums zu Wernigerode ab. An dieser Anstalt war ihm zugleich die Vertretung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers übertragen. Seiner Militärpflicht hatte er vorher vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 genügt. Der Landesschule Pforta wurde er behufs Ableistung des Probejahres vom 1. Oktober 1902 ab vorläufig überwiesen und es wurde ihm zugleich die Vertretung eines Oberlehrers übertragen. Von hier wird er 1903 an das Gymnasium zu Salzwedel versetzt.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1903 und Salzwedel Gymnasium 1904.

Ruebesamen, Alfred

Alfred Rübesamen, geboren am 7. Februar 1863 zu Franakenhausen, besuchte die dortige Realschule und das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt. Er studierte dann von 1881-1885 in Leipzig, München und Halle Geschichte und klassische Philologie, promovierte in Halle mit einer Dissertation über „Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen, Gegenkönig Friedrichs II.“ zum Dr. phil. und legte 1886 dort auch die Staatsprüfung ab. Nach Absolvierung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Erfurt war er von 1887-1894 als Lehrer am Realprogymnasium zu Fraankenhausen tätig. Von dort wird er an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt im siebenjährigen Kriege.“ Rudolstadt 1899. 31 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.) -- Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1895.

Ruebmann, Oskar

Oskar Rübmann, geboren im Dezember 1879 zu Saarbrücken, legte die Reifeprüfung im Februar 1899 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab, studierte in Bonn und Paris. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Bonn am 3. Dezember 1904, leistete das Seminarjahr am Realgymnasium zu Koblenz ab und war während desselben vorübergehend am Gymnasium zu Wetzlar und an der Oberrealschule zu Aachen voll beschäftigt. Zum 1. April 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Kreuznach überwiesen. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1908.

Ruebner, Rudolf

Ich, Rudolph Rübner, wurde geboren am 19. Januar 1862 in Leipzig, besuchte bis zu meinem 12. Jahre die III. Bürgerschule hier, dann je drei Jahre die I. Realschule hier und die Lehrerseminare zu Waldenburg und Grimma, legte an letztgenannter Anstalt Ostern 1883 die Schulamtskandidatenprüfung ab und war danach drei Jahre als Elementar- und Aufsichtslehrer an der livländischen Adelsschule, dem Gymnasium Kaiser Alexander II., zu Birkenruh bei Wenden in Livland tätig. Ostern 1886 fand ich Anstellung als Vikar an der VII. Bezirksschule in Leipzig, wurde ein Jahr später, nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung, als provisorischer Lehrer an der IV. Bezirksschule hier angestellt und vier Jahre danach zum ständigen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Ostern 1891 bestand ich das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Zwickau, studierte dann neuere Sprachen, Geschichte, Geographie und Philosophie an der Universität Leipzig und wurde im Juli 1895 auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der historischen Grammatik des Französischen zum Dr. phil. promoviert. Im Winter-

semester 1896/97 unterzog ich mich der wissenschaftlichen Prüfung für das höhere Schulamt in den eben genannten Fächern. Nachdem ich ein halbes Jahr am Realgymnasium in Zwickau tätig gewesen, wurde ich Ostern 1898 ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der I. Realschule hier und erhielt am 25. August 1903 vom Kgl. Ministerium den Titel „Oberlehrer“. Ostern 1907 erfolgte meine Berufung an die Nikolaischule. Während und nach meiner Studienzeit habe ich mich wiederholt länger in Frankreich, England und in der Schweiz, so in Paris, Dieppe, Marseille, London, Brighton aufgehalten und mich an den Vorlesungen und Übungen der Universitäten Lausanne, Genf und Lyon beteiligt. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1908.

Ruebsam, Josef

Josef Rübsam, geboren zu Fulda am 24. Dezember 1854, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1874, studierte dann in Würzburg und Leipzig. In Leipzig erwarb er sich am 27. Januar 1879 die philosophische Doktorwürde und veröffentlichte bei dieser Gelegenheit als Dissertationsschrift: „Kirchen- und staatsrechtliche Stellung der exemten und reichunmittelbaren Abtei Fulda“. (Fulda bei Al. Meier 1879. VII u. 76 S. 8°) – Nachdem er am 9. Dezember desselben Jahres in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi abgelegt und hierauf das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Fulda bestanden hatte, übernahm er zu Anfang des Jahres 1881 vorübergehend eine Anstellung als Lehrer des zweiten Sohnes Ihrer Kgl. Hoheit der Fürstin von Thurn und Taxis. Ostern 1882 wurde er an das Kasseler und Herbst 1882 an das Gymnasium zu Fulda als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. Ausser einigen kleineren Publikationen in den histor.-politischen Blättern, in der historischen Zeitschrift der Görresgesellschaft etc. veröffentlichte er in der Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde N. F. Bd. IX und X zwei grössere historische Arbeiten: 1) Heinrich V. von Weilnau, Fürstabt von Fulda, nebst einem Exkurs über die Quellen der Geschichte des Hochstifts. (Ein Separatabdruck erschien Kassel 1881. XVI und 207 S.) 2) Der Abt von Fulda als Erzkanzler der Kaiserin. (48 S.) - Seit dem 1. April 1883 ist er Archivsekretär in Diensten des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1884 und 1885 FS.

Ruecker, Franz

Franz Rücker, geboren 1876 in Mittelwalde in Schlesien, widmete sich nach dem Besuchte der Volksschule zunächst drei Jahre hindurch dem Kaufmannsberufe und besuchte dann 2 ½ Jahre das Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien und 3 Jahre das Gymnasium zu Patschkau in Oberschlesien, wo er 1899 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte hierauf in Marburg, Berlin, München, Breslau (hier genügte er auch seiner Militärpflicht) und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Anfang März 1905 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der stetigen und stufenweisen Magnesitierung“. Im Dezember desselben Jahres bestand er hier auch die Staatsprüfung. Von Mai 1905 bis April 1906 war er Assistent am physikalischen Institut der Universität Halle. Ostern 1906 wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Breslau und war gleichzeitig am Kgl. kath. St. Matthiasgymnasium in Breslau beschäftigt. Von Ostern 1907 ab leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien ab und verwaltete zugleich eine Oberlehrerstelle. – Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1908.

Rueckert, Bruno

Bruno Rückert, geboren am 6. März 1866 zu Rawitsch, besuchte die Kgl. Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, welche er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verliess. er studierte dann auf der Universität Breslau Mathematik und Physik, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24. Februar 1888 und legte sein Probejahr am Gymnasium zu Lissa i. Posen von Ostern 1888 bis Ostern 1889 ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten der Provinz Posen, bis zu seiner Berufung zum Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg am 1. Juli 1896. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Rueckert, Heinrich Moritz

Heinrich Moritz Rückert, geboren den 29. März 1805 zu Großhennersdorf bei Zittau, wo sein Vater Prediger war. Dieser erteilte ihm den ersten Unterricht selbst, tat ihm aber dann zu Michaelis 1818 auf das zu Großhennersdorf befindliche Erziehungs-Institut, wo er zwei Jahre Unterricht genoss. Zu Michaelis 1820 bezog er das Gymnasium zu Zittau und erhielt seinen Platz in der damaligen Unterprima. Die zu Anfang des Jahres 1824 auf dieser Anstalt vorgefallenen Veränderungen veranlassten ihn, dem schon vollendeten Kursus noch ein Jahr zuzusetzen, so dass er erst Ostern 1825 die Universität Leipzig bezog, mit dem festen Entschlusse, sich ganz dem höheren Lehrstande zu widmen. Daher war auch durch die fünf Jahre seines akademischen Lebens, ausser den

erforderlichen theologischen Disziplinen, das Studium der Altertumswissenschaften und der Geschichte fast seine ausschliessliche Beschäftigung. Als die Stelle des siebenten Hauptlehrers an unserem Gymnasium begründet wurde, konnten wir einem Hochedlen und Hochweisen Rate zu derselben Niemanden gewissenhafter und dringender empfehlen, als ihn. Auch bewährte er seine ausgezeichneten Kenntnisse durch eine in ziemlich schneller Frist ausgearbeiteten, gründlichen litterarhistorischen Abhandlung: „De satira Menippea“, welche der Herr Verfasser in Druck zu geben, veranlasst ist. Ostern 1840 wurde er zum Subrektor gewählt und am 22. Juni in das Amt eingeführt. Nach der durch seines Bruders Abgang erfolgten Erledigung des Konrektorats wurde er im Oktober 1844 zu dessen Nachfolger ernannt, aber erst am 31. März 1845 in sein Amt eingewiesen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De linguarum in scholis recte docendarum ratione ac via. Zittau 1848. 19 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
2) Das Gymnasium zu Zittau in den Jahren 1823 bis 1848 mit Rückblicken auf die frühere Zeit. Zittau 1848. 53 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
3) Quaestiones Menippea. Pars V. Zittau 1848. 7 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Seligm.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1831 und 1848.

Rueckert, Hermann

Hermann Rückert, geboren am 16. März 1841 zu Faulbrück, Kreis Reichenbach in Schlesien. Er bestand am 14. August 1861 die Abiturientenprüfung am Kgl. kath. Gymnasium in Breslau und studierte dann an der Universität Breslau. Nach bestandener Staatsprüfung machte er im Jahre 1870/71 den Krieg gegen Frankreich mit. Von Ostern 1871 bis Herbst 1876 unterrichtete er am Kgl. Gymnasium zu Glatz und seit dieser Zeit ununterbrochen als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse. Am 17. April 1900 verunglückte er im Alter von 59 Jahren bei einer Überfahrt von Bingen nach Rüdesheim. Geschrieben hat er: „Analytisch-geometrische Studie über das vollständige Sechseck im Kegelschnitt“. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1901.

Rueckert, Leopold Immanuel

Leopold Immanuel Rückert, geboren den 1. Februar 1797 zu Groß-Hennersdorf, wo sein Vater Pfarrer war. Er studierte im Pädagogium zu Niesky von 1809-1812, besuchte dann bis Ostern 1814 das Gymnasium zu Zittau, studierte dann in Leipzig Theologie bis 1817. Er wurde erst Hauslehrer, dann Privatlehrer in Jüterbogk und im Herbst 1819 Diakonis in seinem Geburtsorte. Die Musse, welche ihm diese Stellung gewährte, benutzte er zu gründlicher Vorbereitung für den höheren Lehrstand. Am 15. August 1825 wurde er zum Subrektor und Mathematikus an das Gymnasium zu Zittau berufen, in welches Amt er am 20. September eingewiesen wurde. Er stand demselbigen bis zum Austritte Lachmanns vor, als dessen Nachfolger er am 22. Juni 1840 ins Konrektorat eingeführt wurde. Schon im Jahre 1836 war ihm von der theologischen Fakultät zu Kopenhagen, als Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete neutestamentlicher Exegese, die theologische Doktorwürde zuerkannt worden. Im August 1844 legte er sein Amt nieder, um einem Rufe als Professor der Theologie an der Universität Jena zu folgen. Er starb in Jena am 9. April 1872. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Der akademische Lehrer, sein Zweck und Wirken. 1824.
2) Christliche Philosophie, Geschichte und Bibel nach ihren wahren Beziehungen zu einander dargestellt.
3) Platonis Eclogae. Ex Platonis dialogis maioribus capita selecta. Scholarum usui privatisque adolescentium studiis accomod. Lipsia 1827.
4) De artis criticae usu in disciplina scholastica. Part. I. Zittau 1827. (Progr. Zittau Gymn. Gedächtn. Just.)
5) De artis criticae usu in disciplina scholastica. Part. II. Zittau 1827. (Progr. Zittau Gymn. Gedächtn. Keim.)
6) De artis criticae usu in disciplina scholastica. Part. III et IV. Zittau 1828. (Progr. Zittau Gymnasium.)
7) Platonis convivium. Rec. illustr. Lips. 1829.
8) Offene Mittheilungen an Studierende über Studium und Beruf. Leipzig 1829.
9) De regundis in Gymnasio adolescentium moribus. Spec. I. Zittau 1830. (Programm Zittau Gedächtn. Just.)
10) De regundis in Gymnasio adolescentium moribus. Spec. II. Zittau 1830. (Progr. Zittau Gedächtn. Keimann.)
11) De scholis physicis in Gymnasio instituendis. 1831. (Programm Zittau Gymnasium.)
12) Rede am Verfassungsfeste d. 4. September 1832, gehalten im Gymnasium zu Zittau. Zittau 1832. (Programm Zittau Gymnasium.)
13) Über den Gebrauch der deutschen Sprache bei öffentlichen Schulreden und Programmen. 2 St. Zittau 1833. (Programm Zittau Gymnasium.)
14) Soll das griechische N. T. von den Sächsischen Gymnasien verkannt werden oder nicht? 2 St. Zittau 1836. (Programm Zittau Gymnasium.)
15) Loci Joh. V, 21-29 enarratio. Zittau 1837. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium Gedächtn. Seligmann.)

16) Über den Gebrauch und Nichtgebrauch der Partikel MEN in den Paulinischen Briefen. 2 St. Zittau 1839. (Programm Zittau Gymnasium.)
17) Über den Unterricht in der Chemie auf Gelehrtenschulen. Zittau 1841. (Progr. Zittau Gymnasium.)
18) Ein Wort über unser viertes Evangelium. Zittau 1841. (Programm Zittau Gymnasium.)
19) Noch ein Wort über Chemie auf Gelehrtenschulen. Zittau 1842. (Programm Zittau Gymnasium.)
20) De usu praepositionum quarundam in Pauli epistolis I et II. Zittau 1844. (Progr. Zittau Gymnasium.)
21) Theologie. 2 Bände. 1851.
22) Das Abendmahl, sein Wesen und seine Geschichte in der alten Kirche. 1856.
23) Büchlein von der Kirche. 1857.
24) Der Rationalismus. 1859.
25) Kleine Aufsätze für christliche Belehrung und Erbauung der Gebildeten im Volke. 1861.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848 und 1872.

Rueckert, Theodor

Theodor Rückert, geboren im September 1859 zu Hermstädt (Großherzogth. S.-Weimar), erhielt seine Vorbildung auf der Realschule in Weimar. Den ersten Musikunterricht erteilte ihm sein Vater, welcher Organist und Oberlehrer war. Nach Absolvierung des Lehrerseminars zu Weimar besuchte er die Großherzogl. Musikschule daselbst. Durch Vermittlung des Hofrates und Hofkapellmeisters Prof. Müller-Hartung und des Hoforganisten Gottschalg erhielt er nach bestandenem Examen Michaelis 1883 eine Freistelle im Kgl. akad. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Nach Absolvierung dieser Anstalt studierte er auf der I. Abteilung der Kgl. Akademie der Künste (Meisterschule) musikalische Komposition bei Prof. Dr. Grell und hörte Vorlesungen über Philosophie und Musik an der hiesigen Universität. Seit 1887 ist er als Dirigent, Organist und Musiklehrer an Konservatorien tätig. Im Herbst 1891 wurde er vom Berliner Magistrat zur Vertretung des erkrankten Musikdirektors Karl Hauer an das Andreas-Realgymnasium berufen, wo er am 1. Oktober 1892 seine Ernennung als Gesanglehrer dieser Anstalt erhielt. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1893.

Rueckholdt, Karl

Karl Rückholdt wurde am 20. Juli 1856 in Vacha a. W. geboren. Ostern 1868 trat er in die Quinta des Realgymnasiums in Eisenach ein und verblieb auf dieser Anstalt bis Ostern 1873. Nachdem er sich dann 8 Jahre lang der Pharmazie gewidmet und 1881 die pharmazeutische Staatsprüfung bestanden hatte, studierte er in Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Nach der Promotion (1885) und bestandener Staatsprüfung war er am Gymnasium in Jena als Probelehrer und am Pfeifferschen Institut zu Jena, sowie am Realgymnasium zu Eisenach, als ordentlicher Lehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Weimar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der gerade Kreiskegel und die Ebene. Eisenach 1891. 13 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
2) Elektrische Entladungen in verdünnten Gasen. (Grundzüge einer Forschungsgeschichte im Zusammenhange mit der Entwicklung der Hilfsmittel.) Eisenach 1897. 16 S. u. 1 Taf. (Progr. Eisenach Realgymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1889 und Weimar Gymnasium 1893.

Ruedemann, Rudolf

Rudolf Rüdemann, geboren am 16. Oktober 1864 zu Georgenthal bei Gotha, besuchte das Realprogymnasium zu Ohrdruf, dann das Realgymnasium zu Gotha. Von Ostern 1884 an studierte er in Jena Naturwissenschaften und Mathematik, wurde Pfingsten 1887 dort auf Grund einer geologischen Diessertation über „Die Kontaktverhältnisse am Granit der Reuth im Fichtelgebirge“ zum Dr. phil. promoviert. Bald darauf erhielt er eine Stelle am geognostisch-palaentologischen Institut der Universität Strassburg, bestand Herbst 1889 das Staatsexamen und, ohne seine Tätigkeit an jenem Institut aufzugeben, trat er Neujahr 1890 als Probekandidat in den Lehrkörper des Protestantischen Gymnasiums zu Strassburg ein. – Aus: Programm Strassburg i. Els. protest. Gymnasium 1890.

Ruediger, Alfred Theobald

Alfred Theobald Rüdiger, geboren zu Freiburg im Königreich Sachsen am 12. April 1834, wo sein Vater damals Rektor des Gymnasiums war, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Dresden und Zwickau, studierte von Michaelis 1853 an Philologie auf der Universität Leipzig und bestand am 18. August 1857 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf von Michaelis 1857 bis dahin 1858 das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Plauen abgehalten hatte, wandte er sich nach Dresden, wo er Mitte Januar d. J. an der Krause-

schen Lehr- und Erziehungsanstalt als Lehrer der alten Sprachen tätig war. Neujahr 1859 geht er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Halberstadt, von da Michaelis 1859 als Lehrer an das Gymnasium zu Soest und wird von dort an das Gymnasium zu Schleiz berufen. Hier veröffentlicht er: „De orationibus quae in rerum scriptoribus Graecis et Latinis reperiuntur, imprimis Herodoti et Sallusti ratione habita.“ Schleiz 1875. 16 S. (Programm Schleiz Gymnasium.) -- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1859 und 1875 FS.

Ruediger, Gottlieb (Theophil) Samuel

Samuel Gottlieb (Theophil) Rüdiger, geboren in Breslau am 15. Januar 1788, wo sein Vater Antiquar war. Er besuchte erst die damalige Jesuitenschule und wurde am 10. Juli 1796 in die Sexta des Magdalenen-Gymnasiums aufgenommen. 1807 bezog er die Universität Leipzig, welche er nach etwa einem Jahre mit Göttingen vertauschte. Durch Verwendung des berühmten Professor Heyne, dessen Teilnahme an seinen Studien er sehr rühmte, und deren Behandlungsweise der alten Schriftsteller er sich anschloss, erhielt er 1819 eine Lehrerstelle am Gymnasium in Göttingen, gab dieselbe aber Ende 1810 wieder auf, um die Kinder des preußischen Konsuls in Bayonne Bardewisch zu erziehen. Als der Konsul seine Stelle in Folge des Krieges verlor, hörte dieses Engagement auf und Rüdiger brachte ein halbes Jahr in den drückendsten Verhältnissen zu, bis er als Erzieher in eine reiche Familie eintrat, die abwechselnd in Bordaux und auf dem Lande lebte. Die Stellung war nicht angenehm, doch behielt er sie bis 1818, wo ihn der Tod seines Vater zur Rückkehr veranlasste. Er wurde in Göttingen zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „De statu et conditione paganorum sub imperatoribus Christianis post Constantinum“ (erschien 1825 bei Max in Breslau), und erhielt im Januar 1819 die fünfte Kollegen-Stelle am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Im Oktober 1835 legte das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Midicinal-Angelegenheiten im das Prädikat eines Professors zur Anerkennung seiner Lehrtätigkeit bei. 1838 rückte er in die dritte Professur der Anstalt ein und habilitierte sich in derselben nach herkömmlicher Weise am 23. April durch eine Rede. Seit dem Jahre 1829 verwaltete er auch viele Jahre die Schulkasse als Rationarius mit grosser Sorgfalt, bis dieses Geschäft in Folge ganz veränderter Einrichtung eigentlichen Rechnungsbeamten übertragen wurde. Professor Rüdiger besass eine gründliche gelehrte Bildung, er war, durch ein vortreffliches Gedächtnis unterstützt, sehr belesen in den alten Schriftstellern, er schrieb das Lateinische besser und gewandter als die meisten Gelehrten und besass bei einer sehr vielseitigen allgemeinen Bildung die Gabe der Mitteilung in anzuerkennender Weise. Er wurde deshalb je nach den Bedürfnissen der Anstalt für mannigfachen Unterricht in den mittleren und oberen Klassen in Anspruch genommen. Vorzugsweise lehrte er die lateinische und die griechische Sprache, Geschichte und das Französische, welches er durch seinen langen Aufenthalt in Frankreich in seltener Weise sich zu eigen gemacht hatte. Er verwaltete auch mehrere Jahre das Ordinariat erst in den beiden Tertia, dann in Secunda. Als die Differenz zwischen der Heyne’schen Schule und den jetzigen Bedürfnissen des Sprachunterrichts immer mehr heraustrat, war seine Haupttätigkeit dem Französischen zugewendet. Wegen seiner besonderen Befähigung dafür hatte er auch die Stelle als Lektor dieser Sprache an der hiesigen Universität und die eines Dolmetschers beim Appellations-Gericht erhalten. Für grössere Kreise gab er Beweise seiner gründlichen Gelehrsamkeit in den noch jetzt geschätzten Programmen. Wegen Kränklichkeit bat er 1853 zu Ostern um Pensionierung und zog mit seiner schönen Bibliothek und mancherlei Sammlungen auf eine kleine Besitzung in Tannhausen. In der erfrischenden Bergluft stärkte sich seine Gesundheit wieder, und er nahm seine alten Lieblingsstudien Geschichte, lateinische und französische Literatur wieder auf. Er teilte seine Zeit mit peinlicher Regelmässigkeit zwischen dieselben und zwischen Klavierspiel, in welchem er der alten strengen klassischen Schule huldigte. Er starb am 20. Januar 1865 an der Wassersucht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De curialibus imperii Romani post Constantinum M. Breslau 1837. 28 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena.)
2) De cursus publico imperii Romani. Breslau 1846. 22 S. (Programm Breslau Gymn. St. Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1865.

Ruediger, Josef

Joseph Rüdiger, geboren am 16. Mai 1885 zu Dorsten, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Dorsten. In Freiburg, Leipzig und Münster studierte er dann klassische Philologie, Französisch, Geschichte und Geographie. Zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache verweilte er längere Zeit in Grenoble. Nachdem er die Staatsprüfung im November 1908 bestanden hatte, wurde er Ostern 1909 dem Kgl. Pädagogischen Seminar in Münster zugeteilt und gleichzeitig zu lehramtlicher Beschäftigung dem Kgl. Gymnasium Paulinum in Münster überwiesen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1910 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt ab und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Ruediger, Karl August

Karl August Rüdiger, war ein Zögling der Domschule zu Naumburg, hatte in Leipzig studiert, wo er Mitglied des philologischen Seminars war und vom Prof. Chr. Dan. Beck der Behörde empfohlen wurde. Er wurde am 22. Mai 1815 an der Landesschule Pforta eingeführt. Rektor Ilgen bezeichnete ihn als eine der tüchtigsten und wackersten Kollaboratoren, weshalb er aber auch nicht lange blieb. Schon am 10. Dezember 1816 wurde er vom Kgl. Konsistorium zu Magdeburg auf sein Ansuchen aus seinem Dienstverhältnis entlassen, um als Konrektor an das Gymnasium zu Freiberg überzugehen, wo er später zum Rektor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Gymnasii Fribergensis Incunabula. Freiberg i. S. 1819. 11 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
2) Quintiliano paedagogo. Freiberg i. S. 1820. 8 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
3) De canone philippicarum Demosthenis dissertatio. Freiberg i. S. 1820. 24 S. (Progr. Freiberg Gymnasium.)
4) Einige Worte über den Zweck der Schulbildung, nebst kurzen Nachrichten vom Gymnasium zu Freyberg. Freiberg i. S. 1821. 19 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
5) Über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Schulgesetze. Freiberg i. S. 1822. S. 3-10. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
6) De Joannis Boceri Fribergo in Misnia. Freiberg i. S. 1822. S. 3-10. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
7) De fide historica Taciti in Germania describenda. Freiberg i. S. 1823. (Progr. Freiberg i. S. Gymynasium.)
8) Kurze Darstellung der Stadtschule in Freiberg unter Johann Rivius. Freiberg i. S. 1824. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
9) Lehrplan für die Stadtschule zu Freiberg. Freiberg i. S. 1826. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
10) Lehrverfassung der Stadtschule zu Freiberg. Freiberg i. S. 1828. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
11) Probe einer Ausgabe und Übersetzung von Johann Bocers Fribergum in Misnia. Freiberg i. S. 1830. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
12) Epistola critica de aliquot locis lib. II. Ciceronis Oratore. Freiberg i. S. 1832. (Progr. Freiberg Gymnasium.)
13) Noch einige Worte über das sächsische Gymnasialwesen. Freiberg i. S. 1834. 18 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
14) Lectionum Demosthenicarum specimen. Freiberg i. S. 1836. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
15) Lectionum Domosthenicarum specimen. Specimen alterum. Freiberg i. S. 1836. (Progr. Freiberg i. S. Gymn.)
16) Zum Regulativ für die Gelehrtenschulen im Königreich Sachsen. Ein literargeschichtlicher Aufsatz. Zwickau 1852. 31 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Ruedinger, Karl

Geboren den 26. April 1830, der in Tübingen evangelische Theologie studiert, aber ein Pfarramt nicht übernommen hatte, war bereits Ausgang der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Frankfurt gekommen und war zuerst in privater pädagogischer Beschäftigung tätig. Dann trat er an die Schulen der Polytechnischen Gesellschaft über und hat durch Unterricht einer grossen Zahl von Handels- und Gewerbeschülern aus den verschiedensten Ländern und insbesondere durch deren Vorbereitung zur damals ganz eigenartigen Reifeprüfung sich Verdienste erworben. Bei dem Übergange dieser Schulen der Polytechnischen Gesellschaft an die Stadt wurde er in den städtischen Schuldienst übernommen und hat über zwei Jahrzehnte ausser sprachlichen besonders geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht erteilt, in den letztgenannten Fächern auch eine Anzahl Einzelschriften veröffentlicht. Daneben war er ein guter Kenner der musikalischen Disziplinen, komponierte und sammelte Volkslieder. Ein zu spät erkanntes schweres Nervenleiden, das ihm die letzten Jahre seiner Amtsführung erschwert hatte, zwang ihn am 1. Oktober 1889 in den Ruhestand zu treten. Er starb im Altersheim bei Ludwigsburg, wohin er sich wegen seiner körperlichen Gebrechen zurück gezogen hatte. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Ein Beitrag zur Methode des geographischen Unterrichts, mit einem Vorwort zur Verständigung über die Aufgabe desselben im Allgemeinen und an Handelsschule insbesondere.“ Frankfurt/M. 1873. S. 21-53. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1905.

Rueffler, Alfred Ernst

Ernst Alfred Rüffler, geboren am 17. September 1875 zu Striege, Kreis Strehlen i. Schlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium in Strehlen, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf der Universität Breslau widmete er sich germanistischen und romanistischen Studien und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 27. Juli 1900. Darauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht bis Michaelis 1901 und absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Königshütte in Oberschlesien von Michaelis 1901-1902. Gleichzeitig

war er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien tätig. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Pless überwiesen. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1903.

Ruegemer, Walther

Walther Rügemer, geboren 1885 zu Augsburg, besuchte dort das Realgymnasium, studierte in Tübingen, Paris und Strassburg i. Els., wo er im Februar 1911 die Staatsprüfung bestand. Das pädagogische Seminarjahr leistete er an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H., das Probejahr am Realprogymnasium zu Königs-Wusterhausen ab, wo er als Hilfslehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Königs-Wusterhausen Realprogymnasium 1912.

Rueger, Konrad Robert Georg

Konrad Robert Georg Rüger, geboren am 8. April 1862 zu Brandis bei Leipzig, siedelte von da, 5 Jahre alt, mit seinen Eltern nach Rochlitz über. In der dortigen Schule vorgebildet, besuchte er von Ostern 1875 bis Ostern 1881 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Im August 1885 wurde er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1886 die Staatsprüfung. Seit dem 1. Juli desselben Jahres war er als Probelehrer am Wettiner Gymnasium in Dresden tätig und wird dann dort fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

1) Prolegomena in Demosthenis quae fertur orationem adversus Olympiodorum. Lips. 1885. Diss. inaug.
2) Oratio de dorona navali num Demosthene scripta sit. Dresden 1900. 36 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1888.

Rueggeberg, Hermann

Hermann Rüggeberg wurde geboren am 24. Oktober 1886zu Lilienthal bei Bremen, besuchte das Gymnasium zu Northeim, studierte in München und Göttingen Naturwissenschaften, bestand 1908 die Turnlehrerprüfung, wurde 1910 auf Grund der Dissertation: „Die Lichenen des östlichen Weserberglandes“ zum Dr. phil. promoviert und war danach 1 ½ Jahre lang als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg tätig. Er bestand am 1. Februar 1912 die Oberlehrerprüfung für Botanik, Zoologie, Chemie und Physik, leistete das Seminarjahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Gymnasium zu Hameln, das Probejahr von Ostern 1913 bis Ostern 1914 am Realgymnasium zu Nienburg a. d. Weser ab und wurde von dort an die Realschule zu Celle zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Celle Realschule 1915.

Ruehfel, Josef

Joseph Rühfel, geboren am 21. September 1878 in Straßberg bei Augsburg, absolvierte das humanistische St. Stephan-Gymnasium zu Augsburg Michaelis 1899, studierte in München neuere Sprachen und bestand dort die beiden Abschnitte der bayerischen Staatsprüfung in den Jahren 1903 und 1905. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hünfeld tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1907.

Ruehl, Karl

geboren im Januar 1882 zu Großfelda (Hessen), besuchte das Gymnasium zu Gießen, studierte in Gießen und München Deutsch, Französisch und Englisch und bestand im August 1905 das Staatsexamen. 1908 promovierte er in Gießen zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ab, war nach vorübergehenden Verwendung in Wimpfen a. Neckar und nach abgeleistetem Militärjahr (1906-07) an der Oberrealschule in Darmstadt tätig. Im Oktober 1908 fand seine Ernennung zum Lehramtsassessor statt und im April 1911 seine Berufung an die Bismarckschule zu Hannover als Oberlehrer.
Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1912.

Ruehl, Hugo Friedrich Wilhelm

Hugo Rühl, geboren am 10. Oktober 1845 zu Anklam in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1854 bis Michaelis 1864 und ging dann nach Greifswald, um dort Philologie zu studieren. Im Herbst 1868 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Unmittelbar darauf trat er als Freiwilliger in das pommersche Jägerbataillon Nr. 2 und nahm in demselben am Feldzuge gegen Frankreich teil. Michaelis 1871 begann er am Marienstiftsgymnasium zu Stettin sein Probejahr, nach dessen Absolvierung er an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt wurde, in welcher Stellung er bis Michaelis 1873 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt geht er an das Stadtgymnasium zu Stettin über. Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Schulturnfrage“. Stettin 1882. 19 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1874.

Ruehl, Josefine

Josefine Rühl: Ich wurde 1879 zu Graz geboren, besuchte die Mädchenschule zu Düsseldorf und trat dann in das dortige Lehrerinnenseminar ein. Im Mai 1897 bestand ich die Prüfung für mittlere und höhere Schulen und erhielt zunächst eine Anstellung an dem Institut von Fräulein Frielinghaus zu Frankfurt a. M. Dann trat ich in städtische Dienste über. Ostern 1901 wurde ich an der evangelischen Schule zu Niederrad angestellt und 1907 an die Dreikönigschule versetzt, wo ich bis jetzt tätig war. – 1913 geht sie an die Humboldtschule zu Frankfurt/M. über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1914.

Ruehl, Theodor

Theodor Rühl, geboren zu Wiesbaden den 24. Februar 1858, studierte klassische und germanische Philologie, sowie Geschichte und Geographie in München, Berlin und Göttingen. In Göttingen bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und legte am dortigen Gymnasium sein Probejahr ab und war dann noch bis zum November 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. In gleicher Eigenschaft und seit Oktober 1889 als ordentlicher Lehrer, wirkte er dann an elsass-lothringischen Lehranstalten, nämlich am Gymnasium zu Mülhausen und am Progymnasium zu Ober-Ehnheim. Im Sommer 1891 promovierte er zum Dr. phil. an der Universität zu Erlangen. Wird dann an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1892.

Ruehle, Johannes

Johannes Rühle, geboren am 22. Dezember 1861 zu Groß-Glogau, besuchte das Gymnasium zu Neustettin und verliss dasselbe mit dem Zeugnis der Reife am 24. September 1880. Hierauf studierte er auf den Universitäten Halle bis Michaelis 1881, Berlin bis Ostern 1883 und Greifswald bis Michaelis 1884 Philologie und besonders Geschichte und Geographie. Er setzte dann diese Studien im elterlichen Hause fort und bestand vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Greifswald am 6. und 7. November 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1885 bis 1886 am Kgl. Hedwigs-Gymnasium zu Neustettin und wurde, nachdem er inzwischen die Turnlehrer-Prüfung bestanden hatte, zu Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Groß-Lichterfelde überwiesen.
Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1886 und Groß-Lichterfelde Gymnasium 1888.

Ruehle, Otto Karl Friedrich

Otto Karl Friedrich Rühle, geboren den 7. Mai 1821 zu Liegnitz, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, widmete er sich von Ostern 1838 bis Ostern 1841 auf den Universitäten zu Berlin und Halle dem Studium der Theologie und Philosophie, bestand 1842 in Berlin die Prüfung pro venia concionandi, ebendaselbst 1845 die Prüfung pro ministerio und 1849 die Oberlehrerprüfung. Ostern 1849 begann er bei der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz die Ableistung seines Probejahres, indem er zugleich einen dortigen Prediger vertrat. Michaelis 1849 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Krotoschin berufen. Er erteilte besonders in der Religion und im Deutschen Unterricht. Daneben unterstützte er den hiesigen Superintendenten durch Übernahme von Predigten. Im Sommer 1852 wurde er Divisions-Prediger in Glogau. Von dort ging er als Pastor nach Pommern. Jetzt ist er Superintendent in Neustettin. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Ruehle, Paul Eduard Ferdinand

Paul Eduard Ferdinand Rühle wurde am 30. Januar 1823 zu Liegnitz, wo sein Vater die Stelle eines Landrentmeisters bekleidete, geboren. Er besuchte von 1832 bis 1840 das Gymnasium zu Liegnitz und studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin und Breslau. Nachdem er sein Probejahr an der Ritterakademie zu Liegnitz beendet hatte, wurde er 1846 in Züllichau als ordentlicher Lehrer angestellt und lernte dort in dem Alumnat des Pädagogiums die Aufgaben der erziehenden Tätigkeit einer öffentlichen Lehranstalt in ihrem vollem Umfange zu würdigen und zu lösen. 1846 promovierte er auch zum Dr. phil. Er erteilte den naturwissenschaftlichen Unterricht in allen Klassen und übernahm auch den Turnunterricht. Nach achtjähriger Tätigkeit verliess er Züllichau und ging als Oberlehrer nach Glogau, um den mathematischen Unterricht in den oberen Klassen zu übernehmen. 1860 wurde er an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium nach Berlin berufen, wo er die Stelle des ersten Mathematikers übernahm. 1865 erhielt er die siebente, 1872 die dritte Professur an dieser Anstalt. In Berlin vollendete er seine beiden Hefte: „Hauptsätze der Mathematik für die oberen Klassen“, welche 1863 erschienen sind. 1862, nach Mützels Tod, trat er als Mitredakteur in die „Zeitschrift für das Gymnasialwesen“ ein, für welche er schon seit 1853 als Mitarbeiter tätig war. Mit den Fachgenossen blieb er ausserdem durch seine rege Beteiligung an den Sitzungen des Vereins der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer in enger Verbindung. Mit warmen, patriotischen Intersse folgte er den politischen und kirchlichen Bewegungen der Zeit. Seit 1865 Mitglied des Kirchenrates der Mariengemeinde, beteiligte er sich eifrig bei der Einführung der neuen Kirchenordnung. Durch einstimmige Wiederwahl erkannte die Gemeinde diese Tätigkeit an. Zur besonderen Ehre gereichte es ihm, dass er seit 1866 dazu berufen wurde, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Alexander von Preußen wöchentlich Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände zu halten und dass er von 1870 bis 1874 den Söhnen Sr. Kaiserl. und Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich, den Unterricht in der Mathematik zu erteilen hatte. Rühle starb plötzlich durch einen Herzschlag am Abend des 16. Dezembers 1876. Von ihm sind veröffentlicht:

1) Über die Notwendigkeit eines ausgedehnteren Unterrichts in den Naturwissenschaften auf gelehrten Schulen. Züllichau 1848. 16 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
2) Beiträge zur elementaren Behandlung der Kegelschnitte. Groß-Glogau 1855. 9 S. u. 2 Taf. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
3) Hauptsätze der Mathematik für Obere Klassen. 2 Hefte. 1863.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1877.

Ruehle, Paul

Paul Rühle, geboren den 3. August 1858 zu Groß-Glogau, Sohn des Kgl. Superintendenten Rühle (jetzt in Neustettin), besuchte die Gymnasien in Stralsund und Neustettin, studierte Geschichte, Geographie und Theologie auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Halle. Er war Mitglied des historischen Seminars zu Greifswald und Halle, des geographischen und philosophischen zu Halle und unterzog sich am 6. und 7. Juli 1883 dem Staatsexamen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Das Probejahr legte er am Conradischen Institut zu Jenkau ab und wurde dann als Oberlehrer an das Realgymnasium zu St. Johann nach Danzig versetzt. Er starb am 23. November 1895. Im Druck ist von ihm erschienen: „Wie ist der Unterricht in der Geschichte auf den höheren Lehranstalten zu handhaben und seinem Stoffe nach auf die einzelnen Klassen zu verteilen, damit die Geschichte der neuesten Zeit und die Kulturgeschichte in ausreichendem Maße Berücksichtigung finden? Drei Gutachten, von Gustav Lohmeyer, Paul Rühle und Emil Panten.“ Danzig 1891. 18 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1884 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Ruehlemann, Otto Gustav Adolf

Gustav Adolf Otto Rühlemann, geboren den 26. November 1855 zu Bosendorf bei Weißenfels, hat seine Vorbildung in der Zeit von 1873 bis 1875 auf dem Realgymnasium zu Halle erhalten und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung zu Leipzig und Strassburg in der Zeit von 1875 bis 1879 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. In Strassburg legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Halle von Pfingsten 1880 bis 1881. Er blieb als aushelfender Lehrer seit jener Zeit mit unserer Schule in Verbindung und wird 1882 fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Behandlung der Lektüre im Französischen.“ Halle 1891. 20 S. (Programm Halle Realgymnasium.)
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1883.

Ruehlmann, Friedrich Christian

Friedrich Christian Rühlmann, geboren zu Halle a. S. den 17. Februar 1753, verlor seinen Vater, einen Stärkefabrikanten, schon im neunten Jahre, worauf er in die lateinische Schule des Hallischen Waisenhauses kam. Hier befriedigten die geschmacklosen Lehrer den Schüler nicht, der, bei frühzeitig geübtem Gedächtnisse, eine ganz besondere Neigung zur Geographie hatte, bis einige verständige und geschickte Lehrer in den oberen Klassen seine Neigung zur Geschichte anfeuerten. Um Michaelis 1768 ging er schon zur Universität über, auf welcher er sich der Theologie und Philologie widmete, und gab selbst drei Jahre hindurch Unterricht in der lateinischen Schule des Waisenhauses, deren Zögling er gewesen war. Nach vollendeten Studien begab er sich im Mai 1883, nachdem er zuvor eine Krankheit glücklich überstanden hatte, als Hauslehrer zu einem seiner Verwandten in der Mark Brandenburg, trat den 9. März 1774 die Rektorstelle zu Wittstock, einer mittelmässigen Stadt in der Priegnitz an. Auf Freylinghausens Empfehlung erhielt er schon nach einem Jahre den Ruf als Konrektor an das Gymnasium zu Minden, wo er den 1. Mai 1775 antrat und den 3. Junius sich verheiratete. Im Jahre 1778 wurde er Prorektor daselbst, und im März 1781 erhielt er den Ruf zum Rektor in Hannover, wo er, den 7. April 1784 zu Ballenstedt's Nachfolger erwählt, am 23. August desselben Jahres sein neues Amt mit einem Programm „De vitiis et veterum et recentiorum scholarum" antrat. Schon zu Minden hatte er 1778 vom Einflusse der Beispiele auf die Jugend geschrieben, und fast alle seine folgenden Schriften waren, bis auf wenige Programme, wie das von 1892 : de studio geographico in scholis recte instituendo, welches Nachrichten vom Tode des Rektors Köppen und vom Leben des neuen Rektors Krause enthält, und die Memoria trium vivorum illustrim de Hanovera meritissimorum vom Jahre 1806, worin sich auch das Leben des noch wirkenden Rektors Dr. Kirchhof befindet, in deutsche Sprache abgefasst, die von der praktischen Richtung dieses Schulmanns zeugen. Obgleich jedoch Geschichte und Geographie nebst der Naturgeschichte seine Hauptfächer waren, weshalb auch, da er zu den ältesten Mitgliedern und Beförderern der naturhistorisch-ökomomischen Gesellschaft zu Hannover gehörte, bei seinem Tode am 1. April 1815 der Medizinalrat Mühry im Hannov. Magazin 1815. 54. St. eine biographische Darstellung von ihm abdrucken liess, redete und schrieb er doch auch, wie schon seine vielen Anschlagbogen zeigen, das Lateinische mit Leichtigkeit und Eleganz. Seine Lieblingsschriftsteller waren Cicero und Quintilian. Sein Charakter war eine Mischung von Heiterkeit, Ruhe und Milde ohne Leidenschaft, gegründet auf Herzensgüte. Als Pädagogen hätte man ihm mehr Festigkeit und Strenge wünschen mögen, zumal da er selbst über eingerissene Unordnungen unter seinem Vorgänger klagte. Bei seiner mehr als dreißigjährigen Amtsführung in einer sehr bewegten Zeit werde ich noch öfter auf ihn zurückkommen. ...
Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Ruehlmann, Hans

Hans Rühlmann, Sohn des verstorbenen Pastors Karl Rühlmann, geboren am 27. Mai 1863 zu Reesen bei Burg (Provinz Sachsen), erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und studierte zu Tübingen, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Januar 1887 die Staatsprüfung und war von Michaelis desselben Jahres an bei der städtischen Realschule zu Halle als Probekandidat beschäftigt. Bis Ostern 1889 war er an derselben Anstalt beschäftigt und übernahm dann auf ein Jahr eine Hilfslehrerstelle am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt. Danach kehrte er wieder an die Realschule zu Halle zurück und erhielt daselbst zu Ostern 1891 die Stelle eines etatmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrers. Hier veröffentlicht er: „Das Schriftliche im mathematischen und physikalischen Unterricht." Halle a. S. 1912. 17 S. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.) -- Aus: Programm Halle Städt. Oberrealschule 1892.

Ruehlmann, Martin

Martin Rühlmann, geboren den 7. November 1843 zu Wennungen bei Nebra a. U., Reg.-Bez. Merseburg, besuchte als Zögling der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. die lateinische Hauptschule von 1855-1863. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er von Ostern 1863 bis Herbst 1864 in Tübingen und von da an bis Sommer 1866 in Halle Theologie. Im Sommer 1867 erhielt er die licentia concionandi, war dann 2 Jahre Hauslehrer in Mecklenburg-Schwerin, erwarb sich 1870 das Wahlfähigkeitsszeugnis, fungierte 1 ½ Jahre als Prädikant in Dargen in Mecklenburg und danach ¾ Jahr in Berkau (Diözese Stendal) bis August 1872. Im Oktober desselben Jahres wurde ihm die Religionslehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Rathenow übertragen.
Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1873.

Ruehlmann, Richard Moritz

Moritz Richard Rühlmann ist geboren am 16. Mai 1846 zu Dresden als einziges Kind des Tonkünstlers und Musikschriftstellers, Kammermusikus Julius Rühlmann. Er ist im protestantischen Glauben erzogen, verlebte

seine Jugendzeit in Dresden und genoss die erste wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule zu Neustadt-Dresden. Von Ostern des Jahres 1860 bis Michaelis 1865 studierte er auf dem Polytechnikum zu Dresden Mathematik und Physik und bezog, nachdem er hier die Absolutorial-Prüfung bestanden und sich inzwischen in den klassischen Sprachen vorbereitet hatte, die Universität Leipzig. Nach einem kurzen Studienaufenthalte in Berlin promovierte er zu Pfingsten des Jahres 1867 in Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Über die Änderung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes im Wasser durch die Wärme“. Schon vom Sommer des Jahres 1866 an war er in der Prima und Sekunda der Leipziger Realschule I. Ordnung als ordentlicher Lehrer der deskriptiven Geometrie tätig. Ostern 1868 übernahm er eine Anstellung als Assistent für Physik am Polytechnikum zu Karlsruhe und habilitierte sich am Anfange des nächsten Jahres als Privatdozent für Physik an dieser Hochschule. Während seines zweijährigen Aufenthaltes in Karlsruhe wurde er auch bei der Organisation und Verwaltung der meteorologischen Stationen des Grossherzogtums Baden beschäftigt, ferner war er im letzten dieser Jahre Mitglied des Kuratoriums der von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog gegründeten permanenten Ausstellung landwirtschaftlicher Lehrmittel. Im Jahre 1870 wurde er als erster Lehrer für Mathematik und Physik an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen. Im Jahre 1873 war er längere Zeit im Auftrage der Sächsischen Regierung auf der Wiener Weltausstellung in der deutschen Abteilung für Unterrichtswesen tätig. Drei Jahre später wurde ihm der Professorentitel verliehen. Mit Genehmigung des hohen Ministeriums redigierte er vom Jahre 1885 bis Ende 1889 die vom Elektrotechnischen Vereine in Berlin herausgegebene „Elektrotechnische Zeitschrift“. Die Beschäftigung mit der Elektrotechnik wurde Veranlassung zu zwei Studienreisen nach England in den Jahren 1885 und 1886 und zu einer Reise nach St. Petersburg im Jahre 1887. Am 1. Oktober 1889 wurde er zum Rektor des Kgl. Realgymnasiums mit Landwirtschaftsschule in Döbeln ernannt. Im Druck sind folgende Arbeiten von ihm erschienen:

1) Änderung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes im Wasser durch die Wärme. Diss. inaug. Leipzig, erschien in Poggendorfs Annalen Bd. 132, S. 1 und S. 177. 1867.
2) Über die Bedeutung meteorologischer Beobachtungen für die Landwirtschaft. In: Wochenbl. d. landw. Vereins im Großherzogt. Baden 1869, S. 170.
3) Über das Höhenmessen mit dem Barometer. In: Berichte der Berliner Akademie. 1869, auch Pogg. Ann. 139. S. 169. 1869.
4) Über die Untersuchungen feiner Gewichtssätze. In: Carls Repertorium Bd. 4, S. 177. 1869.
5) Über die Reduktion der Gewichtssätze. In: Carls Repertorium. Bd. 5, S. 320. 1869.
6) Die barometrischen Höhenmessungen und ihre Bedeutung für die Physik der Atmosphäre. Leipzig, J. A. Barth 1870. 133 S. u. 6 Steindrucktafeln. (Habilitationsschrift.)
7) Über den Durchgang der Elektrizität durch Gase. (Gemeinsam mit G. Wiedemann.) In: Pogg. Ann. Bd. 145, S. 235 und 364, auch in den Berichten d. Sächs. Ges. d. Wiss. Okt. 1871.
8) Handbuch der mechanischen Wärmetheorie. Bd. 1. 800 S. 1876.; Bd. 2, 1001 S. 1885. Bei Vieweg & Sohn in Braunschweig.
9) Über die Affinitätsunterschiede des Chlors, Broms und Jods als Vielfache derselben Konstanten. In: Annalen der Physik und Chemie. Neue Folge. Bd. 3, S. 461. 1878.
10) Ableitung der Formeln für Messungen der Meerestiefen mit Hilfe des Manometers. In: V. Jahresbericht d. Naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Chemnitz. 1878. (Auch in Wiedemanns Annalen, Bd. 5, S. 558.)
11) Die Erhaltung der Energie der Sonne; eine Anwendung der Grundsätze der mechanischen Wärmetheorie auf kosmologische Probleme. Chemnitz 1884. 28 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
12) Ferner gab er nach dem Tode seines Vaters Julius Rühlmann, das von diesem hinterlassene Werk heraus: Die Geschichte der Bogeninstrumente. Braunschweig, Vieweg & Sohn 1882. 320 S. u. XIII Tafeln.
13) Über die Aufgabe und Einrichtung der mit dem Kgl. Realgymnasium in Döbeln verbundene Kgl. Sächsischen höheren Landwirtschaftsschule. Döbeln 1898. 46 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
14) Die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Döbeln 1895. S. 3-7. (Progr. Döbeln Realgymnasium.)

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1890.

Ruehlmann, Robert

Robert Rühlmann, am 5. Juni 1858 zu Pomnitz im Kreise Naumburg a. d. Saale geboren, wurde auf dem Realgymnasium zu Naumburg, dann auf dem Gymnasium zu Naumburg vorgebildet und legte Michaelis 1879 die Reifeprüfung ab. In den Jahren 1879 bis Michaelis 1889 studierte er in Heidelberg, Kiel und Berlin vier Semester Theologie, die übrige Zeit Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1887 legte er in Berlin das Examen pro facutlate docendi ab und promovierte im Jahre 1889 zum Dr. phil. in Kiel. Nachdem er Michaelis 1890 das Probejahr am Gymnasium zu Charlottenburg vollendet hatte, unterrichtete er als Hilfslehrer an derselben Anstalt bis Juni 1893 und wurde darauf Hilfslehrer am Gymnasium zu Eberswalde. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer und Adjunkt an die Ritterakademie zu Brandenburg berufen.
Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1895.

Ruehmann, Heinrich

Heinrich Rühmann, geboren am 5. September 1824 zu Kirchhorst im Amt Burgwedel, bildete sich für das Lehrfach teils durch Privatstudien, teils auf dem Kgl. Schullehrerseminar, übernahm für kurze Zeit eine Hauslehrerstelle und wurde Ostern 1852 als Hauptlehrer der 10. Klasse an der höheren Bürgerschule der Stadt Hannover angestellt. Er starb als Hauptlehrer der Vorklasse des Realgymnasiums am 17. April 1882.
Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Ruehrmund, Georg

Georg Rührmund wurde 1885 in Berlin geboren. Seine Vorbereitung erhielt er auf dem Sophiengymnasium in Berlin, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf studierte er in Berlin klassische Philologie, Französisch und Geschichte und bestand die Staatsprüfung im Dezember 1908. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Luisengymnasium in Berlin, das Probejahr am Realgymnasium in Königs-Wusterhausen, wo er dann angestellt wurde. – Aus: Programm Königs-Wusterhausen Realprogymnasium 1911.

Ruemenapf, Georg Heinrich

Georg Heinrich Rümenapf, geboren den 25. Februar 1854 zu Sattenhausen, Kreis Göttingen, besuchte die Realgymnasien zu Göttingen und Osterode am Harz, verliess das letztere zu Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Göttingen, Paris und Kiel, bestand in Kiel seine Lehramtsprüfung am 30. Juni 1884. Er war von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 an der Collegiate School in Belvedene in Kent und an der Plantation-House School in Dawlish Devon als Lehrer tätig und wird dann zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1885.

Ruenaufer, Josef

Bestand am 2. Juni 1908 an der Universität Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, war dann bis 1. Oktober 1909 an einer Rektoratschule tätig, trat darauf als Einjährig-Freiwilliger ein, wurde aber vorzeitig entlassen. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule in Bochum von Ostern 1910 bis Ostern 1911 und gleichzeitig beschäftigt an der Oberrealschule in Herne, an der er später auch sein Probejahr ablegte. Nach Beendigung dieser Tätigkeit war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Recklinghausen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Goch berufen.
Aus: Programm Goch Realprogymnasium 1914.

Rueschmann, Ernst Christian Dietrich

Ernst Christian Dietrich Rüschmann, geboren am 10. Januar 1865in Kiel, besuchte die Oberrealschule in Kiel, bestand die Reifeprüfung dort Ostern 1883 und eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium in Rends-burg Michaelis 1883. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Kiel und Berlin und unterzog sich der Staatsprüfung im Juni 1889. Michaelis 1889 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Flensburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen und nach Ablauf desselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realchule zu Neumünster berufen. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1893 war er am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck, von Ostern 1893 bis 1894 am Gymnasium zu Kiel, von Ostern 1894 bis Michaelis 1894 an der Realschule zu Kiel und der Kgl. Maschinenbauschule zu Dortmund. Von Michaelis 1894 bis Ostern 1895 war er am Gymnasium zu Ratzeburg; augenblicklich ist er Hilfslehrer in Husum.
Aus: Programm Neumünster Realschule 1891 und Ratzeburg Gymnasium 1896.

Ruesewald, Karl

Karl Rüsewald, geboren am 30. Mai 1880 zu Neheim, Kreis Arnsberg, besuchte das Gymnasium zu Paderborn. Nach erlangter Reife studierte er in Münster Mathematik, Physik und Erdkunde. Das Staatsexamen bestand er im Januar 1905, leistete sein Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule zu Bochum ab. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Er verwaltete dann im Schuljahr 1908/09 eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Gevelsberg und wird Ostern 1909 als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule nach Wanne gehen. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1909.

Ruessel, Hans

Hans Rüssel, geboren am 3. Juni 1875 zu Mainz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mainz, studierte von Ostern 1895 ab neuere Philologie auf den Universitäten zu Gießen, München und Strassburg, wo er die Prüfung für das höhere Lehramt im Dezember 1899 bestand. Seine theoretisch- und praktisch-pädagogische Ausbildung genoss er am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Er verwaltete Lehrerstellen bisher in Worms, Oppenheim am Rhein, Bingen am Rhein, Köln und Brüssel. Wird dann an das Gymnasium zu Höchst am Main berufen.
Aus: Programm Höchst am Main Gymnasium 1907.

Ruester, Erwin

Geboren am 14. Januar 1881 zu Deutsch-Eylau, Abiturient des Kgl. Gymnasiums zu Marienwerder von Ostern 1900, studierte in Königsberg i. Pr. Theologie und bestand die Prüfung pro licentia concionandi zu Danzig am 18. März 1904. Er war dann ein Jahr Vikar an der Kgl. Superintendantur zu Deutsch-Eylau und wurde Ostern 1905 zur aushilfsweisen Beschäftigung an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau überwiesen.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1905.

Ruete, Edmund

Geboren am 1. Oktober 1858 zu Bremen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Hauptschule seiner Vaterstadt, absolvierte Michaelis 1877 die Abiturientenprüfung und widmete sich dann in Bonn und Strassburg dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Im Juni 1882 erwarb er sich auf Grund der Dissertation: „Die Korrespondenz Ciceros in den Jahren 44 und 43“ den philosophischen Doktorgrad und legte im März 1883 in Strassburg das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er sich zu seiner weiteren Ausbildung im Sommer 1883 in Berlin aufgehalten, wurde er zu Michaelis 1883 als Hilfslehrer an die Hauptschule zu Bremen berufen und durch Senatsbeschluss vom 30. Januar 1885 als ordentlicher Lehrer an der Hauptschule angestellt.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1885.

Rueter, Heinrich

Heinrich Rüter, geboren zu Iserlohn am 10. September 1853, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen bis Ostern 1873, studierte dann Philologie in Halle und Bonn. Ostern 1877 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und bestand dort auch die Staatsprüfung im Dezember 1878. Er war Probandus, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Oktober 1880 ordentlicher Lehrer am Dom-Gymnasium in Magdeburg. 1883 wird er an das Gymnasiuum zu Halberstadt berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

1) De metonymia abstractae notionis pro concreta apud Aeschylum. Diss. inaug. Halle 1877.
2) Locke’s „Versuch über den menschlichen Verstand“ auf seine Originalität und Neuheit hin untersucht. Halberstadt 1886. 15 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
3) Das Kapitol. Halberstadt 1898. 47 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
4) Mit Dörpfeld nach Leukas-Ithaka und dem Peleponnes. 1. Reisebericht. 2. Grundlinien der Dörpfeldischen Hypothese. Halberstadt 1911. 51 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1881 und Halberstadt Gymnasium 1884.

Rueter, Hermann H

Geboren im November 1847 zu Südlengern in der Provinz Westfalen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Herford, welches er bis Ostern 1867 besuchte. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen, Greifswald, Berlin und, seit Ostern 1870, zu Halle, von wo er beim Ausbruche des französischen Krieges zu den Fahnen einberufen wurde. Nach seiner Entlassung aus dem Kriegsdienste bestand er im November 1872 zu Halle das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat am Andreaneum zu Hildesheim ein. Später ist er an der Höheren Bürgerschule in Marne, wo er veröffentlicht: „Die Gleichgewichtslage und Bewegung eines nahezu astatischen Nadelpaares.“ Itzehoe 1877. 19 S. (Programm Marne Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1874.

Ruether, Heinrich

Heinrich Rüther, wurde am 28. Februar 1879 zu Meppen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1899. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 23. Mai 1903 und leistete das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn ab. Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Lüdenscheid und wurde von dort als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Dortmund berufen.
Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1907 und Dortmund städt. realschule 1908.

Ruether, Theodor

Theodor Rüther wurde am 24. Februar 1885 in Assinghausen geboren. Er besuchte das Gymnasium Theodorianum in Paderborn und bestand die Reifeprüfung am 9. März 1904. Dann widmete er sich theologischen und klassisch-philologischen Studien in Paderborn und Münster und bestand am 16. Februar 1909 an der Universität Münster die Staatsprüfung. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium in Paderborn von April 1909 bis 1911 ab. Mit dem Beginn des Schuljahres 1911/12 trat er seine Wirksamkeit am Gymnasium Petrinum zu Brilon als Oberlehrer an. – Aus: Programm Brilon Gymnasium 1912.

Ruethnick, Otto Richard Franz

Otto Rüthnick wurde den 6. September 1841 zu Brandenburg a. H. geboren. Vorgebildet auf dem v. Saldernschen Realgymnasium und dem städtischen Gymnasium zu Brandenburg a. H. bezog er Ostern 1862 die Universität Halle, um dort Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Von Michaelis 1865 ab genügte er seiner Militärpflicht, wurde von Michaelis 1866 am v. Saldernschen Realgymnasium als Hilfslehrer beschäftigt und legte im Sommer 1867 das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 teils am v. Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg a. H., teils am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. und wurde nach Beendigung desselben dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Zu Neujahr 1877 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Ostern 1887 folgte er einem Rufe an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über zwei auf einer Oberfläche zweiter Ordnung liegenden Kegelschnitte. Frankfurt/O. 1880. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
2) Sammlung von Aufgaben aus der Stereometrie zum Gebrauch in I. Darstellung der Entwicklung der Gesetze des Stoßes von Cartesius an. Brandenburg a. H. 1890. 11 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie.)

Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1888.

Ruethnick, Richard

Richard Rüthnick, geboren am 27. November 1881 in Zachow (Kreis Westhavelland), genügte nach dem Maturitätsexamen Oktober 1900 bis Oktober 1901 seiner Militärpflicht in Göttingen, studierte dann dort bis Oktober 1902, dann in München Geschichte, Nationalökonomie, deutsche Sprache und Literatur. Er promovierte im März 1905 zum Dr. phil. Darauf war er im bayerischen Archivdienst tätig und später Mitarbeiter der historischen Kommission bei der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. 1907 bestand er in Greifswald das Oberlehrerexamen mit der Lehrbefähigung für Geschichte und Deutsch. Sommer 1907 war er als Seminarkandidat an der Gelehrtenschule zu Hamburg tätig, Oktober 1907 trat er in den bremischen Schuldienst und zwar zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor, Michaelis 1908 wurde er als Oberlehrer am Neuen Gymnasium zu Bremen angestellt. – Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1909.

Ruethning, Burchard

Burchard Rüthning, geboren am 12. September 1885 zu Oldenburg i. Old., bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium. Er studierte auf den Universitäten Göttingen und Strassburg neuere Sprachen und bestand am 28. Mai 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1910 an am Gymnasium zu Husum, das Probejahr vom 1. Oktober 1912 an am Gymnasium zu Glückstadt ab, nachdem er vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 seiner Militärpflicht ge-nügt hatte. Nach dem Probejahr blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Glückstadt, von wo er Ostern d. J. als Oberlehrer an die Realschule zu Sonderburg berufen wurde.
Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1913 und Sonderburg Realschule 1915.

Rueting, Wilhelm

Wilhelm Rüting, geboren den 18. Oktober 1853 zu Neuenkleusheim im westfälischen Kreise Olpe, besuchte die Rektoratschule in Olpe und das Gymnasium zu Paderborn, wo er 1874 das Zeugnis der Reife erwarb. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an der Akademie zu Münster und bestand im Juli 1878 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er 1878 auf 79 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er im folgenden Jahre am Gymnasium in Warendorf das Probejahr ab. Dann widmete er sich dem Studium der Theologie, dem er in Münster und Eichstätt oblag bis zu seiner Priesterweihe im Jahre 1884. Zu Ostern desselben Jahres übernahm er eine Stelle an der bischöflichen Lehranstalt zu Zillisheim und verblieb daselbst bis Herbst 1887, wo er als Lehrer an das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg übernommen wurde.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1888.

Ruetten, Johannes

Johannes Rütten, geboren am 24. März 1850 zu Orsbeck, Kreis Heinsberg, besuchte die höheren Schulen zu Heinsberg und Emmerich und studierte dann zu Bonn Theologie und Philologie. Von 1874 bis 1887 war er Lehrer an der höheren Schule zu Heinsberg, dann Kaplan an der Remigiuspfarre zu Bonn. Im Juli 1889 wurde er an der diesseitigen Anstalt zuerst provisorisch, und im Jahre 1892 definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Hymnen im katholischen Religionsunterricht der höheren Schulen.“ Bonn 1895. 56 S. (Programm Bonn Oberrealschule.) -- Aus: Programm Bonn Oberrealschule 1893.

Ruetten, Wilhelm

Wilhelm Rütten, geboren am 29. September 1877 zu Kempen im Rheinland, widmete sich nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Kempen dem Studium der Theologie an der damaligen Kgl. Akademie zu Münster i. W. und wurde 1901 zum Priester geweiht. Zum Studienpräfekten im Collegium Ludgerianum zu Münster ernannt, promovierte er 1902 zum Dr. theol. und versah von 1903 bis 1906 die Stelle eines geistlichen Lehrers am Bischöflichen Collegium Augustiniarum zu Gaesdonck. Von Herbst 1906 bis Herbst 1909 studierte er an der Kgl. Universität zu Münster klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im Juni 1910. Zu seiner praktischen Ausbildung leistete er das Seminarjahr am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium von Herbst 1910 bis Herbst 1911, das Probejahr am Paulinischen Gymnasium von Herbst 1911 bis Herbst 1912 zu Münster ab. Im Oktober 1912 wurde er auf seine Bewerbung hin zum Oberlehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster gewählt und trat diese stelle am 1. April 1913 an.
Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1914.

Ruettgers, Paul Heinrich Wilhelm

Paul Heinrich Wilhelm Rüttgers, geboren am 2. März 1880 zu Vluyn, Kreis Moers, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Moers Ostern 1899 und studierte dann in Bonn alte Sprachen und Theologie. Am 22. Juli 1905 bestand er in Bonn die Oberlehrerprüfung. Seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905. Im Jahre 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De accusativi, genitivi, dativi in usu inscript arch. Cretens“ zum Dr. phil. promoviert. Das pädagogische Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906, das Probejahr vom 1. Oktober 1906 bis 1907 am Gymnasium zu Moers. Das Kuratorium zu Barmen wählte ihn am 20. Februar 1907 für eine Oberlehrerstelle. Die Wahl wurde am 22. August 1907 von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz bestätigt. Am 1. Oktober 1907 trat er sein Amt am hiesigen Gymnasium an.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1908.

Ruetz, Sofie

Geboren den 28. März 1879 zu Marburg an der Lahn, besuchte die Höhere Töchterschule zu Marburg, die Humboldtschule in Frankfurt a. M., die Höhere Töchterschule und das Herzogin Marie-Institut in Gotha und trat dann in die Elisabethenschule zu Frankfurt/M. ein. Sie bestand das Examen für höhere und mittlere Mädchenschulen Ostern 1899. Nach längerem Aufenthalt in Paris wurde sie an die Sophienschule berufen und Ostern 1906 an die Westend-Mittelschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Westend-Mittelschule 1907.

Ruf, Karl

Geboren zu Nördlingen 1873, besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt und das humanistische Gymnasium bei St. Anna in Augsburg. Nach Beendigung seiner Studien in Mathematik und Physik an der Universität und an der Technischen Hochschule zu München und der Leipziger Universität diente er sein Jahr in Erlangen, legte die erste Staatsprüfung in München 1898 ab und war von da an als Erzieher in Keilhau tätig. Nachdem er im Oktober 1902 die zweite Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er zum 1. November als Oberlehrer an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt berufen. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1903.

Ruge, Max Ferdinand

1853 in Berlin geboren, besuchte das dortige Friedrichs-Werdersche Gymnasium, welches er 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Jena, Berlin und Leipzig klassische Philologie, wurde 1877 auf Grund seiner Dissertation: „de ablativi in veteribus linguis italicis forma et usu locali“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und legte dort im März 1878 sein Examen pro facultate docendi ab. Zu Ostern 1878 begann er sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, wo er seitdem als Hilfslehrer tätig war. Von Ostern 1878 bis Michaelis 1879 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Bemerkungen zu dem Vaticinium Lehninense“. Berlin 1889. 25 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1882.

Ruge, Walther Karl Theodor

Geboren am 23. April 1865 in Dresden, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1883 die Kreuzschule in Dresden und studierte, nachdem er ein Jahr als Freiwilliger gedient hatte, von Ostern 1884 bis Ostern 1885 in Tübingen und von Ostern 1885 bis Ostern 1889 in Leipzig Philologie und Geschichte. Am 24. Juli 1888 promovierte er mit einer Dissertation: „Quaestiones Strabonianae“. Am 26. Februar 1889 bestand er das Staatsexamen und war dann bis Ostern 1890 als Probelehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig. Von August 1890 bis August 1891 machte er eine Studienreise nach Kleinasien, Griechenland und Italien. Michaelis 1891 wurde er als Hilfslehrer an Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Am 1. Mai 1895 wurde er personalständig und am 1. Januar 1896 ständiger Oberlehrer. 1907 wird er zum Professor ernannt und 1911 an das Gymnasium zu Bautzen berufen.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS und Bautzen Gymnasium 1912.

Ruhe, Alfred

Geboren am 24. Juni 1850 in Rheine, besuchte von 1860 bis 1869 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1869 bis 1873 an der Akademie zu Münster, war dort ein Semester ausserordentliches und drei Semester ordentliches Mitglied des philologischen Seminars. Am 27. März 1873 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Seine Inaugural-Dissertation enthält ästhetisch-kritische Untersuchungen über die horazischen Oden und führt den Titel: „Quaestiones Horatianae quum de carminum forma venusta generatium, tum separatim de carm. I. 22. III, 8. condicione genuina institutae.“ Monasterii 1873. – Mit hoher Genehmigung trat er im Oktober 1873 am Gymnasium zu Coesfeld das Probejahr an und leistete im Laufe desselben am 20. Januar 1874 die Prüfung pro facultate docendi bei der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster ab. Nach der ersten Hälfte des Probejahres wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Lehrerstelle an das Gymnasium zu Rheine berufen. Im Winter 1874-75 hielt er sich zur Fortsetzung seiner Studien in Berlin auf und wurde darauf mit der kommissarischen Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Recklinghausen betraut. Seit Oktober 1875 war er am Gymnasium zu Arnsberg angestellt und wurde von dort Ostern 1878 und als 2. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Von Coesfeld wird er an das Gymnasium zu Meppen berufen, wo er zum Gymnasial-Direktor berufen wird. Im Oktober 1903 wird er als Direktor an das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De ornamentis elocutionis, quibus in componendis carminibus usus est Horatius. Coesfeld 1879. 18 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
2) Schillers Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls. 1. Teil. Meppen 1887. 34 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
3) Schillers Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls. 2. Teil. Meppen 1889. 30 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
4) Schillers Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls. 3. Teil. Meppen 1892. 19 S. (Programm Meppen Gymnasium.)

5) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Meppen. Zur 250jährigen Säkularfeier der Anstalt bearbeitet. Meppen 1902. 125 S. u. 5 Taf. (Programm Meppen Gymnasium FS.)
6) Bericht über die Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums zu Meppen am 9.-10. September 1902. Meppen 1903. 21 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
7) Festrede, gehalten bei der Elfhundertjährigen Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums in Osnabrück. Osnabrück 1905. S. 10-20. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
8) Bericht über die am 23.-25. August 1904 veranstaltete Elfhundertjährige Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums Carolinum in Osnabrück. Osnabrück 1905. 34 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1879 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Ruhe, Konrad

Geboren zu Lipspringe am 14. Dezember 1819. Nach Vollendung der Gymnasialstudien zu Paderborn besuchte er zunächst die dortige katholische Anstalt und studierte dann Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin. Herbst 1847 wurde er an das Gymnasium zu Rheine berufen und war seitdem als Lehrer und interimistischer Dirigent des Progymnasiums und nach Erweiterung desselben zum Gymnasium, als Oberlehrer tätig. Während der ganzen Zeit seiner Wirksamkeit war er seinem Berufe treu ergeben und gewissenhaft in der Erfüllung seiner Amtspflichten. Er starb an einem Brustleiden 1880 am 29. September. Veröffentlicht hat er: „De Agamemnone Aeschyleo.“ Rheine 1864. 19 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1881 und 1909 FS.

Ruhkopf, Friedrich Ernst

Wurde am 1. Oktober 1760 zu Sossmar, einem Dorfe im Hildesheimischen Amte Peine geboren, wo sein Vater Prediger war. Hier und in Eschershausen im Herzogtume Braunschweig, wohin sein Vater versetzt wurde, erhielt er gemeinschaftlich mit seinen Brüdern einen gründlichen Unterricht von seinem Vater. Sein ältester Bruder starb 1805 als Direktor des Andreaneums in Hildesheim. 1778 wurde er in die erste Klasse des Gymnasiums zu Hildesheim aufgenommen. Im Jahre 1780 bezog er die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Obwohl sein Vater schon ein viertel Jahr später starb und er deswegen keine Unterstützung von zu Hause bekam, konnte er bis 1785 in Göttingen verweilen. Vor allem seine Kenntnisse in der englischen Sprache kamen ihm sehr zu statten, um sich einigen Unterhalt zu erwerben. Als er 1785 eine Hauslehrerstelle in Halle angenommen hatte, trat er auch in genaue Bekanntschaft mit dem berühmten Fr. A. Wolf, und erwarb sich zugleich die philosophische Doktorwürde daselbst. Im Jahre 1786 begann er seine Lehrerlaufbahn an der Gelehrtenschule zu Neuruppin in der Mittelmark, wobei er jedoch bisweilen auch als Prediger auftrat. Durch die Feuersbrunst, welche am 26. August 1787 fast ganz Neuruppin in Asche legte, verlor er seine ganze Habe und von seiner zahlreichen Bibliothek, die er in einem gewölbten Keller sicher glaubte, rettete er nur 2 Bücher. Zu Ostern 1791 verliess er einstweilen das öffentliche Lehramt, um als Erzieher des einzigen Sohnes eines reichen Gutsbesitzers, welche die unter Gurlitt blühende Schule zu Kloster-Bergen bei Magdeburg besuchte, zu übernehmen. Von Ostern 1793 an privatisierte er bis Michaelis 1794 in Göttingen, wo er teils an „L. An. Seneca’s physikalische Untersuchungen, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen“ 1. Teil. Leipzig 1794, teils an „Geschichte des Schul- und Erziehungswesen in Deutschland von der Einführung des Christentums bis auf die neuesten Zeiten“ 1. Teil. Bremen 1794 herausgab. Auf Heyne’s Vorschlag gab er in Leipzig auch L. Annaei Senecae philosophi opera omnia quae supersunt, Vol 1 heraus, bei deren Anzeige er in der N. Allg. D. Bibl. Bd. 40, S. 239 nun der Direktor Ruhkopf als ein wackerer Humanist aus Heyne’s und Wolf’s Schule gerühmt wurde. Er war nämlich in der Zeit als Rektor und erster Lehrer an das Gymnasium zu Bielefeld berufen worden, wo er 21 Jahre wirkte. Er vollendete nun in Bielefeld die vortreffliche Ausgabe des Seneca in 5 Bänden (Leipzig 1787 – 1811) und liess bei seiner Einführung als Direktor in Hannover am 13. August 1815 seine lateinische Antrittsrede und Einführung durch den Syndikus und Rat Meißner, nebst einigen Bemerkungen über die Einrichtung der Schule unter dem Titel „Kleine Schriften“ drucken. Während der ganzen Zeit seines Direktorats wurde er für die Göttingischen gelehrten Anzeigen so in Anspruch genommen, dass er damals fast allein die Recensionen im Fache der alten Literatur für sie geliefert hat. Ausserdem verband er sich mit dem jetzigen Direktor Dr. Seebode in Hildesheim zur Herausgabe lateinischer und griechischer Klassiker, und bearbeitete mehrere Schriften im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung. Als Abhandlung im Schulprogramm des Lyceums in Hannover schrieb er: „Die fünf und neunzig berühmten Thesen oder Streitsätze Dr. Martin Lutheri.“ Hannover 1817. 12 S. (Programm Hannover Lyceum.) Er starb am 2. Januar 1821 an einem Schlaganfall. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1833.

Ruhl, Friedrich Karl

Geboren am 20. Januar 1855, besuchte das Progymnasium zu Schlüchtern vom Herbst 1867 bis Ostern 1870 und von da ab bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Hanau. Er widmete sich auf der Universität zu Marburg dem Studium der Theologie und der Philologie. Im Juli 1878 legte er das Fakultätsexamen vor der theologischen Fakultät zu Marburg ab. Dann absolvierte er im August und September am evangelischen Lehrerseminare zu Homberg den vorgeschriebenen sechswöchigen Kursus. Ende Oktober 1878 wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Hanau beauftragt. – Aus: Programm Hanau Realschule 1879.

Ruhl, Max

Geboren 1856 zu Filehen, besuchte das Gymnasium zu Schneidemühl, studierte ab 1876 in Berlin und bestand dort 1881 die Staatsprüfung. Von 1881 bis 1882 legte er sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, wurde 1883 von der Universität Halle a. S. auf Grund der Abhandlung: „De Othone et Vitellio imperatoribus quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. Mai 1883 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Rawitsch tätig, wurde dann zum 1. Mai 1886 nach Krotoschin versetzt und hier am 1. Januar 1887 fest angestellt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1888.

Ruhland, Maximilian

Geboren am 10. April 1868 zu Köln, besuchte das dortige Marzellen-Gymnasium und bestand Ostern 1886 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn und Berlin hauptsächlich Geschichte und Altertumswissenschaften und bestand am 21. Februar 1891 das Examen pro facultate docendi an der Universität Bonn. Im November 1900 wurde er in Strassburg i. Els. zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer kunstarchäologischen Arbeit. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1891 bis 1892 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab, das Probejahr von Ostern 1892 bis 1893 am Marzellen-Gymnasium zu Köln. Im Sommer 1893 war er am Realgymnasium zu Trier tätig und trat im Herbst dieses Jahres infolge Aufforderung des Oberschulrates in Elsass-Lothringen in den dortigen Landesdienst ein. Hier war er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit 15. Oktober 1896 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Strassburg tätig. Sein Übertritt an das städtische Gymnasium zu Bonn erfolgte am 1. April 1902. Im Druck ist von ihm u. a. erschienen: „Die eleusinischen Göttinen. Entwicklung ihrer Typen in der attischen Plastik, mit 3 Tafeln. Strassburg, Trübner 1901.
Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1904.

Ruhland, Siegbert

Geboren am 16. Dezember 1853 zu Schwerin an der Warthe, besuchte die Realschule zu Rawitsch und dann das Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau, von welchem er zu Michaelis 1873 das Maturitätszeugnis erhielt. Er studierte dann von Michaelis 1873 bis Michaelis 1877 in Breslau, empfing von dieser Universität das Lehramtsprüfungszeugnis unter dem Datum des 3. Dezember 1880, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1881 bis dahin 1882 am Realprogymnasium zu Delitzsch und verwaltete dabei zugleich eine ordentliche Lehrerstelle.
Aus: Programm Delitzsch Realprogymnasium 1883.

Ruhle, Friedrich

Geboren zu Münster i. W. am 6. März 1851. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, widmete er sich dort dem Studium der Geschichte und der alten Sprachen und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Mai 1875. Bis zum Oktober des Jahres 1875 war er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster tätig, trat am 1. November 1876 bei der höheren Bürgerschule zu Euskirchen ein und ging zu Ostern 1878 an die höhere Bürgerschule zu Hechingen (Hohenzollern) über, wo er vom 1. April 1879 ab als ordentlicher Lehrer wirkte. 1880 wird er an das Realprogymnasium zu Oberhausen berufen.
Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1881.

Ruhm, Georg

1880 zu Kattowitz als Sohn des Lehrers Ruhm geboren, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf Maschinenbau in Fabriken und auf der Technischen Hochschule in Hannover, wo er 1903 die Diplomvorprüfung bestand. Nach weiterem Studium auf dieser Hochschule und der Universität Göt-

tingen war er 2 Jahre lang Assistent an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Bonn-Poppelsdorf und verwaltete dort zuletzt die Professur für Mathematik. Nachdem er 1907 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, genügte er zu Hannover seiner militärischen Dienstpflicht, war dann bis Ostern 1909 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Kgl. Geodätischen Institut zu Potsdam und legte darauf sein pädagogisches Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz und das Probejahr an der 13. Realschule in Berlin ab, gleichzeitig als Assistent für Mathematik an der Kgl. Militärtechnischen Akademie zu Charlottenburg beschäftigt. Wird dann an das Realgymynasium zu Berlin-Lankwitz versetzt. – Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymynasium 1911.

Ruhnke, Wilhelm

Geboren am 13. Dezember 1872 zu Flatow in Westpreußen, besuchte höhere Lehranstalten in Bartenstein und in Berlin. Er bestand die Turnlehrerprüfung im Frühjahr 1894. Er unterrichtete im Sommer 1895 am Friedrichs-Realgymnasium und von Oktober 1895 bis Ostern 1900 an der 3. Realschule zu Berlin und der Realschule zu Steglitz. Nachdem er seit Ostern 1900 an der 8. Realschule und – mit einigen Stunden – am Friedrichs-Gymnasium tätig gewesen war, wurde er Ostern 1902 an der 8. Realschule angestellt und zu Ostern 1910 zum Turnwart ernannt. Zum 1. Januar 1911 erfolgte seine Versetzung an das Friedrichs-Realgymnasium. In den Jahren 1907 und 1908 war er hospitierend und leitend in orthopädischen Turnanstalten tätig. Im Jahre 1908 nahm er als Vertreter der Stadt Berlin an dem XI. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. teil. Er ist Mitherausgeber des Lehrstoffes für den Turnunterricht an höheren Lehranstalten.
Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1903 und Friedrichs-Realgymnasium 1911.

Ruhof-Wulfinghoff, Alexander Robert Julius

Am 4. September 1840 zu Charlottenburg als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren, erwarb sich im Jahre 1858 das Reifezeugnis in Paderborn und im August 1863 die Lehrbefähigung in der Mathematik und in den Naturwissenschaften für alle Klassen, im Hebräischen für Sekunda und im Deutschen, Lateinischen und Griechischen für untere Klassen. Nachdem er Michaelis 1863/64 an der Realschule I. Ordnung in Münster sein Probejahr abgelegt hatte, war er von Ostern 1865 an 4 ½ Jahre am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, dann ein Vierteljahr als Hilfslehrer und vom 1. Januar 1870 an 10 ¾ Jahre als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin tätig. Am 1. Oktober 1880 wurde er als Oberlehrer an das Leibniz-Gymnasium berufen. Die letzten Jahre seiner amtlichen Tätigkeit vom 1. Januar 1890 an waren dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium gewidmet. Hier wurde er am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Ein Herzleiden, das seine Tätigkeit in den letzten Jahren sehr behinderte und oft auch lange Zeit unterbrochen hatte, zwang ihn, am 1. Oktober 1901 in den Ruhestand zu treten. Als er vor 12 Jahren an unsere Anstalt übertrat, so schreiben seine Kollegen in dem Nachruf, den sie ihm gewidmet haben, gelang es ihm bald, sich das Vertrauen und die Liebe seiner Schüler zu erwerben und durch die Lebendigkeit seines Unterrichts ihr Interesse zu erregen. Er starb am 24. Dezember 1901.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1902.

Ruhoff, Heinrich

Wurde am 13. Juni 1879 in Budapest geboren und besuchte die Realschule I. Ordnung zu Hannover, die er nach Ablegung der Abschlussprüfung verliess. Im Jahre 1896 trat er in das Seminar zu Alfeld (Hannover) ein und bestand die erste Lehrerprüfung 1899, die zweite 1902. In den Jahren 1899-1902 verwaltete er die zweite Lehrerstelle in Barterode (Hannover). Nachdem er vom 1. Oktober 1902-1903 seiner Militärpflicht genügt hatte, widmete er sich in den Jahren 1903-1905 an der Kgl. Kunstschule zu Berlin den zur Ablegung der Prüfung für Zeichenlehrer erforderlichen Studien. Nach deren Abschluss wurde ihm am 1. April 1906 die Zeichenlehrerstelle an der Oberrealschule in Weißensee übertragen. Seit Ostern 1910 ist er am Reformrealgymnasium in Mariendorf als Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Berlin-Mariendorf Reformrealgymnasium 1911.

Ruhsam, Paul Hermann

Ich, Paul Hermann Ruhsam, bin geboren zu Tharand am 7. Dezember 1856, besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium zu Annaberg, welch letzteres ich Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich studierte an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und erhielt am 23. Juli 1878 das Zeugnis pro facultate docendi in Mathematik und Physik. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 war ich als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an dem Privatinstitut des Dr. Steinbeck in Niederlössnitz bei Dresden tätig. Ostern 1880 wurde ich an die damals eröffnete Lehranstalt zu Forst i. L. berufen. Im Jahre 1885 erwarb ich vor

der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die facultas docendi in den beschreibenden Naturwissenschaften. Lehrfächer: Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Mineralogie.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Ruland, Karl Heinrich

Geboren den 15. Juli 1834 in Frankfurt a. M., übernimmt nach mehrjährigem Aufenthalt in Frankreich im Januar 1859 den französischen Unterricht in den beiden oberen Knabenklassen und von Ostern desselben Jahres an auch noch den französischen und deutschen Unterricht an der Mädchenabteilung der Musterschule. Er tritt aber Ende Juni 1859 aus, um als Privatsekretär in die Dienste des Prinzregenten Albert von England zu treten. Dr. phil. Nach seiner Rückkehr 1869 in Frankfurt mit kunsthistorischen Studien beschäftigt, wird 1870 nach Weimar berufen, jetzt noch dort tätig als Geh. Hofrat, Direktor des Grossherzogl. Museums, 1. Vorsitzender der Goethegesellschaft und mit der Obhut des Goethehauses betraut. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rullmann, Wilhelm

Geboren den 10. Dezember 1841 zu Hanau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Fulda bis zu seinem 18. Jahre. Seitdem studierte er dann ein Jahr in Erlangen und zwei Jahre in Marburg Theologie und Geschichte. In Marburg bestand er im Herbst 1863 das theologische Fakultäts-Examen. Vom Frühjahr 1864 bis Anfang April 1868 fungierte er als Lehrer an einer deutschen Lehranstalt zu Wiborg in Finnland. Wird als designierter 2. ordentlicher Lehrer, doch bis zur Absolvierung des examens pro facultate docendi vorläufig provisorisch, an das Gymnasium zu Küstrin berufen. Er erkrankte aber bald darauf und legte sein Amt noch im Juli 1868 nieder. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1869 und 1893.

Rumbaur, Otto Georg Reinhold

Geboren am 1. Oktober 1853 zu Kolberg in Pommern, studierte zu Halle a. S. und Marburg neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Nach abgelegter Staatsprüfung war er auf den Kgl. Gymnasien zu Treptow a. Rega und zu Putbus auf Rügen tätig, dann Leiter einer Privatschule in Breslau, wo er auf der dortigen Universität zum Dr. phil. promovierte. Nach mehrjähriger Tätigkeit in Berlin wurde er an die Städtische Realschule zu Oberstein-Idar berufen. Von dort ging er nach Hannover und war zuletzt in Oberkassel am Rhein tätig. Wird dann an die Lehranstalt Jahn zu Braunschweig berufen. – Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1905.

Rumland, Hans

Geboren den 2. November 1853 zu Natzlaff, Kreis Schlawe, besuchte das Domgymnasium zu Kolberg, studierte von 1874 bis 1879 in Jena und Berlin klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. Mai 1883, war von Michaelis 1883-1884 Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, seither dort Hilfslehrer, ordentlicher Lehrer Ostern 1892, Professor 1906. Er hat veröffentlicht: „Über die Bedeutung des Schülerruderns auf den höheren Lehranstalten.“ Berlin 1905. 12 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Rumler, Georg

Wurde am 27. April 1844 in Kulm geboren, besuchte dort auch das Gymnasium und bezog, erst 18 Jahre alt, die Universität Königsberg i. Pr., um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach erfolgreichem Studium leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Tilsit ab und wurde am 1. Oktober 1871 als ordentlicher Lehrer, nach jetzigem Sprachgebrauch also als Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt. Dieser Lehranstalt blieb er als Oberlehrer und seit 1887 als Professor 27 Jahre treu, bis er, durch Krankheit gezwungen, eine milderes Klima aufsuchen musste und nach dem Tode unseres Kollegen Kayser dessen Nachfolger er zu Michaelis 1898 am Gymnasium zu Erfurt wurde. Ostern 1906 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 5. Juni 1906. Er hat geschrieben: „Über die Bestimmung der inneren Wärmeleitungsfähigkeit fester Körper.“ Gumbinnen 1877. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1872 und 1913 FS. und Erfurt Gymnasium 1907.

Rummel, Alfred

Geboren zu Halle a. S. am 16. November 1879, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Philanthropin Schnepfenthal in Thüringen und dem Gymnasium zu Schleusingen, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte zu Würzburg, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, Leipzig und Halle neuere Sprachen und Geschichte. An sprachlichen Ferienkursen nahm er 1900 in Grenoble (Dauphiné). 1901 und 1903 in Neuchâtel (Schweiz) teil. Das Staatsexamen bestand er im Februar 1907 zu Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium zu Nordhausen überwiesen, zur Ableistung des Probejahres zunächst dem staatlichen Gymnasium zu Clermont-Ferrand (Auvergne), für die zweite Hälfte der Oberrealschule zu Suhl. Dort wurde er 1909 als Oberlehrer angestellt. 1911 wird er an die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1912.

Rummel, Paul Eduard Julius

Geboren am 28. Juni 1858 zu Sorau, besuchte dort das Gymnasium und bestand am 29. September 1877 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten Berlin und Kiel alte Sprachen studiert hatte, erwarb er sich im März 1883 in Kiel die facultas docendi und legte von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen sein Probejahr ab. Hierauf war er bis Juli 1889 Hilfslehrer, darauf wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Rawitsch und wirkte hier bis zu seiner Ostern 1898 erfolgten Versetzung nach Nakel. Er hat veröffentlicht: „Horatius quid de Pindaro iudicaverit et quomodo carmina eius suum in usum converterit.“ Rawitsch 1892. 17 S. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
Aus: Programm Rawitsch Realgymnasium 1903 FS.

Rummler, Emil

Geboren am 7. September 1847 zu Jauer, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Brieg und Jauer und widmete sich auf den Universitäten zu Breslau, Jena und Halle dem Studium der Philologie. Am 20. Mai 1873 promovierte er in Halle zum Dr. phil., bestand dort auch im August 1874 die Lehramtsprüfung und legte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 an den Gymnasien zu Schrimm und Krotoschin sein Probejahr ab. Nachdem er bis zum 1. April 1878 dem Gymnasium zu Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehört hatte, wurde er als ordentlicher Lehrer nach Rawitsch berufen, von wo er Ostern 1880 nach Posen an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium kam. Im März 1893 wurde er Professor und am 28. April 1898 Rat IV. Klasse. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Über den Gerichtsstand und die richterlichen Befugnisse der großpolnischen Schulzen im 13. und 14. Jahrhundert. In: Zeitschr. d. histor. Ges. zu Posen. 1891.
2) Die Schulzen deutschrechtlicher Dörfer Großpolens im 13. und 14. Jahrhundert. 1. Teil. Posen 1891. 16 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
3) Die Schulzen deutschrechtlicher Dörfer Großpolens im 13. und 14. Jahrhundert. 2. Teil. Posen 1892. 16 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitzsch Gymnasium 1903 FS.

Rummler, Ludwig

Geboren am 25. Mai 1839 zu Jauer, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz und studierte auf den Universitäten zu Breslau und Greifswald klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im April 1862 sich das Doktordiplom erworben hatte, bestand er am 5. Dezember desselben Jahres die Lehramtsprüfung und trat Ostern 1862 als Probekandidat in das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Stettin ein. Bereits im Februar 1863 wurde er ordentlicher Lehrer am Kadettenhause in Wahlstatt. Nachdem er in gleicher Eigenschaft noch an verschiedenen anderen Anstalten, z. B. in Liegnitz, Ratibor (hier wurde er Oberlehrer), Gnesen und der Realschule in Fraustadt tätig gewesen war, wurde er Ostern 1880 nach Rawitsch berufen und verblieb hier bis zum Mai 1883. Er ging von hier nach Meseritz, war dann in Schneidemühl und vom 15. Mai 1889 ab bis zu seinem am 5. November 1894 erfolgten Tode in Rogasen. Professor wurde er im Februar 1890, Rat 4. Klasse im Mai 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De fontibus et auctoritate Plutarchi in vita Cimonis. Liegnitz 1867. 25 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
2) De Aristidis philosophie Atheniensis sermonibus duobus apologeticis. Posen 1881. 17 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
3) Die Ansiedlung der Normannen im westlichen und südlichen Europa. Rogasen 1893. 25 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Rump, Franz Heinrich

Geboren zu Coesfeld am 1. August 1804, besuchte das damalige Progymnasium seiner Vaterstadt fünf Jahre lang, dann nach einer halbjährigen Unterbrechung Ostern 1822 das Gymnasium zu Münster, an welchem er im Herbste desselben Jahres das Zeugnis der Reife sich erwarb. Darauf studierte er 4 Jahre an der Akademie zu Münster Philologie und Geschichte, Philosophie, Mathematik und Physik und bestand dort im Herbst 1826 die vorschriftsmässige Prüfung für das Schulfach. Im folgenden Semester besuchte er die Universität Bonn und wurde im Frühjahr 1827 als Hilfslehrer am Progymnasium seiner Vaterstadt angestellt. Herbst 1828 besuchte er noch einmal die Universität Bonn auf ein Jahr, um sich weiterhin in der Mathematik und Physik auszubilden und trat dann, nachdem er die Prüfung in diesen Fächern zu Münster abgelegt hatte, im Herbst 1829 an dem inzwischen wieder vervollständigten Gymnasium seiner Vaterstadt als ordentlicher Lehrer ein. Im Jahre 1832 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Jahre 1847 durch Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet. Zwei Male, nach dem Tode des Direktors Sökeland 1845 und nach dem Tode des Direktors Schlüter 1870, verwaltete er das Direktorat. Ein halbes Jahrhundert hindurch hat er in treuester Hingebung seine volle Kraft und Tätigkeit dem Gymnasium seiner Vaterstadt gewidmet, und dieses beging das 50jährige Dienstjubiläum seines hochverehrten Lehrers am 1. Mai 1877 mit dankbarer Freude. Zur Feier dieses Tages wurde der Jubilar durch den ihm Allerhöchst verliehenen Rothen Adlerorden IV. Klasse mit der Zahl 50 und von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster durch das Ehrendiplom der philosophischen Doktowürde ausgezeichnet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Über den Gebrauch der entgegengesetzten Aggregationszeichen bei den goniometrischen Funktionen. Coesfeld 1830. 12 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
2) Einige Eigenschaften der regelmäßigen Vielecke in Beziehung auf ihre Diagonalen. Coesfeld 1835. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
3) Lehrbuch der ebenen Geometrie, zunächst für Gymnasien. 1. Band. Das System. Coesfeld 1844.
4) Einige stereometrische Aufgaben. Coesfeld 1845. S. 3-10. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
5) Trigonometrische Auflösungen für eine bestimmte Klasse von Dreiecksaufgaben. Coesfeld 1852. S. 5-17. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
6) Geometrische und trigonometrische Auflösung einiger Dreiecks- und Viereckaufgaben. Coesfeld 1860. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
7) Konstruktion und Berechnung von Ovalen. Coesfeld 1870. S. 3-11 u. 1 Taf. (Progr. Coesfeld Gymnasium.)
8) Die statischen Gesetze des Keils. Beschreibung eines neuen Keilapparates. Coesfeld 1874. S. 3-9 u. 2 Taf. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
9) Beiträge zur Geometrie. In: Grunerts Archiv f. Math. u. Phys. Bd. 27, H. 1.
10) Ein neuer Lehrsatz der Geometrie und dessen Anwendung bei der Transversalenlehre. In: Grunerts Arch. f. Math. u. Phys. Bd. 27, H. 3.
11) Geometrische Übungsaufgaben für Schüler. In: Grunerts Arch. f. Math. u. Phys. Bd. 28, H. 3.
12) Eine andere Auflösung der im Archiv Bd. 28 S. 344 behandelten Aufgabe. In: Grunerts Arch. f. Math. u. Phys. Bd. 29, H. 4.

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1879.

Rump, Johannes

Geboren am 13. Februar 1857 zu Voigtsdorf bei Parchim in Mecklenburg, empfing seine Vorbildung auf dem Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim, wo er auch 1876 das Maturitätsexamen bestand. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte während seines vierjährigen Aufenthaltes auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Rostock. Darauf begab er sich in's Ausland und blieb je ein halbes Jahr in London und in Paris. Im Dezember 1882 bestand er in Rostock das examen pro facultate docendi und trat Ostern 1883 als Probandus am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim ein. Michaelis 1883 übernahm er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Wandsbeck. Seit Ostern 1885 ist er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Neumünster angestellt. Ostern 1888 ging er als Oberlehrer an die höhere Töchterschule in Wismar. Seit Ostern 1893 ist er Direktor der Realschule zu Tiegenhof in Westpreußen.
Aus: Programm Neumünster Realschule 1886 und Progymnasium 1896.

Rumpe, Paul

Geboren am 10. Februar 1846 zu Breslau, vorgebildet auf dem Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann auf der dortigen Universität dem Studium der klassischen Philologie und germanistischen Wissenschaften und bestand am 10. Mai 1872 in Breslau die Lehramtsprüfung. Bereits eineinhalb Jahre vorher, Michaelis 1871, war er dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor zur Ableistung des Probejahres überwiesen worden, verwaltete im Anschluss daran eine ordentliche Lehrerstelle an der städtischen Realschule I. Ordnung in Posen, bis Michae-

lis 1873 kommissarisch, dann bis Ostern 1891 definitiv. Im Januar 1888 hatte er sich die Unterrichtsbefugnis in Religion erworben. Nachdem er zwei und ein halbes Jahr in Meseritz gewirkt hatte, wurde er Michaelis 1893 an das Realgymnasium zu Rawitsch berufen, war hier bis Michaelis 1900 tätig, um dann einem Rufe an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin zu folgen. Professor wurde er im März 1893, Rat 4. Klasse im April 1898. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

1) Euripides und der seelische Kampf in seinen Stücken. Posen 1882. 12 S. (Programm Posen Realschule.)
2) Über die sogenannten protestantischen Prinzipien. Meseritz 1892. 23 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
3) Schule und Haus und ihr Verhältnis zu einander. Ein offener Brief an Eltern und Pfleger. Rawitsch 1897. S. 3-16. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
4) Die Pietät gegen die Schule und Betätigung in den Vereinen ehemaliger Schüler. Berlin 1903. 17 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
5) Über die Seelsorge, welche die höhere Schule, bezw. der Religionslehrer derselben, an den Schulen zu üben hat. In: Zeitschr. f. d. ev. Religions-Unterricht. 1895.
6) Wie weit ist die soziale Frage bei dem Unterricht und der Erziehung in der Schule zu berücksichtigen? In: Zeitschr. f. d. ev. Religions-Unterricht. 1897.

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Rumpel, Theodor

Geboren am 14. September 1815 in Viernau bei Suhl. Er wurde Ostern 1839 Probekandidat an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., am 1. Dezember 1839 Adjunkt, Michaelis 1841 Kollaborator und Michaelis 1845 Kollege. 1851 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Gütersloh, 1868 Provinzial-Schulrat in Hessen-Nassau, 1883 wurde er pensioniert unter Verleihung des Titels Geh. Regierungsrat. Er ist am 10. April 1885 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Nachrichten über die Entstehung und den Fortgang des evangelischen Gymnasiums zu Gütersloh nebst einigen einleitenden Bemerkungen über die christliche Gymnasialbildung. Gütersloh 1856. 44 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
2) Historische Betrachtung über Galater 3,28: Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Gütersloh 1860. 22 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
3) Über Wesen und Bedeutung des Wunders. Gütersloh 1862. 26 S. (Progr. Gütersloh Gymnasium.)
4) Zur Casustheorie. Gütersloh 1866. 25 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
5) Über die Benutzung antiker Kunstwerke in dem Gymnasialunterrichte. Gütersloh 1868. 12 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Rumpf, Georg

Ich, Georg Rumpf, evangelische Konfession, wurde am 8. Juli 1881 zu Marburg (Reg.-Bez. Kassel) geboren. Ich besuchte das Realgymnasium meiner Vaterstadt bis Ostern 1896 und dann das Realgymnasium zu Gießen, das ich Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich widmete mich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in München und Marburg, wo ich am 2. März 1904 das Doktorexamen und am 9. Juni 1905 das Staatsexamen bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde ich im Oktober 1905 dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg überwiesen. Vom 1. Oktober 1906 ab genügte ich meiner Dienstpflicht beim Kurhess. Jägerbataillon No. 11 und gehöre zur Zeit dem Infanterie-Regiment von Wittich No. 83 als Leutnant der Reserve an. Mein Probejahr leistete ich von Michaelis 1907 ab an der Sachsenhäuser Oberrealschule und an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. ab und hatte hier eine volle Oberlehrerstelle zu versehen. Von Herbst 1908 ab war ich 5 Jahre als Oberlehrer am Realgymnasium und an der Realschule zu Iserlohn i. W. tätig. Mit dem 1. Oktober 1913 trat ich in das Lehrerkollegium der Sachsenhäuser Oberrealschule in Frankfurt/M. ein.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1914.

Rumpf, Heinrich Samuel

Mein Vater, der hiesige Bürger K. F. Rumpf war Pädagogiarch, sowie Professor der Philologie in Gießen; ich bin am 26. Dezember 1813 daselbst geboren. Mit meinem 8. Lebensjahre ward ich Schüler des dortigen Gymnasiums und verdanke die dort erlangten Kenntnisse der liebevollen Anleitung der Herren Direktor Hillebrand, Prof. Klein, Engel, Völker, Winkler, Curtmann, in den alten Sprachen insbesondere dem trefflichen Unterricht des Herrn Dr. Geist, jetzigen Gymnasialdirektors in Giessen und Dr. Rettig, der als Professor in Zürich gestorben ist. Da ich nach Beendigung des Gymnasialcursus im Herbst 1829 gemäss dem Wunsche meiner Mutter vor

Übergang auf die Universität noch einmal in die Oberklasse des hiesigen Gymnasiums eintrat, so fand ich Gelegenheit, mich unter der vorzüglichen Leitung der Herrn Direktor Vömel, Prof. Schwenck, Schäfer, Herling, Röder noch gründlicher für meine Fakultätsstudien vorzubereiten. Zu Ostern 1831 bezog ich dann die Universität Giessen, anfangs mit der Absicht, mich der Theologie zu widmen. Durch die Teilnahme an manchen anderen Vorlesungen aber, insbesondere durch die Übungen in dem philologischen Seminar unter Fr. Osanns sorgsamer und erfahrener Leitung, ward ich bald bestimmt, mich der altklassischen Philologie zuzuwenden, in der ich dann auch im Herbst 1835 das grossherzoglich hessische Staatsexamen bestand. Nachdem ich darauf hin zum Dr. phil. promoviert worden, folgte ich der Aufforderung, als erster Lehrer an einer lateinischen Schule zu Wimpfen am Berg einzutreten, und wirkte dort anderthalb Jahre lang in den angenehmsten Verhältnissen. Dennoch veranlasste mich Juli 1837 der Wunsch, meine künftige Lebenstätigkeit an dem Wohnort meiner Mutter zu finden, wieder nach Giessen zurück zu kehren, wo ich anfangs zur Aushilfe, später als ordentlicher Lehrer am Gymnasium meiner Vaterstadt beschäftigt war, bis mir zu Herbst vorigen Jahres durch das Vertrauen Hohen Senats und eines hochwürdigen Konsistoriums die Aufforderung zur Übernahme meiner gegenwärtigen Lehrstelle zuging. Philologische Schriften von mir, die im Druck erschienen, sind folgende:

1) De aedibus Homericis. Pars prior. Giessen 1844. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Giessen Gymnasium.)
2) De Gamapoliia Menelai. (Zur Kritik und Interpretation des 4. Buches der Odyssee). Giessen 1846. 18 S. (Programm Giessen Gymnasium.
3) Beiträge zur homerischen Worterklärumg und Kritik. Giessen 1850. 27 S. u. 2 Taf. (Programm Giessen Gymnasium.)
4) Quaestionum Homericarum specimen: De formis quibusdam verborum in aliam declinationem traductis. Giessen 1851. 31 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
5) De aedibus Homericis. Pars altera.(1. Abteilung.) Giessen 1857. S. 11-37. (Programm Giessen Gymnasium.)
6) De aedibus Homericis. Pars altera, Fortsetzung und Schluß. Giesen 1858. S. 29-88 u. 1 Taf. (Programm Giessen Gymnasium.)
7) Gedächtnisrede auf K. Fr. Hermann, gehalten am 11. April 1862 bei der Progressionsfeierlichkeit des Gymnasiums zu Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1862. 19 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
8) 1) de foliis quibusdam m. scriptis, quae bibliotheca gymnasii Francofurtensis servantur. 2) Quaestio critica de locis quibusdam Ciceronis (v. indicem infra pag. 39. 40.). 3) Quaestio grammatica: urtum verborum deponentium participia perfect temporis in ablatt. Absolutis sint vitanda an admittenda. Frankfurt/M. 1868. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1862.

Rundstroem, Erich

Geboren den 25. April 1881 zu Danzig, besuchte die Oberrealschule zu Elbing, die er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und in Königsberg neuere Philologie, promovierte am 20. Dezember 1906 zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Das Naturgefühl Jean-Jacques Rousseaus im Zusammenhange mit der Entwickelungsgeschichte des Naturgefühls überhaupt“ und bestand am 18. Juni 1908 das Examen pro facultate docendi. Oktober 1908 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Seminar an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und zu gleichzeitiger lehramtlicher Aushilfe der Kgl. Friedrichschule in Gumbinnen überwiesen. Oktober 1909 trat er das Probejahr an der Kgl. Friedrichsschule zu Gumbinnen an, dessen zweite Hälfte er am Kgl. Luisengymnasium zu Memel ableistete. Hier wird er Michaelis 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1911 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Rundt, August

Geboren am 5. Januar 1862 zu Luhdorf bei Winsen a. d. Luhe, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Schule seines Heimatortes, bezog nach dreijährigem Besuche einer Vorbereitungsanstalt zu Michaelis 1879 das Kgl. Seminar in Lüneburg, bestand zu Michaelis 1882 die erste Lehrerprüfung und wurde Lehrer in Hittfeld, zu Michaelis 1883 in Einbeck. 1885 bestand er in Lüneburg die zweite Lehrerprüfung, 1891 in Hannover die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. Ein Jahr später erwarb er sich durch Bestehen der Prüfung pro rectoratu die Befähigung zur Anstellung als Rektor an Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. Ostern 1893 wurde er am Matthias Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck angestellt.
Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1894.

Runge, Adolf

Geboren am 28. April 1816 in Berlin, besuchte bis 1833 das Gymnasium zum grauen Kloster, studierte in Berlin und Bonn Mathematik und Physik. Dr. phil. Seit Michaelis 1837 war er erst Probandus, dann Hilfslehrer am

Köllnischen Gymnasium zu Berlin, an dem er Ostern 1844 angestellt wurde. Zwei Jahre später wurde er „Mathematikus“ am Werderschen Gymnasium, Michaelis 1855 Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium. 1856 erhielt er den Professorentitel. Er gab Mathematik und Physik in den obersten Gymnasialklassen. Nach dem Tode des Direktor Krech übernahm er die Leitung der Anstalt, bei der Trennung derselben wurde er Direktor der Realschule. Als solcher konnte er am 15. Oktober 1887 in unverminderter geistiger Frische das 50-jährige Amtjubiläum begehen, sich seines patriarchalischen Ansehens und der wohlverdienten allseitigen Anerkennung erfreuen. Zwei Jahre später trat er in den Ruhestand. Er starb am 8. November 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Gedächtnisrede für den am 12. Mai 1869 verstorbenen Direktor der Anstalt, Herrn Prof. Adolf Ferdinand Krech, gehalten am 12. Juni. Berlin 1870. S. 3-13. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
2) Über die Summe der Variationen. (Umschlagtext: Über kombinatorische Variationen.) Berlin 1843. 20 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
3) Zwei Abhandlungen über die Cycloide von Pascal, mit einem Vorworte. Berlin 1853. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Runge, Ernst

Geboren am 15. Oktober 1861 zu Landsberg an der Warthe als Sohn des Zeichenlehrers am dortigen Gymnasium. Er bestand die Reifeprüfung Michaelis 1882 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Halle, Berlin, Marburg Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Februar 1892 ab, absolvierte das Seminarjahr in Perleberg, das Probejahr in Frankfurt a. O. und war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W. und seit Michaelis 1900 am Gymnasium in Friedeberg in der Neumark. 1901 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Cöpenick berufen. – Aus: Programm Köpenick Realschule 1902.

Runge, Ernst Ludwig

Geboren am 5. Februar 1876 zu Kolberg, bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Kolberg, Ostern 1895 am Gymnasium zu Stargard. Ostern 1895 bezog er die Universität Berlin und widmete sich insbesondere dem Studium der Philosophie, des Englischen und des Französischen. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er Ostern 1900 bis Ostern 1901 in Stolp sein Seminarjahr ab. Das Probejahr tritt er am Progymnasium zu Schlawe an, wo er danach auch angestellt wurde. Später wird er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Wolgast berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Emile Zola. Eine Studie. Schlawe 1903. 15 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
2) Schule und Entwicklung. Wolgast 1910. 13 S. (Programm Wolgast Realprogymnasium.)

Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1902.

Runge, Friedrich

Geboren am 13. April 1855 zu Osnabrück, empfing seine erste Vorbildung von seinem Vater, dem Pastor Runge, besuchte das Ratsgymnasium zu Osnabrück von Ostern 1869 bis Ostern 1873. Er studierte dann Philologie in Göttingen bis Michaelis 1876 und bestand dort die Lehramtsprüfung im Januar 1877. Sein Probejahr leistet er am Ratsgymnasium zu Osnabrück ab, wo er danach fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

1) Geschichte des Ratsgymnasiums zu Osnabrück. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Ratsgymnasiums zu Osnabrück 1895. Osnabrück 1895. 144 S.
2) Katalog der Schüler-Bibliothek des Ratsgymnasiums. Osnabrück 1900. 76 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
3) Beiträge zur Geschichte des Ratsgymnasiums in älterer Zeit. Osnabrück 1902. 24 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1878.

Runge, Otto

Geboren am 8. Oktober 1884 zu Keilhau (Schwarzburg-Rudolstadt), besuchte das herzogl. Christiansgymnasium zu Eisenberg in Sachsen-Anhalt und bestand dort Ostern 1903 die Reifeprüfung. Bis zum Jahre 1908 studierte er, zunächst 2 Semester in Halle, dann 7 Semester in Berlin, deutsche, lateinische und griechische Philologie. Er wurde am 15. April 1908 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 2. Februar 1909 die Staatsprüfung. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er als Seminarkandidat an der Goetheschule in Berlin-

Wilmersdorf tätig. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 genügte er in Spandau seiner Wehrpflicht. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 hatte er als Probekandidat in Königsberg/Nm. die Stelle des etatmässigen Hilfslehrers inne und trat am 1. April 1912 sein Amt als Oberlehrer zu Nowawes an.
Aus: programm Nowawes Realprogymnasium 1913.

Runge, Reinhold

Geboren den 7. Februar 1863 zu Raths-Damnitz, Kreis Stolp, bestand die Reifeprüfung Ostern 1883 zu Belgard, studierte in Berlin und Greifswald, wo er am 22. Dezember 1888 seine Lehramtsprüfung bestand. Er war dann von Ostern 1889 bis 1890 als Probekandidat am Gymnasium zu Demmin, dann als Privatlehrer, und von Michaelis 1892 bis Ostern 1893 am Gymnasium zu Gartz a. O., bis Michaelis desselben Jahres am Realprogymnasium zu Itzehoe als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Seitdem ist er in gleicher Stellung an der Gewerbeschule zu Hagen i. W. beschäftigt. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1894.

Runge, Wilhelm Karl Friedrich

Geboren den 7. September 1846 zu Rönnebeck, Kreis Ruppin, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt auf dem Kgl. Seminar zu Cöpenick und bestand dort die erste Lehrerprüfung Ostern 1867, die zweite im Mai 1872. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1872 war er Lehrer in Rheinsberg. In den Jahren 1870/71 nahm er am Feldzug gegen Frankreich teil. Seit Michaelis 1872 in Brandenburg tätig, bildete er sich hier besonders für den Zeichenunterricht aus. Von dort wurde er Ostern 1874 als Zeichenlehrer nach Braunschweig berufen, wo er, sich ausserdem fortbildend, teils an herzoglichen, teils an städtischen Schulen, seit 1878 auch am Lehrerseminar unterrichtete. Michaelis 1885 erhielt er den Zeichenunterricht am Martino-Katharineum zu Braunschweig. Durch Patent vom 1. November 1887 wurde er als Gymnasiallehrer angestellt. Er hat herausgegeben: „Praktische Anleitung zu dem Elementarzeichnen für Mittel- und Volksschulen.“ Braunschweig 1882; 2. Aufl. 1886.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1888 und 1894.

Runkel, Julius

Im Jahre 1866 zu Bergisch-Gladbach geboren, besuchte er das Realgymnasium zu Köln bis zur Reife für Ober-Sekunda und später das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Mettmann. Nach Absolvierung desselben wurde er im März 1887 kommissarisch an einer Volksschule in Köln beschäftigt. Zu Ostern desselben Jahres wurde er an der evangelischen Schule zu Deutz provisorisch angestellt und später infolge der im Sommer 1889 bestandenen Wiederholungsprüfung, bei welcher er von dem Kgl. Prov.-Schulkollegium zu Koblenz die Berechtigung zum Unterricht an den unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen erlangte, von der Kgl. Regierung zu Köln definitiv in seinem Amte in Deutz bestätigt. Er verblieb daselbst, bis er Ostern 1890 an die Vorschule der Oberrealschule zu Köln berufen wurde. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1891.

Runze, Georg August Wilhelm

Geboren am 13. Februar 1852 zu Woltersdorf, Kreis Griefenhagen in Pommern, als Sohn des evangelischen Predigers Wilhelm Runze, besuchte bis Ostern 1870 das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und studierte dann in Greifwald und Berlin Theologie und Philosophie. 1874 bis 1876 war er im Hause des Barons Freidrich v. d. Osten-Sacken im Kurland als Privatlehrer tätig, während welcher Zeit er das theologische Examen pro candidatura in Stettin absolvierte und die philosophische Doktorwürde in Königsberg erwarb, letztere auf Grund einer Dissertation: „Über den Einfluß der Philosophie Schleiermachers auf seine Glaubenslehre“. Nachdem er dann von 1876-1877 die Stelle eines Adjunkten am Kgl. Dom-Kandidatenstift zu Berlin bekleidet und 1877-1878 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zum Senior im Sedlitzkyschen Studentenkonvikt „Johanneum“ zu Berlin berufen und am 17. Juni 1878 zum Licentiaten der Theologie promoviert auf Grund einer lateinischen Dissertation über den ontologischen Gottesbeweis. Am 7. August 880 habilitierte er sich als Privat-Dozent in der theologischen Fakultät der Berliner Universität und hielt seit dem Winter-Semester 1880 Vorlesungen über systematische und philosophische Theologie. Nachdem er 1881 in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er seit Ostern 1883 als Probekandidat und Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium zu Berlin. Hier wurde er am 1. Oktober 1885 zum ordentlichen Lehrer berufen. 1886 wird er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin versetzt. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1886 und Sophien-Gymnasium 1887.

Ruoff, Karl Johannes

Wurde am 20. Dezember 1868 zu Dresden geboren, besuchte dort von Ostern 1879 an die Kreuzschule, die er Ostern 1888 mit dem Reifezeugnis verliess. Er bezog dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. Zugleich leistete er von Ostern 1888 bis 1889 seiner Militärpflicht Genüge. Nachdem er im Dezember 1894 die Staatsprüfung bestanden hatte, begann er zu Ostern 1895 seine praktische Tätigkeit als Probelehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden, war auch mehrfach längere Zeit hindurch an der Vertretung beurlaubter Lehrer dieser Anstalt, sowie des Kgl. Kadettenkorps hier beteiligt. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums hatte er am 1. Februar 1896 eine Vertretung an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg im Erzgebirge übernommen. Darauf fand er vom August 1896 an entsprechende Verwendung am Kgl. Gymnasium zu Wurzen, wo er bis Ostern 1897 tätig war. Wird dann an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen, wo er als nichtständiger Lehrer angestellt wurde. Hier wurde er 1900 ständiger Lehrer und erhielt den Titel Oberlehrer. Ostern 1910 trat er an das König Georg-Gymnasium über.
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1898 und Georg-Gymnasium 1911.

Ruperti, Friedrich Georg Franz

Meine Vaterstadt ist Stollberg am Harz, in der Grafschaft gleichen Namens, wo mein Vater als Arzt lebte und wo ich im Jahre 1789 geboren worden bin. Meine Erziehung und mein erster Unterricht war vorzüglich das Geschäft meiner Mutter. Mein Vater, der nur die Abendstunden zu meinem ferneren Unterricht verwenden konnte, brachte mir die Anfangsgründe der lateinischen Sprache soweit bei, dass ich in meinem 9. Jahre in die zweite Klasse der Schule meiner Vaterstadt aufgenommen werden konnte, aus welcher ich nach 3 Jahren in die erste Klasse versetzt wurde. In den 7 Jahren, welche ich diese Schule besuchte, erhielt ich Unterricht in den älteren und neueren Sprachen und in den Wissenschaften, welche auf Schulen gelehrt zu werden pflegten. Mein Vater und meine Lehrer glaubten Neigung und Fähigkeiten für die Wissenschaften an mir zu bemerken; da ich mich aber auf unserer Stadtschule nicht genug auf die Universität vorbereiten konnte, so brachte mich mein Vater in meinem 16. Jahre auf das Pädagogium zu Ilfeld, wo mir nach bestandener Prüfung in den alten Sprachen mein Platz in der zweiten Klasse angewiesen wurde. In der Beschäftigung mit den Wissenschaften und in dem Umgange mit einigen treuen Freunden, verflossen 3 Jahre der schönsten Lebensperiode ebenso schnell als glücklich. Ostern 1809 verliess ich Ilfeld und begab mich auf die Universität Göttingen, wo ich teils theologische, teils philologische und historische Vorlesungen bei Plank, Sträudlin, Eichhorn, Heeren, Heyne und Mitscherlich besuchte. Ein älterer Bruder von mir, der damals in Wittenberg studierte und gern mit mir vereint noch einige Zeit dort zu verbleiben wünschte, vermochte mich zu bewegen, Göttingen mit Wittenberg zu vertauschen und dort meine Studien fortzusetzen. Ich beendigte daselbst in 2 ½ Jahren die ich dort verweilte, meinen theologischen und philosophischen Kursus und setzte auch, soviel meine Zeit erlaubte, das Studium der Philologie fort. Nitzsch der Ältere und Jüngere, Weber, Schleußner, Schott, der selige Anton, Winzer, Raabe, Poelitz und Grohmann waren meine berühmten Lehrer dieser Universität. Während meines Aufenthalts in Wittenberg hatte mir, ein von durchmarschierenden Truppen verbreitetes Nervenfieber, meinen Vater entrissen. Ich musste daher nach Beendigung meiner Studien ernstlich daran denken, eine Anstellung zu suchen. Ich war schon längst entschlossen, mich dem Unterricht und der Erziehung der Jugend zu widmen und ich fand Gelegenheit, meiner Neigung zu folgen, indem mich der Herr Kammerrat von Lenthe zu Eggersen, nachher der Herr von Ilten zu Gestorf als Lehrer ihrer Kinder in ihre Familien aufnahmen. Nachdem ich mir in dieser Laufbahn, die mir die Liebe und Anhänglichkeit meiner Zöglinge, sowie die guten Anlagen und der Fleiss derselben zu einer sehr angenehmen Periode meines Lebens machte, einige Fertigkeit und Methode im Unterrichten erworben hatte, war ich so glücklich, von dem Kirchenkollegio zu Hannover Michaelis 1814 zum Kollaborator am Lyceo der Altstadt Hannover erwählt und von dem Magistrate, als Patron der Schule, bestätigt zu werden. Meine dreijährige Arbeiten am hiesigen Lyceo haben den Beifall meiner hochverehrten Oberen gefunden, welchen es gefallen hat, mich zum Subrektor oder Lehrer der dritten Klasse am hiesigen Lyceo gütigst zu ernennen. -- 1817 wurde er zum Subkonrektor, 1827 zum Konrektor befördert, um Ostern 1855 mit dem Titel als Rektor in den Ruhestand zu treten. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1817 und 1896 FS.

Ruperti, Georg

Geboren am 7. Mai 1879 zu Dresden, besuchte erst das Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt, dann die Drei König-Schule (Realgymnasiu), wo er Ostern 1903 das Reifezeugnis erlangte. Hierauf studierte er an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Leipzig reine und angewandte Mathematik und Physik. Nachdem er im Februar 1908 in Leipzig die wissenschaftliche Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium dem Vitzthumschen Gymnasium und später dem Realgymynasium zu Zwickau zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung eines Vikariats zugewiesen. Ostern 1909 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium angestellt. – Aus: Progr. Dresden Georgs-Gymn. 1910.

Rupke, Ernst

Geboren am 26. November 1872 zu Heidersdorf, Kreis Wohlau, besuchte von 1887-1893 Präparandie und Seminar zu Oels in Schlesien. Er amtierte als Vertreter in Gräbschen bei Breslau, als Hilfslehrer in Schreibersdorf, Kreis Groß-Wartenberg, und als Lehrer in Hussinetz, Kreis Strehlen. 1895 bestand er die zweite Lehrerprüfung, 1899 das Mittelschullehrer- und 1900 das Rektoratsexamen. In den letzten Jahren des Volksschuldienstes wurde er zu Vertretungen an die Kgl. Gymnasien zu Ratibor, Plass, Ratibor, Wohlau und Ratibor berufen. Wird dann am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angestellt. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1901.

Rupp, Johann Anton Gottfried

Geboren zu Offenbach am 15. März 1872, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1881 die Vorschule der Realschule, dann das Realgymnasium zu Offenbach, welches er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er 1 ½ Jahr als Schulverwalter in Oppenheim am Rhein gewirkt hatte, widmete er sich an der Universität Giessen dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1895 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im August desselben Jahres trat er seinen Access am Neuen Gymnasium zu Darmstadt an, bereits Ostern 1896 aber übernahm er eine Lehrerstelle an der Goetheschule (Privatrealschule) zu Offenbach, wobei er zugleich an der Realschule zu Offenbach als Volontär tätig war. Nachdem er vom Oktober 1897 bis Ende September 1898 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er als Leiter der höheren Bürgerschule nach Wöllstein (Rheinhessen) berufen, wo er bis zu seiner Versetzung an die Realschule zu Heppenheim verblieb.
Aus: Programm Heppenheim Realschule 1902.

Ruppel, Heinrich

Geboren am 13. Juli 1872 zu Essen-Ruhr, machte seine 1. Lehrerprüfung im Herbst 1892 zu Brühl. Verschiedene Vertretungen im Regierungsbezirk Köln hatten seine Anstellung in Altenessen zur Folge, in welcher er nach bestandener 2. Lehrerprüfung bis 1. April 1909 verblieb. In dieser Zeit studierte er 2 Jahre am Zeichenlehrerseminar zu Düsseldorf, bestand im Juli 1907 das Examen für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten und wurde am 1. April 1909 als Zeichenlehrer in Sterkrade angestellt.
Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1910.

Ruppel, Karl Wilhelm

Geboren den 7. September 1852 zu Spangenberg, besuchte von Ostern 1867 bis Michaelis 1871 das Gymnasium zu Hersfeld. Von Michaelis 1871 bis Michaelis 1874 studierte er in Marburg Philologie und Geschichte, Dr. phil., bestand im Dezember 1875 das Examen pro facultate docendi. Von Januar 1876 an war er Probekandidat und dann Hilfslehrer am Gymnasium in Hadamar bis Ostern 1878. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Realgymnasium nach Wiesbaden versetzt, wo er 1878 ordentlicher Lehrer, im Juli 1892 Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Ruppel, Oskar

Geboren den 17. April 1843 zu Geisenheim, erwarb auf dem Realgymnasium zu Wiesbaden 1861 das Zeugnis der Reife, widmete sich dann zu Bonn dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. In den Jahren 1862 bis 1867 war er als Assistent an der Sternwarte zu Königsberg i. Pr. mit astronomischen Berechnungen beschäftigt, dann setzte er an der dortigen Universität seine Studien fort und zwar mit einer längeren, durch den Feldzug von 1870/71 herbeigeführten Unterbrechung, bis zum Sommer 1874. Am 1. August 1874 wurde er als Assistent für Physik am Polytechnikum zu Karlsruhe angestellt. Im Herbst 1876 unterzog er sich zu Königsberg der Prüfung pro facultate docendi und wurde dann Ostern 1877 dem Realgymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Er geht dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hadamar und scheidet später aus dem Schuldienst aus. – Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1878 und 1894 FS.

Ruppersberg, Albert

Geboren zu Marburg am 18. August 1854, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1871 das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Weilburg, welche Anstalt er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf Philologie und Geschichte in Marburg, Halle und wieder in Marburg, wo er auch seiner

Militärpflicht genügte. Am 22. September 1878 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Kreuznach überwiesen, von dort im Herbst 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Ostern 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Duisburg angestellt und am 1. Juni 1886 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. 1891 wurde er hier zum Oberlehrer, 1899 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Eirene des Aristophanes. Saarbrücken 1888. 32 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
2) Das Gymnasium zu Saarbrücken 1604-1904. Saarbrücken 1904. 152 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
3) Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Königlichen Ludwigs-Gymnasiums zu Saarbrücken. 1. Teil: Alte und neuere Sprachen. Saarbrücken 1907. 80 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
4) Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Königlichen Ludwigs-Gymnasiums zu Saarbrücken. 2. Teil: Pädagogik, Altertumskunde. Saarbrücken 1908. 73 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
5) Verzeichnis der Lehrerbibliothek ... 3. Teil: Mathematik, Naturwissenschaften. Saarbrücken 1909. 54 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1879 und saarbrücken Gymnasium 1887 und 1904 FS.

Ruprecht, Ludwig

Geboren am 21. September 1825 zu Göttingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen und Bonn klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und war von 1860 bis 1863 an der Klosterschule zu Ilfeld. Ostern 1863 wurde er an das Andreaneum zu Hildesheim berufen. 1879 wurde er dort, er war Konrektor, von einem schweren Gehör- und Augenleiden betroffen, das ihn zwang, seine amtliche Tätigkeit einzustellen und in den Ruhestand zu treten. Hier betätigte er sich noch literarisch und erhielt den Professorentitel. Er starb am 15. März 1913 in seinem 88. Jahre. Eine Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Die deutschen Patronymika, nachgewiesen an der ostfriesischen Mundart.“ Hildesheim 1864. 23 S. (Programm Hildeshaeim Gymn.)
Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1914.

Rusch, Franz

Geboren den 31. Mai 1882 zu Berlin, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasiums in Neustadt in Westpreußen und studierte von da an in Greifswald Mathematik, Physik und Chemie. Am 3. März 1904 erwarb er dort das Lehramtszeugnis. Während des Seminar- und Probejahres, die er an den Kgl. Realgymnasien in Tilsit und Goldap ableistete, verwaltete er Oberlehrerstellen in Goldap und wurde Ostern 1906 dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1911 kam er an das Gymnasium zu Dillenburg. Von März bis September 1915 war er als garnisondienstfähig ins Kriegsheer eingezogen. Am 1. Oktober 1921 wurde er in den Ruhestand versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Über die Einrichtung von Unterrichtsräumen für Physik. In: Festschrift zur Einweihung des städtischen Realgymnasiums ... zu Goldap. Goldap 1907. S. 19-23.
2) Das Schulfernrohr und was man damit sieht. Goldap 1909. 23 S. (Programm Goldap Realgymnasium.)
3) Himmelsbeobachtungen mit bloßem Auge. Leipzig 1911. (Teubners Schülerbibliothek, Bd. V.)
4) Winke für die Beobachtung des Himmels für Schulen und Liebhaber der Astronomie. Leipzig 1913.
5) Eine Reise durch den Weltraum. Leipzig, Turmverlag 1913.
6) Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt. Leipzig, Verlag Natur 1914.
7) Beobachtung des Himmels mit einfachen Instrumenten. Mathematische Bibliothek von Dr. Lietzmann. 2. Aufl. Teubner 1919.

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Rusch, Paul Karl Ernst

Geboren zu Stettin am 5. Juli 1858, wurde Michaelis 1877 vom Marienstifts-Gymnasium zu Stettin mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin, Tübingen und Greifswald Philologie, promovierte am 26. August 1882 auf Grund einer Dissertation: „De Posidonio Lucreti Cari auctore in carmine de rerum natura VI“ zum Dr. phil. und wurde am 23. Februar 1883 pro facultate docendi geprüft. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 vollendete er sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Stettin und war dort noch bis Michaelis 1884 kommissarisch beschäftigt. Wird von dort an das Gymnasium zu Belgard berufen. Später geht er wieder an das Stadtgymnasium zu Stettin zurück. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Varrone Plinii in naturalis historiae libro VIII auctore commentatio.“ Stettin 1900. 15 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
Aus: Programm Belgard Gymnasium 1885.

Ruske, Lothar

Wurde am 13. Oktober 1856 zu Lublinitz geboren. Er besuchte zuerst das Gymnasium zu Leobschütz und dann das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1880 an der Universität Breslau klassische Philologie und war dann mehrere Jahre als Lehrer an einigen Militär-Vorbereitungs-Anstalten tätig. Im Dezember 1883 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „De A. Gellii noctium Atticarum fontibus quaestiones selecta“ zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1884 das Staatsexamen. Ostern 1885 wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Glatz überwiesen. Ostern 1886 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Neisse berufen und am 15. Mai desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Hier war er bis zum 1. Dezember 1893 als Oberlehrer und wurde zu diesem Zeitpunkt als Seminardirektor nach Rogasen berufen.
Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1887 und 1907.

Russy, Karl

Geboren am 8. Oktober 1882 zu Wiebelskirchen, Reg.-Bez. Trier, besuchte zunächst das Progymnasium zu Neunkirchen und darauf das Gymnasium zu Kreuznach, wo er im Herbst 1902 die Reifeprüfung ablegte. Dann studierte er an den Universitäten Berlin und Bonn alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Nach bestandenem Staatsexamen im Juni 1908 und einem Militärjahr in München, wurde er Herbst 1909 dem Seminar am städtischen Gymnasium zu Elberfeld überwiesen. Seit Herbst 1910 leistet er am Realgymnasium i. E. zu Dillingen sein Probejahr ab. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1911.

Rust, Andreas

Geboren den 11. November 1852 zu Seulingen, Kreis Osterode, besuchte das Progymnasium zu Duderstadt und das Lehrerseminar zu Hildesheim, welches er 1872 nach bestandener Abgangsprüfung verliess. Seit der Zeit unterrichtete er teils als Privatlehrer, teils als Lehrer an öffentlichen Schulen zu Geestemünde und Waldkirch. Von Ostern 1878 an war er als Elementar-Hilfslehrer am Progymnasium zu Geestemünde beschäftigt.
Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Rust, Bernhard

Wurde am 30. September 1883 zu Hannover geboren, besuchte bis Ostern 1904 das Lyceum II zu Hannover und studierte dann klassische Philologie, Philosophie und Deutsch in München, Berlin, Göttingen und Halle. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 6. und 7. März 1908 in Halle. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Sein Seminarjahr tritt er Ostern 1909 am pädagogischen Seminar des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums an, sein Probejahr leistet er von Ostern 1910 ab am Lyceum I. zu Hannover und vertrat in dieser Zeit einen Oberlehrer.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910 und Lyceum I 1911.

Rust, Ernst

Geboren den 7. Januar 1865 zu Berlin, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1883 am Friedrichsgymnasium zu Berlin, studierte dann neuere Philologie. Im Februar 1888 promovierte er zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi am 22. Januar 1889. Sein Probejahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von 1889-1890 und war weiter bis Februar 1891 im unterrichtlichen Zusammenhange mit dieser Anstalt. Er trat dann in die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule über, wurde Michaelis 1894 an der 8. Realschule als Oberlehrer fest angestellt und wirkt an ihr als Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Rust, Wilhelm

Geboren am 15. August 1822 zu Dessau, stammt aus einer alten musikalischen Familie. Sein Grossvater Friedrich Wilh. Rust (1739-1796) war fürstlich Dessauischer Musikdirektor, sein Vater, ein künstlerisch gebildeter Dilettant, Stiftungsrat und Regierungsadvokat. Den wissenschaftlichen Unterricht empfing Rust auf der Gelehrtenschule zu Dessau, die Ausbildung im Gesang und Violinspiel vom Vater, im Klavier- und Orgelspiel vom Okel. In Kontrapunkt und Komposition vom Hofkapellmeister Dr. Friedrich Schneider. Nach vollendeten Studien lebte er von 1845 bis 1849 als Musik- und Sprachlehrer in der Familie eines reichbegüterten Edelmannes in

Ungarn, bis er im Herbst des Jahres 1849 sich in Berlin niederliess, um daselbst zu konzertieren und Unterricht im Klavierspiel, in Gesang und Kontrapunkt zu erteilen. Im Jahre 1850 wurde er Mitglied der damals gegründeten Leipziger Bachgesellschaft und bald darauf, am 12. Mai 1853, von Otto Jahn für dieselbe als Redakteur engagiert. Am 26. Januar 1861 wurde er als Organist an die neu erbaute St. Lukaskirche berufen, am 2. Januar 1862 als Dirigent des Berliner Bachvereins, den er 12 Jahre lang leitete. Am 22. Dezember 1864 zum Kgl. Musikdirektor ernannt, erhielt er einige Jahre später , am 15. März 1868, von Seiten der Universität Marburg „propter strenuam accurationem subtilem doctrinam sagacitatem in editione operum Iohannis Sebastiani Bach etc. gradum iura privilegia ‚doctoris musices et artium liberalium magistri' honoris causa." Am 1. Januar 1870 wurde er erster Lehrer für Kontrapunkt und Komposition am Sternschen Konservatorium und folgte im Juli 1878 dem ehrenvollen Rufe der Stadt Leipzig, die ihn zum Organisten an der Thomaskirche erwählt hatte. Bald darauf trat er auch am Kgl. Konservatorium zu Leipzig als Lehrer ein und ward nach dem Tode des Prof. E. F. Richter dessen Nachfolger als Kantor der Thomasschule. Als Komponist hat R. bis heute 36 Werke erscheinen lassen. Wie bereits erwähnt, war die Herausgabe der Werke Joh. Seb. Bachs eine der Hauptaufgaben seines Lebens. In früheren Jahren interessierte ihn ausserdem noch besonders die Geschichte der deutschen Oper, für deren Studium er eine ganze Reihe von Kompositionen aus den Jahren 1700-1780 in verschiedenen Sammlungen herausgab. Seine musikalischen Kritiken und Aufsätze finden sich ebenfalls verstreut in musikalischen wie in politischen Blättern. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Ruthinger, Marzell

Geboren den 13. Dezember 1885 zu Strassburg i. Els., bestand im Sommer 1903 die Reifeprüfung am Lyceum zu Metz. Herbst desselben Jahres bezog er die Universität Strassburg, wo er am 17. Juni 1907 zum Dr. phil. promovierte und am 21. Februar 1908 die Staatsprüfung ablegte. Am 28. April 1908 trat er sein gesetzliches Probejahr an der Oberrealschule zu Metz an. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Ruths, Hermann Ferdinand Rudolf

Geboren am 26. April 1875 zu Hamburg, besuchte die Realschule von Dr. Wichard Lange, dann das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. Er studierte dann auf den Universitäten zu Marburg, Berlin, Paris und Greifswald neuere Sprachen und Geographie, promovierte 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Die französischen Fassungen de bella Helaine" in Greifswald und bestand dort auch im März 1898 das Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 als Einjährig-Freiwilliger in Rostock. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium des Johanneums, das Probejahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ab, wo er dann angestellt wurde. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1902.

Rutz, Wilhelm

Ich wurde am 22. März 1882 zu Kaufbeuren im bayerischen Regierungsbezirke Schwaben-Neuburg geboren. Nachdem ich die Seminarschulen zu Schwabach und Altdorf bei Nürnberg besucht hatte, trat ich im Jahre 1893 in die unterste Klasse des Gymnasiums zu Ansbach ein, das ich im Jahre 1902 absolvierte. Ich lag nun 3 Semester in Erlangen und weitere 5 Semester in Tübingen dem Studium der Theologie ob, vorübergehend auch dem der klassischen Philologie. Im Sommer des Jahres 1906 legte ich vor der theologischen Fakultät in Tübingen die erste theologische Dienstprüfung ab, wurde dann im September darauf als Vikar in Münster am Neckar angestellt und gleichzeitig in Cannstadt ordiniert. Am 1. Februar 1907 trat ich in den Dienst der Landeskirche des Herzogtums Sachsen-Coburg über und wurde zunächst in Coburg selbst dem Generalsuperintendenten D. Bahnsen als Vikar beigegeben, um dann bis Dezember 1907 die vakante Stelle eines vierten Diakonus zu versehen. Nachdem ich im Sommer 1908 zu Coburg meine zweite Dienstprüfung abgelegt hatte, wurde ich am 1. August 1908 mit dem Pfarramt Weißenbrunn v. W. betraut, das ich bis dahin bekleidet hatte. Am 1. April 1910 wurde mir in unwiderruflicher Weise die Stelle eines Oberlehrers an der Herzogl. Oberrealschule übertragen. Im Januar 1911 legte ich in Jena die Prüfung für das höhere Lehramt in Religion, Hebräisch und Deutsch ab.
Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1911.

Ruwoldt, August

Geboren den 3. September 1857 zu Niendorf in Mecklenburg, war von Ostern 1876 bis Herbst 1878 Hilfslehrer an der Stadtschule zu Waren in Mecklenburg, bestand am 15. September 1889 die Lehramtsprüfung am Seminar zu Neukloster in Mecklenburg und war dann bis Herbst 1881 an der Bürgerschule zu Schwaan i. Meckl. und bis Herbst 1884 an der städtischen höheren Mädchenschule zu Waren angestellt. Von Herbst 1884 bis dahin 1885

besuchte er die Kgl. Kunstschule und das Gewerbe-Museum in Berlin und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung am 15. August 1885. Als Elementar- und technischer Lehrer wirkte er dann bis Ostern 1887 an der Bürgerschule zu Grabow i. Meckl., bis Ostern 1890 am Realgymnasium zu Hofgeismar, bis Ostern 1892 an der Mittelschule zu Wandsbeck. Die Turnlehrerprüfung legte er am 3. März 1892 in Berlin ab und wird dann an das Realprogymnasium zu Lennep berufen, wo er bis 1901 blieb. Von 1901 bis 1907 ist er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden. Ostern 1907 wurde er als Zeichenlehrer an das Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover versetzt.
Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1893 und Hannover Goethe-Gymnasium 1908.

Rychlicki, Stanislaus

Geboren zu Posen im Jahre 1855, vorgebildet auf dem dortigen Kgl. Marien-Gymnasium, studierte Philosophie und Mathematik auf der Universität Breslau und legte dort im Januar 1881 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er darauf ein Vierteljahr als Probekandidat am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen beschäftigt war, wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl zur Vollendung seines Probejahres geschickt. Von dort ging er Ostern 1882 als Hilfslehrer zur provisorischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz über und wurde durch Verfügung vom 29. Januar 1883 als ordentlicher Lehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Folium des Descartes. Leipzig 1884. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
2) Physikalische Aufgaben aus der Mechanik nebst Auflösungen für die Prima höherer Lehranstalten. Wongrowitz 1890. 47 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
3) Physikalische Aufgaben aus der Optik nebst Auflösungen für die Prima höherer Lehranstalten. Wongrowitz 1895. 20 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
4) Analytische Aufgaben nebst Auflösungen. Für die Prima der Gymnasien. Wongrowitz 1901. 42 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
5) Die Regen- und Gewitter-Verhältnisse von Wongrowitz während der Jahre 1890-1899. Wongrowitz 1903. 12 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1883.

Ryll, Gerhard Paul

Geboren am 21. Dezember 1884 zu Freystadt in Schlesien, erhielt Ostern 1903 das Zeugnis der Reife an der Kgl. Landesschule zu Pforta. Darauf besuchte er zum Studium der Geschichte, Germanistik und alten Sprachen die Universitäten Göttingen, Berlin und Marburg. Hier promovierte er im Dezember 1908 zum Dr. phil. und erwarb in dem im April 1909 bestandenen Staatsexamen die Lehrbefähigung für Geschichte, Deutsch und Latein. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. Ostern 1910 geht er als Probekandidat an das Gymnasium zu Elbing und Michaelis 1910 zur Übernahme einer Oberlehrerstelle an die Oberrealschule der Deutschen und Schweizer Schulgemeinde in Konstantinopel. Ostern 1911 erhielt er hier das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wurde auf dem Kaiserlichen General-Konsulat vereidigt. Seine Anstellung am Kgl. Gymnasium in Marienwerder erfolgte zum 1. April 1913, sein Dienstantritt am 5. August.
Aus: Programm Dt.-Eylau Gymnasium 1909 und Marienwerder Gymnasium 1914.

Ryssel, Viktor Karl

Geboren am 18. Dezember 1849 als Sohn eines Pächters der Rittergutsbrauerei und –Brennerei in Reinsberg bei Nossen, besuchte von Michaelis 1861 bis Ostern 1868 das Gymnasium in Freiberg und studierte darauf in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen. Nachdem er im Sommer 1871 das Examen pro candidatura bestanden hatte, widmete er sich ausschliesslich dem Studium des Hebräischen und der semitischen Sprachen überhaupt, hörte die Vorlesungen der Professoren Fleischer und Krehl und machte sich im Insitutum Judaicum des Prof. Delitzsch mit der jüdischen Literatur bekannt. Ostern 1872 trat er an der Nikolaischule die Stelle eines Hilfslehrers an, promovierte am 2. August zum Dr. phil., wurde Ostern 1873 Oberlehrer und legte im Mai 1874 in Dresden auch die zweite theologische Prüfung ab. Zu Michaelis 1877 rückte er in das Amt eines ersten Religionslehrers auf, habilitierte sich 1878 in der theologischen Fakultät der Leipziger Universität für alttestamentliche Exegese und wurde im Februar 1885 zum ausserordentlichen Professor ernannt. Er hat im Laufe der Zeit in allen Klassen gelehrt, ist vorübergehend Ordinarius von Sexta und Quinta gewesen und hat ausser in Religion und Hebräisch in Deutsch, Latein und Geschichte unterrichtet. In den Jahren 1884 und 1888 arbeitete er längere Zeit auf der Vatikanischen Bibliothek, 1886 und 1894 im Britischen Museum in London und auf der Pariser Nationalbibliothek, um die Veröffentlichung von Werken der syrischen Literatur, besonders die Schriften des Araberbischofs Georg vorzubereiten. Im Herbst 1889 erhielt er einen Ruf an die Universität Zürich als ordentlicher Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen und schied deshalb am 24. Oktober 1889 von der Nikolai-

schule. Er starb am 1. Mai 1905 an einer Lungenentzündung in Zürich. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die Synonyma des Wahren und Guten in den semitischen Sprachen. Leipzig 1872. Diss. inaug.
2) De Elohistae pentateuchici sermone. (Habilitationsschrift) 1878.
3) Gregorius Thaumaturgus, sein Leben und seine Schriften. Nebst Übersetzung zweier bisher unbekannter Schriften Gregors aus dem Syrischen. 1880.
4) Über den textkritischen Wert der syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker. 1. Teil. Leipzig 1880. 48 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
5) Über den textkritischen Wert der syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker. 2. Teil. Leipzig 1881. 56 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
6) Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber, an den Presbyter Jesus, aus dem Syrischen übersetzt und erläutert. Mit einer Einleitung über sein Leben und seine Schriften. Gotha 1883.
7) Untersuchungen über die Textgestalt und die Echtheit des Buches Micha. 1887.
8) Georgs des Araberbischofs Gedichte und Briefe. Aus dem Syrischen übersetzt und erläutert. 1891.
9) Die arabische Übersetzung des Micha in der Pariser und Londoner Polyglotte. In: Zeitschr. f. alttestamentl. Wiss. 1885.
10) Notiz über die Anfänge des Mönchtums in Syrien. In: Theol. Litteraturbl. 1885.
11) Tuchs Einfluss auf die alttestamentl. Wissenschaft. In: Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben. 1886.
12) Die Anfänge der jüdischen Schriftgelehrsamkeit. In: Stud. u. Krit. 1887.
13) Zwei Vorlesungen über hebräische Poesie. In: Theolog. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1890.
14) Poemi siriaci di Giorgio Vescoro degli Arabi (VIII sec.). In: Atti der Reale Accademia die Lincei IX 1a. Roma 1892.
15) Die astronomischen Briefe Georgs, des Araberbischofs. In: Zeitschr. f. Assyrologie VIII.
16) Die syrische Übersetzung des Pseudo-Callisthenes. Ins Deutsche übertragen. In: Zupitzas Archiv f. d. Stud. der neueren Sprachen und. Lit. XC.
17) Syrische Quellen abendländischer Erzählungsstoffe: Die Kreuzauffindungslegende. In: Zupitzas Arch. XCIII.
18) Die Siebenschläferlegende. In: Zupitzas Arch. XCIV.
19) Die Sylvesterlegende. In: Zupitzas Arch. XCV.
20) Der pseudosokratische Dialog über die Seele. Aus dem Syrischen übersetzt. In: Rhein. Museum f. Philol. XLVIII.
21) Zwei neu aufgefundene Schriften der gräco-syrischen Litteratur. Aus dem Syrischen übersetzt. In: Rhein Mus. f. Philologie. LI.
22) Neu aufgefundene gräco-syrische Philosophensprüche über die Seele. In: Rhein. Museum f. Philol. LII.
23) Materialien zur Geschichte der Kreuzauffindungslegende in der syrischen Litteratur. In: Briegers Zeitschr. f. Kirchengeschichte. Bd. 15.
24) Eine syrische Lebensgeschichte des Gregorius Thaumaturgus. In: Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1894.
25) Übersetzung von Jes. 40-66 und Esra, Nehemia und Esther in Kautzsch, Die heilige Schrift des Alten Testaments. 1894.
26) Der Einfluß der syrischen Litteratur auf das Abendland. Ein Vortrag. In: Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1896.
27) Otto Fridolin Fritzsche. In: Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1896.
28) Die syrische Übersetzung der Sextussentenzen. In: Zeitschr. f. wiss. Theol. XXXVIII, XXXIX, XL.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1906.

Rzepecki, Ludwig Stanislaus von

Geboren am 13. September 1832 zu Wypalanki, Kreis Posen-West, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, wo er Michaelis 1851 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann von 1851 bis 1857 an der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte dort auf Grund seiner Dissertation: De orbita cometae qui anno MDCCCLIV primus apparuit“ am 20. Juni 1857 zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 14. Mai 1858. Im Juni 1858 trat er am Marien-Gymnasium zu Posen als Probekandidat ein, ging aber schon Michaelis desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an die Berger-Oberrealschule zu Posen über, wo er Ostern 1860 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 25. Juni 1879 wurde er wegen staatsfeindlicher Bestrebungen vom Amte suspendiert und am 10. Dezember 1880 aus demselben entlassen. Er starb zu Posen als Zeitungsredakteur am 1. Februar 1894. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.